Sang und Klang

bei Tische, in Wald und Flur.

Sammlung bisher ungedruckter Tafellieder.

Gesammelt und herausgegeben

von

Edmund Wallner.

Zweite bedeutend vermehrte Auflage.

Erfurt.

Druck und Verlag von Fr. Bartholomäus.

[1884]

Sang und Klang

bei Tische, in Wald und Flur.

Vorwort.

Die nachstehende Sammlung von Gelegenheitsliedern, welche vor länger als fünfundzwanzig Jahren in sehr bescheidenem Umfange zum ersten Male erschien, ist in der vorliegenden umfangreichen Ausgabe um mindestens das zehnfache vermehrt. Wir verdanken diese Vervollständigung einer Notiz in der älteren Auflage dieses Werkes, welche dem Wunsche Ausdruck gab: den Herausgeber durch Zusendung von solchen Liedern, welche für spezielle Gelegenheiten verfaßt wurden, darin zu unterstützen: dem Publikum eine Sammlung von Tafelliedern für alle denkbaren Gelegenheiten im Leben zu bieten, da der reiche Schatz unserer deutschen Volkslieder für spezielle Fälle des Lebens, bei welchen besondere Beziehungen angedeutet, resp. angesungen werden sollen, nicht immer ausreichen dürften. Dieser unsrer Bitte ist nun in geradezu überraschender Weise entsprochen worden und es hat kaum ein Stiftungsfest, eine fröhliche Versammlung in heiterer Tafelrunde, wo das Lied den Zündstoff zur „ungeheuren Heiterkeit" lieferte, stattgehabt, ohne daß dem unterzeichneten Verfasser für diese seine Sammlung nicht aus Weit und Fern Exemplare der betr. Tafellieder zugesandt worden sind. Namentlich waren für die vorliegende Sammlung ergiebige Festtage: die Versammlungen deutscher Naturforscher, Aerzte, Architekten, Juristen, Landwirthe, Imker, Lehrer, sowie die von Künstlern aller Gattung. Solche Vereinigungen zeitigten die herrlichsten Blüthen urwüchsigen und meist gleichzeitig hochpoetischen Humors. Wo uns deren Erzeuger genannt wurden, haben wir selbstverständlich pflichtschuldig deren Namen den betr. Dichtungen angereiht, die Meisten freilich hüllten sich in bescheidene Anonymität und so mögen diese denn ihre Genugthuung und ihren Nachruhm darin finden, daß sie die Blüthen ihres Tageshumors wenigstens hiermit der Nachwelt für alle Zeiten verewigt sehen und daß diese lieblichen Kinder der göttlichen Muse auch Andere ihrer Mitmenschen beim hellen Gläserklange erfreuen, die Feststimmung des Tages in weiteren Kreisen erhöhen helfen.

Allen den freundlichen Gönnern dieses Sammelwerkes aber, welche uns in den Stand setzten, dem Publikum hiermit ein Werk zu bieten, welches bis jetzt noch nicht in solcher Vervollständigung existirte, statten wir an dieser Stelle den schuldigen und herzlichsten Dank ab für ihre selbstlose Mühe und für ihre schätzbaren Spenden.

Möchte auch für eine spätere neue Auflage dieses Werkes dem Verleger wie dem Herausgeber in gleicher Weise so reiche Gunst zu Theil werden und möchte das Buch gleich seinen übrigen Collegen, welche zur Verherrlichung von Festlichkeiten in gleichem Verlage erschienen, dazu beitragen: solchen Festtagen des Lebens durch den Zauber des Liedes die rechte Weihe zu geben und die gewünschte Feststimmung hervorzurufen, jene Stimmung, ohne welche die Tafelrunde geselliger Vereinigungen wohl nur mäßig, unvollkommen sein kann. Was die Eintheilung des Inhaltes nach dem Genre der verschiedenen Tafellieder anbelangt, so giebt das Register des Werkes genügende Auskunft. Die den Liedern beigefügten Tonarten sind nicht immer die der Originalmelodien selbst, es sind stets mittlere Tonlagen gewählt, die den Umfang von Alltagskehlen weder nach oben noch nach unten überschreiten, so daß der die Lieder am Clavier Begleitende nicht lange zu suchen braucht, um eine geeignete Tonart zu entdecken, bei der das ungestörte Absingen der einzelnen Verse nicht an Unmöglichkeiten scheitert, die eine schlecht gewählte Tonart herbeiführen muß.

Nichts störender, namentlich bei ernsten Chorgesängen, als wenn, beim zweiten Vers angelangt, die Tonart gewechselt werden muß, weil sie im ersten zu unpassend gewählt.

Und nun, Du glücklicher Käufer dieses Werkes, der Du berufen, die Festtage des Lebens mit Deinem Lied zu schmücken, greife hinein in die Fülle poetischen Stoffes, der Dir hier geboten und wenn Du Anregung für Deine eigene Muse darin gefunden, so danke es mit dem Herausgeber Denen, deren flüchtige Kinder glücklicher Augenblicke dieses Buch, welches der geselligen Vereinigung mit „Sang und Klang“ ausschließlich gewidmet, zu Stande gebracht.

Damit Gott befohlen, dem Werke selbst ein fröhlicher Geleitsbrief in alle Welt.

Erfurt, im Jahre der guten Laune.

Edmund Wallner.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite.
Bei Beginn der Tafel ... 1
Geschäftsordnung ... 2
Allgemeine Tafellieder ... 4—7
Dem Kaiser ... 8—13
Zum Geburtstage des deutschen Kaisers ... 14—18
Dem König ... 18. 19
Dem Kaiser und Vaterland ... 20. 21
Einem fürstlichen Paare ... 21
Einem jungen fürstlichen Paare ... 22. 23
Am Geburtstage des Landesherrn ... 23
Preußisches Volkslied ... 24
Sächsisches Volkslied ... 25
Dem Vaterland ... 26. 27
Vaterlandslieder ... 28—30
Der Vaterstadt ... 30
Mein deutsches Volk, o denke d'ran ... 31
Preußisches Kriegslied ... 33
Deutsche Volkshymne zum Sedanstage ... 34
Am Sedantage ... 35—37
Zum 18. Oktober ... 38. 39
Zur Fahnenweihe eines Krieger-Vereins ... 39
In einem politischen Verein ... 40
Allgemeine Tafellieder ... 41—67
Wein, Weib und Gesang ... 67—70
Tanz, Gesang und Liebe ... 70
Gesang, Rede, Frauen ... 71
Gesang und Frauen ... 71
Dem Gesang ... 73
Der Freundschaft ... 74
Der Freundschaft und Liebe ... 75. 76
Den Frauen ... 77—88
Den Frauen bei Einweihung eines neuen Gesellschaftslokales ... 88
Die wir lieben ... 89
Zum Stiftungsfeste eines Männergesangvereins ... 90

Seite.

Beim Mahle eines Gesang-Vereins ... 91
Der Liedertafel (Neujahr oder Stiftungsfest) ... 92
Zum Stiftungsfest ... 93-96
Zum Jubelfest einer Gesellschaft ... 96
Bei einem Vereinsfeste ... 97
Weisheit im Wein, Trinklied für Naturforscher ... 98
Naturforscher-Lieder ... 100—103
Aerztliches Tischlied (Stoßseufzer eines alten Praktikus) ... 103
Trichinenlied ... 105
Neuestes Bandwurmmittel ... 107
Der ärztliche Stand ... 108
Ode an den Sauerstoff ... 110
Salem aleikum ... 111
Bei einer Versammlung von Juristen ... 112—116
Burschenlust (Studentenlied) ... 117
Die alten Häuser (Studentenlied) ... 118
Festlied in einem Gärtner-Verein ... 120
In einem Gärtner-Verein vor dem Tanze ... 121
Zum Stiftungsfest in einem gärtnerischen Verein ... 122
Botanische Kritik ... 123
Gärtnerlied ... 126
Für Photographen ... 127
Die Telegraphie ... 128
Tafellied zum Stiftungsfest eines Vereins junger Polytechniker ... 130
Architekten-Lied ... 131. 132
An einem Künstlerfest ... 133. 134
Einem musikalischen Freunde im Verein an seinem Geburtstage ... 135
Der Dichtkunst ... 135—137
Der Tonkunst. (Für eine Liedertafel.) ... 137
Zum 50jährigen Amtsjubiläum eines Geistlichen ... 139. 140
Tafellieder bei Lehrer-Versammlungen ... 141
Zum 25jährigen Amtsjubiläum eines Lehrers ... 143-145
Tafellied, bei einem Tanzstundenball oder in einem Gesang-Verein ... 146
Am geselligen Abend eines Instituts ... 147
Ein Buchhändlerlied ... 148—152
Mailüfterl. Cantate für Buchhändler ... 152
Jammer-Cantate für Buchhändler ... 154
Der Buchhändler beim Bier ... 156
In einer Gesellschaft jüngerer Buchhändler ... 157
Bei dem Stiftungsfeste eines Buchhändler-Vereins ... 159
Buchdruckerlieder ... 160—168
Zur Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst ... 168
Zum 25jährigen Jubiläum einer Buchdruckerei ... 169
Zu einem 50jährigen Buchdrucker-Jubiläum ... 170

Seite.
Steindruckerlied 171
Papierlieder .... 172—174
Die Buchbinderkunst 175
In einem Verein junger Kaufleute 177
Tafellied zum Stiftungsfeste eines kaufmännischen Vereins 179
Lied für Manufacturisten 180
Einem Vereine, in dem Vorträge gehalten werden und der Besitzer eines Fragekastens ist 182
Weinreisender und Küfer 183
In einer Handwerker-Innung 184
Festlied beim Einzug in eine neue Maurer-Herberge 185
In einer Gesellschaft von Schmieden 187
In einem Verein von Waffenschmieden 188
In einem Verein von Huf- und Waffenschmieden 189
Dem Tischler-Gewerk 190
Müller-Lob 191
Schuhmacher-Vereinslied 192
Seilerlied 193
Wanderlied auf einer Vereins-Landparthie 194
Im Freien 194
Auf einer Waldparthie 195
Wanderlied auf einer Landparthie 196
Bei einem Picknick im Walde 197
Bei Schülerfahrten 198
Im Frühling .... 199—201
Zum Schluß einer Landparthie 201
Im Ruderklub 202
Zu einem landwirthschaftlichen Feste 203
Ein Kartoffellied 204
Bei einem Mahle landwirthschaftlicher Collegen 207. 208
Imker-Lieder .... 208—214
Des Imkers ABC 214
In einem Thierschutz-Verein .... 215—219
Turnerlied 219
Höhere Kletter-Poesie (Ein Turnerlied) 220
Am Stiftungsfeste eines Turnvereins 222
Zur Einweihung einer Turnhalle .... 223—225
Der Feuerwehr 225
Schützenlieder .... 226—232
Bei einem Schützenfest 232
Jägerlieder .... 232—239
Einem Kapitain, der sich vom Seeleben zurückgezogen 239
Lied für Cavalleristen 241
Einem Kassenrendanten zum 25jährigen Amtsjubiläum 242

Seite.
Des Hauses Weihe 243
Beim Hebeschmaus 245
Lied auf den Bauherrn 246
Dem Baumeister bei einem Hebeschmause 247
Zur Jubelfeier eines Baumeisters 248
Beim Umzug einer Gesellschaft aus dem Winterlokal in das Sommerlokal 250
Im Winter 251
Bei einem Ventilations-Schmaus 252
Beim Einzug in das Winterlokal einer Gesellschaft 253. 254
Zum Stiftungsfeste .... 255—284
Bundeslied 284
Den Gästen (beim Stiftungsfest) 286. 287
Am Stiftungsfeste der Gesellschaft „Frohsinn“ 287
Zum Stiftungsfeste der Gesellschaft „Harmonie“ 289
Am Stiftungsfest des Vereins „Concordia“ 289
Zum Stiftungsfest eines Vereins von Künstlern 290
In einer Künstlergesellschaft 291
In einem Männergesang-Verein 292
Im Sängerkreise 294
Am Stiftungstag eines Lesekränzchens oder eines Gesang-Vereins 295
Zum Stiftungsfest eines Männergesang-Vereins 296
Zu einem Stiftungsfeste im Verein jüngerer Kaufleute 297
Zum Stiftungsfeste einer Gesellschaft junger Kaufleute 298
Bei einem Stiftungsfeste Gabelsberger Stenographen 299
Zum Stiftungsfest eines Skat-Kränzchens 299
Zum 25jährigen Stiftungsfest 301
Zum 25jährigen Stiftungsfest einer Gesellschaft 302
Jubelfeier einer Gesellschaft 303. 304
Tafellied in einem kleinen Vereine 305
Dem Vereine .... 306—308
In einer geschlossenen Gesellschaft 309
Im Club 309
In einem Kränzchen 311
Schach-Hymne 312
Skatlied 315
Boul-Lied 315
Tafellied einer Kegelgesellschaft 316
Tafellied im Kegel-Club 319
Der Gesellschaft und deren Vorstand 320
Den Gästen .... 320—323
Dem Vorstand und den Frauen 323. 324
Den Stiftern eines Vereins beim Stiftungsfest 325
Den Veteranen einer geschlossenen Gesellschaft 325
Dem Vorstand 326

Seite.
Einem Jubilar 327
Einem Collegen zum fünfzigjährigen Jubiläum 328
Einem Jubilar 329
Zu einem Jubelfest 329
Zum 50 jährigen Jubelfeste eines Geschäftes 330
Zum Martinsschmaus .... 331—336
Ein Martinsschmaus ohne Gänsebraten 336
Das Leben ein Traum 337
Bei einem Martinsschmaus 338
Bei einem Schmaus 339
Beim Schweinsknöchelschmause 340
Schlachtschüssel .... 341—343
Die Mobilen 343
Abschiedslieder 345. 346
Bei'm Abschied vom Vaterhaus 347
Einem scheidenden Freunde 347
Tafellieder 348. 349
Gesellschaftslieder 350
Bürgerlied 351
Die vier Jahreszeiten 352
In schlimmer Zeit 353
Die alte gute Zeit und die schlechten Zeiten 354
Freunden beim Abschiede 356
Beim Abschiede 357
Einem Freunde am Rhein 358
Beim Abschiede eines Freundes am Rhein 359
Zu einem Picknick 360
Trinklieder .... 361—375
Das kleine Glas 375
Der Häring 376
Der Hausschlüssel 377
Die Männer 378
Rheinlied 380
Lob des Rheins 381
Rheinweinlied 382
Weinlied 383
Lob des Tokayerweins 384
Maitranklied 385
Lob des Bieres 386
Zu einem Fäßchen Bier im Freien 387
Bei einem Fäßchen Bockbier 387
Hymne an den Kaffee 388
Dem Kaffee 389
Beim Dessert. (Vor Beginn des Tanzes) 390

	Seite.
Aufforderung zum Tanz	390—395
Liebe und Tanz	394
Zum thé dansant	396. 397
Den Gästen bei einem Tanzkränzchen	398
Lied für ein Tanzkränzchen	399
Singen, trinken, springen	400
Nach dem Tanze	401
Nach beendigter Tanzstunde	402
Am Weihnachtsabend	404—406
Zum Sylvester	406—411
Zum neuen Jahr	411—413
Neujahrs-Rundgesang	414
Bei der Begrüßung des neuen Jahres	415
Carnevals-Lieder	416—452
Lieder zur Taufe	453—455
Geburtstagslieder	455—459
Zu einem fünfzig-, sechszig- oder siebenzig-jährigen Geburtstage	460
Einem Siebenzigjährigen	461
Zur Confirmationsfeier	461—464
Polterabend-Ständchen	464
Polterabend-Tafellied	465
Bei Ueberreichung des Myrthenkranzes	466
Hochzeitslieder	467—484
Zu einer Hochzeit im Frühling	484
Dem Brautpaar	486—493
Hochzeit eines Landwirthes mit einem Fräulein aus der Stadt	493
Ein Spiral-Lied zur Hochzeitsfeier	495
Zur Jubelhochzeit	496—498
Zur silbernen Hochzeit	498—505
Zur goldenen Hochzeit	505—508
Beilage (Spirallied.)	

Bei Beginn der Tafel.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung' jung' Zimmergesell'" 2c.

Beim frohen Mahl ein heit'res Lied,
Das macht uns erst fidel, —
:,: Wem die Natur kein Lied beschied,
Macht leicht beim Wein Krakehl. :,:

D'rum woll'n wir auch mit Klang und Sang
Recht wacker commersir'n
:,: Und bei des hellen Liedes Klang
Uns niemals nicht genir'n. :,:

Gesungen muß nun einmal sein
Beim Wein mit Fug und Recht,
:,: Und wer 'ne schlechte Stimme hat,
Der singe eben schlecht! :,:

Der Wein ist rein, wie Ihr hier schmeckt,
Vom Comité erprobt,
:,: Und wer ihn schon getrunken hat,
Der hat ihn auch gelobt. :,:

Wem nun der Wein so unverfälscht
Durch seine Adern dringt,
:,: Der gern ein unverfälschtes Lied
Aus vollem Herzen singt. :,:

D'rum frisch hervor ein freies Lied,
So lang' das Lämpchen glimmt,
:,: Die Herzen auf, die Lippen auf,
Die Kehlen sind gestimmt. :,:

E. W.

Geschäftsordnung.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" &c.

Welch' edle Schaar voll Geisteskraft
Versammelt seh' ich hier!
Ihr Streben geht nach Wissenschaft,
Ihr Durst nach Wein und Bier.
Zur Tagesordnung unverweilt
Soll nun verkündigt sein:
Die Arbeit wird hier streng getheilt,
Getrunken im Verein,
Valeri, valera, juchhe!
Der Wissenschaft zur Ehr'!

Die Physiker mit Chemikern
Vertragen sich schon nicht;
Der Eine manscht im Dunkeln gern,
Der And're bringt zum Licht.
Der Eine hält nach strengem Maaß
Gesondert jeden Knopf,
Der And're gießet dies und das
In einen Brodeltopf,
Valeri, valera &c.

Der Geologe bringt die Ur-
Gebirge all' in Fluß;
Das stille Veilchen auf der Flur
Sucht der Botanicus.
Ihr armen Zoologen seht
Einander fragend an,
Wer näher dem Gorilla steht
Und wer dem Pavian,
Valeri, valera &c.

Der Anatom und Physiolog
Versteh'n sich nur zur Noth,
Der Eine hält das Leben hoch,
Der And're nur den Tod.
Die Messer wetzet der Chirurg,
Vergießt unschuldig Blut;
Er bohrt die dicksten Knochen durch
Und fragt nicht, wie es thut,
Valeri, valera &c.

Der Geist der Medicin ist leicht
„Zu fassen“, wie Ihr wißt;
Doch wer ihn recht geschickt verschweigt,
Ihr wahrer Künstler ist.
Und was Herr Mephistopheles
Betont noch sonderlich,
Die Accoucheure wissen es,
Behalten's fein für sich,
Valeri, valera ꝛc.

Kommt sonst noch eine Disciplin,
Bisher ganz unentdeckt,
Die zwar bei keiner Hauptdoctrin
Sich passend untersteckt,
Zum Beispiel Kanalisation
Mit ihren Stinkerei'n,
So soll ihr hier gleich als Section
Die Abfuhr offen sein,
Valeri, valera ꝛc.

Doch wenn die Arbeit ist gethan
Von Jedem still für sich,
Dann treten wir in Massen an
Und kneipen brüderlich.
Als wie das große deutsche Reich
Jetzt Nord und Süd umschlingt,
So steh'n wir hier uns Alle gleich,
Wenn Jeder tüchtig trinkt,
Valeri, valera ꝛc.

Und hier nach Braten, Fisch und Wurst
An diesem edlen Saft
Erprobt den concentrirten Durst
Die Schaar voll Geisteskraft.
Getostet wird (doch nicht zu lang,
Dies bitt' ich als Prolog),
Dann schallt Gesang und Gläserklang,
Wir leben alle hoch!
Valeri, valera ꝛc.

Henke.

Allgemeines Tafellied.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" 2c.

Erhebet fröhlich den Pokal,
Gefüllt mit Saft der Reben
Und laßt im festlich hellen Saal
Uns selber einmal leben!

Wir sitzen hier, ein Parlament
In Bacchus Zauberkreisen;
Die Freude sei der Präsident,
Gewählt mit Sangesweisen.

Die Alten, die sind allzumal
Conservative Leute,
Sie sitzen fest bei dem Pokal,
D'rin wohnet ihre Freude.

Die Jungen, stets zum Tanz bereit,
Sie halten sich zur Linken,
Sind Fortschrittsleute jederzeit,
Wo Augensterne blinken.

Die Budgetfrage sind die Frau'n
Mit Bändern und Geschmeide
Und, majestätisch anzuschau'n,
Im langen Schleppenkleide.

D'rum hebet fröhlich den Pokal,
Gefüllt mit Saft der Reben,
Und laßt im festlich hellen Saal
Uns selber einmal leben!

u.

(d-dur.)

Freu't Euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!
Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf und findet sie
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blühet.

Freu't Euch des Lebens 2c.
So Mancher hat sein Lebenlang
Daheim viel Aerger und viel Zank;
D'rum kneipt er gern des Abends aus,
Wenn es die Frau erlaubt.

Freu't Euch des Lebens 2c.
Heut' aber hat's 'nen andern Grund,
Daß wir vergnügt zu dieser Stund:
Wir haben uns're Frauen mit
Und freuen uns mit ihnen.

Freu't Euch des Lebens 2c.
Ja hier bei unserm . . . . . schmaus
Läßt man sein Weib nicht gern zu Haus;
Wer leider nun kein eig'nes hat,
Der halt' sich an die fremden.

Freu't Euch des Lebens 2c.
Wie Mancher hat bon appetit
Zu seinem schönen vis-à-vis,
Doch was hilft ihm der Mantel, wenn
Er nicht ist auch gerollt.

Freu't Euch des Lebens 2c.
D'rum junger Mann und Junggesell'
Beherzig' es an dieser Stell':
Hast Du noch kein Gesponst erkiest,
Erkies Dir heut' gleich zwei.

Freu't Euch des Lebens 2c.
Die Sache hat etwas für sich,
Denn wenn die Eine wär' brummig,
So hältst Du an die And're Dich
Und läßt die Brumm'ge sitzen.

Freu't Euch des Lebens 2c.
Das ist des Lebens schönstes Band,
Erfaßt der nächsten Schönen Hand,
So wallt man froh, so wallt man leicht
In's beff're Vaterland.

Freu't Euch des Lebens 2c.

(g-dur.) Mel.: „Vom hohen Olymp" ꝛc.

Es hat uns Alle eine frohe Stunde
In diesen Hallen hier vereint;
Gegrüßt sei Jeder in der trauten Stunde,
Der's gut und redlich mit uns meint.
:,: Weihet der Freude die flüchtige Zeit!
Weiß es doch Keiner, ob's Ende weit.

Wenn ruht die Arbeit, führet uns zusammen
So gern der Freundschaft inn'rer Drang,
Und Lust und Frohsinn, die der Brust entstammen,
Sie geben kund sich im Gesang.
:,: Weihet ꝛc.

Der Eintracht Funke in den Herzen glimme,
Von treuer Liebe still genährt;
Wir folgen freudig jener Götterstimme,
Die uns das Leben mild verklärt.
:,: Weihet ꝛc.

Geselligkeit, erzeugt von edler Sitte,
Um die vergnügt sich Alles schaart,
Sei Herrscherin in uns'res Kreises Mitte
Und äuß're sich in froher Art.
:,: Weihet ꝛc.

Beim Fröhlichsein der Freunde nie vergessen,
Erachten wir als heil'ge Pflicht;
Gedenken beim Genuß der Freude Dessen,
Dem nicht das Schicksal Rosen bricht.
:,: Weihet ꝛc.

Mag auch das Leid die Freude uns entwinden
Wie Wintersturm des Lenzes Grün,
So wollen wir derselben Sträuße binden,
So lange uns noch Blumen blüh'n.
:,: Weihet der Freude die flüchtige Zeit,
Seied, kommt's Ende, dann auch bereit!

—n.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!" 2c.

Auf! auf! Kameraden! zum Rundgesang,
Laßt laut die Gläser ertönen!
Der Mensch nur schöpfet bei Sang und Klang
Aus der Quelle des Guten und Schönen;
Das winzige Leben wird dann nur versüßt,
Wenn freundlich der volle Pokal uns begrüßt!

Wir suchen und grübeln her und hin
Umsonst nach dem Steine der Weisen;
Im Weine da liegt der wahre Sinn,
Ihn wollen im Weine wir preisen;
Wer mit dem Weingott nicht Lanzen bricht,
Der findet den Stein der Weisen nicht.

Hier, wo ein Geist uns entgegendampft,
Hier nennen wir Bacchus Herr Bruder;
Hier wird, was uns drücket, zu Boden gestampft,
Hier sitzet die Weisheit am Ruder;
Der hat, fürwahr! nur gemeinen Verstand,
Wer am Wasser je Behagen fand!

Hier wird der Nachen des Lebens nicht leck,
Hier lösen sich Räthsel und Zweifel,
Und lagern sich Grillen auf's Verdeck,
Wir jagen sie alle zum Teufel!
Wir schicken Verdruß und Laune fort,
Die Sorgen werfen wir über Bord!

Hier, wo die Flagge der Einigkeit weht,
Umringen uns Freude und Friede;
Hier wird der Reiz des Genusses erhöht,
Hier wird man des Lebens nicht müde;
Wir finden die Erde, die Menschen schön
Und lassen dem Hypochonder den Spleen.

Und mit dem Reste von Göttertrank
Hat unser Jubel ein Ende;
Wir schließen den festlichen Rundgesang
Und drücken uns herzlich die Hände;
Wir schlafen ruhig und sorgenlos ein
Und träumen von küssenden Engeln und Wein!

Dem Kaiser.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz“ ꝛc.

In deutscher Männer Chor
Klinge und wall’ empor
Hellster Accord!
Heut’ in des Festes Zier
Jubelnd nun singen wir:
Heil, Kaiser Wilhelm, Dir,
Alldeutschlands Hort!

Rauschend ertönen soll
Grußes und Dankes Zoll
Dem Landesherrn;
Dem Haupt im Ruhmesglanz,
Dem Greis im Heldenkranz,
Wilhelm, des Preußenlands
Leuchtender Stern.

Ritterlich, heldenhaft
Stand er in Jugendkraft
Allzeit voran.
Tragend den Preußenaar
Kühn in der Feinde Schaar,
Zog er, ein Held fürwahr,
Die Siegesbahn.

Ihm, der, ein Fels im Meer,
Der Feinde zahllos Heer
Mächtig bezwang:
Ihm gilt, dem Heldengreis,
Eichenblatt, Lorbeerreis,
Ihm gilt zu Ruhm und Preis
Jubelnder Sang.

In deutscher Männer Chor
Kling’ es und wall’ empor
Zum Sternenkreis:
Germaniens Schwert und Schild,
Wilhelm, dem Herrscherbild,
Dem Kaiser-König gilt
Ehre und Preis.

Fr. Storck.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz“ 2c.

Wo hat ein Volk der Welt
Solch einen Siegesheld,
Wie unsern Herrn?
Wie manche blut'ge Schlacht
Er kämpfend durchgemacht,
Strahlt uns in Ruhmespracht
Zu Deutschlands Zier!

Zu Dir, des Volkes Stern,
Schauet der Deutsche gern
Begeistert auf.
Dir schlägt in heil'ger Gluth,
Wie's nur die Liebe thut,
Darbringend Gut und Blut,
Manch' treues Herz.

Vater im Himmelszelt,
Der Du regierst die Welt
Mit starker Hand:
Steh' unserm Kaiser bei,
Daß er noch lange sei
Rüstig und frisch und frei —
Eh' Du ihn rufst.

Wir aber schwör'n auf's Neu'
Dauernde Lieb' und Treu'
Dem Kaiser gern;
Gott, Kaiser, Vaterland,
Ihr bleibet unverwandt
Hoch überm Erdentand
Das beste Gut!

A. Zinck.

(f-dur.)

Heil Dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, Kaiser, Dir!
Dir, unserm hohen Herrn,
Dir, unsers Landes Stern,
Bringen wir freudig gern
Der Liebe Zoll.

Was uns're Väter kaum
In heißersehntem Traum
Jemals gehofft,
Das hast Du über Nacht
Wunderbar wahrgemacht
In blut'ger Völkerschlacht
Siegreicher Held.

D'rum Dein, nach altem Brauch,
Wir heut' gedenken auch
In treuem Sinn.
„Du aber, Herr der Welt,
Hoch über'm Sternenzelt,
Schenk' ihm, wenn Dir's gefällt,
Noch manches Jahr!"

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Heil, Deutschlands Kaiser, Dir!
Herrliche Lorbeerzier
Schmücket Dein Haupt!
Blinkt auch die Locke weiß,
Siegreicher Heldengreis,
Grünt neu doch Deutschlands Ruhm
Am Zollernstamm.

Dir jubelt Deutschland zu,
Siegreicher Kaiser, Du,
Bringt Preis und Dank!
Nimmer erbleicht' der Glanz,
Nimmer verwelkt' der Kranz,
Den Du um's Haupt Dir wand'st,
Heil, Kaiser, Dir.

Heil auch dem Vaterland,
Das Du mit starker Hand
Vor Schmach bewahrt;
Das Du zu Ehr und Macht
Glorreich empor gebracht!
Heil, Heil dem Vaterland!
Heil, Kaiser, Dir!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc.

Hoch unserm Kaiser hoch!
Mög' er uns lange noch
Zum Segen sein!
Lieb' und Verehrung soll,
Mit unsres Dankes Zoll
Und wahrer Treu' vereint,
Ihn stets erfreu'n!

Ihn, der ein Herrscher mild,
Von Gottesfurcht erfüllt,
An Tugend reich!
Demuth im Siegerkranz,
Sucht er im Ruhmesglanz
Nur seines Volkes Glück,
Des Landes Wohl!

So hebet den Pokal,
Aus Herzensgrund erschall':
Dem Kaiser Hoch!
Ist unser Fest all'zeit
Durch solch ein Wort geweiht,
Tön' es hinaus in's Land:
Dem Kaiser Hoch!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc.

Vom Fels zum Meeresstrand
Huldigen Volk und Land
O, Kaiser, Dir!
Du machtest fest und stark
Wieder die Landesmark,
Stolz weht in Deiner Hand
Des Reichs Panier.

Frei ward Germania,
Als ihr Borussia
Vortrug das Schwert;
Beide auf einem Thron
Sichern, ob Stürme droh'n,
Fortan in Einigkeit
Den Heimathheerd.

D'rum schmückt Dein Silberhaupt,
Siegeslorbeerumlaubt,
Der Krone Zier;
Weil aus Kyffhäusers Schacht
Du sie an's Licht gebracht,
Wieder nahmst, was geraubt —
Heil, Kaiser, Dir!

Jedwedem Feind zum Trutz
Bist Du des Reiches Schutz,
Treu hält's zu Dir!
Ueberall jubelvoll
Bringt es den Dankeszoll
Dir, seiner Macht Symbol —
Heil, Kaiser, Dir!

Karl Stelter.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" 2c.

Vom Fels zum Meer, wo blau die Wogen branden,
Erklingt ein Name, theuer uns und werth!
Als Hort der Liebe allen deutschen Landen,
Als Fels der Ehre ward er uns bescheert!
So hell, wie „Friedrichs Ehre"
Strahlt er im Sternenheere;
Den Kaiser Wilhelm jede Lippe nennt,
Wo nur ein deutsches Herz im Busen brennt!

Heil, Kaiser, Dir! Du zogst im Silberglanze
Der greisen Locken strahlend uns voran,
Bis auf des Feindes blutgetränkter Schanze
Wir unser Siegesbanner wehen sah'n!
Wir sah'n Dein Auge leuchten
Im Thränenglanz, dem feuchten,
Als Du und wir — Dein ganzes Volk geeint —
Gestürzt, zerschmettert uns'rer Ehre Feind!

Das ist das heil'ge Erbtheil Deiner Ahnen,
Daß Du zum Volk in treuer Liebe stehst,
Daß Du es aufwärts führst auf stolzen Bahnen
Und Glück und Glanz im ganzen Reiche sä'st!
Mag sich die Welt entzweien
Im Kampfe der Parteien,
Dein Kaiserherz, bis es im Tode bricht,
Läßt doch von seinem treuen Volke nicht!

Heil Deutschland! Heil! Das sich im üpp'gen Kranze
Um Dein geweihtes Adlerbanner schaart!
Heil deutscher Wissenschaft, die neuem Glanze
Im ein'gen deutschen Land entgegenharrt;
Du, Kaiser, liebst die Klarheit!
Dein ist das Wort der Wahrheit:
Daß Deutschlands Aar nur dann zur Sonne schwebt,
Wenn ihm ein freier Geist die Flügel hebt!

Auf denn, Collegen an der Elbe Strande,
Ihr Eidgenossen deutscher Wissenschaft:
Ein Hurrah Ihm, dem Schirmherrn dieser Lande,
Dem Heldengreis in blüh'nder Jugendkraft!
Des Landes ächtem Vater,
Der Wissenschaft Berather
Und seinem Stamm nach tausend Jahren noch
Der Treue Gruß — ein stürmend Lebehoch!

Prof. Dr. Klopsch.
(Liederb. d. Breslauer Naturforscher-Vers.)

(as-dur.) Mel.: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" rc.

Es scheint ein Stern in dunkler Nacht,
Der über unsern Häuptern wacht;
Mag draußen, was da will, gescheh'n,
Wir können ruhig schlafen geh'n.

Es steht ein Fels im weiten Meer,
Es tobt und stürmt und stöhnt umher;
Doch ob sich Wog' an Woge bricht,
Fest steht der Fels und wanket nicht.

Es steht ein Baum in Gottes Hand,
Der nährt und schirmt ein ganzes Land;
Für viele Millionen ja
Ist Blüth' und Frucht und Schatten da.

Heil, Heil dem Kaiser, unserm Herrn!
Er ist der Fels, der Baum, der Stern;
Auf jauchz' und wirble Sang und Klang:
Er lebe hoch, er lebe lang!

Zum Geburtstage des deutschen Kaisers.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" ꝛc.

Ein Wort erschallt zu dieser Stund'
Durch's Reich; bald laut, bald leiser,
Und jubelnd geht's von Mund zu Mund:
Dem Kaiser Heil, dem Kaiser!

Dem Kaiser Heil! — ein stolzes Wort —
Dem Kaiser der Germanen!
Alldeutschlands Herr, Alldeutschlands Hort
Und werth der großen Ahnen.

Dem Kaiser Heil, der keck und kühn
Den Bruderzwist geschlichtet,
Der neu den Thron des Conradin,
Des Stauffen, aufgerichtet.

In Barbarossa's Sarkophag,
Im alten Berg Kyffhäuser,
Wohl Schwert und Kron' begraben lag
Beim schlafumfangenen Kaiser.

Da flog der Aar zum Felsenthor
Und griff nach Schwert und Krone;
Herr Friedrich sprang vom Schlaf empor:
„Heil Dir, dem Zollernsohne!"

„Du greiser Held mit Jünglingsfaust,
Dich setz' ich ein zum Erben;
So lang' der Rhein zum Meere braust,
Soll Deutschland nicht verderben!"

„Zu Thron und Reich mit Herz und Hand
Wird treu Dein Volk stets stehen,
Für Kaiser und für Vaterland
Zu Kampf und Tode gehen!"

Des Rothbarts Gruß, Ihr Deutschen, preist
Und jauchzt die Kehlen heiser;
So lang' noch voll ein Becher kreist:
Dem Kaiser Heil, dem Kaiser!

A. Stanislas.

Im Kreise von Gelehrten.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" rc.

Heil, edler Kaiser, Dir!
Leuchtest in Lorbeerzier
Allen voran!
Regierst mit starker Hand
Das theure Vaterland,
Sieger im Heldenkampf,
Heil, Kaiser, Dir!

Und der Olive Reis
Schmückt noch mit höherm Preis
Segnend Dein Haupt!
Geistesarbeit und Kunst
Dankt Dir des Friedens Gunst,
Grüßt Dich als mächt'ger Hort,
Heil, Kaiser, Dir!

Jubelnd d'rum bringen wir
Auch an dem Feste hier
Preis Dir und Dank!
Freunde der Wissenschaft,
Männer voll Lieb' und Kraft
Rufen in alter Treu':
Heil, Kaiser, Dir!

---

f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" rc.

In der Fahnen festlich Flattern,
In der Salven dumpfes Knattern
Mische sich der Lieder Klang;
Schwenkt die deutsche Tricolore:
„Heil dem Kaiser!" braus' im Chore
Stolz es heut' das Reich entlang.

Flüchtig ist des Lenzes Prangen,
Leid und Lust — wie bald vergangen
Mit der raschen Stunden Schlag;
D'rum, wie immer die Parteien
Sich befehden und entzweien,
Einen soll sie dieser Tag!

Die da wandermüde gehen,
In den Tiefen, auf den Höhen,
Ihres Lebens irren Pfad:
Rastet heut' mit Wunsch und Grüßen
An des Kaiserthrones Füßen,
Dem Alldeutschland jubelnd naht!

Unberührt von Zwist und Streite,
Unentwegt, dem Recht zur Seite,
Steht des Kaisers hehres Bild;
Siegreich durch der Zeiten Dunkel
Strahlt's mit sonnigem Gefunkel,
Aller Deutschen Hort und Schild!

Gleich dem Rothbart im Kyffhäuser
Spinnt um Weißbart sich, den Kaiser,
Tief im Volk viel traute Mär:
Wie gen Wälschland er gefahren,
Wie, vorauf todtmuth'gen Schaaren
Marlin's Bann gebrochen er.

Laßt uns d'rum die Becher schwingen,
Aneinander laßt sie klingen,
Widerhall' es nah' und fern:
„Heil dem ält'sten Preußen-Krieger!
Dreifach Heil dem greisen Sieger,
Unserm Kaiserlichen Herrn!

A. Stanislas.

(e-dur.) Mel.: „Gott erhalte Franz den Kaiser" ꝛc.

Jauchzt und jubelt mit Frohlocken!
Singt in lusterfülltem Schall!
Läutet mit den Kirchenglocken
Zu der Feier überall!
Denn es ist der Festtag heute
Wohl der höchsten Freude werth,
Die, so oft er sich erneute,
Stets vergrößert wiederkehrt.

Gilt es doch dem edlen Greise
Auf dem deutschen Kaiserthron,
Der, ein Held in jeder Weise,
Hoher Ahnen würd'ger Sohn.
Ihn zu loben und zu preisen
Ist für uns kein leerer Brauch;
Nein, ihm Ehren zu erweisen
Treibt das Herz uns mächtig auch!

Was er that, lebt unverloren
Stets in der Geschichte fort:
D'rum den Tag, da er geboren,
Feiern jubelnd Süd und Nord.
Und der Ruf, mit dem im Streite
Unser Volk zum Siege zog,
Klingt begeistert durch die Weite:
Kaiser Wilhelm lebe hoch!

(d-dur.) Mel.: „Nun ade, Du mein lieb' Heimathland!" ꝛc.

Dem Kaiser sei mein erstes Lied,
Ihm tön' der erste Klang;
Des Vaterlandes Schirm und Hort
Preis' ich mit lautem Sang.
Sein Name füllt mit hoher Lust
Jedwedes Deutschen treue Brust:
Der Kaiser lebe hoch!

Wie meinen Vater lieb' ich ihn
Bis zu dem letzten Hauch;
Was gilt's, wenn er mein Vater ist,
Mein Kaiser ist er auch.
Er blickt von seinem Heldenthron
Mit Lust auf jeden deutschen Sohn:
Der Kaiser lebe hoch!

Er ist mein Kaiser und mein Held
Aus herrlichem Geschlecht;
Und wenn er lautes Lob verschmäht,
So preis' ich ihn erst recht!
Er ist mein Kaiser und mein Mann,
D'rum sing' ich, was ich singen kann:
Der Kaiser lebe hoch!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" rc.

Heil Dir im Friedensglanz,
Kaiser des deutschen Lands,
Heil, Wilhelm, Dir!
Der mit des Scepters Macht
Schirmend das Reich bewacht,
Dir schlägt des Herzens Schlag
Am Festestag.

Heil unserm Fürstenstamm!
Liebe des Volkes flamm'
Ewig für ihn!
Unser Gelübde sei
Heilige deutsche Treu!
Fest, wie der Säulen Grund,
In unserm Bund.

Wo Fürstenmilde thront',
Wo deutsche Treue wohnt,
Da wohnt sich's gut.
Heil Dir, Du schönes Band!
Heil Dir, o Vaterland!
Ewig im alten Glanz
Grün', Eichenkranz!

Dem König.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" rc.

Das erste Lied, nach alter deutscher Weise,
Dem König gilt's, des Landes mächt'gem Hort;
Auch wir, wir huldigen im frohen Kreise
Der alten, guten Sitte fort und fort,
Und zu des Himmels Höhen
Dringt unser heißes Flehen:
Um Fürst und Volk schling' sich der Eintracht Band,
Den König segne Gott und unser Land!

Daß er sein Volk mit treuer Lieb' umfasset,
Daß laut sein Herz für wahre Freiheit schlägt,
Daß jeden Geistesdruck und Zwang er hasset,
Daß er erkennt, was jetzt die Zeit bewegt —
D'rauf gab aus Herz und Munde
Er uns in ernster Stunde
Sein Fürstenwort zum sichern Unterpfand;
Den König segne Gott und unser Land!

Ob auch so mancher Wunsch die Brust noch hebet,
Doch wollen fest wir seinem Wort vertrau'n;
Ob vor dem Licht noch manche Wolke schwebet,
Einst werden wir die helle Sonne schau'n.
D'rum reichet Euch die Hände
Und laut ertön' ohn' Ende,
Der Hoffnung Blick nach oben fest gewandt:
Den König segne Gott und unser Land!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc.

Schalle, Du Festgesang,
Weithin den Saal entlang
Wie Glockenton;
Feurig wie Siegsgebraus
Juble in's Land hinaus,
Tön' in des Königs Haus
Zu Königs Thron!

Königslied, hohes Lied!
Segen, den Gott beschied,
Preise Dein Sang.
Singe mit heil'ger Scheu
Von jener Lieb' und Treu',
Die segnend immer neu
Uns All' umschlang.

Jeglicher Tugend Glanz
Strahlet in vollem Kranz
Auf uns noch heut'.
Von seinem Wappenschild
Leuchtet der Treue Bild,
Kraft, Weisheit, Liebe mild,
Gerechtigkeit.

Treue, die nie verläßt,
Leucht' an des Königs Fest,
Leuchte voran!
Nehmt den Pokal zur Hand,
Füllt ihn mit Wein zum Rand,
Hoch leb' das Vaterland,
Hoch unser Fürst!

Nach Julius Pabst.

Dem Kaiser und Vaterland.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Herrscher im Sternenzelt,
Herrscher der Geisterwelt,
Wir rufen Dich.
Hör' unser kindlich Fleh'n,
Mög' uns Dein Hauch umweh'n!
Laß unsern Bund besteh'n,
Uns bau'n auf Dich! —

Wahrlich, auf Sand nicht baut,
Wer Dir, o Gott, vertraut
In Glück und Noth.
Friede kehr' bei uns ein!
Kraft wollest Du verleih'n!
Weisheit laß mit uns sein
Bis in den Tod!

Segne mit milder Hand,
Vater, das Vaterland,
Segne das Reich! —
Sei unsers Kaisers Schild,
Der uns beschirmt so mild!
Und wenn uns Nacht umhüllt,
Nicht von uns weich'!

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" 2c.

Es klingt ein Ruf im mächt'gen Donnertone:
Auf, Deutschland, auf, vom Niemen bis zum Rhein!
Jäh braust ein Sturm durch Deiner Eichen Krone,
Schon zuckt der Strahl im grellen Wetterschein!
Auf, Deutschland, auf! wir hören's,
Wir wollen sein, wir schwören's,
Ein einig Volk von Brüdern, Hand in Hand,
Mit Gott, für Kaiser und für's Vaterland!

Der Würfel fällt. — Viel tausend Schwerter blitzen
Und „Gott mit uns!“ erklingt das Feldgeschrei!
Die höchsten Güter gilt es zu beschützen
Vor fremder Schergen blut'ger Tyrannei!
Frisch auf, es muß gelingen,
Frisch auf zum kühnen Ringen
Im Geist der Väter treu und unverwandt,
Mit Gott, für Kaiser und für's Vaterland!

Wo deutsches Blut nur in den Adern fließet,
Wo nur ein deutsches Lied der Zung' entklingt,
Wo deutscher Frauen Huld uns nur begrüßet,
Wo deutschen Feuerwein die Lippe trinkt:
Da schlagen sie zusammen
All' der Begeist'rung Flammen
In einen einz'gen heilig' großen Brand,
Mit Gott, für Kaiser und für's Vaterland!

Einem fürstlichen Paare.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz“ &c.

O, hohes Fürstenpaar,
Des Himmels Engelschaar
Umschweben Dich!
Gott, der Du droben wohnst
Und in den Wolken thronst,
Segne das hohe Paar,
Flehen wir Dich. —

O, Gott, behüte sie
Vor Unglück spat und früh
Mit Deiner Hand!
Bis sie an Deinem Thron
Empfangen ihren Lohn
Und freudig ziehen ein
In's beff're Land. —

Und unf're Lieb' und Treu'
Mach' jeden Morgen neu,
Daß fest sie bleib'!
Lenke des Volkes Sinn
Zum hohen Paare hin,
Liebe des Vaterland's
In's Herz ihm schreib'.

Einem jungen fürstlichen Paare.

(Von der Jugend dargebracht.)

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Euch hat in dieser Zeit
Manch' froher Gruß erfreut,
Manch' heller Blick.
Wir auch, Euch jugendgleich,
Lebensfroh, jugendreich,
Nah'n gern und herzlich Euch,
Wünschen Euch Glück.

Tretend zum Fürstenhaus,
Spricht unser Sinn sich aus;
Jugend ist wahr.
D'rum wenn auf heller Bahn
Wir uns mit Wünschen nah'n,
Nimm sie von Herzen an,
Fürstliches Paar!

Unser die Zukunft ist,
Die uns're Kräfte mißt,
Will edlen Muth.
Rang nicht, nur Edles gilt;
Seid, mit uns pflichterfüllt,
Stets uns ein Musterbild,
Bleibt wahr und gut!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Wir nah'n in Herzlichkeit;
Künden Euch, hocherfreut,
Biederen Sinn.
Nehmt ihn in Liebe an;
Liebe, die treibt uns an,
Lieb' sei uns zugethan
Heut' und forthin.

Hoffnung, Du edler Stern,
Sei nie dem Paare fern,
Leuchte ihm hold!
Deiner bedürfen sie,
Denn in des Lebens Müh',
Die unvermeidlich hier,
Tröstet nicht Gold.

Liebe erfülle Euch;
Liebe erfreue Euch;
Sei Euer Lohn!
Daß Euer Heil sich mehr'
Und deutsche Treu' und Ehr'
Blühe recht hoch und hehr,
Schirmend den Thron.

Diesen erhalt' uns, Herr!
Segne ihn mehr und mehr!
Darum fleh'n wir.
Weil es von Herzen geht,
Was wir heut' hier erfleht,
Und unser Glück erhöht,
Vertrau'n wir Dir.

Am Geburtstage des Landesherrn.

(g-dur.) Mel.: „Vom hohen Olymp" ꝛc.

Vom Himmel ist ein Tag herabgesunken,
Ein Tag voll hoher Festlichkeit;
Er ward begrüßt von Allen wonnetrunken,
Die Wonne aneinander reiht;
:,: Halle harmonisch d'rum, fröhlicher Chor,
Halle begeistert zum Himmel empor! :,:

Der Landesvater wurde heut' geboren
Zu seiner hohen Eltern Lust;
Sie drückten ihn, in süßes Glück verloren,
Zum ersten Mal an ihre Brust;
:,: Fröhlicher Jubel durchtönte das Land,
Enger noch schloß er manch' freundliches Band. :,:

Was wir gehofft, ist Wahrheit nun geworden,
Er ist des Landes höchstes Glück;
Sein Auge weilt mit Liebe aller Orten
Und Segen spendet uns sein Blick!
:,: Ihm nur ertöne d'rum unser Gesang
Treu und ergeben beim Becherklang. :,:

Noch lange mög' des Himmels reichster Segen
Um seinen hohen Thron erblüh'n,
Wo ihm auf allen seinen Lebenswegen
Der Bürger Herzen treu erglüh'n.
:,: Liebende Kinder zur Seite ihm steh'n,
Kummer und Sorgen vom Herzen verweh'n! :,:

Oft mög' ihm dieser Tag noch wiederkehren,
Ihn immer finden stark und froh;
Da Liebe ihm und Treue stets zu Ehren
Erglühen hoch in heil'ger Loh'.
:,: Auf denn, was giebt es Erhebend'res noch:
Unserem Fürsten ein feuriges Hoch! :,:

Preußisches Volkslied.

(f-dur.) Mel: „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc.

Heil, König Wilhelm, Dir!
Heil, Fürst und Vater, Dir!
Heil, dreifach Heil!
Der Jahre Reihe sinkt,
Der Stern der Hoffnung blinkt
Und frohe Hoffnung winkt
Dir Glück und Heil.

Die königliche Last
Des Herrschens Mühen hast
Du schwer gefühlt!
Doch hat auf steiler Bahn,
Auf schwankem Schicksals Kahn,
Dir, was Du recht gethan,
Die Stirn gekühlt.

Der Tugend stiller Muth,
Der Hoffnung leise Gluth
Erhoben Dich;
Gerecht und milde sein,
Fest, redlich, ohne Schein,
Das nur hier steht allein
Dir königlich.

D'rum liebt Dich Mann und Kind
Und alle Preußen sind
Dir treu und gut;
Und staunend sieht's die Welt;
Im Frieden und im Feld
An seinem König hält
Des Volkes Muth.

Der Himmel segne Dich!
Du theilst ja väterlich
Mit uns so gern;
O, daß er wie bisher
Dir hold und gütig wär'!
Noch lange schütze er
Dich, unsern Herrn!

Sächsisches Volkslied.

(a-dur.) Mel: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" rc.

Heut' singen wir mit frohem Muth
Ein Sachsenlied voll heil'ger Gluth,
Voll Liebe, die mit festem Band
Umschlingt das theure Sachsenland.
:,: Mein Vaterland, mein Sachsenland, :,:
:,: Dich schirmt :,: des Höchsten starke Hand!

Wir Sachsen halten, treu bewährt,
An unserm König, hochverehrt,
An König Johann, unserm Herrn,
Der Weisheit und der Güte Stern;
:,: Mein Vaterland, mein Sachsenland, :,:
:,: Dich schirmt :,: des Höchsten starke Hand!

Wir lieben uns're Königin,
Die hohe Frau, mit edlem Sinn,
Mit jeder Tugend reich gekrönt;
Sie uns'res Königs Pfad verschönt.
:,: Mein Vaterland, mein Sachsenland, :,:
:,: Dich schirmt :,: des Höchsten starke Hand!

D'rum singen wir mit frohem Muth
Ein Sachsenlied voll heil'ger Gluth,
Voll Liebe, die mit festem Band
Umschlingt das schöne Sachsenland.
:,: Gott schütze Dich noch manches Jahr, :,:
:,: Heil Dir! :,: mein theures Königspaar!

Julius Papst.

Dem Vaterland.

Vorspruch: An's Vaterland, an's theure, schließ' Dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen;
Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.

Schiller.

(a-dur.) Mel.: „Wo Muth und Kraft in deutschen Seelen flammen" 2c.

An's Vaterland, je mehr die Stürme grollen,
Je mehr auf List der Erbfeind sinnt und sann,
Je ungestümer rings die Wogen rollen,
An's Vaterland, an's theure, schließt Euch an!
Laßt nur die Stürme sausen!
Laßt nur die Wogen brausen!
Auch unser Lied ersaust und brauset d'rein:
Ein einig' Volk von Brüdern laßt uns sein!

O, haltet fest mit Eurem ganzen Herzen
Am Vaterland, das ewig Großes schafft,
Und leuchtet ihm mit Eures Geistes Kerzen!
Hier sind die starken Wurzeln Eurer Kraft.
Laßt nur die Stürme sausen 2c.

Wir fühlen, wie in glühend heißen Tropfen
Die Liebe heut' sich auf uns niedersenkt,
Wie Millionen Herzen heute klopfen
In gleichem Takt und Jeder Gleiches denkt!
Laßt nur die Stürme sausen 2c.

Der Bund sei heute neu und fest geschlossen,
In Schiller's Sinn gegründet sei das Haus;
D'rum bringt, des deutschen Geistes Eidgenossen,
Ein Lebehoch auf Deutschlands Zukunft aus!
Laßt nur die Stürme sausen 2c.

Hermann Marggraff.

(as-dur) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Freunde, nehmt das Glas zur Hand,
Austrinkt's bis zur Neige,
Denn es gilt dem Vaterland,
'S gilt dem deutschen Reiche;
Das verjüngt und schön erstand,
Ihm sei freudig zugewandt
Ungetheiltes Lieben!

Seht Ihr, wie es blinkt und winkt
Goldig klar im Becher?
Werth ist's, daß man freudig trinkt
Als ein heit'rer Zecher.
Dieses edle Naß, den Wein,
Spendete uns Vater Rhein:
Mög' er's ewig spenden!

An dem Rhein in stolzer Pracht,
Mit dem Schwert zur Seite,
Hält Germania treue Wacht,
Kampfbereit zum Streite.
Grollen kannst ja, Franzmann, Du,
Aber stör' nicht uns're Ruh';
Schlecht möcht' Dir's bekommen!

Freunde, nehmt das Glas zur Hand,
Austrinkt's bis zur Neige,
Denn es gilt dem Vaterland,
'S gilt dem deutschen Reiche.
Hand auf's Herz, wir bleiben treu,
Rufen jeden Tag auf's Neu':
Unser Deutschland lebe!

A. Zinck.

Vaterlands-Lied.

An Nicolaus Becker, den Dichter des „Rhein-Liedes".

(a-dur.) Mel.: „Sie sollen ihn nicht haben" 2c.

Dein Lied ist laut erklungen
Vom freien deutschen Rhein;
Weil's wahre Gluth durchdrungen,
Drang's in die Herzen ein.

Vom Rhein zu den Karpathen,
Vom Brenner bis zum Belt
Hat's uns zum Sang geladen,
Der Feindes Ohr durchgellt.

Sollt' wieder frech er fordern
Zum Schlachtenspiel heraus,
Wird Thatenmuth durchlodern
Uns für der Väter Haus.

Wer aus der Heimath Borne
Sich seine Lippen netzt,
Der folgt dem Schlachtenhorne,
Wenn Deutschland man verletzt.

Wie freundlich seine Fluthen
Der Main dem Rheine mischt,
So einen sich die Gluthen,
Wenn Kriegesfeuer zischt.

Es kling' im Schlachtgewühle
Dein gottbegeistert Lied
In schönem Hochgefühle,
Wenn uns auch Tod umzieht.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" ꝛc.

Heil Dir, mein Vaterland!
Schirm' es mit starker Hand,
Gott, unser Hort!
Du wirst uns Recht verleih'n,
Daß wir uns freudig weih'n
Dir immerfort!

Nur durch Gerechtigkeit,
Die sich dem Höchsten weiht,
Siegt unser Arm!
Stets schlägt voll Thatenlust
Höher des Mannes Brust,
Der sich des Rechts bewußt,
Kräftig und warm!

O, Du mein Vaterland,
Weit über Berg und Strand,
Sei Aller Schild!
Und wo Dein Banner fliegt,
Das in der Luft sich wiegt,
Herrsche, stets unbesiegt,
Kräftig und mild!

H. Seize.

(e-dur.) Mel.: „Wir hatten gebauet" ꝛc.

Die Becher füllt Alle
Mit funkelndem Wein
Und mit des Liedes Schalle
Zieh' Jubel bei uns ein.

Mit offenem Blicke
Ist unser die Welt,
Die Freiheit bleibt zurücke,
Wenn uns die Wahrheit fehlt.

Ihr Brüder, das Eine,
Die Wahrheit allein,
Verbannt ist, wer dem Scheine
Den Arm vermag zu leih'n.

Weg Formen und Schranken,
Weg Sorgen und Zorn,
Dem Siege der Gedanken
Entquillt der Thaten Born!

Dem irdischen Streben
Gebt Weihe und Kraft,
Des freien Geistes Leben,
Das Göttliches hier schafft.

Dem Gott in uns Allen,
Dem geistigen Sein,
Soll dieses Lied erschallen
Volltönig, wahr und rein.

So reicht Euch andächtig
Zum Bunde die Hand;
Der Geist sei in uns mächtig
Durch Gott für's Vaterland!

Dr. Karl Tropus.

Der Vaterstadt.

(c-dur.) Mel.: „'S kann nichts Schön'res geben" 2c.

'S kann nichts Schön'res geben,
Als so gut zu leben,
Wie heut' Abend wir es hier gezeigt;
Ohne alle Sorgen
Zechet bis zum Morgen,
So lang' noch das Geld im Beutel reicht;
Kaum hier hingesessen,
Wurde gleich gegessen
Und der Wein, er floß in Strömen zu;
Frohsinn herrscht am Tische,
Daß er nie erlische,
Gönnt dem Becher niemals zu viel Ruh'.

Laßt zu Haus die Sorgen;
Heut' und wied'rum morgen
Wollen wir beim Schaffen sitzen fest;
Recht die Zeiten nützen,
Heißt nicht immer schwitzen,
Bis der Tod zuletzt uns giebt den Rest.
Nein auch zum Genießen
Ließ uns Gott ersprießen,
Was das Herz unendlich froh uns stimmt;
Um nicht zu vergeuden,
Was uns schuf die Freuden;
Auf, zur Hand sein Glas ein Jeder nimmt.

Hoch die Freude lebe,
Hoch des Weinstocksrebe,
Deren Gold Begeisterung uns bringt;
Hoch die Lieb' daneben
Freundschaft mög' umschweben
Alle, deren Herz nach Gutem ringt;
Hoch dem Vaterlande —
Hoch dem neuen Bande,
Das uns Alle jetzt vereint umschlingt.
Hoch die Stadt soll leben,
D'rin wir schaffen, streben
Und die Zukunft hoffnungsvoll uns winkt.

E. R.

Mein deutsches Volk, o denke d'ran!

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapf'rer Lagienka" ꝛc.

Denkt Ihr daran, als jene Kriegeswolke
Gewitterschwer an unserm Himmel stand,
Als König Wilhelm, eins mit seinem Volke,
Das Banner hob mit Gott fürs Vaterland?
Das Banner hoch, auf! sterben oder siegen,
In Kampf und Sturm sein weißes Haupt voran!
So lange Schwerter blitzen, Fahnen fliegen,
So lang', Ihr deutschen Männer, denkt daran!

Denkt Ihr daran, Ihr mit dem Kreuz von Eisen,
Dem Kreuz, das Euer Kaiser doppelt trägt?
Ihr zogt in's Feld, um kämpfend zu beweisen,
Wie unter'm Kreuz das deutsche Herz Euch schlägt,
Die Ihr ihn saht, von Pulverdampf umgeben,
Im Sturm der Feldschlacht auf dem blut'gen Plan;
Ihr dachtet nicht an Euch und Euer Leben,
Nur an den König; denkt Ihr noch daran?

Denkt Ihr der Ruhmestage ohne Gleichen,
Die noch kein Volk in der Geschichte sah?
Es ging ein Rauschen durch den Wald der Eichen,
Ein Jubelsturm: „Hurrah, Germania!"
Es war erfüllt, was wir im Traum geschauet,
Ein neuer Morgen brach uns leuchtend an,
Wir fühlten uns Ein Volk, von Gott erbauet,
Ein Reich, Ein Kaiser; — denkt Ihr noch daran?

Und Friedensarbeit folgt' dem blut'gen Ringen,
Er aber dachte an sein Königswort:
„Ich will dem Volke Treu' um Treue bringen!"
Der greise Kriegsheld ward zum Friedenshort.
O, denkt daran, was wir dem Kaiser danken,
Was er für uns und was man ihm gethan!
So lang' die Treue sprießt mit grünen Ranken,
Du deutsches Volk, so lange denk' daran!

Bringt Kränze dar, nicht Lorbeern noch Cypressen,
Kornblumen bringt aus jedem Aehrenfeld,
Zeigt ihm, daß deutsche Treue, unvergessen,
Die Wacht am Thron, wie vor dem Rheinstrom hält!
Was Ihr errangt auf heißer Siegesstätte,
O, stellt es sicher vor dem innern Wahn;
Genug des Ruhmes! Ruf und Ehre rette,
Mein deutsches Volk, o denk', ja denk' daran!

Feodor von Köppen.

Preußisches Kriegslied.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!“ ꝛc.

Die Erde erdröhnet vom Waffenklang,
Zum Kampfe strömen die Schaaren,
Doch uns wird das treue Herz nicht bang
Im Sturm und Drang der Gefahren;
Uns strahlt eines ewigen Sternbild's Pracht
Unverlöschlich in dunkelster Wetternacht.

Es kamen die Franken wohl an den Rhein,
Sie träumten von lustigen Siegen;
Da bricht's wie ein tobendes Wetter herein,
Daß die Schaaren zerstieben und fliegen!
Nichts half Euch der glatte, der züngelnde Witz,
Im Sturme traf Euch des Rächers Blitz.

Wer raubt die Gestirne vom Himmelszelt?
Wer wirft den Löwen in Ketten?
Wer vermag, wenn er zürnend niederfällt,
Vor dem flammenden Blitz sich zu retten?
Wer schmiedet das Band um die tobende Fluth,
Wenn sie überbraust mit verheerender Wuth?

Ihr schreckt uns nicht, Ihr besiegt uns nicht,
Ihr zahllosen Feindesheere!
Denn droben im güldenen Sternenlicht
Unvergänglich strahlt Preußens Ehre.
Dort prangt im funkelnden Sonnenglanz
Des Ruhmes ewiger Lorbeerkranz.

Der Adler dringt durch der Lüfte Bahn
Auf mächtig gebreiteten Schwingen,
Zur Sonne stürmt er verwegen hinan,
Den goldenen Preis zu erringen;
Ihn schrecken nicht Tiefen, ihn schrecken nicht Höh'n,
Das unsterbliche Ziel nur vermag er zu seh'n.

L. Rellstab.

Deutsche Volkshymne zum Sedantage.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz“ 2c.

Brausender Jubelsang,
Festlich, wie Glockenklang,
Schwing' Dich empor!
Donnernden Widerhall
Finde all überall
Freudigen Festgesangs
Mächtiger Chor!

Heil Dir, Borussia!
Schild der Germania,
Magst fort und fort
Dem Hohenzollern-Sohn
Auf Deutschlands Kaiserthron
Stärke und Kraft verleih'n
Als unser'm Hort.

Heil, Deutschlands Kaiser, Dir!
Kaiser, Dir huld'gen wir
Heute auf's Neu'!
Wir schwören für und für,
Freudig zu halten Dir
Heute und alle Zeit
Die deutsche Treu'.

Heil Dir, o Vaterland,
Dir bleibe zugewandt
Des Himmels Schutz!
Wir auch woll'n allezeit
Feststeh'n in Einigkeit,
Dir uns'rem Vaterland
Zu Schutz und Trutz.

Vater in Himmelshöh'n,
Spend' uns mit Wohlergeh'n
Frieden zugleich!
Schütze mit mächt'ger Hand
Das deutsche Vaterland,
Schütze und segne mild
Kaiser und Reich!

Robert Linderer.

Am Sedantage.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden! auf's Pferd, auf's Pferd" ꝛc.

Sei hoch uns gefeiert der Deutschen Tag,
Du Tag des Sieg's, der Befreiung!
Du wehrtest uns ab die blutige Schmach,
Des deutschen Bodens Entweihung,
Du brachst der Fremdlinge Stolz und Glück
Und auf Flügeln des Sieg's kam die Freiheit zurück.

Und den Edlen Preis, die mit freudigem Muth
Den Tod für's Vaterland fanden!
Aus ihrer Asche, aus ihrem Blut
Ist Sieg uns und Frieden erstanden;
Und sie schauen nun lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

Und daß fürder möge das theu're Land
Der Väter herrlich uns blühen,
Geloben wir heut' mit dem Druck der Hand,
Für der Väter Sitte zu glühen,
Und schwören: zu wahren das deutsche Blut
Und die deutsche Treu' und den deutschen Muth!

(g-dur.) Mel.: Freude, schöner Götterfunken" ꝛc.

Sei gegrüßt, Du heil'ge Flamme,
Feuer, das vom Himmel ist,
Sei vom ganzen deutschen Stamme
Mit Frohlocken heut' begrüßt!
Heil Dir, Du, des Vaterlandes
Großer Auferstehungstag,
Wo im Feuer deutschen Brandes
Deutschlands Kette schmolz und brach!

Chor Ja, Glückauf des Vaterlandes
Großer Auferstehungstag,
Wo die Sclavenkette brach
In dem Feuer deutschen Brandes!

Wie sie aufgeh'n, nah' und ferne,
Rund am Himmel hell und klar,
Feu'r auf Feuer, recht wie Sterne,
Morgensterne sind's fürwahr!
Sonnen, die den Tag verkünden
Neuer deutscher Herrlichkeit,
Alle Berge rings entzünden,
Alle Thäler weit und breit!

Chor: Wie sie lodern um die Wette
Alle Berg' in lichtem Brand:
Um das ganze deutsche Land
Eine große Feuerkette!

Schließ' ein Feuerring der Starken,
Den der Hölle Macht nicht sprengt,
Also sich um Deutschlands Marken,
Daß der Feind sich d'ran versengt;
Ja, ein Cherub halte Wache
Draußen mit dem Flammenschwert,
Daß der alte Feind, der Drache,
Unser Eden nicht verheert!

Chor: Munter bleibet stets und rüstig!
Schreibt's mit Feu'r in's Herz Euch ein;
Ja, Wachtfeuer sollen's sein,
Denn der Feind ist stark und listig.

Und gleichwie aus tausend Flammen
Doch ein Feuer werden muß,
Also schmelzen wir zusammen
In ein Herz, in einen Guß!
Deutschlands Ruhm, verjüngt aus Staube,
Steigt im Siegesfeuer auf,
Alte Treue, alter Glaube
Steht in Flammen herrlich auf.

Chor: Die für's Vaterland gefallen,
Sei's ein Ehrenfeuer Euch!
Ein Dankopfer Gott zugleich
Und ein Bundesfeu'r uns Allen!

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Deutsche Zecher singen gern
Nach der Väter Weise:
Ist nur erst das Lied erdacht,
Melodie von selbst sich macht
Auch im kleinsten Kreise!

D'rum herein heut' ungescheut
In der Sängerrunde;
Zu des Tages Feier klingt,
Was von Herzen Jeder bringt,
Herzhaft auch vom Munde!

Den September preisen wir,
Und nicht erst seit heute,
Denn seit Anno Siebzig klang
Jubelnd es die Welt entlang:
Vivat hoch der „Zweite!"

Diesem Zweiten schulden wir
Deutschlands Auferstehen!
Da zerstob wie Spreu im Wind,
Was uns übel war gesinnt,
Vor der Freiheit Wehen!

Wie ein frischer Ostergruß
Ging es durch die Gauen:
„Sieghaft wies sich deutscher Streich —
Laßt uns nun das alte Reich
Einig auferbauen!

Eines Volkes, Eines Blut's
Waren All' wir wieder:
Heil, wer sterbend niederglitt
Auf der Werbung blut'gem Ritt —
Ihm dies Glas, Ihr Brüder!

Schenket ein: dem Kaiser gilt
Unser letzter Becher!
Ihm ja weihen Herz und Hand
Stets mit Gott für's Vaterland
Wackere deutsche Zecher!

A. Stanislas.

Zum 18. October
(wenn die Feuer auf den Bergen lodern).

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub“ rc.

Auf Bergen wohnt die Freiheit! Da blüht Leben
:,: Und Lebenslust vollauf! :,:
Wo Berge sind, ist Gott, und Engel heben
:,: Die Seele himmelauf. :,:

Auf Bergen ist das Feuer auch geboren,
:,: Der Freiheit höchstes Bild! :,:
Da wächst der Wein, aus Sonnengluth gegohren,
:,: Der uns mit Feuer füllt. :,:

Es sei das Feuer unser's Bundes Zeichen,
:,: Die Berge der Altar! :,:
Und Alle sollen sich die Hände reichen
:,: Als Freie immerdar. :,:

Und alle Berge flammende Altäre
:,: Des neuen Bundes sein; :,:
Doch auf den Feind, und wenn's der Teufel wäre,
:,: Wie Hekla Feuer spei'n! :,:

Und wie das Irdische von Schlack' und Schlamme
:,: Im Feuer sich verklärt, :,:
Also auch wir! Es läut're uns die Flamme
:,: Auf diesem heil'gen Heerd! :,:

Auf Bergen wohnt die Freiheit! Da blüht Leben
:,: Und Lebenslust vollauf! :,:
Wo Berge sind, ist Gott, und Engel heben
:,: Die Seele himmelauf! :,:

F. G. Wetzel.

(g-dur) Mel.: „Wohlauf, Kameraden! auf's Pferd, auf's Pferd“ rc.

Wohlauf! die heilige Nacht bricht an
Und Dunkel decket die Erde;
Steige, Feuer der Berge, nun himmelan,
Daß die Nacht zum Tage uns werde,
Wie in Flammen aus dunkeler Schlacht einst brach
Der Tag der Freiheit, der herrliche Tag!

Das Feuer ist recht die Seele der Welt,
Schafft Alles unter der Sonne,
Und heute! Wer hat im Leipziger Feld,
Wer sonst, wie das Feuer gewonnen?
Der edle Funke in deutscher Brust,
Des göttlichen Ursprungs wohl bewußt.

Uns soll kein fremder Rauch und Dunst
Dies Feuer uns trüben und dämpfen;
Und wollen wir recht mit Feuers Brunst
Für's Land der Väter kämpfen!
Dann komme der Feind und sprech' uns Hohn;
Die Feuerzeichen, hier lodern sie schon!

Der deutsche Bund durch Gottes Macht
Ist auch im Feuer entsprungen,
Und ruft es einander zu durch die Nacht
Ihr Berge mit feurigen Zungen;
Das ist ein feuerbeständig Land,
Denn was Feuer erschuf, zerstört kein Brand.

Und in tausend Jahren noch feiern, wie heut',
Dies Fest die Deutschen zusammen
Und leuchten in ewiger Herrlichkeit
Auf Bergen die heiligen Flammen!
Das Feuer, es bleibe der Freiheit Panier,
Der Freiheit leben und sterben wir.

F. G. Wetzel.

Zur Fahnenweihe eines Kriegervereins.

Mel.: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" ꝛc.

I.

(Vor der Rede.)

Jehovah, Dir sei Preis und Ruhm!
Denn Dein ist Macht und Stärke;
O gieb von Deinem Heiligthum
Den Segen unserm Werke!
Die Fahne, die wir heute weih'n,
Soll, Höchster, Dir geheiligt sein,
Wo wir sie auch entfalten.

Sie soll der Treue Zeichen sein,
Die uns're Schaar verbindet;
In Ehren unbefleckt und rein
Sei, wer sich zu ihr findet.
Ihr Anblick geb' uns heil'gen Muth,
Wenn es Dein Wille, Gut und Blut
Dem Vaterland zu weihen.

II.

(Nach der Rede.)

So segne, Höchster, unsern Bund
Und segne dieses Zeichen!
Wir schwören jetzt mit Hand und Mund:
Wir wollen niemals weichen,
Wenn's Ehr' und Muth und Treue gilt,
Dem Vaterland als Schwert und Schild
Mit Leib und Seel' zu dienen.

In einem politischen Verein.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" ꝛc.

Die Freundschaft schlang um uns die schönsten Bande,
Sie hat zu einem Bunde uns vereint,
Sie leite uns bis zu des Lebens Rande
Und mög' uns schützen auch vor jedem Feind;
Dann wird, wonach wir ringen,
Uns sicherlich gelingen
Und Neid wie Unverstand vermögen nie
Zu stören uns're schöne Harmonie.

Auf's Neue sei nun heut' besiegelt wieder,
Was längst gelobt mit Herz und Hand und Mund,
Und laut erschallen sollen Jubellieder,
Heil sei dem Tag, der Stunde und dem Bund;
Treu unsere Worte halten
Sei uns'res Sinnes Walten,
Zu wirken mit vereinter Manneskraft
Das Liebeswerk — zum Lichte durch die Nacht!

E. N.

Allgemeine Tafel-Lieder.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc.

Auf, traute Freunde, laßt in dieser Stunde
Vereinen uns zum frohen Lied; —
Jetzt, wo uns noch in unſ'rer Freunde Runde
Die Freude lieblich hold erblüht.
:,: Freunde, vereint Euch zum fröhlichen Sang
Hier bei gefüllter Becher Klang. :,:

Die Freude hat uns hier das Herz erhoben,
Gestärkt uns zu des Lebens Müh'n;
D'rum laßt uns hoch den guten Meister loben,
Der sie uns lieblich ließ erblüh'n.
:,: Hebet die Herzen im fröhlichen Sang
Aufwärts zur Freude zum feurigen Dank. :,:

Und wie uns sitt'ge Freuden hier erblühten
Und scheuchten Gram und Sorge fort,
So in den Herzen Lieb' und Freundschaft glühten,
Die fest uns einet hier und dort.
:,: Freunde! ein Hoch weiht der Lieb' und der Treu',
Die eine Frucht unſ'res Bundes uns sei! :,:

So lasset fest uns steh'n zu allen Zeiten,
Was sie auch bergen in dem Schooß, —
Der Freundschaft Liebe gold'ne Sterne leiten
Durch Leid' und Freud' zum schönsten Loos.
:,: Freunde, gelobt d'rum beim perlenden Wein,
Brüder im Glück und in Leiden zu sein! :,:

Des Winters Sturm, er ist nun bald verwehet,
Bald wird des Lenzes Duft erfreu'n;
Doch wird die schöne Saat, die hier gesäet,
Uns dauernd in Erinnerung sein. :,:
:,: Freunde, es blüh' uns im freundlichen Glanz
Lang' der Erinnerung lieblicher Kranz. :,:

So laßt uns denn nach unserer Väter Weise
Ein volles Glas der Zukunft weih'n,
Und trennen wir uns jetzt aus diesem Kreise,
Im künft'gen Jahr beisammen sein.
:,: Freunde, laßt treu zu einander uns steh'n,
Trinkt auf ein fröhliches Wiederseh'n! :,:

E. R.

(e-dur.) Mel.: „Deutschland, Deutschland über Alles" ꝛc.

Grämlich schaut zur Erde nieder
Wohl des Winters Eisgestalt,
Wenn mit eilendem Gefieder
Naht des Jahres Ende bald. —
Blüht die Rose — sie verschwindet,
Wenn da weht der kalte Nord;
Doch in unserm Herzen findet
Bruderliebe ihren Hort.

Wenn die Sonne spärlich scheinet,
Früh zum Untergange sinkt,
Enger dann der Kreis sich einet,
Dem hier holde Freude winkt.
Leichter öffnen sich die Herzen
In der Freunde trauten Reih'n,
Hier vergessen sich die Schmerzen,
Wo wir uns der Freundschaft weih'n.

Froh laßt grüßen uns die Stunden,
Wo wir hier auf's Neu' vereint;
Laßt uns, was wir hier gefunden,
Was da wahr und treu gemeint,
Auch im Leben wiederfinden:
Freundesherz und Freundessinn,
Und der Druck der Hand mög' künden
Uns den bleibenden Gewinn.

Bei der Winterstürme Tosen
Dann in uns'rer Brust erblüh'n
Unverwelklich schön're Rosen,
Als im Sommer sie erglüh'n;
Schön're Blumen so entsprießen
Unser'm trauten Freundeskreis,
Laßt uns d'rum die Stunden grüßen
Nach der alten guten Weis'!

Aus des Liedes freud'gem Sange,
Strömend innig aus der Brust,
Aus der Gläser heit'rem Klange,
Der da kündet uns're Lust,
Schall hinaus für's ernste Leben
Unser Vorsatz hell und rein:
Immer wollen wir erstreben,
Treue Freunde uns zu sein.

E. N.

(e-dur.) Mel: „Leb' wohl, Du theures Land, das mich geboren" ꝛc.

Wir sind vereint im lampenhellen Saale,
Gesang und heitere Rede würzt den Schmaus;
Es gießt der Frohsinn seine volle Schaale
Auf unsere Häupter, auf die Herzen aus.
Ist hier nicht Arthur's frohe Tafelrunde,
Wie einst in ferner, altersgrauen Zeit?
Als mit dem Sänger noch im engen Bunde
Der Ritter flog zum Minnedienst und Streit?

Wir führen schlanke Flaschen statt der Schwerter,
Pokal und Becher leuchten von Krystall,
Die sind uns lieber, ja die sind uns werther
Als Roßgestampf und Kriegstrompetenschall.
Wir kränzen wie Anakreon den Scheitel
Mit grünen Reben und der Rosen Schein,
Er wußte, daß auf Erden Alles eitel,
Nur Liebe nicht, Gesang und kühler Wein.

Wer weiß, wie lange wir auf Erden wallen?
Wie lang' der Becher und die Liebe winkt?
D'rum laßt noch heut' die frischen Lieder schallen,
Bis hoch im Aether Stern an Stern erblinkt!
D'rum singt noch heut' zum Lob' und Preis der Schönen,
Der Jugend Reiz, der Jugend Zauber flieht,
Und stürmisch laßt des Zechers Sang ertönen
Im Wechselspiel mit süßem Minnelied.

H. Seize.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Glücklich, wem in Heiterkeit
Seine Tage fließen,
Darum sei die Traurigkeit
Heute streng verwiesen:
Denn bedenkt, pfeilschnell entflieh'n
Stunden, die uns Freuden liehn;
:,: Laßt sie uns genießen. :,:

Der nur zog das schönste Loos
Aus Fortuna's Rade,
Der mit heiterm Blick nur blos
Auf dem Lebenspfade
Sich der Freude Blumen pflückt,
Mit Zufriedenheit sich schmückt
:,: Und in Hoffnung lebet. :,:

Lieb' und Freundschaft, treu vereint,
Leiten uns hienieden,
Wer des Kummers Thräne weint,
Finde Trost und Frieden.
Da, wo fest ihr Band sich schlingt,
Sie auch wieder Tage bringt,
:,: Die ihm Freuden bieten :,:

Nehmt das volle Glas zur Hand,
Trinkt den Saft der Reben,
Knüpfet fest ein Freundschaftsband
Durch das ganze Leben.
Jedem, der sich mit uns freut,
Sei dies volle Glas geweiht
Und dem Feind vergeben. :,:

Du! die hoch vom Himmel stammt,
In dem Strahlenkleide,
Von der Sonne Licht umflammt,
Tochter Gottes! Freude!
Leucht' uns vor mit Deinem Glanz,
Winde einen Blüthenkranz
:,: Um die Becher heute. :,:

Laß uns, bis der Abendglanz
Fern im Westen schimmert,
Bis die Nacht im Sternenkranz
Hoch am Dome flimmert,
Dir, o Freude, Blumen streu'n
Und die flücht'gen Stunden weih'n,
Bis der Morgen schimmert. :,:

Stunden der Vergangenheit
Sind uns schnell entschwunden,
Wo wir in vorjähr'ger Zeit
Gleiche Lust gefunden.
Der Erinn'rung schönes Bild
Lach' uns heute sanft und mild,
Wie wir's sonst gefunden. :,:

(es-dur.) Mel.: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" ꝛc.

Wir sitzen hier in trauter Rast,
Vergessen ist des Lebens Last;
Die Gegenwart, nur sie allein
Nimmt uns're frohen Herzen ein.

Was frommt es, Brüder, stets zurück
Zu schau'n? Liegt vor uns blos das Glück?
Bedenkt, der Augenblick allein
Wird stets der mächt'ge Herrscher sein.

Wenn Rosen blühen, rasch gepflückt!
Den nahen Freund an's Herz gedrückt!
Singt man ein Lied, so stimmet ein,
Kredenzt man Euch, trinkt aus den Wein!

So stoßt denn an und thut Bescheid
Und freuet Euch der schönen Zeit —
Der schönen Zeit, so lang sie währt,
Der Zeit, die niemals wiederkehrt.

Mel. „Auf, Brüder, laßt uns lustig leben ꝛc."

Auf, Brüder, auf in unserm Kreise,
Vivalleralleralleraǃ
Stimmt an des frohen Liedes Weise
Vivallerallerallera!
Bei Suppe, Braten und bei Wein
Da wollen wir jetzt lustig sein —
Vivallerallerallera!
Vivallerallerallera!
Vivallerallerallera!

Man kann nicht immer fort studiren,
Man muß zuweilen auch soupiren;
Statt Theorie und Wissenschaft
Ist heut' die Loosung Rebensaft.

Weg heute mit dem Bücherschwarme,
Von süßer Lust das Herz erwarme!
Weg heute Abend dünnes Bier,
Beim Weine jubilirt man hier!

Von allem Wissensqualm entladen,
Laßt, Brüder, uns in Frohsinn baden.
Nach langer Arbeit schmeckt so gut
Ein Glas vom edlen Rebenblut.

Wohlauf getrunken und geschmauset,
Bis Freude jedes Herz durchbrauset!
Auf Wein und Lieder, Mann für Mann,
Stoßt jetzo, Brüder, wacker an!

Waldow.

(a-dur.) Mel.: „Hinaus in die Ferne" ꝛc.

Auf, füllet die Gläser
Mit gold'ner Trauben Blut,
Laßt kräftig ertönen
Ein Hoch voll Herzensgluth;
:,: Ein kräftig Hoch,
Das rings erschallt mit Macht;
Dem trauten Brüderkreise
Sei es gebracht! :,:

Fort, Sorgen und Kummer,
Fort, Tageslast und Müh,
Uns winket die Freude,
Auf, auf! erhaschet sie.
:,: Bei frohem Sang,
Bei Gläserklang und Wein
Woll'n wir uns heut', Ihr Brüder,
Des Lebens freu'n. :,:

Vortrefflich spricht Luther:
„Wein, Weiber und Gesang —
Wer die nicht liebt, der bleibet
Ein Narr sein Lebenlang."
:,: Stimmt mit ihm ein,
Denn Narren sind wir nicht,
Ehrt sie, bis einst im Tode
Das Auge bricht. :,:

Der Frohsinn umschwebet
Uns heut' beim frohen Mahl,
Versüßet und würzt uns
Den perlenden Pokal;
:,: Die Freude strahlt
In Aller Augen klar,
Durchströmet alle Pulse
Der frohen Schaar. :,:

Uns Alle umschlinget
Ein festes, starkes Band,
D'rum auf denn und füllet
Die Gläser bis zum Rand!
:,: D'rum auf und bringt
Mit frohem Herz und Mund
Ein kräftig Hoch, Ihr Brüder,
Dem Freundschaftsbund.

(g-dur.) Mel.: „In des Waldes tiefsten Gründen" ꝛc.

Aus der Flasche tiefsten Gründen,
Frei von jeder Fessel Zwang,
Laßt den Frohsinn sich entwinden
Unter jubelndem Gesang.

O, wie bist Du uns so theuer,
Geistesstärkend Rebenblut;
Wie durchglühet uns Dein Feuer,
Du, der Erde schönstes Gut.

Vor Dir fliehet jeder Kummer
Und das Herz fühlt sich so leicht;
Gram und Sorge sinkt in Schlummer,
Jede Erdennoth entweicht.

Ja, zu höher'n Sphären hebet
Deine Zaubermacht empor
Und in Licht und Freiheit schwebet
Deiner Auserwählten Chor.

Aus den Flaschen, Gläsern winket
Heute uns der Feuerquell;
Darum, Freunde, singt und trinket,
Ach, das Leben flieht so schnell!

Laßt die Gläser uns erheben
Bei dem Wunsch, der uns durchdringt:
Nimmer fehl' uns Saft der Reben,
Bis des Lebens Sonne sinkt!

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden! auf's Pferd, auf's Pferd" 2c.

Frisch auf, Kameraden, mit Herz und Hand,
Das Banner der Freude laßt flattern,
Und heben sich rings auch in Kampf und Brand
Des Krieges lautzischende Nattern;
Ihr wißt, daß ein besserer Morgen einst tagt,
Es fielen die Würfel, d'rum muthig gewagt.

Wir sitzen, wie heißt doch das treffliche Lied?
Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir schlürfen, der Gram und die Sorge flieht,
Des Weines hellleuchtende Flammen;
Wir füllen die Becher und trinken sie leer,
Ja, wenn es doch immer, ja immer so wär'.

Wir lassen den Kaiser auf goldenem Thron,
Wir lassen die Grafen und Fürsten;
Und glaubt es, den Fehler bezwingen wir schon,
Es ist das unendliche Dürsten;
Doch wer seinen Wein heut' mit Wasser vermischt,
Sei verbannt, sei verhöhnt, er sei ausgezischt.

Der sei verstoßen aus unserm Verein,
Der ist ein entsetzlicher Schächer,
Den stempeln wir, könnt' es wohl anders sein,
In unserem Staat als Verbrecher;
Denn klar sei der Kopf und stets voll sei das Herz,
Dann hebt sich der Frohsinn, dann flattert der Scherz.

Wir sitzen — wie heißt doch das treffliche Lied?
Wir sitzen so fröhlich beisammen;
Wir schlürfen, der Gram und die Sorge flieht,
Des Weines hellleuchtende Flammen.
Wir füllen die Becher und trinken sie leer,
O, wenn es doch immer, ja immer so wär'!"

H. Seize.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" 2c.

Wer lebt so herrlich wohl wie wir?
Kein Papst, kein Sultan, — glaubt es mir!
Die haben Sorgen riesengroß,
Wir sitzen in des Glückes Schooß.

Wenn auch nicht immer, heute doch!
Uns perlt der Wein im Glase noch;
Uns lächeln Jungfrau'n, lächeln Frau'n;
Wir dürfen ja nur um uns schau'n.

Uns geht die Politik nichts an,
Und wer davon jetzt plaudern kann,
Der soll in unserem Verein
Nur Wasser trinken, keinen Wein.

Das Wetter ist uns Allen recht,
Wir nennen's weder gut noch schlecht;
Ob's Mondschein ist, ob's stürmt und schneit —
Wir sitzen hier in Sicherheit.

Wir essen, trinken, singen nur;
Wir folgen nur des Frohsinn's Spur.
So rein wie unser gold'ner Wein,
So rein soll uns're Freude sein!

D'rum, Brüder, nehmt das Glas zur Hand!
Dem Abend, der uns heut' verband
In diesem traulichen Verein,
Dem laßt ein Lebehoch uns weih'n!

(a-dur.) Mel.: „Brüder, lagert Euch im Kreise" ꝛc.

Froh vereint in trauter Weise,
Tön' ein feiernd Lied im Kreise!
Hoch erschalle,
Freude walle
Wechselnd zu der Freunde Brust;
So im Klange
Und Gesange
Steig' empor des Festes Lust!

Heil dem Kreis, d'rin Herz und Leben
Sich zu licht'rem Stern erheben,
Der in Schöne
Hold uns kröne
Und umglänz' die ernst're Bahn;
Hoch dem Kreise!
Seinem Preise,
Seiner Zukunft! Stoßet an!

Alle, die in sinn'gem Walten
Kunst und Wissen uns entfalten,
Ernste Kenner,
Günst'ge Männer
Und der Frauen edler Flor —
Hoch sie leben!
Hoch! wir heben
Dankend unser Glas empor.

Strahlend hell im Jugendschimmer
Welk' des Kranzes Blüthen nimmer;
Allen Frieden,
Die geschieden!
Doch die Freude bleib' uns Hort!
Unser'm Streben,
Kraft und Leben
Hoch, wie heut', so tön's ihm fort!

Waldow.

(g-dur.) Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde" 2c.

Ein donnernd Hoch wie Sturmestosen
Bringt unser'm fröhlichen Verein,
Er bricht des Lebens volle Rosen
Und läßt die Dornen Dornen sein.
Noch glüh'n in uns der Jugend Flammen,
Der Kopf ist klar, das Herz gesund, —
Stoßt mit den Gläsern frisch zusammen,
Besiegelt zechend unsern Bund!

Die Freude soll das Banner schwingen,
Humor soll Trommelschläger sein,
Und frisches, hellgestimmtes Singen
Soll unser Herz dem Frohsinn weih'n.
Wenn heißer dann die Seelen flammen,
Wenn Erd' und Himmel dreh'n sich rund,
Stoßt mit den Gläsern frisch zusammen,
Besiegelt zechend unsern Bund!

Wer kennt sie all' der Holden Namen,
Ihr werthen Sänger, werthen Herr'n?
Hier prangt ein Kreis der schönsten Damen,
Wie hoch am Himmel Stern an Stern.
Hier läutern uns der Schönheit Flammen,
Sie spricht beredt aus jedem Mund, —
Stoßt mit den Gläsern frisch zusammen,
Ein Hoch dem blüh'nden Frauenbund!

Wir wollen nicht am Staube kleben,
Nein, wie Kometen Funken sprüh'n,
Uns soll ein frohes, freies Leben
Erwärmend durch die Pulse glüh'n.
Daß wir der jungen Zeit entstammen,
Bekenne jauchzend unser Mund, —
Stoßt mit den Gläsern frisch zusammen,
Besiegelt zechend unsern Bund!

Heinrich Seize.

(b-dur.) Mel.: „Wer ist der Ritter hochgeehrt“ 2c.

Kennst Du die Wahlstatt, die zum Kampf,
Zum Sieg die Helden ruft? —
Das Eisen blitzt, heiß steigt der Dampf
Empor aus finst'rer Kluft;
Doch nicht strömt warm der Lebenssaft
Aus Wunden, tief und weit;
Nein, Leben, frisches Leben schafft
Und Segen dieser Streit!
Kennst Du den Helden und den Preis?
Es ist des Bürgers edler Fleiß,
Der mühsam und stille
Ringt nach dem Lorbeerreis!

Und wo er ringt und wo er blüht,
Da hebt sich froh die Brust,
Da fühlt das Herz sich heiß durchglüht
Von Dank und Lebenslust;
Da sieht von Sorge und von Noth
Die Menschheit sich befreit,
Da hat ein Jeglicher sein Brod
Und auch sein warmes Kleid!
D'rum preis' ich den Gewerbestand;
Um Volk und Volk, um Land und Land
Schlingt fest er und innig
Der Eintracht schönes Band.

Denn was der Eine wirkt und schafft
Zum allgemeinen Wohl,
Das trägt des Dampfes Wunderkraft
Hinaus von Pol zu Pol;
Das wird dann ein gemeinsam Recht
Und ein gemeinsam Heil,
An dem das menschliche Geschlecht,
Das ganze, seinen Theil.
D'rum Preis und Dank sei Dir gebracht,
Du edler Träger wahrer Macht,
Du herrlichster Sieger
Der großen Völkerschlacht!

Wachs' kühn empor zum stolzen Baum,
Mit reicher Frucht begabt,
In dessem kühlen Schattenraum
Die Menschheit froh sich labt;
Sei unser schönstes Heiligthum
Von Jedem treu gepflegt,
Das unser'n Namen, unser'n Ruhm
Zu fernsten Zonen trägt!
Gott segne Dich, mein Vaterland
Und Deinen Fürsten, den als Pfand
Des Glückes, des Segens
Er gnädig Dir gesandt.

Waldow.

(es-dur.) Mel.: „Was gleicht wohl auf Erden" ꝛc.

Es sandt' uns die Freude von himmlischen Höhen
Der Schöpfer des Weltalls erbarmend herab,
Sie lind're das Herbe der menschlichen Wehen
Und streue uns Rosen auf's schaurige Grab;
D'rum lasset uns dankbar und fröhlich genießen,
Was immer die Lebensbeglückerin beut;
Den Grillen und Sorgen die Thore verschließen
Und leben und weben in ewiger Freud'.
Juchhe tralla tralla u. s. w.

Wie bald ist die Anmuth des Lebens verschwunden,
Im Sturme enteilt uns die rosige Zeit;
Die Kränze, die frisch wir am Morgen gewunden,
Entblättert der Abend — sie liegen zerstreut;
D'rum brechet im Lenze die Rosen des Lebens,
Eh' grausam sie herbstliche Stürme verweh'n;
Euch winke ihr göttlicher Reiz nicht vergebens,
Denn denket, wie schnell und wie bald sie vergeh'n.
Juchhe tralla tralla u. s. w.

Und sind sie verwelket, wer giebt sie uns wieder,
Es blühet nur einmal im Leben der Mai;
Wenn jetzt wir die Freude nicht kosten, Ihr Brüder;
Dann ist es im Leben auf immer vorbei;
D'rum heit're sich Jeder die nebligen Tage
Durch edles Vergnügen und heiteren Sinn;
Enthebe sich aller unnöthigen Klage
Und hüpfe recht munter durch's Leben dahin.
Juchhe tralla tralla u. s. w.

Es giebt ja der Plagen im Leben so viele,
Der Freuden hingegen so wenige hier;
Wir kommen so gut und so sicher zum Ziele,
Ob Freude und Frohsinn, ob Schwermuth uns führ'.
D'rum schätzet die seltenen Stunden der Freude
Und lasset die Thoren nur murrköpfig sein;
Laßt witzeln und spötteln die halbklugen Leute,
Wenn's Zeit ist zur Freude, dann soll man sich freu'n.
Juchhe tralla tralla u. s. w.

(d-dur.) Mel.: „Freu't Euch des Lebens" ꝛc.

Chor.

Laßt diese Stunde
Uns ganz der Freude weih'n,
Bei Tafelrunde
Den Harm zerstreu'n!

Einer.

Vergeßt des Lebens Mißgeschick
Und keiner trübe seinen Blick
Mit Aussicht auf die Zukunft hin;
Kommt sie, dann ist's noch Zeit.

Chor.

D'rum laßt die Stunde ꝛc.

Einer.

Laßt uns durch's Leben heiter geh'n,
Dem Schicksal frei in's Auge seh'n,
Und jede Lebensfreude hascht,
Wollt Ihr hier glücklich sein.

Chor.

D'rum laßt die Stunde ꝛc.

Einer.

O, Freunde! stimmt den Rundgesang!
Was nützt dem Thoren Gold und Rang;
Ist seinem Herzen Freude fremd,
Wie ist er doch so arm.

Chor.

Sein Auge weidet
Sich nicht am frohen Blick;
Seht ihn, er meidet
Des Lebens Glück.

Einer.

D'rum weil uns reine Freude quillt,
Die leeren Gläser schnell gefüllt.
Trinkt aus! besiegelt neu das Band
Der Freundschaft, die uns hold.

Chor.

Brüder! wir Alle
Wollen uns Freunde sein;
Brüder! wir Alle
Stimmen mit ein.

Einer.

Es lebe, wer es redlich meint!
Hoch lebe jeder wack're Freund!
Der mit uns harte Prüfung theilt:
Ihm sei dies Glas geweiht.

Chor.

Brüder! wir Alle ꝛc.

Einer.

Wenn dann nach schwüler Mittagszeit
Der kühle Abend uns erfreut,
So wiegt uns Lieb' und Freundschaft ein;
Wie schön ist's, so zu ruhen! —

Chor.

D'rum laßt den Abend
Uns ganz der Freude weih'n;
Uns innig labend
Den Harm zerstreu'n.

Einer.

Wenn uns des Lebens Reiz entstellt,
Des Lebens Vorhang niederfällt,
So ist die Freundschaft noch der Stern,
Der uns das Dunkel hellt.

Chor.

O, sie ist immer
Des Wand'rers sich'rer Stab;
Folgt er dem Schimmer
Bis an sein Grab.

Donizetti-Melodie.

(Aus dem „Liebestrank".)

Wenn wir recht es überlegen,
Wie sich hier im Freuden-Saal
Lust'ges Volk der Späßchen wegen
Sammelt in so großer Zahl:
Zeigt sich, daß von allen Sachen,
Deren Werth man nie ermißt,
:,: Das gemeinschaftliche Lachen
Auch ein Volksbedürfniß ist. :,:

Doch, Ihr Freunde, beim Gelächter
Macht nicht allzuviel Geschrei!
Denn die Zoll- und Steuerpächter
Kämen schleunigst sonst herbei:
Jeden Spaß, der uns befeuert,
Einzuschätzen voll und baar;
:,: Wird das Lachen uns vertheuert,
Kommt der Frohsinn in Gefahr. :,:

Gott sei Dank! Die Steuerschraube
Hat uns hier noch nicht erreicht;
Lachen wir beim Saft der Traube,
Nehmen wir das Leben leicht!
Einsam auf sich selbst vertrauen
Mögen mißvergnügte Herr'n,
:,: Frohgesellig könn'n wir schauen,
Wenn wir lachen Alle gern. :,:

Habt Ihr auch das Buch gelesen
Mit dem Titel „Homo sum“?
Welch' ein Mensch ist das gewesen!
Nein, der war doch gar zu dumm.
Als er seine Schulden büßte,
Fiel's dem armen Teufel ein,
:,: Auszuwandern in die Wüste
Und zu weinen ohne Wein. :,:

Wer sich von uns Freunden scheiden
Uns sich nicht gesellen mag,
Ist und bleibt ein Mensch der Leiden
Bis an seinen Sterbetag.
Nehmen wir uns ein Exempel
D'rum an diesem „Homo sum“!
:,: Denn zum Schrecken mit dem Stempel
Seiner Dummheit geht er um. :,:

In des Frohsinn's weit Gebäude
Ist die Loosung: frisch und froh!
Schiller sang das Lied der Freude;
Freunde, macht es ebenso!
Füllt die Gläser! Laßt sie klingen
Und genießt die Freudenzeit!
:,: Vivat hoch vor allen Dingen
Uns're Lachgeselligkeit! :,:

E. N.

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter“ 2c.

Ob wir Schwaben oder Preußen,
Müller oder Schulze heißen,
Das thut Nichts dazu, dazu;
Aber ob wir deutschen Blutes
Deutschen Geistes, deutschen Muthes,
Das thut was dazu, dazu!

Ob in Oest'reich, Schwaben, Sachsen
Oder Bayern aufgewachsen,
Das thut nichts dazu, dazu;
Aber ob wir deutsch im Herzen,
Deutsch in Wort und Lied und Scherzen,
Das thut was dazu, dazu!

Ob wir in Palästen thronen
Oder Aftermiethe wohnen,
Das thut Nichts dazu, dazu;
Aber ob mit heil'gen Trieben
Volk und Vaterland wir lieben,
Das thut was dazu, dazu!

Ob wir jung in braunen Locken
Oder alt im Lehnstuhl hocken,
Das thut Nichts dazu, dazu;
Aber ob die alte Treue
In uns grünt und blüht auf's Neue,
Das thut was dazu, dazu!

Ob wir uns mit Fischen ätzen
Oder an Fasanen letzen,
Das thut nichts dazu, dazu;
Aber ob wir bei dem Essen
Auch der Armen nicht vergessen,
Das thut was dazu, dazu!

Ob wir Bürger oder Ritter,
Edelleute oder Schnitter,
Das thut Nichts dazu, dazu;
Aber ob wir Feind dem Schlechten,
Freund dem Schönen, Wahren, Echten,
Das thut was dazu, dazu!

Unserm Volk zum Heil und Segen
Laßt uns Füß' und Hände regen, —
Das thut was dazu, dazu!
Kräftig wird es aus den Wehen
Seiner Neugeburt erstehen,
Thun wir All' dazu, dazu!

E. N.

(a-dur.) Mel.: „O, Du mein Oesterreich" ꝛc.

Die Sündfluth war vorbei
Und aus der Arche frei
Trat Noah, doch er fand
Gar öd' das Erdenland.
Da gab ihm Gott Geheiß,
Geh' hin und pflanz' dies Reis,
Die Frucht, ein edles Gut,
Schafft frohen Muth!
:,: D'rum preis' mit frohem Klang
Das ganze Leben lang
Der Reben gold'nen Saft,
Der Freud' und Frohsinn schafft! :,:

Des Schöpfers Segen ruht
Auf dem geschenkten Gut,
Er tränkt die Erde ein
Und giebt den Sonnenschein,
Daß reich die Rebe sprießt,
Ihr Saft in Strömen fließt
Für alle Menschen gleich,
Arm oder Reich.
:,: D'rum ꝛc. :,:

Ihr Alle wohl es wißt,
Im Weine Wahrheit ist;
Auch daß den Geist er nährt,
Das hat sich stets bewährt.
Er ist des Frohsinn's Quell,
Der sprudelt frisch und hell,
Verwandelt alles Leid
Gar schnell in Freud'.
:,: D'rum ꝛc. :,:

Der Griesgram rückt in's Feld
Mit List, nicht wie ein Held,
Greift an den edlen Wein,
Mit Fälschern im Verein.
Denn Freud' und Frohsinn hebt,
Die Freundschaft neu belebt
Ja einzig und allein
Der gold'ne Wein.
:,: D'rum ꝛc. :,:

Der Frohsinn in dem All
Vertheidigt fest den Wall,
Das Herz im Zorne glüht,
Das Auge Feuer sprüht.
Er stürmet an mit Macht,
Gewonnen ist die Schlacht;
Er treibt die Fälscher fort
An sichern Ort.
:,: D'rum ꝛc. :,:

Trotz Griesgrams List und Trug
Hält seinen Siegeszug
Der große König Wein
Vom lieben deutschen Rhein;
Und Alles jauchzt und singt,
Weil er uns wiederbringt
In Sorg und bitt'rem Leid
Nur Lust und Freud'.
:,: D'rum ꝛc. :,:

E. N.

(es-dur.) Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" ꝛc.

Wo Sorgen nicht, wo nicht Verdruß,
Da sind wir gern vereint,
Wie suchen unseren Hochgenuß
Bei des Philisters Feind.
Willkommen heißen Scherz, Humor,
Wir Alle laut im Sangeschor.
Trallala, lallala, lallala,
Trallala, lallala, la.

Schaut unsern Gram, nie lebenssatt
Thut er uns in den Bann;
Froh dreht sich unser Lebensrad,
Ob auch die Zeit entrann
In Freud' und Schmerz, sind ängstlich nie,
Wir fühlen des Lebens Poesie.
Trallala ꝛc.

Die Zeiten sind gar oft contrair,
Doch bleibt uns guter Muth;
Wir eilen flugs zum Trinken her,
Und uns wird wieder gut.
Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Ist dabei doch der Herzensdrang.
Trallala ꝛc.

So wollen wir fröhlich genießen auch heut',
Der Augenblick bleibt uns allein;
Dem Frohsinn, der Freude sei lustig geweiht
Der Becher voll feurigen Wein.
Die Grillenfänger, — Glück damit —
Nur Sänger und Trinker, die halten Schritt.
Trallala ꝛc.

Und stimmt Euch nicht lustig der leichte Gesang,
So giebts noch 'ne bess're Arznei:
Die Grillen verscheuchet ein guter Trank
Und macht sie gesund schnell und frei.
Dann folgen sie willig in's Lustrevier,
Sind wahre Freunde bei uns hier.
Trallala ꝛc.

So schwinden Minuten und Stunden dahin,
Es steigert sich Frohsinn und Lust,
Bis wir im Paradiese d'rin
Noch singen aus voller Brust:
„Parole für die Ewigkeit
Sei Freundschaft und Liebe allezeit!"
Trallala ꝛc.

E. N.

(es-dur.) Mel.: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein" ꝛc.

Was röthet die Wangen wie Morgenschein,
Was leuchten die Blicke und flammen?
Es perlet im Glase der funkelnde Wein
Und Flöten und Hörner erschallen darein,
Was schaart uns so traulich zusammen?
Ihr Männer vor Allem, o sagt uns an:
Was hat :,: solch' ein fröhliches Wunder gethan? :,:

Es sitzt sich so wonnig im Freundeskreis,
Es leert sich so wonnig der Becher;
Wir singen und trinken den Frauen zum Preis,
Da springen die Brunnen, da schmilzet das Eis
Vom Herzen der wackeren Zecher.
Ihr herzigen Frauen, o sagt uns frei:
Was rief :,: Euch zum fröhlichen Feste herbei? :,:

Es zaubern die Töne mit süßer Gewalt
Zurück uns die Tage der Rosen,
Wenn munter der Sang und die Rede schallt,
Da fliehen die Stunden, die schönen, so bald
Im Schauen und Hören und Kosen.
Doch Ihr, o Jünglinge, sagt uns frei:
Was rief :,: Euch zum fröhlichen Feste herbei? :,:

Es klopfet das Herz uns so heiß in der Brust,
Als wollt' es den Busen durchschlagen;
Es wird uns ein seliges Wunder bewußt,
Wir möchten aufjauchzen in himmlischer Lust,
Doch wollen wir nimmer es sagen!
Ihr rosigen Jungfrau'n, sagt uns an:
Was hat :,: solch' ein fröhliches Wunder gethan? :,:

Wenn munter das Horn und melodisch erklingt,
Wenn Herz sich und Hände gefunden;
Wenn zärtlich ein freundlicher Arm uns umschlingt
Und flüchtig der Fuß durch die Reihen sich schwingt,
Dann wird uns die Nacht zu Secunden.
Wir sagen es laut und wir sagen's frei:
Das rief :,: uns zum fröhlichen Feste herbei. :,:

Das röthet die Wangen wie Morgenschein,
Es leuchten die Blicke und flammen;
Es perlet im Glase der funkelnde Wein
Und Flöten und Hörner erschallen darein,
Das schaart uns so traulich zusammen.
Ihr trautesten Freunde, sagt uns an:
Heißt das :,: nicht ein fröhliches Wunder gethan? :,:

Waldow.

(es-dur.) Mel.: „Es steht ein Wirthshaus an der Lahn" ꝛc.

Auf, Brüder, auf! Ergreift das Glas,
Und ist nichts d'rin, nehmt Euch erst was;
Wir wollen mächtig klingen.
:,: Doch ist die Flasche auch schon leer,
So laßt noch eine bringen. :,:

Der erste Schluck gilt, wie bekannt,
Dem lieben, deutschen Vaterland,
Das jüngst uns neu geboren.
:,: Und keine Grenze sei der Main,
Den Main laßt ungeschoren :,:

Den zweiten Schluck weih'n wir dem Freund,
Der's treu und ehrlich mit uns meint
In gut' und schlimmen Tagen.
:,: Und wär's ein braves Mägdelein,
So woll'n wir's auch ertragen. :,:

Den dritten Schluck, den weih'n wir gern
Der Auserwählten, die heut' fern,
Den Liebsten oder Frauen.
:,: Auf, trinkt der Liebe sel'gem Wahn,
Der Liebe im Vertrauen. :,:

Und habt Ihr noch was d'rin im Glas,
Trinkt, Brüder, ohne Unterlaß,
Das Herz im Wein zu baden.
:,: Und treibt Ihr's so an hundert Jahr,
So wär's Euch nie zum Schaden. :,:

R

Mel.: „Am großen Faß zu Heidelberg" ꝛc.

Man sagt es: zwischen Mensch und Thier
Gäb's einen Unterschied!
Das wird sich sehr schwer machen schier,
Wenn man Vergleiche zieht:
Der „Vampyr", der ein Freund der Nacht,
Nist't ein sich, wo er kann,
Ein „Mucker", der stets schleicht, nie lacht,
Ist doch derselbe Mann.
:,: Heidi, Heida, ist doch derselbe Mann. :,:

Die „Menschen“ sind schon lange Zeit
Mit Steuerlast geplagt;
Und wenn man sich auch heiser schreit,
’s wird Nichts darnach gefragt.
Der „Hund“ ist auch nicht steuerfrei,
Das wisset Ihr ja All’,
Auch Steuern, ohne Zweifel, ei,
Giebt’s für die „Nachtigall“. :,:
:,: Heidi, Heida, giebt’s für die Nachtigall. :,:

Es existirt ein Institut,
Das Jedereiner kennt,
Und das man bei uns kurz und gut
Den „städt’schen Säckel“ nennt.
Ein gleiches Thierchen, höret zu,
Kommt mir jetzt in den Sinn:
’nen Säckel hat das „Känguruh“,
Und da ist auch Nichts d’rin!
:,: Heidi, Heida, und da ist auch Nichts d’rin. :,:

Gar Mancher von uns, gilt die Wett’, —
Es kommt vom vielen Wein, —
Legt sich heut’ Abend in sein Bett,
Schwarz wie ein Aff’ hinein;
Und morgen früh beim Sonnenlicht,
Ich geb’ mein Wort Euch d’rauf,
Da wacht er, Trauer im Gesicht,
Gleich mit ’nem „Kater“ auf!
:,: Heidi, Heida, gleich mit ’nem Kater auf! :,:

(a. d. Wiesbadener „Sprudel“.)

(a-dur.) Mel.: „Wer will unter die Soldaten“ 2c.

Scheucht den Mißmuth aus dem Herzen,
:,: Von der Stirne scheucht den Gram! :,:
Laßt uns trinken, singen, scherzen
Sonder Harm und falscher Scham!
:,: Wer sein Herz der Lust verschließt,
Nicht den Augenblick genießt,
Auf Philister=Weisheit hört
Und Gott Bacchus Feindschaft schwört,
Seid vor dem auf Eurer Hut,
Denn sein Herz ist nimmer gut;
Wer den Becher flieht, dem sagt es in’s Gesicht,
Daß er Wahrheit haßt und Licht! :,:

Füllt den Becher bis zum Rande, —
:,: Mög's erschallen weit und breit: :,:
„Heil und Segen sei dem Lande,
Das uns solchen Nektar beut!"
:,: Heil dem Strom, an dessem Strand
Er gedeiht an heißer Wand;
Deutschlands Banner rausche dort
Ungehindert immerfort! —
Mag der welsche Hahn auch kräh'n,
Mag er lüstern nach ihm späh'n:
Mann für Mann, in dichten, muthbeseelten Reih'n,
Schützen wir den deutschen Rhein!" :,:

Stoßet an! Dem, was wir lieben,
:,: Sei der erste Gruß gebracht; :,:
Bis zum Sternenzelte drüben
Soll er schallen durch die Nacht!
:,: Manches Herz, d'ran wir geruht,
Liegt schon längst in Gottes Hut,
Manche Hand, die wir gedrückt,
Stößt uns feindlich jetzt zurück, —
Die Erinn'rung bleibt uns doch,
Mancher ist uns theuer noch; —
Ihrer zu gedenken ist uns heil'ge Pflicht,
Wahre Liebe stirbt ja nicht! :,:

Stoßet an! Dem Vaterlande
:,: Sei das zweite Glas gebracht! :,:
Schütz' es Gott vor Schmach und Schande,
Vor der Knechtschaft finst'rer Macht!
:,: Mög' wie heut' so immerdar
Deutschlands sieggewohnter Aar
Ueber'm Reichspaniere kühn
Seine stolzen Kreise zieh'n! —
Mahnen soll uns immerfort
Uns'rer Ahnen ernstes Wort:
„Keine Knechtschaft! — kommt dereinst die Zeit der Noth,
Sieg und Freiheit oder Tod!" :,:

(f-dur.) Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus" ꝛc.

Es leuchten drei Sterne durch's Leben uns hell,
Ja, ja!
Sie bilden der Freude unendlichen Quell,
Ja, ja!
Nach ihnen nur werden die Stunden gezählt,
Denn ohne ihr Leuchten ist's Leben verfehlt,
Ja, ja, ist's Leben verfehlt.

Der Erste, der Liebe entzückendes Licht,
Ja, ja!
Mit Blumen der Anmuth das Leben durchflicht,
Ja, ja!
Wir saugen am Busen der Mutter es ein
Und nähren die Flamme, um glücklich zu sein,
Ja, ja, um glücklich zu sein.

Der Zweite, der Töne bezauberndes Licht,
Ja, ja!
Mit himmlischen Strahlen das Leben durchbricht,
Ja, ja!
Gesang ist die Leiter, die sonnige Bahn,
Auf der wir in Freude der Gottheit uns nah'n,
Ja, ja, der Gottheit uns nah'n.

Der Dritte, des Weines begeisterndes Licht,
Ja, ja!
Entlocket dem Leben das heit're Gesicht,
Ja, ja!
Die liebliche Traube erhöht den Genuß,
Giebt Leben den Tönen und Wärme dem Kuß,
Ja, ja, und Wärme dem Kuß.

Doch leuchten die Sterne nicht etwa für Gold,
Ja, ja!
Dem reinen Gemüthe nur strahlen sie hold,
Ja, ja!
Schlägt Einem im Busen das Herz nicht warm,
Der kennt nicht die Holden, ist einsam und arm,
Ja, ja ist einsam und arm.

Hoch lebe die Liebe, Gesang und der Wein!
Ja, ja!
Es leuchte uns freundlich ihr dreifacher Schein,
Ja, ja!
Mög' Frühling und Sommer dann flüchtig entflie'hn,
Das Leben hat Blüthen, die nimmer verblüh'n,
Ja, ja, die nimmer verblüh'n.

Genießet das Heute! wer bürgt uns dafür,
Ja, ja!
Daß morgen der Becher noch schäumet uns hier?
Ja, ja!
Die Wangen verbleichen, die Töne verweh'n:
Wer weiß es, ob nächstens wir wieder uns sehn,
Ja, ja, wir wieder uns seh'n.

D'rum liebet und singet und trinket geschwind,
Ja, ja!
Im Fluge der Zeiten das Leben entrinnt,
Ja, ja!
Doch schwinden die Sterne, wird's Morgenroth hell,
Dann trinken wir Lethe aus ewigem Quell,
Ja, ja, aus ewigem Quell.

Kubraß.

Wein, Weib und Gesang.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Füllt Eure Gläser, füllt sie bis zum Rande
Und trinkt sie alle jubelnd aus!
Es wäre wirklich eine wahre Schande,
Käm' Einer ohne Spitz nach Haus;
Leeret der Flaschen, so viel Euch beliebt,
Denkt, daß im Keller es viele noch giebt.

Drei Dinge sind es, die vor allen Dingen,
So lange uns're Welt besteht,
Die Menschheit mit der Lebenskraft durchdringen,
So daß sie nicht zu Grunde geht.
Als Numm'ro Eins ist's der feurige Wein,
Der soll zuvörderst gepriesen sein.

Das Zweite sind die Jungfrau'n und die Frauen,
Die uns das Leben oft versüßt;
Wer hat von uns, gesteht es im Vertrauen,
Nicht schon einmal geliebt, geküßt?
Darum die Weiber, die Mädchen, der Wein
Sollen von uns hoch gepriesen sein!

Das Dritte tönt uns eben von dem Munde:
Es ist Gesang, ein frohes Lied,
Was durch die Freuden jeder Tafelrunde
Sich wie ein gold'ner Faden zieht!
Singt auch heut' nicht grad' ein Jeder sehr rein,
Wollen wir doch heit'rer Stimmung uns freu'n.

D'rum Jedem Heil, der an die Worte glaubet,
Die uns ein Doctor Martin sang:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesänge,
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang.
Lasset des Sprüchleins uns eingedenk sein,
Koset und singet beim goldenen Wein!

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd" *c.

Wir lieben der Rebe Feuergluth,
Auf Bergen gewachsen, den freien,
Und Frauenhuld, unser höchstes Gut,
Wer könnt' ohne sie wohl gedeihen?
Beim liebenden Weibe, beim vollen Pokal
Ist nimmer die Welt ein Jammerthal!

Und fehlt uns daheim nicht der frohe Muth,
Fehlt's oft doch an Raum, 's ist zu enge;
Wo singt sich's wohl besser, wo trinkt sich's so gut,
Als vereint mit der Freunde Menge,
In bunter Reihe, das Glas in der Hand,
Das Auge der Nachbarin zugewandt?

D'rum auf, wem noch blinket der perlende Wein,
Die Gläser, die vollen, geschwungen!
Lied, Liebe und Wein soll Parole sein,
Getrunken, geliebt und gesungen!
Bescheere der Himmel Jedwedem ein Faß,
Ein Lied, ein Liebchen und sonst etwas!

Die Zeiten, sie eilen im Sturme dahin; —
Lieber Bruder und Du schöne Schwester,
O, pflücke die Rosen, so lang' sie noch blüh'n,
Und halte den Augenblick fester!
Und haben wir heut' recht gescherzt und gelacht,
Sei lange des fröhlichen Festes gedacht.

(b-dur.) Mel.: „Wer ist der Ritter hochgeehrt" 2c.

Auf! Freunde, auf! in's heit're Lied
Stimmt Alle, Alle ein;
Da Bacchus heut' uns herbeschied,
Wird auch Gesang erfreu'n.
Ein frohes Lied aus freier Brust,
Das würzet ja den Wein,
Der Sorgen stillt und schaffet Lust
Und bringt der Weisen Stein.
So tretet ein in unser'n Bund,
Wo Becher kreisen in der Rund',
Und fröhlich, und fröhlich
Ertöne der Gesang!

Die Frauen hold, die Mädchen zart,
Lob' stets der Sänger Mund,
Und wo zwei Herzen sich gepaart,
Schließ' Hymen bald den Bund!
Was giebt dem Leben wahren Glanz?
Das Weib, das Weib allein!
Und schmücket die Braut der Myrtenkranz,
Stimmt sie wohl auch mit ein:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Thor sein Lebenlang,
Ja wahrlich, ja wahrlich,
Er ist der ärgste Thor!

Denn ohne dies Trifolium
Wär's Leben ja so schwer,
Es fehlte jedes Gaudium,
Die Becher stünden leer.
D'rum singt und trinkt und preiset laut
Der Schöpfung höchsten Ruhm;
Wer nicht in Frauenaugen schaut,
Der ist fürwahr sehr dumm.
In ihnen ja die Seele wohnt,
Auch Amor d'rinn gar mächtig thront,
Der kleine, der kleine,
Der kleine, lose Schalk.

Da wir nun klug und sehr gelehrt,
So sei bei Becherklang
In unser'm Kreis' auch hochgeehrt
Das Weib, Wein und Gesang.
Ihr Brüder denn, herbei, herbei!
Die Becher voll zur Hand!
Es gilt ja uns're lieben Drei,
Geehrt im ganzen Land.
Hoch lebe das Trifolium,
Nur dies schafft wahres Gaudium,
Die Trias, die Trias,
Sie lebe dreimal hoch!

Waldow.

Tanz, Liebe und Wein.

(f-dur.) Mel.: „Es blinken drei freundliche Sterne" ꝛc.

Es tönen drei freundliche Worte
Gar lieblich in's Leben herein;
Sie erben von Vätern auf Enkel
:,: Und heißen: Tanz, Liebe und Wein. :,:

Es schlingen auf blühenden Fluren
Die Horen sich fröhlich zum Tanz;
Umwinden die trauernde Stirne
:,: Mit heiter verjüngendem Kranz. :,:

So einen sich fröhliche Paare
Zum künstlich verschlungenen Reih'n;
Es glänzt in den feurigen Blicken
:,: Der Wonne verklärender Schein. :,:

Doch in den verschlungenen Reigen
Schleicht heimlich der neckende Gott;
Entzündet die innere Flamme
:,: Und färbet die Wange mit Roth. :,:

Ergreifet den blinkenden Becher,
Gießt flammenden Nectar hinein;
Es lebe der Tanz und die Liebe,
:,: Es lebe der perlende Wein! :,:

Gesang, Rede, Frauen.

Mel.: „Nennt mir den schönsten deutschen Strom" ꝛc.

Wer öffnete der Freude Thor?
:,: Das that der Rundgesang, :,:
Der in die Herzen, in das Ohr
Mit süßem Zauber drang,
:,: Als lieblich sich mit unserm Chor
Gemischt der Gläser Klang; :,:
:,: Nie öffnet sich der Freude Thor,
Ist's nicht beim Rundgesang! :,:

Wie giebt der Freude Geist sich kund?
:,: In freier Rede Fluß, :,:
So giebt er unser'm Tafelrund
Den hehren Weihekuß;
:,: Verschlossen nimmer sei der Mund
Bei seinem milden Gruß, :,:
:,: In freier Rede giebt sich kund
Der Freude Genius! :,:

Was giebt dem Feste Glanz und Licht?
:,: Das sind die Frau'n allein. :,:
Fürwahr, der schönste Schmuck gebricht
Dem Fest, das sie nicht weih'n!
:,: Der Anmuth holde Blüthe flicht
Dem Kranz ihr Finger ein, :,:
:,: D'rum fehlt dem Feste Glanz und Licht,
Das nicht die Frauen weih'n! :,:

Gesang und Frauen.

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" ꝛc.

Freunde, preist im Rundgesange
Aus dem Herzen froh und frei,
Rühmt bei voller Becher Klange,
Was der Gaben schönste sei!
Vieles hat das reiche Leben
Köstliches uns dargebracht;
Doch ein Schönstes muß es geben:
Dem sei dieses Lied gebracht.

Chor:

Viel gewährt das reiche Leben,
Was dem Herzen wohlgefällt;
Doch ein Schönstes muß es geben
Unter'm hohen Wolkenzelt.

Feurig glänzt die volle Traube,
Golden grün und purpurroth,
In des Weinstock's dunklem Laube,
Das uns kühlen Schatten bot.
Aber feuriger erglänzet
In dem Becher noch der Wein;
Darum, Bacchus, sei bekränzet,
Er soll unser Schutzgott sein.

Chor:

Schäumend braust der Geist der Reben,
Er enthebt uns dieser Welt;
Doch was Schön'res muß es geben
Unter'm hohen Wolkenzelt.

Höher als des Weines Freuden
Steht des Jägers kühne Lust;
Frei zu schweifen durch die Haiden,
Das ergötzt des Mannes Brust.
Hörner schallen durch die Lüfte
Bei der Morgensonne Strahl
Und im Rauch der Morgendüfte
Tobt die laute Jagd in's Thal.

Chor:

Freudig schweift des Jägers Leben
Rüstig über Berg und Feld;
Doch was Schön'res muß es geben
Unter'm hohen Wolkenzelt.

Unerschüttert steht der Krieger
In des Kampfes heißer Wuth;
Doch die Liebe zwingt den Sieger
Und das Lied schwellt seinen Muth.
D'rum, wenn wir den Wein kredenzen,
Den der alte Rheingott baut,
Laßt die Frauen uns bekränzen
Und das Lied erschalle laut!

Chor:
Laßt Gesang und Frauen leben
Bei dem hellsten Becherklang;
Denn den schönsten Kranz im Leben
Winden Liebe und Gesang.

L. Rellstab.

Dem Gesang.

(d-dur.)

Freu't Euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht.

Wenn man beim heut'gen frohen Fest
Ein fröhlich' Lied vom Stapel läßt,
So folgen wir dem alten Spruch:
Gesang erfreu't das Herz.
Freu't Euch des Lebens rc.

Der ält'sten Dichter einer sagt:
Trau' Keinem, denn es ist gewagt,
Der keinen Sinn hat für Musik
Und für der Stimme Klang.
Freu't Euch des Lebens rc.

Gesang, Du Bringer süßer Lust,
Wir sind uns Deines Werth's bewußt,
Du giebst uns an den rechten Ton
Am heut'gen frohen Tage.
Freu't Euch des Lebens rc.

Darum, Du Bringer süßer Lust,
Gesang, — erhebe uns're Brust,
Und Wein, versetz' uns vor der Zeit
In Eden's Paradies.
Freu't Euch des Lebens rc.

D'rum lebe, wer das Lied erdacht
Und wer den ersten Wein gemacht
Und wem ein Herz voll Liebe schlägt,
Sie leben dreimal hoch!
Freu't Euch des Lebens rc.

Der Freundschaft.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd" 2c.

Wir haben, Ihr Freunde, zum fröhlichen Mahl
So herzlich uns heute verbunden:
Und winket uns auch kein goldner Pokal,
Wir haben doch Gläser gefunden;
Und hell in den Gläsern lockt perlender Wein:
Das Heut' soll der Freude gewidmet sein.

Vor Allem ertön' aus dem Tiefsten der Brust
Ein Lied, der Eintracht zu Ehren,
Der Himmelstochter, die jegliche Lust
Durch ihren Zauber kann mehren;
Sie stärkt den Schwachen, sie giebt ihm Kraft
Und Großes auf Erden nur Eintracht erschafft.

Auch uns umschlingt die Beglückende heut'
So innig in festlicher Stunde,
Und fühlet Ihr Alle, wie viel sie uns beut,
So reichet die Hand Euch zum Bunde;
Gelobet bei diesem perlenden Wein:
Wir wollen stets Freunde und Brüder sein!

Und wer nicht den eigenen Willen bezwang,
Muß wacker nun gegen ihn streiten,
D'rum mahnet des Liedes bekannter Klang
An stürmisch krieg'rische Zeiten;
Was Eintracht nur irgend stören kann,
Dem kündigen Krieg und Vertilgung wir an!

Wohlauf denn, die Gläser zum Rande gefüllt,
Und erhebet Euch, Brüder, nun Alle;
Es werde laut, was den Busen uns schwillt,
Und weithin voll Jubel erschalle:
Hoch lebe die Eintracht! Ihr heiliges Band
Umschling' uns, wie heut', noch am Grabes=Rand!

Der Freundschaft und Liebe.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken“ ꝛc.

Erklinget, ihr Lieder
Mit seliger Lust,
Es fülle nur Jubel
Heut' jegliche Brust!
:,: Wir sind ja so innig
Zur Freude vereint
Und jubelnd begrüßet
Der Freund hier den Freund. :,:
Juvivallera!

Wie macht man oft herzlos
Das Leben sich schwer!
Der Becher der Freude
Bleibt ewig dann leer.
:,: Und doch kann das Leben
So heiter vergeh'n,
Wenn Freundschaft und Liebe :,:
Uns segnend umweh'n.
Juvivallera!

D'rum weg mit den Grillen,
Mit Sorgen und Leid!
Sie kommen schon selbst mit
Der wechselnden Zeit.
:,: Heut' sind wir nur fröhlich
Und schlürfen bewußt
In mächtigen Zügen
Den Becher der Lust. :,:
Juvivallera!

Der Engel der Freude
Sei immer uns hold!
Es schenke die Freundschaft
Uns lauteres Gold!
Und Liebe umfang' uns
Mit heiliger Treu'!
Die Drei machen glücklich!
Gott schenk' uns die Drei! :,:
Juvivallera!

Siegel.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Es kann doch schon immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Wenn Freundschaft und innige Liebe
Die zärtlichen Herzen belohnt.

Es haben viel redliche Menschen
Sich bis zu dem Grabe geliebt,
Und schieden in seliger Hoffnung,
Daß jenseits es Liebende giebt.

Es scheinen die Todten zu schlafen,
Die Schlafenden scheinen uns todt;
Es stärkt uns ein künftiges Leben
Im Kampfe mit Kummer und Noth.

Wir träumen ja öfters so selig,
Wir werden so öfters belehrt:
Es wirkt eine Kraft in dem Busen,
Die nicht zu der Erde gehört.

Wir ahnen ja Alle so tröstlich,
Uns jenseits des Grabes zu freu'n,
Und Keiner, nein, Keiner kann wünschen,
Auf immer vernichtet zu sein.

D'rum wollen wir Alle zusammen
Der glücklichen Zukunft uns freu'n,
Und auch den entschlummerten Freunden
Den Becher der Fröhlichkeit weih'n.

Und müssen wir endlich auch scheiden,
So soll's mit der Hoffnung gescheh'n:
Es reifen die Blüthen zu Früchten —
Wir werden einst wieder uns seh'n!

Den Frauen.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung', jung' Zimmergesell" 2c.

Wohlauf, wohlauf! das Glas zur Hand,
Gefüllt mit perlendem Wein;
:,: Was liebend unser Herz empfand,
Soll hoch gepriesen sein. :,:

Die Frauen sind wie Sonnenblick
In's frostige Wetter hinein;
:,: Sie sind des Lebens Lust und Glück,
Des Mannes Sonnenschein. :,:

Sie scheu'n nicht Müh' bei Tag und Nacht,
Sie schaffen fröhlichen Muth's;
:,: Sie commandiren Kind und Magd
Und knuppern gern was Gut's.

Und geht's zum Fest mit Kling und Klang,
Verderben sie nimmer den Spaß;
:,: Da kommt das Mäulchen in den Gang
Schon nach dem ersten Glas. :,:

Die Frauen hoch! Es perlt der Wein,
Stoßt an mit fröhlichem Klang!
:,: Sie sollen hoch gepriesen sein,
Hoch, hoch, ihr Lebenlang! :,:

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" 2c.

Wohlauf, noch getrunken
Den funkelnden Wein,
Es gilt jetzt den Frauen,
D'rum schenket voll ein.
Was wären wir Alle
Doch wohl ohne sie,
Wenn sie nicht sich mühten
Für uns spät und früh?

Wir denken der Mutter,
Die einst uns gepflegt,
Bis tief in die Nächte
Uns sorgend gehegt.
Sie führte als Kinder
Uns hin auf die Bahn,
Die lichtvoll verklärte,
Die führt himmelan.

Wir denken der Jungfrau
In goldener Zeit,
Bei deren Erscheinen
Das Herz uns wird weit.
Sie gleichet der Rose,
Die kaum erst erblüht,
Auf der noch der Schimmer
Des Morgenthau's glüht.

Wir denken der Frauen,
Der trauten, im Haus,
Die wehren der Sorgen,
Ja treiben sie aus;
Sie, die uns das Leben
Anmuthig verschönt,
Laßt freudig hochleben,
Daß weithin es tönt!

Wohlauf, noch getrunken
Den funkelnden Wein,
Aus freudigster Seele
Stimmt Alle mit ein:
Hoch leben die Frauen,
Die lieben, im Haus,
Wer noch keine hätte,
Such' schnell eine aus!

A. Zinck.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang" ꝛc.

Beim frohen Fest und heit'ren Mahl,
Wenn hell die Gläser klingen,
Da laßt uns, Freunde, allzumal
Den Preis der Frauen singen.

Die Jungfrau frisch und hold erblüht
Im zarten Schmuck der Jugend,
Die gleich der Rose Bild erglüht
In Sanftmuth und in Tugend.

Die Wirthin, die mit treuer Hand,
Mit steter Sorge waltet
Und uns zum wahren Götterland
Das heut'ge Mahl gestaltet.

Ein froher Festgesang soll sie
Aus voller Brust heut' ehren;
Die uns in schönster Harmonie
Des Lebens Glück bescheeren.

Und wie zu jeder Freud' und Lust
Sie schönste Weihe geben,
Soll stets ihr Bild in deutscher Brust
Veredeln deutsches Streben.

Ihr kennt den Spruch, Ihr Freunde all':
Wein, Weib, Gesang soll leben!
D'rum wollen wir mit kräft'gem Schall
Den Dreien Ehre geben!

Und wir, die froh die Gegenwart
An ihrer Seite schauen,
Wir bringen dann nach deutscher Art
Ein dreifach Hoch den Frauen!

Mel.: „Ein Procurator, welche Ehre" ꝛc.

Alle Männer, alle Mädchen
Flieh'n die Zeit der Einsamkeit;
Ob im Dörflein, ob im Städtchen,
Ach, zur Flucht ist stets hoch Zeit.
:,: Einsam wandelt nicht allein
Gern der Mensch im Mondenschein. :,:

Wollt Ihr feig die Mädchen nennen,
Weil ihr Liebreiz schüchtern wagt;
Jedem Manne zu bekennen,
Daß Gesellschaft ihr behagt?
:,: Wahrlich, Jeder hört es gerne,
Fühlt der Schöpfung sich als Herr. :,:

Woll't den Mann vielleicht verdammen,
Der des Mägdleins Herz bethört;
Daß mit ihm er nur zusammen
Auf des Schicksals Stimme hört?
:,: Fort! der Mann, der's Mädel flieht,
Ihn besinget nicht mein Lied. :,:

Nein, das Eine mit dem Andern,
So bestimmt es die Natur;
Soll vereint durch's Leben wandern,
Auf der Freude breiten Spur.
:,: Ihr habt Recht, die sich gefunden
Und für's Leben sich verbunden. :,:

Seht, was wir analysirten,
Wägen ab, ist's Recht, ist's nicht!
Unsere Alten exercirten
'S praktisch aus, d'rum ist es Pflicht,
:,: Für die Jungen nachzuahmen:
Meine Herr'n, ein Hoch den Damen! :,:

E. R.

(es-dur.) Mel.: „Es blinken so lustig die Sterne“ 2c.

Es glänzen so herrlich uns heute,
Wie Sterne am Himmelsgezelt,
Die sprühenden Funken der Freude,
Mit Eintracht und Liebe gesellt.
Des Edens erhabene Gaben,
Die Frauen, der Wein und das Lied,
Was fröhliche Herzen kann laben,
Uns Allen so reizend erblüht.

Wie Blumen, an Blätter gewunden,
Sich reihen zum sinnigen Kranz,
So sind wir als Kränzchen verbunden
Zum heiteren Fest und zum Tanz.
Wir Männer, wir sind nur die Blätter,
Die Blumen, — das sind ja die Frau'n,
Bei trübem, bei sonnigem Wetter,
So lieblich, so wonnig zu schau'n!

Die Rosen, die Veilchen, die Nelken,
Wie duften sie alle so hold!
D'rum Blätter, auf daß wir nicht welken,
Benetze uns rieselndes Gold.
Den Blumen mit purpurnen Lippen
Kredenzet das feurige Naß;
Ob sie von dem Becher nur nippen,
Wir leeren das schäumende Glas.

Im Weine, da schlummern die Lieder,
Der Liebe und Freundschaft geweiht;
Das Herz in der Brust, schlägt es bieder,
Wird's auch von dem Liede erfreut.
Nur Heuchler und Böse, sie hassen
Die Frauen, das Lied und den Wein;
Auf, lasset die Gläser uns fassen,
Ein Hoch unser'n Frauen zu weih'n!

Waldow.

(e-dur.) Mel.: „Wir sind die Könige der Welt" ꝛc.

Was füllt mit Jubel unſ're Bruſt,
Was ſtimmt uns zum Geſange?
Es glüht im Herzen Jugendluſt
Und Purpur färbt die Wange.
:,: Der holden Frauen Lob ertönt,
Ihr Reiz iſt's, der die Welt verſchönt. :,:

Wo blüht des Lebens ſchönſtes Glück
Empor zum Ideale?
Wo ſtrahlt des Himmels Glanz zurück
Aus nieder'm Erdenthale?
:,: Da, wo mit zartem Sinn die Frau'n
Der Liebe Tempel uns erbau'n.

Der Anmuth ſüßes Zauberband
Umflicht das ernſte Leben,
Wo ſie mit ernſter Schöpferhand
Den Kranz der Freude weben.
:,: Wen holder Frauen Gunſt beglückt,
Fühlt ſich von Götterluſt entzückt. :,:

Wie um den zarten Lilienarm
Der Spange Gold ſich windet,
Umſchlingt in Liebe, treu und warm,
Die Holde, die ihr findet!
:,: Was iſt der Erde Glanz und Pracht,
Wenn uns ein liebend' Auge lacht? :,:

Was Herrliches im Leben blüht,
Es iſt kein eitel Hoffen,
Wo nur ein Herz für's Schöne glüht,
Da iſt der Himmel offen,
:,: Und niederſteigt ein Engelsbild,
Der Frauen Liebe zart und mild. :,:

D'rum ſoll im vollen Jubelchor
Der Frauen Lob erklingen,
Hoch zu den Wolken ſoll empor
Des Sanges Weiſe dringen.
:,: Wollt Ihr beglückt auf Erden ſein,
So ſtimmt in unſern Jubel ein! :,:

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Es schmücken beim heutigen Feste
Gleich Blumen die Tafel so schön
Die holden, die lieblichen Frauen,
Die glücklich wir zwischen uns seh'n!

Wie einsam ist doch unser Leben,
Wenn es nicht die Liebe versüßt
Und heute hätt' Keiner wohl gerne
Sein herzliebes Weibchen vermißt!

Wie glühend ihr Auge aufleuchtet,
Wie zärtlich ihr Blick auf uns ruht;
Die Sprache wir dahin uns deuten:
„Ich bin Dir von Herzen ja gut!" —

Sie haben zwar auch schwache Seiten
Und machen den Kopf uns oft heiß!
Doch woll'n wir's zu hoch nicht anschlagen,
Wir brennen uns selbst ja nicht weiß!

Sind Wolken uns schwer auf der Stirne
Und ist uns das Leben voll Müh'n,
So hilft uns die Frau gerne tragen,
Und schnell alle Sorgen entflieh'n!

D'rum lasset die Gläser uns heben,
Ein Vivat den Frauen zu weih'n;
Ja, Vivat! den zärtlichen, guten,
Den Frauen Hoch! stimmt Alle ein!

Mel.: „Herzliebchen mein unter'm Rebendach" ꝛc.

Auf, Freunde, nehmt das Glas zur Hand,
Gefüllt mit edlem Wein;
Ja, füllet es bis an den Rand,
Wir woll'ns den Damen weih'n.
Wir wissen zu schätzen sie ganz genau,
Was wären wir wohl, ach! — ohne Frau?
:,: Darum erschalle aus froher Brust
Den Frauen zu Ehr'n ein Lied. :,:

Ja, ja! das ist ein braver Mann,
Der Frauen liebt und ehrt,
Und wer will wohl noch zweifeln d'ran,
Wir halten sie lieb und werth;
Sie, die das Leben uns erfreu'n
Und unsern Weg mit Blumen streun'.
:,: Die Frau, sie ist ein Edelstein,
Ein Demant, schön und rein. :,:

'Ne gute Frau ist eine Pracht,
Sie gleicht der Sonne Glanz;
Die Perle ist sie, ein Smaragd,
Die Ros' im Blumenkranz;
Der Lilienblüthe ist sie gleich,
Wie's Veilchen schön im Blumenreich.
:,: Das Weib vergleichen, fällt zu schwer,
Weil es nicht Worte giebt.

Ja, es fehlt jeglicher Vergleich,
D'rum war's auch eitles Müh'n;
Wir finden nichts so schön, so reich,
Nichts kann uns mehr anzieh'n;
D'rum hebt das Glas jetzt hoch empor,
Laut es erschall' im vollen Chor:
:,: Ein donnernd' Hoch den edlen Frau'n,
Ein dreifach donnerndes Hoch! :,:

E. R.

Mel.: „Am grünen Strand der Spree" rc.

Es schmücken tausend Blümelein,
Sobald der Lenz erwacht,
Die Fluren alle, groß und klein,
Mit zauberhafter Pracht.
Was wär' nun wohl die weite Au'
Im gold'nen Sonnenschein,
:,: Trüg' sie so lieblich nicht zur Schau
Die trauten Blümelein! :,:

Es prangen tausend Sternelein
So schön in stiller Nacht,
Und sinnend schau'st Du oft hinein
In diese Sternenpracht.
Was wär' nun wohl des Himmels Blau
Und seiner Wolken Zahl,
:,: Trüg' er die Sternlein nicht zur Schau
Und ihren Zauberstrahl! :,:

So wie die Blüm'lein allen Au'n
Die Stern' dem Himmelszelt,
So seid auch all' Ihr lieben Frau'n
Das Liebste uns'rer Welt! —
Und glänzen noch so schön und rein
Die Blümlein nah' und fern:
:,: Ihr seid die schönsten Blümelein,
Des Lebens hell'ster Stern! — :,:

Ja, was wir haben, was wir sind,
Das sind wir nur in Euch;
Denn wer der Frauen Gunst gewinnt,
Der ist unendlich reich.
D'rum hebt die Gläser Mann für Mann —
Wer nähme da nicht Theil —
:,: Und stoßet voll und freudig an:
Den Frau'n und Mägdlein Heil! :,:

Mel.: „Dir, den im Kranz der Reben" 2c.

Euch, die Ihr unser'm Leben
Durch' Lieb' erst Werth gegeben,
Euch töne heut' beim Gläserklang
Der treuen Freunde Jubelsang.
Euch Mädchen und Euch Frauen
In's holde Aug' zu schauen
Und Euch zu ehren immerdar,
Des Mannes Pflicht von jeher war.
:,: Stoßt an! Es gilt den Frauen heut',
Die liebend uns so oft erfreut. :,:

Was wir für Euch empfinden,
Nicht kann's der Mund verkünden;
Doch fühlt's am warmen Druck der Hand,
Daß uns umschlingt das engste Band.
Die Schönheit zu verehren,
Gehört zu unsern Lehren,
Und schon aus manchem Rosenmund
Gab sich uns echte Weisheit kund.
:,: Wohlan! — Im Glase perlt der Wein,
Wir wollen es den Frauen weih'n. :,:

Was kann die Bahn uns schmücken,
Was kann uns mehr beglücken,
Als liebend an der treuen Brust
Zu fühlen reinste Himmelslust?
Wenn Aug' in Aug' versunken,
Die Seele wonnetrunken,
Beseligt schlägt des Mannes Herz:
Dann weicht ja jeder Erdenschmerz.
:,: Darum — die liebend uns erfreu'n —
Laßt Blumen auf den Weg uns streu'n. :,:

Den Freundschaftsbund zu schlingen,
Ein Geist soll es durchdringen,
Das heut'ge Fest gab Allen kund,
Die Frauen schmücken unser'n Bund;
Wollen sie zum äußern Zeichen
Den Purpurmund uns reichen,
Dann würden sie auf ihrem Pfad
Doch hören auch auf Männer Rath.
:,: Stoßt an! — Es flammt das Herz so heiß! —
Ein jubelnd Hoch dem Frauenkreis! :,:

E. R.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" ꝛc.

Was glänzt so hell wie Sonnenschein
Und lieblich wie die Stern'?
Was duftet wie die Rose fein,
Was haben wir so gern? —
Was ist so edel, rein, wie Gold,
Wer hält am Manne fest
Und bleibt ihm immer treu und hold,
Wenn Alles ihn verläßt? —
Ja, ja, ja, ja,
Wenn Alles ihn verläßt?

Wer freut sich mit uns inniglich,
Wenn uns das Glück besucht,
Wer weinet Thränen bitterlich
In böser Stunden Flucht?
Weß' Auge wird noch feucht und naß,
Ruh'n wir in kühler Erd',
Wer hofft, daß einst im Jenseits uns
Ein Wiedersehen werd'? —
Ja, ja, ja, ja,
Ein Wiedersehen werd'?

Fürwahr! die Frauen sind's allein,
Die auf dem Erdenball
Die höchste Weih' — wer stimmt nicht ein? —
Uns geben überall.
D'rum halten wir die Frauen auch
In Ehren immer hoch
Und bis zu unser'm letzten Hauch
Glüht uns're Liebe noch.
Ja, ja, ja, ja,
Glüht uns're Liebe noch.

Was glänzt so hell wie Sonnenschein
Und lieblich wie die Stern'?
Fürwahr! die Frauen sind's allein,
Die haben wir so gern.
Erhebt Euch Alle, Mann für Mann!
Wer widerstrebt da noch?
Stoßt freudig mit den Gläsern an:
Die Frauen leben hoch!
Ja, ja, ja, ja,
Die Frauen leben hoch!

Mel.: „Ein Procurator, welche Ehre" 2c.
(Liebestrank von Donizetti.)

Ja, von Rosen laßt uns singen,
Die erblüh'n in holder Pracht,
Und von Sternen, die da bringen
Licht in uns'res Lebens Nacht!
In der Schönheit Rosenglanze
Strahlt der Frauen große Zahl
:,: Und der Mädchen reichem Kranze
Huldigen wir allzumal!

Rosen blüh'n auf ihren Wangen,
Jedes Auge ist ein Stern,
Und ein wonniges Verlangen
Regt im Herzen sich so gern.
Seiner Lieder güld'nen Becher
Bot Euch schon Anakreon,
:,: Mirza-Schaffy auch, der Zecher,
Und des Ostens heit'rer Sohn! :,:

In den reichsten Rosengarten
Ist verwandelt dieses Haus —
Wollen freudig Deiner warten,
O, Du zarter Blüthenstrauß!
Reden, Lieder, süße Töne,
Alles ist nur Dir geweiht,
:,: Deiner engelgleichen Schöne
In der Anmuth Rosenkleid! :,:

Jugend, Rosen, Wein und Liebe,
Alles ist in Fülle hie;
Darum folgt dem Herzenstriebe,
Freude schönster Harmonie.
Singt dem Ruhm der holden Gäste,
Lobt die Frauen früh und spat,
:,: Preist die höchste Zier bei'm Feste,
Wie einst Frauenlob es that! :,:

E. R.

Den Frauen bei Einweihung eines neuerbauten Gesellschafts-Locales.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Den Frauen Heil!
Aus voller Brust ertöne
:,: Ein Lied zu ihrem Preis! :,:
Wie glänzt das Fest
In anmuthsvoller Schöne,
:,: Da sie in unserm Kreis! :,:

:,: Der Rose Pracht, :,:
Das Veilchen still bescheiden,
Die Lilie zart und rein,
Blüh'n heute hier;
Die Augen d'ran zu weiden,
:,: Die Herzen zu erfreu'n. :,:

Wenn sie daheim
Mit emſ'gen Händen waltet
:,: In stiller Einsamkeit, :,:
Wenn engelmild
Sie Lieb' und Treu' entfaltet,
:,: Das Haus zum Tempel weiht. :,:

D'rum sei'n gegrüßt
Die theuern Frauen heute
:,: Im neuerstand'nen Haus! :,:
O, mögen sie
Zu unſ'rer Aller Freude
:,: Gern gehen ein und aus! :,:

Die wir lieben.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Allen, die zum Feste hier
Heute sind gekommen,
Alle diese heißen wir
Nochmals jetzt willkommen;
Jedem sei voll Innigkeit
Noch ein volles Glas geweiht,
Jedem, wie er heiße. —

Auch wer diesem Feste fern,
Woll'n ein Glas wir bringen
Und ein Hoch soll ihnen gern
Laut und voll erklingen.
Wo sie weilen, zieht ihr Sinn
Sie zu diesem Feste hin,
Sind bei uns im Geiste.

Möge Glück und Heiterkeit
Einem Jeden sprießen,
Freudenquellen alle Zeit
Einem Jeden fließen;
Schenket schnell die Gläser ein,
Alle sollen glücklich sein,
Alle, die wir lieben!

Zum Stiftungsfeste eines Männergesangvereins.

(d-dur.) Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum" ꝛc.

Ein Lied, das Jeder singen kann,
Leg' ich in Eu're Händ';
Zwar fängt's nicht mit der Schöpfung an,
Sonst nähm' der Sang kein End';
Doch wurzelt seine Grundidee
Im ersten Menschenpaar,
Das, wie ich aus der Bibel seh',
Schon musikalisch war.

Bekanntlich sang Adagio
Die Schlang' der Eva vor;
Die trillerte das seelenfroh
Dem Adam gleich in's Ohr.
Bis dann Duett geworden ist
Die Apfelmelodie —
Doch im Finale, wie Ihr wißt,
Ging „flöten" er und sie!

D'rum lehrt uns die Historia:
Traut auf kein „Leitmotiv",
Die sind für Meister Wagner da
Und gingen oft ihm schief;
Auch leuchtet ferner d'raus hervor
Und jedem Sänger ein:
Wer stets nur singt im vollen Chor,
Fällt niemals solo 'rein.

Auf dieser Weisheit baut sich nun
Mein heut'ger Singsang auf —
Verzeihung, daß das Wörtlein „thun"
Ich reimen laß' hierauf —
Wer fragt nach „Wesen" oder „Schein"?
Heut' ist's ein „Schulbegriff" —
Und Jeder schwingt vergnügt das Bein
Im Tact beim ersten Pfiff.

Das bringt aus dem Concept mich nicht,
Mein Thema halt' ich fest:
Der nur erfüllet Menschenpflicht,
Wer lebt und leben läßt.
Mit frohem Kreis gescherzt, gelacht,
Bringt nicht um's Paradies;
Beim Becher 'mal die Nacht durchwacht,
Noch nie Verbrechen hieß!

D'rum nehmt in Ehren immer wahr
Der edlen Musika,
Sie macht selbst Hypochonder klar,
Daß und wozu sie da:
Der Töne Wogen schwemmen schnell
Hinweg des Lebens Wust
Und sprudeln frisch und hoffnungshell
In jede kranke Brust!

Wem eine Stimme Gott bescheert,
Der nütze solche Gunst –
Die vollen Gläser d'rauf geleert:
Vivat der Liederkunst!
Und preisen soll mit Jubelschall,
So lang' ein Herz noch glüht,
Das Schöne und die Schönen All'
Der deutschen Sänger Lied.

A. Stanislas.

Beim Mahle eines Gesang-Vereins.

Mel.: „Unser Leben währet kurz" 2c.

:,: Brüder, der . . . . . . *)
Laßt ein Lied erklingen! :,:
Wer sich gern mit uns vereint,
Treu es mit dem Bunde meint,
:,: Der soll mit uns singen! :,:

:,: Sang erfreut des Menschen Herz,
Wie der Wein, die Liebe; :,:
Wo es gute Menschen giebt,
Ist das Singen auch beliebt,
:,: Adelt uns're Triebe. :,:

*) Name des Vereins.

:,: Doch zum Sang gehört auch Wein!
Sang macht durst'ge Kehlen; :,:
Wenn die Freude blühen soll,
Schenket die Pokale voll,
:,: Laßt's am Wein nicht fehlen! :,:

:,: Wenn der Wein das Herz erwärmt,
Regt sich auch die Liebe; :,:
Ohne dies trifolium
Giebt's kein wahres gaudium;
:,: Wenn's doch stets so bliebe! :,:

Der Liedertafel.

(Neujahr oder Stiftungsfest.)

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" rc.

Sei uns gegrüßt zur frohen Feierstunde,
Der unser Jubellied ertönt;
Dein Zauber ist's, der diese Tafelrunde,
Der unser Stiftungsfest verschönt:
Sei uns willkommen beim Becherklang
Deutscher, Du herrlicher Männergesang!

Dein Name ist es, der mit hellem Scheine
Auch in der Liedertafel glänzt,
Wenn den Pokal, gefüllt mit edlem Weine,
Dein hoher Genius uns kredenzt.
Feuriger schalle im festlichen Kreis
Dir unser Dank, unser Jubel und Preis.

Ein Stern ging auf vor fünfundzwanzig Jahren,
Dem Deine Huld den Glanz verlieh;
Und die die Stifter unsers Bundes waren,
Ihr Sangesbrüder, feiert sie!
Freudvoll und leidvoll sei ihrer gedacht,
Allen ein Glas der Erinn'rung gebracht.

Es wuchs der Baum, zu dem mit treuen Händen
Sie einst den jungen Keim gelegt;
Wir aber führen kräftig zum Vollenden,
Was schützend Andere gepflegt.
Hell wie ein goldener Faden zieht
Sich durch das Leben des Sängers das Lied.

Vom hoh'n Olymp, dem alten Göttersitze,
Ward uns der Lieder Kunst gesandt;
Am Strom, im Thal, im Wald, auf Bergesspitze
Gilt deutscher Sang dem deutschen Land.
Dir, uns'rer Heimath, Germanias Glanz,
Widmet der Sänger den herrlichsten Kranz.

Wo um das Fest mit lachenden Gewinden
Der holde Blumenschmuck sich rankt,
Wenn mit Apoll die Grazien sich verbinden,
Wenn Herz und Auge freudig dankt:
Sind es die Schönen: — mit dreifachem Heil
Euch wird der lieblichste Kranz doch zu Theil.

Du, Bacchus, nun, der Musen Tafelmeister,
Der Du den Feuerwein uns gabst,
Der Du im ird'schen Himmelreich der Geister
Uns mit Begeisterung erlabst:
Du sollst der Vierte im Bunde sein,
Dem wir in festlicher Stunde uns weih'n.

So grün' und blüh', im Wechselstrom der Zeiten
Und wachse, Liedertafel, noch!
Dir und dem Kleeblatt, das Dich soll begleiten,
Erschalle jetzt ein jubelnd Lebehoch!
Grüßet mit hellem, mit fröhlichem Klang,
Freunde, den deutschen Männergesang!

Dr. F. L. Bösigk.

Zum Stiftungsfest.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" rc.

Aus heit'rem Kreis erschall' in hellem Klange
Dem Tag, der freundlich uns verband,
Ein froher Gruß, und bei dem Festgesange
Reich' Alles bieder sich die Hand.
Grüßt ihn auf's beste beim fröhlichen Mahl,
Weihet dem Feste den ersten Pokal.

Und ob auch wohl im Wechselspiel der Zeiten
Nicht immer Rosen um uns blüh'n,
Ob helles Licht und dunkle Schatten streiten,
Wo Menschenhänd' um's Werk sich müh'n;
Grüßen doch heute den festlichen Tag
Fröhliche Herzen mit kräftigem Schlag.

Ja, neu belebt in heit'rer Tafelrunde
Schlingt sich um uns der Freude Kranz,
Und flieht auch schnell die schöne Weihestunde,
Zwei Sterne glüh'n in hellem Glanz.
Strahlt uns, ihr Sterne, gediegen wie Gold,
Immer bleib' Eintracht und Frohsinn uns hold.

Dann kehret auch die schöne Weihestunde
Noch oft zum treuvereinten Kreis
Und reichet unser'm eng geschloss'nen Bunde
Der Eintracht und des Frohsinn's Preis.
Lange noch schall' unser Jubelgesang
Fröhlich wie heute beim Becherklang.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" ꝛc.

Der Lärm und der Scandal ist groß,
Was ist denn heut' nur im „Vereine" los?
:,: Der Saal erglänzt im gold'nen Schein,
Das muß was ganz Appartes sein! :,:

Und manch' ein Wagen rollt daher,
Mit süßer Last beladen schwer;
:,: Viel Herr'n und Damen steigen aus
Und drängen sich in's schmucke Haus. :,:

Es füllet bald den hellen Saal
Der frohen Gäste große Zahl;
:,: Viel nette Mägdlein sind zu schau'n
Und schön geschmückte Ehefrau'n. :,:

Und Männer, schwarzbefrackt und fein,
Durchkreuzen all' die Damenreih'n;
:,: Manch' freundlich Wort wird da getauscht,
Am liebsten leis' und unbelauscht. :,:

Doch halt, was soll denn hier gescheh'n?
Viel lange Tafeln seh' ich steh'n,
:,: Besetzt mit reichem, leckern Mahl,
Dazwischen Flaschen ohne Zahl. :,:

Musik auch rauschet noch darein —
Jetzt fällt auf einmal mir es ein,
:,: Ich bringe endlich es heraus,
Heut' ist gewiß ein Stiftungsschmaus. :,:

Ja Freund, da irrst Du sicher nicht,
Setz' her Dich und thu' Deine Pflicht.
:,: Lang' wacker zu und schenk' Dir ein,
Wir wollen kreuzfidel heut' sein! :,:

Bei ungeheurer Heiterkeit
Vertreib' sich Jeder heut' die Zeit,
:,: Werd' einmal recht des Lebens froh
Und leb' in dulci jubilo! :,:

D'rum nehmt die Gläser rasch zur Hand:
Es lebe hoch ein jeder Stand!
:,: Und bei des Glases letztem Rest
Leb' unser heit'res Stiftungsfest! :,:

(f-dur.) Mel.: „Alles schweige, Jeder neige" 2c.

Jubelklänge,
Festgesänge
Tönet mächtig durch den Saal!
Von der Freundschaft Band umschlungen
Und des Frohsinn's Geist durchdrungen,
Feiern wir das Jahresmahl.

Lust und Freude
Sollen heute
Des Vereines Losung sein;
Er hat uns so eng verbunden
Und des Lebens düst're Stunden
Oft erhellt bei Bier und Wein.

Laßt die Sorgen
Ruh'n bis morgen,
Bis die Arbeit wieder winkt!
Nur der Freude laßt uns leben
Und kein Mißton soll entschweben,
Wo der Wein im Glase blinkt!

Immer blühe,
Nie entfliehe
Des Vereines Jugendkraft!
Gleich den mächtigen Gestalten
Unsrer Eichen, sich entfalten
Mög' er, ewig ungeschwächt.

D'rum, Ihr Zecher,
Greift zum Becher,
Und beim hellen Gläserklang
Bringt, beseelt vom Geist der Rebe,
Dem Verein ein Hoch, er lebe!
Viele, viele Jahre lang!

Zum Jubelfeste einer Gesellschaft.

(g-dur.) Mel.: „Schier dreißig Jahre bist Du alt" ꝛc.

Schier fünfzig Jahre bist Du alt,
Hast manchen Sturm erlebt!
In Deiner Jahre Kranze
Sind Rose, Palm' und Lanze,
Sind Lust und Ernst verwebt.

Bei Waffenklang in Kriegesnoth
Floß Deine Jugend hin.
Auch als Mann war Dir nur beschieden,
Mit uns Kindern Dich einzumiethen
Und — wieder auszuzieh'n.

D'rob fiel um Dich manch' heißes Wort,
Es wogte Kampf und Streit;
Da ertönte der Muthigen „Werde"
Und schafft' uns am eigenen Heerde
Das Glück der Häuslichkeit.

Hier walte Treu' und Biederkeit,
Fürwahr, ein starkes Band!
Und um es noch fester zu schmieden,
Verwebt ihm die lieblichsten Blüthen
Der Frauen zarte Hand.

D'rum lebe hoch und lebe lang',
Du freundlich blinkender Stern!
Noch in später Zukunft Tagen
Wecke freundliches Behagen
Bei Damen und bei Herr'n!

Und schmückt Dich, hundert Jahre alt,
Mit Ehren graues Haar:
So mögst Du auf's Neu' Dich verjüngen,
Wenn Jubellieder Dir klingen,
„Nach wieder fünfzig Jahr!"

Bei einem Vereinsfeste.

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" ꝛc.

Freudig laßt die Gläser klingen,
Stimmet an die Melodie!
Höher hebet heut' die Schwingen,
Huldiget der Sympathie!
Wem der große Wurf gelungen,
Des Vereins Mitglied zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Unserm . . . . . -Schmaus zu Ehren
Stoßet an mit dem Pokal!
Aus der Harmonie der Sphären
Blickt der ew'gen Liebe Strahl.
Schauet, Brüder, in die Runde!
Alles strahlt voll Heiterkeit;
In verwandter Seelen Bunde
Thronet die Gemüthlichkeit.

Wo noch jüngst ein buntes Wogen
Und Trompetenschmettern war,
Da ist stiller eingezogen
Eine auserwählte Schaar.
Diese Wände spiegeln wieder
Jener Tänzer tollen Schwarm,
Aber heut' sind wir solider
An der theuern Gattin Arm.

Laßt die Jüngern wilder springen,
Schwärmen ihrer Jugend Traum!
Wird es zweimal uns gelingen
In der Rundung weitem Raum? —
Möglich doch in diesem Kreise
Soll verstummen jede Qual;
D'rum begnügen wir uns weise
Heute nur mit einem Mal.

Zwar, es fehlen manche Brüder,
Enger schließt sich heut' der Kreis;
Zählet nicht die Zahl der Glieder:
Augen treibt das grüne Reis;
Mag die Welt sich umgestalten,
Mit ihr das Gesellschafts-Haus,
Immer bleiben wir die Alten
Feiern unsern . . . . . -Schmaus!

Weisheit im Wein.

Trinklied für Naturforscher.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" rc.

Im Wein ist Wahrheit. Nun wohlan,
Erhebt den Becher, stoßet an!
Es muß im edlen, gold'nen Wein
Der Urquell wahrer Weisheit sein.

Dem Philosophen sprudelt hell
Im Wein der Metaphysik Quell;
Subject und Object, Ideal
Wird über Nacht transscendental.

Manch' astronomisch' Augenpaar
Hat nur im Wein ein Sehfeld klar;
Der Practicus begreift dann schon
Die wahre Retascension.

Beim Weine schmilzt, wie gültig' Erz,
Des Geologen steinern' Herz. —
Manch' Herzensbündniß im Verein
Crystallisirt der edle Wein.

Der Wein-Geist ist in der Chemie
Von großem Nutzen spät und früh;
Gemächlich damit practicirt,
Wird ganz unfehlbar sublimirt.

Dem Physiker wird sonnenklar
Des Wein's Dynamik offenbar;
D'rum ehrt er auch beim gold'nen Naß
Der Mathematik Ziel und Maaß.

Den Wein besonders kennen muß
Und trinken der Botanikus;
Der lernt im Wein erkennen treu
Auf's Haar, was Endosmose sei.

Der Zoolog beim Glase Wein
Wird sicherlich gar wohl gedeih'n,
Nimmt er zugleich für Tag und Nacht
Des Stoffes Wechsel fein in Acht.

Im Wein ist Wahrheit. Nun wohlan,
Erhebt den Becher, stoßet an!
Es muß im edlen, gold'nen Wein
Der Urquell wahrer Weisheit sein.

Naturforscher-Lied.

(b-dur.) Mel.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" ꝛc.

Es glänzt in dem Mondesscheine
Der Nyanzasee so still;
Am Ufer auf moosigem Steine
Sitzt finster der alte Gorill.
Er seufzet, die Haare zerrauft er,
Zerkratzt sich die Brust mit Macht;
Mit dröhnender Stimme dann schnauft er
Den Jammer hinaus in die Nacht:

O weh mir! Was muß ich erfahren!
O wüßt' ich nicht, was ich nun weiß!
Ich glaube: in besseren Jahren
Als Affe gehör' mir der Preis;
Da mußte die Neugier mich prickeln!
Unsel'ger Erkenntnißtrieb!
Ich bin nur verpfuscht im Entwickeln,
Ein Mensch, der da stecken blieb!

Was wär' ich nicht Alles geworden!
Groß wär' ich in literis;
Ich wär' ein Professor mit Orden
Und Hofrath, geheimer, gewiß!
Ein Wurzelgräber der Sprachen,
Da hätt' ich den Urlaut erfaßt;
Ich säße wohl gar mit Behagen
Bei den Anthropologen zu Gast.

Vierhändig, mit tobendem Rasen,
Wie hätt' ich die Tasten zerwühlt,
In Jäell'schen Knallparaphrasen
Mich trunken im Beifall gefühlt!
Als Turner, wie hätt' ich die Riegen
Zerbläut und beschämt und verhöhnt,
Bis daß man nach lustigen Siegen
Mit Eichlaub das Haupt mir gekrönt.

Ich Unglücksaffe! — Kreuz Wetter!
Wer löst mir die Seelenqual?
Da bracht' es doch weiter mein Vetter,
Der Mann im Neanderthal!
O wär' ich doch Zelle geblieben
Im Urschleim, träumend still,
Statt, daß mich ein Teufel getrieben,
Zu werden ein Jammergorill.

Duchaillu, Du erster der Bande!
Du Darwin, Du nimm Dich in Acht!
Carl Vogt, Du predigst im Lande,
Und hast mich in's Pech gebracht!
Ja, treff ich Euch, Wahrheitsritter,
So denkt Ihr d'ran, alle Drei;
Ich schlag' Euch die Schädel in Splitter,
Das entwickelte Hirn Euch zu Brei!

Nur Eins noch vermag mich zu trösten,
Versöhnend weht es mich an;
Aus Zweifeln, aus nimmer gelösten,
Zeigt es mir die rettende Bahn;
Kein Aff' ward zum Menschen geschaffen,
Ich trag' es bescheiden und still;
Doch werden die Menschen oft Affen,
Da bleib' ich bequemer Gorill.

San.-Rath Dr. Hoffmann.

(b-dur.) Mel.: „Crambambuli, das ist der Titel" 2c.

Die kühnen Forscher sollen leben,
Die spüren und sinniren und studiren Tag und Nacht,
Bis sie, was es giebt und hat gegeben,
Ergründet und verkündet und an's Licht gebracht.
Und ist es noch so tief versteckt,
Es muß heran, es wird entdeckt!
Und ist es noch so weit und hoch,
Sie kriegen's doch!

Was in des Meeres dämmergrünen Gründen
Mit Kribbeln und mit Krabbeln und mit Kriechen nur sich regt,
Was in der Erde moderigsten Schlünden
Im Dunkel mit Gemunkel für Gewürme sich bewegt;
Man spürt ihm nach, es muß hervor,
Die Wissenschaft nimmt es bei'm Ohr,
Und sperret Alles, Groß und Klein,
In ihr System hinein!

Es sauset der Komete durch den Aether
Zur Sonne, seiner Wonne, und verschwindet dann im All;
Gleich wird der Astronome zum Verräther
Mit Spüren, Integriren an dem luft'gen Weltenball.
Kommt er nach Jahren dann an's Licht
Und denkt er dann, man kennt ihn nicht . . .
„Wir kennen Dich“ — so hört er schrei'n —
„Kometelein!“

Trichinchen trieb sich froh und munter,
Spiralisch, kannibalisch in dem Muskelfleisch herum,
Sie macht es bunt und immer bunter
Und brachte so ganz sachte viele Menschenkinder um;
Da nahm die Wissenschaft das Glas
Und sprach: „Haha, das kommt von das!“
Da hatten sie Dich gleich bei'm Bein,
Trichinelein!

Es findet Einer einen Knochen,
Ganz nackt und blos und riesengroß und hart wie Stein;
Er hat ihn hin und her berochen:
„Der muß von einem ochsiggroßen Ochsen sein!“
Da kommt der Forscher — dreht ihn um:
„Der ist vom Megatherium,
Von seinem rechten Hinterbein
Ein Stücklein klein!“

Wo in der Urzeit fernstem Dunkel
In wolkengrauem Sagennebel Alles sich verliert,
Wo in des Chaos wühlendem Gemunkel
Des Laien Auge rath= und that= und pfadlos sich verirrt,
Da stecken sie ein Licht uns an,
Daß man es deutlich schauen kann:
So war es einst, so sah es aus
Im Erdenhaus.

Sie lesen in den Eingeweiden
Der Erde ohn' Beschwerde, wie in Urzeit sie es trieb;
Als sie in jenen Jugendzeiten
Mit Lias, Trias, Kreide sich ihr Tagebuch noch schrieb!
Und was sie Alles durchgemacht,
Bis sie es denn so weit gebracht,
Daß man gemüthlich, ohn' Beschwer',
D'rauf geht umher.

Wie unter riesenhohen Palmen
Behaglich ging spazieren noch das Mastodon,
Wie's mächtig rauschte in den Schachtelhalmen,
Wie noch die Welt nichts wußte von der Kreideformation,
Wie all' das Vorweltsteufelsvieh
Vergnüglich lebt' und fraß und schrie,
Bis dann das Unglück es betroff,
Und es ersoff.

Wie dann der bied're Pfahlgenosse
Behaglich in dem Pfahlbau seinen Torfschweinschinken aß
Und munter lebt' in seinem Pfahlbauschlosse,
Bis endlich ihm die Bronzezeit versalzte seinen Spaß:
Wie darauf dann das Eisen kam
Und die Cultur 'nen Fortschritt nahm,
Und wie wir's seit der Affenzeit
Doch brachten weit.

Es lebe die Naturgeschichte,
Es leben, die ihr Leben und Bestreben ihr geweiht,
Die sie entzündet gleich dem Lichte,
Der Wahrheit helle Klarheit zu verkünden weit und breit.
Auf, stoßet Eure Gläser an
Und rufet Alle, Mann für Mann:
„Es blühe stets in neuer Kraft
Die Wissenschaft!"

H. Seidel.

Aerztliches Tischlied.

(Stoßseufzer eines alten Practicus.)

(c-dur.) Mel.: „'S giebt kein schön'res Leben" 2c.

Arzt zu sein, ist heute
Wahrlich keine Freude,
Seit die Wissenschaft so weit gedieh'n;
Alles umgekehret,
Doch nicht aufgekläret,
Einem Chaos gleicht die Medicin!
Nur noch der Maschinen
Darf man sich bedienen,
Will man ein moderner Doctor sein;
Ja! selbst mit Pistolen
Schießt man in den hohlen
Uterus die Injectionen 'nein.

Daß der Mund zum Essen,
Muß Patient vergessen,
Hinten wird per clysma nun dinirt;
Auch der große Magen
Kann nichts mehr vertragen,
Subcutan wird Alles injicirt.
Daß beim Operiren
Kranke Blut verlieren,
Darf seit Esmarch's Binde nicht geschehen —
Bald wird's Aerzte geben,
Die in ihrem Leben
Nie 'nen Tropfen rothen Blut's gesehen!

Zwanzig Elemente
Nimmt man in die Hände
Und electrisirt die Neuralgie;
Will das nicht gelingen,
Legt man Platinschlingen
Und verbrennt galvanokaustisch sie.
Mittel zum Erbrechen
Darf man nicht versprechen,
Magenpumpen steh'n dafür bereit.
Mit pneumat'schen Glocken
Bringt man auf die Socken
Husten, Asthma und Schwerhörigkeit!

D'rum willst Du studiren,
Menschen zu curiren,
Brauchst Materia medica nicht mehr;
Sondern es ist wichtig,
Für die Praxis richtig,
Erst zu werden tücht'ger Ingenieur!
Möglichst compliciret
Und recht raffiniret
Muß heut' sein das ärztliche Bemüh'n.
Bald statt der Kliniken
Baut man Kurfabriken,
Gründet Heilungs-Actien-Compagnien! —

Krause.

Trichinenlied.

(c-dur.) Mel.: „'S giebt kein schön'res Leben" 2c.

Als aus hoher Wolke
Einst der Herr dem Volke
Die Gebote gab am Sinai,
Sprach er: „Eßt in Frieden,
Was ich Euch beschieden,
Nur das Schwein, das Schwein, berühret nie!"
D'rauf sprach Moses trutzig:
„Herr, das macht mich stutzig,
Ist das Schwein denn wirklich so ein Schwein?
Kann sein Fleisch uns schaden?
Laß uns, Herr, in Gnaden
Auch für dies Geschenk Dir dankbar sein."

Doch der Herr, der grollte;
Aus der Wolke rollte
Flugs ein mikroskopisches Object,
Wo im Muskelbündel
Wie in weicher Spindel
Sich spiralig die Trichine streckt.
„Du nur, gläub'ge Seele,
Der ich nichts verhehle,
Darfst dies Präparat schon heute seh'n:
Bis dies Thier die Heiden
Selber unterscheiden,
Sterben sie an diesen Bestien!"

Aus der Speisenkarte
Schwand die Schweineschwarte,
Man entwöhnt' des Schinkens sich mit Noth;
Doch trotz aller Fragen
Konnte Niemand sagen,
Warum diesen das Gesetz verbot:
Bis in unsern Tagen
Nach viel Müh' und Plagen
Plötzlich man vor der Trichine stand,
Welche in der Wärme
Menschlicher Gedärme
Sich gemüthlich, wie zu Hause, fand.

Und seit jenen Tagen
Giebt's ein wildes Jagen;
Nach Trichinen rückt man in das Feld:
Jeder Schweinekober
Zeigt für den Erprober
Einen Oberhäuser aufgestellt.
Wenn's der Eine schaute
Und's dem Andern graute,
Krabbelt's schon dem Dritten in dem Blut;
Und die Metzger, hetzend,
Und die Messer wetzend,
Schwören Rache der Trichinenbrut.

Doch den Herr'n Trichinen
Mocht' die Jagd nicht dienen,
Und sie riefen: „Ha, wir sind erkannt!
Laßt uns, Brüder, fliehen,
Schnell von dannen ziehen,
Eh' uns packt des Fleischbeschauers Hand!
Wandern wir aus Preußen
Nach dem Land der Reußen,
Wo man hoffentlich uns Freiheit läßt;
Rollet Eure Schwänzel,
Schnüret Eure Ränzel,
Seht, daß Ihr die Kapseln nicht vergeßt!"

Doch von dieser Reise
Ist möglicher Weise
Ein Trichinchen hier geblieben wohl;
Nehmt darum ein Schnapsel,
Daß es in der Kapsel
Trunken werden und ersaufen soll!
Ob die Kraft im Biere
Dieser lieben Thiere
Hier sich auch noch unterworfen hat,
Wollen wir erproben:
Füllt das Glas bis oben!
Den Trichinen gilt's ein Pereat!

Oscar Cohn.

f-dur.)

Neuestes Bandwurmmittel.

Mel.: „Ich hatt' einen Kameraden". 2c

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen schlecht'ren find'st Du kaum;
Er wohnt' in meinen Därmen,
Dort haust' er ohne Lärmen
Im dunklen, engen Raum.

Stets neue Glieder bildend,
So wuchs und mehrt' er sich;
Wo faeces ihn umschlossen,
Darmgase ihn umflossen,
Fühlt' er sich wonniglich.

Er reckt' sich und er streckt' sich,
Als wär' der Darm ein Saal;
Ist's auch nicht parfümiret,
Doch hat ihn nicht geniret
Das finst're Kneiplokal.

Nur manchmal, wenn die Oede
Des Raum's ihm unbequem,
Dann denkt er: „Gäb's zum Spiele
Der Taenien hier viele —
Das wäre angenehm.

Mit rundlichen Skybalen
Dann schöben Kegel wir;
In Darmes feuchten Zotten,
Gleich wie in kühlen Grotten,
Gäb's Freude und Plaisir.

O komm', nach dem ich schmachte,
Bothryocephalus;
Wär' von den Askariden
Nur eine mir beschieden —
Das wär' ein Hochgenuß!" —

So sprach er; auf dem Lager
Wälzt er sich liebentbrannt,
Die peristalt'sche Regung
Versetzt er in Bewegung —
Und dieses war genant.

Als d'rauf ich eingenommen
Kosso und Kamala,
Da rief er: Laß' die Mühen,
Mich bringst Du nicht zum Fliehen;
Ich bin und bleibe da.

Granatbaum-Wurzel-Rinde,
Von Filix mas das Oel
Beraubt mich wohl der Glieder,
Doch immer wachs' ich wieder
Und bin auf's Neu' fidel.

Stets oben wir behalten
Den Kopf — die Taenie spricht; —
Nur eins kann uns verjagen
Und aus dem Feld uns schlagen;
Dies ist ein schlecht' Gedicht.

Holprichte Verse wahrlich —
Die sind mir eine Qual;
Die kann ich nicht vertragen;
Damit kannst Du mich jagen
Aus Deinem Darmkanal. —

D'rum, wo die Taenie hauset
In Darmes zähem Schleim,
Euch gründlich zu kuriren,
Rath' ich zu fabriciren,
Wie ich, manch' schlechten Reim.

Dr. M. Alsberg.

Der ärztliche Stand.

Mel.: „O alte Burschenherrlichkeit" 2c.

O Stand, der voll Mühseligkeit
So Tag wie Nacht sich quälet,
Und dem's fürwahr zu keiner Zeit
An Müh'n und Sorgen fehlet,
Trotz Last und Arbeit lohnt man Dir,
Im deutschen Land nicht nach Gebühr;
Dem Arzt — o, jerum, jerum —
Fehlt's oft am nervus rerum.

Am Krankenlager seht ihn dort
Mit seinen Instrumenten,
Von vorn, von hinten prüft sofort
Er jeden Patienten;
Ophthalmo=, Stetho=, Entoscop,
Die dienen sämmtlich ihm zum Lob;
D'rum fehl' es nie — o jerum —
Dem Arzt am nervus rerum.

Er müht sich ab bis in die Nacht
Mit Darmkatarrh und Phtisis,
Und mehr als Börsenkrisis macht
Ihm Noth die Epikrisis;
Er führt den mächt'gen Schlangenstab,
Den ihm verliehen Aeskulap;
D'rum fehl' es nie ꝛc.

In Anusfalten eingeführt
Wird jetzt der Thermometer;
Dann in den Mund gleich applicirt,
Den Wärmegrad verräth' er;
Denn wenn zu hoch das Fieber steigt,
Sind kalte Bäder angezeigt;
D'rum fehl' es nie ꝛc.

Die Nase in's Uringlas steckt
Er d'rauf; ob zuckerhaltig,
Ob Eiweiß d'rin, wird bald entdeckt
Mit Proben mannigfaltig;
Was Trommer je und Liebreich fand,
Das Alles ist ihm wohlbekannt;
D'rum fehl' es nie ꝛc.

Das Krankheitsbild er gleich erkennt,
Er stellt die Diagnose;
Was immer das Causalmoment,
Sei's Lues, Skrophulose;
Und wird das Uebel nicht geheilt,
Wird Trost und Lind'rung doch ertheilt;
D'rum fehl' es nie ꝛc.

Trichinenwurst, verfälschtes Bier,
Gifthaltige Tapeten,
All' dies gehört in sein Revier,
Doch schafft's ihm nicht Moneten;
Groß ist die Müh', der Lohn ist klein;
O laßt nicht immer so es sein;
Dem Arzt — o jerum, jerum —
Fehl's nie am nervus rerum.

Ja, Publikum, das immerdar
Dem Arzt zu Dank verpflichtet,
Mit Silber nicht, mit Gold fürwahr,
Sei Deine Schuld entrichtet;
Gesundheit ist ein gold'ner Schatz;
D'rum gieb dem Arzt den höchsten Platz;
O jerum, jerum, jerum
Zahlt ihm den nervus rerum.

Dr. M. Alsberg.

Ode an den Sauerstoff.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" &c.

Heil Dir, o Sauerstoff!
Köstlicher Dauerstoff!
Erdkreises Zier!
Organisirender,
Assimilirender,
Stets oxidirender,
Ehre sei Dir!

Keine Verbrennung ist
Möglich, wo Du nicht bist,
Liebliches O!
Respirationsorgan
Muß Dich beständig ha'n,
Könnte sonst nicht bestah'n
Frei, fromm, frisch, froh.

Jede Verbindung kann
Froh sein, schließ't Du Dich an,
Bildender Stoff!
Reichlich enthalten in
Allen Gestalten, in
Warmen und Kalten, in
Daubitz und Hoff.

Bist Du mit H vereint,
Wasser sogleich erscheint
Sprudelnden Schwalls;
Aber mit N im Bund
Giebst Du als Luft Dich kund,
Wirbelnd um's Erdenrund,
Labsal des All's.

Kalender des Kladderadatsch.

Salem aleikum!

(f-dur.) Mel.: „So viel Stern' am Himmel stehen" ꝛc.

So viel Sauerstoff in Grammen,
Frei der Erde Sphäroid,
Seit der Zeit der Nummuliten
Schier eilf Meilen hoch umzieht:
So viel mal seist Du gegrüßt!

So viel, jetzt latente, Würfel
Von Chlornatrium im Meer,
So viel Gran ihr Chlor zu füllen,
Wäre nöth'ges Silber schwer:
So viel mal seist Du gegrüßt!

So viel chem'sche Theorien
Aufgestellt und noch entsteh'n,
Um nach etlichem Gepolter
Zu den Vätern einzugeh'n:
So viel mal seist Du gegrüßt!

So viel mal die Natronlinie
Wird im Sonnenspectrum steh'n,
Bis der Sonne Flammenwogen
Ausgebrannt zur Ruhe geh'n:
So viel mal seist Du gegrüßt!

So viel Herr von Reichenbach sich
Wünschte sensitive Frau'n,
Die als redende Beweise
Schwör'n das heil'ge Od zu schau'n:
So viel mal seist Du gegrüßt!

Dr. E. Jacobsen.

Bei einer Versammlung von Juristen.

(es-dur.) Mel.: „Aus Feuer war der Geist geschaffen" rc.

Die Väter haben einst im Freien
Des Rechtes Schäden frei geheilt
Und Wind und Sonne den Parteien
Mit gleichem Maße zugetheilt;
Auch sicher ist, daß beim Geding
Der Humpen rings im Kreise ging.

Nicht aus der Pergamente Moder:
Daß Recht entstammt dem Himmelslicht;
Sein freier Spruch: Entweder – Oder!
Trägt feig auf beiden Achseln nicht,
Und mahnend lehrt die alte Zeit:
Das Recht in Freiheit nur gedeiht!

Muß der Jurist in dumpfen Mauern
Jetzt, bei der Actenberge Druck,
Um seiner Ahnen Wälder trauern,
Wo blieb ihm doch der frische Schluck?
Sein uralt' Recht ist's, daß er zecht,
Der Wein macht wahrhaft und gerecht.

So lang' im deutschen Vaterlande
Des Rechtes gold'ne Saaten blüh'n,
Bei deutscher Trauben flüss'gem Brande
Des Rechtes Hüter höher glüh'n,
Erlischt uns nie der Hoffnung Schein:
Stets soll es frei und einig sein!

O, Vaterland, Du Land der Schmerzen,
Uns doch das Liebste auf der Welt,
Wir haben uns in Deinem Herzen
Zur frohen Feier hier gesellt,
Und froh sei Deiner Ehr' und Macht
Aus Mannesbrust ein Hoch gebracht!

Albert Träger.

(f-dur.) Mel.: „Was blasen die Trompeten: Husaren heraus" ꝛc.

Was brauset dort das Dampfroß im fliegenden Saus?
Was ladet man fröhliche Gäste hier aus?
Was wandern sie behende den Weg und den Steg?
Nicht links und nicht rechts — sie gehen g'rade weg.
Juchheirassassasa! Juchheirassassasa!
Die deutschen Männer des Rechtes sind da!

Weit öffnen sich die Herzen — „Viel Hoch dem Vaterland"
Tönt's hier, dort wird der Freiheit ein heißer Gruß gesandt,
Dem menschlich reinen Streben, dem Bürgersinn so echt;
Am kräftigsten doch tönt es: „der Wahrheit und dem Recht!"
Juchheirassassasa! Juchheirassassasa!
Die deutschen Männer des Rechtes sind da.

Da steig'n im Geist die Edlen der Vorzeit empor
Und einen mit den Männern der Jetztzeit sich im Chor:
„Viel Hoch dem deutschen Lande, viel Hoch deutscher Art!
Viel Hoch dem deutschen Lande, das neu geeint uns ward!"
Juchheirassassasa! Juchheirassassasa!
Die deutschen Männer des Rechtes sind da!

(as-dur.) Mel.: „Es hatten einst drei Gesellen" ꝛc.

Es hatten just dreißig Gesellen
Ein fein Collegium,
:,: Sie mühten sich ab und stritten :,:
:,: Ueber Deutschlands Wohl sich herum. :,:

Sie hielten gar stramm an dem Rechte,
Theils publice, mehr noch latent,
:,: Und hatt' 'mal ein Fall sein Bedenken, :,:
:,: So erklärten sie sich incompetent. :,:

Varietates zu conserviren,
Decretirten sie frisch, frei und froh,
:,: Conservirten gar vielerlei Rechte, :,:
:,: Quoad heredes, wie ali et do! :,:

Quem nuptiae Justae demonstrant
— Trotz dem Hausfreund glaub' er daran, —
:,: Kommt nach Urtel und Recht zwar nicht stricte :,:
:,: Doch sehr utiliter als Pater heran. :,:

Wie man Errores excusirte,
Sacerdotis et militum,
:,: Cultivirte man stets auch mit Fleiße :,:
:,: Benefica mulierum. :,:

Und staunte der biedere Bauer
Ob der Weisheit des Justinian, —
:,: Puncto finium regundorum :,:
:,: Schwoll'n seine Acten zu Bergen heran. :,:

Nach weisen Decreten und Sentenzen,
Restituti- und Apellation,
:,: Und dem Alterum Tantum von Expensen :,:
:,: Ging der Schuldner wohl schließlich davon. :,:

Und ob in der Masse der Rechte
Das Recht wohl verloren ward,
:,: Cultivirte man weiter und weiter :,:
:,: Stets die herrliche Eigenart. :,:

Da kam endlich ein stolzer Geselle,
Der von Recht nichts, von Macht nur weiß,
:,: Brach die Schranken und decretirte: :,:
:,: Ein Recht soll hinfürder nur sein! :,:

D'rob Trauer in Sack und in Asche,
Und man hub d'rauf zu klagen an:
:,: Was soll aus der Welt noch werden, :,:
:,: Wenn Jeder bald Recht finden kann? :,:

(as-dur.)

Gaudeamus igitur
Juris hic sodales!
Acta nostra ferientur,
Rei nostri otientur,
Epulis dum fruimur.

Cui non est memoria
Causae formidabilis,
Anno ante dum in Clemda
Prorsus deficit anguilla,
Malitiosa profugit.

Hodie nemo extimescat,
Baccho dona foveat,
Tener vini conservator
Acer piscium curator
Nobis circumspiciunt.

Vivant sodalitia
Juris consultorum
Qui sunt in Thuringia
Et non sine gloria
Occuparunt forum!

Vivant et mulieres
Bene sentientes,
Maritis alacribus
Pocula petentibus
Recte indulgentes!

Et post pocula si cras
Querimonia felium
Capite pervetitur
Triste nos persequitur,
Tunc bibamus iterum!

(g-dur.)

Mel.: „Brüder, zu den festlichen Gelagen" 2c.

Laßt uns froh des Bechers Gold genießen,
Fröhlich bei des Mahles Freuden sein,
Will des Alltags Last den Sinn verschließen,
Oeffnet ihn der heitere Sang, der Wein;
Gram und Groll entweicht,
Sorgen fliehen leicht,
Lust und Liebe zieht in's Herz hinein.

Hat nicht Tacitus, der alte Heide,
Schon von uns'rer Ahnen Brauch erzählt,
Wie bei Liedesklang und Becherfreude
Sich den Freund der deutsche Mann gewählt;
Dort sich den erschaut,
Dem er anvertraut,
Was ihn hat erfreut und was bedrückt?

Hat nicht jüngst den deutschen Stammgenossen,
Hergeeilt von Alp' und Meeresstrand,
Auch das Freundesmahl den Blick erschlossen
Nach dem einig' großen Vaterland;
Das, wenn Alles fällt,
Doch die Probe hält,
Wie der Edelstein im Feuerbrand?

D'rum, Collegen von dem wacker'n Bunde,
Der uns hier aus Land und Wald umschlingt,
Preisen wir des Festes gute Stunde,
Sie, die solchen Segens Fülle bringt;
Wo bei Liedes-Sang,
Wo beim Gläser-Klang
Herzenswunsch so leicht das Ziel erringt.

Denn auch uns steht hoch das Ziel geschrieben,
Das der Feste frohem Kreis uns weiht:
Deutsches Recht in deutschem Sinn zu üben,
Eng zu schließen uns im Kampf der Zeit;
Durch des Wortes Rath,
Durch des Geistes That
Schaffen deutschen Rechtes Einigkeit.

(a-dur.) Mel.: „Die Wacht am Rhein" 2c.

Früh ruft die Juli-Sonne wach
Und mahnt an den Juristentag;
Man sattelt rasch so Fuß als Roß,
Geht muthig auf den Vorort los.
:,: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein! :,:
:,: Fest steht und treu die Wacht ob Mein und Dein! :,:

Zu Haus ließ man den Actenstaub,
Birgt sich im kühlen Waldeslaub,
Und — Muttern weilt ja heut so weit —
D'rum: Ungeheu're Heiterkeit!
:,: Lieb' Vaterland, magst ruhig sein! :,:
:,: Fest kneipt und treu des Rechtes Wacht im Hain! :,:

Doch fordert's wohl die Aequitas,
Daß man der Frauen nicht vergaß!
Und zürnte „Si qua mulier",
Wir sühnen's heute hoch und hehr;
:,: Ihr braven Frau'n mögt ruhig sein! :,:
:,: Hoch Euch! viel Hoch im besten Wein vom Rhein! :,:

Burschenlust.

(Studentenlied.)

(e-dur.) Mel.: „Gott erhalte Franz, den Kaiser" &c.

Sei gegrüßt, Du Festesstunde!
Heute schlumm're Wissenschaft;
Hell ertön' es durch die Runde:
Neue Lust giebt neue Kraft.
Jeder Kummer sei vergessen;
Seht, schon winkt das volle Glas;
:,: Könnt Ihr wohl das Wort ermessen:
Unsere Lust ist ohne Maaß? :,:

Laß die emf'ge Feder fallen,
Freund der Literae; ich weiß:
Selbst aus stolzen Dichterhallen
Kehrst Du gern zu unserm Kreis.
Was censiren, kritisiren —
Sieh', schon winkt das volle Glas;
:,: Verse magst Du wohl skandiren:
Unsere Lust ist ohne Maaß. :,:

Schmück' auch Du die frohe Feier,
Bied'res Philosophen-Haus;
Deiner Weisheit Straußeneier
Brüte sie uns morgen aus.
Sein und Nicht-Sein discutiren?
Nein! — Schon winkt das volle Glas.
:,: Willst Du noch den Satz sondiren:
Uns're Lust ist ohne Maaß? :,:

Jetzt zum Kukuk, Größenlehre!
In die Ecke mit dem Gauß!
Hurtig, Mann der Zahlen, kehre
Uns Dein beſſ'res Ich heraus.
Potenziren, radiciren?
Sieh', ſchon winkt das volle Glas;
:,: Hier giebt's nichts zu integriren:
Unſ're Luſt iſt ohne Maaß :,:

Von den Düften, keuſch und lauter,
Trenn' Dich, Held der Explosion,
Schwefelwaſſerſtoff-vertrauter,
Werthgeſchätzter Muſenſohn.
Was Filtriren, Deſtilliren —
Sieh, ſchon winkt das volle Glas;
:,: Laß das Wägen und Titriren,
Unſ're Luſt iſt ohne Maaß. :,:

Sei gegrüßt, Du Feſtesſtunde!
Schlumm're, traute Wiſſenſchaft;
Hell ertön' es durch die Runde:
Neue Luſt giebt neue Kraft.
Jeder Kummer ſei vergeſſen;
Seht, ſchon winkt das volle Glas;
:,: Bruderherz, o lern' ermeſſen:
Unſ're Luſt iſt ohne Maaß. :,:

Edwin Bormann.

Die alten Häuſer.

(Studentenlied.)

Mel.: „Als die Römer frech geworden" ꝛc.

In der Hand die Exmatrikel,
In der Taſche keinen Nickel,
Aber dennoch flott und froh
Reiſet Bruder Studio
Von der alma mater.

Ach, das Schäbigſte auf Erden:
Ein Philiſter ſoll er werden;
Abgelegt iſt Mütz' und Band;
Aufgehängt wird an die Wand
Jetzt der treue Schläger. —

Wehmuth faßt mich, wenn ich denke
An die Zeit der tollen Schwänke,
Stark gewürzt mit derbem Witz,
Die ich einst am Musensitz
Flott verbummelt habe.

Oftmals stand ich vor dem Judex,
Dieser führte mich voll Wuth ex —
Und im Carcer ich dann buß,
Weil ich einen Pudel stuß,
Oder sonst was ausfraß.

Aber wo seid Ihr geblieben,
Die den Ulk Ihr mit getrieben!
Trauernd schlürf' ich mein Getränk',
Wenn erinnernd ich gedenk'
Der Commilitonen.

Mancher, der allein im Schwänzen
Fleißig war und im Scharwenzen
Sonst ein Megatherium,
Muß er im Philisterthum
Jetzo grausam büffeln.

Einer plagt sich mit den Acten,
Den verzwickten, den vertrackten;
Und ein And'rer mühet sich,
Menschen, welche lüderlich,
Wieder zu bekehren.

Jener lehrt den dummen Jungen
Widerwillig fremde Zungen;
Dieser heilt den kranken Leib
Und des Fünften Zeitvertreib
Ist die Mathematik.

In die Sterne guckt der Sechste,
Prophezeit uns gar auf's Keckste,
Was die Zukunft uns verhehlt;
Der hat den Beruf verfehlt
Und schreibt Recensionen.

Eines aber blieb bei'm Alten:
Ihren Durst ha'n sie behalten,
Und mit altem Kneipgenie
Fröhlich commerciren sie,
Ganz wie Anno damals.

Nehmt das Glas, Ihr alten Häuser,
Pereant alle Duckmäuser!
Vivat die Gemüthlichkeit!
Floreat die neue Zeit!
Crescant alle Dürste!

E. R.

Festlied in einem Gärtner-Verein.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" &c.

Wie schön, in Freundeszirkel zu genießen
Der Einigkeit entsproß'ne Frucht,
Wenn frohe Grüße herzlich sich ergießen,
Ein Bruderherz das and're sucht!
:,: Festlich gekleideten Ort's kehren ein
Fröhliche Genossen im Gärtner-Verein! :,:

Weß' Stand zeigt wohl im weiten Schöpfungsraume
Deß' Schaffen mehr bedeutungsreich?
Aus zarter Pflanze bis zum starken Baume
Erhellet ein Beweis sogleich.
:,: Wie der Erzieher zum Menschengedeih'n,
Wirket der Gärtner im frohen Verein. :,:

Des Gärtners Hand pflegt Sämling wie den Stopfer,
Gleich einer Mutter liebend Kind;
Mit Sorgfalt nährt der gute Nesselpfropfer
Den Zögling, schützend ihn vor Wind.
:,: Pflänzchen wird größer und nach seinem Plan
Steckt als Erzieher ein Stäbchen er d'ran. :,:

Nun freier steht das Stämmchen, doch am Pfahle
Soll's bilden sich zum bald'gen Baum;
Der Gärtner wacht, daß Uebermuth nicht prahle,
Hält's treulich durch den Schnitt im Zaum.
:,: Wie der Lehrmeister den Burschen bewacht,
Giebt auf das Stämmchen der Gärtner streng Acht! :,:

Erst dann, wenn er zum starken Stamm gediehen
Und mit den schönsten Früchten prangt,
Kann Gärtners Hand sich etwas von ihm ziehen,
Doch öfters wird sie noch verlangt;
:,: Immer beobachtet muß er doch sein,
Wie manches Männchen vom Eh'weibelein :,:

Wer leugnet wohl, daß uns'res Standes Streben
Bezeugt den nützlichen Beruf;
Gleich wie dem jungen unerfahr'nen Leben
Der Schöpfer den Erzieher schuf.
:,: Ist's nicht erwiesen? Der Wahrheit die Ehr'!
D'rauf, laßt uns trinken ein Gläschen, auch mehr! :,:

In einem Gärtner-Verein vor dem Tanze.

es-dur.) Mel.: „Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein“ 2c.

Was glänzet im Saale bei Kerzenschein?
Wer sitzet beim fröhlichen Mahle
Und hat sich gelagert in doppelten Reih'n?
Trompeten und Pauken erschallen darein,
Hell klingen ringsum die Pokale;
Wer mögen die munteren Zecher sein?
Das ist, Freunde, das ist der Gärtnerverein.

Doch sind es nicht schwarze Figuren allein,
Die wir in dem Chore hier schauen;
Es mischen sich bunte Gestalten darein,
Und unterbrechen die düsteren Reih'n,
Die lieblichen Mädchen und Frauen.
Wer müssen die schwarzen Figuren sein?
Das ist, Freunde, das ist der Gärtnerverein.

Was brauset den doppelten Reihen entlang,
Was klirren die Gläser zusammen?
Gewaltig ertönet der Liederklang,
Rauscht über der zarten Mädchen Gesang,
Wie tobend verheerende Flammen!
Wer müssen die flüchtigen Tänzer sein?
Das ist, Freunde, das ist der Gärtnerverein.

Und plötzlich hat sie der Wirbel erfaßt
Und Arm und Arm wird geschlungen;
Sie wallen im stürmenden Flug ohne Rast
Und tosend hat Alles mit gieriger Hast
Der magische Strudel verschlungen.
Wer müssen die flüchtigen Tänzer sein?
Das ist, Freunde, das ist der Gärtnerverein.

Bald ist auch des Tanzes Getümmel vollbracht,
Eins schleicht um das And're nach Hause,
Und findet, sobald es am Mittag erwacht
Und ob des Vergangenen nachgedacht,
Sich in der alltäglichen Klause.
Wer mochte die lust'ge Gesellschaft sein?
Das war, Freunde, das war der Gärtnerverein.

Zum Stiftungsfest in einem gärtnerischen Verein.

(a-dur.) Mel.: „Brüder, lagert Euch im Kreise" ꝛc.

Wieder aus dem Schooß der Horen
Ist der Kreis uns neugeboren!
Ihm soll klingen,
Was wir singen,
Von der Freude Hauch beseelt!

Einst ein Baum, nur klein und niedlich,
Wuchs er ungeseh'n und friedlich,
Blüthenstreuend,
Dufterfreuend,
Wen'ger Freunde trautem Bund!

Doch er wuchs mit Zauberkräften,
Treibend mit gesunden Säften;
Deckt die Matten
Jetzt mit Schatten,
Grünet weit im Himmelsraum!

Und es können hundert Gäste
Unter seiner grünen Aeste
Breiten Kronen
Treulich wohnen,
Froh bei Becherklang und Lust!

Nahet d'rum, Ihr frohen Schaaren,
Reihet Euch zu trauten Paaren!
Freude waltet
Und entfaltet
Sanft die Stirn Euch und das Herz!

Sei willkommen, rings willkommen,
Wem Gesang und Becher frommen,
Und wer gerne
Gold'ne Sterne
Schöner Augen winken sieht!

Und der Baum, in dessen Schatten
Liebe, Wein und Tanz sich gatten,
Wachse heiter
Ewig weiter
Bis zum Sternenzelt hinauf!

Stoßet an auf sein Gedeihen!
Laßt ein Glas uns Denen weihen,
Die ihn pflanzten
Und verschanzten
Gegen Raupen, Axt und Gift!

Auch die treu gepflegt ihn hatten,
Und jetzt ruh'n in seinem Schatten,
Sollen leben
Und umschweben,
Sel'ge Geister, unser Haus!

Botanische Kritik.

Mel.: „Was streiten sich die Leut' herum" 2c.

Was streiten die Gelehrten nur
So eifrig sich herum?
Die Einrichtung in der Natur
Scheint mir verfehlt und dumm.
So hat uns die Botanik auch
In Flora's Reich gelehrt,
Daß Alles ohne Sinn und Brauch
Confus ist und verkehrt.

Weßhalb soll die Asperula
Des Waldes Meister sein?
Was nützen der Campanula
Die blauen Glöckelein?
Waldmeistern dient ja kein Gesell,
Er zahlt auch keinen Lohn;
Es läuten nie die Glocken hell,
Sie geben keinen Ton.

Was nützt den Papilionaceen
Der Flügel und der Kiel?
Was hat Capsella Bursa denn
Der Täschelchen so viel?
Phaseolus fliegt nicht im Feld
Und schifft nicht durch die See,
Und die Capsella hat kein Geld
Und braucht kein Porte-monnaie.

Was nützt dem edlen Triticum,
Daß es die Semmel macht?
Was nützt dem süßen Sacharum
Des eig'nen Zuckers Pracht?
Das erste trinkt nur Alkali
Und ißt an Salz sich satt;
Das and're knappert Zucker nie,
Weil's keine Zähne hat.

Wozu die Conifere, die
Stecknadeln bei sich trägt,
Und die Umbellifere nie
Den Schirm bei Seite legt?
Es lernte doch die Pinia
Das Stricken nicht zu Haus,
Und Dills zerfetzter En-tout-cas
Hält keinen Regen aus.

Die Digitalis ist zu klein
Für jede Nätherin,
Und Alchemilla's Mäntelein
Ist keine Crinolin';
Das Cypripodium ist zu schmal
Für einen Frauenschuh,
Cheiranthus siegelt nicht einmal
Mit Lack ein billet doux.

Bambusen nützt sein Stock nicht viel,
Sie kann ja doch nicht geh'n,
Und Cytisus Laburnum fiel
Noch nie auf Danaen.
Warum man die Nigella denn
Jungfrau im Grünen nennt;
Da sie in Polyandrien
Für viele Männer brennt?

Die gold'ne Königskerze hält
Verbascum angesteckt,
Wenn auch das weite Himmelszelt
Kein Nebelflor bedeckt.
Der Abrus precatorius
Kein Pater noster spricht,
Wenn auch Tropaeolum majus
In die Kapuze kriecht.

Erwarb der Laurus solchen Ruhm,
Daß er den Lorbeer trägt,
Der sonst nur hohem Heldenthum
Und Dichtern beigelegt?
Weßhalb Alisma in den See
Mit seinen Löffeln taucht,
Da doch der Frosch beim Dejeuner
Die Löffel nicht gebraucht?

Der Labiate helfen doch
Die Doppellippen nicht,
Was nimmt die Personate noch
Die Larve vor's Gesicht?
Es küßt die Galeopsis ja
Den Thymus nicht einmal;
Es geht ja die Linaria
Auf keinen Maskenball.

Was nützt Lecythis Olla denn
Der Deckel auf dem Topf?
Und was Aristolochien
Der Tabakspfeifenkopf?
Nicotiana Tabacum,
Die man wie's Leben braucht,
Kennt selber nicht das Gaudium
Und hat noch nie geraucht.

Der Vitis, der uns Alle labt
Und edle Reben treibt,
Hat den Genuß noch nie gehabt
Und war noch nie bekneipt.
Es sitzt der Kelch umsonst am Stiel,
Er ist ja ohne Wein,
Und das Nektarium nützt nicht viel,
Ist doch kein Nektar d'rein!

Da nun die Pflanze weder Wein
Noch Nektar zu sich nimmt,
Sind diese Güter doch allein
Dem Menschen zubestimmt;
D'rum trinken wir in einem Zug
Den größten Becher leer;
Wir haben nimmermehr genug
Und trinken immer mehr!

Gärtnerlied.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Laßt, Freunde, preisen uns das Gärtnerleben,
Dem Dienste „Flora's" ganz geweiht,
Hier kann das Herz, — der Geist sich froh erheben,
Wo blühend' Leben sich erneut.
Chor: Im Pflanzenwuchs, in Blumenpracht
Erkennen wir Allvaters Macht.

In's Pflanzenbuch ist Gottes Lieb' geschrieben,
Aus ihm spricht seine Weisheit klar:
Dies heil'ge Buch lehrt Gottes Werke lieben,
Macht uns sein Wirken offenbar.
Chor: Im Blumenflor, im Blatt und Strauch
Erkennen wir des Höchsten Hauch.

An's Pflanzenreich hat uns der Herr gewiesen,
Mit Speis' und Trank uns zu erfreu'n.
Im Blumenflor soll uns die Freude sprießen,
Er soll uns Trost in Trauer sein.
Chor: Der Pflanzen Pracht, der Blumen Glanz
Flicht Hoffnung in den Lebenskranz.

D'rum, Freunde, laßt die Gartenkunst uns lieben,
Sie treulich pflegen im Gemüth!
Laßt uns're Thätigkeit mit Weisheit üben,
Daß Segen unserm Werk erblüht.
Chor: Es lebe hoch die Gartenkunst!
Hoch steige sie in Flora's Gunst!

Für Photographen.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher" ꝛc.

Es eilt die Zeit dahin im Fluge,
Wohl dem, der weise sie benutzt!
Gesteh'n wir's nur: wir sind im Zuge,
Wir haben ja genug geputzt;
Rein sind die Platten, wie geleckt,
Wenn auch das Tischtuch arg befleckt.

Die Flaschen auf! Das schöne helle
Collodium ist unser Stab.
Heut' nun vertritt der Wein die Stelle,
Doch wischt man nicht den Stöpsel ab;
So wenig, wie es hier geschiecht,
Daß Einer „an dem Proppen riecht".

Gewöhnlich nach dem Silberbade
Entzieh'n wir unser Werk dem Schein
Und treten auf gewohntem Pfade
Gleich in die dunkle Kammer ein;
Doch nun die Gurgel nimmt ein Bad,
Man's wohl so schnell nicht nöthig hat.

Hört's Alle, die Ihr gegenwärtig:
Das Bild der Eintracht wird fixirt! —
Gewiß, wir bringens heute fertig,
Weil wir so prächtig präparirt;
Wir kennen ja in diesem Fach
Den „Kodder" nur dem Namen nach.

Fügt aber auch, Ihr Kunstgenossen,
Die lieben Gäste insgemein,
Die sich uns fröhlich angeschlossen,
Als Freunde in den Rahmen ein:
Ein wenig schräg kann Jeder steh'n,
Wenn wir nur Keinen wackeln seh'n.

Jetzt geht es los! Das Glas gerichtet!
Und ros'ge Laune aufgesteckt!
Auf's Retouchiren wird verzichtet;
Ein Bild, wie dies, ist gleich perfect.
Gelungen ist's! Das nennt man brav!
Hoch, Freund! Hoch, Bruder Photograph!

E. R.

Die Telegraphie.

Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" 2c.

Was ist's doch für ein eigen Ding
Mit der Telegraphie!
Es braucht sie Vornehm und Gering,
Sie fordert viel Genie.
Zink-Kohle macht es nicht allein,
Es muß auch noch ein Medium sein
Vivallera 2c.

Durch Feld und Flur zieht man den Draht,
Das ist gar leicht gethan,
Und untersee'sche Kabel hat
Man durch den Ocean.
Wie aber, sagt mir, leget man
Ein transcordales Kabel an?
Vivallera 2c.

Wie spannt von Herz zu Herzen man
Die Brücke wundersam?
Welch' einen Apparat wohl kann
Mit Nutz' man wenden an?
Woraus muß die Batt'rie besteh'n,
Und der Betrieb, wie soll der geh'n?
Vivallera 2c.

Ihr Forscher, die Ihr hier nun sitzt
Und dies Problem studirt,
Ihr habet heut' schon allzuviel
Mit Säuren operirt,
D'rum gebt nur jetzt das Grübeln auf
Und merket auf des Liedes Lauf.
Vivallera 2c.

Der Apparat ist Aug' und Mund,
Die Batterie das Herz,
Verkohlt in heller Liebesgluth,
Getaucht in Liebesschmerz.
Die Leitung ist ein Strahl von Licht,
Auf dem das Aug' zum Auge spricht.
Vivallera 2c.

Die Erde, Eures Glückes Grund,
Sie ist ein trautes Heim;
Sorgt Ihr für „gute Erde" nicht,
So tritt der „Rückschlag" ein.
Zur rechten Zeit ein klein cadeau,
Ist „Blitzableiter" comme il faut.
Vivallera 2c.

Das Auge ist „Galvanoscop"!
'Ne „Störung" zeigt es an,
Wenn nicht „normal" sein Aufschlag ist,
Geht unverzüglich d'ran,
Beseitigt sie mit Energenz,
Sonst leidet die Correspondenz.
Vivallera 2c.

Doch braucht Ihr falsch den Apparat,
Tritt nicht „Verständigung" ein;
Gar freundlich muß des Auges Blick,
Der Mund wohlredend sein.
Und küßt Ihr gar: „Punkt=Strich, Punkt=Strich",
Sie nimmt's nicht übel, sicherlich!
Vivallera 2c.

Nun merkt genau Euch dies Recept
Zur Herzenstelegraphie;
Macht's fleißig Eurem Weibchen klar
Und übet spät und früh.
Wenn es nur einmal erst gelingt,
Ihr leicht es zum „Quadrupler" bringt.
Vivallera 2c.

Seiler.

Tafel-Lied zum Stiftungsfeste eines Vereins junger Polytechniker.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd" 2c.

Frisch auf, Kameraden, der Jubel erschallt,
Was zaudert und zagt Ihr zu singen?
Ergreifet die Gläser mit Donnergewalt,
Laßt gefüllt aneinander sie klingen.
Auf, bringet ein jubelndes Hoch dem Verein,
Auf, tanzet und trinkt bis zum Sonnenschein.

Was wollt um des Tages Arbeit Ihr
Euch kümmern denn jetzt und sorgen?
Examengedanken, die giebt's nicht hier,
Ach spart sie Euch auf bis morgen;
Und habt Ihr den Tag mit Arbeit verbracht,
Gehöret der Freude die folgende Nacht.

Vergeßt den Humor, Ihr Freunde, mir nicht,
Bewahrt ihn in Eurem Leben,
Den Ernst des Lebens, den suchet nicht,
Ihn wird's Euch genugsam geben.
Genießet in Scherz und in Fröhlichkeit
Die schöne, goldene Jugendzeit.

Dem Bacchus, dem sind die Techniker hold,
Sie verehren und lieben den Guten,
Denn freudig giebt er der Traube Gold
Und die rothen feurigen Fluthen.
Frisch füllet die Gläser und trinket sie leer,
Und tränket Ihr aus ein ganzes Meer. —

Bald schwindet ein Jahr und, munter wie heut',
So finden wir dann hier uns wieder;
Apollo und Bacchus, nicht ohne Humor,
Sind wieder dann uns're Gebieter.
D'rum, ob wir auch heut' auseinander geh'n,
Ihr Alle, auf fröhliches Wiederseh'n!

H. G. L.

Architecten-Lied.

Wie Alles sich der Arbeit freut!
Wie Alles schöpft und haut!
Da wäre leicht gebaut;
Heut' aber giebt's ein fröhlich' Haus,
Das sieht schon jetzt erbaulich aus.
:,: Vivalleralleralla! :,:

Gesprochen ist manch' guter Spruch
Von Herzen frisch und frank;
Das Fundament ist fest genug
Aus Speise und aus Trank.
Jetzt setzt die Lust den Giebel ein;
Ein bunter Kranz soll oben sein.
:,: Vivalleralleralla! :,:

Der Meister Wein, der ist Parlier,
Der nimmt's nicht so genau;
Und klafft es dort und kracht es hier,
Das geht so bei dem Bau.
Nur mit der Wasserwage kann
Nicht fertig werden dieser Mann.
:,: Vivalleralleralla! :,:

Und wo 'was aus den Fugen geht,
Das Haus fällt doch nicht ein;
Und wo 'was nicht im Senkel steht,
Da liegt die Schuld am Wein.
Und was auch wankt und was auch schwankt,
Dem Meister Wein wird noch gedankt.
:,: Vivalleralleralla! :,:

Das Wasser ist 'ne böse Sach',
Das bleib' dem Hause fern!
Es steigt der Wein zuletzt in's Dach,
Dachdecker ist er gern.
Und was gehörig deckt der Wein,
Das dürfte, denk' ich, fertig sein!
:,: Vivalleralleralla! :,:

Juchhei! Juchhei! Das lob' ich mir!
Der Bau sieht stattlich aus!
Und unser Werk, das nennen wir:
Zum kreuz-fidelen Haus!
Und ist auch dies und das nichts nutz,
So liegt es höchstens am — Verputz!
:,: Vivalleralleralla! :,:

Heinrich Hoffmann.

(d-dur.) Mel.: „Der Mai ist gekommen" 2c.

O wär' ich ein Meister, ich baute ein Haus,
D'rin wohnte der Frühling Jahr ein und Jahr aus;
Die Jugend zur Hausfrau und Bacchus zum Wirth,
Und Jeder willkommen, der hier sich verirrt'.

O wär' ich ein Meister, ich baute ein Schloß,
D'rin zög' ich ein Mägdlein voll Liebe mir groß!
Den Kuß zum Gespielen und Unschuld zur Wehr,
Da dankt' ich für Würden und Aemter recht sehr.

O wär' ich ein Meister, ich baute ein Chor,
D'rin stiege die Weise des Sanges empor:
Sie flöge, mein Bote, bei Tag und bei Nacht,
Bis sie mir vom Himmel viel Botschaft gebracht.

O wär' ich ein Meister, ich baut' 'nen Altar,
D'ran stände die Freiheit im weißen Talar,
Die Andacht im Herzen, Begeist'rung im Blick,
Dann kehrten die Geister der Väter zurück.

Nun bin ich ein Meister, nun bau' ich ein Haus,
Die Träume der Jugend, die träume ich aus;
Ein Weibchen voll Liebe, die hat mir entdeckt:
Ein Hausheerd bleibt immer das beste Project!

A. Licht.

An einem Künstlerfest.

(Hoch Albrecht Dürer!)

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur“ etc.

Fröhlich schalle, Festgesang,
Im geschmückten Saale,
Herzen, wallt in frohem Drang,
Augen, blinkt im Strahle!
Golden kränze Wein vom Rhein
Wie von Frühlingssonnenschein
Funkelnd die Pokale.

Was Palett' und Pinsel führt,
Maler, wir vor Allen,
Laßt uns hier, wie sich's gebührt,
Gruß und Lied erschallen.
Doch, wir Maler nicht allein:
All' Ihr Andern, nur herein,
Laßt's Euch hier gefallen.

Ernst und heiter, seid uns nah',
Priester der Camöne!
Ihr, der holden Musika
Klangbegabten Söhne!
Vielfach winkt der Götter Gunst,
Doch gemeinsam aller Kunst
Eines ist das Schöne!

Reih't Euch feiernd zum Altar,
Heil'gen Brandes Schürer:
Folge, muth'ge Kämpferschaar,
Dem bewährten Führer!
Voll die Becher, voll das Herz,
Rufe jauchzend himmelwärts:
Hoch der Meister Dürer!

(e-dur.) Mel.: „Was ist des Deutschen Vaterland“ 2c.

Wo ist der Künste Heimathland?
Ist's München denn im Bayernland?
Wo Ludewig Paläste schuf,
Von wo ertönt Cornelii Ruf?
O nein! nein! nein!
Der Künste Land muß größer sein.

Wo ist der Künste Heimathland?
Ist's Spree-Athen im tiefen Sand?
Wo Kaulbach taucht den Pinsel ein,
Wo Schinkel lebte, muß es sein!
O nein! ꝛc.

Wo ist der Künste Heimathland?
Ist's Weimar denn, im Sachsenland,
Wo auf dem Thron ein Edler sitzt,
Der alle Künste gnädig schützt?
O nein! ꝛc.

Wo ist der Künste Heimathland?
Ist's Leipzig, wo sich Hand in Hand
Gelehrsamkeit und Handel rührt
Und wo man so viel illustrirt?
O nein! ꝛc.

Schnell mir der Künste Heimath nenn'!
Ist's Düsseldorf am Rheine denn?
Wo Meister Bendemann regiert,
Mit zarter Hand den Pinsel führt?
O nein! ꝛc.

Wo ist der Künste Heimathland?
Ist's denn Paris im Frankenland?
Ist's in Athen, in Rom vielleicht?
Ist's, wo die Themse sumpfig schleicht?
O nein! ꝛc.

Wo ist der Künste Heimathland?
So nenne endlich mir das Land! —
So weit der Schönheit Ruf erklingt,
So weit man Liebeslieder singt,
Da soll es sein, da soll es sein;
Das, wack'rer Künstler, nenne Dein!

Die ganze Welt voll Kunst soll sein!
O, Gott Apollo, sieh' darein!
Und leih' uns Deinen Zauberstrahl!
Dein Lied durchtön' die Welt zumal!
Wenn Lieb' und Lied dann im Verein
Die ganze Welt erst schließen ein,
Dann wird der Künste Land sie sein.
Und wenn erst zog die Schönheit ein,
Die Liebe kömmt flugs hinterdrein! —

Einem musikalischen Freunde im Verein an seinem Geburtstage.

Mel.: „Dort, wo der Rhein" 2c.

Frisch auf, Ihr Freunde, sammelt Euch zum Streite!
Ein Wiegenfest ruft uns zur Flaschenschlacht;
Steht uns'rem Freunde heute treu zur Seite,
Stoßt an! Ihm sei das erste Glas gebracht;
Geschwind, geschwind,
Geburtstagskind,
Schenk' fröhlich wieder ein,
Wir bringen Dir den Ehrenwein!

Wer bei der Fahne treu, wie Du, geblieben,
Wer Freud' und Leid getheilet im Verein,
Mit süßen Tönen uns die Zeit vertrieben,
Dem wollen wir das zweite Glas auch weih'n;
Frau Musika
Sei Dir stets nah',
Die Spenderin der Lust
Für jedes deutschen Mannes Brust!

Auf frohe Zukunft wollen wir auch leeren
Das dritte Glas. Stoßt an mit hellem Klang!
Sie möge, was wir wünschen, Dir bescheeren:
Glück und Gesundheit bis zum letzten Gang;
Ein Weibchen hold
Mit recht viel Gold
Such' Dir, es ist nicht schwer —
Und dann, o Herz, was willst Du mehr?!

Der Dichtkunst.

Mel.: „Kommt, Brüder, trinket froh mit mir" 2c.

Die vollen Flaschen sehe hier
Ich bei den leeren Bechern!
Was redet, sinnt und träumet Ihr?
Das Trinken ziemt den Zechern!
Voll, wie das Herz, sei Euer Glas!
Füllt es mit feuerglüh'n'dem Naß,
Mit Himmelskost, mit Wein!
Schenkt ein!

Die Dichtung ist wie gold'ner Wein
Voll Kraft und Lust und Leben:
Auf Bergen, frei im Sonnenschein,
Da wachsen ihre Reben.
Sie ist's, die Euer Herz erhebt,
Daß Ihr in reiner'n Lüften schwebt;
Sie führt Euch himmelan!
Stoßt an!

Mit Freude füllt der Wein die Brust,
Bewährt als Sorgenbrecher;
Des Lebens reinste, höchste Lust
Schäumt in der Dichtung Becher.
Wollt aller Qual Ihr ledig sein?
Berauscht Euch mit der Dichtung Wein
Bei festlich=frohem Schmaus!
Trinkt aus!

Im Weine glühet Kraft und Muth
Zu Mannesthat und Leben;
Die Dichtung giebt Begeist'rungsgluth
Zu männlich kühnem Streben.
Noch einmal schenkt die Gläser voll!
Der Dichtung bringt der Liebe Zoll!
Sie ist's, die Freude schafft
Und Kraft!

Moritz Zille.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang" 2c.

Ein Bruderherz in Freud' und Leid
Ist rechte Herzenslabe;
Doch Menschen bringt und raubt die Zeit
Gleich and'rer lieber Habe.

Es giebt ein länger dauernd' Gut,
Das nimmer wird verderben,
Das nie Dich täuscht, noch weh' Dir thut:
Das suche Dir zu werben.

Der Freund, der treu Dich fort und fort
Beglückt auf Deinen Wegen,
Der ist: das echte Dichterwort,
Dem, der's begreift, ein Segen.

Ein Tröster ist's am trüben Tag,
Gesell' in guten Stunden,
Ein Helfer gegen Schicksals-Schlag,
Ein Arzt bei Herzenswunden.

Es ist ein Freund, den keine List
Noch Schwachheit von Dir wendet,
Treu bleibt's, auch wenn Du treulos bist,
Bis daß Dein Leben endet.

Ein Engel ist die Poesie,
Vom Himmel einst gestiegen,
Daß aus dem Staub er Menschen zieh',
Empor sie lehre fliegen.

Nicht ist aus eitel Dunst und Schaum
Der Dichtung Reich gewoben;
Zur Wahrheit wird der Dichter Traum,
Wenn Lügenwelt zerstoben.

Oswald Marbach.

Der Tonkunst.

(Für eine Liedertafel.)

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" 2c.

Auf den Schwingen froher Lieder,
Göttin, in der Töne Kranz!
Schwebe Du zu uns hernieder,
Strahle uns im Himmelsglanz!
Deine Harmonieen rauschen
Rings um uns im Freudenchor;
Die wir Deiner Botschaft lauschen,
Hebe uns zu Dir empor!
Auf der Dichtkunst heil'gen Wegen
Laß uns Deinem Throne nah'n
Und aus Deiner Hand empfah'n
Der Begeist'rung reinsten Segen!

Freier unter Jugendscherzen
Reget sich die Menschenbrust,
Froh entgegen schlagen Herzen
Der von Dir geschmückten Lust.
Seel'ger an der Freude Busen
Schwelgt die treue Sängerschaar,
Wenn der Tonkunst holde Musen
Kränzen ihr das Lockenhaar.
Festlich unter Feierklängen
Weih'n wir uns auf's Neue Dir,
Dein Panier entfalten wir
Unter jubelnden Gesängen!

Laß mit Dir dem holden Frieden
Uns jetzt einen Tempel bau'n,
Denn noch ist er nicht geschieden
Von den heimathlichen Gau'n.
Noch entzückt der Ruhm der Meister,
Ihre Kunst noch unser Ohr;
Dir noch huldigen die Geister,
Deinem Lied der Festeschor.
Weile auch in uns'rem Kreise,
Schling' um uns Dein gold'nes Band;
Leite Du mit milder Hand
Dieses Lied zu Deinem Preise!

Blühet doch aus Deinen Tönen
Uns ein Melodieenstrauß,
Ihre trauten Klänge söhnen
Uns mit jedem Kummer aus;
Alle Erdensorgen fliehen,
Weit und offen wird das Herz;
Unter Deinem Zauber ziehen
Die Gefühle himmelwärts.
Laß ein Paradies auf Erden
In der frohen Stunde sein,
Da wir Dir uns liebend weih'n,
Wo wir Deine Jünger werden.

Zum 50jährigen Amtsjubiläum eines Geistlichen.

Mel.: „Was ist das Herrlichste in uns'rem Sein" 2c.

Was hebt das Herz mit wunderbarer Macht?
Was läßt die warmen Pulse lauter schlagen?
Das ist, wenn stets in neuverjüngter Pracht
Sich Bilder nahen aus vergang'nen Tagen.
Du, edler Greis, blick'st auf verschwund'ne Zeit,
Du blick'st gerührt auf die vergang'nen Stunden,
Es haben Freude Dir und Leid
Den Kranz in's Silberhaar gewunden.

Wer so, wie Du, gewirkt mit warmer Hand,
Wer treu, wie Du, erfüllt des Amtes Pflichten,
Der hat des Lebens tiefsten Kern erkannt,
Der kann den Blick stolz auf die Zukunft richten.
Denn, was Du hier gesä't voll Gottvertrau'n,
Das wird Dein Haupt mit Silberschein verklären,
Du wirst's in reicher Fülle schau'n
Als schönsten Kranz voll gold'ner Aehren.

O lebe, Hochverehrter, stets beglückt,
Im Freundeskreis noch manche, manche Jahre;
Der schönste Kranz, der Deine Stirne schmückt,
Das Silber ist es, Deiner Silberhaare.
Es möge fern Dir jeder Kummer sein,
Der Himmel möge segnend um Dich walten
Und Alle stimmen jubelnd ein:
„Hier zeigt sich klar der Allmacht Walten."

H. Seize.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Alle Becher bis zum Rand
Füllt mit edlem Weine,
Hoch das Herz und hoch die Hand
Innig im Vereine.
Dieses Glas dem Jubilar
In dem Schmuck der Locken,
Der ein treuer Kämpfer war,
Standhaft, unerschrocken.

Wallt ihm auch der Silberglanz
Von dem Haupt hernieder,
In dem Herzen sprießt der Kranz
Ewig junger Lieder.
Ja, das ist die inn're Kraft,
Das ist Drang und Schwellen,
Wenn im Winter ihre Haft
Sprengen frische Quellen.

Eines Biedermannes Herz
Schreckt nicht Tod noch Alter,
Und in Wonnen und in Schmerz
Singt's der Liebe Psalter:
Du auch sangest Lob und Preis,
Dem, der Dich geleitet,
Der das grüne Freudenreis
Sorgsam um Dich breitet.

Auf Dein Leben sieh zurück,
Mann in That und Worten,
Wie Du schafftest Heil und Glück
Emsig aller Orten.
Trocknetest Du doch allein
Viele tausend Zähren,
Jede soll mit Silberschein
Dir das Haupt verklären.

Auf, ergreifet den Pokal,
Springt von Euren Sitzen,
Laßt des Weines gold'nen Strahl
In den Bechern blitzen.
Singet laut dem Jubelgreis,
Schallet d'rein, Ihr Glocken, —
Dir die Krone, Dir der Preis,
Mann in Silberlocken.

H. Seize.

Tafel-Lied bei einer Lehrer-Versammlung.

(b-dur.) Mel.: „Crambambuli, das ist der Titel" ꝛc.

Wir sitzen fröhlich hier beisammen
Bei Braten und Salat und Wein,
Vergessen hier des Amtes Sorgen
Und lassen Schule Schule sein,
Und nur, was man hier schnabulirt,
Wird von uns eifrig noch studirt.

Hier scheidet keine Glaubenslehre
Und was uns Menschen sonst noch trennt,
Beim frohen Schmaus, beim vollen Glase
Man weder Christ noch Juden kennt;
Da will ein Jeder selig sein
Mit seinem Nachbar nur im Wein.

Hier herrscht der wahre Völkerfrieden,
Hier jeder Zwist und Kampf uns fehlt;
Hier wohnt die Eintracht, die ein Jeder
Zu seinen schönsten Träumen zählt;
Ob man auch sticht und Hälse bricht,
„Doch darum keine Feindschaft nicht."

Physik wird nur so weit getrieben,
Daß man das Gleichgewicht studirt,
Und die Chemie, daß man den Braten
Mit Zung' und Zahn analysirt,
Und dann aus Wein, der goldig lacht,
Sich einen munter'n Kater macht.

Der Aufsatz, oft das Kreuz der Schule,
Sich leicht und zuckersüß hier zeigt,
Man disponirt mit Mehl und Zucker,
Bis dies der Pyramide gleicht;
Dann korrigirt und streicht man aus
Und trägt als Torte ihn nach Haus.

Will Himmelskunde man studiren,
So schau' man nur die Tafel an,
Um welche Kellner, gleich Kometen,
Mit langem Schweif zieh'n ihre Bahn;
Wo jede Schüssel als Planet
Vor uns bald auf-, bald untergeht.

Das Rechnen lernt man erst am Ende,
Wenn uns der Wirth die Zeche macht,
Und wir erstaunt die Flaschen zählen,
Die wir heut' alle umgebracht.
Wir zahlen Gold und Silber aus
Und tragen Blech im Kopf nach Haus.

Doch Deutsch zu lernen ist hier schwierig,
Bei Fricassée, Compot, Ragout,
Und wie das Zeug mag Alles heißen,
Das man hier führt dem Magen zu;
Ja, hieß es selbst chinesisch noch:
Ein Deutscher, der verdaut es doch.

Wie leicht lernt sich's in solcher Schule!
Selbst Darwin wird uns hier ganz klar,
Beim Wein erkennt man doch am Ende,
Daß unser Ahn' ein Affe war.
D'rum trinkt den letzten Tropfen aus
Und tragt den Affen still nach Haus.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Freude, holdes Götterkind,
Komm zu unser'm Mahle;
Labe uns, die hier wir sind,
Nun mit Deinem Strahle.
Gieße Glück und Himmelslust
In die treue Brust,
Schenk' uns Heil und Frieden.

Hoffnung, mache Du uns reich,
Lind're alle Schmerzen;
Pflanze Deinen grünen Zweig
Tief in uns're Herzen.
Nach dem Dunkel wird es Licht
Und aus trüben Wolken bricht
Endlich doch die Sonne!

Glaube, ziehe bei uns ein,
Daß wir nicht vergebens
Kämpfen mit dem Trug und Schein,
Mit dem Feind des Lebens.
Schon entweicht die Finsterniß,
Unser Herz weiß ganz gewiß,
Daß wir herrlich siegen!

Hoch wallt unser Herz empor
In geweihtem Triebe;
Es erzieht den schönsten Flor
Doch zuletzt die Liebe.
Liebe trägt uns durch die Zeit
An das Thor der Ewigkeit
In die schönsten Ziele.

Freude fülle Glück und Heil,
Alles, was da lebet;
Jedem werde das zu Theil,
Was sein Herz erhebet.
Freunde! Hoch empor das Glas
Alles leb' auf Erden, was
Glaubt und hofft und liebet.

Zum 25 jährigen Amtsjubiläum eines Lehrers.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc.

Sei uns gegrüßt in junger Frühlingsschöne,
Du Ehrentag! mit Herz und Mund.
Vernimm im Lied' des Grußes Freudentöne,
Die wir Dir weih'n in dieser Stund'.
Jubelnd Dich trugen von himmlischen Höh'n
Engel auf duftiger Flügel Weh'n.

Sei froh gegrüßt in dieser Feierstunde,
Geehrter Freund! des Festes Stern.
Vernimm den Gruß aus tiefstem Herzensgrunde,
Des Herzens Gruß — vernimm ihn gern!
Jubelnd erschall' er, und heiterer Sang
Künde Dir an hoher Freude Klang.

Der Herr des Himmels hat Dich treu geleitet
Auf schöne Höhe froher Wirksamkeit;
Und heit're Aussicht gnädig Dir bereitet,
Hin auf das Feld, das reichen Segen beut.
Hebe den Blick, überschaue die Bahn
Und es wird heilige Freude Dir nah'n.

Hier woget Dir das frische Grün entgegen,
Dort blüh't die Flur im schönsten Kranz.
Hier prangt ein Feld, verheißend reichen Segen,
Dort schau'st Du gold'ner Früchte Glanz:
Fühle Dich selig, bleibst weilend Du steh'n,
Theurer, die Wonne des Lehrers ist schön!

Mit Muth und Kraft hast Du die Höh' erstiegen;
Gott gab sie Dir und heiter'n Sinn.
Mit ihnen, Freund, magst Du auch ferner siegen,
Mit ihnen schreite rüstig hin.
Wirk' in der Schule des Guten noch viel,
Engel, sie führ'n Dich an's goldene Ziel!

Sieh', dieser Wunsch entsteigt dem engen Bunde
Aus treuen Herzen himmelan;
Der Himmel kröne diese Feierstunde
Und führe Dich auf schöner Bahn.
Wirk' in der Schule des Guten noch viel,
Engel, sie führ'n Dich an's goldene Ziel!

F.

Mel.: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" rc.

Wer fünfundzwanzig Jahre schwang
Den Bakel hier im Leben,
Dem kann allein ein Lobgesang
Die höchste Weihe geben.
Du, wack'rer Freund, hast ohne Arg
Bei allen Deinen Jungen
Als pflichtgetreuer Schulmonarch
Das Scepter mild geschwungen.

Du hast gepflanzt, Du hast gesäet,
Als Gärtner still und wacker,
Und voller Blüthen prangt und steht
Dein treu gepflegter Acker.
Für jeden Keim, der reich an Pracht
Jetzt prangt in Körnerschwere,
Sei Dir der wärmste Dank gebracht,
Sei Dir allein die Ehre!

Du warst der ernsten Wissenschaft
Ein Pfleger und ein Mehrer,
Du widmetest die beste Kraft
Dem Wohl des Volk's als Lehrer.
Wer Deiner Führung sich vertraut',
Zu Füßen Dir gesessen,
Der ruft heut' froh bewegt und laut:
„Nie werd' ich Sein vergessen!"

So schlingt ein traut' und herzlich' Band
Um Schüler sich und Lehrer,
Und Jeder ist mit Herz und Hand
Sein Freund und sein Verehrer.
D'rum reicht mir heut' das größte Glas
Und wollt mich d'rob nicht schelten,
Gefüllt mit edlem Traubennaß,
Soll's uns'rem Freunde gelten!

H. Seize.

Kinder ihrem Lehrer.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Im lauten Festgesang
Bring' unser'm Lehrer Dank,
Wer Ihn verehrt!
Jauchzt Ihm ein Lebehoch
Und betet, daß Er noch
In langen Jahren sich
Des Lebens freu'!

Wer liebevoll und mild
Des Lehrers Amt erfüllt
Und gut wie Er,
Dem Klügern dient und nützt,
Den Schwächern unterstützt,
Verdient des Schülers Dank,
Hoch lebe Er!

Wer Menschenliebe nicht
Trennt von der ernsten Pflicht
Und im Beruf,
Wie er, vereint sie übt
Und Liebe nimmt und giebt,
Der ist des Lmtes werth,
Das Gott ihm gab.

Im lauten Festgesang
Bring' unser'm Lehrer Dank,
Wer ihn verehrt!
Jauchzt ihm ein Lebehoch
Und betet, daß Er noch
In langen Jahren sich
Des Lebens freu'!

Tafel-Lied, bei einem Tanzstundenball oder in einem Gesangverein zu singen.

(b-dur.)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so fröhlich bin;
Wie Märchen aus alten Zeiten
So zieht es mir heut' durch den Sinn;
Der Nectar im Glase funkelt
Und perlend fließet der Wein,
Manch' glänzendes Auge verdunkelt
Den hellen Kerzenschein.

Die schönsten der Jungfrauen sitzen
Bei Tafel wunderbar;
Die gold'nen Geschmeide blitzen
Und Blumen schmücken das Haar.
Doch plötzlich ruft Alle zusammen
Die Tanzmusik herbei
Mit einer gar wundersamen,
Gewaltigen Melodei!

Den Jüngling im schwarzen Fracke
Ergreift's mit wildem Weh';
Schnell wagt er die kühne Attaque
Und walzt mit der lieblichsten Fee;
Ich glaube, gar Mancher wird schwänzen
Und morgen der Schule nicht nah'n;
Und das hat mit seinen Tänzen
Der zaub'rische Ball gethan.

(Für einen Gesang-Verein muß der letzte Vers dahin abgeändert werden:)

Fast glaub' ich, in zaub'rischen Schlingen
Wird heut' gar Mancher sich fah'n;
Und das hat mit seinem Singen
Der Chorverein gethan!

Charlotte Krug, geb. Schnorr v. Carolsfeld.

Am geselligen Abend eines Instituts.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang" 2c.

Stimmt an vergnügten Sinnes heut',
Stimmt an aus voller Kehle;
:,: Den Freuden der Geselligkeit
Weih't Euch mit ganzer Seele. :,:

Das Thema der Debatten find'
Ein Jeder nach Gefallen;
:,: Von Leuten, die sonst schweigsam sind,
Mag Redekunst erschallen. :,:

Der Vorstand stets das Beste will
Dem Institute schaffen;
:,: Nur meint er: „Ihr verlangt zu viel,
Wir müssen uns erst raffen. :,:

Wir thun, was für uns Alle frommt,
Dies leugnen kann wohl Keiner;
:,: Wer kann dafür, wenn's anders kommt?
Unfehlbar ist nur Einer. :,:

Und was dem Vorstand nicht gelingt,
Verdruß bereit't 's uns nimmer;
:,: Zu des Vereines Wohl er ringt,
Er meint es redlich immer. :,:

Ihr, die es mit uns ehrlich meint,
Das Ziel sei uns ein Gleiches:
:,: Im Wirken sei'n wir stets vereint,
Daß Jeder froh erreich' es. :,:

Gemüthlich seid nun Alle jetzt,
Trinkt zu mit frohem Muthe
:,: Und bringet, Freunde, noch zuletzt
Ein Hoch dem Institute!" :,:

Ein Buchhändler-Lied.

Das Lied von den verwandten Geschäftszweigen.

(f-dur.) Mel.: „Die Hussiten zogen vor Naumburg" ꝛc.

Einen Irrthum weit verbreitet
Giebt's, da Jedermann verleitet
Durch den Namen Bücherei
Glaubt, daß dies ein Handel sei
Mit gedruckten Büchern.

Früher mochte dieses gelten,
Jetzt verkauft man Bücher selten,
Da in dieser schlechten Zeit
Jeder sich nach Möglichkeit
Literarisch einschränkt.

D'raus erwächst ein groß Lamento
Im Verlag und Sortimento;
Niemand weiß mehr aus noch ein,
Ja, den Sortimentsverein
Ruft man laut um Hülfe.

Während man noch debattiret,
Hilfe ruft und räsonniret,
Schweigt ein Schlaukopf und beschläft's
Und erfindet die Geschäfts-
Zweige, die verwandten.

Seht, im Zettelpostpackete
(Das durch neue Blätter jede
Woche wird „vereinfacht") zeigt
Euch der Gönner wohlgeneigt
Lohnende Verdienste.

So zum Beispiel: Lineale,
Kölnisch Wasser und Pennale,
Hanfcouverte, gelb und grau,
Faber-Stifte, roth und blau,
Geh'n wie warme Semmeln.

Flott verkauft man: Chinarinde,
Operngucker, Thee und Tinte
(Letzt're hat in Gera Paul,
Strebel ganz besonders fein),
Brief- und Brückenwaagen.

Violinen, Schiebekarren,
Metronome und Cigarren,
Orden für den Cotillon,
Feuerwerk für den Salon,
Kreide und Oblaten.

Portemonnaies und Mikroscope,
Lottospiel und Zootrope,
Taschenmesser, groß und klein,
Knallbonbons, Reiszeuge, Wein,
Löschpapier und Gummi.

Schiefertafeln, Ledermappen,
Siegellack und Narrenkappen —
Plötzlich wird man sehr erschreckt,
Da man zwischendurch entdeckt,
Daß er kommt, der Löwe.

Gar zum frohen Weihnachtsfeste
Offerirt man baar und feste:
Christbaumdillen, Pfefferku-
Chen und Marzipan dazu,
Nürn- und Königsberger.

Giebt der Herrgott seinen Segen,
Geh'n wir bess'rer Zeit entgegen
Und in Kurzem führen wir:
Schweizerkäse, Wurst und Bier,
Senf und saure Gurken.

Dann ist alle Noth geschwunden,
Tag für Tag giebt's neue Kunden —
Schöpft man Abends frische Luft,
Kommt die Butterfrau und ruft:
Grüß' Dich Gott, College!

Möchten, wie dies einzuleiten,
Weit're Stimmen sich verbreiten;
Möchte auch der Börsenvor-
Stand ein wohlgeneigtes Ohr
Unser'n Wünschen leihen!

E. H.

Mel.: „Auf, auf, Ihr Brüder, und seid stark" 2c.

Herbei, Ihr Freunde allzumal,
Der große Tag ist da!
Begrüßet ihn mit Sing und Sang,
Mit Flaschenknall und Gläserklang
Und fröhlichem Hurrah!

Mobil gemacht ist unser Corps,
Geschmückt mit neuem Glanz.
Gelichtet waren uns're Reih'n —
Verzage nicht, Du Häuflein klein,
Wir sind schon wieder ganz!

All überall wird rekrutirt,
Marschirt und exercirt,
D'rum haben wir mit Wohlbedacht
Es wie die Fürsten auch gemacht,
Und tüchtig conscribirt.

Da kam so mancher junge Held,
Mit uns in'n Kampf zu zieh'n;
Willkommen Alle, Mann für Mann,
Die alte Garde führt Euch an
Beim Sturm der Batterien!

Der Buchhändler vom echten Schlag
Kämpft in geschloss'nen Reih'n;
Die Flasche macht ihm kein Beschwer',
Doch wohl so mancher Feinde Heer,
Die ringsum uns bedräu'n.

So wollen wir zusammensteh'n
Im Scherz und ernsten Krieg;
In treuer Waffenbrüderschaft,
Im Ringen mit vereinter Kraft
Gewinnen wir den Sieg!

(Leipziger Allerlei.)

(es-dur.) Mel.: „Es steht ein Wirthshaus" 2c.

Im wunderschönen Monat Mai
Kommt Alle Ihr diesmal herbei,
:,: Weil hier zur Ostermessen
Ein jeder brave Büchermann
Muß trinken und auch essen. :,:

Hier giebt es ein lucullisch Mahl
In dem bekannten „großen Saal".
:,: Man fühlt die Brust sich schwellen,
Trinkt sogenannten „Festeswein"
Und ißt dazu Forellen. :,:

Zur Arbeit kommt man wenig hier,
Man geht nach Leipzig zum Plaisir;
:,: Denn alle Eure Sorgen,
Die trug der Herr Commissionär —
Bis auf das leid'ge Borgen. :,:

Doch spricht man sich 'mal tüchtig aus,
Dabei setzt's manchen kleinen Straus.
:,: Da hört man allerwege:
„Sie haben ja doch nicht so recht,
Mein lieber Herr College!" :,:

Wenn Nord und Süd sonst einig nicht,
Heut' machen Beid' ein froh' Gesicht;
:,: In trauter Bundesliebe
Trinkt Stuttgart, Darmstadt mit Berlin;
Ach, wenn's doch auch so bliebe!

Das Rechnen ist ein Hochgenuß,
Doch nur, wenn man viel hat im Plus.
:,: Dagegen wird man triste,
Wenn es dann heißt bei Dem und Dem:
„Da fehlet noch die Liste". :,:

Die Zeit, sie schreitet immer fort
Und bringt 'was Neues hier und dort:
:,: Verband und Kreisvereine,
Die schießen wie die Spargel vor
Dem Schleuderer in die Beine. :,:

Da giebt es manche fröhl'che Jagd!
Dem Schleud'rer wird es ganz verzagt;
:,: Es regnet Noten, Facta —
Vertrauliche Mittheilung heißt's —
Man legt sie still ad acta.

Ein Ausschuß ward, wie allbekannt,
Für unser Börsenblatt ernannt;
:,: Der wacht, wie ich ergründe,
Daß nur der wirklich „beste Ton“ [1])
In diesem Blatt sich finde. :,:

Nun haben wir ja, Gott sei Dank,
Was uns bisher gefehlt so lang';
:,: Für eine Mark gebunden
Ist Spemann's Collection zwar schwer,
Doch glücklich nun entbunden. :,:

Dann kommt vielleicht auch bald die Zeit,
Wo Niemand sich mehr Bücher leiht:
:,: Für wenige Mark Moneten
Kauft man die schönste Collection,
Wo „Freytag“ [2]) selbst vertreten. :,:

Ich bin nun an des Liedes Schluß,
Weil man nicht „drocke“ [3]) werden muß,
:,: Vielleicht kann mir's gelingen,
Zum nächsten Osterfestesmahl
Euch wieder 'was zu singen.“ :,:

Bald kehrt Ihr heim — o holdes Glück!
An Eurer Gattin Brust zurück.
:,: „Nach allen diesen Festen“ —
So denket Ihr an ihrem Herz —
„Bei Muttern [4]) ist's am besten!“ :,:

(Cantate 1881.)

Mailüfterl'.

Cantate-Lied für Buchhändler.

(g-dur.) Mel.: „O Tanneboom, o Tanneboom“ 2c.

Wie schön ist doch der liebe Mai,
Wo's meistens nicht mehr schneit
Und wo auch glücklich schon vorbei
Die Remittendenzeit.
Die Vög'lein all' in Hain und Flur,
Die singen froh ihr Lied —
Ich treibe sonst mehr Lit'ratur,
Doch heute sing' ich mit.

---

[1]) Siehe: Madame d'Alcq, le Savoir vivre. Paris, im Selbstverlag.

[2]) Sehr bekannter Schriftsteller mit vielen Ahnen.

[3]) Nach „Russell“: lang, langweilig, ledern! wenn auf die Jahreszeit angewandt, dann still, matt, flau, geschäftslos! (Ein reizendes, leider noch wenig bekanntes Wort.)

[4]) Bezeichnung der Berliner für Gattin.

Cantate heißt ja: Singt dem Herrn
Ein Loblied frisch und fromm!
Und dem Gebot gehorch' ich gern,
Wenn ich zur Messe komm'.
Hier harmonirt im schönsten Ton
Verlag und Sortiment,
Antiquariat und Commission
Und was man sonst noch kennt.

Man sieht sich wieder und ist froh,
Daß man so schön sich traf:
„Der Umsatz war ja noch so so!
Verwendung war sehr brav!"
Das Beste aber ist es doch
Und wirklich höchst gescheidt:
Wir Alle sind am Leben noch
Und hoffen schön're Zeit.

Wenn auch kein Schutzzoll uns bewahrt
Vor bösen Schleuderei'n
Und der noch schlimm'ren Menschen-Art,
Die Bücher stets nur — leih'n,
Wenn auch der Mächt'ge uns noch fehlt,
Der große Secretär,
Der unser Anseh'n frisch verstählt
Und uns're Wohlfahrt mehr'. —

Uns gilt das Wort: „Selbst ist der Mann,
Selbst wahrt er sich sein Haus!"
In Weimar fing man rüstig an,
Wir führen's ruhig aus.
Der Geist, der uns'ren Stand beseelt,
Der ist noch lebensfrisch,
Und was der Form jetzt etwa fehlt,
Das prüfen wir — nach Tisch.

Ostermesse 1879.

Jammer-Cantate.

Den zur Ostermesse in Leipzigs Mauern weilenden deutschen Buchhändlern, behufs Umkehr und Besserung brühwarm an's Herz gelegt von Jeremias Biedermaier dem Jüngeren.

(d-dur.) Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum" ꝛc.

Schwing' Dich empor, o Klagelied,
In schmerzdurchzucktem Moll!
Ach, was durch meine Seele zieht,
Ist trau- und schauervoll!
Die schöne Welt, die einst von Stein,
Von Eisen war und Stahl —
Die Welt ist heute nichts als ein
Papiernes Jammerthal!

Kaum hat der junge Menschensohn
Sein Zulpjahr absolvirt,
Wird auch das arme Würmchen schon
Mit Druckpapier traktirt.
Und wie es tobt und wie es schreit
Voll Struwwelpeterwuth:
An schnöder „Unzerreißbarkeit"
Bricht seiner Fäuste Muth.

Und ist verdaut das A B C,
Schifft „Robinson" heran,
Höchst bubenhaft von Renommée
Stürmt „Max und Moritz" an;
Und während noch von Scheußlichkeit
Der junge Schädel brummt,
Steht Ploetz mit père und mère bereit
Und ach! mit mensa „Zumpt"!

Bald sproßt am Kinn der erste Flaum,
Das Herz hüpft sehnsuchtsvoll
Und weiß vor lauter Goldschnitt kaum,
Wie es sich lassen soll.
Sein Minnefrühling brach herein,
Die Lyrik naht en gros,
Von innen eitel Liebespein,
Von außen Callico.

Und mehr und mehr und mehr Papier
Rückt mitleidslos heran!
Wer borgt ein Dutzend Augen mir,
Daß ich's bezwingen kann?
Lies tausend Stunden Tag für Tag —
Du liesest nicht genug . . . .
Ein Band auf jeden Herzensschlag
Und zehn pro Athemzug!

Bis, wenn Du halb zu Tod' gehetzt,
In Folio-Format
Mit Kunst und Wissenschaft versetzt
Die Subscription Dir naht,
Da wird in alt' und neuer Welt,
In Ost und West „gemacht";
Es kostet heidenmäß'ges Geld
Und nennt sich deshalb „Pracht".

Wer Schuld an all' dem Jammer trägt? —
Nur der, behaupt' ich dreist,
Der solches Teufelszeug verlegt,
Und der, der es verschleißt!
Vor meines Liedes Donnerschlag,
Der kein Erbarmen kennt,
Erzitt're, bleicher Buchverlag,
Erbebe Sortiment!

Doch ach! kein Zittern giebt sich kund
Und keine Beberei!
Was frommt's, daß ich die Lippen wund,
Die Kehl' mich heiser schrei'?
Da sitzt die üpp'ge Sünderschaar
Da sitzt sie — Schmach und Graus! —
Da sitzt sie, jeder Reue bar
Und hält Cantate-Schmaus!

Sie hört des Sängers Mahnruf nicht,
Ein Lächeln wird ihm nur;
Was seine Warnerstimme spricht —
Es ist Maculatur . . . .
Nun wird so lange schriftgestellt,
So lang' d'rauf losgedruckt,
Bis daß ein Büchermeer die Welt
Mit Mann und Maus verschluckt!

Edwin Bormann.

Der Buchhändler beim Bier.

(b-dur.) Mel.: „Crambambuli, das ist der Titel" 2c.

Buchhändler sind ein lustig Völklein,
Sie haben immer großen Durst,
Da giebt's kein besser Wort als „schenkt ein",
Denn alles And're ist ja Wurst.
D'rum trinke ich auch für und für
Mit großer Lust mein Lagerbier,
Mein Li—La—Lagerbier,
Mein Lagerbier.

Wenn sie nach Tages Müh' und Plage
Sich finden in der Kneipe ein,
Dann heißt es: schnell, o Kellner, trage
Uns ein'ge Gläser Bier herein,
Denn ich trink' gerne für und für
Mit großer Lust mein Lagerbier,
Mein Li—La—Lagerbier,
Mein Lagerbier.

Ja, trocken sind die Bücher alle,
Die uns am Tag' geh'n durch die Hand,
Und nur in einem selt'nen Falle
Ich auch ein saft'ges d'runter fand.
Zum Ausgleich trink' ich für und für
Mit großer Lust mein Lagerbier,
Mein Li - La - Lagerbier,
Mein Lagerbier.

Der Antiquar, er hat vom Staube
Zu leiden, wie kein And'rer schier,
D'rum Niemand ihm das Vorrecht raube,
Zu trinken auch sein Gläschen Bier;
So trinkt er denn auch für und für
Mit großer Lust sein Lagerbier,
Sein Li—La—Lagerbier,
Sein Lagerbier.

Der Sortimenter muß viel schwätzen,
Die Zunge hängt ihm manchmal lang,
D'rum muß er auch den Gaumen netzen,
Sonst würd' am Ende er gar krank;
Aus Vorsicht trinkt er für und für
Mit großer Lust sein Lagerbier,
Sein Li—La—Lagerbier,
Sein Lagerbier.

Doch, ach, am größten ist die Plage,
Wenn mit dem Drucker und Autor
Man sich abmühet im Verlage;
Dann holt man gern sein Glas hervor
Und trinkt aus Aerger für und für
Ein extrafeines Lagerbier,
Sein Li—La—Lagerbier,
Sein Lagerbier.

D'rum soll es uns auch Niemand wehren,
Wenn neben uns'rer Wissenschaft
Wir Gott Gambrinus auch verehren
Und huldigen dem Gerstensaft.
So trinkt zum Fest auch heute hier
Mit vollem Zug das Lagerbier,
Das Li—La—Lagerbier,
Das Lagerbier.

In einer Gesellschaft jüngerer Buchhändler.

(es-dur.) Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" ꝛc.

Wenn der Buchhändler froh bewegt
Zum Schmaus sich niederläßt,
Ist jeder Trübsinn weggefegt,
Der Wein giebt ihm den Rest;
Und wer nicht kreuzfidel schon ist,
Der wird's gewiß in kurzer Frist!
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

Und wahrlich, Grund genug zum Stolz
Jeder von uns besitzt,
Es ist aus einem edlen Holz
Der Buchhändler geschnitzt.
Gar Manche sind im deutschen Land
Als Zier der Wissenschaft bekannt!
Vivallera — lallera — lallera!
Vivallera — lallerala!

Auch vieles And're giebt's noch, was
Buchhändler freuen kann:
Ein Jeder heb' vergnügt das Glas
Und denk' mit Schmunzeln d'ran,
Daß unser Stand zum Beispiel g'rad'
Die allerhöchsten Würden hat!
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

Der Papst, der thront eilf Jahre schon
In Delitzsch obenan;
Der Bischoff gar in Iserlohn,
Der kam noch früher d'ran;
Der Prior haust in Kopenhag'n,
Thut nicht nach Pabst und Bischoff frag'n,
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

In München hoch und vornehm sitzt
Des Kaisers Majestät,
Doch unser König einsam schwitzt
In Hanau früh und spät.
Es hockt ein Graf in Dinckelsbühl
Und denkt sich wenig oder viel.
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

Und wenn ein Fürst in Breslau sich
Gern auf Musik verlegt,
Da hat in Zür'ch ein Herzog frisch
Das Alterthum gepflegt;
Und giebt's gedrucktes „Allerlei",
So ist gewiß ein Prinz dabei!
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

Der Ritter giebt's im deutschen Land
Gar manche treu und fest;
Und einen Rath man immer fand
Schon längst in Budapest.
Und braucht man 'was besonders fein,
Gleich stellt sich der Hofmeister ein!
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

Und so beschließen wir für heut'
Der Würden lange Zahl,
Und wen das lust'ge Lied gefreut,
Der sing's ein ander' Mal!
In Leipzig wird d'rob jederzeit
Ihm Lorbeer auf den Weg gestreut!
Vivallera — lallera — lallerala!
Vivallera — lallerala!

(Wien, Buchfink 1876.)

Bei dem Stiftungsfest eines Buchhändler-Vereins.

(as-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" ꝛc.

So sieht uns wied'rum diese Stunde
Beim frohen Feste froh vereint,
Und wieder tönt durch uns're Runde
Das alte Lied, und wieder scheint
:,: Die Festtagssonne hell und klar
Herab, wie seit so manchem Jahr. :,:

Der stolze Bau des deutschen Reiches,
Wie steht er kühngewaltig da,
Kennt die Geschichte wohl ein Gleiches
Von einem Volke fern und nah?
:,: D'rum wird uns warm um's Herz und weit,
Denn unser ist die große Zeit. :,:

Nicht nur die Wucht der deutschen Hiebe,
Und das Gefühl für Recht und Pflicht,
Nicht nur zum Heimathland die Liebe,
Dies Alles that's alleine nicht.
:,: Nächst Gott, den uns're Lippe preist,
That es der hohe deutsche Geist. :,:

Das ist desselben Geistes Regen,
Dem uns're Kräfte früh und spät
Gewidmet von Berufes wegen,
Des Geist's, der niemals stille steht.
:,: Und was er schafft durch Kopf und Hand,
Wir fördern's über Meer und Land. :,:

Treu woll'n wir unser Amt verwalten,
Vermittelnd zwischen Haupt und Glied,
Und treu auch aneiander halten
In deutschem Geiste und Gemüth.
:,: Klingt, daß es weithin mächtig kreist:
„Ein Hoch dem freien deutschen Geist!" :,:

P. Rauch

Buchdruckerlied.

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" &c.

Freude, hohe Göttergabe,
Zieh', Ersehnte, bei uns ein!
Daß in Dir das Herz sich labe
Und sich sonn' in Deinem Schein!
Nach der Zeiten schweren Wettern,
Nach dem Kampf im eig'nen Haus, —
Laßt uns frohe Lieder schmettern,
Ruh' das Herz in Freude aus.
Für die Kunst das ganze Leben,
Für das Sein die ganze Kraft!
Wer für Recht und Wahrheit schafft,
Dem sei uns're Hand gegeben!

Hehre Kunst! Du Völkerleuchte,
Die die Geistesfesseln bricht;
Als die Welt in Knechtschaft keuchte,
Brachtest Du der Freiheit Licht.
Jedem sei sein Recht gegeben,
Jeder trenne Mein und Dein,
Dann wird ein Zusammenleben,
Freud' und Glück im Wirken sein!
Für die Kunst das ganze Leben,
Für das Sein die ganze Kraft!
Wer für Recht und Wahrheit schafft,
Dem sei uns're Hand gegeben!

Wenn auch in der Zeiten Wirren
Mancherlei die Kunst bedrückt,
Laßt uns, Freunde, nicht beirren,
Festen Muth's zum Ziel geblickt!
Einigkeit und guter Wille
Wird die Mühen übersteh'n;
Festigkeit läßt Segensfülle
Aus der Arbeit uns ersteh'n.
Für die Kunst das ganze Leben,
Für das Sein die ganze Kraft,
Wer für Recht und Wahrheit schafft,
Dem sei uns're Hand gegeben.

(f-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" 2c.

In Froher Kreis, da muß ein Lied erklingen,
Es hebt die Brust, erheitert das Gemüth
Und würzt das Mahl und giebt den Stunden Schwingen,
Damit die Zeit in Blumenduft entflieht.
Wenn Klänge auch verhallen,
So bleibt das Lied doch Allen
Im Herzen treu, im Leben ewig schön
Und kann im Tode nur mit uns vergeh'n.

Auf, laßt den heut'gen Tag uns froh genießen,
Und was dem Mund und Herzen wohlgefällt,
Das soll sich zwanglos im Humor ergießen,
Daß sich die Brust von frischem Leben schwellt.
Genießet denn, Ihr Brüder,
Den Tag, er kehrt nicht wieder;
Ein Thor ist, wer das frohe Leben flieht,
Er kennt das Glück nicht, das uns heute blüht.

Heut' deckt die Freude allen Festgenossen
In reiner Lieb' und Scherz des Festes Mahl;
Mit Zauberarmen hält sie fest umschlossen
Die Jünger Gutenbergs im Festessaal.
Sie will uns Kränze weben,
Laßt hoch heut' Alle leben!
D'rum weg mit Sorgen und mit Wehmuthsschmerz,
Nur reine Freude fülle unser Herz!

(b-dur.) Mel.: „Die Welt ist nichts, als ein Orchester" ꝛc.

Die ganze Welt ist eine Zeitung
Im Riesen-Folio-Format,
Wovon den Selbstverlag, die Leitung
der liebe Gott im Himmel hat.

Das Preßgesetz sind zehn Gebote,
Sie sprechen auch die Strafen zu;
Wer sie verletzt, büßt mit dem Tode
Der eig'nen inner'n Seelenruh'.

Die Fürsten sind die Redakteure,
Die Weisheit — ihr Correspondent —
Schöpft aus Erfahrung gute Lehre,
Erwägt den Anfang und das End'.

Die Menschen alle sind Buchstaben,
Bald groß, bald klein, bald fein, bald grob,
Und daher kommt's daß sie nicht haben
Von allen Lesern gleiches Lob.

Der strenge Censor heißt: Gewissen,
Der Unrecht unnachsichtlich streicht,
Jedoch ein sanftes Schlummerkissen
Den Ehrenmännern gerne reicht.

Die Druckerschwärze ist — Erziehung,
Sie giebt dem Menschen erst den Werth,
Den er aus Mangel an Bemühung
Zu seinem Nachtheil sonst entbehrt.

Die Drucker sind — die Erdensorgen,
Ein Wiederdruck nur tiefer Schmerz;
Doch tröstet oft der nächste Morgen
Mit Schöndruck das gequälte Herz.

Die Curse sind — des Zufalls Launen,
Sie wechseln stets, bald so, bald so;
Darüber dürfen wir nicht staunen,
Bald sind wir traurig und bald froh.

Druckfehler sind — mißglückte Pläne,
Und Gläubiger fatal als Spieß; —
Allein deswegen Niemand wähne,
Daß ihn das Glück schon ganz verließ.

Correktor ist — Verstand vor Allen,
Revision macht Amor nur,
Auch führt, den Lesern zu gefallen,
Die Expedition — Natur.

Makulatur sind — Exemplare,
Von sündlichen Gebrechen voll,
Die man am Schluß von jedem Jahre
Gleich in die Stampfmühl' schicken soll.

Die Engel sind die Abonnenten,
Nicht bloß für diese kurze Zeit;
Man darf die Blätter ihnen senden
Sogar auch in die Ewigkeit.

Sie zahlen ohne Quittung immer
Mit des Bewußtseins stiller Lust,
Erfüllen stets mit Himmels-Schimmer
Des Frommen hoffnungsvolle Brust.

Doch preis' ich auch als gute Engel,
Die auf mein Blatt sind abonnirt,
Die gern verzeihen seine Mängel,
Wohl wissend, wie so leicht man irrt.

Ach wenn die Zahl so groß nur wäre,
Wie jener um des Himmels Thron,
Dann fänd' ich wohl, bei meiner Ehre,
Auf Erden einen Himmel schon!

Bruckbräu.

Mel.: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" ꝛc.

Hell ertön' aus Aller Munde
Froh ein Lied in trauter Stunde,
Wie es tief im Herzen glüht,
Das in Harmonienfülle
Zu des Himmels heil'ger Stille
Aufwärts zu den Sternen zieht.

Vater Gutenberg, dem Meister,
Ihm, dem hohen Herrn der Geister,
Sei das erste Glas geweiht;
Segnend blickt er auf uns nieder,
Seit wir uns gereicht als Brüder
Treu die Hand für alle Zeit.

Stoßet an, daß rings es klinget
Bei dem zweiten Glas und bringet
Uns'rer Kunst ein dreifach Hoch!
Wenn sich List und Trug verschanzen,
Laßt die Typen muthig tanzen:
Purpur, Blau, Gold, Silber hoch!

Und das dritte Glas — dem Bunde
Sei's gebracht in froher Stunde,
Daß er kräftig stets gedeiht,
Daß uns, gleich der deutschen Eiche,
Schützen seine mächt'gen Zweige
Vor der Sonnengluth der Zeit.

Und der Rest vom Perlenweine
Gilt den Brüdern im Vereine,
Daß sie Zwietracht nie erschlafft,
Daß sie muthig vorwärts gehen,
Nie im Streben stille stehen:
Denn durch Muth wird uns die Kraft.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" ꝛc.

Gott grüß' die Kunst! Wir Alle wünschen heute
:,: Als Setzer, Drucker gleich, :,:
Condition bei Dir, o holde Freude,
:,: In Deinem gold'nen Reich. :,:

Laß' uns zu Deinen Göttertempeln wallen,
Verschließe sie uns nicht;
Champagner zwar hörst heute Du nicht knallen,
Weil Reichthum uns gebricht.

Doch prangt bei unser'm Mahl nach deutscher Sitte
Ein ächter deutscher Wein;
Der bringt Dich, Göttin, auch in uns're Mitte,
Er wächst an unser'm Rhein!

Doch nicht allein den Geist der süßen Reben
Bracht' Vater Rhein zur Welt:
Ein größ'rer Geist ging von ihm aus in's Leben,
Ein Geist, der auch erhellt.

In Mainz, an seinen Ufern, ward ersonnen
Die edle Druckerkunst!
Durch Gutenberg ist sie der Welt gewonnen,
Ihm ward des Himmels Gunst!

Zum Heil der Welt ward Er ihr dort gegeben,
Er schuf aus Dunkel Licht;
Sein Name bleibt, er lebt ein ewig Leben,
Sein Ruhm verliert sich nicht.

Auch Schöffer's Geist erstand an unser'm Rheine,
Auch ihm strahlt ew'ger Ruhm;
Zu Gernsheim lebt sein Bild im todten Steine
Der Stadt ein Heiligthum.

D'rum ehrt den Rhein und seine großen Sterne,
Die er hervorgebracht;
Sie leuchten auf des Erdball's weiter Ferne,
Durchdringen jede Nacht!

Auf, füllt das Glas und rücket eng zusammen,
Schließt fest der Runde Kreis!
Der Geist des Rheins soll heute Euch entflammen,
Dank ewig ihm und Preis!

P. H.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" rc.

Wenn froher Sang und Gläserklang
Erweitert uns're Brust,
So laßt uns singen ohne Zwang
Ein Lied nach Herzenslust.
Ja, stimmet Alle fröhlich ein,
Ein Hoch aus voller Kraft
Ertöne, denn dies Glas voll Wein
Gilt der Collegenschaft!
:,: Heidi, heida! Gilt der Collegenschaft. :,:

Ob ernst auch Meister Gutenberg
Zuschaut uns an der Wand,
Er tränk' gewiß auch mit uns gern,
Wär' er nicht festgebannt;
Er lebte ja am deutschen Rhein
Der Kunst und Wissenschaft
Und trank aus manchem Römer Wein
Wohl seines Schaffens Kraft.
:,: Heidi, heida! Wohl seines Schaffens Kraft. :,:

Doch laßt mit wohlbedachtem Schritt
Den Weg mit Blumen streu'n;
Denn wer auf seinem Pfad zertritt
Ein einz'ges Blümelein,
Der weiß nicht, wie das Leben flieht,
Wie bald sein Kranz erbleicht,
Der Lenz allmählig ihm verblüht
Und Lust und Scherz entweicht.
:,: Heidi, heida! Und Lust und Scherz entweicht. :,:

Kennt Ihr der schönen Blume Wort,
Die bei uns heute blüht?
Und die uns hier am Festesort
Mit süßem Duft umzieht?
„Es ist der Eintracht Segensband,
Des Mitgefühles Stern!“
Sie reiche uns fortan die Hand
Bleib' nie dem Herzen fern.
:,: Heidi, heida! Bleib' nie dem Herzen fern. :,:

Sie ist der Liebe Sonnenschein,
Ein Balsam fremdem Schmerz;
D'rum pflegt die zarte Blume fein
In Eurem warmen Herz!
Wir wissen All', was uns erfreut,
Sind wir doch nicht von Stroh!
Die Liebe ist's, die Einigkeit,
Sie macht uns Alle froh.
:,: Heidi, heida! Sie macht uns Alle froh. :,:

Die Eintracht bleibe die Parol',
Laßt sie zu Haus' mitzieh'n;
Sie prange fortan als Symbol
In jeder Officin!
Sie stählt die Brust, giebt Lebensmuth
Und fördert Satz und Druck,
Und würzet unser Rebenblut
Uns heute Schluck für Schluck.
:,: Heidi, heida! Uns heute Schluck für Schluck. :,:

Nur selten bringt des Lebens „Schiff“
Den „Satz“ uns so wie heut',
Da leicht im Zeitenstrom ein Riff
Den Untergang ihm beut;
Und giebt es „Leichen“, dann o weh!
Wenn's nur kein Liebchen ist.
Schnell d'rum die Gläser in die Höh':
Hoch lebe, was sich küßt!
:,: Heidi, heida! Hoch lebe, was sich küßt! :,:

Und drohen Spieße Eurem Sein,
Ja, ist der Druck zu schlecht:
Dann schlaget mit dem Klopfholz drein,
Seid nicht des Unkraut's Knecht:
So haltet rein das Fundament
In Eurer warmen Brust,
Und macht es gut bis an das End' —
Und setzt und druckt mit Lust! —
:,: Heidi, heida! Und setzt und druckt mit Lust! :,:

Zur Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst.

(g-dur) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" 2c.

Am Rhein, am Rhein, da wuchs die edle Rebe,
Die Segensfrüchte trug!
Wenn ich zu ihrem Preis den Becher hebe,
Füllt aus dem besten Krug.

Am guten Berg, da fing sie an zu sprossen,
Da wuchs ihr junges Grün;
Da pflegte deutscher Fleiß sie unverdrossen
Zum herrlichsten Erblüh'n.

Von edlem Geist ward ihre Frucht erfüllet,
Von Götterstrahl durchsprüht;
Und wer den Durst aus diesem Born gestillet,
Dem ist das Licht erglüht.

D'rum seh'n wir sie von Berg zu Bergen ranken,
So weit das Auge dringt,
So weit der freie Fittig der Gedanken
Das Erdenrund umschwingt.

Sie wächst, bis starr umgrenzt von China's Mauer
Die edle Frucht verdirbt,
Bis sie, gebeugt von winterlicher Trauer,
In Nordens Eis erstirbt.

So baut sie denn und baut sie alle Wege,
Doch unverfälscht und rein;
Und wo ein Volk in Banden traurig läge,
Erhebt's durch diesen Wein!

Dem Faustrecht nicht, dem freien Geist entsproßt' er,
Kein Schöffer schafft ihn an;
In Holland auch, da thun unechte Koster
Harlemer Zwiebeln d'ran.

Vom guten Berg, da füllet mir den Becher,
Da stammt der echte her!
In ganz Europia, Ihr Herren Zecher,
Wächst solch' ein Wein nicht mehr!

Auf! daß er ewig wachse und gedeihe,
Stoßt Eure Gläser an,
Und daß sein Geist stets echte Geister weihe
Zum Flug auf hehrer Bahn!

L. Rellstab.

Zum 25jährigen Jubiläum einer Buchdruckerei.

(g-dur. Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde" ꝛc.

Seit vollen fünfundzwanzig Jahren
Des Wacker'n Druckerei gedieh,
Bedroht von mancherlei Gefahren
Erblühte und erstarkte sie.
Wir sah'n sie herrlich sich entfalten
Und wachsen stets von Jahr zu Jahr,
In Liebe denken wir des Alten,
Der einst des Hauses Gründer war.

Doch laßt uns heut nicht rückwärts schauen,
Nein, in die Zukunft schweif' der Blick,
Was Jener sä'te mit Vertrauen,
Die Söhne fördern's mit Geschick.
D'rum laßt die Gläser festlich klingen
Und spart ihn nicht, den deutschen Wein,
Der Brüder Fleiß, der Brüder Ringen
Soll allezeit gesegnet sein.

Und Allen, die an ihrer Seite,
Das Werk zu fördern, hülfreich steh'n,
Geb' froher Muth stets das Geleite,
Daß sie des Werkes Krönung seh'n.
Versammelt steh'n sie froh und heiter
In festgeschloss'ner Compagnie
Zu Gutenberg, des Fortschritts Streiter,
Dem Kampf die ächte Weihe lieh.

Der Geist, der in der Eiche Blättern
Durch Deutschland rauscht mit Sturmgebraus,
Der sprech' auch in metall'nen Lettern
Für Freiheit sich und Fortschritt aus.
Und jammert auch die Brut der Mucker,
Daß Deutschlands Stern erblichen sei,
Noch kämpft für ihn das Heer der Drucker
Und jede ächte Druckerei.

Heinrich Seize.

Zu einem 50jährigen Buchdrucker-Jubiläum.

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" 2c.

Gutenberg, der Schwarzkunst Meister,
All' die sel'gen Kastengeister
Singen heut' Hallelujah,
Schau'n vergnügt auf uns hernieder,
Denn zum Feste sind wir wieder
Allesammt am Platze da.

Jüngst zu Ohren ist's gekommen
Und ein Jeder hat vernommen,
Diese Nachricht und Bescheid:
Daß ein Mann, so brav und weise,
Gold'ne Hochzeit hier im Kreise
Feiert heut' in Freudigkeit.

Und das Selt'ne zu vermelden —
Heut' von unser'm wacker'n Helden:
Hat sich einer Braut verlobt,
Hat auch Treue ihr versprochen
Und sie nimmermehr gebrochen,
Sie durch fünfzig Jahr erprobt.

Hat sich dann in seinem Leben
Ihrem Dienst so ganz ergeben,
Ihr gehuldigt spät und früh,
Ließ sich auch durch nichts berücken,
Blieb ihr treu in allen Stücken,
Wirkte redlich nur für sie.

Unſ'res Jubilars Begleiter
Blickt noch um ſich auch ſo heiter,
Jugendfriſch im Silberhaar;
Hat ſich tapfer durchgeſchlagen,
Ohne Bangen, ohne Zagen,
Trotz Zenſur gar wunderbar.

Beide waren auf dem Poſten;
Sollten ſie auch Unglück koſten,
Hat ſie das nicht ſehr geniert.
Galt's für Eines Wohl zu ſtehen,
Wieder hielten ſie's — ſo ſehen
Wir, wie ſie ſich feſt gerührt.

Auf denn, werthe Kunſtgenoſſen,
Füllt das Glas, ſtimmt unverdroſſen
In den Jubelruf mit ein:
Dreimal Hoch dem Jubilare,
Der nun ſchon durch fünfzig Jahre
Konnt' der Kunſt ſein Streben weih'n.

Welche Kunſt, ſo wollt Ihr fragen?
Gern will ich den Namen ſagen —
O, Ihr kennt ſie Alle ja:
Jeder d'rum ſein Glas erhebe,
Rufe: Vivat hoch! Es lebe
Unſ're Typographia!

E. N.

Ein Steindruckerlied.

(a-dur.) Mel: „Es brauſt ein Ruf wie Donnerhall" ꝛc.

Was Senefelder einſt erdacht
Und glänzend hat an's Licht gebracht,
Das iſt der Steindruck, wohlbekannt,
Den täglich übet unſ're Hand.
D'rum widmet ihm das erſte Glas,
Gefüllet mit dem edlen Naß;
Ruft: Senefelder hoch!
Und dreimal hoch!

Der Lithograph bringt zierlich, fein
Die Schrift, das Bild auf harten Stein
Mit Nadel oder Diamant,
Mit Kreide, Feder, wie bekannt.
Geachtet steht der Künstler da
Und unentbehrlich ist er ja.
D'rum Hoch der Lithograph!
Und dreimal hoch!

Der Drucker feuchtet stets den Stein,
Heut' aber auch die Kehle ein:
Und weil er walzet täglich doch,
Versucht er's auch heut Abend noch.
Solch' fleiß'ge Arbeit strenget an,
Und tüchtig sein muß solcher Mann.
D'rum jetzt der Drucker hoch!
Und dreimal hoch!

Die Presse ist das Instrument,
Das zaubert durch geschickte Händ'
Aus Bild und Schrift so schön und rein,
Das Auge dadurch zu erfreu'n.
Der Presse, die uns das vollbringt,
Zum Schlusse noch dies Loblied singt:
Hoch! uns're Presse hoch!
Und nochmals hoch!

F. Schlotke.

Papier-Lied.

(d-dur. Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum" ꝛc.

Es haben schon geraume Zeit
Auf uns'rer Erde hier
Die allergrößte Aehnlichkeit
Die Menschen mit Papier.
Sie sind sich ja nicht Alle gleich
An Güte, Gott erbarm'!
:,: Die gröbsten sind zuweilen reich,
Die besten bettelarm. :,:

Zum Beispiel ist ein dummer Tropf
Ganz wie Papier von Stroh,
Denn was er hat in seinem Kopf,
Das ist gerade so.
Es ist der deutsche Arbeitsmann
So derbe, ei, der Daus!
:,: Und grob, wie unser Packpapier —
Jedoch, er hält 'was aus. :,:

Dem seidenen Papier gleicht ganz
Ein junges Mägdelein,
Wie das im Wind, fliegt sie beim Tanz
So lustig und so fein.
Doch wenn Freund Amor Haschen spielt,
Berührt sie etwas rauh,
:,: Und sie das Herz zerrissen fühlt,
Dann wird das Mädchen Frau. :,:

Kanzlei=Papier ist Diplomat,
Man sieht's dem Stempel an;
Das Postpapier bereist den Staat,
Das ist ein Fortschrittsmann.
Den Bürger theilt wie Schreibpapier
Die Klasse 1, 2, 3;
:,: Vom Steuerboten meint er schier,
Daß Druckpapier er sei. :,:

Das Goldpapier ist ein Banquier,
Brief ist ein Börsenmann,
Es kommt der Stutzer in Glaçé
Als Glanzpapier heran.
Ein Werthpapier der deutschen Bank
Mit Wappenschild und Kron'
:,: Ist gut wie Kaiser Wilhelm ist
Auf uns'rem deutschen Thron. :,:

Es schaut des Geiz'gen gelber Neid
Bei dem Concept heraus,
Schullehrer ist wie Hanfpapier,
'S sieht dünne mit ihm aus.
Ob Fürst wir oder Arbeitsmann,
Minister, Bettler nur,
:,: Wir Alle — tritt der Tod uns an,
Sind dann Maculatur. :,:

G. Görß.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" ꝛc.

Papier ist auf Erden
Die größeste Macht;
Wer hätte vor Zeiten
Sich das wohl gedacht!
Von frühester Jugend
Bis endlich zum Grab
Papier spielt 'ne Rolle,
'S hängt All's von ihm ab!
Papier macht den Menschen
So reich und so arm,
Papier bringt ihm Glück oft,
Versetzt ihn in Harm.
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Kaum ist Dir geboren
Ein Kindelein hier,
So giebt auch das Stand'samt
Ein Taufzeugniß Dir!
Der Knab' aus der Schule
Den Vater anlacht,
Wenn er schönes Zeugniß
Nach Haus mitgebracht!
In d'r Spielschul' das Mädchen
Flicht buntes Papier
Zu niedlichen Körbchen
Und Buchzeichen Dir!
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Es schreibt einen Aufsatz
Auf saub'res Papier
Unendlicher Weisheit
Das Backfischchen Dir!
Die Worte der Sehnsucht,
Daß heimlich man liebt,
Auf rosa Papierchen
Einander man giebt!
Und täglich die Course
Nimmt Gründer zur Hand,
Mit Bangen zu seh'n,
Wie Aktie stand!
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Er seufzet und fluchet
Und schreibt seinen Nam'
Quer über's Papierchen, —
Der Staatsanwalt kam!
Die Kragen und Stulpen,
Die Stutzerlein trägt, —
Von blendender Weiße —
Papier, das man prägt'!
In Japan, o Himmel,
Da macht von Papier
'N fertigen Anzug
Der Schneider schnell Dir!

Wenn Menschen zusammen
Durch's Leben woll'n geh'n,
So muß auf Papier es
Im Standesamt steh'n!
Und jegliche Stellung
Und jeden Beruf
Und Glück oder Unglück
'N Papierchen Dir schuf!
So geht es durch's Leben
Wohl hin bis zum Grab —
Als Letztes dann holt man
Den Todtenschein ab!

(Aus der „Papier-Zeitung".)

Die Buchbinderkunst.

Mel.: „Am grünen Strand der Spree" 2c.

Es gleicht, betrachtet man's genau,
In Fällen vielerlei
Der Menschen Treiben allerorts
Einer Buchbinderei.
D'rum, wo man nach des Tages Plag'
Jetzt lustig poculirt,
:,: Sei Euch im heiter'n Liedervers
Manch' Beispiel vorgeführt. :,:

Die Hebeamme klopft uns derb,
Tritt man in's Leben ein,
Es soll dies bei 'nem guten Buch
Ja ebenfalls so sein. —
Das Falzen, Heften nunmehr ist
Das nächste im Geschäft —
:,: Von manchem Menschen sagt man auch:
„Das ist ein nettes Heft." :,:

Geleimt wird täglich mancher Mann,
Noch toller als ein Buch,
Und Beide haben dabei oft
An einem Mal genug.
Und Jeder weiß, wie sehr dem Buch
Ein guter Kleister nützt —
:,: Doch weh' dem armen Teufel, der
Zu fest im Kleister sitzt. :,:

Was noch nicht reif zum Binden ist,
Wird vorderhand broschirt,
In Ballen wird's dann fortgesandt,
In Ballen — retournirt.
Es bleibet in der Schwebe so
Manch' Opus, das edirt —
:,: Und so giebt's manchen Menschen auch,
Der niemals fertig wird. :,:

Beschnitten wird auch noch das Buch,
Weil sonst ihm was gebricht,
Es paßt jedoch die Prozedur
Für jeden Menschen nicht.
Doch, das steht fest: — es widerspricht
Mir hier nicht Jud' noch Christ —
:,: Daß die „beschnitt'ne" Concurrenz
Die allerschlimmste ist. :,:

Schau' ich mir an ein Ehepaar,
Das immer zankt und schäumt,
Dann fühle in dem Herzen ich:
Der Band ist schlecht geleimt.
Bei solchem Anblick fällt es mir
Als Meister freilich ein:
:,: Es muß dies Werk von Anfang an
Schon ganz verbunden sein. :,:

Und wenn der Mensch erst nicht mehr strebt,
Wenn man Valet ihm gab,
Dann hält nicht Zwirn noch Kleister mehr,
Die Deckel fallen ab.
Der Tod, der schneid't die Fäden durch,
Still steht des Herzens Uhr,
:,: Der ganze Band geht aus dem Leim
Und wird dann — Maculatur. :,:

D'rum, — wer noch Kraft und Willen hat,
Der setze sie daran
Und helfe mit an unserm Werk,
So gut er helfen kann.
Die Fäden ziehet fest und preßt
Zum Ganzen Blatt an Blatt,
:,: Auf daß auch uns're bied're Kunst
Ne gute Zukunft hat. :,:

Nun, Freunde, jetzo aufgepaßt,
Das volle Glas zur Hand
Und leeret es in einem Zug
Auf unseren Verband.
Wenn gut gefalzt, geheftet er,
Und dann gebunden sein,
:,: Wird er für heut' und allezeit
Ein wahrer Prachtband sein. :,:

F. W. Hoppenworth, Berlin.

In einem Verein junger Kaufleute.

(g-dur.) Mel.: „Preisend mit viel schönen Reden" &c.

Die Ihr All' in diesem Kreise
:,: Seid vereint als frohe Schaar, :,:
:,: Singt ein Lied nach alter Weise, :,:
:,: Doch den Text aus diesem Jahr. :,:

Glaubt nicht, daß, um zu verletzen,
:,: Ironie dahinter steck', :,:
:,: Nein, das Lied soll nur ergötzen; :,:
:,: Weiter hat es keinen Zweck! :,:

Preisend mit viel schönen Reden
:,: Ihre Stände ohne Zahl :,:
:,: Saßen junge, wack're Männer :,:
:,: Einst bei ....*) beim frohen Mahl. :,:

Herrlich, sprach der Mann der Feder,
:,: Stehen wir doch über Euch; :,:
:,: Schacher treibt Ihr nur — mit Leder :,:
:,: Tabak, Band und Hosenzeug. :,:

Uns dagegen winkt Beförd'rung,
:,: Winkt ein Amt und Ordensband. :,:
:,: Was sind solche Glückes-Güter :,:
:,: Gegenüber Eurem Tand? :,:

D'rauf der Kaufmann: Von Beförd'rung
:,: Sprecht Ihr Männer vom Büreau? :,:
:,: Glaubt's mir, ohne viel Erört'rung: :,:
:,: Ihr drescht dort viel leeres Stroh! :,:

Syrup schmäht Ihr, auch das Leder,
:,: Und verachtet unsern Stand — :,:
:,: Zucker geb'n wir Euch zum Kaffee :,:
:,: Und zum Orden erst das Band. :,:

Schweigt, so rief ein Apotheker,
:,: Hier, wo unser Einer spricht! :,:
:,: Ihr wär't Beide längst verdorben, :,:
:,: Drehten wir Euch Pillen nicht! :,:

D'rauf ein Ritter von der Elle
:,: Schnell von seinem Sitze springt :,:
:,: Und erwidert auf der Stelle, :,:
:,: Was im nächsten Vers man singt. :,:

Ihr mit Eurem Rattengifte
:,: Weckt mir keine Todten auf; :,:
:,: Wen Natur im Stich gelassen, :,:
:,: Geht mit Euren Pillen d'rauf! :,:

Hüllet Euch in warme Kleider,
:,: Wenn es kalt, — das rath' ich Euch. :,:
:,: Das schützt besser vor dem Schnupfen :,:
:,: Als das Pharmaceuten-Zeug. :,:

*) Name eines beliebigen Gast-Locals.

Ein Buchhändler sprach d'rauf also:
:,: Ihr gleicht All' Euch auf ein Haar: :,:
:,: Alles, was Ihr schwatzt, ist eitel, :,:
:,: Was gedruckt ist, das ist wahr! :,:

Bied'rem Spruch und frohem Liede
:,: Danken wir, was uns verband. :,:
:,: Weg mit Standesunterschiede, :,:
:,: Reicht Euch brüderlich die Hand! :,:

Und es riefen alle Kehlen —
:,: Alle, Alle stimmten ein: :,:
:,: Im Vereine da soll fehlen :,:
:,: Nie ein Lied bei Bier und Wein! :,:

E. W.

Tafellied zum Stiftungsfeste eines kaufmännischen Vereins.

(d-dur.) Mel.: „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar,"
aus dem „Waffenschmied" von Lortzing.

Wie haben wir rastlos nun wieder ein Jahr
So tapfer die Feder geführt,
In Düten und Ballen — in Wechseln und Baar
So emsig und mühsam handirt;
Gewäget, gemessen, — gerechnet oft bang!
Doch — lohnte der Müh' eine günst'ge bilance —
:,: Dann rief wohl ein Jeder erfreut:
Das war eine köstliche Zeit! :,:

Verlassen wir Abends des Kampfes Platz,
(Preis ihm, der die Quelle erforscht!),
Dann ziehet uns mächtig zu unserem — Schatz
Die Liebe? — nein — riesiger Dorscht!
Es stärkt uns das Beefsteak, es labt uns das Bier,
Viel wichtige Fragen erörtern wir hier
:,: Und führen oft lehrreichen Streit:
Das ist eine köstliche Zeit! :,:

Ob mächtig vor Allem nach Reichthümern zwar
Den Kaufmann es zauberisch zieht,
So ist er doch deshalb kein geiz'ger Barbar,
Sogar oft sehr weich von Gemüth;
Und liebevoll in der Familie Schooß,
Er ziehet sich gern ein Paar „Rothschildchen" groß;
:,: Und 'ne österreich'sche Banknote schreit:
Das war eine köstliche Zeit! :,:

Doch, wolle beherz'gen, o Sohn von Merkur!
Es winkt Dir auch höh'rer Gewinn!
Drum strebe nicht blindlings nach Irdischem nur,
Gieb fleißig dem Studium Dich hin!
Und komm' in's Collegium nicht mehr zu spat,
Sonst bringst Du es nie zum Commerzienrath!
:,: Bedenke, die Wissenschaft beut
Die wahre, die köstliche Zeit! :,:

Doch auch in des Handels und Wissens Drang,
An seinem geschäftlichen Pult,
Ergiebt sich der Jüngling mit süßem Hang
Der Musen verlockender Huld – —
Auch mich einst — zog's mächtig zum Saitenspiel,
Da sang ich beim Mondenschein und — mit Gefühl,
:,: Dem heutigen Feste geweiht:
Das Lied von der köstlichen Zeit. :,:

Lied für Manufacturisten.

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" 2c.

Seid willkommen! — Euch entgegen,
Colleginnen und Collegen,
Reichen wir die treue Hand!
Hier beim Saft der vollen Reben
Laßt Euch Kunde freudig geben,
Wie wir All' sind stammverwandt.

Stammverwandt durch uns're Seelen,
Die sich nie mit Durst lang' quälen,
Stillen ihn zur rechten Zeit;
Durch des Geistes hohe Schwingen
Wir in alles Wissen dringen,
Wissen — thuen stets Bescheid.

Durch des Frohsinn's heit're Quelle
Würzen wir das Leben schnelle;
Hypochonder sind wir nie.
Wenn die düstern Zukunftsschauer
Sitzen träum'risch auf der Lauer,
Doch kein Glück erhaschen sie.

Heute Freundschaft, Liebe winken
Alle her zum lust'gen Trinken,
Schenkt die Becher voll mit Wein.
Laßt Fortuna ihre Launen,
Betten wird sie Euch auf Daunen,
Nur jetzt gleich nicht muß es sein.

Mit dem Wagen heut' beim Schmausen
Darf hier Niemand geizig knausen,
Rechnung gebt dem alten Schlauch.
Was er immer mag begehren,
Ihr müßt' ihm Credit gewähren,
Das ist heute hier der Brauch.

Frohsinn bringt auch mit zum Feste,
Finst'rer Ernst taugt nicht für Gäste;
Trübsinn ist nur Ueberfracht.
Mit Humor und Jubiliren
Müßt' Ihr heute rein saldiren,
Was man kann, wird auch gemacht.

Aechter Witz gehört zum Mahle,
Doch muß frisch, wie im Pokale,
Sprudeln er in unserm Kopf.
Fades Zeug, verleg'ne Waare —
Ueberlaßt dem Antiquare,
Der modern es packt beim Schopf.

Provision wird nicht gezogen,
Wer sich selber so betrogen,
Dessen Abschluß giebt ein Rest.
Laßt die Freude uns erfassen,
Nicht ein Deut sei ihr erlassen
Bei dem heut'gen frohen Fest.

Lagerhüter? Damit bleibe
Heut' ein Jeder uns vom Leibe!
Hier wird Alles fest verschickt.
Fänden uns're Novitäten
Anklang, so wie unsere Fêten,
Hätt' es Allen uns geglückt.

Schenket ein! es bleibt beim Alten!
Wie's sich ferner soll gestalten,
Das macht in der Sitzung aus. —
Heut' hör't auf zu discutiren,
Mit den Damen präsidiren
Soll die Freude hier beim Schmaus.

E. R.

Einem Vereine, in dem Vorträge gehalten werden und der Besitzer eines Fragekastens ist.

(jb-dur.) Mel.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" 2c.

Ich wollte, ich könnte gut dichten
Und Worten Gefühle verleihn;
Man würde mich dann nicht streng richten,
Die Fünfe gerad' lassen sein.
Ich würde besingen die Früchte,
Die unser Verein jetzt schon trägt,
Die Vorträge, ja die Gedichte,
Die man in den Fragkasten legt.

Doch da ich nun nicht kann gut dichten,
Den Worten nicht Versmaß ertheil'n,
So will ich auch nicht mit Geschichten
Euch lange noch würgen und quäl'n.
Nur wünsch' ich, daß uns für die Folge
Manch' Mitgliedsvortrag möge erfreu'n;
Zum Beispiel: vom Frosch und dem Molche
Und Wachsthum von Erde und Stein.

So will ich denn schließen und denken,
Daß Niemand mein Liedchen veracht't;
Das Schicksal, es kann es noch lenken,
Vielleicht es zum Dichter mich macht.
Ich fühle mich ja schon im Geiste
Von Euch zum Poeten ernannt,
Vom Verein, der so kühn und so dreiste
Manch brennende Frage verbrannt'!

Weinreisender und Küfer.

(b-dur.)

Der Mensch soll nicht stolz sein
Auf Glück und auf Geld,
Es lenkt ja verschieden
Das Schicksal die Welt,
Dem Einen hat's Schreibtisch und Tinte bescheert,
:,: Der And're muß „manschen" tief unter der Erd'. :,:

Der Mensch soll nicht denken,
Ein And'rer sei schlecht,
Im Himmel hat Jeder
Das nämliche Recht.
Der Ein' auf der Erde in Moselwein macht,
:,: Der And're muß „schönen" in tiefdunkler Nacht. :,:

Er füllt dann die Flaschen
Und lackt sie mit Pech,
Er schafft Labetränke
Und Schädel von Blech.
Beschwert sein Gewissen mit Sprit und mit Gift
:,: Und mischt sie beflissen, bis endlich er's trifft. :,:

Der And're verbreitet
Solch' schädliches Naß
Und rühmt's bis zum Himmel,
Als wär's wunder was.
Mit seiner Suade preißt er's oft und laut,
:,: Man hört's an mit Grauen, fährt bald aus der Haut. :,:

Doch dauerhaft rühmet
Frisch d'rauf der Gesell'
Und nöthigt eindringlich,
Daß man nur bestell'.
So bleibt denn nichts übrig, um los ihn zu sein,
:,: Man giebt endlich auf von dem herrlichen Wein :,:

Erst wenn wir beschlossen
Den irdischen Lauf
Und wenn uns St. Petrus
Die Pforte macht auf,
Da komm'n wir zur Ruhe von irdischer Pein,
:,: Weinreisende läßt ja St. Peter nicht 'rein! :,:

C. W.

In einer Handwerker-Innung.

(c-dur.) Mel.: „Seht Ihr drei Rosse vor dem Wagen" 2c.

Der Höchste gab ein Herz zur Wonne
Dem Menschen liebend in die Brust;
:,: Doch strahlt nicht immer uns die Sonne,
Das ist wohl Jedem selbst bewußt. :,:

D'rum lasset heut die Sorgen schwinden,
Nichts hemme unserer Freude Lauf;
:,: Die Harmonie mög' uns umwinden,
Sie schließt die Herzen liebreich auf. :,:

Laßt Freunde uns das Glas erheben,
Dem Heldenkaiser sei's geweiht:
:,: Er möge hoch und lange leben
Als Schirmherr deutscher Einigkeit. :,:

Treu bleibe immer ihm zur Seite
Der starken Männer weiser Rath,
:,: Und seines Volkes Liebe leite
Ihn sanft auf dem so rauhen Pfad. :,:

Das zweite Hoch aus Herzensgrunde
Gilt der Behörde unſ'rer Stadt,
:,: Die auch in unserem kleinen Bunde
Die würdigsten Vertreter hat. :,:

Auch unsere Innung möge leben,
Die ihre Söhne heut' vereint;
:,: Fortuna leite ihr Bestreben,
Hoch lebe Jeder, der ihr Freund. :,:

Festlied beim Einzug in eine neue Maurer-Herberge.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" 2c.

Wir zieh'n beim hellen Sonnenschein
In unſ're neue Herberg' ein;
Wir ſchmücken ſie mit unſerm Schild,
Des Fleißes und der Thatkraft Bild.

Denn weithin über's Erdenrund
Iſt weltbekannt der Maurer Bund;
Nur durch des Maurers Thätigkeit
Erblühen Städte weit und breit.

Wir fühlen, wie vereinte Kraft
Stets Großes wirkt und Großes ſchafft,
Wie durch vereinter Kräfte Müh'n
Die ſchönſten Werke auferblüh'n.

Wer ſich geweiht der Maurerei,
Der fühlt ſich frank, der fühlt ſich frei,
Und zieht durch's weite, deutſche Land
Den Wanderſtab in ſtarker Hand.

Und wenn ein Städtchen ihm behagt,
Der Wand'rer nach der Herberg' fragt;
Er findet, wie das Vaterhaus,
Sie in der Straßen Netz heraus.

Wie ihm das Herz vor Freude ſchwillt,
Erblickt er fern ſein Herbergsſchild,
Das ihm ſo hell entgegen blinkt,
Und in die trauten Räume winkt.

Dort ruht er, wie im Vaterhaus,
Nach Mühen und Beſchwerden aus,
Und trifft Kam'raden allezeit
Zu jedem Freundſchaftsdienſt bereit.

Hier wird nach deutſcher Handwerksart
Die Maurerlade aufbewahrt,
Hier wird geſprochen frei und ſchlicht,
Hier ſitzen ſelbſt wir zu Gericht.

Hier wird nach Sitte und mit Gunst
Verhandelt über uns're Kunst;
Denn was des Maurers Hand erschafft,
Jahrhunderte steht's dauerhaft.

Seht Straßburg's meisterhaften Dom,
Und pilgert nach der Weltstadt Rom;
Was Ihr an Bauten Großes schaut,
Von Maurerhand ward's auferbaut.

Des heut'gen Tages Feier gilt
Der neuen Herberg: — Unser Schild
Soll prangen hier jahrein, jahraus,
Als Ehrenschmuck an diesem Haus!

Und wer die Schwelle hier betritt
Mit Handwerksgruß, nach Handwerkssitt',
Dem soll die Arbeit frisch gedeih'n
Und jedes Werk gesegnet sein.

Hier finde jeder Kamerad
Bei seinen Freunden guten Rath;
Und stärker wird an inn'rer Kraft
Ein jedes Glied der Maurerschaft.

Hoch lebe unser Magistrat,
Der sich bewährt in Rath und That;
Ein donnernd' Hoch im Jubelton
Schall' dem verehrten Amtspatron.

Es lebe hoch der Bürgerstand,
Der stets die rechten Wege fand,
Bei dessen stiller Thätigkeit
Das allgemeine Wohl gedeiht.

Der Maurermeister denkt zur Stund',
Die stets gebaut auf festen Grund,
Denn ihnen unser Hoch gebührt,
Die einst die Kelle selbst geführt.

Und den Gesellen, frank und frei,
Die sich geweiht der Maurerei,
Die Ehre ihrem Stand gemacht,
Sei unser letztes Hoch gebracht.

Dem größten Bauherrn dieser Welt
Sei unser Haus anheimgestellt;
Es soll jahraus, es soll jahrein
Der Maurerzunft zum Segen sein!

H. Seize.

In einer Gesellschaft von Schmieden.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" rc.

Ihr werthen Freunde, nehmt den Sorgenbrecher
Jetzt ohne Zagen nochmals frisch zur Hand:
Es lebe hoch ein jeder brave Zecher,
Der brav genießt mit Vorsicht und Verstand;
Der Pflicht getreu zu leben,
Sei ferner unser Streben,
Die Arbeit nur allein bringt uns den Segen ein,
Beim Gründerschwindel fiel so Mancher 'rein.

Ein Schmied wird nie die Gluth des Feuers fliehen,
Wenn sie, wie hier, aus schönen Augen strahlt;
Weicht nicht zurück, und wenn die Funken sprühen,
Wird Euch der Mühe süßer Lohn gezahlt;
Und schmilzt der Liebe Flammen
Ein zärtlich' Paar zusammen,
Dann hat sich, wie's in unserer Sprache heißt,
Beim Schmiedefest auch was zusamm'n geschweißt.

Der kleine Amor ist einst Schmied gewesen,
Er fertigt' seine Pfeile ganz allein,
Ja in der Bibel selbst schon könnet Ihr es lesen,
Daß es nicht gut ist, wenn der Mensch allein;
D'rum hilft kein Widerstreben,
Ihr müßt Euch schon ergeben,
Der Apfel kann doch nicht so sauer sein,
Sonst biß wohl Adam nicht so herzhaft 'rein.

J. T.

In einem Verein von Waffenschmieden.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" 2c.

Laßt, Freunde, jeden Meinungsstreit verschwinden,
Die Fröhlichkeit sei uns're Politik;
Wo brave Herzen sich zusammen finden,
Strahlt uns allein Fortuna's Sonnenblick.
Mag das Geschick auch walten,
Wir bleiben stets die Alten,
Und wo es gilt der Wahrheit treu zu sein,
Da schlägt der Schmied mit seinem Hammer ein.

Wohl schreibt sich noch aus alten Rittertagen
Der Huf- und Waffenschmiede edle Kunst;
Die Harnische, die damals man getragen,
Sind heutzutage nur noch blauer Dunst.
Mit solchen ries'gen Waffen
Kann heut' man nichts mehr schaffen,
Doch gilt noch jetzt, sowie in alter Zeit,
Ein braves Herz voll Treu und Redlichkeit.

Ein Schmied ist sicherlich nicht ganz von Eisen,
In zarten Händen wird er weich und mild;
Dies läßt am besten sich wohl hier beweisen,
Wo uns ein schöner Damenflor umhüllt.
Strahlt wonniges Entzücken
Aus solchen Feuer-Blicken,
Dann muß das Herz von Stahl und Eisen sein,
Sonst schlägt die Liebe wie der Blitz hinein.

Der Schmied muß wohl die Macht des Feuers kennen,
D'rum weicht er auch den Flammenblicken nicht;
Die Motte nur wird sich am Licht verbrennen,
Wir aber trotzen unserer Ritterpflicht.
Laßt uns das Glas erheben,
Die Liebe möge leben,
Wer sie verachtet und den edlen Wein,
Der kann fürwahr ein Waffenschmied nicht sein!

In einem Verein von Huf= und Waffenschmieden.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" 2c.

Der Freude Stern strahlt uns nicht immer
Auf dieser rauhen Erdenbahn;
Darum verscheucht den Frohsinn nimmer,
Wo sich, wie hier, die Herzen nah'n.
Laßt alle Grillen schwinden heut',
Die Losung sei nur Heiterkeit.

Darauf laßt uns das Glas erheben,
Der Schmiedekunst sei es geweiht;
Sie blühe stets und möge leben
In guter, wie in böser Zeit.
Laßt Hand in Hand mit ihr uns geh'n,
Im Wirken nimmer stille steh'n.

Ein donnernd Vivat mög' erschallen,—
Dem Ober=Meister sei's gebracht,
Der, hochgeachtet von uns Allen,
Stets für uns sorgte mit Bedacht.
Mög' er auch ferner dem Verein
Stets treuer Freund und Rather sein.

Die Männer, die mit regem Streben
Für uns're Innung sich geplagt,
Der brave Vorstand möge leben,
Und Dank sei ihnen hier gesagt:
Auch sei ein Jeder hoch geehrt,
Der ihrem Herzen angehört.

Wenn nach des Tages Last und Mühen
Wir im gemüthlichen Verein
Zu unserm Herbergs=Vater ziehen,
Gießt er uns neues Leben ein.
Er ist's, der allen Gram verscheucht
Und uns die Kehlen hält stets feucht.

D'rum sei dem braven Herbergs=Vater
Ein kräftig Lebehoch geweiht;
Holt man bei ihm sich auch 'nen Kater,
So ist es nur auf kurze Zeit.
Beim Schmiedefach hat's keine Noth,
Wir schlagen ihn am Ambos todt.

Dem Tischler-Gewerk.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" 2c.

Noch einmal nun im Festverein,
Um lustig und vergnügt zu sein,
:,: Stimmt an, wo jede Sorge flieht,
Ein frohgelauntes Tafellied. :,:

Der Tischler ist ein Handwerksmann,
Der stolz auf sein Geschäft sein kann!
:,: Weil er der Menschheit helfen muß
Vom Anfang bis zum Lebensschluß. :,:

Schon manchem Säugling in der Welt
Hat er die Wiege hergestellt,
:,: Und als er fertig sie gemacht,
Der eig'nen Kindheit still gedacht! :,:

Und wird uns schließlich durch sein Fach
Zu Theil das letzte Schlafgemach,
:,: So polstert er das enge Haus
Mit Hobelspähnen für uns aus! :,:

Kurzum, des Tischlers Thätigkeit
Beschäftigt sich mit Freud' und Leid,
:,: Und wenn sein Glück 'mal wankt und weicht,
So leimt er es zusammen leicht! :,:

Von früh an auf der Lebensflur,
Besitzt er feine Politur
:,: Und wird bei Frau'n und Mägdelein
Gewiß nie ungehobelt sein! :,:

Der Tischler hat kein Herz von Holz,
Er ist auf seine Liebe stolz!
:,: Und führt er sie als Gattin heim,
Geht nie die Treue aus dem Leim! :,:

Die Jahre flieh'n in steter Hast,
Doch wenn er schon ein alter Ast,
:,: Macht er noch gern mit leisem Schritt
Bei hübschen Damen seinen Schnitt! :,:

Wohlan denn! heiter durch Humor,
Hebt rings die Gläser froh empor
:,: Und jubelt, wie's das Lied erwog:
„Der Tischlerstand — er lebe hoch!" :,:

E. R.

Müller-Lob.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden" rc.

Wer blos die Nas' in die Bücher steckt,
Was will der von Weisheit wohl sagen!
Er hat sich die Naseweisheit erweckt,
In die Mühle muß er sich wagen.
Unterm Mehle da lebt der rechte Mann,
Da trifft man die wahre Weisheit an.

Was ist es doch für ein erbärmliches Ding
Um den Staub vergess'ner Autoren,
Wie ist doch so gar verlacht und gering,
Was der Schulstaub pedantisch geboren.
In der Mühle der Staub, der den Menschen ernährt,
Der Staub ist zu achten und ehrenwerth.

Die Hippokrene des Dichterleins rinnt,
Doch Niemand mag sie kredenzen;
Auch bläset gar hohl der ästhetische Wind
Im Schwalle gelehrter Sentenzen.
Ganz anders ist's mit dem Müller bestellt,
Sein Wind und sein Wasser, das speiset die Welt.

Gott hat aus einerlei Korne zwar
Alle Menschen geschaffen auf Erden;
Doch die Mühle der Welt, die macht erst klar,
Was daraus gebacken kann werden.
Die Kleie, das Grobmehl, das Feine zeigt an
Den Bauer, den Bürger, den Edelmann.

D'rum lob' ich den Müller! Auch versteht er die Kunst,
Die Flügel zu dreh'n nach den Winde:
Er hüllet den Kunden in staubigen Dunst
Und klopfet den Beutel gelinde,
Und eh' noch der Kunde sich niedergesetzt,
So hat schon der ehrliche Müller gemetzt.

Auch lob' ich den Esel, des Müllers Kumpan,
Er hört es wohl klappern und brausen,
Doch ist er der Autor und denkt nicht daran,
Mit seinem Verleger zu schmausen.
Genugsam trägt er in kindlichem Sinn
Für Disteln dem Müller die Säcke dahin.

T . . l.

Schuhmacher-Vereinslied.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" ꝛc.

Wohl sind wir Schuster, St. Crispinii Kinder,
Und mancher Mensch schaut stolz auf uns herab,
Doch sind wir lange noch nicht Bürstenbinder,
Wir geh'n besohlt und leistungsvoll in's Grab.
Mag man uns Grübler nennen,
Hans Sachs konnt doch bekennen:
Er war ein Schuster, wollt ein Schuster sein —
Und stolz auf ihn, erhebt das Glas voll Wein.

Was wär' die Welt, wär'n Schuster nicht auf Erden,
Nicht könnt' sie geh'n im festen Tritt dahin;
Geflecկt, berüstert muß doch Alles werden,
Schief geht's oft sehr im Laufe nach Gewinn.
Wir helfen stets dem Jammer
Vom Bock in uns'rer Kammer —
Ja, wir sind Schuster, wollen Schuster sein,
Wir wollen Schuster für das Leben sein!

Zieht sich das Pech auch stets durch unser Leben,
Wir wissen wohl damit auch umzugeh'n;
Beim Bier, beim goldnen Saft der stolzen Reben
Vergessen wir des Lebenssturmes Weh'n.
Geflecկt wird schnell die Freude,
Gesteppt mit Frohsinn's Seide —
Die Schuster wissen sich zu finden d'rein,
Wir wollen Schuster für das Leben sein.

Kommt All', Ihr Brüder, greifet zum Pokale,
Er sei geleert auf unser Aller Wohl!
Wer uns nicht ehrt, der schmecke schnell die Ahle
Und zu den Botokuden er sich schleunigst troll'.
Ein Hoch dem Schusterbunde,
Es töne laut die Kunde:
Crispinii Jünger woll'n gern Schuster sein,
Hoch St. Crispin, stimmt Alle mit darein!

E. N.

Seilerlied.

(b-dur.) Mel.: „Wer ist der Ritter" 2c.

Auf dieser weiten Erdenrund'
Spinnt Jeder sich sein Glück;
Der spinnet Seide, fein und bunt,
Ein And'rer spinnet Strick.
Der spinnet Werg, grob und gering,
Sich in des Lebens Kranz,
Und Jener webt des Lebens Ring
Aus gold'ner Fäden Glanz.
D'rum sei vor Allen hochgeehrt
Du edle Kunst, die solches lehrt,
Du edle Seilerkunst.

So Mancher prangt der Tulpe gleich,
Wohl prächtig von Gestalt;
Er steht an buntem Schimmer reich,
Doch ärmlich an Gehalt.
Da lob' ich Dich, Blaublümelein,
Wohl in der Blumenwelt!
Da lob' ich mir den gold'nen Lein, —
Der nützet und gefällt.
D'rum sei vor Allen hochgeehrt
Du edle Kunst, die solches lehrt,
Du edle Seilerkunst.

Der König spinnt des Volkes Glück,
Ihm spinnt der Parze Hand
Selbst auch sein fürstliches Geschick,
Doch, ach! nicht zum Bestand.
Sie reißt den Lebensfaden ab,
Sei's Seide, sei es Lein;
Ihn senkt in des Vergessens Grab
Die Kunst des Seilers ein.
D'rum sei vor Allen hochgeehrt
Du edle Kunst, die solches leert,
Du edle Seilerkunst!

Georgi.

Wanderlied auf einer Vereins-Landparthie.

(a-dur.) Mel.: „Hinaus in die Ferne" ꝛc.

So ist es durchwandert, das herrlich-schöne Thal,
Nun sitzen wir friedlich beim schäumenden Pokal.
:,: Wenn Aug' und Ohr und Herz sich hat erfreut,
Sei auch der durst'gen Kehle ein Trunk geweiht. :,:

Und wer nicht so denket, der ist kein braver Mann,
Wir lassen ihn laufen, so weit er will und kann.
:,: Wer seinem Leib das Nöthigste entzieht,
Stirbt ab gar bald und schnell am innersten Gemüth. :,:

D'rum daß wir noch blühen gar lustig manche Zeit,
So sind wir auch immer zu gutem Durst bereit;
:,: Und da wir hier so froh beisammen sind,
Ergreift das volle Glas und stoßet an geschwind. :,:

Ein Schmollis Dir, altes, grünwald'ges, schönes Thal,
Sei herzlich gegrüßt uns beim Scheiden tausendmal;
:,: Du alte Burg, so stolz, so hehr und kühn,
Mög' um Dich her noch mancher Lenz und Sommer blüh'n! :,:

Und Du auch, mein schönes, mein theures Vaterland,
Dir reichen wir freudig die Herzen und die Hand;
:,: Wer nur einmal in Deinen Bergen sang,
Den zieht's mit Macht dahin sein ganzes Leben lang. :,:

Doch nun gilt's vor Allem in dieser schönen Stund'
Uns selbst, werthe Freunde, und unserm treuen Bund!
:,: Leert schnell das Glas, ob Bier d'rin oder Wein:
Ein donnernd Vivat-hoch dem theueren Verein! :,:

P. Rauch.

Im Freien.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hohem, hellem Klang" ꝛc.

Dem Jubel aus der frohen Brust
  Laßt heut' uns Ausdruck geben,
Es soll des Tages heit're Lust
  Im Traum uns noch umschweben.

Dann der Erinnerung Waldeslaub
Zu schönen Kränzen windet;
Es fluthet Hoffnung, Liebe, Glaub'
Zur Freundschaft, die verbindet.

Auch Rosen windet dann mit ein,
Vergißmeinnicht, das holde, —
Es soll Erinnerungszeichen sein
Im Abendsonnengolde.

Laternen schimmern durch den Wald,
Bengal'sche Flammen strahlen,
Zum Glorienschein — wie Allgewalt,
Kein Künstler kann dies malen.

Auf daß es recht zum Bilde werd',
So soll es Allen sagen:
Daß hier auf Gottes schöner Erd'
Wir Alle uns vertragen!

Der treue, freundschaftlich' Verein,
Wir Alle sollen leben,
Und wie heut' soll es immer sein —
Ein Herz im Sinn und Streben!

E. R.

Auf einer Waldparthie.

(g-dur.) Mel.: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren" 2c.

Winken uns auch hier nicht Thal und Höhen,
Stolze Burgen, jähes Felsgestein,
Ladet uns mit ahnungsvollem Wehen
Dunkler Wald zu rasten freundlich ein.
:,: Sei begrüßt, o Waldesstille,
In des Sommers reicher Fülle!
Wollen Dir ein gutes Stündchen weih'n. :,:

'S ist doch anders unter grünen Bäumen, —
Würz'ge Düfte! Wie die Brust sich hebt! —
Als daheim in dumpfen, düstern Räumen,
Wo der Bücherwurm verborgen lebt.
:,: Heute gilt's den grünen Matten,
Kühlem, duft'gem Waldesschatten;
Lange haben wir darnach gestrebt. :,:

Freilich müssen wir bald wieder scheiden,
Schöner Wald, so still, so lieb und traut.
Doch wir haben bei des Sommers Freuden
Offen in die Augen uns geschaut.
:,: Wird's uns d'rum daheim zu enge,
Zieh'n wir aus der Stadt Gedränge
Doch im Traum zu Dir und rufen laut: :,:

Sei begrüßt, o dunkler Waldesschatten,
Fächle noch, wenn längst wir sind zur Ruh',
Nach Jahrhunderten dem Müden, Matten
Kühler Lüfte süße Labung zu.
:,: Laß bis in die Wolken reichen
Deine Buchen, Deine Eichen;
Endlich geh' auch Du, o Wald, zur Ruh'. :,:

P. Rauch.

Wanderlied auf einer Landparthie.

(e-dur.) Mel.: „Fahret hin, fahret hin" 2c.

Frisch hinaus, frisch hinaus
Unter Jubel, Saus und Braus:
Wo so hell, kühl und schnell
Rauscht der Felsenquell;
Wo im heiter'n Waldesgrund
Blumen blühen, weiß und bunt;
Laßt uns dort von dem Ort
Nimmer wieder fort!

Wanderlust, Wanderlust
Lebt in jeder jungen Brust,
Und der Stab bis zum Grab
Ist die ganze Hab'!
Dann ein Zweiglein auf den Hut
Steht dem Wandersmann so gut;
Zweige grün mit ihm blüh'n,
Mit ihm weiter zieh'n.

Auf dem Berg, in den Au'n
Ist die echte Lust zu schau'n:
Jubel hallt durch den Wald,
Wenn ein Lied erschallt.
Und wie geht sich's doch so schön,
Wenn des Herbstes Lüfte weh'n,
Durch das Feld, durch die Welt
Unter'm Himmelszelt.

D'rum hinaus! D'rum hinaus
Unter Jubel, Saus und Braus,
Wandert mit leichtem Schritt,
Wandert Alle mit.
Wer da Müh' und Sorgen hat,
Laß' sie ruhig in der Stadt,
Komm' herbei, daß er frei
Fröhlich mit uns sei.

C. G.

Bei einem Picknick im Walde.

(g-dur.)

In des Waldes tiefsten Gründen,
Unter Tannen tief versteckt,
Woll'n wir heute munter zechen,
Bis uns Kater's Jammer weckt.

O, Gambrinus! ruf' ich heiter,
Malzentspross'ne Majestät,
Deine Leute sind schon munter,
Längst schon hat der Hahn gekräht.

Und er blickt auf uns hernieder,
Lächelt schmunzelnd für und für,
Zeigt auf's Fäßchen in der Ecke,
Angefüllt mit frischem Bier.

Und der König, bierbeseligt,
Tritt dann mitten unter sie:
„Guten Abend, Kameraden!
Sagt, was giebt's denn schon so früh?"

„Unser Durst, der unersättlich
Ird'schen Kneipen widersteht;
Nun, wohlan, wir wollen sehen,
Wie's im Tannenwäldchen geht."

„Laßt uns picheln, laßt uns trinken!"
Und Gambrinus ruft: „Es sei!"
Und es tönt im Waldesdunkel
Rund herum von Zechgeschrei.

Seht sie picheln, seht sie trinken!
Es verdoppelt sich ihr Durst;
Fließt auch hier das Bier in Strömen,
Salzig ist der Käs', die Wurst.

Und in immer durst'gen Zügen
Schlürfen wir das edle Naß,
Bis wir auf der Nase liegen
Und kein Tropfen mehr im Faß.

Nun erst tritt die höh're Weihe
Rauschbeglückter Trinker ein:
In sein Sanctuarium führet
Uns d'rauf Gott Gambrinus ein.

Durch des Waldes schatt'ge Wölbung
Lacht der Himmel blau hervor
Und er hängt voll Flöt' und Geigen,
Darauf spielt der Engel Chor.

Wir, Gambrinus, appelliren,
Hopfenhalt'ge Majestät,
Schenk' uns solche Seligkeiten
Durch das Leben, früh und spät!

H. Heilemann.

Bei Schülerfahrten.

(f-dur.) Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus" 2c.

Nun ziehen wir froh in die Welt hinaus, ade!
Leb' wohl für heute, Du ernstes Haus, ade!
Wo die Schüler sonst wandeln aus und ein,
Herrscht einsam heute der Sonnenschein.
Ade, ade, ade,
Hinaus in die Berge, juchhe!

Aus den Klassen, da tönet kein Laut herfür, ade!
Der Pförtner allein der steht in der Thür, ade!
Es bleiben die Bücher wohl in dem Schrank,
Bestaubt sind Hefte und Pult und Bank.
Ade 2c.

Freund Nepos und Cäsar, bleibt heute mir fern, ade!
Wir sind nicht zu sprechen, Ihr alten Herr'n, ade!
Grammatik, Chemie, Logarithmen dabei,
Für's Erste ist Alles uns einerlei.
Ade ꝛc.

Die Geographie und Naturgeschicht', ade!
Studieren wir diesmal aus Büchern nicht; ade!
Wir lernen sie lieber in freier Welt,
In Thälern, auf Bergen, in Wald und Feld.
Ade ꝛc.

Wie mag es jetzt dumpf in der Turnhalle sein! ade!
Da sind wir doch lieber im Sonnenschein, ade!
Und schwingen die Glieder in Waldesduft
Und athmen erquickt die würzige Luft.
Ade ꝛc.

Wir verlassen Dich gern, Du beengende Stadt, ade!
Wo man selten nur sieht ein grünendes Blatt, ade!
Wo das Wagengerassel rings widerhallt
Und nimmer der Vögelein Stimme erschallt.
Ade ꝛc.

So sei mir gegrüßt denn, Du schöne Natur, juchhe!
Du schattiger Wald und Du sonnige Flur, juchhe!
Auf! springet und klettert in Jugendlust
Und singet ein Lied aus voller Brust!
Juchhe, juchhe, juchhe!
Hinaus in die Berge, juchhe!

J. Moers.

Im Frühling.

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" ꝛc.

Seht, er kommt noch einmal wieder,
Lenz, mit seiner Zaubermacht,
Hat uns Blumen, hat uns Lieder,
Hat uns Jugendglück gebracht.
Fühlt Ihr, wie die Herzen schlagen?
Seht Ihr, wie die Wangen glüh'n?
Sah't Ihr in des Lenzes Tagen
Schöner je die Rosen blüh'n?

Grüßet ihn mit Wonnetönen,
Grüßet ihn mit gold'nem Wein!
Zieh' in unſ're Herzen ein,
König in dem Reich des Schönen!
Geiſt der Freude, Geiſt der Liebe,
Schwinge Deinen Talisman,
Wecke alle ſüßen Triebe
Aus des Alltagslebens Bann.

Laß uns ſchwelgen, laß genießen
Uns die Gunſt des Augenblicks;
Denn zu ſchnell, zu ſchnell verfließen
Ja die Tage unſeres Glück's.
Von den Stunden und den Jahren,
Die das Leben uns beſcheert,
Sind nur die des Lebens werth,
Wo wir froh und glücklich waren.

Väter, ſtolz auf ihre Söhne,
Die die Kraft der Jugend ſchmückt,
Mütter, von der Töchter Schöne
In die Roſenzeit entrückt,
Jünglinge, vor denen golden
Noch des Lebens Pforte liegt,
Jungfrau'n, noch von wunderholden
Zukunftsträumen eingewiegt:

Hört Ihr nicht der Freude Lieder,
Fühlt Ihr nicht, wie Ihr ſo reich,
Der es gab, der liebte Euch,
Liebet Ihr die Menſchen wieder!
Aus dem Herzen muß ſie ſprießen,
Soll die Freude dauernd ſein,
Und ſo laßt uns froh genießen
Frauenhuld und Sang und Wein.

Laßt der Freude Quellen rauſchen,
Laßt des Scherzes Funken ſprüh'n,
Laßt uns Lieb' und Liebe tauſchen
Und die Herzen höher glüh'n.
Reicht Euch ſo die Hände, Brüder,
All' von einem Geiſt belebt,
Und ein Engel Gottes ſchwebt
Ueber dieſe Stunde nieder.

Waldow.

(g-dur.) Mel.: „In des Waldes tiefsten Gründen" ꝛc.

Seht die jungen Knospen schwellen,
:,: Frisch zu freudigem Erblüh'n, :,:
:,: Und der Keime munteres Quellen :,:
:,: Schmückt sich schon mit lichtem Grün. :,:

Und im Herzen wogt ein Leben,
:,: Alles sproßt und keimt und quellt, :,:
:,: Und es eint der Kräfte Leben :,:
:,: Sich zu einer neuen Welt. :,:

Frühling draußen, Frühling d'rinnen
:,: Recht mit schaffender Gewalt; :,:
:,: Lasset denn auch uns gewinnen :,:
:,: Die beseelende Gestalt. :,:

Zum Schluß einer Landparthie.

(c-dur.) Mel.: „So leb' denn wohl" ꝛc.

So leb' denn wohl, Du lieber Wald,
Nochmals der Sang in Dir erschallt;
:,: Du warst der Schauplatz uns'rer Lust,
Wir sind dies dankbar uns bewußt. :,:

Doch ehe wir von hinnen geh'n,
Singt, um die Freude zu erhöh'n,
:,: Ein Lebehoch! hier im Verein
„Den Frauen," beim Laternenschein. :,:

Sie schmücken unser Leben aus,
Zum Paradies das ird'sche Haus;
:,: Belebt von ihrer Tugend Sinn,
Wohnt Freude, Lieb' und Lust darin. :,:

Und uns'rer Kindheit Fröhlichkeit
Begleite stets Zufriedenheit;
:,: Es trübe nie sich dieser Quell,
Er bleib' zu allen Zeiten hell. :,:

Der Freunde sei hier auch gedacht,
Die uns're Ausfahrt mitgemacht;
:,: Zum Gruß: „Laternen in die Höh'!"
Es lebe hoch das Comité. :,:

E. R.

Im Ruder-Club.

(g-dur.) Mel: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" zc.

Frisch auf zur Fahrt! Die Woge rauscht am Strande —
:,: Es winkt der Ocean; :,:
Er lockt hinaus in alle schöne Lande
:,: Auf freudenvoller Bahn. :,:

Es heißt Humor das Meer, auf dem wir reisen,
Euch ist es wohlbekannt,
Und Fröhlichkeit, so soll der Dampfer heißen,
Das Schiff, von uns bemannt.

Die Segel hißt! Schon bläh'n sie sich und schwellen,
Von frischer Luft gefüllt;
Wetteifer treibt und drängt den Zug der Wellen,
Der um die Planken spült.

Vom Mastkorb hoch in's Weite schau'n die Sinne,
Die halten frohe Wacht;
Sie schau'n hinaus nach scherzhaftem Gewinne,
Der hier uns sei gebracht.

Die Freude wirft das Senkblei in die Tiefen,
Gefahren zu erspäh'n.
Bedachtsam stets Humor und Scherz zu prüfen,
Um Klippen zu umgeh'n.

Am Bugspriet scheucht der Frohsinn kühn die Zweifel
Der Langeweile fort,
Und brächte sie selbst in Person der Teufel,
Den wirft man über Bord.

Laßt nur die Heiterkeit das Steuer führen:
Wenn sie am Ruder steht,
So könnt Ihr nie den rechten Kurs verlieren,
Wie auch der Wind sich dreht.

Uns Allen nun ein Glas, Ihr Fahrtgenossen,
Stoßt an und trinket aus!
Dann frisch an's Werk, wir segeln unverdrossen
In's Meer „Humor" hinaus!

C. R.

Zu einem landwirthschaftlichen Feste.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Heut zählst Du dreißig Jahr,
Du, unser Liebling gar,
Den wir gepflegt;
Der in der Jahre Lauf
Wuchs schön und prächtig auf,
Dich preisen heute wir
Aus voller Brust.

Du, unser Treu-Verein,
Magst ferner noch gedeih'n
In voller Kraft;
Dir gilt das heut'ge Fest,
Das uns so froh sein läßt; —
Mög' auch das gold'ne Jahr
Uns noch erfreu'n!

Was einst der Stifter Sinn
Führte zum Entschluß hin,
Ward ehrenvoll. —
Ihrer ist schon gedacht,
Die einst das Werk vollbracht,
Und ihre Namen steh'n
Unausgelöscht. —

Ja, Großes schafft der Geist,
Und segenbringend heißt
Sein treues Thun.
Ist unser Stand auch schlicht, —
Er ist's und ist's auch nicht, —
Auf ihm ruht jeder Stand
Im Vaterland. —

H e i l d a r u m d e m V e r e i n!
Mög' ihm beschieden sein
Noch manches Jahr!
Damit in Rüstigkeit
Er immer vorwärts schreit'
Und seine Thätigkeit
Nur lohnend sei. —

All' seine Glieder dann
Stehen einst Mann für Mann
Beim J u b e l j a h r! —
Freu'n sich und jubeln laut
Ob dieser gold'nen Braut, —
Und ehr'n die L a n d w i r t h s c h a f t,
Wie sich's gebührt. —

C. Klimke, Frankenthal.

Ein Kartoffellied.

(f-dur.) Mel.: „Die Hussiten" 2c.

Als Franz Drake kam aus Chile
Und zur Wohlthat für so Viele
Die Kartoffel uns bescheert
Und auch mühevoll gelehrt,
:,: Wie man sie soll kochen. :,:

Saßen Ritter mit den Zofen
Vor dem großen Kachelofen,
Kochten sich Kartoffelbrei,
Wurst und Speck und hartes Ei,
:,: Je nach dem Bedürfniß. :,:

Und Kartoffeln in der Pelle
Speist' mit Hering der Geselle;
Knödel auch und Schweinefleisch
Wurden eine Fastenspeis'
:,: Für die Herr'n Kapläne. :,:

Zur Befried'gung der Verdauung
Und zu seines Leib's Erbauung
Wurde dann zu guterletzt
Noch ein Schnäpschen aufgesetzt;
:,: Alles aus Kartoffeln. :,:

Wunderschön war dieses Leben,
Armuth hätt's bald nicht gegeben.
Der Kartoffelbau verhieß
Bald für uns ein Paradies
:,: Ohne Sündenfälle. :,:

Die Gelehrten nun nach Jahren
Hatten endlich auch erfahren,
Daß man schier Kartoffeln baut,
Die man äß' mit Sauerkraut
:,: Und andern Kryptogamen. :,:

Da sie nun sich überführten,
Daß Kartoffeln existirten,
Kam der Linné hergerannt,
Hat sie gleich sehr schön benannt:
:,: Solanum tuberosum. :,:

Die Gelehrten aller Ecken
An Kartoffeln nun entdecken
Stärke und das Solanin,
Apfelsäur', Asparagin,
:,: Proteinkrystalle. :,:

Diese Speis' der Arm'n und Reichen
Pflegte man nun ohnegleichen,
Düngt' und kompostirt' das Beet,
Daß die Knolle aufgebläht,
:,: Wie so manch' Pensionskind. :,:

Immer mehr düngt' man den Acker,
Immer größer ward der Racker,
Immer größer die Gestalt,
Immer ärmer der Gehalt,
:,: Bis die Knolle krank ward. :,:

Auffraß sie alsbald die Pest ganz:
Peronospora infestans.
Dieser Schimmel, allbekannt,
Den Madame Libert fand,
:,: Bracht' hervor die Krankheit. :,:

Nun wollt' man schier gar verzweifeln,
Graben half nicht und Behäufeln.
Kali und Magnesia
Und Guano gab man da;
:,: Aber nichts wollt' helfen. :,:

Alle Welt nun rathlos klagte,
Bis auf einmal Einer sagte:
„Ueberdüngt doch nicht das Land,
Gebt der Knolle weiten Stand;
:,: Sie ist überfüttert.“ :,:

Und potz Blitz, da ward es besser;
Freut' sich der Kartoffelesser,
Nur der Pilz nicht, der verschwand
Jahrelang aus manchem Land;
:,: Denn ihm paßt die Kost nicht. :,:

Die Moral ist, daß die Kinder
Und Kartoffeln sind gesünder,
Wenn man sie stets mäßig hält,
So mit Dünger, wie mit Geld.
:,: Merkt Euch das, Ihr Väter! :,:

Bei einem Mahle landwirthschaftlicher Collegen.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße“ 2c.

Nichts Höheres giebt es hier auf dieser Erde,
Als eines Landwirths köstlichen Beruf;
Eh' noch der Kaufmann war und der Gelehrte,
Eh' noch den Frack der Kleidungskünstler schuf,
Baut' hinter'm Paradiese
Adam Korn und Gemüse.
:,: Ja uralt ist die edle Landwirthschaft,
D'rum weih'n wir ihr dies Glas voll Rebensaft! :,:

Schon zu der alten Römer Ruhmeszeiten
Gab's Dichter, die den Landbau hochgeehrt,
Ihn hielt Virgil auf seiner Harfe Saiten
Schon eines länglichen Gesanges werth;
Auch Saul am Pflug als König,
Und Cincinat', nicht wenig
:,: Vermehrten sie den Ruhm der Landwirthschaft,
D'rum weih'n wir ihr dies Glas voll Rebensaft! :,:

Und selbst noch heute geizt man nicht, zu ehren
Den Mann, der Gabel, Karst und Pflug regiert,
Wenn auch Agrarier er mit weisen Lehren
Zu der Campagne seine Truppen führt.
Auch würdig zu verrichten
Des Standesamtes Pflichten,
:,: Hat Mancher schon ein Bräutchen copulirt,
Das er am liebsten selber heimgeführt. :,:

Wo so viel Licht, darf's fehlen nicht an Schatten,
Im Wechsel liegt des Lebens schönster Reiz,
Im Strahl des Glückes müßt' der Mensch ermatten
Und würd' zum Ziel' dem Pfeil des blassen Neid's.
Vom Wurm in dem Gesträuche,
Schweigt von der Klauenseuche,
:,: Von dem Erdfloh- und dem Heuschreckenheer,
Vom bösen Dämon socialist'scher Lehr'. :,:

Heut' woll'n wir uns die Köpfe nicht zerbrechen,
Ob uns'rem Boden Phosphorsäure fehlt,
Wieviel man Centner für gegeb'ne Flächen
An Chili oder an Guano zählt;
O, sprecht vom Dung nicht heute!
Als kreuzfidele Leute
:,: Verhandeln wir Ernährungstheorie,
Doch nur für uns und nicht für's liebe Vieh. :,:

Wir sind ja doch die Könige der Erde,
Wer's braucht und zahlt, kriegt von uns Fleisch und Brot;
Dem Nackten liefern wir das Fließ der Heerde,
Wenn wir 'mal strikten, — da gäb's bitt're Noth.
Gambrinus' Trankes Kräfte,
Der Reben edle Säfte,
:,: Auch sie entlocken wir der Erde Schooß,
Und die bescheert uns Früchte und auch — Moos! :,:

Dr. J.

(g-dur.) Mel.: „In des Waldes tiefsten Gründen" 2c.

Frohen Gruß zur schönen Stunde,
Die heut' eint zum frohen Mahl
Die Genossen eines Standes
Bei dem Festmahl und Pokal.

Gleiche Müh' und gleiche Pflichten
In dem enger'n Vaterland,
Gleiche Freuden, gleiche Sorgen
Knüpfen fest der Freundschaft Band.

Lasset uns bei frohem Mahle
Froh im trauten Kreise sein;
Was der And're ihm erzählet,
Stecke Jeder gläubig ein.

Und zum Schlusse mag erschallen
Gläserklang und Hochgeschrei;
Vivant: Bockauctionen, Rüben-
Bau und Zuckersiederei!

Imker-Lied.

(g-dur.) Mel.: „O Tannebaum, wie grün sind Deine Blätter" 2c.

Seid uns gegrüßt aus Nah und Fern,
Ihr Imker, alle heute!
Gar herrlich blühet der Verein,
Der pflegt das liebe Bienlein klein,
Und Freunde zählt in jedem Land:
Er läppert sich zusammen.

Es geht ihm wie den Bienenstock,
Der einsam stand im Garten,
Frau Königin, sie schwärmte aus
Und gründet' sich ein neues Haus, —
Und so wird groß der Bienenstand:
Er läppert sich zusammen.

Und wie aus eins wird zwei und drei,
So wachsen auch die Waben,
Bis daß der Honig überfließt
Und Zell' auf Zelle, reich versüßt,
Den Segen kaum noch fassen kann:
Er läppert sich zusammen.

Und ist auch anfangs der Gewinn
Für'n Imker noch geringe —
Es bessert rasch sich mit der Zeit,
Bis Rolle sich an Rolle reiht
Aus Silber und zuletzt aus Gold:
Es läppert sich zusammen.

Der Imker und die Bienenzucht
Für die Kultur auch wirken.
Nicht Honig ist's und Wachs allein —
Befruchtend tausend Blümelein,
Ist reich das Bienchen an Verdienst:
Es läppert sich zusammen.

D'rum Jedes gern den Imker grüßt,
Der für das Bienlein sorget,
Man ehrt und lobet seine Müh'
Und seine Pflege spät und früh,
Und bringt für'n Honig ihm den Dank:
Es läppert sich zusammen.

O möchte wachsen der Verein
Und weiter sich verbreiten.
Das Gute bricht sich seine Bahn —
Zehnmal so groß, wie wir ihn sah'n,
Sei künftig seiner Glieder Zahl:
Er läpp're sich zusammen.

C. Ney.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" ꝛc.

Willkommen, Ihr Imker, zum heutigen Fest
Aus Norden und Süden, aus Osten und West!
Heut' trennet kein Fluß und nicht Berg noch und Thal
Die Freunde der Bienen beim fröhlichen Mahl,
Beim Mahl! Juvivallera ꝛc.

Wo Bienen nur bauen, da seid Ihr zu Haus,
Der früheste Morgen schon ruft Euch hinaus,
Mit freudigem Lächeln da schauet Ihr zu,
Wie fleißig sie schaffen oh'n' Rast und oh'n' Ruh!
Oh'n' Ruh! Juvivallera ꝛc.

Das Summen der Kleinen klingt Euch wie Musik,
Als wär' es von Mozart, von Weber ein Stück;
Und sind dann die Höschen recht honigbeschwert,
Dann ist Euch erfüllt, was das Herz nur begehrt.
Begehrt! Juvivallera ꝛc.

Und während Ihr nun so die Erde versüßt,
So daß sie von Milch und von Honig nur fließt,
Da bringt Euch das Bienchen auch irdisches Glück,
So goldig erglänzend als Zwanzigmarkstück.
Ja Stück! Juvivallera ꝛc.

D'rum liebt Ihr auch Blumen, denn wo sie gedeih'n,
Wird Segen in Hülle und Fülle stets sein.
D'rum hat auch nach Erfurt, mit Blumen geziert,
Nun auf Eurer Wand'rung der Weg Euch geführt.
Geführt! Juvivallera. ꝛc.

Ja, Imker und Erfurt sind nahe verwandt,
D'rum reichet Euch grüßend die Stadt gern die Hand,
Und reichet Euch zu jetzt, — stimmt Alle mit ein:
Es lebe und blühe der Imker-Verein.
Verein! Juvivallera ꝛc.

C. Ney.

(es-dur.) Mel: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" ꝛc.

Der Imker liebt das Wandern sehr
Von Land zu Land, selbst über's Meer;
Wo irgend taget der Verein,
Da muß er hin, dort muß er sein.

Beim Frühroth rücket er dann aus
Und kommt oft Abends spät nach Haus;
Der Biene gleich, die wandern geht
Durch's Feld von früh bis Abends spät,

Wie's Bienchen muß zum Trinken geh'n,
Wo es nur sieht ein Blümchen stehn,
So liebt er auch das „Schwärmen" sehr,
Zieht in den Kneipen rings umher.

Und trifft er ein hübsch Mägdelein,
So sammelt er gleich „Honig" ein;
Das schöne Kind dem Imker muß
Gestatten einen süßen Kuß.

Doch bleibt er seiner „Königin,"
Die ihm erfüllet Herz und Sinn,
Stets treu, und schwärmt einmal sie aus,
So folgt er ihr von Haus zu Haus.

Doch fühlet er sich „weisellos,"
Da ist sein Herzleid schwer und groß,
Da ist sein Haus so honigleer,
Er möchte schier nicht leben mehr.

Gar fröhlich ist er bei dem Schmaus;
Geht er auch nicht auf's „Rauben" aus,
So macht er doch manch scharfen „Schnitt"
Hinein in Braten und Bisquit.

Sein „Chylusmagen" brauchet Kraft,
Und daher vielen „Futtersaft;"
D'rum sucht er sich bei einem Schmaus,
Wenn's geht, die besten Bissen aus.

Und achtet dabei das Gebot:
„Das Bienchen leid't nie Durstesnoth!"
Und denket, perlt im Glas der Wein,
„Schön ist's ein Imker doch zu sein!"

C. Rey.

(b-dur.) Mel.: „Crambambuli, das ist der Titel" 2c.

Wir sitzen fröhlich hier beisammen
Bei Braten, bei Salat und Wein,
Vergessen hier des Imkers Sorgen
Und lassen Biene Biene sein!
Und nur was man hier schnabulirt,
:,: Wird von uns eifrig noch studirt! :,:

Hier scheiden uns nicht Land und Meere
Und was den Menschen sonst noch trennt,
Beim frohen Schmaus, beim vollen Glase
Man weder In= noch Ausland kennt.
Da will ein Jeder fröhlich sein
:,: Mit seinem Nachbar nur im Wein. :,:

Italien, Krain und die Levante,
Die Weichsel, Donau und den Rhein,
Wo Bienenzucht gedeiht im Lande,
Umschließt heut' liebend der Verein;
Ob man auch sticht und Hälse bricht,
:,: Doch darum keine Feindschaft nicht! :,:

Hier sind wir Alle heute Drohnen,
Ein müß'ger, arbeitsloser Schwarm,
Wir lassen uns vom Wirthe füttern
Und rühren weder Fuß noch Arm.
Ja, schön ist doch nach Müh' und Last
:,: Beim vollen Tisch solch' Ruh' und Rast. :,:

Ob Traubenzucker, Sprit und Honig
Den Wein versüßt, was geht's uns an,
Wenn nur sein Feuer Leid und Sorgen
Im Menschenherz verscheuchen kann.
Ob er die Sache gut gemacht,
:,: Zeigt schließlich uns die Drohnenschlacht. :,:

Wenn dann es uns vor'm Ohre summet,
Im Kopf sich regt ein Bienenschwarm,
Wenn rings die Häuser um uns wanken,
Trotz eines Freundes starken Arm,
Kein Schlüssel findet's Flugloch mehr,
:,: Dann wissen wir's: Der Wein war schwer. :,:

Manch' fröhlich Wort macht heut' die Runde,
Doch ohne Stachel wird es sein,
Wer stechen will, steck' seine Stachel
Doch lieber in ein Glas mit Wein.
Ein Stachel bleibt uns doch — o, weh!
:,: Seh'n leer wir morgen 's Port'monnaie. :,:

Wir denken liebend auch der Frauen,
Besonders uns'rer Königin,
Die uns an Rosenzügeln führet
Nach ihrem Sinn durch's Leben hin.
Und brauset sie auch auf daheim,
:,: Uns schmeckt es doch wie Honigseim. :,:

Ja, Imkerfest und Imkerfreude —
Ein donnernd Hoch sei Dir gebracht,
Daß Du auf Deinen Wanderzügen
An unser Städchen auch gedacht!
So lange Bienen tragen ein,
:,: Wirst Du uns unvergeßlich sein. :,:

C. Ney.

(f-dur.) Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus“ 2c.

Ein Jeder, der Andern das Leben versüßt, sum, sum!
Sei von uns als Freund und Genosse gegrüßt, sum, sum!
Den laden wir wir heute zum Feste ein,
Der sei stets willkommen dem Imker-Verein!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Wie klein auch das Bienchen, doch Manches es lehrt, sum, sum!
Was mehr ist als Gold und als Edelstein werth, sum, sum!
D'rum kommet herbei und verachtet nicht,
Was summend das Bienchen zu Allen hier spricht:
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Kaum grauet der Morgen — in sonnigem Strahl, sum, sum!
Da fliegt es schon hin über Berge und Thal, sum, sum!
Heraus aus dem Bette, die Morgenzeit
Sei immer der Arbeit, dem Fleiße geweiht!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Es schaffet so thätig, trägt Honigseim ein, sum, sum!
Für Alle im Stocke, für Groß und für Klein, sum, sum!
So laßt uns nicht scheuen hier Müh' und Schweiß,
Zu sorgen, zu schaffen für'n häuslichen Kreis.
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Es kennet nicht Strike, es kennet nicht Streit, sum, sum!
Und liebet die Ordnung zu jeglicher Zeit, sum, sum!
So herrsche auch Frieden in Stadt und Land
Und Ordnung belebe stets jeglichen Stand!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Der Königin folgt es. Die Unterthanpflicht, sum, sum!
So lange es lebet, verletzet es nicht, sum, sum!
So sei'n auch geweihet dem Fürst und Land
Stets unsere Herzen und unsere Hand!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Den Stachel gebraucht es nur gegen den Feind, sum, sum!
D'rum wenn einst ein solcher dem Lande erscheint, sum, sum!
So soll uns're Rechte bewaffnet sein,
Bis Sieg uns erglänzet im goldigen Schein!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

Das lehrt uns das Bienchen, so klein es auch ist, sum, sum!
Dr'um, wo wir es sehen, sei's froh stets begrüßt, sum, sum!
Mit ihm dann auch immer hier der Verein,
Der'm Bienchen wird Pfleger und Freund all'zeit sein!
Sum, sum, sum, sum, sum, sum! — So summet das Bienchen herum!

C. Ney.

(f-dur.)

Des Imkers A B C.

A B C D. Wenn ich Dich seh',
Dich, Du lieb' Bienchen mein,
Will ich gern Imker sein,
Thust mir auch manchmal weh —
Wenn ich Dich seh'!

E F G H. Bist Du mir nah',
Fürcht' nicht den Stachel Dein,
Trägst mir doch Honig ein.
Freu' mich stets, wenn Du da,
Wenn Du mir nah'.

I K und L. Eilst Du so schnell
Von Blum' zu Blume hin,
Denk' ich gar oft im Sinn:
Hätt' ich Dein Aeuglein hell,
Eilt' ich gar schnell!

M N O P. Sagst Du Ade;
Kommt Herbst mit Saus und Braus,
Schütz' ich mein Bienenhaus.
Ich nach dem Ausstand' seh'
Sag' Dir Ade!

Q R S T. Fällt dann der Schnee,
In langer Winterzeit
Bist Du mein Zeitvertreib;
Denk' an Dein Wohl und Weh,
Fällt auch schon Schnee.

U V W X. Des schönsten Glücks
Erfreu' ich mich am Bienenstand.
Ein Imker ist in jedem Land
Froher Laun' heitern Blick's,
Voll schönsten Glück's!

Ypsilon Z. Wenn ich Dich nicht hätt',
Bienenstand, Bienelein:
Möcht' nicht auf Erden sein —
Wenn ich auch Alles hätt'
Von A bis Z.

C. Rey.

In einem Thierschutz-Verein.

(Den Gästen.)

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka" 2c.

Den Gästen, die mit uns vereint im Saale,
Die schöne Feier frohbewegt begeh'n,
Den Gästen laßt erklingen die Pokale
Und Keiner laß' den vollen Humpen steh'n.
Wir Alle streben ja nach höh'ren Zielen,
Und was der Kraft des Einen nicht gelingt,
Das glückt im treuen Anschluß leichter Vielen,
Wenn sie das Band der Einigkeit umschlingt.

Der stummen Kreatur gilt unser Streben;
Den Schwachen laßt uns uns're Kräfte weih'n,
So greifen freudig wir in's volle Leben
Mit warmen Herzen, treuen Händen ein.
Es soll das Mitleid uns're Schritte leiten,
Es sei uns Führer stets nach freier Wahl,
Und leuchtend strahlet uns aus fernen Weiten,
Nach dem wir streben: unser Ideal.

So laßt uns, Freunde, hoch die Becher heben,
Den Gästen gilt's, den Freunden des Vereins,
Sie theilen unser Wirken, unser Streben,
In Herzen und Gedanken sind wir Eins.
Der Frohsinn eint uns hier beim Bruderfeste,
Laßt hoch des Jubels reiche Banner weh'n,
Und unser Hoch es gilt dem Wohl der Gäste,
Die unserm Streben treu zur Seite steh'n.

H. Seize.

Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde" rc.

Die mit uns steh'n im festen Bunde,
Mit uns im innigen Verein,
Ja, ihnen laßt in froher Stunde
Uns die gefüllten Humpen weih'n.
Und ihrer Gott sei Dank sind Viele,
Sie tragen hoch das Festpanier,
Sie streben nach demselben Ziele,
In Treue, fest vereint, wie wir.

Was sie erstreben und erringen,
Das ist's, was jedes Herz erfreut,
D'rum laßt die Gläser hell erklingen
Mit feierlichem Festgeläut.
Was wir vereinzelt nicht erstreben,
Wird in Verbindung schön gedeih'n,
D'rum laßt hoch die Vereine leben,
Die sich dem Schutz der Thiere weih'n!

Heinrich Seize.

(Den Gästen.)

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" rc.

Schon wiederum ist uns ein Jahr verflossen,
:,: Uns eint der helle Saal, :,:
Wir reichen uns die Hand als Bundsgenossen
:,: Beim frohen Stiftungsmahl. :,:

Des Menschen Brust soll warme Liebe strahlen,
:,: Es soll in Hain und Flur :,:
Sich stets bemüh'n, zu lindern Schmerz und Qualen
:,: Der stummen Kreatur. :,:

Laßt stets in Mitleid unser Herz erwarmen,
:,: Stets laßt uns liebreich sein; :,:
An stummen Wesen üben wir Erbarmen,
:,: Und lindern ihre Pein. :,:

Zu unserm Schutz hat sie der Herr gegeben,
:,: Hat sie uns anvertraut, :,:
Nicht soll der Mensch sich eitel überheben,
:,: Aus gleichem Stoff erbaut. :,:

Im kleinsten Wurm seh'n wir die Allmacht Gottes
:,: Und lieben was er schuf, :,:
Wir achten nicht des Hohn's und nicht des Spottes,
:,: Wir folgen seinem Ruf. :,:

So laßt uns Alle fest zusammenhalten
:,: Und warm sei Herz und Hand, :,:
Wir geh'n nicht mit dem Lauen und dem Kalten,
:,: Uns eint ein festes Band. :,:

Der Freunde, die im Osten oder Westen,
:,: Der Edlen sei gedacht, :,:
Doch sei vor Allem unsern werthen Gästen
:,: Ein donnernd Hoch gebracht. :,:

Heinrich Seize.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" rc.

Ein trautes Fest hält innig uns verbunden,
:,: Dem wir uns freudig weih'n; :,:
Zu heilen giebt es noch gar viele Wunden,
:,: Zu tilgen Trug und Schein. :,:

Es ward der Menschenbrust ein Herz beschieden,
:,: Das fühlt der Brüder Leid; :,:
Will aller Wesen wahren Glück und Frieden
:,: Für diese Lebenszeit. :,:

Doch nicht allein der Brüder sei mit Liebe
:,: Von uns'rer Hand gepflegt; :,:
Der Schöpfer hat auch der Empfindung Triebe
:,: Dem Thiere eingeprägt, :,:

Er hat es uns'rer Obhut übergeben,
:,: Er hat's uns anvertraut; :,:
Nicht fühllos soll der Mensch sich überheben,
:,: Der Gottes Wesen schaut. :,:

Dem Wärter dankt das Thier für treue Liebe,
:,: Der ihm die Wunden kühlt; :,:
Es fühlt das Thier die scharfen Geißelhiebe,
:,: Wie sie der Sklave fühlt. :,:

Das Thier muß sprachlos seinen Schmerz ertragen,
:,: Wenn laut die Geißel schallt; :,:
Es bleibt der Peiniger bei seinen Plagen,
:,: Dem Steine gleich, so kalt. :,:

Es sei an uns, dafür mit Kraft zu streben,
:,: Den Schwachen beizustehn; :,:
Mit Kraft und Milde laßt uns durch das Leben
:,: Stets fest vereinigt geh'n. :,:

Laßt uns, o Freunde, hoch das Banner halten,
:,: Der Lieb' und Menschlichkeit, :,:
Und was wir sä'n wird herrlich sich entfalten
:,: In stolzer Freudigkeit. :,:

Heinrich Seize.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" ꝛc.

Ein donnernd Hoch laßt dem Verein ertönen,
:,: Der das zusammen band, :,:
Er huldigt stets dem Edlen und dem Schönen,
:,: Auf, nehmt das Glas zur Hand. :,:

Ein dreifach Hoch erschalle seinen Gliedern,
:,: Die fest zusammen steh'n, :,:
Und allen seinen pflichtgetreuen Brüdern
:,: Soll es stets wohlergeh'n! :,:

Wir wollen uns dem herrlichen Vereine
:,: Mit ganzer Seele weih'n, :,:
Und tragen wir zum Bau auch nur die Steine,
:,: Der Tempel soll gedeih'n. :,:

Ja, stolz und mächtig soll er sich erheben
:,: Bis in die fernste Zeit, :,:
Und unser treues Wirken, unser Streben
:,: Sei stetig ihm geweiht. :,:

Laßt hell die Gläser an einander klingen,
:,: Wir wollen Brüder sein, :,:
Und unser Schaffen, unser treues Ringen
:,: Gelt' einzig dem Verein! :,:

Heinrich Seize.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka" ꝛc.

Wir sitzen treu vereint mit unser'n Gästen
Im lampenhellen, reich geschmückten Saal;
Es geizte nicht der Wirth, er gab vom Besten,
Und golden glüht der Wein im Festpokal.
So laßt uns freudig denn die Becher heben
Und durch den Saal erklinge Festgetön,
Wir Alle fühlen tief, es ist das Leben
Im Kreis der Freunde doppelt reich und schön!

Wir sind geschaffen nach der Gottheit Bilde,
Wie sie, so laßt uns üben allezeit
An schwachen Wesen warmen Herzens Milde,
Die Menschen zu des Himmels Priestern weiht.
Laßt uns voran den Pfad der Ehre schreiten
Und unser Wahlspruch heißt: „Barmherzigkeit",
Daß unser Samenkorn im Lauf der Zeiten
Zu einem Baum voll Majestät gedeiht.

Ein dreifach Hoch laßt unser'n Gästen tönen,
Ein dreifach Hoch den Männern und den Frau'n,
Die unser Fest durch ihre Huld verschönen
Und rüstig mit an unserm Tempel bau'n.
Uns winkt ein Ziel, nach dem wir freudig streben,
Der Morgensonne gleich, so licht und schön,
Hoch, dreimal hoch laßt uns're Freunde leben,
Den Gästen gilt der Gläser Festgetön!

Heinrich Seize.

Turner-Lied.

(e-dur.) Mel.: „Wir winden Dir den Jungfernkranz" ꝛc.

Zur Sommerzeit
Im leichten Kleid,
Da will mir's wohl gefallen,
Zur Turnerei
Frisch, fromm und frei
Und froh durch's Thal zu wallen.
:,: Edle, deutsche :,: Turnerei!

Da schallt empor
In vollem Chor
Ein Lied aus frischer Kehle;
Weckt frohen Schall
Im Widerhall,
Erhebt der Wandrer Seele.
Trauter, deutscher, deutscher Liederklang!

Jetzt Aufenthalt
Im dunklen Wald!
Wer darf den Frohen wehren?
Kommt, schließt den Reihn!
Auf! schenket ein
Und trinkt ein Glas in Ehren!
Goldner, deutscher, goldner Feuerwein!

O, welche Lust
Erfüllt die Brust!
Möcht' stets im Walde leben,
Mit Herz und Hand
Dem Vaterland,
Dem Vaterland ergeben!
Liebes, deutsches, theures Vaterland!

Dr. Blumberger.

Höhere Kletter-Poesie.

(Ein Turnerlied.)

(c-dur.) Mel.: „'S giebt kein schöner Leben" ꝛc.

Welch' ein Götterleben, —
Hoch am Reck zu schweben
So in voller, frischer Turnerlust!
Eine Riesenwelle
Mit gehör'ger Schnelle —
Und zwei Zoll wird höher gleich die Brust.

So ein Dauerlaufen,
Ohne zu verschnaufen,
Macht die Lungen ganz erschrecklich weit;
Wie viel kann man trinken, —
Wenn die Becher winken,
Dann in einer kurzen Spanne Zeit.

Welch' ein Götterleben,
Sich emporzuheben
Auf dem Barren mit allmächt'gem Schwung;
Und vor allen Dingen
So recht weit zu springen;
Giebt dem Unterleib Genugthuung.

Erst das Voltigiren,
Oft auf allen Vieren,
'S ist doch gar zu prächtig anzuseh'n!
Wenn gleich langen Pappeln,
Sie an Leitern zappeln,
Möchte man vor Lachen schier vergeh'n.

Welch' ein Götterleben,
So die Beine heben,
Wie ein Automat auf einem Fleck.
Wenn sie in den Ringen —
Sich zum Himmel schwingen,
Nur die Nasen, Freunde, eilig weg!

Wer im freien Kampfe
Oft am Wadenkrampfe
Niederfiel auf's schöne Angesicht,
Wer an Leitersprossen
Klettern's Glück genossen,
Der bekommt im Leben keine Gicht.

Welch' ein Götterleben,
Hoch am Reck zu schweben,
Wenn der And're auf den Haken sitzt.
Sich wie Windeswehen
Durch die Luft zu drehen,
Wie ein Fuchs, wenn eine Quarte sitzt.

Könnt's mir wahrlich glauben,
Solche Dinge rauben
Selbst den Stolzesten wohl Herz und Sinn;
Und wie flinke Rädchen
Dreh'n sich alle Mädchen
Mit Euch fröhlich durch das Dasein hin.

Am Stiftungsfeste eines Turnvereins.

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" rc.

Rückt zusammen, Festgenossen,
Enger sei der Kreis geschlossen,
Stimmt die Kehlen glockenhell.
Mächtig soll ein Lied erschallen
In den festgeschmückten Hallen
Wie ein frischer Waldesquell!

Wenn wir sonst in ernstem Ringen
Unsern Zoll der Turnkunst bringen,
Dürfen heut' wir fröhlich sein;
Munter tönen Baß und Geigen,
Laden uns zu Spiel und Reigen,
Alle, Alle lockend ein!

Statt gewohnter kahler Wände,
Heut an bunter Kränze Spende
Unser Auge sich erquickt;
Und statt Barren, Reck und Stäben
Holde Mägdlein uns umschweben,
Von des Tanzes Lust beglückt.

Laßt uns d'rum, Ihr Turner preisen
Fest und Prunk in Sangesweisen,
Fromm nach alter deutscher Art;
Hoch der Kunst, die wir erwählet,
Der sich Anmuth gern vermählet,
Die mit Kraft und Geist gepaart!

Hoch den Damen in der Runde
Ehret sie mit Herz und Munde,
Allerorten, allezeit!
Oede wär' die Welt und wüste,
Gäb's nicht Schönheit, die man küßte,
Nicht der Liebe Seligkeit!

Hoch dem Vaterland, dem Kaiser!
Daß des Friedens grüne Reiser
Uns beglücken immerdar!
Doch wenn dunkle Wetter gehen,
Auch die deutschen Turner stehen
Treu zum Reich in Noth und 'Fahr!

Schmollis d'rauf, Ihr trauten Brüder!
Füllt die Becher rüstig wieder;
Frisch und fröhlich, fromm und frei!
Lacht und liebet, tanzt und singet,
Bald, gar bald, im Ohr uns klinget
Ernst des Lebens Melodei!

A. Stanislas.

Zur Einweihung einer Turnhalle.

(Gelegentlich eines Turnfestes.)

Mel.: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" rc.

Festgepränge allerorten,
Kränze rings an Haus und Pforten
Und der Himmel festlich klar:
Lasse nun auch Deine Weisen
Dieses Tages Feier preisen,
Wack're deutsche Turnerschaar!

Euch, Ihr Gäste, sei vor Allen,
Beim Betreten dieser Hallen
Herzlich ein „Gut Heil" gebracht;
Daß Ihr uns'res Festes Stunden
Eures Lobes werth gefunden,
Wie wir hoffend es gedacht.

Für die kommenden Geschlechter,
Deutscher Sitte, Hort und Wächter
Allezeit die Stätte sei;
Daß, was uns'rer Turnkunst dienet,
Stetig wachse, daß es grünet
Frisch und fröhlich, fromm und frei!

Bleiben wollen wir die Alten,
Treu zum Vaterlande halten,
Was die Zukunft immer bringt!
Rings mit Handschlag schall' es wieder:
Wir sind einig, wir sind Brüder,
Wie's der große Dichter singt!

Lasset draußen die Parteien
Eigensinnig sich entzweien, —
Besser Loos ward uns zu Theil:
Gastlich Heim, sei Du gegrüßet!
Hör', eh' sich die Pforte schließet,
Noch manch' donnerndes „Gut Heil!"

Und wenn längst des Festes Toben
In der Tage Strom verstoben,
Kling' es in den Herzen fort:
Nicht ein Spiel war unser Streben,
Nein, es galt dem ernsten Leben,
Treu zum Reich in That und Wort!

A. Stanislas.

(a-dur.) Mel.: „Auf, Ihr Brüder, laßt uns wallen" &c.

Heut beim frohen Jubelschalle
Preisen wir des Werks Gedeih'n;
In die neuerbaute Halle
Zieh'n wir frohen Herzens ein;
Und nach Kämpfen, ernsten, schweren,
Nach so manchem herben Schlag,
Laßt im Liede uns verklären,
Diesen schönen Weihetag.

Freundlich grüßen uns die Räume,
Die vor unser'n Augen steh'n;
Uns're höchsten, kühnsten Träume
Sah'n wir in Erfüllung geh'n;
Rüstig laßt uns vorwärts schreiten
Auf der freierwählten Bahn,
Wie dereinst in schweren Zeiten
Sie durchmaß der wackre Jahn.

Blicke segnend auf uns nieder,
Unserm Werke gieb' Gedeih'n,
Und Dein Streben soll stets wieder
Unser'n Herzen Kraft verleih'n;
Laß sie froh und freudig schlagen
Für der Freiheit Morgenroth,
Daß wir stolz die Waffen tragen,
Wenn das Vaterland in Noth.

Nicht zum Scherz und nicht zum Spiele
Ruft uns auf die ernste Zeit,
Einem schönern, höhern Ziele
Sei des Armes Kraft geweiht;
Mög' in Zukunft nun gedeihen,
Was wir ahnungsvoll erstrebt,
In dem Herzen, nur dem freien,
Lieb' zum Vaterlande lebt.

Heinrich Seize.

Der Feuerwehr.

(b-dur.) Mel: „Crambambuli, das ist der Titel" rc.

Herbei, herbei, Ihr Festgenossen,
Es gilt der todesmuth'gen Schaar,
Die jederzeit und unverdrossen,
Bei Tag und Nacht, stets schneidig war;
Und fragt man Dich: wen meinet er?
So sag': ich mein' die Feuerwehr,
Die Feuer=, Feuerwehr, die Feuerwehr!

Bei Flammengluth und Wetterschauer
Wir standen fest und hielten aus,
Ein Jeder blieb wohl auf der Lauer,
Dem Feuer geben den Garaus;
Und ward's dabei uns kalt und heiß,
Wir rangen um den Siegespreis,
Wir rangen, rangen um den Siegespreis!

Seit langen Jahren schon verbunden
Zu unser's Nächsten Wehr und Schutz,
Geloben wir: in bösen Stunden
Zu helfen, der Gefahr zum Trutz;
Und wer uns gönnt den Ruhm, die Ehr',
Der ruf': Es leb' die Feuerwehr,
Die Feuer=, Feuerwehr, die Feuerwehr!

A. Zinck.

Schützenlied.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" 2c.

Seid fröhlich, Ihr Freunde! und schenket ein,
Die Flasche erwecket die Freude, —
Und sollt' auch die erste geleeret sein,
Entsiegelt nur muthig die Zweite.
Das Herrlichste ist, wenn der Becher kreist,
Wenn, dem Freunde zutrinkend, man Freundschaft preist.

Trinkt Alle mit Bacchus heut' Brüderschaft
Und ehret den muntern Gesellen, —
Dann wird Euch der gold'ne Rebensaft
Wie Nectar der Flasche entquellen.
Wer Bacchus nicht ehrt, nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr all' sein Leben lang.

Doch sehet, in unserem Schützen-Verein
Kommt Amor auch leis' angezogen, —
Und wahrlich, als Schütze gehört er herein,
Er führet ja Pfeile und Bogen;
Auch schoß er im Leben noch niemals vorbei, —
Ihm springt weder Sehne noch Bogen entzwei.

D'rum duldet ihn immer, den freundlichen Wicht,
Und lasset ihn tändeln und scherzen, —
Nur traut nicht zu sehr seinem Schelmen-Gesicht
Und hütet vor Allem die Herzen;
Denn locken Euch rosige Lippen zum Kuß,
So ist auch der Schütze schon fertig zum Schuß.

Und nun unserm theueren Schützenbund
Soll dreimal ein Vivat erschallen!
D'rum lehret die Becher bis auf den Grund,
Es gilt zum Wohlsein uns Allen.
Und taumeln die Füße und wanket das Haupt,
Trinkt rein aus! — das Auflegen ist ja erlaubt!

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" rc.

Was ist es, das mächtig den Busen durchbebt
Im Kreise, den Eintracht gewunden?
Was ist's, das so wonnig die Herzen belebt
In diesen gefeierten Stunden?
Die Liebe, die Freundschaft, das himmlische Paar,
Es leuchtet uns heute so sonnig und klar.

Wo Liebe und Freundschaft vertraulich sich nah'n,
Da kann auch die Freude nicht fehlen;
Sie schließet der Liebe so gerne sich an,
Sie will sich der Freundschaft vermählen.
Denn Freude, sie kennet nicht Rang und nicht Stand,
Ohn' Unterschied bietet sie Jedem die Hand.

Auf, Freunde, auf! singt ihr ein fröhliches Lied
Der Alles belebenden Freude,
Sie ist es, die mächtig die Herzen durchglüht
Und Blumen schon manche uns streute;
Auch heute erglänzet ihr rosiges Licht,
D'rum ihr sich zu weihen ist uns're Pflicht.

Was sehend wir hofften, das fanden wir heut'
Im Kreise, den Liebe umschlungen,
Und schien auch das Ziel uns erhaben und weit,
So war es doch glücklich errungen.
D'rum lebe der Held, der mit sicherer Hand
Den trotzenden Gegner zur Ruhe gesandt.

Und Allen, die liebend zum Kranze sich reih'n,
Den heiteren Stunden zu fröhnen,
Laßt jetzt bei des Abendroths blinkendem Schein
Ein schallendes Vivat ertönen.
In Freude genießen, in Liebe sich freu'n:
Dies, Freunde, soll unsere Losung heut sein!

Waldow.

(es-dur.) Mel.: „Was gleicht wohl auf Erden" rc.

Nun singet von Neuem, Ihr fröhlichen Schützen,
Uns blüh'n ja die Rosen der Freude so schön,
Wenn wir an der Tafel behaglich hier sitzen
Bei'm Klange der Gläser und Liedergetön.
Die Flasche erhöhet das laute Vergnügen,
Erweitert die Alles begeisternde Lust,
Und Bacchus, mit Amor im Bunde, besiegen
Der Schützen erheiterte, fühlende Brust.
Trallera rc.

Denn rings um die Tafel in reizendem Prangen
Bewegt sich der Schönen bezaubernde Welt,
Von küssigen Lippen und rosigen Wangen
Ist hier wohl das Schönste zur Schau ausgestellt.
Und zärtliche Blicke aus liebenden Augen
Ergreifen die Herzen mit süßer Gewalt,
Verlangen und Sehnsucht der Schützen, sie saugen
Sich tief in die liebliche, schöne Gestalt.
Trallera rc.

Nun füllet noch fleißig die Becher, Ihr Brüder,
Und trinket sie öfters mit Lebehoch aus,
Laut töne vom Klange der Gläser und Lieder
Die Freude der Schützen im Jubel durch's Haus.
Dann bringet zum Schlusse beim Safte der Reben
Ein Vivat dem theuren Schützen=Verein,
Daß künftig, erfreut uns noch ferner das Leben,
Wir wieder von Neuem beisammen sein.
Trallera rc.

Waldow.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur."

Also ist der letzte Schuß
Für dies Jahr gefallen,
Schützenkunst der Abschiedsgruß!
Tönt es bei uns Allen,
Bis gelöst des Winters Bande
Und die Schützen zu dem Stande
Frohen Sinnes wallen!

Doch bevor die Schützenlust
Wir zu Grabe tragen,
Mag ein Lied aus voller Brust
Ihr den Abschied sagen;
Habe Dank, Du hast die Grillen,
Die uns oft geneckt im Stillen,
In die Flucht geschlagen!

Und es sei der nächste Gruß
Laut ihm zugesungen,
Dem der große Meisterschuß
Dieses Jahr gelungen.
Freunde, auf von Euren Sitzen!
Auf das Wohl des besten Schützen
Gläser angeklungen!

Nun begrüßet sie sofort
Uns're Nachbarinnen,
Die mit Blick und Zauberwort
Uns das Herz gewinnen;
Allen Mädchen Hoch und Frauen! —
Wenn sie uns in's Auge schauen,
Flieht der Ernst von hinnen.

Froher Sinn und Einigkeit
Hat uns hier verbunden,
Und es ist im Flug die Zeit
Rauschend hingeschwunden;
Tafelfreuden, Conversiren.
Liederklang und Musiciren
Wollt' uns hier stets munden!

Und so laßt uns immerdar
Fest zusammenhalten,
Freude mag auch dieses Jahr
Hier im Kreise walten.
Uns'res Landes Gliedern allen
Laßt ein freudig Hoch erschallen,
Neuen wie den Alten!

Waldow.

(d-dur.) Mel.: „Freu't Euch des Lebens" ꝛc.

Lasset die Freude
Jubelnd im Saal erglüh'n,
Lasset die Sorge,
Lasset die Müh'n!
Heut' leb' der bied're Schützensinn,
D'rum gebt Euch ganz der Freude hin;
Ein jeder Tag hat seine Last,
Ein jeder seine Lust.

Freude, o Freude!
Bist uns ein Götterstrahl!
Würze mit Scherzen
Heute dies Mahl!
Wer ist's, der heut' die Lust erregt?
Wer ist's, der unser Herz bewegt?
Sind's nicht die lieben, holden Frau'n,
Die hier im Kreise weilen?

Männer, erkennet,
Was uns die Frauen sind,
Seid nicht für Liebe
Heute hier blind.
Des Lebens Reiz giebt Frauenherz,
Der Frauen Lieb' ist reines Erz; —
Sie flechten Rosen in das Sein
Und schaffen Himmelslust.

Füllet die Becher,
Hoch, unsern Frauen, Heil!
Liebe um Liebe
Sei unser Theil.
Hoch leb' der ganze Schützenbund!
Ihr Männer, Frauen thut es kund!
Ihr Gläser klinget rein und hell,
Hoch leb' die Tafelrund!

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" ꝛc.

Die Freude winkt beim frohen Mahle
Im Glase perlt der edle Wein
Und bei des Nektars Götterschale
Stimmt fröhlich zum Gesange ein;
Ein heit'res Lied beim Rebensaft
Ist, was dem Leben Reiz verschafft.

Wer heut in diesem Schützen-Bunde
Noch heimlich eine Grille hat,
Führ' nur das Gläschen oft zum Munde,
Das Mittel hilft und ist probat;
Es schafft die schlechte Laune fort
Und wirft die Sorgen über Bord.

Ein Thor, wer in der Zukunft Tage
Mit Angst und trüber Ahnung blickt,
Der Becher löst die große Frage
Und macht uns heiter und beglückt.
Gar bald entflieht der finst're Wahn,
Füllt man auf's Neu' sein Gläschen an.

Nun bringt im gold'nen Saft der Rebe
Ein lautes Vivat jubelnd aus:
Der edle Landesvater lebe,
Es leb' das ganze Fürstenhaus!
Damit noch lange er so treu,
Wie heute, uns Beschützer sei.

Dem ganzen, theuern Schützen-Bunde
Sei nun ein Lebehoch gebracht
Und dabei mancher heitern Stunde
Des Vogelschießens froh gedacht.
Noch lange mög' im Wohlergeh'n
Der alte Schützen-Bund besteh'n!

Waldow.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" 2c.

Auf, Freunde, laßt beim Gläserklang
Ein frohes Lied erschallen,
Denn Gläserklang und Rundgesang
Würzt ja das Mahl vor Allen;
Laßt heiter uns und fröhlich sein,
Ertränkt die Sorgen in dem Wein.

Der Wein giebt neue Lebenskraft,
Laßt uns sein Lob erheben,
Was wär' der Mensch, wenn Rebensaft
Zum Trost ihm nicht gegeben;
Er giebt dem Herzen neuen Muth,
Füllt es mit wunderbarer Gluth.

Doch unser Lied soll nicht allein
Dem Weine nur erklingen,
Was uns verbind't, dem Schützen-Verein,
Laßt uns ein Vivat bringen;
Stoßt an, er mög' so lang besteh'n,
Bis einst die Welt wird untergeh'n!

Bei einem Schützenfest.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein" ꝛc.

Versammelt hat ein schönes Fest uns wieder,
Die Freude tönt und lauter Jubel hallt;
Der frohen Brust entströmen heit're Lieder
Und feiernd heller Gläserklang erschallt.
Was ist's, das heut' zusammen uns verbunden?
Was füllt das Herz mit solcher Heiterkeit?
Warum sind jene Kränze dort gewunden? —
Ein neues Schützenfest wird eingeweiht!

So lasset denn, Ihr Brüder, uns erheben,
Der Weihgesang erschalle hell' und laut,
Und wie aus tiefster Brust die Tön' entschweben,
Wie unser Auge glänzend um sich schaut —
So möge diesem Hause stets entquillen
Ein Strom von Freude, immer klar und rein;
So möge uns'ren Herzen stets erfüllen
Der Glanz der Eintracht, der wir heut' uns weih'n.

Wir hören wohl der alten Deutschen Mahnen,
Den Ruf aus ferner, längst entschwund'ner Zeit;
Wir folgen unsern wackern, edlen Ahnen,
Zum Scherz sind wir, doch auch im Ernst bereit.
Und was wir hier zur Freud' und Lust nur treiben,
Was uns Vergnügen ohne Schranken schafft,
Nicht ohne ernste Folgen kann es bleiben!
Es schärft den Blick, es stählt die Männerkraft.

Gilt's einst, das theure Vaterland zu schützen,
Wer zöge da von uns sich kalt zurück!
Uns schreckt es nicht, wenn hell die Büchsen blitzen,
Wir zittern nicht vor uns'rer Feinde Blick.
Wir wissen auch des Feindes Herz zu finden,
Das Aug' ist sicher und geübt die Hand;
Fest steht's in unser's Busen tiefsten Gründen:
Mit Gott, für König und für Vaterland.

Ergreift das Glas und bis zum Rand gefüllet
Erglänz' es von der Rebe edlem Blut;
Was noch der Zukunft Schleier uns verhüllet,
Das mach' uns kund des Weines hehre Glut;
Begeistert schall' es: bis in fernste Zeiten
Bleib' dieser Bund der Schützen Stolz und Zier!
Und d'rauf, Ihr Brüder, die wir heut' ihm weih'ten,
D'rauf leeren jubelnd All' die Gläser wir!

Jägerlied. *)

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Bekränzt mit Laub die runden Jägerhüte!
:,: Lobsingt den Wald mit mir! :,:
Auf Erden zeigt des Schöpfers Macht und Güte
:,: Sich größer nicht, als hier! :,:

*) Eine vollständige Sammlung von Liedern, welche in Jägerkreisen beliebt, findet man in dem Büchlein: „Waidmanns Lust." Liederbuch für Deutschlands Jäger und Jagdfreunde. Herausgegeben von Edmund Wallner. Verlag von Fr. Bartholomäus; cartonn. mit Leinwandrücken, 11 Bogen stark. Preis: 1 Mark.

Ihn schuf sich Gott zur eig'nen Augenweide,
:,: Wie wär' er sonst so schön? :,:
Wie wär' er sonst im grünen Feierkleide
:,: So herrlich anzuseh'n? :,:

Das schönste Land, das Berg und Wald nicht zieren,
:,: Ist mir ein kläglich Land; :,:
Dort sah ich oft der Menschen Herz erfrieren
:,: Und doch war's Hirn verbrannt. :,:

Im Wald, im Wald ist's traun! ein Götterleben!
:,: Gesegnet sei der Wald! :,:
So lang' ich bin, soll Dich mein Lied erheben,
:,: Dianen's Aufenthalt! :,:

Du giebst uns Holz — hier wärm' ich mich und schwöre,
:,: Dir meinen Dienst zu weihn: :,:
Und wüßt' ich nur, wo Jemand säß' und fröre,
:,: Mein Holzstoß wär' auch sein! :,:

Wildungen.

(d-dur.) Mel.: „Freu't Euch des Lebens" ꝛc.

Freundschaft und Liebe sind unsere schönste Pflicht,
Wer Freude suchet, fliehet sie nicht.
So gebt Euch, Jäger, Hand um Hand
Und Herz um Herz zum Unterpfand,
Und streut Euch Rosen auf den Pfad,
Die sonder Dornen blühen.
Chor. Freundschaft ꝛc.

Laßt finst're Moralisten schrei'n,
Ihr Spleen bringt nimmermehr Gedeih'n;
Wer sich nicht freut an Freundes Hand,
Der kennt das Leben nicht.
Chor. Freundschaft ꝛc.

Der Freude sei's, wenn's stürmt und schneit,
So wie im Lenz das Herz geweiht!
Wir sind uns gleich beim Morgenroth,
Wie bei dem Abendstern.
Chor. Freundschaft ꝛc.

Wir brauchen nicht der Täuschung Trug,
Wir leben uns, sind uns genug;
Der Jäger fliehet Heuchelschein,
Er zeigt sich, wie er ist!
Chor. Freundschaft rc.

So ziehen wir mit frohem Sinn
Als Jäger durch das Leben hin,
Bis einst am kühlen Grabe wir
Vollendet stille stehen!
Chor. Freundschaft rc.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" rc.

Wohlauf, Kameraden, zum Wald, zum Wald
In jubelden Schaaren gezogen!
Schon dämmert der Morgen, das Horn erschallt —
Der Jagd ist Hubertus gewogen!
Ihm schalle zu Ehren mit lautem Klang
Ein froher und festlicher Jagdgesang.

Im Walde vergißt er des Lebens Müh',
Die Bürde der häuslichen Sorgen;
Voll Hoffnung jaget er spät und früh,
Glückt's heute nicht, glückt es doch morgen.
Am Abend wird froh die trauliche Zeit
Bei Waidgesprächen dem Becher geweiht.

Zwar fällt ihm nicht immer ein lustiges Loos,
Auch er hat manche Beschwerden;
Meist wird er an Titel und Rang nicht groß,
Reich pflegt er auch selten zu werden.
Doch wenn er nicht Schätze, nicht Rang begehrt,
So sei er vor Allem uns ehrenwerth.

Der Jäger und sein geschwindes Roß
Sind ächt willkommene Gäste;
Es flimmern die Kerzen im Hochzeitsschloß,
Ungeladen kommt er zum Feste;
Der Kreis der fröhlichen Damen und Herr'n
Begrüßt den bieder'n Gesellen gern.

Soldaten verlieben in jeder Stadt
Sich flatterhaft immer auf's Neue;
Er, wenn er ein Liebchen erwählet sich hat,
Bleibt hold ihm mit jeglicher Treue.
Ein biederes Mädchen ist hoch beglückt,
Wenn feurig ein Jäger an's Herz sie drückt.

D'rum frisch, Kameraden, zu Holz, zu Holz
Mit Flinten und Hunden gezogen;
Viel Wild zu erlegen, sei unser Stolz,
Diana sei heut' uns gewogen!
Hubertus lebe, der dieses Fest
In fröhlicher Eintracht uns feiern läßt.

v. Wildergen.

(e-dur.) Mel.: „Seht Ihr drei Rosse vor dem Wagen" 2c.

Auf, ergreifet Flint' und Tasche,
Seht der Morgen dämmert schon!
Laßt das Frühstück und die Flasche,
Unser wartet Beut' und Lohn.
Chor: Laßt das Frühstück 2c.

Eilt in's Dickicht und Gesträuche!
Sind die Fluren gleich bereift,
Uns beschirmet Buch' und Eiche,
Wenn der Nord das Haar umpfeift.
Chor: Uns beschirmet 2c.

Auf den Fährten lauscht dem Wilde,
Doch geräuschlos sei der Schritt;
Unser ist's, wenn's vom Gefilde
Zu den Forsten übertritt.
Chor: Unser ist's 2c.

Kehren wir zurück mit Beute
Nach verschoss'nem Kraut und Loth,
Was gewähret das für Freude,
Besser schmeckt das Abendbrod.
Chor: Was gewähret 2c.

Kühn verlachen wir den Spötter,
Der auf unser Jagen flucht;
Uns gewährt es Lust der Götter
Und der Schlaf kommt ungesucht.
Chor: Uns gewährt ꝛc.

(f-dur.) Mel.: „Morgenroth" ꝛc.

:,: Auf, erwacht! :,:
Seht ein schöner Morgen tagt;
Jäger! auf zum grünen Walde,
Zu dem Lieblingsaufenthalte,
Jäger! auf zur frohen Jagd.

:,: Laßt uns zieh'n :,:
Zu dem Walde in das Grün;
Nehmt's Gewehr und nehmt die Tasche,
Füllt mit gutem Trunk die Flasche,
Jäger! auf, wir wollen zieh'n.

:,: Morgenstern, :,:
O wie seh' ich Dich so gern;
Blinkst so freundlich zu mir nieder,
Und kehr ich am Abend wieder,
Glänzest Du als Abendstern.

:,: Reine Luft :,:
Schwellt des Jägers freie Brust;
O Natur, Dir will ich leben,
Dir will ich mich ganz ergeben,
Schenkest mir stets reine Luft.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" ꝛc.

Wir Jäger sind fidele Brüder,
Laut singen wir's aus voller Brust,
Ein Tag der Freude kehrt uns wieder
Und lächelt Wonne, athmet Lust.
Es soll ein Tag der Freude sein! :,:

O fesselt doch die schöne Stunde,
Die Einigkeit uns hold verschafft,
Und singt in trauter Schützenrunde
Ein Lied voll Feuer, Geist und Kraft.
Vor Allem singt das Lied der Lieder:
Wir Jäger sind fidele Brüder.

Wenn Mancher auch verstopft die Ohren
Ob solcher schönen Melodie,
Was thut's, habt Mitleid mit dem Thoren,
Er kannte solche Freude nie.
Wir bleiben dennoch stark und fest,
Kein wahrer Jäger den Club verläßt.

Jetzt füllet mir die Necktarschale
Mit Vater Noa's Traubenblut,
Schwingt dreimal hoch die Festpokale
Und trinkt d'raus frohen Lebensmuth.
Ein dreifach donnernd' Hurrah bringt
Dem, der von Herzen mit uns singt.

Mel.: „Es ging ein Jäger wohl jagen" 2c.

Der Wald, die grüne Haide,
Das ist des Jägers Freude,
Da ist er immer froh, tralla!
Und singet immer so.

Sobald der Morgen winket,
Noch's Morgensternlein blinket,
Zieht er mit frohem Sinn, tralla!
Zum grünen Walde hin.

Zum freundlichen Geleite
Geht Hector ihm zur Seite
Und sucht im raschen Lauf, tralla!
Das scheue Wildpret auf.

Und sinkt der Abend nieder,
Kehrt er beladen wieder
Und singet immer so, tralla!
Der Waidmann ist stets froh!

Mel.: „Auf, auf, Ihr Brüder und seid stark!“ ꝛc.

Dir bleib' ich treu mein Lebenlang,
Beglücktes Jägerleben;
So stolz und laut wie Hörnerklang
Soll' ohne Scheu mein froher Sang
Nur Deinen Ruhm erheben.

Der Weichling meidet Forst und Flur
Und schläft auf weichen Kissen!
Ein Nimrodssohn gedeihet nur
In Gottes herrlicher Natur
Und mag von sonst nichts wissen.

Ihm wird so bang', ihm wird so weh'
Im städtischen Gedränge;
Beim leeren Schnack der Assemblee,
Beim Kartentisch, beim schalen Thee
Wird ihm die Brust so enge!

Im Walde nur herrscht froher Sinn
Und ächte deutsche Treue!
Der Höfling höhnt uns, immerhin!
Ein Biedermann verlachet ihn
Und kommt zu uns in's Freie.

Und jetzt, wer Jagdlust lieben sollt',
So treu, als ich es meine,
Der schenke frisch jetzt auf ihr Wohl
Bis an den Rand die Gläser voll
Mit altem deutschen Weine!

Einem Kapitain, der sich vom Seeleben zurückgezogen.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ ꝛc.

Du Wack'rer, der so manches Jahr
Das weite Meer befahren,
Und selbst ein grimmer Eisbär war
In seinen jünger'n Jahren.

Den seine Freunde jederzeit
Und Alle, die ihn kannten,
Stets wegen seiner Biederkeit
Den besten Seemann nannten.

Du sah'st die See mit Freuden an,
Mit off'nem Blick, dem klaren,
Und hast als Jüngling wie als Mann
Sie weit und breit durchfahren.

Du sah'st sie, wenn des Sturmes Macht
Die Masten rings zersplittert,
Und dennoch hat in finst'rer Nacht
Niemals Dein Herz gezittert.

Du sah'st sie, wenn im Sonnenschein
Die Wogen leuchtend schwellen,
Und wie sie fern am Felsgestein
Im leichten Spiel zerschellen.

Doch wenn Gefahr Dein Schiff bedroht
Bei wildem Sturmes Wehen,
Dann hast Du, Wack'rer, kühn dem Tod
In's off'ne Aug' gesehen.

Dann erst bewährte sich der Mann
In seltner Seemannstugend,
Und ungebeugt sah man Dich dann
Stolz in die Ferne lugend.

Jetzt aber, da Dein Alter nah',
Sehnst Du Dich nach dem Hafen,
Um nun bei Gicht und Podagra
Im weichen Bett zu schlafen.

Sei denn gegrüßt, Du altes Haus
Aus kühnem Seemannsstande,
Und halt noch viele Jahre aus,
Trotz Gicht auf festem Lande.

Singt in der Nacht ein wilder Sturm
Die Noten Dir vom Blatte,
Dann träume süß, als Erdenwurm,
Du alte Seemannsratte.

H. Seize.

Lied für Cavalleristen.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" 2c.

Frisch auf, Kameraden, gesungen muß sein,
Lasset kräftig die Stimme erschallen,
Trompeten! tönet begeisternd mit ein,
Die Propfen soll'n laut dazu knallen.
Soldaten-Ehr' und Soldaten-Muth
Wir halten in Ehren dies heilige Gut.

Frisch auf, Kameraden, es rufet die Pflicht,
Wenn wir das Kommando-Wort hören,
Dann steigen zu Roß wir und säumen nicht
Durch Gehorsam den Chef zu verehren;
Ein Vivat, es töne in Liebe laut!
Mit der wir vertrauend auf ihn stets geschaut.

Frisch auf, Kameraden, stimmt abermals ein,
Bringt ein Hoch unser'n Herr'n Officieren,
Möchten lange sie unsere Führer sein
Und lang' uns noch kommandiren;
Als Zeichen der Achtung füllt an den Pokal —
Ein Hoch mit freudigem Jubelschall!

Frisch auf, Kameraden, stimmt ein voller Lust,
Lasset dankbar uns derer gedenken,
Die dem Corps zur Ehre, uns Allen zur Lust
G'radaus ihre Schritte stets lenken;
Ein Hoch den tüch'gen Flügelsleut',
Sie bleiben bei uns auch sicherlich heut',

Auch lebe das Band, das uns umschließt,
Es hält uns stets enge zusammen,
Es stammt aus dem Herzen: Niemand es vergißt,
Das Vaterland, dem wir entstammen;
Wir steh'n zu einander und wanken nicht,
Wir bleiben getreu uns'rer Reiter-Pflicht.

E. R.

Einem Kassen-Rendanten zum 25jähr. Amtsjubiläum.

(c-dur.) Mel.: „Wir sind die Könige" 2c.

Die Freude gilt dem Jubilar,
Die her uns rief zu Tische,
Ihm, welchem kaum erst grau das Haar,
In seiner Jugend Frische.
:,: D'rum sei in rechter Fröhlichkeit
Ihm, der uns lieb, ein Glas geweiht! :,:

Gehalten hat er treulich Haus:
Ob auch die Dividende
Herabsank, zahlte man sie aus,
So er's befahl, behende.
:,: Sei Ihm d'rum auch aus Dankbarkeit,
Der uns so lieb, ein Glas geweiht! :,:

Auf's Rechnen er zu laufen weiß,
Geht's auch nicht mehr nach Thalern;
Drei Mark sind immer gleicher Preis
Empfängern wie Bezahlern.
:,: D'rum sei ihm ob der Pünktlichkeit,
Der uns so lieb, ein Glas geweiht! :,:

Da Silbenwährung aufgehört,
Nur Gold regiert auf Erden,
So fügen wir, daß ihm bescheert
Auch gold'ne Fünfzig werden.
:,: Sei d'rum ihm zur Beharrlichkeit,
Der uns so lieb, dies Glas geweiht! :,:

Bis dahin aber soll in Lust
Noch manches Lied erklingen,
Der Liebe Band an treuer Brust
Noch oft uns froh umschlingen!
:,: So werd' auch jetzt voll Herzlichkeit
Ihm, der uns lieb, ein Glas geweiht! :,:

Des Hauses Weihe.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher“ ꝛc.

Auf, Freunde, auf! Folgt altem Brauch und Sitte:
:,: Weiht mit uns ein das Haus, :,:
Daß Segen ström' und füll' des Baues Mitte —
:,: Was bös' ist, flieh' hinaus! :,:

Geweihet sei's dem freien Wort und Denken,
:,: Die Wahrheit führet ein; :,:
Euch laßt von wahrer Freiheit führen, lenken,
:,: Und Glück wird bei Euch sein. :,:

Geweihet sei's der Freundschaft, Treue, Liebe,
:,: O, lasset schnell sie zu! :,:
Sie sind des edlen Herzens reinste Triebe,
:,: Sie schenken Fried' und Ruh'. :,:

Geweihet sei's der ewig jungen Freude,
:,: Die lacht so mild Euch an, :,:
Sie streuet Rosen, zaget Ihr im Leide,
:,: Auf Eure Lebensbahn. :,:

So füllt das Glas in dieser Weihestunde,
:,: Stoßt an, es werde wahr: :,:
Dem Hause Heil! und uns'rem trauten Bunde,
:,: Jetztund und immerdar! :,:

(e-dur.) Mel : „Wir hatten gebauet“ ꝛc.

Das Werk ist vollendet,
Dem Herrn sei gedankt!
Der's glücklch hat beendet,
Wenn uns auch nicht gebangt.

So zieht nun im Namen
Des Höchsten hinein;
Mög's Aller Euch zusammen
Des Friedens Stätte sein!

Mit Gott habt gebauet
Ihr dieses Gebäu';
D'rum sei ihm auch vertrauet,
Daß er es gnädig weih'!

Daß er es stets schütze
Vor jeder Gefahr,
Und es bei Sturm und Blitze
Beschirme immerdar!

Vor Sorg' und vor Jammer
Behüt' er es auch,
Und selbst die kleinste Kammer
Durchweh' sein Segenshauch.

Er laß Euch viel Freude
Erleben darin
Und immer so wie heute
Sei fröhlich Euer Sinn.

Es mög' sich vererben
In's fernste Geschlecht
Und nimmer soll verderben
Hier weder Herr noch Knecht.

Bis daß Ihr einst müsset
Euch legen zur Ruh'
Und Gott die Läden schließet
Im Haus auf ewig zu.

Dann zieht Ihr hienieden
In's letzte Haus
Und ruhet d'rin in Frieden
Von allen Sorgen aus!

Beim Hebeschmauß.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Zum frohen Mahl versammelt sind wir heute
Im Saal, der festlich ausgeschmückt.
Ertönet laut, ihr Lieder, nur der Freude
Gewidmet, die das Herz entzückt.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Heiterer Gäste beim Becherklang.

Es lebe hoch der Bauherr! dem zu Ehren
Das Lied aus vollem Busen schallt;
Es klinge fort in vollen Jubel=Chören,
Daß es im Kreise widerhallt. —
Feierlich schalle der Jubelgesang:
Lang' leb' der Bauherr beim Becherklang!

Noch lang' erfreu' er sich der heitern Stunden,
Die der Erinnerung geweiht,
Wo Lieb' und Unschuld Kränze ihm gewunden,
Die jedes gute Herz erfreut.
Feierlich schalle der Jubelgesang:
Froh leb' der Bauherr beim Becherklang!

Der Himmel mög' des Herzens Wünsche krönen
Und Freude spenden, so wie heut,
Und wenn ihm später Jubellieder tönen,
Gedenken dieser Festlichkeit.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Dem Bauherrn zu Ehren; er lebe lang'!

Stets werden wir in Liebe sein gedenken,
Der uns're Freude mit getheilt;
Der Himmel mög' ihm Glück und Segen schenken,
Da er so fröhlich hier geweilt.
Feierlich schalle der Jubelgesang:
Hoch leb' der Bauherr beim Becherklang!

Waldow.

Lied auf den Bauherrn.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab“ ꝛc.

Versammelt sind wir heut' zu froher Stunde
Im festlich ausgeschmückten Saal;
Ertöne, Lied, bei voller Tafelrunde,
Es perl' der Wein in dem Pokal.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Im frohen Kreise bei'm Becherklang.

Wer kennt ihn nicht, der heut' den Platz zu Ehren
An uns'rer frohen Tafel nimmt?
Der Bauherr ist's, d'rum sei in vollen Chören
Für ihn dies Festlied angestimmt.
Feierlich schalle der Jubelgesang:
Hoch leb' der Bauherr bei'm Becherklang!

Er blüh' noch lang' im Kreise seiner Lieben
In seiner vollen Manneskraft;
Kein Unstern mög' die heit're Stirne trüben
In des Berufes Meisterschaft.
Feierlich schalle der Jubelgesang:
Hoch leb' der Bauherr bei'm Becherklang!

Geehrt, geliebt bleibt er in unser'm Bunde
Bis in die fernste Lebenszeit,
Und Alle haben wir aus Herzensgrunde
Ihm dankbar froh dies Lied geweiht.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Oft noch dem Bauherrn bei'm Becherklang!

Waldow.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur.“

Freundlich strahlt das neue Haus,
Das den Meister zieret;
Lustig eilt man ein und aus,
Wie's zum Fest gebühret.
Heute geht's in Saus und Braus
Zu den frohen Hebeschmaus.
Laßt den Meister leben!

Der mit Müh' und Fleiß bedacht,
Wie es sollte werden;
Seht das Haus in seiner Pracht
Trotzend den Beschwerden.
Jeder freut sich, der geschafft
Durch der eignen Hände Kraft.
Alle sollen leben!

Füllt die Gläser bis zum Rand
Mit dem Saft der Reben;
Nehmt es freudig in die Hand,
Laßt den Meister leben,
Der so froh bei diesem Fest
Selbst uns Alle leben läßt.
Hoch sei er gepriesen!

Was der Himmel Gutes giebt,
Schenk' er ihm zur Freude;
Ihm, den Alles ehrt und liebt,
Ihm gebührt auch heute
Uns'res Herzens voller Dank,
Ihm gilt unser Becher Klang.
Er soll lange leben!

Waldow.

Dem Baumeister bei einem Hebeschmause.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur."

Wiederum sind wir vereint
Heut' zum Hebeschmause
Und des Himmels Segen scheint
Von dem neuen Hause.
Jeder freuet sich mit Lust
Dankbar in der eignen Brust,
Daß der Bau gelungen.

Und den Meister gilt der Glanz,
Der den Bau begründet;
Bringt ihm d'rum den Ehrenkranz,
Der sein Haupt umwindet.
Und für seines Fleißes Müh'
Wünschen wir, daß ihm erblüh'
Ferner Glück und Segen.

Und ein donnernd Lebehoch
Schall' ihm heut' zu Ehren;
Auf sein Wohl wird Jeder doch
Gern ein Gläschen leeren.
Daß des Meisters Herz sich freu',
Immer stets sein Werk gedeih'
Wie zeither zum Lobe.

Lange blüh' sein ganzes Haus
Ihm und uns zur Freude
Und noch mancher Hebeschmaus
Seh' ihn uns zur Seite.
Glück und Segen kröne ihn
Und sein thätiges Bemüh'n
Bis an's Lebensende.

Waldow.

Zur Jubiläumsfeier eines Baumeisters.

(g-dur.) Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde" 2c.

Wir sitzen hier an guter Quelle
Mit Hochgefühlen in der Brust
Und schöpfen aus des Zeitstrom's Welle
Des Erdenganges Freud' und Lust.
Und fragt man in der frohen Runde:
Zu welchem Thun sind wir bereit!
Handreichung neuem Zeitenbunde
Und Blick in die Vergangenheit.

Es gilt, allhier die Jubelkrone
Heut' einem Edlen zu verleih'n,
Die ihm der Schöpfer ließ zum Lohne
Für seine Thatkraft angedeih'n.
Ja, aus der Zeit, die oft zerzundert
Ob seinem Haupt dahingeweht,
Rang er sich ab von dem Jahrhundert
Ein Stück, das heute vor ihm steht.

Der Menschheit Bildungsstufen schauen
Wir in Bauwerken hell und licht;
Das eig'ne Leben doch zu bauen
Vergaß hier unser Meister nicht.
Er suchte immer auszufüllen
Und zu ergänzen nach dem Plan
Des hohen Meisters, dessen Willen
Er immer pflichtgetreu gethan.

Es war bei seinen Baulichkeiten
Rechtschaffenheit der Architekt;
Mit Frohsinn wußt' er zu bereiten
Erleuchtung, wo er sie bezweckt.
Er sah in Thätigkeit Ventile,
Wodurch die frische Luft erneut,
Und mit der Liebe Hochgefühle
Erwärmte er zu aller Zeit.

Ja, an der Menschen Lebensglücke
Hat er gebaut in Lust und Schmerz;
Modell — der Lenker der Geschicke,
Bleiwaage und Richtschnur — sein Herz.
Sein Herz, der Grundstein liegt versenket,
Jedoch dreifacher Hammerschlag
Tönt noch einmal, wenn seiner denket
Man heut' am Jubiläumstag.

Des Edlen Brust, sie ist die Schwelle,
Doch, wie mit Zeichen und mit Schrift
Den Stein nach Tagen trüb' und helle
Das Auge spät'rer Zeiten trifft
Die später kommenden Geschlechter,
Die ihm Verdienst und Ehren weih'n:
So wollen Finder wir und Wächter
Von diesem Herz hochfreudig sein.

Als Angedenken dieser Stunde
Sei ihm ein Album dargebracht,
Wo jedes Bild ihm spendet Kunde,
Daß treulich seiner wir gedacht.
Als Grundstein, den die Lieb' gehämmert,
Sei es dem Jubilar geweiht.
Ihr Lieder tönt! Die Stunde dämmert,
Wo Zeit und Raum wird Seligkeit.

Beim Umzug einer Gesellschaft aus ihrem Winterlokal in ein Sommerlokal.

(f-dur.) Mel: „War einst ein jung', jung' Zimmergesell'" ꝛc.

Wir sitzen hier zum ersten Mal
Vereint im frohen Kreis,
:,: Zu weihen ein das Sommer-Lokal,
Weil's oben uns zu heiß. :,:

Wir speisen Aal und Caviar
Und Kalbskopf en tortue,
:,: Auch Fisch und Braten giebt es gar,
Man nennt das ein „Menu." :,:

Beim guten Trunk ein Lied nie fehl',
'S ist Usus bei 'nem Schmaus,
:,: D'rum trinkt, zu schmieren Eure Kehl',
Jetzt Eure Gläser aus. :,:

Ja, schmaust und singt und trinkt noch mehr,
So lang' 's der Kehle recht,
:,: Nicht weniger, doch auch nicht mehr,
Sonst wird's Euch morgen schlecht! :,:

(g-dur.) Mel.: „O Tanneboom, o Tanneboom" ꝛc.

O Freude zieh' bei uns heut' ein
Und laß' Dich bei uns nieder,
Es tönen heut' bei Speis' und Wein
Nur frohe, heit're Lieder.
In Räumen, die erneuert sind
Und auch gar sehr verschönet,
Man Alle heut' versammelt find't,
So sich hierher gewöhnet!

Nur Ihrer Gunst weiß ich es Dank,
Daß dieses konnt' geschehen,
Und bitte d'rum: mein Lebenlang
Woll'n gern Sie hierher gehen!
Es Zeiten sind, mit den man ja
Gar wohl kann sein zufrieden,
Man Alles neu erblühen sah,
Nur Wen'ge hatten Nieten!

Der Handels- und Gewerbestand,
Er hat ein froh Gedeihen;
Zulag' bekam Beamtenstand
Und Alles kann sich freuen!
Nun nehmt das Glas, das Glas zur Hand
Und füllt es bis zum Rande,
Hoch leb'n Sie All'! Hoch Sachsenland!
Ein Hoch jetzt jedem Stande!

Im Winter.

(as-dur.) Mel.: „Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n" ꝛc.

Zog die Schwalbe auch zum Süd,
Weil die Rose nicht mehr blüht,
Weint Euch nicht die Aeuglein roth,
Denn es hat noch keine Noth.
:,: Rings herum
Schaut Euch nur um, :,:
Sollten wir nicht glücklich sein?
:,: Freunde und Lieder, Liebe und Wein. :,:

Wird die Erde blüthenleer,
Kommt zu uns die Freude her,
In die Herzen zieht sie ein,
Süß wie Lenz und Sonnenschein.
:,: Himmelsthau
Erquickt die Au', :,:
Liebesblick und Liebesmüh'n
:,: Bringet des Herzens Rosen zum Blüh'n. :,:

Nachbar, zeige frohen Sinn,
Sei hübsch freundlich, Nachbarin,
Holdes Mädchen, sei nicht spröd',
Junggeselle, sei nicht blöd'.
:,: Last und Qual
Vergeßt einmal, :,:
Denn ein finst'res Angesicht
:,: Dulden am frohen Feste wir nicht. :,:

Freude, die uns ward bescheert,
Ist wohl eines Dankes werth,
Und so trinkt und schenket ein,
Laßt uns frohe Menschen sein.
:,: Froher Sinn
Ist stets Gewinn, :,:
Und was draußen auch verblüht,
:,: Bleibst doch Du uns, frohes Gemüth. :,:

Moser.

Bei einem Ventilations-Schmaus.

(Einweihung eines Lokales mit neuer Ventilation).

(g-dur.) Mel.: „Schier dreißig Jahre bist Du alt" ꝛc.

Zweckessen gab's zu jeder Zeit,
Sie fehlten keinem Ort.
Da haben die Freunde gesessen,
Schied Einer, und nicht nur gegessen,
Getrunken auch wacker ihn fort.

Zwar gilt es einem Freunde nicht,
Wie sonst es war Gebrauch.
Uns heute ein Schmaus nur vereinte,
Um unserm gemeinsamen Feinde
Valet nun zu geben, dem Rauch!

Nicht klagen Frau und Töchter mehr,
Kehrt heim der Papa vom Skat.
Kein Rauch der Havana sie spüren,
Zum Damensalon ihn zu führen
Scheint würdig er jetzt in der That.

Und lustig, ob auch Steuern droh'n,
Bei durst'ger Kehle steigt
Das kräuselnde Wölkchen so labend
An jedem geselligen Abend,
Es Keinem sich lästig mehr zeigt.

Der Gärtisch und der Lesetisch
Nicht einsam mehr wird steh'n.
Da sitzt sich's je länger, je lieber
Und, gehen die Augen 'mal über,
Wird's erst bei der Rechnung gescheh'n!

D'rum greift zum Glas und hebt's empor,
Befreit von Feindes Joch. —
Viel Köche den Brei oft verdarben —
Doch Denen, die Ruhm sich erwarben
Als Bänd'ger des Rauches, ein Hoch!

Beim Einzug in das Winterlokal einer Gesellschaft.

(d-dur.)

Chor: Freu't Euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!

Solo: Ist auch der Sommer nun vorbei,
'S ist Jedem zwar nicht einerlei —
So bietet uns der Winter doch
Auch manche schöne Stunde.

Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

Solo: Leb' wohl, Du Sommer-Pavillon,
Längst hab' ich Dich im Magen schon;
Dein Ofen ist nicht sehr viel werth,
D'rum meide ich Dich gern.

Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

Solo: Leb' wohl, Du Sommer-Kegelbahn,
Ich werde selt'ner Dir mich nah'n;
Ich widme mich nunmehr dem Skat
Und Conversation.

Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

Solo: Sei mir gegrüßet, Du Billard,
Auf Dich hab' ich schon längst gewart't;
Auch Lesezimmer sei gegrüßt,
Wo man nicht sprechen darf.

Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

Solo: Du, edle Halle, sei gegrüßt,
Wo Fisch und Braten man genießt;
Sind auch die Saucen immer dünn,
Die Butter ist ja theuer.

Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

Solo: Das Lied nun schon fünf Verse hat,
Das viele Kröhlen kriegt man satt,
Und wer noch Lust zum Singen hat,
Heb's auf für's nächste Lied.
Chor: Freu't Euch des Lebens ꝛc.

(f-dur.)

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond;
Es blühet der Sommer und welket —
:,: Vom Winter wird Niemand verschont. :,:

Das, was uns der Sommer geboten,
War wirklich der Rede nicht werth;
Zwei lumpige Garten-Concerte,
Sonst hab'n wir von ihm nichts gehört.

Das, was uns der Winter wird bringen,
Liegt halb noch im Nebel versteckt,
Derweile da woll'n wir besingen,
Was vor uns liegt und was uns schmeckt.

Wir halten uns gern zum Reellen,
Wer anders denkt, wäre ein Thor;
Was machen wir uns aus den Bällen,
Uns geht geist'ge Nahrung stets vor.

D'rum laßt uns recht stramm poculiren
Und tilgen das geistige Naß;
Ihr braucht keine Sorte zu schonen,
Wir haben von jeder ein Faß!

Im Herbste da soll'n wir ja trinken,
Das war schon der Vorfahren Brauch;
Und wer nicht im Winter will frieren,
Der trinke im Winter just auch.

Nun sitzen wir fröhlich beisammen,
Wer weiß, wenn es wieder geschieht,
Wir heitern einander das Leben,
Ach, wenn es doch immer so blieb.

Und kommen wir wieder zusammen
Im fröhlichen Kreis, Mann für Mann,
Dann knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

Zum Stiftungsfeste.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude" 2c.

Ein Freudenruf durchbrause diese Hallen,
Die reichgeschmückt im Festeskleid;
O! laßt ihn recht von Herzen laut erschallen,
Als Zeichen froher Dankbarkeit! —
:,: Füllet das Glas! In harmonischem Klang
Tön' unser festlicher Jubelgesang! :,:

Laßt, Freunde, nun den Blick zurück uns lenken,
Eh' wir dem Jubel Opfer weih'n,
Voll Dank laßt uns der Ersten jetzt gedenken,
Die sich verbunden zum Verein:
:,: Bis sich einst löset sein dauerndes Band,
Werde mit Ehren ihr Name genannt! :,:

Und jetzo trinkt auf's Wohlsein Eurer Schönen,
Die Eurer Jugend Traum belebt;
Laßt Ihnen laut ein „Vivat Hoch" ertönen,
Daß d'rob der ganze Saal erbebt.
:,: Ihnen, den Frauen, die heut' uns erfreu'n,
Laßt dieses Gläschen harmonisch uns weih'n! :,:

Und welch' Geschenk woll'n wir zum Angebinde
Dem Bund beim Jubeltage weih'n?
Wohlan, bekränzet ihm in Geist und windet
Den stillen Wunsch zum Kranz hinein:
:,: Blühe, Du Freundschaftsbund, für und für,
Bleibe der Einigkeit leuchtend Panier! :,:

M. H.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude" 2c.

Was ist's, das heut' so freudig uns beweget?
Was ist's, das uns so festlich stimmt?
Das uns ein Feuer in die Herzen leget,
Das von uns alle Sorgen nimmt? —
:,: Geburtstag hat ja unser lieber Verein,
D'rum lasset Alle uns fröhlich recht sein! :,:

Zum zehnten Male kehrt der Tag heut' wieder,
An dem gestiftet ward der Bund;
Wohlauf! Laßt tönen uns're schönsten Lieder,
Laßt singen uns aus Herzensgrund:
:,: Noch lang' mög' dem Kinde das Schicksal hold sein,
Es lasse dasselbe stets blüh'n und gedeih'n. :,:

Wenn auch gar Manches anders sich gestaltet,
Bestimmt hat's so der Lauf der Zeit,
Ein ander' Bild vor uns sich heut' entfaltet,
Verändert hat das Kind sein Kleid;
:,: Und da es im Leben nicht anders kann sein,
Trägt muthig dies Fatum auch unser Verein. :,:

Gar Mancher kam, und Mancher ist entschwunden,
Der's treu und ehrlich hat gemeint,
Doch immer Neue haben sich gefunden,
Die gleiches Streben hat geeint!
:,: Wir wollen d'rum freudig der Zukunft vertrau'n,
Mit rastlosem Eifer das Werk weiter bau'n. :,:

Woll'n schaffen fort in steter Treu' und Liebe,
Das herrlich werd' der Ernte Frucht;
Woll'n schüren stets in uns die edlen Triebe,
Verbannen Neid und Eifersucht;
:,: Dann wird, was wir hoffen, ganz sicher gescheh'n;
Es wird unser Bauwerk mit Ehren besteh'n. :,:

Und, nun zum Schluß, laßt uns das Glas erheben,
Und stoßen an, auf den Verein:
„Hoch der Verein! Dreimal hoch soll er leben!"
Laßt's rufen uns beim Feuer-Wein,
:,: Setzet die Gläser dann an den Mund,
Leeret sie alle bis auf den Grund! :,:

B. Z.

(a-dur.) Mel.: „Wo Muth und Kraft“ 2c.

Sie tönt uns heut' die festlich frohe Stunde,
Die des Vereines Stiftungsfest gebar!
Von ihr empfangen wir zum schönsten Bunde
Die Weihe an der Freude Hochaltar!
Laut schall' es in der Runde:
Heil! Heil! sei dieser Stunde;
Ein Genius, umstrahlt von Sonnenglanz,
Schmückt sie der Hoffnung schöner Blumenkranz!

Recht lange möge der Verein bestehen
Und Eintracht stets in seiner Mitte sein;
Die Zukunft kann die Freude nur erhöhen,
Mit der wir sorglos uns ihm heute weih'n!
D'rum tön' es in der Runde:
Gesegnet sei die Stunde!
Ein Schutzgeist schlingt mit leiser Geisterhand
Um den Verein der Freundschaft Zauberband.

Die Freude, welche uns getreu umschwebet,
Führ' die willkomm'ne Göttin immer ein;
Humanität, die diesen Kreis belebet,
Ihr huldige mit Frohsinn der Verein!
Nur wo die Götter thronen,
Kann gold'ne Eintracht wohnen!
Auch nur in ihrem heiter'n Farbenglanz;
Strahlt, Harmonie, Dein lichter Sternenkranz.

Heil, Dir Verein! ertön' es in der Runde,
Der Freundschaft Bund mög' immer sich erneu'n;
Dann feiern wir noch manche frohe Stunde,
Begeistert von der Freude Aetherschein!
Stoßt an denn in der Runde,
Gefeiert sei die Stunde!
Ein Schutzgeist schling' mit leiser Geisterhand
Stets um den Bund sein heil'ges Zauberband!

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" ꝛc.

Was läutet feierlich wie Glocken heute
Und stimmet in den Chorgesang?
'S ist uns'rer Gläser treffliches Geläute,
Dem Wiegenfeste heute gilt der Klang;
Säumet, Ihr Horen, im eilenden Tanz
Schlinget den Epheu in unseren Kranz.

Viel Jahre sind mit uns dahin gegangen,
Seit der Verein in's Leben trat;
Wir sahen ihn wie Sterne lustig prangen
Und schwinden nach der Götter Rath;
Was sie uns gaben an Segen und Freud',
Bringe uns reichlich auch kommende Zeit.

Ihr wißt: die Zeit ist eine alte Base
Und führt den letzten, spitzen Zahn;
Der Zahn der Zeit, er bricht an unserm Glase,
Weil er nicht Wein vertragen kann;
Ziehet den Zahn und den Pfropfen heraus,
Füllet die Gläser und leeret sie aus.

So hindern wir des bösen Wurmes Nagen
An uns'rer Herzensfröhlichkeit;
Hat uns das Alter später auch beim Kragen,
Im Weine spiegelt Jugendzeit.
Trinket, Ihr Freunde! auf gutes Gedeih'n,
Fröhliches Alter für unsern Verein!

Hier, wo man trinkt, wo frohe Lieder tönen,
Schleicht sich die Liebe still herein;
Und da sie kommt, das Leben zu verschönen,
So soll sie laut gepriesen sein.
Klinget, Ihr Gläser, zum stürmischen Hoch!
Frauen und Mädchen, sie leben, hoch! hoch!

Wie schnell die Freuden dieser guten Erde
Im Fluge uns vorübergeh'n,
So hoffen wir, daß oft der Tag noch werde,
Wo wir uns fröhlich wiederseh'n;
Freundschaft belebe den schönen Verein,
Soll uns'rer Herzen Vereinigung sein.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" 2c.

Hört, Freunde! hört, drei Schwestern kamen heute,
Sie wollten bei dem Fest mit sein,
Die erste war die schöne holde Freude,
D'rum willig ließ ich sie herein.
:,: Jubelt und stimmet jetzt fröhlich mit ein:
Herzlich willkommen in unserm Verein! :,:

„O Freunde, seht, hier schickt Euch Bacchus Reben,"
Sprach scherzend sie, voll Freud' und Lust;
„Beim Rebenblut allein kann Freud' nur leben
Und froher Sang aus froher Brust."
:,: Rufet und schwenket die Becher empor,
Vivat der Freude im jubelnden Chor. :,:

Die Schwester folgt, nicht minder schön und lieblich,
Ihr Antlitz ist so mild und hold;
Die Liebe ist's, mit Myrt' im Haar so zierlich,
Voll Glanz im Aug,' wie reines Gold.
:,: Brüder, die Liebe so innig und rein
Sei stets willkommen in unser'm Verein. :,:

Die Dritte kam, sie schmückt nicht Gold noch Seide,
Sie reichet Jedem Freundschaft dar;
Im Herzen trägt sie unter'm Alltagskleide
Unwandelbare Treu' fürwahr.
:,: Darum ertöne es freudig: herein,
Freundschaft willkommen in unser'm Verein! :,:

So schließen wir in unser'm trauten Kreise
Drei liebevolle Schwestern ein;
Auf, Brüder! auf, begrüßt nach alter Weise
Sie mit dem Becher edlen Wein's.
:,: Dreiklang der Becher erkling' laut und rein:
Dreifach willkommen in unser'm Verein. :,:

C. G.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" 2c.

Wir sitzen heut' so fröhlich hier vereinte,
Vergessen sind die Sorgen all';
Der edle Gerstensaft hell vor uns schäumte,
Gefüllt zum Rand ist der Pokal.
Hier steige wie stets im fröhlichen Chor
Zum Ruhm des Bundes ein Lied empor!

Ihr Brüder wißt es wohl, daß unser Streben
Der Freundschaft und der Lieb' geweiht;
Ist dornenvoll auch manchmal unser Leben,
Blüht im Verein stets Heiterkeit.
Freudig uns dann auch der Abend vereint,
Der uns wie Dieser in Freundschaft vereint.

Und gab's auch manchmal stärkere Debatten,
Platzt stürmisch oftmals Wort auf Wort,
Wir niemals ernste Streitigkeiten hatten,
Die Freundschaft half uns d'rüber fort.
D'rum blüh' und treibe in unserem Kreis
Der wahrhaften Freundschaft frisch grünendes Reis!

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" 2c.

So sind wir denn zu bunter Tafelrunde
Heut' wied'rum brüderlich vereint;
Wer wäre mürrisch wohl in dieser Stunde,
Wo hell die Festtagssonne scheint!
:,: Fort mit der Sorge, mit Kummer und Pein,
Heute gilt's froh mit den Frohen zu sein. :,:

Wohl ziemt dem Manne, was er ernst begonnen,
Zu fördern auch mit ernstem Sinn,
Und nimmermehr zu wanken, ob der Sonnen
Auch viele zogen d'rüber hin.
:,: Was wir aus eigenem Willen erfaßt,
Sei uns zur Freude und nimmer zur Last. :,:

Gar Manchen sah'n wir unser'm Bund entfliehen,
Zur Ferne weit zog er hinaus;
Mög' ihm der Loose heiterstes erblühen
Und schirmen ihn ein gastlich Haus.
:,: Kehrt er einst wieder zum heimischen Strand,
Reichen wir brüderlich ihm uns're Hand. :,:

Und wenn ein Freund aus unser'm Kreis geschieden,
Sich auf zum ew'gen Lichte schwang,
Wir gönnen ihm die Ruhe und den Frieden,
Nur die Erinn'rung macht uns bang.
:,: Menschlich ist's, auch selbst bei Freude und Wein
Uns'rer Geschiedenen eingedenk sein. :,:

Laßt uns auch fernerhin zusammen halten,
Zum Trotz der Feinde, groß und klein,
Laßt nimmer uns für unser'n Bund erkalten;
Wir wollen, was wir sind, ganz sein.
:,: Wahrlich, der gilt uns kein wackerer Held,
Der nicht treuehrlich zur Fahne sich stellt. :,:

Und sind der Monden zwölf im Flug entschwunden
Und Schnee und Eis und Maiengrün,
Dann mögen uns die Freuden dieser Stunden
Auf's Neue ungetrübt erblüh'n.
:,: Mächtig erschall' es beim goldenen Wein:
„Heil unser'm Stande, Heil unser'm Verein!" :,:

P. Rauch.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" 2c.

Seid freudig begrüßet, Collegen, allhier
Und singet und scherzet beim Wein und beim Bier,
Laßt Freude und Frohsinn heut' kehren hier ein,
Beim Stiftungsfest darf es ja anders nicht sein.
Zehn Jahre vergingen, seitdem wir erbaut,
Was jetzt als vollendet auf uns niederschaut.
Juvivallera 2c.

Ein Hoch denn den Gründern, wo immer auch jetzt!
Hier wird Euch kein steinernes Denkmal gesetzt,
Doch in der Erinn'rung bewahren wir gern
Ein freundlich Gedächtniß den scheidenden Herr'n.
Ein Zweites dem jetz'gen Präsidium gebracht,
Das die heut'ge Feier so sinnreich erdacht!
Juvivallera 2c.

Das Dritte der Zukunft, die uns noch verhüllt!
Es wären all' unsere Wünsche erfüllt,
Wenn ferner wie heute die Freundschaft besteht,
Gar eilig im Fluge die Zeit dann vergeht.
D'rum klinget, Ihr Gläser, d'rum perle der Wein,
Laßt heute, Ihr Brüder, recht lustig uns sein!
Juvivallera 2c.

B. Wolansky.

(b-dur. Mel.: „Wohlauf, noch getrunken“ 2c.

Willkommen, Ihr Freunde, beim traulichen Mahl!
Im Antlitz der Freude hellsonnigen Strahl,
:,: Beim Klingen der Gläser und Lust-Melodien
Laßt rosig die Stunden vorüber uns zieh'n! :,:
Juvivallera 2c.

Ja, Freude, sie ladet zum Feste uns ein,
Sie würzt uns die Lieder, den goldenen Wein.
:,: Laßt pochen die Herzen im wärmeren Schlag
Und würdig uns feiern den heutigen Tag! :,:
Juvivallera 2c.

Ein Jahr nun hält schon uns das freundliche Band,
Im flüchtigen Laufe die Zeit uns entschwand;
:,: Nie rastet des Lebens bunt wechselndes Spiel,
So kamen und schieden der Freunde so viel. :,:
Juvivallera 2c.

D'rum denken wie Jener, die fern und zerstreut,
Mit uns auch hier einst sich im Kreise gefreut!
:,: Wie Frohsinn uns Allen erheitert den Blick,
So lächle auch ihnen ein mildes Geschick! :,:
Juvivallera 2c.

Wie viele der Jahre noch kommen und geh'n,
Sei Heil dem Vereine und glücklich Besteh'n!
:,: Und wenn einstens keiner von uns mehr verblieb',
Ihm bleibe die Eintracht, der Frohsinn, die Lieb'! :,:
Juvivallera 2c.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ 2c.

Die heut' wir uns innig verbunden
Im dauernden, frohen Verein,
Laßt, Brüder, der stiftenden Feier
Auch fröhlich ein Liedchen uns weih'n!

Es schlingt das gemeinsame Streben
Um uns ein befreundendes Band,
Wir wirken am selbigen Werke,
Wir sind uns im Geiste verwandt.

D'rum woll'n wir auch näher uns kennen
Und hülfreich auf wechselnder Bahn
Als friedliche, treue Genossen
Zum Ernst und zum Scherze uns nah'n.

Zum Ernst, — um durch fördernde Rede
Einander von Nutzen zu sein;
Zum Scherz, — um in heiterem Kreise
Uns würdig des Lebens zu freu'n.

Und ob auch das Leben uns scheide,
Wir bleiben in Liebe vereint,
So lang' auf der blühenden Erde
Die Sonne des Himmels uns scheint! —

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp“ ꝛc.

Hier sitzen wir aus allen Regionen
Und die sich lange nicht geschaut,
Vereint aus nahen und aus fernen Zonen,
Begrüßen sie mit frohem Laut!
Freudig beweget des Wiederseh'ns Lust
Jede von Jubel gehobene Brust!

Mit Sang und Klang begehen wir die Stunden,
Die uns vereint aus Süd und West;
Wie traulich fühlt sich unser Kreis verbunden,
Wie heiter lächelt uns dies Fest.
Freude erfüllt den hellschimmernden Saal,
Freude, sie blinkt aus dem vollen Pokal!

Heut' führt uns nicht gewohntes Thun zusammen,
Dem Feste wich des Tages Last;
Der Genius entzündet seine Flammen
Und selbst Apoll' ist unser Gast;
Enger verwebe sich hier unser Stand,
Geist mit dem Geiste, wie Hand mit der Hand!

Vom hoh'n Olymp entsprang das heil'ge Feuer,
Das ewig in den Seelen glüht,
An dessen Strahlen Alles, was uns theuer,
Unsterblich lebend grünt und blüht!
Preis Dir, Du geistiges, göttliches Licht,
Das uns zum herrlichsten Bunde verflicht!

Dein Strahl flammt einer Sonne gleich hernieder,
Die über unser'm Haupte schwebt,
Und jeder Geist wird bei dem Klang der Lieder
Zum Aar, der ihr entgegenstrebt;
Flüg'l' uns empor über niederen Dunst,
Sonne der Wissenschaft, Sonne der Kunst!

Laßt fördern uns das Große und das Schöne,
Der Wahrheit Reich, der Staaten Wohl,
Unsterbliche Gesänge der Camöne,
Des Lebens reizendstes Idol!
Alles, was Geister erhebt und erhellt,
Sei, unser Schaffen, sei unsere Welt!

Wen solcher Drang mit heil'ger Gluth entflammet,
Der stoße jetzt sein Glas mit an;
Dem Höchsten gilt es, das vom Himmel stammet,
Wir Alle geh'n die gleiche Bahn!
Gutes zu fördern soll unser'm Verein
Ewig ein heiliges Losungswort sein!

Ein zweites Glas dem theuer'n Vaterlande!
Wem wallet nicht das Herz empor?
Heil ihm am Donau- wie am Ostsee-Strande,
Heil aller seiner Gauen Chor!
Mag es der Kunst und der Wissenschaft Kranz
Ferner verklären mit herrlichem Glanz!

Ein drittes letztes Glas nun unserm Bunde!
Hoch lebe unser schöne Stand!
Er grün' und blüh' und wirke in die Runde
Umher bis in das fernste Land!
Segensvoll waltend wird dann unser Kreis
Dienen der Mitwelt und Nachwelt zum Preis!

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" 2c.

Auf, Freunde, laßt beim Gläserklang
Ein frohes Lied erschallen,
Denn Gläserklang und Rundgesang
Würzt ja das Mahl vor Allem.
Laßt heiter uns und fröhlich sein,
Ertränkt die Sorgen in dem Wein.

Der Wein giebt neue Lebenskraft,
Laßt uns sein Lob erheben;
Was wär' der Mensch, wenn Rebensaft
Zum Trost ihm nicht gegeben;
Er giebt dem Herzen neuen Muth,
Füllt es mit wunderbarer Gluth.

Er ist ein wahres Elixir,
Kann alle Schmerzen stillen;
Perlt er im Glas, muß bairisch' Bier
Im Dunkel sich verhüllen;
Es duftet seine Blume süß
Wie Balsamduft im Paradies.

Doch unser Lied soll nicht allein
Dem Weine nur erklingen;
Was uns verbindet, dem Verein
Laßt uns ein Vivat bringen;
Stoßt an, er mög' so lang' besteh'n,
Bis einst die Welt wird untergeh'n.

So laßt uns nach gewohnter Art
Nun den Gesang beschließen,
Und wem die Kehle trocken ward,
Der braucht nur nachzugießen;
Der Wein, Ihr Freunde, macht vergnügt,
D'rum trinket, eh' er sich verriecht.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapf'rer Lagienka" ꝛc.

Denkt Ihr daran, als vor nun schon fünf Jahren
Das Licht der Welt erblickte der Verein?
Als damals wir so froh beisammen waren,
Das erste Fest verschönte Sang und Wein?
Auf sein Bestehen und auf sein Gedeihen
Stieß man zum ersten Mal die Gläser an —
Das erste Glas laßt ihm auch heut' uns weihen,
Und jener Zeit! — Sagt, denkt Ihr noch daran?

So Mancher schied seitdem aus uns'rer Mitte,
Das Schicksal trieb nach Ost und West ihn fort;
Den Einen brachte es mit Riesenschritte,
Den Ander'n langsam hin zum Ruheport;
Auch Dieser, Freunde! wo sie mögen weilen,
Auch Dieser werde heut' von uns gedacht,
An uns gedenken sie gewiß zuweilen,
Ja, ihnen sei dies volle Glas gebracht!

Noch einmal lasset uns die Gläser heben —
Es gilt jetzt unser Aller Wohl und Glück!
Viel frohe Stunden mög' der Himmel geben,
Noch oft uns bringen diesen Tag zurück!
Und sind wir einst aus dem Verein geschieden
Nach des Geschickes unerforschtem Plan,
Dann bleiben uns noch der Erinn'rung Blüthen
Und oft und herzlich denken wir daran!

(g-dur.) Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" &c.

Wenn die Stern' am Himmel glühen
Hell in duft'ger Frühlingsnacht,
Oder wenn die Rosen blühen
Hold in zauberischer Pracht:
Wenn die klare Morgensonne
Strahlt in's Erdenreich hinein,
Ja, da kehret Freud' und Wonne
Auch in Menschenherzen ein;
Doch wo helle Augen glänzen,
Uns begrüßt manch' treuer Blick,
O! da ist's, als ob ein Glück
Will mit Blumen uns bekränzen.

Heil denn dieser Feierstunde,
Die im lieben Kreise heut'
Wiederholt im Freundschaftsbunde
Uns bekränzt und Blumen streut.
Lasset des Vereins uns freuen,
Der uns solche Freuden bringt.
Lasset uns den Bund erneuen,
Der die Herzen mild umschlingt.
Was die Liebe einst gegründet,
Was zehn Jahre schon bestand,
Pfleget es mit treuer Hand,
Daß es guten Fortgang findet.

Viele wurden aufgenommen,
Seitdem im Verein bis heut',
Viele, die einst gern gekommen,
Zogen wieder von uns weit.
Mancher Freund ist fort gezogen
Fern nach Osten, West, Süd, Nord;
Mancher kämpft noch mit den Wogen,
Mancher fand den sicher'n Port.
Ihrer, die wir nicht mehr sehen,
Sei in Liebe heut' gedacht:
Ja, ein Hoch sei ausgebracht
Auf der Fernen Wohlergehen.

Wir doch woll'n der Lust uns weihen,
Die wir hier geschaart im Haus;
Treten wir auch aus den Reihen
Einst auf and're Bahn hinaus,
Mög' uns immer froh beleben
Freundliche Errinnerung,
Nochmals laßt das Glas uns heben
Für des Bundes Kräftigung.
Dreimal Hoch laßt's laut erschallen,
Stoßet an auf Wohlgedeih'n,
Gilt es freudig dem Verein,
Gilt es im Verein Euch Allen.

E. G.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße." 2c.

Was ist es wohl, das uns zur guten Stunde
In freud'gem Ernst zusammen hier geführt?
Was einte uns zu froher Tafelrunde?
Was ist's, dem dieser Abend voll gebührt?
Gilt es vielleicht der Liebe?
Der Treue hohem Triebe?
:,: Gilt es dem frohen Sange, gilt's dem Wein?
Heut' gilt es uns und unserem Verein! :,:

Was kaum ein Einzelner zu denken wagte,
Ein treues, inniges Zusammengeh'n —
Die Lippe sprach's — und eh' der Morgen tagte,
War, was wir längst ersehnten, nun gescheh'n:
Wir reichten uns die Hände,
Zu schaffen ohne Ende,
:,: Bis daß auf festem Grund in stolzer Pracht
Der Bau, der heut' uns schirmet, ward vollbracht. :,:

Und könnt Ihr schön'res Denkmal irgend schauen
Und stolzer'n Bau, als den wir aufgeführt?
Hoch weht das Banner: Liebe und Vertrauen
Und freies Wort, das stets die Wahrheit führt.
Laßt uns, Berufsgenossen,
Mann eng an Mann geschlossen,
:,: Die Fahne schwingen heut' und immerdar,
Die einst schon uns're Siegesfahne war. :,:

Laßt uns, wie Männern ziemt, zusammenhalten,
Mit schlichtem Wort und bieder'm, off'nen Sinn,
Laßt uns in unser'm Herzen nie erkalten
Für unser'n Bund, gebt ihm Euch völlig hin.
Und ist ein Freund gefallen,
Dem helfen wir vor Allen.
:,: Wir treten ein zur Kette schnell vereint,
Einer für Alle, Alle für einen Freund. :,:

Auf, theu're Brüder! auf Berufsgenossen!
Was wir in froher Stunde hier gelobt,
Wir wollen's halten, ob die Blüthen sprossen,
Ob Sturm, ob grauses Wetter uns umtobt.
Heil uns'rem würd'gen Stande,
Heil unserm Vaterlande,
:,: Heil Denen, die sich hohem Streben weih'n,
Und Heil vor Allem unserem Verein! :,:

P. Rauch.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" rc.

Die Gläser, Freunde, nehmt zur Hand
Und hebt sie hoch empor,
Der Einigkeit, die uns verband,
Lobsingt im frohen Chor.
O! möge unser Lied gedeih'n
Bis in die spät'ste Zeit;
Ein donnernd Hoch bringt dem Verein
Und bringt's der Einigkeit!

O Einigkeit, Du süßer Laut,
Du bist's, die Großes schafft,
Du bist's, die sich den Tempel baut
Der Liebe und der Kraft;
Trägt Jeder auch nur einen Stein
Zu unserem Bau herbei,
So soll er hoch gepriesen sein,
Ein Ritter, frank und frei.

Heut' schwinge jubelnd das Panier
Scherz und Gesangeslust,
Heut' jauchzen und heut' singen wir
Aus dankerfüllter Brust.
Und wer nicht mit uns singen kann,
Der mag Philister sein:
Den thun wir flugs in Acht und Bann,
Den taufen wir mit Wein.

Krieg Allem, was Philister heißt,
Krieg allen Muckerthum;
Dem frohen Sinn, dem frohen Geist
Sei einzig Ehr' und Ruhm.
Ja, Ehr' und Ruhm sei allezeit
Von Herzen dargebracht
Der Liebe und der Einigkeit,
Die uns zu Brüdern macht.

H. Seize.

(a-dur.) Mel.: „Brüder, lagert Euch im Kreise" ꝛc.

Ströme heut' aus tausend Quellen,
Freude! gieße Deine Wellen
Durch die Herzen, daß zum Leben
Jeder Blüthenkeim erwacht!

Ob sich draußen Wetter thürmen —
Laßt es brausen, laßt es stürmen!
Rein, wie Glocken, durch die Herzen
Rausche hier der Freude Klang!

Fort den Haß, den Groll, das Zürnen!
Fort die Falten von den Stirnen!
Fort mit Allem, was den Zauber
Dieses schönen Festes stört!

Poche, Herz! in stärkern Schlägen,
Reich ist dieser Tag an Segen,
Denn er einet treu zum Bunde
Hoffnung und Erinnerung!

Zu entschwundenen Genüssen
Reihen sich mit milden Grüßen
Bilder künft'ger Freuden, strahlend
In der Hoffnung Zauberschein!

Ja, ström' heut' aus tausend Quellen,
Freude! gieße Deine Wellen
Durch die Herzen, daß zum Leben
Jeder Blüthenkeim erwacht!

Daß wir künftig beim Begegnen
Oft noch diese Stunde segnen,
Die, ein Bote aus dem Eden,
Einst in unser Leben trat!

Und wenn neu dies Fest wir feiern
Fehle Keiner von den Theuern,
Die so herrlich, Blüth' an Blüthe,
Heute sich zum Kranze reih'n!

Mel.: „Was ist des Lebens höchste Lust" 2c.

Ein Jahr ist wiederum vorbei,
Seit unserm letzten Fest,
Das immer wiederkehret neu
Und niemals uns verläßt.
Auf füllt die Gläser an mit Wein,
Wir wollen heut' nur lustig sein. Tra la la la.

Vergeßt beim Wein und Gläserklang
Die Sorgen und die Noth,
Die öfter in dem Lebensgang
Gefährlich Manchem droht;
Kommt dann ein milder Sonnenschein,
Kehrt Lust und Freude wieder ein. Tra la la la.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Was wahrlich Jeder weiß,
Die Hoffnung, die uns nie verläßt,
Erhält zuletzt den Preis;
D'rum fort mit allen Grübelei'n,
Die Zukunft wird wohl besser sein. Tra la la la.

Dann nehmt die Gläser schnell zur Hand
Und füllt sie an mit Wein,
Leert sie im ganzen Freundschaftsbund
Im fröhlichen Verein.
Und rufet Alle herzlich noch:
Es leben alle Freunde hoch! Tra la la la.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapf'rer Lagienka“ 2c.

Denkt Ihr daran, Ihr uns'res Kreises Glieder,
Denkt Ihr des Tages, wo vor einem Jahr
Wie heute hier erklangen heit're Lieder,
Der Becher kreiste in der frohen Schaar?
Denkt Ihr daran, wie holde Frauen prangten
Gleich edlem Schmuck bei uns'res Festes Mahl
Und wie der Dichtung Blüthen uns umrankten,
Wie hohe Lust belebte laut den Saal?

Wie Tropfen sich an Thaues Tropfen ketten
Zum Silberbache auf der Wiesen Grund,
Wie Wogen sich auf Stromes Wogen betten,
Sich drängend zu des Oceanes Schlund,
So flohen hin des Jahres flücht'ge Stunden
In's unermess'ne Reich der Ewigkeit;
Doch hat uns stets ein schönes Band umwunden:
Das Band der Liebe und der Einigkeit.

So schwanden vieler Wochen letzte Stunden
In trauter Eintracht und Geselligkeit,
Doch Comus auch hat oft sich eingefunden,
Führt' uns zu allgemeiner Heiterkeit.
So laßt auch heut' nach Herzenslust uns schalten,
Er bitte ungeniert recht oft um's Wort,
Und Keines Stirn' leg' sich in düst're Falten,
Reißt er im Strudel Alles mit sich fort.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka“ ꝛc.

Schon oft begingen wir in diesem Kreise
Das Stiftungsfest im traulichen Verein,
Und auf des Lebens wechselvoller Reise
Galt's einen Tag der Freude ganz zu weih'n.
Auch heute sind wir wieder hier verbunden,
Auch heut' umschwebt uns Frohsinn nur und Lust,
Und alle dunkeln Wolken sind entschwunden,
Ein Jubellied entströmt der vollen Brust.

So laßt uns denn nach alter, guter Sitte
Dies volle Glas den wacker'n Stiftern weih'n:
Sind Alle auch nicht mehr in uns'rer Mitte,
Ihr Geist weht fort und fort in diesen Reih'n.
Sie, deren Eifer uns mit edlem Streben,
Mit Banden der Geselligkeit umzog,
Sie, des Vereines Stifter, sollen leben,
Und jauchzend schalle Ihnen dreimal hoch!

Und haben wir mit Dankbarkeit und Liebe
Der Wurzel unser's schönen Baum's gedacht,
So sei ein zweites Glas aus gleichem Triebe
Dem kräft'gen Stamme freudig dargebracht.
Er grüne frisch noch viele, viele Jahre,
Ihm strahle hell des Glückes Sonnenschein;
Und daß ihn stets ein froher Kreis umschaare,
Ist unser Wunsch; stimmt Alle jubelnd ein!

Ein drittes Glas weih'n wir den frischen Zweigen,
Die unserm Bunde neu entsprossen sind,
Die sich voll treuer Freundschaft zu uns neigen,
Durch deren Adern heiß das Blut noch rinnt.
Daß sie in diesem trauten Bunde finden
Die schönsten Freuden, immer neu und rein,
Das ist der Wunsch, den aus des Herzens Gründen
Bei diesem Glas wir innig ihnen weih'n!

Und nun noch einmal laßt das Glas uns heben,
Doch bis zum Rande sei es angefüllt,
Und weithin schallend laßt das Hoch entschweben,
Das unserm ganzen, schönen Baume gilt!
Gott gebe Licht und Wärme, ihm Gedeihen,
Er stehe fest, ob rings der Sturm auch tobt:
Ja, darauf laßt uns dieses Glas ihm weihen,
Für immer sei ihm feste Treu' gelobt!

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapf'rer Lagienka" ꝛc.

So ist ein Jahr denn abermals entschwunden,
Seit wir gefeiert unsern Stiftungstag!
Und Lieb' und Freundschaft, die uns eng verbunden,
Vereinen wieder uns beim Festgelag.
Der Freude sind die Herzen aufgeschlossen,
Sie hebet hoch und höher unſ're Brust!
Im Freundeskreise, theure Festgenossen,
Freu'n sich hier Alle heut' nach Herzenslust!

Denn ringsumher, zur Rechten wie zur Linken,
Beut rings den Sinnen Freud' in Ueberfluß;
Wir sehen Sterne, die so freundlich blinken
Und uns verheißen reichen Hochgenuß!
Die Frauen sind's, die unser Fest stets schmücken
Mit ihrer Anmuth, ihrer Schönheit Pracht,
Die holden Jungfrau'n, die das Herz entzücken
Durch ihrer Unschuld hehre Zaubermacht.

Wir hören hier so vieles Wahre, Schöne
In freiem Wort bei voller Gläser Klang,
Und freuen uns der Harmonie der Töne,
Mild uns berührend in Musik und Sang.
Wir ahnen aus der Füll' balsam'scher Lüfte,
Daß uns des Herbstes Blumenflor so nah'!
Der Rebe Saft, des lecker'n Mahles Düfte,
Schmeckt uns wie Nektar und Ambrosia!

Wir fühlen, daß mit Anderen getheilet
Die Freude uns das Leben doppelt würzt
Und daß die Stunde doppelt schnell enteilet,
Die Freundschaft, Liebe, Frohsinn uns verkürzt.
D'rum laßt uns jetzt die Freuden hier genießen,
Die heute sich uns bieten im Verein!
Und laßt als Freunde Alle uns beschließen:
So recht von Herzen kreuzfidel zu sein! —

H . . ch.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" ꝛc.

Ein freudig Fest vereinet uns zum Bunde
Hier an der Elbe Strand,
Es schließet sich seit eines Jahres Runde
:,: Um uns ein einig Band. :,:

Die Einigkeit ist's, die wir hier erstreben
In unſ'rem Freundeskreis,
Umrankt von frohem, echten deutschen Leben,
:,: Gleich edlem Eichen-Reis. :,:

D'rum deutscher Sang und deutsches Wort erschalle,
Es ströme edles Naß
Und feuchte unſ're durſt'gen Kehlen alle,
:,: Bis leer das letzte Faß. :,:

Verbannt aus unſ'rem Kreise ist auf immer
Das Philisterium!
Es koch' sich einen Thee auf seinem Zimmer,
:,: Wir scheeren uns nicht d'rum.

Und wenn nach Jahren kommende Geschlechter
Auch sind vereint in Freud',
So mögen sie, wie wir, stets pflegen rechter
:,: Lieb' und Geselligkeit!

Die vollen Gläser lasset jetzt erklingen
Und trinkt sie fröhlich leer,
Der Zukunft unſ'res Bund's ein Hoch zu bringen:
:,: „Er blühe mehr und mehr!"

C. Winter.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur.“

Wieder sitzen wir im Kreis
Wohlgemuth beisammen
Und die Wangen glühen heiß
Und die Augen flammen,
Denn ein Himmelsgenius
Weiht durch seinen milden Gruß
Unser Herz zur Freude.

Und wir folgen kampfbereit
Seiner gold'nen Fahne,
Wie auch an den Flug der Zeit
Dieser Tag uns mahne;
Daß ein Jahr verrauscht, was thut's?
Strömt die Welle doch des Blut's
Heiß, wie sonst, zum Herzen.

Wenn sich noch das Herz erfreut,
Wie im heiter'n Lenze,
Dann zerstört kein Sturm der Zeit
Uns're Jugendkränze,
Und mit goldner Frucht zugleich
Schmücket Duft- und Blüthenreich
Sich der Baum des Lebens.

Schaut! Im Glase perlt der Wein
Und aus schönen Augen
Können wir den Sonnenschein
Süßen Glück's uns saugen,
Und hervor aus tiefster Brust
Schallen laut in Lieb' und Lust
Uns're Liederklänge!

Nun ein Wunsch an das Geschick
Noch aus voller Seele:
Daß, kehrt dieser Tag zurück,
Keiner von uns fehle!
Und daß jedes Auge rein
In des Glückes Sonnenschein
Sich, wie heut', verkläre.

(a-dur.) Mel.: „Auf, Ihr Brüder, laßt uns wallen" 2c.

Auf, Ihr Freunde, laßt uns singen
Heut' am Feste vom „Verein",
:,: Laßt die Becher laut erklingen,
Die gefüllt mit Feuerwein. :,:
Laßt uns aller Welt verkünden
Unsern Jubel, uns're Freud';
:,: Lasset heut' die Trübsal schwinden,
Gebet Raum der Fröhlichkeit. :,:

Ja, es war g'rad vor zehn Jahren,
Als geboren ward das Kind,
:,: Und wie treu die Gründer waren,
So die Actionäre sind. :,:
Mag die Welt in ihrem Treiben
Kaum auf uns herab auch seh'n,
:,: Uns're Gründung, die wird bleiben,
Wenn wir zu einander steh'n. :,:

Laßt durch nichts in uns erkalten
Uns're Liebe zum Verein,
:,: Hoch laßt uns sein Banner halten,
Laßt uns immer treu ihm sein. :,:
Danken wir doch manche Stunde
Voller Lust und Fröhlichkeit
:,: Uns'rem angeknüpften Bunde,
Dem das heut'ge Fest geweiht. :,:

Den Verein, wir woll'n ihn pflegen
Fernerhin mit aller Macht;
:,: Uns zur Freud', dem Stand zum Segen
Mög' er blüh'n in steter Pracht. :,:
Wie die starke deutsche Eiche
Biet' er jedem Sturme Preis,
:,: Gleich dem mächt'gen deutschen Reiche
Werde er ein starker Greis! :,:

Um den Worten Kraft zu geben,
Stimmen mächtig wir jetzt ein:
:,: Unser Stand, hoch soll er leben;
Hoch auch lebe der Verein! :,:
Mög' er sein für alle Zeiten,
Was er uns bis heute war;
:,: Treue Freundschaft mag ihn leiten,
Wie bis heut', noch viele Jahr. :,:

V. Z.

(a-dur.) Mel.: „Freiheit, die ich meine" 2c.

Freunde, die umschlinget
Hier ein trautes Band.
Schaart Euch heut' zusammen,
Nehm't das Glas zur Hand,
Lasset Jubel tönen
Heut' aus jedem Mund,
Laßt uns heut' erneuern
Unsern Freundesbund.

Ihr, die fortgezogen
Von dem Heimathland,
Reicht Euch hier in Liebe
Die Collegenhand.
Nord und Süd vereinet
Sonder Zwist und Streit,
Lasset stets nur herrschen
Treu' und Einigkeit.

Mög't Ihr immer finden
Nach des Tages Müh'
Hier im trauten Kreise
Fried' und Harmonie.
Und wenn Wolken rauben
Euch den Sonnenschein,
Mögen's treue Freunde
Tragen im Verein.

Freunde, die umschlinget
Hier ein trautes Band,
Singet Jubellieder,
Nehmt das Glas zur Hand:
Unser Bund soll leben,
Leben tausendmal,
Blühen noch viel Jahre,
Wachsen allzumal!

Wilh. Frick.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd" 2c.

Sei begrüßet, o Freude, im jubelnden Kreis,
Wo Herzen entgegen Dir glühen;
Dein Zauber umleuchtet das tägliche Gleis
Des Wirkens, die Blicke, sie sprühen;
:,: Es werden die Seelen sich näher verwandt
Es drücken die Freunde sich wärmer die Hand. :,:

Vereinigt in Liebe bei'm fröhlichen Mahl,
Da zünden Gedanken wie Blitze;
Es kreisen Toaste, es kreist der Pokal
Es funkeln die blitzenden Witze;
:,: Vereinigt in Liebe, wie immer, so heut',
So fesseln wir heiter die fliehende Zeit. :,:

Die Jugend brauset wie köstlicher Wein,
Sie prangt wie die Rosen im Lenze,
Der Hoffnung strahlender Sonnenschein;
Der Liebe duftende Kränze
:,: Entzücken die Herzen und weiten die Brust —
O weile, o weile, Du Jugendlust! :,:

Des Mannes heiterer, sicherer Blick
Macht ihn zu des Wirkens Meister,
Kühn blickt er vorwärts und fest zurück,
Es stählt ihn die Jugend der Geister;
:,: Hoch lebe, wer stolz einst sagen kann:
Ich war ein Jüngling, ich ward ein Mann! :,:

Im Abend röthet der Sonne Glanz
Die Wolken in prächtigem Schimmer,
Dem Greise welket der Blumenkranz,
Doch der Geist, er welket ihm nimmer;
:,: Ihn lab' die Erinn'rung, noch lab' ihn der Wein!
Die Jugend der Geister muß ewig sein. :,:

D'rum hoch, Ihr Freunde, bei'm fröhlichen Mahl
Die Kraft, die Freundschaft, die Tugend —
Es klingen Toaste, es klingt der Pokal;
„Hoch die ewige fröhliche Jugend!"
:,: Vereinigt in Liebe, wie immer, so heut',
So fesselt die eilende, flüchtige Zeit. :,:

Die Erde brauste schon zehn Mal den Lauf
Um der Strahlen goldene Quelle!
Seit wir gerichtet den Altar auf
Des Bundes an festlicher Stelle.
:,: Hoch jubelt der Stunde im feiernden Kreis;
Die Treue, sie bleibe der Liebe Preis! :,:

(Im Verein von Kaufleuten.)

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein" ꝛc.

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Es leuchtet der Frühling in's Herz uns hinein;
:,: Es leuchtet die Sonne, es leuchtet der Blick,
Es spiegelt die Freude die Strahlen zurück!
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

Die Herzen, sie schlagen schon lange verwandt;
Die Geister, sie reifen im schönen Verband.
:,: Um Geister und Herzen, da windet voll Glanz,
Die sonnige Freude, den sonnigen Kranz :,:
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

Die Wogen, sie wallen zum fernesten Strand
Und führen die Flaggen uns stolz an das Land.
:,: Die Winde, sie haben die Segel geschwellt
Und rufen im Brausen: daß unser die Welt! :,:
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

Es stürmt um die Pole so finster und kalt,
Doch brechen die Kiele des Eises Gewalt;
:,: Das Nordlicht es röthet die purpurne Nacht,
Am Pole selbst tönt es: wie groß uns're Macht.
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

So halten wir mächtig den Erdkreis umspannt
Und einen die Völker mit ruhiger Hand,
:,: Als Männer des Friedens, erhabenes Feld!
Erobern wir friedlich durch Austausch die Welt. :,:
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

D'rum schlagen die Herzen schon lange verwandt,
Es reifen die Geister im schönen Verband.
:,: Um beide da schlinge die Freude voll Glanz
Wie heute, so immer, den sonnigen Kranz. :,:
Juvivallera, juvivallera ꝛc.

(Vor dem Tanzen.)

(es-dur.) Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag“ ꝛc.

Wir stimmen an mit heiterm Sinn
Für heut' das letzte Lied,
Und eilen dann im Tanz dahin,
Wo neue Lust uns blüht,
Und tanzen, bis in heit'rer Pracht
Die gold'ne Morgensonne lacht.

Und über's Jahr zum Stiftungstag,
Wenn wir uns wiederseh'n,
Ein Jeder Reden halten mag,
Wenn heut' es nicht gescheh'n,
Doch heute geht es hopp, hopp, hopp!
Dahin im lustigen Galopp.

Und nun, zum allerletzten Mal,
Nehmt noch das Glas zur Hand,
Zum aller, allerletzten Mal,
Gefüllt bis an den Rand:
Es lebe hoch das Freundschaftsband,
Das unser Kränzchen stets umwand!

D . . e.

(Im Turn-Verein.)

(c-dur.) Mel.: „'S giebt kein schön'res Leben“ ꝛc.

'S giebt kein schön'res Leben,
Als das Turnerleben,
Immer frisch und fromm und froh und frei!
Hoch den Busen schwellt sie,
Geist und Arm erhält sie
Uns gesund, die edle Turnerei.

Forsch am Reck und Barren
Reißt sie jeden Sparren
Aus so manchem schwachen Kopf heraus,
Sprungbrett und der Schwingel
Treiben jedem Schlingel
Jeden schlechten Vorsatz schleunigst aus.

Und im Ringkampf wieder
Stärkt sie uns die Glieder
Zu dem heil'gen Kampf für's Vaterland;
Und in froher Stunde
Knüpft in unserm Bunde
Immer fester sie der Freundschaft Band.

Heute aber lassen
Wir entschieden passen
Alle uns're Turnergeräthschaft;
Denn im Feierkleide
Winkt uns heut' die Freude
Bei dem Fest zu proben uns're Kraft.

Heute gilt's, zu zeigen,
Daß uns Allen eigen
Ist auch allgemeine Heiterkeit!
Und daß wir es wissen,
Fröhlich zu genießen
Jede Spanne uns'rer flücht'gen Zeit.

Auch die Frauen ehren,
That noch niemals wehren
Einem Turner seines Strebens Ziel.
Eine zu betrüben,
Hieße Undank üben;
Ihnen dankt die Turnerei zu viel.

Sie allein erziehen
Unter schweren Mühen
Erst die Jünger uns'rer schönen Kunst.
D'rum als dieser Erben
Müssen wir nun werben,
Daß sie uns erhalten ihre Gunst.

Turnerei und Frauen
Wollen wir vertrauen
Unser Streben, unsers Geistes Kraft;
Und im frohen Sange
Ruft aus Herzensdrange:
Hoch die Frau'n und uns're Turnerschaft!

(f-dur.) Mel.: „Im schwarzen Walfisch zu Ascalon" 2c.

Im Februar, da feiern wir
Das schöne Stiftungsfest,
Und amüsiren uns allhier
:,: Wohl auf das Allerbest'. :,:

Willkommen, Gäste, frohe Schaar,
Seid heut' mit uns vergnügt,
Bei Sang und Tanz, wie vor'ges Jahr,
:,: Sei neu der Bund gefügt!

Verbannt wird heute Sorg' und Qual,
Wie des Geschäftes Plack;
Es klettert heut' wohl jeder 'mal
:,: In seinen Sonntagsfrack. :,:

Doch jetzt ein Hoch aus voller Brust
Den Damen insgesammt,
Für die in immer neuer Lust
:,: Stets unser Herz entflammt. :,:

Der Freunde dann, die heut' uns fern,
Sei noch in Lieb' gedacht,
Auch ihnen wird von Jedem gern
:,: Ein volles Glas gebracht. :,:

Zum Schluß, Ihr Freunde, hier und dort,
Bei'm festlichen Gelag':
Hoch dem Verein! Er blühe fort
:,: Bis zu dem jüngsten Tag! :,:

A. H.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" 2c.

Mit Götterarmen drückt schon wieder
Die Freude uns an ihre Brust;
Den weiten Saal erfüllen Lieder
Und künden unsers Herzens Lust,
Und unserm festen Freundschafts-Bund,
Dem huldigt heute Herz und Mund!

Schon viele Jahre sind entschwunden,
Seit dieser frohe Kreis entstand;
Er schritt durch hell' und dunkle Stunden,
Wie sie der Zeiten Lauf gesandt. —
Doch unser Blick blieb immer klar,
Weil Hoffnung unser Leitstern war.

So füllt auch heute uns're Herzen
Die Hoffnung, die uns nie verläßt:
Wir feiern unter Lust und Scherzen
Noch oft, recht oft das Stiftungsfest,
Und unser Bund, für den wir glüh'n,
Wird bis zu fernsten Zeiten blüh'n.

Ihr, die Ihr heut' in diesen Reihen,
So froh, so glücklich Euch bewegt,
Laßt nun den Männern Dank uns weihen,
Die zu dem Bau' den Grund gelegt;
Ja, in dem lauten Festgesang
Tön' unsern Stiftern froher Dank!

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" rc.

So sind wir denn ein zweites Mal versammelt,
Zu feiern unsers Freundschaftsbundes Glück,
Und blicken fröhlich nun auf sein Gedeihen,
Auf zwei dahin geschwund'ne Jahr' zurück.
Wonach wir stets gestrebet,
Wofür wir stets gelebet:
Die treue Freundschaft, die Geselligkeit,
Sie leben hoch in alle Ewigkeit!

Gar sauer ist uns oft die Müh' geworden,
D'rum desto süßer labt uns nun die Frucht;
Laßt uns die schlimmen Tage ganz vergessen,
Aus der Erinn'rung nur das Schöne sucht;
Denkt an die schönen Stunden,
Die wir bei uns gefunden,
An manchen Tag, so herrlich froh verlebt;
Ist's nicht ein schönes Ziel, das wir erstrebt?

Und weil nur Gutes, Schönes wir errangen,
So blieb des Himmels Segen uns nicht aus,
Es mehrte sich die Zahl des kleinen Kreises,
Fast ward zu enge unser altes Haus;
Viel neue Freunde kamen,
Wir Alle gern sie nahmen
In unsern Bund; uns ist ein Jeder Freund,
Der's mit des Bundes Zwecke herzlich meint.

Und wenn Ihr so der schönen Tage denket,
Vorüberzieh'n sie laßt in Eurem Geist,
Vergesset nicht der weit entfernten Brüder,
Sie sind wohl heut' an Freundschaftsglück verwaist.
Wie würd' es sie beglücken,
Die Hand Euch heut' zu drücken,
Zu theilen heute frohen Festgenuß!
O, sendet ihnen einen stillen Gruß!

Sie mögen Alle, Alle glücklich leben,
Die an dem schönen Werke mitgebaut,
Mög' All' uns heut' der Freundschaft Geist umschweben,
In alle Winde rufen wir es laut!
Wonach wir stets gestrebet,
Wofür wir stets gelebet:
Die treue Freundschaft, die Geselligkeit,
Sie leben hoch in alle Ewigkeit!

Max Gerstmann.

Bundeslied.

(Verein junger Kaufleute, Buchhändler, oder anderer Berufsgenossen.)

(g-dur.) Mel.: „Wir haben gebauet" 2c.

Laßt, Freunde, erschallen
Den freudigen Sang
:,: Zur Ehr' des Tag's, uns Allen
Ein Tag von gutem Klang. :,:

Uns führte zusammen
Des Schicksales Hand,
:,: Aus weiter Fern' entstammen
Wir vieler Herren Land.

Und einsam wir standen
Und fremd hier im Land,
:,: Bis wir zusammenfanden
Uns an der Freundschaft Band. :,:

Wir hatten verloren
Der Heimath Gefild,
:,: D'rum haben wir erkoren
Die Freundschaft uns zum Schild. :,:

Und Männer sich fanden,
(Schon sind sie uns fern)
:,: Die schlossen fest die Banden;
Hell leuchtet uns ihr Stern. :,:

Das Werk sie vollbrachten,
Sie schlossen den Bund,
:,: Was sie an Opfern brachten,
Gedenkt zu dieser Stund'! :,:

Wie leichter nun tragen
Wir mühevoll Loos,
:,: Wenn nach der Müh', den Plagen
Uns winkt des Bundes Schooß. :,:

Und weilt uns auch ferne
Manch liebevoll Herz,
:,: Wie tragen wir's nun gerne:
Die Freundschaft stillt den Schmerz. :,:

Auch Euch, die geweilet
Nicht lang', die Ihr fort
:,: Gewandert bald, ereilet
Der Sang an fernem Ort. :,:

Und Ihr, die gesenket
Zu früh wir in's Grab,
:,: Ihr Seligen, jetzt lenket
Den Blick zu uns herab. :,:

Hier steh'n wir und flehen
Mit Herzen und Mund,
:,: Mög' Euer Geist umwehen
Auch ferner unsern Bund.

Daß lang' er erhalten
In Friede und Freud'
:,: Uns bleibe, nie erkalten
Mög' Freundes Herzlichkeit. :,:

Hört droben erschallen
Den freudigen Sang:
:,: Der Tag, er bleib' uns Allen
Ein Tag von gutem Klang. :,:

Max Gerstmann.

Den Gästen.

(Beim Stiftungsfest.)

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" ꝛc.

Willkommen im Verein, Ihr werthen Gäste,
:,: Im reichgeschmückten Saal, :,:
Mit uns vereint zum frohen Stiftungsfeste,
:,: Willkommen allzumal! :,:

In mattem Schein nur strahlt der Freude Sonne,
:,: Wo nicht der Freund sie theilt; :,:
Doch doppelt stets beglückt uns ihre Wonne,
:,: Wenn er bei uns verweilt. :,:

D'rum laßt vereint der Lust, den heiter'n Scherzen
:,: Uns diese Stunde weih'n; :,:
Und was wir bieten, nehmt's mit frohen Herzen
:,: In unsern muntern Reih'n. :,:

Wir machen blos im gold'nen Saft der Reben,
:,: Und d'rin wird viel gethan! :,:
Wer den Consum am höchsten kann erheben,
:,: Das ist der beste Mann. :,:

D'rum Brüder, trinkt auf's Wohl der lieben Gäste,
:,: Die theilen uns're Lust; :,:
„Willkommen" seid zu unser'm Stiftungsfeste,
:,: Ein „Hoch!" aus voller Brust. :,:

(d-dur.) Mel.: „Mädel ruck, ruck, ruck" 2c.

Wieder ist ein Jahr im Fluge uns entschwunden,
Für Jeden reich an froh' und ernsten Stunden,
Was das Neue uns geheimnißvoll mag bringen,
„Noch leben Alle wir!" laßt froh uns singen!
Ob das Schicksal grollt und es gern gewollt,
Daß der Spaß vorbei uns're Freude sei,
Den Philistern laßt die Freude uns verderben,
Und den Humor gar kräftig fortvererben!

Laßt zum Bunde denn die Hände jetzt uns reichen
Vor Zopf- und Muckerthum uns nimmer weichen,
Doch des Satyr's Pfeile mögen lustig blitzen,
Daß uns're Feind' vor Aerger weidlich schwitzen.
Schlecht es Jedem geht, der nicht zu uns steht,
D'rum wer ist gescheidt, uns're Zunge meid',
Gilt es diesmal doch, d'rum laßt uns tüchtig rühren
Ferner den Humor auch durchzuführen!

Wiederum ist nun zu aller Freunde Frommen
Die schöne Zeit des Festtags nun gekommen;
Laßt Euch nie das Herz der frohen Lust verschließen
Und auch ein kleines Opfer nicht verdrießen.
Dann nach schönem Brauch denkt der Gäste auch
Heut' im Jubelschall mögen leben All',
Darum laßt die Gläser nochmals hell erklingen,
Um den Gästen jubelnd Hoch zu bringen!

E. R.

Am Stiftungsfeste der Gesellschaft „Frohsinn."

(f-dur.) Mel.: „Alles schweige, Jeder neige" 2c.

Feier walte!
Sie entfalte,
Was der Brust so warm entströmt!
„Horcht!" es gilt dem Preis des Schönen,
Das erhebt in süßen Tönen
In der schöner'n Freundschaft edlem Kreis.

Liebe windet,
Freundschaft findet
Nur im Anklang Götterlust.
Holdes Paar! Du Stern des Lebens,
Laß uns niemals fleh'n vergebens;
Leucht' uns! – Frohsinn fehlet nimmer dann.

Frohsinn würzet
Und verkürzet
Banger Tage ernstem Lauf.
Wo er weilt, wo er regieret,
Wird das Weh' nur halb gespüret,
Das uns, glaubt es mir, wohl Alle drückt.

Blut der Reben,
Freunde geben
Willig ihre Schätze dann.
Frohsinn! schweb' d'rum zu uns nieder;
Sieh', wir bringen deutsche Lieder
Dir und Deinem freudenvollen Paar!

Sei willkommen!
Froh beklommen
Reich' ich meine Rechte hier!
Herrsch' bei uns nach Lust und Herzen,
Flamme rein wie Himmelskerzen
In der Liebe holdverklärtem Blick!

Freuden glühen,
Rosen blühen
Wie im Lenz dann freudig auf.
Wer's auch sei, der von uns scheidet,
Treu sei er von uns begleitet;
Kommen, Scheiden bringt dann Jedes Lust!

Zum Stiftungsfeste der „Harmonie."

(b-dur.) Mel.: „Auf, Ihr Brüder! laßt uns wallen" 2c.

Trinke, wem noch Durst gegeben,
Edlen deutschen Gerstenwein,
:,: Auf daß Freude, heit'res Leben
Zieh' in unser'n Kreis hinein, :,:
Wenn beim zehnten Stiftungsfeste
In der weiten Tafelrund
:,: Uns're Gönner, liebe Gäste
Sind vereint zu schönem Bund. :,:

Jubelnd lasset dann erschallen
Frohen Sang beim Becherklang,
:,: Heut' der „Harmonie" vor Allem
Töne Euer Festgesang; :,:
Hebt die Gläser, laßt sie klingen,
Leer nur setzt sie aus der Hand,
:,: Trinket auf des Fest's Gelingen,
Auf der Freundschaft heil'ges Band! :,:

Freunde trinkt, so lang' das Leben
Euch noch strahlt in Lenzes Gold,
:,: Singt, da Euch Gesang gegeben,
Liebt so lang' 'ne Maid Euch hold, :,:
Schließet stets bei'm vollen Becher
Fest in's Herz die Lehre ein:
:,: Daß zu viel wohl trinkt der Zecher,
Doch genug — nie, dreimal nein! :,:

C. R.

Am Stiftungsfeste des Vereins „Concordia."

(b-dur.) Mel.: „Wer ist der Ritter hochgeehrt" 2c.

Auf, Freunde, stimmt zum Festgesang
Im vollen Chore ein!
Es schalle lauter Jubelklang
Im traulichen Verein!
Die Freude würzt das Festgelag,
Laut tön' es in der Rund':
Hoch lebe heut' der Stiftungstag
Von unserm Freundschaftsbund!
:,: D'rum, Freunde, reichet Euch die Hand
Und haltet fest der Eintracht Band.
Es lebe, es lebe hoch die Concordia! :,:

Dies Fest der froh'sten Bürgerschaar,
Wo Freund und Freund sich band,
Bestehet heut' nun achtzehn Jahr'
So schön und sinnverwandt.
D'rum seid von Herzen All' vergnügt,
Verlebt die Tage froh,
Nehmt's hin, wie es der Himmel fügt,
Es ist nun einmal so!
:,: Lebt Freunde nur in Einigkeit,
Dann kommt von selbst die goldne Zeit.
Es lebe, es lebe hoch die Concordia! :,:

Noch viele Reihen Jahre mag
Der heit're Bund besteh'n,
Daß jährlich wir an diesem Tag
Uns Alle wiederseh'n,
Damit in immer grünem Glanz
Uns froh die Zeit verstreicht,
Und daß in unserm Freundschaftskranz
Auch nie ein Blatt erbleicht.
:,: Das wünschen wir aus Herzensgrund,
D'rum schall' es laut von Mund zu Mund:
Es lebe, es lebe hoch die Concordia! :,:

Zum Stiftungsfest eines Vereines von Künstlern.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapf'rer Lagienka" 2c.

Auf, Freunde, laßt der heiter'n Lust uns weihen
Den Tag, der heut' so festlich uns erscheint;
Laßt uns an ihm den Freundes-Bund erneuen,
Da wir beim frohen Mahle hier vereint.
Mit frohem Ernst laßt uns den Tag begrüßen,
Der uns zum Stiftungsfeste einst verband;
Nicht ungenützet soll er uns verfließen,
Und freudig reichen wir uns heut' die Hand.

Denkt Ihr daran, — schon sieben Jahr' verflossen,
Seit zu dem Werk der erste Grund gelegt, —
Denkt Ihr daran, Ihr wackern Kunstgenossen,
Welch mahnend' Wort einst uns're Brust bewegt?
Wir denken d'ran, was wir den Tag gelobten,
Lebt unverblaßt in uns'rer Männerbrust;
Erneut den Wahlspruch: Vorwärts! den erprobten,
Er tön' wie Mahnungsruf durch uns're Lust.

Zagt nicht und fragt: was kann ich Schwacher nützen?
Das Kleinste macht ein reiner Wille groß!
Der baut dem Strebenden die festen Stützen,
Der macht des Geistes Schwingen fessellos.
Schaff' Jeder fest und wahr am ernsten Werke,
So wird das Ernste wahr, das Wahre fest; —
Vereinte Kraft! — so bildet sich die Stärke,
Die sich durch Nichts vom Wege drängen läßt.

Viel edle Kraft ruht in des Menschen Willen,
Das ernste Streben nimmer wird besiegt;
So wollen wir denn froh die Gläser füllen:
Es gilt dem Göttlichen, das in uns liegt!
Gilt uns'rer Kunst! dem Tage! Angeklungen!
Gilt dem Verein, die Gläser ausgeleert;
Den Männern gilt's, die Edlem nachgerungen!
Gilt jedem Braven, der die Kunst geehrt!

In einer Künstlergesellschaft.

(g-dur.)

Mel.: „Freude, schöner Götterfunken" 2c.

Strahl aus lichten Himmelshöhen,
Von des Weltengeistes Thron,
Wo die Cherubime stehen,
Selbst zu Licht verkläret schon,
Der sich für der Menschen Augen
Durch der Erde Prisma bricht,
Das wir dürstend in uns saugen,
Töne, Bildwerk und Gedicht:
Reiner Strahl, uns ausgesendet
Durch der Gottheit Vatergunst,
Find' uns heute, heil'ge Kunst!
Herz und Geist zu Dir gewendet.

Wo Du weilest, o! da wehet
Höherer Begeist'rung Hauch,
Und in Rosenblüthe stehet
Düst'rer Tage Dornenstrauch;
Wie durch Zauber umgestaltet
Wird der Erde Sorg' und Noth,
Und auf lichten Wolken waltet
Der Verheißung Morgenroth.
Alle äuß're Fesseln fallen,
Die den freien Mann gedrückt,
Mit dem Lorbeerkranz geschmückt,
Hin zu Dir, o Kunst! zu wallen.

Stunden seliger Erhebung,
Wo die Kunst uns ganz durchdringt,
Jugendkraft und Neubelebung
In Medeenbädern bringt,
Ahnungsreichere Momente
Des Bewußtseins rein und klar,
Beut sie uns die volle Spende
Ihres Nektarbechers dar.
Laßt uns feiern mit Vertrauten
Solchen Pulsschlag einer Zeit,
Wo der frühern Seligkeit
Ahnungen uns niederthauten.

Und so öffne alle Quellen
Voller Herzen dieses Fest,
Daß die Wogen höher schwellen
Als ihr Bett sich finden läßt,
Und zum Meere sich gestalten
Unbeengt und unbegrenzt,
Wo als Leitstern festgehalten
Schönheit nur und Wahrheit glänzt.
Wahrheit! Schönheit! Dioskuren
Auf der unermeß'nen Bahn,
Leitet, leitet uns hinan,
Auf der hohen Meister Spuren.

Waldow.

In einem Männergesang-Verein.

(as-dur.) Mel.: „Ein freies Leben führen wir" ꝛc.

Nun rückt die Teller rasch zur Seit'
Und laßt die Gläser klingen,
Daß Eintracht und Gemüthlichkeit
Hier heimisch walte allezeit,
Das mag uns froh gelingen.

Im Liede weht ein mächt'ger Geist
Von Pole bis zu Pole;
Von Grönland, wo man Thran verspeist,
Bis wo der Capwein feurig kreist,
Eilt er auf flücht'ger Sohle.

Und welche Wunder er vollbringt,
Das merk' ich staunend eben:
Denn imposant das Lied doch klingt,
Wo man in einem Athem singt
Vom Thran und Bacchus' Reben!

Nun ohne Scherz: das erste Glas
Auf des Vereins Gedeihen,
Daß er stets ohn' Unterlaß
Mit frischem Stoff aus echtem Faß
Die Gäste mög' erfreuen!

Das Zweite dem, der manches Jahr
Die Sangeskunst geleitet:
Er fahre oft sich noch in's Haar,
Wenn dissonirend wunderbar
Einher der Chorus schreitet.

Zum Dritten nun den besten Ton:
Das Wohlsein aller Schönen!
Der Menschheit Zier, der Schöpfung Kron',
Sie feierten die Alten schon
In Stein und Bild und Tönen!

D'rum sind die Sänger stets bislang
Dem Schönheitscult ergeben:
Seit Troubadours und Minnesang
Das hohe Lied der Liebe klang
In jedes Sängerleben!

Und nun zum Letzten stoßet an,
Rings hall' es mächtig wieder:
Frisch vorwärts auf des Sanges Bahn,
Der freien Kunst nur unterthan —
Wir treues Volk der Lieder!

A. Stanislas.

Im Sänger Kreise.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" ꝛc.

Frisch auf, stoßt wacker mit mir an,
Wer seinen Becher schwingen kann,
Daß alle Geister Funken sprüh'n
Und alle Pulse Feuer glüh'n.

Die Freude, dieser hohe Geist,
Den unser Lied jetzt jubelnd preist.
Laßt ihre Banner flatternd weh'n
Und alle ihre Himmel seh'n.

Ja, Wein, du bist ein braver Mann,
Dir singe, was nur singen kann!
Und wem's noch warm im Herzen glüht,
Der stimme ein in unser Lied.

Trinkt flott! und wenn's zum Kopf auch schwirrt,
Ein Zöpfchen euren Nacken ziert;
Es schlingt um Euch ein fest'res Band
Als mancher and're ird'sche Tand.

Denn wo der Liebe Feuer spricht,
Wo golden glänzt der Wahrheit Licht,
Wo Männersang die Freiheit preist
Da wohnst du, edler Feuergeist!

Bei diesem Wein dem Männersang
Ein Hoch mit lautem Jubelklang!
Wie man dem Geist auch Schranken zieht,
Du bleibst mein eigen, freies Lied!

Drum singet frei und singet laut,
Singt bis der gold'ne Morgen graut,
Wo reiner Wahrheit Sonnenlicht
Sich Bahn durch alle Nebel bricht!

Wenn Männerwort sich frei ergießt
Und hell der Strom der Wahrheit fließt,
Wenn Würde nach Verdienst nur gilt,
Dann ist des Sängers Lied erfüllt.

Am Stiftungstag eines Lesekränzchens oder eines Gesang-Vereins.

(g-dur.) Weise: „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc.

Hoch schlägt das Herz, das Auge glänzt von Freude
Und fester drückt sich Hand in Hand;
Wir fühlen stolz, was unser Fest bedeute:
Es knüpft und weiht ein schönes Band.

Chor.
Frei aus des Herzens begeistertem Drang
Schwingt sich empor unser froher Gesang.

Ernst ist die Zeit und wild bewegt das Leben,
Weh' dem, der noch dem Zufall traut!
Nach Einsicht gilt's, nach Wahrheit, jetzt zu streben,
Die stets ihr Haus auf Felsen baut.

Chor.
Stark ist die Wahrheit; gewaltig durchbricht
Nebel und Wolken ihr göttliches Licht.

Was unser Herz erfreut, das Schöne, Gute,
Was wir erkannt, als recht und wahr,
Wir sprechen's aus mit frohem, freiem Muthe,
Wie's immer deutsche Sitte war.

Chor.
Stumm ist die Furcht und der knechtische Zwang;
Freiheit erfreut sich an Wort und Gesang.

Wo Männer warm für Recht und Wahrheit glühen
Und jeder frei vom Herzen spricht,
Da muß der Eintracht schönster Segen blühen,
Da weilen Neid und Argwohn nicht.

Chor.
Eintracht umschlinge mit ewigem Band
Unsern Verein und das Vaterland!

Zum Stiftungsfeste eines Männergesangvereins.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc.

Die Lust am frohen Sang, die Lieb' zum Liede
Noch blüht im deutschen Vaterland;
Wann würden Deutsche je des Singens müde,
Die längst als Dichtervolk bekannt?
:,: Drum schalle fröhlich der Jubelgesang
Fröhlicher Paare zum Becherklang! :,:

Das deutsche Lied, gepflegt von Sängerkreisen,
Es war ein Hort in schwerer Zeit,
Zur Eintracht mahnen heut auch noch die Weisen
In der Parteien Haß und Streit!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Es knüpft das Lied, wo immer Deutsche wohnen,
Unlöslich Band zu Ernst und Scherz;
Wie Heimathsglocken rührt in fernen Zonen
Ein Lied an müder Wandrer Herz!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Das ist ein Quell, der nimmer kann versiegen,
So lang ein Herz auf Erden schlägt,
So lang im Lenz Waldvöglein singend fliegen,
So lang ein Baum noch Blüthen trägt!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Wem tönt's nicht manchmal noch wie Geistergrüßen
Was einst dem Kind die Mutter sang?
Treu bleibt allein, wie auch die Tage fließen,
An Wieg und Grab der Liederklang!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

In Dorf und Stadt, in Hütten und Palästen
Bald laut bald leis' das Lied ertönt;
Doch singt's bei vollen Bechern sich am besten;
Wein, Weib, Gesang die Welt verschönt!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Allmächtig ist und frei des Liedes Walten,
Wenn es der Minne Zauber preist:
Da steigt's zu Kopf den Jungen und den Alten
Wie des Tokayers Feuergeist!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Mit Liederschall gen Wälschland ist gefahren
Manch Fähnlein einst aus deutschem Blut,
Mit Sang und Klang den Franzmann trieb zu Paaren
Im Jahr des Heiles deutscher Muth!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Das „Volk der Träumer", wie's die Fremden nannten
Ein „Volk in Waffen" war's zugleich!
Die Männer, die nur friedlich Schaffen kannten,
Sie fürten Kaiser nun und Reich!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

Ein dreifach Hoch darum dem Schatz der Lieder,
Wie sie die Väter uns gelehrt;
Zu Ehren brachte Deutschland siegreich wieder
Das deutsche Lied und deutsches Schwert!
:,: Drum schalle ꝛc. :,:

A. Stanislas.

Zu einem Stiftungsfest im Verein jüngerer Kaufleute.

Mel.: „Bekränzt mit Laub" ꝛc.

Ihr Freunde kommt und laßt euch fröhlich nieder,
:,: Laßt schallen Rundgesang! :,:
Stoßt freudig an, laßt tönen heitre Lieder
:,: Beim frohen Becherklang! :,:

Zeig' Jeder heut' bis an des Festes Ende
:,: Ein fröhliches Gesicht! :,:
Rabatt und Schleuderei und auch Procente,
:,: Sie stören uns jetzt nicht. :,:

Hat man sich redlich allezeit geschunden
:,: Von früh bis in die Nacht, :,:
So schmecken um so besser dann die Stunden
:,: Die heiter wir verbracht. :,:

Die schlagen alle bösen Grillen nieder,
:,: Erheben froh die Brust. :,:
Früh morgen geht es an die Arbeit wieder,
:,: Man stürzt sich 'rein mit Lust. :,:

D'rum lasset heut' Gesänge froh erklingen,
:,: Denn das giebt frischen Muth; :,:
Schon Seume sagt, daß Leute, welche singen,
:,: Sind immer brav und gut. :,:

Mög' unsre Freundschaft immerfort bestehen!
:,: Ergreifet euern Rest :,:
Und trinket auf ein frohes Wiedersehen
:,: Beim nächsten Stiftungsfest! :,:

Zum Stiftungsfeste einer Gesellschaft junger Kaufleute.

(Weihkesselieder-Melodie.)

Und wieder tönt der Gläser Klang
Ein heit'res Lied, gar lust'ger Sang,
Wie herrlich scheint das Leben
Allen die hier versammelt sind,
Vereint zu gleichem Streben.

Wie's oft schon war, auch dieses Jahr
Da wurd' man gerne es gewahr,
Daß Zeit zum Stiftungsschmause
In's zehnte Jahr des Heiles schon
Sind wir allhier zu Hause.

Man fühlt sich stolz, man fühlt sich frei
Denkt wohl auch an manch Anderlei,
Das Jahr war reich an Gaben.
Vom Süden kam der Ruf zum Nord:
So laßt uns denn nun laben.

Da Wanderlust der Jugend Sinn
So ging zwar mancher Freund dahin,
Laßt froh uns ihrer denken,
Und wenn das Lied zu Ende ist
Auf ihr Wohl ein Glas trinken.

So seid fidel und lustig heut'
Am Feste, das sich stets erneut.
Mög' noch nach vielen Jahren
Der Epigonen junge Brut
Vereines Ziele wahren.

Bei einem Stiftungsfeste Gabelsberger Stenographen.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Erhebt das Glas, die schöne Kunst zu feiern,
:,: Die — Stegreifsreden schafft; :,:
Die Kunst, die einst ersann im Land der Baiern
:,: Ein Mann voll Geist und Kraft. :,:

Erhebt das Glas, stoßt an, Ihr wackern Männer
:,: „Freund Gabelsberger Hoch!" — :,:
Verkünden müßt Ihr es als echte Kenner,
:,: Daß er die Treffer zog. :,:

Im Stände-Saal wär Euer Wort verklungen,
:,: Hätt' er's nicht flott gemacht; :,:
Durch Ihn ist es in's Publikum gedrungen
:,: Und hat Euch Ruhm gebracht! — :,:

Kein Dichter darf ein zärtlich Liedchen singen
:,: An Nachbar's Töchterlein; :,:
Durch Stenographen laßt Ihr laut erklingen
:,: Die stille Liebes-Pein! :,:

Gefiel es uns, den Wein zu registriren,
:,: Der unser Fest erhöht — — — :,:
Gleich könnten wir die Damen überführen,
:,: Wie schnell das Schreiben geht! — :,:

Dr. Vogel.

Zum Stiftungsfest eines Scat-Kränzchens.

Mel.: Angot: „Mit Fischen in der Halle" 2c.

Vereinet sind wir alle,
Mitglieder, wie auch Gäst',
Im festgeschmückten Saale
Zu unser'm Stiftungsfest;
Uns stets zu amüsiren
Soll unsre Loosung sein,
Drum könnt ihr Nichts riskiren,
Stimmt in das Lied Ihr ein.
:,: Singet Alle,
Es erschalle
Jubelnd laut in voller Lust
Laßt es weihen,
Dem Gedeihen
Des Vereins aus froher Brust. :,:

Ist jung auch das Bestehen
Seit Gründung vom Verein,
So wollen wir ihn sehen
Aufblühen und gedeih'n.
Der Glieder Zahl vermehre
Sich stets mit jedem Tag,
Zu uns'rer Freud und Ehre
Ein Jeder rühmen mag:
:,: Schönste Stunden
Er empfunden
Immer hier bei uns'rem Spiel,
Nach den Lasten
Auszurasten
Von des Alltags leid'gem Spiel. :,:

Es wissen's hier wohl Alle, —
Bekannt ist's überall,
Daß uns're Kneip-Spiel-Halle
Vereinet hier im Saal.
Wo man uns froh vereinet
Beim Scat-Tisch immer find't,
Und jeder der erscheinet,
Mit uns stets gleich gesinnt.
:,: Ohne Zagen
Zu befragen
Seinen Nachbar Kreuz und Quer,
Darf riskiren
„Grand" mit Vieren,
Solo, Tourné, Null — ouvert?" :,:

So laßt uns heut' bei'm Schmause
Uns laut der Freude weih'n,
Es schall im ganzen Hause
Ein Vivat dem Verein.
Es kröne das Bestreben
Der glücklichste Humor,
Von dem auch heut umgeben
Die Becher hebt empor:
:,: Unter Singen
Soll erklingen
Vivat Hoch dem Scat-Verein;
Er noch lange
Blühend prange,
Soll Fortuna's Tempel sein. :,:

Zum 25jährigen Stiftungsfest.

(e-dur.) Mel.: „Wir sind die Könige der Welt" ꝛc.

Froh sitzen wir beim Glase Wein
In dieser schönen Stunde,
Um uns des Lebens zu erfreu'n
An trauter Tafelrunde,
Und in der Becher Silberklang
Ertönet fröhlicher Gesang.

Den schönen Tag begeh'n wir heut,
Da Männer, treu verbündet,
Den Tempel der Geselligkeit
In ferner Zeit gegründet,
Deß Pforte fünf und zwanzig Jahr
Uns immerfort geöffnet war.

Wie Mancher hat nach treuem Fleiß,
Nach mühevollen Stunden,
In seiner Freunde heiterm Kreis
Erholung hier gefunden.
Gestärkt ging er, mit heitrem Blick
An's schwere Tagewerk zurück.

Du Götterkind, Geselligkeit!
Wo Deine Zauber walten,
Da muß beglückend alle Zeit
Das Leben sich gestalten.
Hört nicht das Herz mehr Dein Gebot,
Dann ist's erstorben bald und todt.

Drum preisen wir die Männer heut,
Die in vergangnen Zeiten
Der Freude, der Geselligkeit,
Einst diesen Tempel weihten;
In dieses Liedes lautem Klang
Erschalle ihnen unser Dank.

Wenn wieder fünf und zwanzig Jahr
Im Flug der Zeit entschwunden
Dann finde sich die ganze Schaar
Wie heute, hier verbunden.
Stoßt an, und rufet hocherfreut:
Noch fünf und zwanzig Jahr wie heut!

Waldow.

Zum 25jährigen Stiftungsfest einer Gesellschaft.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur."

Fünfundzwanzig Jahre schon,
Seit wir uns verbunden,
Sind uns nun dahin gefloh'n;
Ernst' und heit're Stunden
Sahen wir vorüber zieh'n,
Doch in allen immer blüh'n
:,: Unsern Bund der Lieder. :,:

Eintracht ließ den Bund ersteh'n,
Hat ihn groß gezogen;
Sah'n wir Blätter auch verweh'n
In der Zeiten Wogen,
Andere wuchsen dem Verein —
Eintracht mag's auch ferner sein,
:,: Die in uns stets walte. :,:

Manches schöne, frohe Fest
Brachten uns die Jahre;
Doch auch Derer nicht vergeßt,
Deren Todenbahre
Unser Lied begleitet hat,
Und die einst die schöne Saat
:,: Mit gestreuet haben. :,:

Derer, die noch um uns sind
Und den Grund mit legten,
Die der Muse frohes Kind
Lange Zeit mit pflegten,
Sei auch heute gern gedacht;
Dank sei ihnen dargebracht
:,: Aus des Herzens Grunde. :,:

Und so möge weiter blüh'n
Unser Bund der Lieder;
Fester mög' er an sich zieh'n
Immer neue Glieder.
Vivat, crescat, floreat!
Sei sein Sinnspruch — und die That
:,: Folge unserm Wunsche! :,:

(Der Verein hoch!)

Jubelfeier einer Gesellschaft.

(g-dur.) Mel: „Schier dreißig Jahre“ ꝛc.

Drei Viertel Hundert bist Du alt,
Hast manchen Sturm erlebt!
In Deiner Jahre Kranze
Sind Rose, Palm' und Lanze
Sind Lust und Ernst verwebt.

Bei Waffenklang in Kriegesnoth
Floß Deine Jugend hin:
Auch als Mann war Dir nur beschieden,
Mit uns Kindern Dich einzumiethen,
Und — wieder auszuzieh'n.

Drob fiel um Dich manch' heißes Wort,
Es wogte Kampf und Streit:
Da ertönte der Muthigen „Werde“
Und schafft uns am eignen Herde
Das Glück der Häuslichkeit.

Hier waltet Treu und Biederkeit,
Fürwahr ein starkes Band!
Und um es noch fester zu schmieden,
Verwebt ihm die lieblichsten Blüthen
Der Frauen zarte Hand.

Drum lebe hoch und lebe lang,
Du freundlich blinkender Stern!
Noch in später Zukunft Tagen
Wecke wohliges Behagen
Bei Damen und bei Herrn!

Und schmückt Dich hundert Jahre alt
Mit Ehren graues Haar:
So mögst Du auf's Neu' Dich verjüngen,
Wenn Jubellieder Dir singen:
„Noch vielmal hundert Jahr!“

Jubelfeier einer Gesellschaft.

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" ꝛc.

Wie ist die gute alte Zeit
Schon längst für uns erloschen!
Man zahlte da mit Freudigkeit
Quartaliter zwölf Groschen.

Die Alten kannten keine Qual
Mit Actien und mit Borgen,
Denn für Musik und Ball und Saal
Ließ man die Tänzer sorgen.

Uns lehrte die Galanterie
Die Hallen zu erbauen.
Erkennet Ihr die Sympathie,
Ihr Töchter und Ihr Frauen?

Der Frauen Lob schwing sich empor
Auf des Gesanges Flügeln!
Kein ächter deutscher Männerchor
Wird solches Thun bekrügeln.

An Manneskraft rankt sich empor
Der Frauen sanftes Wesen,
Und ihn zu streun der Blumen Flor
Hat Gott sie auserlesen.

Sie führen in des Hauses Kreis
Das Scepter edler Sitte,
Und ihres Mannes Machtgeheiß
Lenkt Schmollen oder Bitte.

Die Mode lassen sie mit Fleiß
Fortschreitend sich entwickeln,
Den Rückschritt lieben sie im Preis
Von allen Marktartikeln.

Sie zeigen erst den Opfermuth
Im Dulden und Entbehren.
Die Gattin soll als theures Gut
Der Gatte stets verehren. —

Tafellied in einem kleineren Vereine.

Mel.: „Ich bin der kleine Postillon" ꝛc.

In unserem Verein,
Ist er auch etwas klein,
Regiert ein einig Walten,
Drum wird er sich erhalten.
Bei uns ist Einigkeit,
Immer Gemüthlichkeit.
Und fehlt uns wirklich was,
Greift zum Glas!
:,: Es lebe die Gemüthlichkeit,
Es lebe Freud und Heiterkeit,
Gesang und Tanz sei unser Band,
In Eintracht haltet stand. :,:

Giebt's auch mal einen Strauß,
Macht Euch nicht gleich was draus
Laßt finden uns Ihr Brüder,
Nur Einigkeit bald wieder!
Nur keine Carambolage,
Das wär' für uns Blamage!
Giebt's ernstlich einmal 'was,
Greift zum Glas!
:,: Es lebe die Gemüthlichkeit u. s. w. :,:

Unser'm Verein ein Hoch
Recht lange wirk' er noch!
Er bleibe uns erhalten!
In ihm mög' nie erkalten
Des Vorstands Sorgsamkeit,
Der Glieder Einigkeit.
Drauf stoße fröhlich an
Jedermann!
:,: Es lebe die Gemüthlichkeit u. s. w. :,:

Dem Vereine.

(g-dur.) Mel.: „Sind wir vereint zur frohen Stunde" 2c.

Wie sitzen wir so traut zusammen
Vereinigt durch ein festes Band,
In uns glühn der Begeist'rung Flammen
Und freudig hebt sich Herz und Hand.
Und wie wir heut beim edlen Vereine
Gedeihen unsres Bund's erfleh'n,
So laßt uns, Freunde, im Weine,
Als Brüder fest zusammensteh'n.

Laßt stets uns nach Veredlung ringen,
Nach Allem, was des Strebens werth,
Des Fortschritts Banner laßt uns schwingen,
Vom Glanz der neuen Zeit verklärt.
Was Dieser auch und Jener wähle,
Stimmt lieben Freunde jauchzend ein,
Wir widmen uns mit ganzer Seele,
Mit warmem Herzen dem Verein.

H. Seize.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf noch getrunken" 2c.

Wohlauf denn ihr Freunde, stimmt Alle mit ein,
Es lebe und blühe der traute Verein,
Er pflege vor Allem Gastfreundschaftlichkeit,
Dann wird er bestehen in fernste Zeit.
:,: Juvivallera, Juvivallera, Juvivallerallalalala. :,:

Als Zweites sei jetzt hier die Eintracht genannt
Sie knüpfet und bindet das festeste Band!
Sie macht uns erst kräftig, erst einig und groß,
D'rum steu're ein Jeder auf Eintracht nur los.
:,: Juvivallera 2c. :,:

Das Leben, es bietet so Ernstes gar viel,
Es treibt oft das Schicksal sein wunderlich Spiel;
D'rum halte umschlungen uns fest der Verein,
Er möge für Jeden ein Zufluchtsort sein.
:,: Juvivallera 2c. :,:

Den Frohsinn zu fördern, sei stets unser Zweck,
Denn damit nur scheuchen die Sorgen wir weg;
D'rum pfleget den Frohsinn, mit ihm den Humor,
Und singet im heit'ren, im fröhlichen Chor:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Nur fort mit den Sorgen am heutigen Tag
Von uns auch nicht Einer daran denken mag;
Der Zweck unſ'res Festes ist Freude und Lust,
Das ist wohl, o Brüder, uns allen bewußt.
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Wenn's Fest dann geendet, eilt Jeder nach Haus,
Das Alltags-Geschäft gleichet Alles bald aus.
Zwar denkt von uns Jeder, möcht' stets es so sein,
Doch erst das Geschäfte, dann Schmaus im Verein.
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher" ꝛc.

Ein heit'res Fest ruft heute uns zusammen
:,: Zur Freude und zur Lust;
Die Sorgen wollen wir d'rum auch verbannen
:,: Aus eines Jeden Brust. :,:

Ergreifet nun das volle Glas und trinket;
:,: Und trinket fröhlich aus :,:
So lange noch die volle Flasche winket
:,: Geh'n wir noch nicht nach Haus. :,:

Damit der Wein des Menschen Herz erfreue,
:,: Soll er getrunken sein, :,:
D'rum schenket nun auch wiederum auf's Neue
:,: Doch schnell die Gläser ein. :,:

Ein Jeglicher, der so wie wir gesonnen,
:,: Er tret' zu uns heran. :,:
Wir rufen ihm ein herzliches Willkommen,
:,: Und stoßen mit ihm an. :,:

Zum Blocksberg mögen gehen die Philister,
:,: Und was dergleichen mehr, :,:
Dort können sie wohl mit des Teufels Küster
:,: Sich amüsiren sehr. :,:

Wir Alle aber wollen froh genießen,
:,: Was uns das Leben beut, :,:
Es mögen uns die Jahre so verfließen,
:,: Ein jeder Tag wie heut'. :,:

Wir wollen uns nicht härmen und nicht grämen,
:,: Wir wollen fröhlich sein, :,:
Auch brauchen wir uns dessen nicht zu schämen,
:,: Daß wir gern trinken Wein. :,:

Der Tag, der uns geeint zu einem Bunde,
:,: Soll uns ein Festtag sein, :,:
Und jubelnd töne es aus Aller Munde:
:,: Ein Vivat dem Verein! :,:

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Brüder, die Ihr heute da,
Laßt uns Eines singen!
Unser Stiftungsfest ist da —
Laßt's uns froh vollbringen.
Blast die Backen tüchtig auf,
Setzt den letzten Athem d'rauf,
:,: Singt vor allen Dingen! :,:

Und nun schenkt die Becher voll!
Führt sie flott zum Munde!
Bringt Gott Bacchus seinen Zoll
In der frohen Stunde.
Werden auch die Flaschen leer,
Unser Wirth er hat ja mehr,
:,: Trinkt jetzt in die Runde! :,:

Singt und trinkt aus Herzenslust
Doch zu diesen Zweien
Komme noch aus voller Brust
Etwas, uns zu freuen.
Tausend Jahre blühe noch
Der Verein, ein donnernd „Hoch!"
:,: Wollen wir ihm weihen! :,:

In einer geschlossenen Gesellschaft.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" 2c.

Im Freudensturme Brüder, laßt erschallen
Zum heut'gen Tag ein frohes Festeslied,
Als kräft'ger Sang soll's vielfach wiederhallen,
Was mächtig uns durch unsere Seele zieht;
In froher Tafelrunde,
In trautem Freundesbunde,
:,: Beim heiter'n Mahl und hellem Gläserklang,
Erhöht die Freud' ein froher Festgesang. :,:

Da wo man singt, da laß Dich ruhig nieder,
Du triffst gewiß nur gute Freunde dort; —
Es haben böse Menschen keine Lieder —
Und Zank und Zwietracht sind da nicht am Ort.
Es sing' aus voller Kehle,
Jedwede heit're Seele.
:,: Mit uns vereint in froher Harmonie;
Den ganzen Abend, ja bis morgens früh. :,:

Nun hoch die Gläser, lasset froh erklingen
Ein donnernd Hoch dem traulichen Verein,
Ein festes Band mög' dauernd ihn umschlingen
Und der Humor ein steter Gast ihm sein.
Vivat! die Damen, Gäste!
Das Comitee vom Feste!
:,: Zum Schluß wir selbst, der ganze Treu-Verein,
Mög' er stets blühen, mög' er stets gedeih'n! :,:

Im Club.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße kennt Ihr meine Farben."

Ich bin ein Jünger, laut will ichs bekennen
Der Alten Vorbild leuchtend schwebt voran,
Ich bin es gern, will immer mich so nennen,
Und will es sein, so lang ich irgend kann;
D'rum will ich nicht verzagen
Nein voller Lust es sagen,
:,: Sei Mahlzeit es, mit oder ohne Wein,
Ich stelle gern mich bei der Freude ein. :,:

Seht Ihr voll Liebe Ihn als Präses walten,
Der stets zu uns als milder Vater spricht,
So laßt auch uns zu ihm voll Treue halten,
Es sei des Jüngers allerschönste Pflicht.
Denn er hat es verstanden
Hält fest in Freundschafts Banden.
:,: Der Freude Ruf dringt in das Herz uns ein,
Wir stellen gern uns bei der Freude ein. :,:

Ein jeder Tag erglüht im Sonnenlichte,
Kein Wölkchen und kein Schauer trübt die Zeit,
Man sieht von uns es Jedem im Gesichte
Daß ihm gar leicht ein jeder Wunsch gedeiht.
Drum tauschten nah und ferne,
Mit ihm gar Viele gerne,
:,: Ihr Glück ist Trug und ihr Humor
nur Schein,
Wir aber stellen bei der Freud' uns ein. :,:

Sollt' mich einmal ein kleiner Sturm erfassen
Ich will ihn tragen wie ein Held voll Muth,
Ich werde selbst nicht von Euch Allen lassen,
Nimmt auch der Wirth das schnöde Geld
und Gut.
Der schönste Saft der Reben,
Selbst macht mich nicht erbeben,
:,: Ob's stürmt und kracht, ich schenke tapfer
ein,
Und stelle gern mich bei der Freude
ein. :,:

Wo wir voll Lieb und Treu dem Club uns
weihen,
Wo wir als Brüder reichen uns die Hand,
Da muß auch Frohsinn und Humor gedeihen,
Da hat auch wahre Freundschaft dann Bestand
Hebt Alle d'rum beim Mahle,
Die schäumenden Pokale,
:,: Fest sei der Bund! Ja stimmet freudig ein
Wir stellen gern uns bei der Freude ein. :,:

C. K.

In einem Kränzchen.

Mel.: 500,000 Teufel (oder: „Ich bin schön, Du reich zu nennen" (Liebestrank) oder: „Wer will unter die Soldaten.")

Freude, wer bei uns'rem Kränzchen
Jubelnd nicht die Frauen ehrt,
:,: Ist fürwahr kein frohes Tänzchen,
Ist der Frauen Gunst nicht werth. :,:
Denn am Arm der Frauen schwebend,
Tanzen wir durch's Dasein hin,
:,: Der Quadrille gleicht das Leben,
Jeglich Pas hat seinen Sinn. :,:

Wie der Tänzer frisch und fröhlich,
Schaut der Jüngling spät und früh
:,: Von dem Fenster liebesseelig,
Drüben nach dem „vis à vis." :,:
Schüchtern wechselt man erst Blicke,
Später folgt manch' „Compliment,"
:,: Und in seinem Liebesglücke
Geht der Jüngling „en avant!" :,:

Wenn nach langem Liebessehnen
Freiend er der Holden naht,
Reicht sie unter Freudenthränen
Lächelnd ihm, „la main droite" :,:
Und auf dornenlosem Pfade
Legen sie in Lieb und Glück
:,: Auf des Ehestands „promenade"
Bald den ersten Schritt zurück. :,:

„Männchen" spricht sie einst „ich bitte.
Schaust gewiß nicht trübe d'rein
:,: Lad' ich mir 's ist just so Sitte,
Morgen Kaffeegäste ein. :,:
Lächelnd küßt er seine Traute,
Doch als jene Stunde kam
:,: Flüstert er: „Mein Gott, welch' laute,
Plauderlustige „chaîne des dames!" :,:

„Schätzchen" spricht er, da er scheidend
Mund und Wange dann ihr küßt,
:,: „Ein College, krank und leidend,
Lud' für heute mich zum Whist." :,:
Heimlich folgt sie seinen Schritten,
Und erfüllt von bangem Weh
:,: Schaut sie kneipend ihn inmitten
Einer „chaine des cavaliers." :,:

In den Kreis der Zechgenossen
Stürmt sie zornentbrannt daher,
:,: Und dem Gatten schnell entschlossen
Commandirt sie: „en arrière!“ :,:
Und das Pärchen, das von Liebe
Gestern selig noch und froh,
:,: Heute, plötzlich still und trübe,
Sitzt es schmollend „dos à dos.“ :,:

Feindlich stehen fast die Pole
In des Pärchens junger Eh',
:,: „Seul la dame“ heißt die Parole
Jetzt, und „seul le cavaliers.“ :,:
Doch mit „demi ronde“ verständlich
Schaut das Weibchen in die Höh'
:,: Und ein „tour de main“ stellt endlich
Wieder her das „balancer!“ :,:

D'rum den Frauen, die versöhnend,
Ihre Lieb' und Treu uns weih'n,
:,: Soll den Schluß des Liedchens krönend,
Dieses Glas gewidmet sein. :,:
Lass' Euch stets der Himmel thauen
Stolzer Hoffnungen „grand chaîne,“
:,: Hoch ihr Mädchen, hoch ihr Frauen,
Hoch! Auf frohes Wiederseh'n! :,:

Adolf Freyhan.

Schach-Hymne.

Mel.: „Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt.“

Laßt, bevor wir scheiden
Von den Tafelfreuden
Noch erklingen jetzt ein Lied im Chor;
In der letzten Stunde
Laßt in heitrer Runde
Walten noch ein wenig den Humor;
Baß und Barytöne,
Jeder singe schöne,
Daß es laut und kräftig wiederhallt.
:,: Muß 'mal Einer husten,
Oder sich verpusten,
Mach'n wir 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Ajeeb, das Mirakel,
Ist kein Kikelkakel,
Nein, ein Moltke in dem edlen Spiel.
Man wird ganz elegisch,
Sieht man, wie strategisch
Fest und sicher er erreicht sein Ziel.
Ja, das zeigt uns eben,
Wie das ganze Leben
In dem Schachspiel sich zusammenballt,
:,: Doch bei schwier'gen Fragen
Muß man immer sagen:
Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Wie wohl mag's geschehen,
Ueberall wir sehen
Daß die Dame stets entschieden siegt;
Doch mir scheint, ich merke
Daß des Weibchens Stärke
Meistens nur im ersten Anzug liegt;
Doch wenn man zu hitzig
Wird die Holde witzig,
Macht ein „Patt" und stellt den Gegner kalt;
:,: Schiebt mit Rosenfinger
Fort den kühnen Springer — —
Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Doch bei Liebeskriegen
Mag das Weibchen siegen;
Auch der stärkste Thurm fällt da als Preis.
Man denkt nie der Nesseln,
Nur der Rosenfesseln
Die sie uns so süß zu flechten weiß.
Drum ist's Euch gelungen,
Habt Ihr sie errungen,
Dürft Ihr nie rochiren gar zu bald,
:,: Und es muß die Treue
Flüstern stets auf's Neue
Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Nein, wir sprechen lieber
Meinetwegen über
Unser Reichstagsschachspiel, — wie's auch geht,
Kann bei diesen Kriegen
Schwarz doch niemals siegen
Weil der Bauer fest zum König steht.

Vorwärts d'rum Ihr Weißen,
Die Ihr kämpft in Preußen
Schach und matt setzt Deutschlands Gegner bald.
:,: Jesuit'sche Feinheit
Bringt der Deutschen Einheit
Höchstens 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Was beim Spiel der Türken
Meistens jetzt muß wirken
Ist der ewig wechselnde Premier,
Doch bei allem Eifer
Bleibt er nur ein Läufer,
Dirigirt von Harem und Moschee,
Schreit so'n oller Turke:
„Er muß 'raus der Schurke!"
Ruft der Großherr ihn und stellt ihn kalt,
:,: Gleich soll der neue walten,
Wir „köpp'n" nur den alten;
Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Bei Kroll's die Italiener
Singen wirklich schöner
Wie die Deutschen, das steht nunmehr fest;
Und es ist ergötzlich
Wenn das Mädchen plötzlich
Macht 'nen Hauptzug und 'nen Triller läßt.
Singt in jedem Falle
Von dem Brett sie Alle
Setzt Remis die Lucca mit Gewalt.
:,: Ruft, daß rings es wettert,
Wenn das C. sie schmettert:
Ich bitt' um 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Sie seh'n jedenfalles
Schach das paßt auf Alles
Und belohnet reichlich jede Müh'!
Wer es fein kann spielen
Wird dabei erzielen
Immer eine glänzende Partie.
Gebe Euch das Leben
Und der Saft der Reben
Gute Züge nur, ob warm ob kalt!
:,: D'rauf laßt das Glas erklingen
Und ein Vivat bringen
Gleich von 5 Minuten Aufenthalt. :,:

Skatlied.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" 2c.

's ist doch ein schlechter Zeitvertreib
Wenn man nur Grillen fängt,
Wenn man bei Wein, Gesang und Weib
Sogar den Kopf noch hängt.
Heidi, :,: :,: wir machens nimmer so! :,:

So Mancher trinkt im Ueberfluß
Und wird doch nimmer feist,
Nicht würzt ihm Frohsinn den Genuß,
Weil er's nur 'nunter geußt,
Heidi, :,: :,: das machen wir nicht so! :,:

Das Solo spielen Andre viel,
Auch Schafkopf, Lhombre, Whist;
Doch weg damit! Das schönste Spiel
Bleibt Skat, den wir erkiest!
Heidi :,: :,:, Skat bleibt das Loosungswort! :,:

Drum bildeten mit frohem Sinn,
Wir auch den Skatverein,
Der möge schön und lange blüh'n:
D'rauf stimmt mit Freuden ein!
Heidi :,: :,:, hoch lebe der Verein!

T. G.

Boullied.

(es-dur.) Mel.: „Was gleicht wohl auf Erden" 2c.

So laßt uns nun schmausen als tapfere Ritter,
Beendet ist rühmlich der Kampf und der Streit,
Und war das Gefecht auch oft hitzig und bitter,
Das Herz blieb dem Freunde stets offen und weit.
Hier droht uns der Tod nicht mit böslichen Strichen,
Die oft unser'm Leben ein Ende gemacht;
Wir hoffen, ist wieder der Sommer verblichen,
Daß Freude beim Boulspiel von neuem uns lacht.

Bringt Vivat den Schönen, hoch sollen sie leben,
Es geh' auf Ihr Wohlsein der Becher herum
Sie sind es, die Kränze der Freude uns weben,
Sie schaffen die Erde zum Himmel uns um.
Es würzen die Mädchen, erhöhen die Frauen
Die Freuden der Tafel zum höchsten Genuß,
Wenn sie ihren Freunden heut' liebend vertrauen
Und reichen die rosigen Lippen zum Kuß.

Doch wenn Euch die kussigen Lippen berühren
Ihr Freunde, dann nehmt Euch behutsam in Acht;
Leicht wird beim Aquit und beim Caramboliren
Gar öfters mitunter ein Fehler gemacht.
Drum, wenn ich aus Freundschaft gefällig darf rathen
Und frei meine Meinung ertheilen Euch soll,
So glaub' ich es könnte doch wahrlich nicht schaden,
Ihr nehmet am Besten den Ball hier recht voll.

Waldow.

Tafellied einer Kegelgesellschaft.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust" 2c.

Hier sind wir trotz der schlechten Zeit
Beisammen jetzt zum Ball
In allbekannter Heiterkeit
Wie's immer ist der Fall.
Getanzt wird flott, getrunken Wein,
Gespeist süperb fürwahr,
Gesungen soll dabei auch sein
G'rad' wie im vor'gen Jahr.
:,: Heidi, heida, Heidi, heida,
Grad' wie im vor'gen Jahr. :,:

Gesungen also soll auch sein!
Ja was? ja was? ja was?
Dem Dichter fiel auch gar nichts ein
Vom Kegeln, was macht Spaß,
Vom Grübeln fast ward mein Kopfhaar :,:
Von Dichtersorgen weiß,
Doch schildern will ich vor der Schaar
Des Kegeln's Art und Weis'.
:,: Heidi 2c. :,:

Zwei Spiele sind's nur, die man schiebt,
Bei uns gern auf der Bahn,
Das Lübeckern, das Jeder liebt,
Das Parten Jeder kann.
Besingen will ich alle Beid'
In meinem Liedchen hier,
D'rum habt nur die Gewogenheit,
Singt langsam für und für.
:,: Heidi 2c. :,:

Zuerst kommt's Lübeckern daran,
Wo Jeder schiebt für sich;
Drei Kugeln, wie man sehen kann,
Die treffen oder nicht.
Denn manchmal schiebt man alle Neun'
Auf eine Kugel gar,
Doch häufig mit den dreien Ein'n —
Die Fälle sind nicht rar.
:,: Heidi ꝛc. :,:

Und so 'ne Neune, nun bedenkt,
Kost't achtundvierzig Holz,
D'rum jeder Kegler furchtbar lenkt
Und glückt's, so ist er stolz.
Er bläht sich auf, macht lustig sich,
Lacht Den auch wohl noch aus,
Der wenig trifft; ganz wuthiglich
Jagt der die Kugeln 'naus.
:,: Heidi ꝛc. :,:

Acht um den König, große Jour,
Ist sechsunddreißig werth.
Acht Kegel dafür zählen nur
Die vierundzwanzig, hört!
Die Sieben aber zwölfe noch
Die Sechse nur die Sechs,
Geht's abwärts, macht's ein großes Loch,
Man sagt dann „'sist behext!"
:,: Heidi ꝛc. :,:

Das Hamburgern ist allbeliebt
Für sechs, weil dann auf's Neu'
Man wieder in die Vollen schiebt;
Methode zählt nur drei,
Doch wird dabei frisch aufgesetzt,
Die Hoffnung steigt aufs Neu',
Doch aber, ach! es ist behext,
Schiebt man nicht mehr als drei.
:,: Heidi ꝛc. :,:

Der Kaufmann auch verleugnet sich
Niemals bei diesem Spiel,
Geschachert wird ganz fürchterlich,
Gehandelt furchtbar viel.
Doch manchmal fall'n die Kegel nicht
Nach der Berechnung hin,
Vor Aerger man dann laut ausspricht:
„Es is' kee Segen d'rin!"
:,: Heidi ꝛc. :,:

Sehr int'ressant ist 's Parten auch;
Parteien giebt's hier zwei,
Drei Kugeln schiebt man, 's ist so Brauch,
Doch ist's nicht einerlei
Wenn einer mal schlecht schieben thut.
'nen Pflock wohl auch gar an,
Der Stecher macht's erst wieder gut,
Es geht dann flott bergan.
:,: Heidi 2c. :,:

Gerechnet wird beim Partenspiel
Nicht wie's beim Lübeck' Brauch,
Die Neune kostet halb so viel,
Die Achte doch wohl auch,
Doch müssen diese Honneurs hier
Auf eine Kugel fall'n,
Die Neune kost' da zwanzig=vier,
Die Achte zwölf vor all'n.
:,: Heidi 2c. :,:

Auf eine Kugel große Jour,
Kost' zwanzig, denkt einmal!
Auf zweie aber gilt sie nur
Sechszehn, auch gut die Zahl!
Hamburg gilt sechs und Fünf nur fünf
Und Vier nicht mehr als vier,
Dabei kommt man nicht auf die Strümpf',
Trinkt wohl auch sehr viel Bier.
:,: Heidi 2c. :,:

Mein Lied, das geht nunmehr zu End'!
Es wird nun wohl auch Zeit,
Hat's Euch gefallen, so bekennt
Es laut mit Heiterkeit.
Füllt voll das Glas, stoßt an mit Macht,
Und lautem Gläserklang,
Ruft laut, es sei nicht blos gedacht:
Hoch leb' das Kegeln! lang!
:,: Heidi 2c. :,:

Tafellied im Kegel-Club.

Was ist des Lebens höchste Lust?
Die Liebe und der Wein;
Ein Lied dazu aus voller Brust
Misch' fröhlich sich darein,
Denn wer nicht liebt Weib, Wein, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang,
Tralalalala
Gesang und Lieb und Wein.

Drum laßt vor allen Dingen jetzt
Uns keine Narren sein,
Und unserm heut'gen Kegelfest
Dies kleine Liedchen weih'n;
Wie es bei uns stets Sitte war,
So sei es auch in diesem Jahr,
Tralalalala
Und soll's auch ferner sein.

Es herrscht bei uns kein Kastengeist,
Noch Rang, noch Stand, noch Geld,
Die Freundschaft und Gemüthlichkeit
Uns fest zusammenhält,
Und wer so recht gemüthlich ist,
Bei uns stets gern gesehen ist,
Tralalalala
Und sich bei uns gefällt.

Doch was giebt unserm heut'gen Fest
Erst seinen rechten Werth?
Die Damen und die Gäste sind's,
Die uns so reich beehrt,
Drum sei ein Hoch, daß laut es kracht,
Den schönen Damen ausgebracht,
Tralalalala
Die Damen leben hoch!

Ein donnernd Hoch, daß rings der Saal
Erbebt, das ganze Haus,
Bringt jetzt den Gästen, reich an Zahl,
Aus voller Kehle aus,
Das letzte Hoch gilt dem Verein
Und seinem ferneren Gedeih'n.
Tralalalala
Ein Hoch dem Kegel-Club.

Der Gesellschaft und deren Vorstand.

(g-dur.) Mel.: „Am Rhein, am Rhein" ꝛc.

Wie schön ist es in der Gesellschaft Räumen,
:,: Gut Essen, Wein und Bier! :,:
Seht Euch nur um, nicht schöner kann man's träumen,
:,: Und doch ist's leer oft hier! :,:

So Mancher weiß es freilich nicht zu schätzen,
:,: Wie gut, wie gut er's hat, :,:
Da geht er aus, sich anders zu ergötzen,
:,: Wird klug erst viel zu spat. :,:

Ja stoßet an, laßt die Gesellschaft leben,
:,: Sie giebt so bill'gen Wein! :,:
Für Drei den Schoppen, und vom Gott der Reben
:,: Soll zweifelsohn' er sein! :,:

Stoßt Alle an und haltet fest zusammen,
:,: Kommt gern und fleißig her; :,:
Jetzt glühen noch des Lebens heitre Flammen,
:,: Wer weiß, wie bald nicht mehr! :,:

Stoßt Alle an, laßt die Gesellschaft leben
:,: Und ihren Vorstand hoch! :,:
Geselligkeit und Freude soll umschweben
:,: Sie tausend Jahre noch! :,:

Den Gästen.

(as-dur.) Mel.: „Ein freies Leben führen wir" ꝛc.

Es füllt die Freude unsre Brust
Am heut'gen frohen Feste;
Doch wer bringt uns die höchste Lust?
Es ist Euch, Freunde, wohl bewußt:
Nur unsre lieben Gäste!

Zwar fehlet, ach, in unser'n Reih'n
Der holde Kreis der Schönen;
Der Liebe Lust, der Liebe Pein,
Der können heut' kein Lied wir weih'n
In schwermuthsvollen Tönen.

Dagegen lockt der Rebe Blut
In Gold- und Purpurschimmer;
Nichts fesselt heut' den frohen Muth,
Niemand ermahnt: 's ist nun wohl gut!
So haben wir's nicht immer.

Drum, was wir bieten, nehmet an,
Seid froh bei unserm Schmause,
Und denket Alle freundlich dran,
Heut' heißt es: Wein, Gesang und — Mann,
Die Frauen sind zu Hause!

Die Gläser bis zum Rand gefüllt,
Lasst, Brüder, nun erschallen
Ein Hoch, das unsrer Brust entquillt,
Ein Hoch, das unsern Gästen gilt,
Den lieben Gästen Allen!

Den Gästen.

(e-dur.)

Mel.: „Der Papst lebt herrlich" ꝛc.

Wir sitzen hier in Jubilo,
Und sind so recht von Herzen froh:
:,: Doch uns'rer lieben Gäste Zahl
Krönt erst die Lust beim Festesmahl. :,:

Wohl schrieb's die Mus' in unser Herz:
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz,
:,: Auch prägte sich's in uns're Brust:
Getheilte Lust ist doppelt' Lust. :,:

Willkommen, seid willkommen All'!
So tönt's beim lauten Gläserschall,
:,: So tönt's nach alter deutscher Weis',
Willkommen seid in unserm Kreis! :,:

Ihr, die Ihr gern bei uns verweilt,
Die Freud' erhöht, weil Ihr sie theilt;
:,: Ihr, die nur Freundschaft zu uns zog,
Ihr, lieben Gäste, lebet hoch! :,:

Den Gästen.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Es strahlt nicht an jeglichem Tage
Des Sonnenlichts goldener Schein,
Doch Arbeit, wie Mühe und Plage
Bei uns stellen häufig sich ein.

So haltet denn, werthe Genossen
Den flüchtigen Augenblick fest,
Dem Ruhe und Freude entsprossen,
Der heute uns nimmer verläßt.

Es zieht ja nur einmal im Leben
Die herrliche Jugendzeit ein,
Doch geistig wir kühn uns erstreben
Ein ewiglich jugendlich Sein.

Wenn Scherz und Humor hier stets walten
Wie heut' sie vereinet so treu,
Dann werden auch immer gestalten
Die Stunden der Freude sich neu.

Dann schaffen sie uns auch das Beste
Des dürfen erfreu'n wir uns gern,
Des heutigen Fest's heit're Gäste
Sie mögen uns bleiben nie fern.

Das Glas mit dem Safte der Reben
Ihr Freunde, zum Mund sei's geführt,
Den Gästen, hoch sollen sie leben,
Ein donnerndes Hurrah gebührt.

E. Richter.

Den Gästen.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden" ꝛc.

Was zieht uns heute zum fröhlichen Mahl?
Wem will man das Lebehoch bringen?
Was schmückt man so schön und festlich den Saal?
Was deutet das Gläserklingen?
:,: Heut lacht, ich sag's, und jubelt mir nach,
Heut lacht uns des Frohsinns beglückendster Tag. :,:

Es leb' der Frohsinn, es lebe der Scherz,
Es lebe, was innig wir lieben!
Im fröhlichen Kreise stimmt uns das Herz,
Die Tugend der Freundschaft zu üben;
:,: Denn Freundschaft und Frohsinn und Sang verleiht
Den Zauber des Lebens — Geselligkeit. :,:

Es wandelt so süß sich an Freundes Hand
Durch Freuden und Leiden des Lebens:
Uns Alle umschlinget der Liebe Band
Im Zauber harmonischen Strebens;
:,: Drum bleibt, was immer das Herz erfreut,
Die Würze des Lebens — Geselligkeit. :,:

Doch Denen, die uns bei dem Feste heut'
Als Gäste so freundlich beehren,
Die uns jetzt verdoppeln die Heiterkeit
Und unsere Freude vermehren:
:,: Ergreift das Glas für Sie jetzt mit Lust
Und bringet ein Hoch aus voller Brust. :,:

Dem Vorstand und den Frauen.

f-dur.)

Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Auf, zu der Becher Klang
Stimmt an den Hochgesang
Unser'm Verein!
Wer sich ihm zugewandt,
Wer seinen Werth erkannt,
Lege auf's Herz die Hand,
Ihm treu zu sein.

Euch, die in treuer Wacht
Auf unser Wohl bedacht,
Gilt unser Dank;
Tön' er im vollen Chor
Fröhlich an Euer Ohr,
Dreifach im Hoch empor
Beim Gläserklang.

Und Ihr, die Blüthenschein
Flechtet in's Leben ein,
Lieblich zu schau'n,
Die Ihr das Fest verschönt,
Unsere Freude krönt,
Euch jetzt ein Hoch ertönt,
Unseren Frau'n!

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" ꝛc.

Die Feste soll man feiern wie sie fallen,
Drum giebt's auf Erden so viel Wein;
Der (Stiftungs-) Faschingstag vergnüglich ist vor allen,
Da muß ein frohes Schmäuschen sein.
:,: Feierlich schalle der fröhliche Chor!
Hebet die perlenden Gläser empor! :,:

Drum auf, Ihr Alle, laßt die Freude walten
Bei munter'm Spiel und Festgelag!
Laßt tanzen heut' die Jungen und die Alten,
So gut es eben gehen mag.
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Die Alten geben immer gut' Exempel,
Gilt es Gemüthlichkeit und Wein;
Doch freilich dort in Terpsichoren's Tempel
Schlürft Mancher müde hinterdrein.
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Von allen Sprüchen, die die Weisen schrieben,
Klingt heute keiner uns so gut,
Als wenn man singt: Es lebe, was wir lieben!
Denn der belebet unsern Muth.
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Drei mächt'ge Säulen in des Frohsinn's Hallen
Sind Frauenhuld, Gesang und Wein;
Doch soll's im Leben uns so recht gefallen,
Muß Eins allein die Krone sein!
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Nun füllt die Gläser, singt die schönsten Weisen,
Jetzt lächelt uns die Freude noch;
Laßt uns des Lebens wahre Krone preisen:
Ja, unsre Schönen dreimal hoch!
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Und schließlich noch, bald hätten wir's vergessen,
Gedenket uns'res Vorstand's auch!
Er sorgt so treu für Lust, für Wein und Essen,
Bringt ihm ein Hoch nach altem Brauch!
:,: Feierlich schalle ꝛc. :,:

Den Stiftern eines Vereins beim Stiftungsfest.

(g-dur.)

Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Das Leben beut der schweren, ernsten Stunden
Uns jetzt nur leider allzuviel.
O glücklich der, der einen Tag gefunden,
Wo schweigt der Leidenschaft Gewühl.
:,: Dämpfet die Stimmen in klopfender Brust,
Singend und trinkend ergebt Euch der Lust! :,:

Wie auch die Tage ferner sich gestalten,
Eins bleibt, wenn rings auch Stürme droh'n:
In diesen Hallen wird nur Frohsinn walten,
Hier ist sein Tempel, ist sein Thron.
:,: Reichet, Ihr Brüder, Euch freudig die Hand,
Fester stets schlingt das beglückende Band. :,:

Nicht kalten Blicks seh'n wir die ernsten Zeichen
Der Zeit, die rastlos vorwärts drängt;
Nur heute soll aus unser'm Kreis entweichen,
Was störend unsere Brust beengt.
:,: Füllet die Gläser mit perlendem Wein,
Heut' gilt es fröhlich, nur fröhlich zu sein! :,:

Doch nun, Ihr Brüder, die in Lust verbündet,
Den heut'gen Tag dem Frohsinn weih'n,
Nun denket derer, die den Bund gegründet,
Die einst gestiftet den Verein.
:,: Was sie gesäet, schoß kräftig empor,
Danket den Stiftern im jubelnden Chor! :,:

Den Veteranen einer geschlossenen Gesellschaft.

(c-dur.)

Mel.: „Den Schönen Heil" 2c.

Seid uns gegrüßt!
Seid uns gegrüßt in freien Jubelchören,
Entsprungen uns'rer Herzen freud'gem Drang.
Ihr seid es würdig, daß wir hoch Euch ehren,
Drum töne voll heut' unser Festgesang.
Wir bitten Euch, die Ihr vor dreißig Jahren
Schuft den Verein und treu ihm bliebt bis heut',
Wollt ferner ihm die treue Liebe wahren
Uns rathend beisteh'n noch lange Zeit.

Den Würd'gen Heil!
Den Würd'gen Heil, die heut' im frohen Kreise
Das Fest durch ihre Gegenwart erhöh'n.
Wir bringen Euch, nach alter deutscher Weise,
Verehrung, Lieb', die nimmer soll vergeh'n!
Ja, jedem Mund in des Vereines Mitte
Entströmet heiß der Wunsch aus Herzensgrund:
Fern sei der Kummer jedem Eurer Schritte,
Nur Freude sei mit Euch im Bund!

Den Treuen Heil!
Den Treuen Heil, die gleich der deutschen Eiche
Fest hielten, ob der Sturm auch Aeste brach.
So sproßten aus dem Stamme frische Zweige
Und kräftig wuchs der Baum von Tag zu Tag.
Drum töne Preis Euch, des Vereines Ahnen,
Bleibt lange unsre treuen Führer noch,
Erhebt die Gläser: Heil den Veteranen!
Sie leben hoch, ja dreimal hoch!

Dem Vorstand.

(es-dur.) Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" ꝛc.

Dem To'st mit hellem Gläserklang
Reih' dieses Lied sich an,
Auf, Freunde! Preist auch im Gesang
Den Vorstand, Mann für Mann!
:,: Ihm singt in dieser Feierstund'
Ein Lied des Dank's mit Herz und Mund.
Möcht' er zu unser aller Freud'
Regier'n noch lange Zeit. :,:

Nur ihm verdanket unser Bund
Sein fröhliches Gedeih'n,
Den Männern, die sich jede Stund'
Nur seinem Wohle weih'n.
:,: Sie achten Sorg' und Mühe nicht,
Sind streng im Thun für Recht und Pflicht,
Abhold dem Streit, bereit zur Sühn',
Gilt' des Vereines Blüh'n. :,:

Was unser Vorstand hat geschafft,
So in der jünsten Zeit,
Wie sich bewähret Mild' und Kraft
Sieht Jedermann wohl heut',
:,: Ja in den Akten steht es klar,
Was das für heiße Arbeit war;
Von Lieb' zu uns erfüllet ganz
Umstrahl' in Festes Glanz! :,:

Drum füllt die Gläser bis zum Rand,
Trinkt auf sein Wohlergeh'n
Wir wollen ihm stets, Hand in Hand,
Als Freund zur Seite steh'n.
:,: Bringt Alle hier in diesem Saal,
Den Vorstandsmännern, . . . an Zahl,
Mit Jubel, wie man nie ihn sah,
Dreimaliges „Hurrah!" :,:

Einem Jubilar.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Dem Biedermann laßt laut die Lieder schallen,
:,: Der heute siebzig Jahr, :,:
Ein theurer Freund, der uns ein Bruder Allen
:,: In unsrem Kreise war. :,:

Daß nichtig auf der Welt, und Alles eitel,
:,: Bis auf der Tugend Kranz, :,:
Das sah der edle, wackere Mann, deß Scheitel
:,: Schmücket Silberlockenglanz. :,:

Was sah'st Du nicht im Lauf der Zeit erstehen
:,: In Fülle und in Pracht? :,:
Und wiederum wie eitlen Schaum vergehen
:,: In einer einz'gen Nacht? :,:

Wir drücken Dir, dem Freunde und dem Greise
:,: So tiefbewegt die Hand, :,:
Dem Biedermann, der auf der Lebensreise
:,: So manche Blüthe fand. :,:

Froh und beglückt mög' Dir Dein Abend bleiben,
:,: An vielen Freuden reich, :,:
Er mög' noch manche Freudenknospe treiben,
:,: Und manchen Blüthenzweig. :,:

Wir aber wollen Dir beim Gläserklingen
:,: So Herz wie Hände weih'n, :,:
Wir wollen Dir der Liebe Kränze schlingen,
:,: D'rin stimmen Alle ein. :,:

J. Seize.

Einem Collegen zum fünfzigjährigen Jubiläum.

(f-dur.) Mel.: „Heil dir im Siegerkranz" ꝛc.

Wem gilt denn heut' dies Fest,
Das uns so fröhlich läßt
Beisammen sein?
Sind es nicht fünfzig Jahr',
Daß unser Jubilar
Sich unser'm Stand zu weih'n,
Treulich trat ein?

Trotz manchem Ungemach,
Theurung und Krankheitsplag',
Stets froh er war!
Dem Beruf stets getreu,
Vertrau'n auf Gott dabei,
So schwanden hin die Jahr'
Dem Jubilar!

Drum schenket fröhlich ein
Die Gläser voll mit Wein,
Dem Jubilar.
Ihm gilt der Ehrentrank!
Hell, wie der Becher Klang,
Sei ihm noch manches Jahr
Sonnig und klar!

Auf daß sich seine Ehr'
Durch unsere Freude mehr',
Ohn' jed' Gefahr!
Und so schallt's rings im Kreis
Laut ihm zum Lob und Preis,
Dreifach Hoch bringen wir
Dem Jubilar!

Einem Jubilar.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" 2c.

Nun wieder, Ihr Freunde, die Gläser zur Hand,
Die feurigen Blicke nach oben gewandt;
:,: Es soll unser Lied nicht dem Tage allein,
Es soll auch der Zukunft gewidmet noch sein. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Die Großmacht der Freude in Frohsinn und Scherz
Umfasset ja immer das menschliche Herz.
:,: Sie sei fortan auch dem verehrten Greis
Der Pilgerfahrt höchster und einziger Preis. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Die Freude an Kindern, so wahr und so ächt,
Sie pflanzet sich fort von Geschlecht zu Geschlecht;
:,: Die Freude des Alters sie ward ihm zu Theil
Sie spende ihm ferner auch Segen und Heil. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Die Allmacht der Liebe beseligt die Welt,
Die Allmacht der Treue beschützt und erhält;
:,: Wer Liebe und Treu' all' sein Lebtag geübt,
Der bleibet auch bis zu dem Tode geliebt. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Noch einmal, Ihr Freunde, die Gläser zur Hand,
Die freudigen Blicke nach oben gewandt;
:,: Es steige zum Himmel im jubelnden Chor
Ein donnerndes Vivat dem Greise empor. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Zu einem Jubelfest.

Mel.: „Der Sänger sah, als kühl der Abend graute" 2c.

Das Leben ist so reich, so schön die Erde,
Sich beider zu erfreuen leicht!
Nur schnell zum Abschied jeglicher Beschwerde,
Der Lust zum Gruß die Hand gereicht.
Des Mannes Herz, das fühlt wie hold die Blumen blüh'n,
Wird muthig auch für alles Gute leicht erglüh'n!
Er wird, wie auch die Sterne ihn geleiten,
Zufrieden durch das Leben zieh'n.

Ein solches Herz schlägt mächtiger und freier
Beim Sturm, von Wogenschaum umsprüht;
Und huldigt, gleichen Muth's, der hehren Feier
Des Friedens, so dem Sturm' entblüht.
:,: Des Mannes Herz, das fühlt ꝛc. :,:

Dem wird das Leben nimmer eine Bürde,
Der's zwischen Lust und Mühen theilt;
Im Ungemach, im Glück, mit gleicher Würde
Sich selbst getreu zum Ziele eilt.
:,: Des Mannes Herz, das fühlt ꝛc. :,:

Auch weilen Lieb' und Freundschaft gern als Gäste
Am Heerde heit'rer Wirklichkeit:
Und nimmer fehlt Zufriedenheit dem Feste
Des Sabbaths mühevoller Zeit.
:,: Des Mannes Herz, das fühlt ꝛc. :,:

Ein solches Fest ist's, das im munt'ren Kreise
Um einen Pilger uns vereint
Der, unermattet von der weiten Reise,
Ein Jüngling noch an Kraft erscheint.
Dem Manne, der noch fühlt wie hold die Blumen blüh'n,
In dessen Brust noch Kraft und Muth der Jugend glüh'n —
Dem Jubelgreise weiht den Jubelbecher:
Noch lange mög' Er mit uns zieh'n!!

Zum 50jährigen Jubelfeste eines Geschäftes.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur“ etc.

Freunde, rücket dicht heran
Zu der Tafelrunde,
Macht der Freude hell die Bahn,
Feiert diese Stunde
Mit des Sanges heiter'm Brauch,
Frohem Sinn entquelle auch
:,: Wort aus Herzensgrunde. :,:

Laßt mit lautem Jubelsang
Uns're Reih'n beleben,
Recht aus treuem Herzensdrang
Unser Glas erheben.
Ja, dem Meister sei's geweiht,
Der uns einst vor langer Zeit
:,: Ward zum Chef gegeben. :,:

Fünfzig Jahre sind nun schon
Seit der Zeit verronnen,
Daß der Vater (jetzt der Sohn)
Hat das Werk begonnen.
Fleiß war stets sein Loosungswort,
Auch schritt er mit Allem fort,
:,: Was die Kunst ersonnen. :,:

Und so sah'n mit frohem Blick
Wir sein Haus gedeihen,
Seh'n ihn in der Seinen Glück
Heut' sich noch erfreuen.
Auf und trinkt zu seiner Ehr'
Wohlgemuth die Gläser leer!
:,: Hoch dem Vielgetreuen! :,:

Drum wohlan jetzt stoßet an,
Daß die Gläser klingen,
Dem alten Chef, dem Ehrenmann,
Hoch vor allen Dingen!
Ihm und seinem ganzen Haus
Heil und Glück! Jahr ein, Jahr aus
:,: Segen und Gelingen. :,:

Zum Martinsschmaus.

(e-dur.) Mel.: „Wir sind die Könige der Welt" 2c.

Es drückt als unwillkomm'ner Gast
Des Herbstes dichter Nebel.
Drum Freunde flugs das Glas erfaßt!
Der Wein, der Freuden Hebel,
:,: Bringt frische Kraft und frischen Muth,
Er ist des Lebens hohes Gut. :,:

Der Frohsinn und des Herzens Lust
Wollt von den Kleinen lernen!
Laut rufen sie aus voller Brust!
Auf! zündet an Laternen,
:,: Daß Martin oben sehen kann,
Was er auf Erden hat gethan! :,:

Soll denn die Kinderwelt allein
Am heut'gen Tag frohlocken?
Und wir, wenn jene jubelnd schrei'n,
Zu Hause mürrisch hocken?
:,: Nein, heut' zu unserm Martinsschmaus,
Da bleiben wir nicht gern zu Haus. :,:

Gar mancher Mann ist Egoist,
Und geht zum Martinsschmause;
Er trinkt allein, allein er ißt
Und läßt die Frau zu Hause.
:,: Nein, bei Gesang und bei dem Wein
Muß auch das Weib zugegegen sein. :,:

Der Frauen anmuthsvoller Kreis
Verleiht der Freude Schwingen
Und ihres Zauberblick's Geheiß
Läßt stets ihr Lob besingen.
:,: Wir rufen mit Begeisterung:
Hoch unsre Damen, alt und jung! :,:

(a-dur.) Mel.: „Grad' aus dem Wirthshaus" ꝛc.

Martin, ein Kriegsmann, kam einst nach Tours,
Wo er sich schneiden ließ eine Tonsur.
Demüthig, fleckenrein wie ein Juwel,
Macht er von seinem Sinn keinen Krakehl.

Als man den Bischofshut ihm überbracht,
Da hat er vorher schon Reißaus gemacht,
Und eine Zuflucht bot ein Gänsestall;
Glaubt mir, da war es ein arger Krawall.

Aber die Mönche war'n auch nicht von gestern,
Suchten mit Lichtern ganz nah' bei den Beestern.
Heilloses Schnattern macht Manchem Horreur
Und ließ entdecken hier den Deserteur.

Ob der Bescheidenheit verstummt und staunt,
Die Ihr in Zeitungen Euch ausposaunt,
Selbst Eure Pflicht und Treu' klingt im Verkehr,
Als ob es Hoff'scher Malzextract wär'.

Aber den Gänsen macht man den Garaus,
Sie schmücken heute noch den Martinsschmaus.
Merket: Wer zeitig nicht sich's Mäulchen stopft,
Dem wird auch heutzutag darauf geklopft.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung' jung' Zimmergesell" ꝛc.

Willkommen, hoch willkommen hier,
Vereint zu Lust und Scherz!
:,: Sind auch ein Jährchen älter wir,
Macht das uns keinen Schmerz. :,:

Halloh! ruft alle Freuden wach,
Und derbe Klingen schlagt!
:,: Wer 'was versäumt, der hol' es nach,
Und esse unverzagt. :,:

Und, traute Freunde allzumal!
Weil just die Freude winkt,
:,: Erhebet fröhlich den Pokal,
Mit vollen Zügen trinkt. :,:

Geht's auch im Kopfe dann rund um,
Steh'n wir auch nicht im Loth,
:,: Geschieht's doch nur zu Martin's Ruhm
Und hat drum keine Noth. :,:

Dann wird ein Tänzchen frisch gewagt
Auch von 'nem alten Haus;
:,: Ist's Herz noch jung, geht's unverzagt,
Der Jahrgang macht's nicht aus. :,:

(b-dur.) Mel.: „Crambambuli, das ist der Titel" ꝛc.

Der Herbst, er bringt so manche Freude,
Er bringt so manche liebe Kost,
Bringt Martinsgänschen, so wie heute,
Bringt uns den vielbegehrten Most;
Und wohl dem Mann, dem Ehrenmann,
Der Alles gut vertragen kann!

Wenn sich die Jugend amüsiret
Und Gikgak schreit und Schnupftabak,
Da auch ein kleines Lüftchen spüret
Manch' ehrbar' Haus zu etwas Schnack:
Ja, selbst die liebe Frau vom Haus
Schaut sich nach einem Späßchen aus.

So dann und wann 'was Gut's genossen,
In der . . . .*), das behagt,
Und wird das Gute gut begossen
Und dabei guter Witz gemacht:
Da überkommt uns, so wie heut',
'ne ungeheure Heiterkeit.

Wir sitzen heute so beisammen
Wie es der brave Deutsche liebt,
Beim frohen Mahl mit unsern Flammen,
Was immer gute Laune giebt;
Denn Wein und Weib, seit alter Zeit,
Bringt ungeheure Heiterkeit!

Bei Tische gilt' es den Gerichten,
Da widmet Euch der Sache ganz;
Nach Tische übet weit're Pflichten,
Führt Eure Damen noch zum Tanz;
Und wer nicht mag der Erste sein,
Der schlürfe sachte hinterdrein.

Hoch! an die Gläser, lasset leben
Was sich beim Martinsschmaus gefällt;
Hoch an, wer fröhlich ist, soll leben!
Hoch leben soll die schöne Welt!
Und ungeheure Heiterkeit
Mach' sich in der Gesellschaft breit! —

(Ein kurzes, aber erbauliches Liedlein vom Doktor Martinus und seinem Geburtstage).

(d-dur.) Mel.: „Es steht ein Wirthshaus an der Lahn" 2c.

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang!
So lehrt uns Doctor Luther,
:,: Und wir, wir denken ebenso
Beim heut'gen Martins-Futter. :,:

Doch Martin war ein Pfiffikus,
Denn glaubt nur nicht: dies sei der Schluß
Von dem, was er gerathen.
:,: Er aß recht gern und auch recht viel,
Vornehmlich Gänsebraten! :,:

*) Name der Gesellschaft.

Das wußte man auch schließelich
In der Gemeinde männiglich
Und fügt zu dem Gehalte
:,: 'ne Gans an jedem Wiegenfest.
(Manchmal auch eine alte!) :,:

Und diese schöne Sitte ist
Treu aufbewahrt bis dieser Frist,
Man schenket Gäns' und Kälber
:,: Dem Pastor und Diaconus,
Doch ißt man sie auch selber! :,:

Zu denen, die das Letzt're thun,
Gehören wir auch selber nun,
Wir thun uns wacker bene.
:,: Und wenn wir morgen auch so froh,
So wär' das wunderschöne. :,:

Und wer hat dieses Lied erdacht,
Hätt' gern ein besseres gemacht. —
Des Liedes seid Ihr ledig;
:,: Gesungen habt Ihr's „furchtbar nett",
Seid auch dem Dichter gnädig! :,:

(f-dur.) Mel.: „Schleswig-Holstein meerumschlungen" ꝛc.

Gänse schnacken unaufhörlich,
Lieben die Geselligkeit,
Sind nach Futter sehr begehrlich
Und zum Trinken stets bereit.
Alle Gänse weit und breit
Gik gak hoch für alle Zeit!

Daraus folget, Gänsebraten
Kann bekommen nur allein,
Wenn viel Scherz und wohlberathen
Freund und Wein beisammen sein.
Gänsebraten, Wein und Freund
Gik gak hoch! wenn sie vereint.

Sancta Juno sieh von oben
Auf der Deinen treue Schaar!
Laß uns heut' und oft noch loben,
Was ein zartfett' Gänschen war.
Zarte Gänse weit und breit
Gik gak hoch für alle Zeit!

Gans zu essen*), Wein zu nippen
Nimmer man verschmähen muß;
Von der Freude rothen Lippen
Lied und Kuß, das ist Genuß!
Gänsebraten, Wein und Lied,
Gik gak hoch singt Alle mit!

Freunde, eßt mit Leib und Seele
Gänsebraten braun und rund,
Wer's nicht kann, beim Zeus! der stehle
Weinend sich aus unser'm Bund.
Gänsebraten, Wein und Freund,
Gik gak hoch, wenn sie vereint!

Ein Martinsschmaus ohne Gänsebraten.

(e-dur.) Mel.: „Wir winden dir" 2c.

Das Martinsfest thut einmal sich
Im Jahr nur präsentiren,
Drum wollen wir dies eine Mal
Uns tüchtig amüsiren.
:,: Schöner, grüner,
Schön schmeckt der Wein am Rhein. :,:

Mit bunten Lampen feiert man's
Auf Straßen und auf Gassen.
Mit Braten einer fetten Gans
In Häusern gleichermaßen.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

Sehr problematisch aber ist
Die Gans zum Essen und Kochen
Und wer bei table d'hôte sie ißt,
Hat selten mehr als Knochen.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

---

*) Anmerkung des Setzers.

Gänseleber und Pastetchen,
Ob von Straßburg oder nicht,
Lob' ich, selbst ein Gänsfettbrödchen,
Nur's Geschneide mag ich nicht.
Alle Gänse weit und breit
Gik gak hoch für alle Zeit!

Drum die Moral von der Geschicht'
Soll für uns Alle heißen:
„Die Gans paßt heimisch als Gericht,
Nur nicht auf großen Schmäusen!"
:,: Schöner, grüner ꝛc. :,:

Doch damit nun das edle Vieh
Nicht fehl' zum Essens Zwecke,
So hat der biedere Vorstand sie
Gehängt dort an die Decke. *)
:,: Schöner, grüner ꝛc. :,:

Alt sind sie Beide, auf mein Wort,
Will sie der Wirth uns braten,
So brat' er vierzehn Tage fort,
Uns werden sie nicht schaden.
:,: Schöner, grüner ꝛc. :,:

Wem diese Nacht sein Magen kränkt,
Der büß' es selbst und glaube:
„Der Vogel, der da oben hängt,
Ist unschuldig wie 'ne Taube."
:,: Schöner, grüner ꝛc. :,:

Nun dankt dem Vorstand männiglich,
Daß er bei dieser Mahlzeit
Mit Umsicht sorgt so väterlich
Für Eures Magens Wohlheit.
:,: Schöner, grüner ꝛc. :,:

E. W.

Das Leben ein Traum.

(Ein Lied zum Martinsschmaus.)

Melodramatische Ballade in 5 Versen, frei nach dem Spanischen des Calderon de la Barca.

(Nicht zu verwechseln mit dem Grillparzer'schen Schauspiel: „Ein Traum ein Leben".)

(f-dur.)

Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben uns Alle so lieb,
Wir heitern einander das Leben,
Ach, wenn es doch immer so blieb!

(Wird sich wohl nicht machen, sagte altklug ein feister Gänserich zu den im Stall neben ihm beim Morgenkaffee sitzenden und schnatternden Gänsen, welche diese Melodie ableierten, dabei aber vor Frost mit den Zähnen klapperten, denn es war um die Zeit Sanct Martini.)

*) Am Kronleuchter hängen zwei schmucke Gänse, eine Citrone oder einen Blumenstrauß im Schnabel.

Doch weil es nicht immer kann so bleiben,
So haltet die Freude recht fest!

(Dabei wurden sie mit Fleischklößchen aus Schrot und Kleie — künstlich bewirthet.)

Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West.

(Begründete Ahnung. Der Wirth unserer Gesellschaft kaufte noch an demselben Morgen 11 aus ihrer Mitte.)

Doch sind wir auch fern voneinander,
So bleiben die Herzen sich nah'.

(Die Lebern schon seltener, denn die gehen bis Straßburg und wieder retour.)

Und Alle, ja Alle wird's freuen,
Wenn Einer 'was Gutes geschah'.

(Prosit die Mahlzeit — höchstens eine noble Aussteuer, bestehend in einem falschen Kreuzer zur Vergrößerung der Leber und Maltraitirung des Magens.)

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,

(Das heißt im Gänsestall des Vereins, später im Speisesaal derselben Gesellschaft.)

So knüpfen an's fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

(Na, das wird sich finden.)

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond,
Es blüht eine Zeit und verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt —

(sprach die Köchin und schlachtete 5 Stück fette und 6 Stück alte Gänse und das war das Ende vom Liede.) C. W.

Bei einem Martins-Schmaus.

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen" ꝛc.

Wenn im Herbst die Stürme wehen,
Durch das Land die Kirmsen gehen,
Zieht der Städter sich zurück;
Thut sich anders amüsiren,
Ball und Thee mit Concertiren
Sind alsdann sein Winterglück.

Dabei wird er nie vergessen:
Leben ist nicht ohne Essen,
Speis' und Trank erhält uns frisch!
Die Gesellschaft muß man loben,
Zieh'n hinunter wir, nach oben,
Immer deckt sie erst den Tisch.

Um die lieben Winterfreuden
Heute würdig einzuleiten,
Sitzen wir beim Martinsschmaus.
Unser Wirth zählt Herr'n und Damen,
Ob es viel sind, die da kamen,
Rechnet sein Profitchen aus.

Und so sei's! Beim frohen Mahle
Und beim Klingklang der Pokale
Sagen den Beschluß wir an:
Heiter sei's in unsern Hallen,
Mögs Jedwedem wohlgefallen,
Froh gelebt ist wohlgethan!

Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste!
Sagte unser Göthe schon;
Uns're Gäste sollen leben,
Frohsinn uns're Feste heben,
Gäst' und Feste Vivat hoch!

Die Gesellschaft blühe lange,
Ihr Vergnügen bleib' im Gange,
Ihr Vermögen wachse noch;
Und zur Rechten und zur Linken
Stoßet an und laßt uns trinken:
Die Gesellschaft lebe hoch!

Bei einem Schmaus.

(Parodie auf Körner's „Es blinken drei freundliche Sterne".)

(f-dur.) Melodie aus „Preciosa."

Es blinken drei freundliche Sterne
In's Dunkel der Zeiten hinein;
Die Sterne sie funkeln so traulich,
Sie heißen: Fisch, Braten und Wein.

Dem Fische aus bläulichen Fluthen,
Dem Bild der Verschwiegenheit,
Sei jetzt in gerechter Verehrung
Der erste der Grüße geweiht.

Dem Fisch ist der saftige Braten
Zum freundlichen Bunde gesellt,
Er broddelt in duftigen Scheiben,
Ein köstlicher Nährer der Welt,
:,: Ein köstlicher Nährer, ein Nährer der Welt. :,:

Und schimmert mit goldenen Blicken
Der Dritte der Sterne, der Wein,
Dann hüpfet die lachende Freude
Zum fröhlichen Feste herein.

D'rum glänzet ihr lieblichen Sterne
Uns oft noch im trauten Verein;
Wir wollen die Astronomen,
Ihr sollt unser Studium sein.

Ja, Wein und Fische und Braten
Sie schmücken die festliche Nacht;
Drum leb', wer dies Sternbild gefunden
Und Kochen und Braten erdacht.
:,: Es leben die Fische, der Braten, der Wein. :,:

Beim Schweinsknöchelschmause.

(es-dur.)

Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" 2c.

Vernehmt, ihr Gäste lieb und werth
Des Wirthes schönsten Gruß.
Gern dient er, daß Ihr nichts entbehrt,
Euch heut mit Hand und Fuß.
Was Ihr mit gier'gem Blick erschaut:
:,: Schweinsknöchel sind's mit Sauerkraut!
Vivallera Vallera 2c. :,:

Ein Wirth bin ich doch comme il faut,
Von doppelter Gestalt.
Ich hör's, ruft Eins mich „Schulze" froh,
Und wenn er „Müller" lallt.
Drum bitt' als Wirth ich: Kaut nur, kaut!
:,: Schweinsknöchel sind's mit Sauerkraut 2c. :,:

Was vor Euch dasteht bunt und kraus,
's ist fein und ganz probat;
Sieht's nicht recht appetitlich aus? —
Ihr eßt davon Euch satt!
Ich nenn's, daß Euch davor nicht kraut:
:,: Schweinsknöchel sind's mit Sauerkraut! 2c. :,:

Sie sind doch wohl pikanter Art,
Hübsch mundrecht präparirt?
Salz hab' ich durchaus nicht gespart,
Warf zu ganz ungenirt.
Wenn Ihr den Teller Euch beschaut:
:,: Schweinsknöchel sind's mit Sauerkraut! ꝛc. :,:

Habt Ihr die Gabel noch zur Hand,
Wie's sonst ist im Gebrauch:
Legt sie bei Seit'! Denn, wie bekannt,
Hübsch thun's die Finger auch.
Nichts schaden wird es Eurer Haut:
:,: Schweinsknöchel sind's mit Sauerkraut! ꝛc. :,:

Doch thut's das Essen nicht allein,
Der Mensch hat oft viel Durst;
Zumal, ißt etwas er vom Schwein,
Sei's Schinken, Speck, sei's Wurst.
Vor Allem wollen sein verdaut
:,: Schweinsknöchel doch mit Sauerkraut! ꝛc. :,:

So wünsch' ich noch in schönster Form
Euch prächt'gen Appetit.
Ja eßt und trinkt nur ganz enorm,
Weil's Niemand draußen sieht.
Vertilgt, Ihr Gäste lieb und traut,
:,: Schweinsknöchel jetzt mit Sauerkraut!
Vivallera Vallera ꝛc. :,:

T. G.

Schlachtschüssel.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Es kann ja nicht immer so bleiben,
Wie früher auf Erden es war;
Es wechseln des Lebens Gestalten,
Wem würde das heute nicht klar.

Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Uns labet so mancherlei Wurst,
Auch wecket zum Safte der Reben
Zugleich sie den nöthigen Durst.

Doch denket Ihr auch wohl des Wesens,
Das heut' sich zum Opfer gebracht,
Um Zunge und Gaumen zu letzen,
Und das uns so fröhlich gemacht?

Auf, lasset die Gläser uns füllen,
Und laßt sie im Stillen uns weih'n
Dem Thiere, von dem wir heut zehren,
Dem guten, erstochenen Schwein!

Manch' schönes, manch' jugendlich Schweinchen
Erblich unter mördrischer Hand;
O Freunde, die Jugend und Schönheit
Was sind sie? Ein nichtiger Tand!

Ja, wahrlich, vergänglich ist Alles,
Es wechseln Gestalten im Nu.
Seht, was aus dem Schweine geworden!
So rufen die Würste uns zu.

Drum weil denn nun Alles vergehet,
So lasset beim heutigen Fest
Die Freude uns innig umfassen,
So lange sie fesseln sich läßt.

Wird wieder solch Mahl uns verbinden,
Dann wollen wie heute wir weih'n
Ein Gläschen dem Wechsel auf Erden,
Und eins dem erinnernden Schwein!

(a-dur.) Mel.: „Es braust ein Ruf wie Donnerhall."

Es braust ein Ruf wie Liederschall,
Wie Gläserklang und Pfropfenknall:
Zum Fest, zum Fest, zum Schmaus und Fest,
Wer heut' wohl auf sich warten läßt?
:,: Magst ruhig sein, du gutes Haus, :,:
Treu steh'n wir All' zu Fest, zu Fest und Schmaus!

Und viele Löffel blitzen hell,
Und viele Messer schneiden schnell —
Und Suppe, Bratwurst, Sauerkraut
Hat Herz und Magen gleich erbaut.
:,: Magst ruhig sein, du liebes Haus, :,:
Treu steh'n wir All' zu Fest, zu Fest und Schmaus!

So lang's noch auf dem Herde singt,
Im Glas ein Tropfen Wein noch blinkt, —
Wird fortgespeist und fortgetropft
Und würden wir etwas bezopft!
:,: Magst ruhig sein, du liebes Haus, :,:
Treu steh'n wir All' zu Fest, zu Fest und Schmaus!

Ihr Frau'n und Mädchen ziehet nicht
Den Männern heut' ein schief Gesicht,
Wenn Einer heut' im Freudendrang
Mal schlagen sollte über'n Strang.
:,: Ihr lieben Frau'n, könnt ruhig sein, :,:
Fest steh'n wir All' bei Tanz, bei Tanz und Wein!

So blühe fort, du liebes Haus,
Nie gehe dir die Pfeife aus,
Und rufst du uns für's nächste Jahr,
So ist die Antwort immerdar:
:,: Kannst ruhig sein, du liebes Haus, :,:
Treu steh'n wir All' bei Fest, bei Fest und Schmaus!

Ihr Freunde, voll das Glas zur Hand,
Es brause unser Ruf durch's Land:
Ein Jeder, der mit uns vereint,
Er lebe, wenn er treu es meint!
:,: Kannst ruhig sein, du altes Haus, :,:
Treu steh'n wir All' zu Fest, zu Fest und Schmaus!

Die Mobilen.

Ein geharnischtes Liedlein, wie es in kriegerischen Zeiten zu singen der wehrhaften Jugend ziemet und das zu secundiren auch den kampferprobten Alten anstehet. In eilf Gesänge gereimet in einer Zeit der schweren Noth von einem streitbaren Kämpen.

(f-dur.) Mel.: „Studio auf einer Reis'" 2c.

Ach, die Noth der schweren Zeit,
Juppheidi, juppheida,
Alle Welt ist kampfbereit,
Juppheidi, heida,
Bei dem wilden Kriegsrumor
Geht zum Teufel der Humor.
:,: Juppheidi, heidi heida,
Juppheidi, juppheida. :,:

Mancher Staat macht bald mobil,
Juppheidi, juppheida,
Darum sind auch wir nicht still,
Juppheidi, heida,
Alle woll'n wir im Verein
Rücken schnell in Glied und Reih'n.
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Gerne sind wir kampfbereit,
Juppheidi ꝛc.
Brechen Hälse jederzeit,
Juppheidi ꝛc.
Und in Hirsche, Reh und Schwein
Hauen wir verzweifelt ein.
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Vor der Flaschen Batterie
Juppheidi ꝛc.
Haben keine Skrupel wir,
Juppheidi ꝛc.
Ist sie noch so schwer armirt,
Siegreich wird sie demontirt.
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Kriegt auch Mancher einen Hieb,
Juppheidi ꝛc.
Lange nie die Wunde blieb, —
Juppheidi ꝛc.
Wen der Hieb zu schwer getroffen
Ist nicht todt, nein nur be —
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Und wer fällt in uns'rer Schlacht,
Juppheidi ꝛc.
Auch für den ist man bedacht,
Juppheidi ꝛc.
Schickt ihn heim in's Lazareth —
In ein wohlbestelltes Bett.
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Dorten wird, wie sich's gebührt,
Juppheidi ꝛc.
Er mit Soda bald curirt,
Juppheidi ꝛc.
Wer nichts hält von diesem Sauf,
Der legt Hundehaare auf.
:,: Juppheidi ꝛc. :,:

Immer ist's ein übler Schluß,
Jupheidi ꝛc.
Wer sich übergeben muß,
Jupheidi ꝛc.
Rühmlicher ist's, wer als Held
Unbesiegt bleibt auf dem Feld.
:,: Jupheidi ꝛc. :,:

Im Triumph bei Sternenschein
Jupheidi ꝛc.
Zieht er dann in's Lager ein,
Jupheidi ꝛc.
Und am andern Tag, o Graus,
Treibt er wüthend Kater aus.
:,: Jupheidi ꝛc. :,:

So kämpft uns're Compagnie
Jupheidi ꝛc.
Unverzagt bald spät, bald früh,
Jupheidi ꝛc.
Jedes Jahr hat eine Schlacht
Unsern Schädel stumpf gemacht.
:,: Jupheidi ꝛc. :,:

Seid auch heut' zum Kampf bereit,
Jupheidi ꝛc.
Suchet stets den wärmsten Streit,
Jupheidi ꝛc.
Wenn Ihr kämpfet ritterlich
Freut der Wirth sich sicherlich.
:,: Jupheidi ꝛc. :,:

Zum Abschied.

(c-dur.) Mel.: „Leb' wohl, du theures Land" ꝛc.

Die Stunde schlägt, da wir uns müssen trennen,
Wer weiß es, auf wie lange, lange Zeit,
Der Zeiten Lauf, wir können ihn nicht hemmen,
Er bracht' uns Freuden, doch auch Herzeleid.
Nun leert die Gläser, trinkt und füllt sie wieder,
Laßt diesen Trunk der alten Freundschaft weih'n!
:,: Wir waren stets uns werthe, theure Brüder,
Wir wollen's auch in fernster Zukunft sein. :,:

Der alte Bund sei heute neu beschworen,
Geknüpft von Neuem unser Freundschaftband,
Ja, Keiner gelte je für uns verloren,
Weilt' er auch fern von uns in fremdem Land.
Geb' Gott, daß einst wir All' uns finden wieder,
Daß uns ein Tag wie heute neu verein'.
:,: Wir waren stets ꝛc. :,:

Gedenkt Ihr noch der selig fröhl'chen Stunden,
Die früher uns zusammen oft geführt,
Die unsre Herzen stets auf's Neu' verbunden
Und unsre Jugendträume neu geschürt.
Auch heut' laßt klingen unsre alten Lieder,
Reicht Euch die Rechte, Freunde, schlaget ein!
:,: Wir waren stets ꝛc. :,:

Und kommen einstens wieder wir zusammen,
An Jahren alt, an Frohsinn ungetrübt,
Dann lodern auf in jungendlichen Flammen,
Die alten Herzen, die sich treu geliebt.
Dann tönnen wieder unsre alten Lieder,
Was wir gesungen, trifft in Wahrheit ein:
:,: Wir waren stets ꝛc. :,:

Edm. Wallner.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" ꝛc.

Erhebet die Becher mit perlendem Wein
Sie laßt uns dem Bruder, dem Scheidenden wei'hn!
:,: Ihm weih'n wir der Liebe vertraulichen Gruß,
Er bleibet der Uns're, ob scheiden er muß. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Ist schwer auch das Scheiden — verzage Du nicht!
Dir bleibt ja Erinn'rung, die freundlich Dir spricht:
:,: „Die Lieben der Heimath gedenken ja Dein,
„Sie werden im Geiste stets nahe Dir sein!" :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

So zieh' in die Fremde mit Liebe hinaus,
Und kehre mit Liebe dereinstens nach Haus!
:,: Ob Jahrelang Trennung dazwischen auch sei,
Wir bleiben die Alten, wir bleiben Dir treu. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

H. R.

Bei'm Abschied vom Vaterhause.

(d-dur.) Mel.: „Muß i denn zum Städtele 'naus" zc.

:,: Lebe wohl :,: du :,: Elternhaus! :,:
Ihr Lieben all', ade!
:,: Muß ich doch :,: in die :,: Welt hinaus, :,:
Und Scheiden — ach! thut weh.
Kann ich auch nicht allweil bei euch sein,
Hab' ich euch doch immer lieb.
:,: Mit dem Lenz :,: mit dem :,: Sonnenschein :,:
Erwacht der Wandertrieb.

:,: Und hinaus :,: von :,: Ort zu Ort :,:
Geht's durch die weite Welt
:,: Ohne Rast :,: nur :,: immerfort :,:
Wohin es mir gefällt;
Durch Frühling und durch Sommerzeit
In froher Wanderlust,
:,: Und das Herz :,: wie :,: wird's so weit. :,:
Wie hebt sich hoch die Brust!

:,: Drum ade, :,: lieb' :,: Mütterlein :,:
Ihr Freunde allzumal!
:,: Habt euch wohl :,: und :,: denket mein :,:
Im stillen Heimathsthal!
Der Frühling naht, die Sonne lacht,
Muß in die Welt hinein.
:,: Bringt der Herbst :,: die :,: Wintersnacht, :,:
Werd' ich wieder bei euch sein.

Dr. Blumberger.

Einem scheidenden Freunde.

(d-dur.) Mel.: „Es wehen frische Morgenlüfte" zc.

Ihr Brüder reicht zum frohen Bunde
Einander jetzt die biedere Rechte dar,
Genießet fröhlich diese Stunde,
Die leider Trennung uns gebar.
  Auf, leert zu unsers Freundes Preise —
  Ihr Brüder, habt Acht!
  Das Glas nach alter Zecher Weise,
  Doch trinkt mit Bedacht. —
  Schlürft bis zur Neige hinunter das kühlende Naß,
  :,: Dem scheidenden Freunde gilt dies volle Glas. :,:
Chor: Schlürft bis Neige zc.

Er war seit langen, langen Jahren
Uns allen stets ein lieber Freund,
Wir Alle habens oft erfahren,
Daß er's stets treu und redlich meint.
Doch unsere Abschiedsstunde schlägt —
Ihr Brüder, habt Acht!
Die ihn aus unsrer Mitte trägt,
Drum trinkt mit Bedacht!
Schlürft bis zur Neige hinunter das kühlende Naß,
:,: Dem scheidenden Freunde gilt dies volle Glas. :,:

Erhebt noch einmal die Pokale,
Umringt den Freund, wie Ihr's so oft gethan;
Ihr seht ihn heut' zum letzten Male,
Wer weiß, wenn wir ihm einstmals wieder nah'n.
Das liegt in weiter Zukunft noch!
D'rum füllt den Pokal
Und bringt dem Freund ein dreifach Hoch,
Stoßt an noch einmal!
Schlürft bis zur Neige hinunter das kühlende Naß,
:,: Dem scheidenden Freunde gilt dies volle Glas. :,:

Edm. Wallner.

Tafellied.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf noch getrunken" ꝛc.

Es perlet im Glase der duftige Wein,
Er ladet zum Singen und Trinken ein;
:,: D'rum klinge auch fröhlich das Glas an das Glas,
Gefüllt bis zum Rande mit köstlichem Naß. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Zwar scheidet uns heute der treffliche Freund,
Mit dem uns die glücklichsten Stunden vereint,
:,: Doch weisen wir heiter die Schmerzen zurück,
Ihm blüht in der Ferne Behagen und Glück. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Er ward uns so theuer durch wackeren Sinn,
Und wendet den Schritt er zur Ferne auch hin,
:,: Was kümmern uns Tage, was kümmert uns Ort,
Er lebet in unseren Herzen doch fort. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Er wirkte ja hier mit verständiger Hand,
Nicht fehlen wird Glück ihm im fernen Land;
:,: Wir wünschen, es schütz' ihn die göttliche Huld,
Er zahl' nicht zu frühe dem Leben die Schuld. — :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Nun leeret die Gläser mit duftigem Wein,
Und sinken, ihn würzend, auch Thränen hinein,
:,: Es lebe recht glücklich der treffliche Freund,
Mit dem uns die glücklichsten Stunden vereint! :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" 2c.

Noch sitzen wir traulich beim Mahle,
In traulich geschlung'nem Verein,
Noch heben wir froh die Pokale,
Und trinken zusammen den Wein.

Noch drücken sich Freunde die Hände,
Seit Jahren in Liebe gesellt,
Doch alles das geht nun zu Ende
Nichts bleibt in der unstäten Welt.

Es kommen und gehen die Zeiten,
Gern siedeln wir bleibend uns an,
Doch eh' wir's erwarten, so schreiten
Die Stunden der Trennung heran.

Der Mensch ist ein Pilger auf Erden,
Hat keinen beständigen Ort,
Nichts kann für die Dauer ihm werden,
Es treibet das Schicksal ihn fort.

Wir lebten in Frohsinn und Frieden,
Und schlossen das fröhliche Band,
Und lassen auch, ferne geschieden,
Die Herzen einander als Pfand.

In treuer Erinnerung stehen
Die Bilder vergangener Zeit,
Und werden wir wieder uns sehen,
Dann wird, was wir waren, erneut.

Gesellschaftslied.

Zur Aufmunterung für Junggesellen.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung' jung' Zimmergesell'" 2c.

War einst einmal ein junger Gesell',
Der wollte gern bau'n ein Schloß;
:,: Er baut' und kam nicht von der Stell',
Das Ding ihn schier verdroß. :,:

„Ei", rief er, „bringt mir Wein herbei!"
Der Wein erheitert' ihn sehr;
:,: Bei Sang und Klang wuchs frank und frei
Sein Schlößlein hoch und hehr. :,:

Da ging er froh zum Liebchen sein,
Er drückt an's Herz es so warm:
:,: „Nun komm' mein Schatz!" Sie zogen ein
Gar selig Arm in Arm. :,:

Ihr Leutchen, die Moral daraus?
Lernt sie vom frohen Gesell':
:,: Lied, Lieb' und Wein, die bau'n ein Haus,
So wohlig und so hell! :,:

Gesellschaftslied

(für eine Garnisonsstadt oder Festung passend.)

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen" 2c.

Sagt, Ihr Herren, sagt es Alle,
Die von Cassel bis nach Halle
Alle Städte, groß und klein,
Kennen und allda probirten
Bierstoff oder gar studirten
:,: Ackerbau und Medicin. :,:

Giebt es wohl auf Gottes Erde
Einen Ort, der so im Werthe
Wie die Feste . . . .*) steht?
Wo man hat 'ne Citadelle,
Unter deren Fuß die Quelle
:,: Eine Bade-Anstalt speist. :,:

*) Name der Festung.

Wo man findet Generale,
Offiziere, Corporale
Aller Waffen, so man hat;
Infanterie und auch die Reiter,
Kriegsschüler und deren Leiter,
:,: Feld= und Festungs=Artillerie. :,:

Wo man Häuser pflegt zu bauen,
Wo man könnt' hindurch wohl schauen,
Wenn's auch keine Fenster gäb!
Wo die Kunst man gar verstehet,
Wenn ein Haus zu Ende gehet,
:,: Es von unten vorzuschuh'n. :,:

Wo man hat Restaurationen,
Ueberall wo Leute wohnen,
Offne und geschlossene;
Wo man pflegt zu promeniren,
Sich im Wald zu amüsiren,
:,: Seinen Jungen Stöcke schneid't. :,:

Wo der Wirth zum . . . . . feste
Subscribiren läßt die Gäste
Und alsbald Bezahlung nimmt,
Nein, solch' Stadt die find' ich nimmer,
Darum ist in . . . .*) immer
:,: Gar gut wohnen mit viel Geld. :,:

Bürgerlied.

(g-dur.) Mel.: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" 2c.

Geh' ich in stiller Mitternacht,
Nach Hause bei der Sterne Pracht,
:,: So denk ich: schläft sie, wär' mir's lieb,
Weil dann die Predigt unterblieb'. :,:

Als ich bei'm Fortgeh'n sie begrüßt
Und herzlich noch einmal geküßt,
:,: Da fragt' sie kurz und ungeschmückt:
„Wann wird heut' wieder eingerückt?" :,:

Sie liebt mich treu, sie ist mir gut,
Doch hat sie manchmal böses Blut,
:,: Dann wird sie warm in kalter Nacht,
Und tüchtig mir der Marsch gemacht. :,:

*) Name der Festung.

Jetzt bei des Nachtlichts Dämmerschein
Kann sie nicht ruhig schlafen ein,
:,: Der Knecht erwartet auch den Herrn,
Der aber weilt noch in der Fern'. :,:

Doch wenn du traurig bist und weinst,
Wohl gar mich angetrunken meinst,
:,: Sei ruhig, steht auch schief der Hut,
Tag's d'rauf ist Alles wieder gut! :,:

Der Wächter macht jetzt seine Rund',
Und singet ab die zwölfte Stund'.
:,: Schlaf wohl im stillen Kämmerlein
Und denk' dabei wie Löwenstein. :,:

(„Was kann da sein?" sprach Löwenstein.)

Die vier Jahreszeiten.

(f-dur.) Mel.: „Die Hussiten zogen vor Naumburg" rc.

Wenn die ersten Frühlingslüfte
Säuseln und die Blumendüfte
Rings um . . . . .*) auferstehn'n,
Sieht man aus den Thoren geh'n
Männer hunderttausend.

Gleichfalls kurz nach Mittagessen,
Delektirt durch Brunnenkressen,
Ziehen nach dem Walde im
Reizendsten Frühlings-Costüm
Eben so viel Damen.

Aber wenn die Sonnenstrahlen
Mittags beinah' senkrecht fallen,
Wählt zum Sommer-Aufenthalt
Man ein Oertchen in dem Wald
Meistens Friedrichroda.

Aber die zu Hause bleiben,
Müssen sich die Zeit vertreiben
Beim Concert und Opernsang;
Manchem wird die Zeit nicht lang
Bis zum Wiedersehen.

---

*) Name der Stadt.

Und wenn erst die Zeit der Reben
Ist gekommen, dann giebt's Leben
Rings in Wiesen, Feld und Wald;
Von den luft'gen Bergen hallt
Froher Jagdruf wieder.

Von der Wand nimmt man den Stutzen,
Von der Kette löst man Mutzen,
Manchem Häschen bringt es Tod,
Manchem Bürger aber Schrot
In den Büchsenranzen.

Brüderschaft wird da getrunken,
In die Arme sich gesunken,
Oeffnet sich der Freunde Mund:
Ach, wie ist die Jagd gesund,
Und zuweilen Einer!

Aber wenn der Schnee vom Himmel
Niederfällt, o welch' Gebimmel
Uns're Straßen da erfüllt,
In den Reisepelz gehüllt
Opfert sich der Gatte.

Ist man dann mit allen Straßen
Durch, und frieret solchermaßen,
Daß man bläulich colorirt,
Wird der Gattin Herz gerührt
Und man fährt nach Hause.

Heut' beim frohen Liebesmahle
Hebt die perlenden Pokale
Hoch zum Lobe uns'rer Stadt,
Die so viel Abwechslung hat
Aller Jahreszeiten.

F.

In schlimmer Zeit.

(a-dur.) Mel.: „Im Wald und auf der Haide" 2c.

In schlimmen, dunkeln Tagen
Lehrt froher Muth uns tragen,
:,: Was drohend ob uns kommt. :,:
Was auch die Zeiten bringen,
Wir wollen trinken, singen,
:,: Weil Fröhlichkeit uns frommt. :,:

Wir schließen eng und dichter
Die Reihen, ob auch lichter
:,: Sie macht die rauhe Zeit. :,:
Der blasse, feige Jammer,
Der bleib' in seiner Kammer,
:,: Und jamm're sich sein Leid! :,:

Erprobt ward der befunden,
Der mit dem Freund verbunden
:,: Das Schwerste fröhlich trug. :,:
Kreist' sonst der Wein auch schneller,
Klang sonst das Lied auch heller,
:,: Noch klingt es hell genug. :,:

Ihr Jungen und ihr Alten!
Laßt uns zusammen halten!
:,: Dann wird die Zeit noch gut. :,:
Knüpft heute ohne Sorgen
Das Gestern an den Morgen,
:,: Und haltet treuen Muth! :,:

Und will der Muth euch sinken,
Dann sollt im Wein ihr trinken
:,: In's Herz euch Kraft und Licht! :,:
Der Gott, der deutschen Reben
Den Sonnenschein gegeben,
:,: Gibt uns auch Zuversicht. :,:

Frankfurt a. M. H. Hoffmann-Donner.

Die alte gute Zeit und die schlechten Zeiten.

(b-dur.) Mel.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" 2c.

Ich weiß nicht, wie es gekommen,
Daß in der ganzen Welt
Ist Alles schlechter geworden,
Nichts recht mehr zusammen hält.
Das machen die schlechten Zeiten,
Und haben's schon lange gethan!
So seufzet schwer die Gattin
Und zu der Gattin der Mann.

Die Kinder sind ungezog'ner,
Die Lehrer schlanker denn je,
Und Elevation der Gehälter
Schwebt noch in unglaublicher Höh'.
Und was erst kosten die Kinder,
Wenn sie, wie's Brauch ist jetzt,
Alljährlich zu andern Büchern
Und Lexica werden versetzt!

Die schulbesuchende Tochter,
Sie trug in alter Zeit
Mamachen's wenig gekürztes
Und aufgemuntertes Kleid;
Und aus dem bewährten Cylinder,
Fast war er noch viel zu gut,
Schuf höchst eigenhändig die Mutter
Den Schul- und Fälbelhut.

Ja, wer riskirte es jetzo
Den Herren filius
In Vaters höchst soliden
Inexpressibilibus
Zur Schule schicken zu wollen?
Ich hoff' es kommt nicht vor,
Doch wett' ich, das theure Söhnchen
Es käme nicht vor das Thor.

Doch kostet vor Allem der Haushalt,
'S hat Keiner eine Idee,
Und was die Männer verbrauchen,
Das faßt kein Portemonnaie.
Sonst saß er beim häuslichen Trunke
Im Kreise der Seinen und sang:
Es kann ja nicht immer so bleiben,
Zufrieden mit Speise und Trank.

Ja, recht hat er gesungen,
Der Trank aus Baiernland
Er schlug gar tiefe Wunden
In der Familien Band!
Und womit will Er wälzen
Von sich das Gewissen schwer?
Die Moden uns'rer Frauen
Die kosten noch viel mehr!

Doch nicht allein die Sorgen
Um Existenz und Geld,
Die haben uns verdorben
Die Zeiten und die Welt,
Nein, anders ist's geworden
Um's Herz und den Verstand,
Jetzt find't man da den letztern,
Wo sonst das Herz man fand.

Sonst, wo das Herz regierte
In alter guter Zeit,
Da wurde nicht wie heuer
Um's liebe Brod gefreit.
Er sprach: Geliebte, Theure,
Besoldet bin ich nicht,
Doch wird uns erhalten die Liebe,
Was auch Dein Vater spricht.

Wie schwer es mochte gehen,
Man machte den Versuch;
Da gab es keine Scenen
Und auch kein Ausgabebuch.
Ach möchtest du wiederkehren
Du gute, alte Zeit,
Wir wollten dich loben und preisen
Jetzt und in Ewigkeit.

Freunden beim Abschiede.

(e-dur.) Mel.: „Leb' wohl, du theures Land das mich geboren" 2c.

Lebt wohl, lebt wohl, ihr treugeliebten Freunde!
Ich ziehe fort, in's liebe Heimathland.
Ob auch mein Herz bei dem Entschlusse weinte,
Mich ruft die Pflicht, mich mahnt der Seele Band.
Nichts bleibt mir nun von dem geliebten Orte,
In dem ich manche Freude mit genoß.
Die Gegenwart schließt ihre Freudenpforte
Und reißt mich aus der Freundeskette los.

Daß uns die Freundschaft brüderlich verbunden,
Daß sie auch noch in uns'rer Mitte lacht,
Daß Einer, wie der And're hat empfunden,
Hat die Erinn'rung reich und schön gemacht.

Sie gibt im Schmerze milde Freudentropfen,
Benetzt das Aug' mit warmem Himmelsthau;
Sie wird noch mahnend oft im Busen klopfen,
Und färben uns des Lebens Himmel blau.

Treu will ich Euer Bild bei mir bewahren,
Und keine Stürme sollen es verweh'n.
Will das Geschick, daß wir in spätern Jahren
Einander froh und heiter wiedersehn,
Dann mag noch hell der Freundschaft Sonne scheinen,
Dann möget Ihr in trauter Herzlichkeit,
Es noch so treu mit Eurem Freunde meinen
Als heute, da er dieses Lied Euch weiht.

Beim Abschiede.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher" 2c.

Es tönet dumpf die Abschiedsstunde,
Die uns von theuern Freunden trennt,
Die jedes Glied in unserm Bunde
Als liebevolle Brüder nennt;
Doch die Entfernung trennt uns nie,
Uns bindet Herzens-Harmonie.

„Denkt Freunde der vergang'nen Zeiten,
„Im frohen Kreise zugebracht,
„Wo uns, umringt von Lebensfreuden,
„So mancher schöne Tag gelacht;
„All' jener frühern Seligkeit
„Sei jetzt ein volles Glas geweiht.

„Wenn einst entfernt vom Heimathlande,
„Euch manche neue Freude blüht,
„Das Aug' von manchem süßen Bande
„Umringt, in das Vergang'ne sieht;
„So denket auch an uns zurück,
„Und „Frohsinn" heitere Euern Blick."

Drum Brüder laßt die Gläser klingen
Und jubelt Lust und Freude wach;
Den Scheidenden ein Vivat bringen,
Und Mund und Herz tön' ihnen nach:
„Wir wollen fröhlich von Euch geh'n,
„Lebt wohl, bis wir uns wiederseh'n."

Einem Freunde am Rhein.

(Neue Offergeld=Melodie.)

Wie ist es doch so schön am Rhein,
An seiner gold'gen Fluth!
Bei seinen Bergen, seinem Wein
Genährt von Sonnengluth.
Die Mägdlein sind so lieb und fein,
Die Burschen ihrer werth!
:,: Und darum auch du Vater Rhein
Dich Alles hoch verehrt. :,:
Tra la la la la la la
Tra la la la la la la
Tra la la la la la la
Dich Alles hoch verehrt.

Den gold'gen Wein den du uns biet'st,
Der gibt uns Kraft und Muth.
Und wunderbar zum Herzen zieht's
Bei seiner Feuersgluth.
Die Herzen öffnen sich sofort
In trauter Freunde Kreis,
:,: Und alles glüht und sprüht nur fort
In seinem sel'gen Geist. :,:
Tra la la la 2c.

Und wenn der Gläser süßer Klang,
In unſ'rem Ohr erschallt;
Und froher Lieder heit'rer Sang.
Das Blut gleich mächtig wallt.
Kein einzig Instrument so klingt,
Wie voller Gläser Klang.
:,: Die Sprache tief zum Herzen dringt
Das ganze Leben lang. :,:
Tra la la la 2c.

Drum Alle die ihr hier verweilt
Schenkt froh die Gläser voll!
Dem Freunde der uns oft erfreut
Für Ihn als höchsten Zoll!
Laßt tönen ihm der Gläser Klang,
Gefüllt mit goldnem Wein!
:,: Der Wunsch „Der Freund er leb noch lang!"
Soll ihre Sprache sein. :,:

Tra la la la la Stoßt an
Tra la la la la Stoßt an
Tra la la la la Stoßt an
Stoßt an den Göttertrank.

Beim Abschiede eines Freundes am Rhein.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ ꝛc.

Wir sitzen im traulichen Kreise
Und hell glänzt im Glase der Wein,
Doch mischt in die flüchtige Freude
Die Trauer des Abschied's sich ein.

Wir sollen vom Freunde nun scheiden
Im Fluge der wechselnden Zeit,
Der sich, unverbrüchlichen Sinnes,
Stets treu unser'm Kreise geweiht.

Der treu nach dem Guten gestrebet.
Der tüchtig und bieder es meint,
Der Achtung von Allen errungen,
Dem frei sich die Freundschaft vereint.

Doch wie sich die trennenden Wogen
Auch wieder vereinen am Strand
So früher geschiedene Brüder
Verknüpfet ein ewiges Band.

Was Städte und Völker vereinet,
Es trennt nicht den liebenden Bund;
Im funkelnden rheinischen Weine
Erneu't ihn mit Herz und mit Mund!

Abschied.

(c-dur.) Mel.: „So leb' denn wohl“ ꝛc.

Lebt wohl, Ihr Freunde, ich zieh' fort!
Leb' wohl, Du vielgeliebter Ort!
:,: In's Schwabenland zieh' ich nun ein,
Ein biedrer Schwabe dort zu sein. :,:

Lebt wohl, Ihr Straßen, g'rad und krumm,
Nicht mehr bumml' ich in Euch herum;
:,: Durchtön' Euch nicht mehr mit Gesang,
Mit Lärm von meiner Stimme Klang! :,:

Ihr Kneipen alle, lebet wohl!
Nicht treib' in Euch mehr meinen Kohl,
:,: Nicht mehr sing' ich in dem Verein
Der Lieder viel bei Bier und Wein. :,:

Und weiter, weiter geht mein Schritt,
Nur großer Durst — sonst nichts geht mit.
:,: Leicht ist mein Sinn und froh mein Pfad,
Gehab' Dich wohl, Du schöne Stadt! :,:

Nun, Brüder, gebt die Hände her!
Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer,
:,: Bei einem Glas! Gebt Euer Wort,
Gedenket mein im fernen Ort! :,:

C. G.

Zu einem Picknick.

(g-dur.)

In des Waldes tiefsten Gründen,
:,: Unter Tannen tief versteckt, :,:
:,: Woll'n wir heute munter zechen, :,:
:,: Bis uns Katers Jammer weckt. :,:

O Gambrinus! ruf' ich heiter,
:,: Malzentspross'ne Majestät! :,:
:,: Deine Leute sind schon munter, :,:
:,: Längst schon hat der Hahn gekräht. :,:

Und er blickt auf uns hernieder,
:,: Lächelt schmunzelnd für und für, :,:
:,: Zeigt auf's Fäßchen in der Ecke, :,:
:,: Angefüllt mit frischem Bier. :,:

Und der König, bierbeseligt,
:,: Tritt dann mitten unter sie: :,:
:,: Guten Abend, Kameraden! :,:
:,: Sagt, was giebt's denn schon so früh? :,:

Unser Durst, der unersättlich,
:,: Ird'schen Kneipen widersteht; :,:
:,: Nun wohlan, wir wollen sehen, :,:
:,: Ob's im Freien besser geht. :,:

Laß uns picheln, laß uns trinken!
:,: Und Gambrinus ruft: Es sei! :,:
:,: Und es tönt im Waldesdunkel :,:
:,: Rund herum von Zechgeschrei. :,:

Seht sie picheln, seht sie trinken!
:,: Es verdoppelt sich ihr Durst; :,:
:,: Fließt auch hier das Bier in Strömen,
:,: Salzig ist der Käs', die Wurst. :,:

Und in immer durst'gern Zügen
:,: Schlürfen wir das edle Naß, :,:
:,: Bis wir auf der Nase liegen :,:
:,: Und kein Tropfen mehr im Faß. :,:

Nun erst tritt die höh're Weihe
:,: Rauschbeglückter Trinker ein: :,:
:,: In sein Sanctuarium führet :,:
:,: Uns d'rauf Gott Gambrinus ein. :,:

Durch des Waldes schatt'ge Wölbung
:,: Lacht der Himmel blau hervor :,:
:,: Und er hängt voll Flöt' und Geigen, :,:
:,: Darauf spielt der Engel Chor. :,:

Wir, Gambrinus, apelliren,
:,: Hopfenhalt'ge Majestät! :,:
:,: Schenk' uns solche Seligkeiten :,:
:,: Durch das Leben früh und spät! :,:

H.

Trinklieder.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" 2c.

Kommt liebe Freunde, setzt Euch in die Runde,
Vergeßt des Lebens Last und Müh'n!
Nur freud'ger Jubel schall' aus unserm Munde,
In Freude soll das Herz erglüh'n.
:,: Freudige Brüder, auf! jubelt und trinkt,
Bis in die Becher der Morgenstern blinkt. :,:

Füllt Eure Gläser bis zum hohen Rande
Und trinkt ein jubelnd' Lebehoch.
Das erste gilt dem schönen Freundschaftsbande,
Das unsern Bruderbund umzog.
:,: Freudige Brüder 2c. :,:

Dem Vaterlande schall' in Jubelklängen
Ein dreimal feurig' Lebehoch.
Auf! widmet Euch bei freudigen Gesängen
Dem Vaterland, das uns erzog.
:,: Freudige Brüder ꝛc. :,:

Auch unserm Fürsten tön' ein hohes Lebe!
Er ist des Volkes Liebe werth;
Er ist es werth, daß ihn das Lied erhebe,
Daß ihn der treue Bürger ehrt.
:,: Freudige Brüder ꝛc. :,:

Ein dreimal Lebehoch der holden Schönen,
Die Wonn' in uns're Tage webt;
Ergreift die Becher, laßt es freudig tönen,
Daß ihr es durch die Seele bebt.
:,: Freudige Brüder ꝛc. :,:

Und will sich einst das Leben ernst gestalten,
Dann greifet rasch zum Becher, trinkt!
Laßt nur der Freude Gluhten nicht erkalten,
Bis Todesnacht hernieder sinkt.
:,: Freudige Brüder ꝛc. :,:

(f-dur.) Mel.: „Morgenroth, Morgenroth" ꝛc.

Kneiperei, Kneiperei!
Wort voll süßer Melodei;
Wieder sollst Du jetzt beginnen
Uns erfreuen Herz und Sinnen,
:,: Wie schon manches liebe Mal! :,:

Ja das Bier, ja das Bier
Ist ein köstlich Elixier!
Drum soweit der Himmel blauet
Sieht man, wie man Tempel bauet
:,: Dem Erfinder Gambrinus. :,:

Doch gar bald, doch gar bald,
Hat genug der durst'ge Spalt!
Zwanzig Seidel zu vertragen
Braucht man schon 'nen guten Magen,
:,: Viele bringen's fertig nicht! :,:

Eh' man's denkt, eh' man's denkt,
Kommt der „Affe" angeschwenkt.
Setzt sich schnöd uns in den Nacken
Und hört auf nicht, uns zu zwacken,
:,: Denn er ist ein Mord=Cujon! :,:

Doch das thut! Doch das thut
Eintrag nicht dem frohen Muth,
Drum will ich auch lustig trinken
Und sollt' unter'n Tisch ich sinken,
:,: Fällt ein braver Zecher ab! :,:

W—s.

(g-dur.) Mel.: „Preisend mit viel schönen Reden" 2c.

Uns're Väter sind gesessen
Auch vor allen Gläsern hier,
Uns're Väter sind vergessen
:,: Und vergessen werden wir. :,:

Wer kann Alles auch behalten,
Was geschieht und nicht geschieht?
Ob sich hier die Stirn in Falten,
:,: Dort der Mund zum Lächeln zieht? :,:

Leer' und volle Köpf' und Taschen
Werden nach uns auch noch sein;
Nach uns giebt's noch Krüg' und Flaschen
:,: Gläser mit und ohne Wein. :,:

Und wenn diese geh'n zu Scherben,
Neue Gläser werden draus;
Wenn die alten Gäste sterben,
:,: Kommen neue in das Haus. :,:

Könnten uns're Väter sprechen,
Sprächen sie: „Stoßt an und zecht!"
Leben war noch nie Verbrechen,
:,: Und der Lebende hat Recht. :,:

Hoffmann v. Fallersleben.

(f-dur.) Mel.: „Im schwarzen Wallfisch“ ꝛc.

Auf Deutschlands hohen Schulen
Da trinken des Gerstenweins
Alldeutschlands Völkerschaaren,
Ein Glas und immer noch eins.

Das ist altdeutsche Sitte! —
In seiner Germania
Hat's Tacitus schon beschrieben.
Hört zu, wie das geschah!

An einem Sommerabend,
Im Schatten des heiligen Hains,
Da lagen auf Bärenhäuten
Und tranken immer noch eins.

Da lagen die alten Germanen,
Als plötzlich mit feinem Gruß
Ein Römer kam geschritten:
„Mein Name ist Tacitus.“

„Von Ihres Volkes Sitten
Schreib' ich eine Biographie,
Drum wollte ich Sie bitten,
Erlauben Sie mir die.“

Da schwiegen die alten Germanen
Und reichten ihm einen Krug,
Draus soff der alte Römer, sprach bald:
„Nun hab' ich genug.“

Da lachten die alten Germanen
An beiden Ufern des Rheins
Und ließen ihn trinken und spinnen,
Ein Glas und immer noch eins. —

Und als er am andern Morgen
Sich seinen Kater besah,
Da schrieb er mit zitternder Handschrift
In seine Germania:

„Es wohnen die alten Germanen
An beiden Seiten des Rheins,
Sie liegen auf Bärenhäuten
Und trinken immer noch eins.“

Leipzig. W. Ruer.

(as-dur.) Mel.: „Ein freies Leben führen wir" ꝛc.

Ein fröhlich Leben führen wir,
Ein Leben wie die Götter!
Denn unser Rheinweinvater hier
Beut' uns das beste Elixir,
:,: Trotz aller losen Spötter! :,:

Hier ist für immer streng verbannt,
Was irgend könnt' geniren;
Hier gelten weder Rang noch Stand,
Hier sind wir Alle stammverwandt
:,: Und woll'n uns amüsiren. :,:

Und darum kümmert denn auch heut'
Uns weder Kind noch Kegel.
Wir sind nur kreuzfidele Leut'
Und ungeheure Heiterkeit
:,: Ist uns're Lebensregel. :,:

D'rum sorge Jeder hübsch dafür,
Daß nirgend wird gepudelt,
Daß Jedem werde sein Plaisir
Und daß der Freudenbecher hier
:,: Gehörig übersprudelt. :,:

Nur frisch an's Werk mit frohem Muth,
Seht wie die Freude winket!
Den ächten Geist des Frohsinns schafft
Allein der edle Gerstensaft,
:,: D'rum trinket, trinket, trinket! :,:

Vor Allem also nur nicht trist,
Bringt den Humor zu Ehren!
Im raschen Fluge, wie Ihr wißt,
Enteilt die Stunde, d'rum genießt
:,: Und laßt Euch d'rin nicht stören! :,:

Damit, wenn wir nach Hause geh'n,
Fidel, wenn auch marode,
Ein Jeder freudig muß gesteh'n:
„War Unsinn freilich, was gescheh'n,
:,: Doch war darin Methode." :,:

Ein fröhlich Leben führen wir,
Ein Leben wie die Götter!
Fürwahr! im kühlen Glase hier
Ist wahres Lebenselixir,
:,: Trotz aller losen Spötter! :,:

E. R.

(c-dur.) Mel.: „Ça, ça, geschmauset" 2c.

Bacchus erscheine!
Laß nur die Unterwelt allein:
Sieh, Deine Priester,
Harren wir Dein.
Bibite, bibite, collegiales
:,: Post multa saecula pocula nulla. :,:

Lasset uns gießen
Ja ihm die Opfer nicht zu klein,
Sonst möcht' Herr Bacchus
Wohl böse sein.
Bibite 2c. 2c.

Opfert ihm alle!
Lieblich im schäumenden Wein
Perlten die Künste
In's Leben herein.
Bibite 2c. 2c.

Wein ist der Maler,
Gläschen die Bildergallerie,
Aber mit Pinseln
Malet er nie!
Bibite 2c. 2c.

Wein ist der Meister
Der uns mit würzigem Duft
Wunderpaläste
Baut in die Luft.
Bibite 2c. 2c.

Wein ist der Sänger,
In froher Jugendlust erglüht;
Von Herz zu Herzen
Tönet sein Lied.
Bibite 2c. 2c.

Trinkt Sangesbrüder,
Wein führt uns ein in's Himmelreich
Und macht ein Stündlein
Göttern uns gleich!
Bibite, bibite collegiales
:,: Post multa saecula pocula nulla. :,:

G . . r.

(b-dur.

Hier sind wir versammelt zu fröhlichem Thun,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!
Die Federn, Lanzetten und Zangen, sie ruh'n,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!
Was nützt es, daß man sich auch länger noch quält,
Was dieser wohl hat und was jenem wohl fehlt,
Die Wahrheit sich uns ja so oft doch verhehlt;
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!

Der Schuster und Leisten, sie beide vergeh'n,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!
So wird es dem Doktor und Kranken gescheh'n,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!
Ob ruhig du lebst, ob in Saus und in Braus,
Es kommt ja doch alles auf Eines heraus,
Uns alle erwartet das bretterne Haus,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!

Ob einfach du gehst oder zweispännig fährst,
Wohlauf, ihr Collegen: Bibamus!
Ob Ruhm oder Wissen, ob Geld du begehrst,
Wohlauf, ihr Collegen: Bibamus!
Ob der Flaus dich bedecket, ob Zobel und Nerz,
Ob ernst dein Gemüth oder Freund du von Scherz,
Bewahr' dir vor Allem ein jugendlich Herz,
Drum auf, ihr Collegen: Bibamus!

Und ist hier am Tische ein Glas jetzt noch leer,
Wohlauf, ihr Collegen: Bibamus!
So bringe der Kellner des Weines noch mehr,
Wohlauf, ihr Collegen: Bibamus!
Auf, füllet die Gläser und hebt sie empor;
Es lebe der göttliche, heit're Humor,
Es lebe, wer ihn sich zum Freunde erkor!
Darauf, ihr Collegen: Bibamus!

(f-dur.) Mel.: „Stoßt an — soll leben" ꝛc.

:,: Stoßt an — . . .*) soll leben — Hurrah hoch! :,:
Wo so herrlich blühen Wiesen und Feld,
Da schlag' ich am liebsten wohl auf mein Zelt.
. . . hoch!
Vivat hoch!

:,: Stoßt an — Unser Kreis lebe — Hurrah hoch! :,:
Wo man liest und spielt und disputirt,
Da wird zuweilen auch commercirt.
Unser Kreis hoch!
Vivat hoch!

:,: Stoßt an — Einigkeit lebe — Hurrah hoch! :,:
Wer nicht liebet der Männer trauten Verein,
Der kann nicht unser Bruder sein —
Einigkeit hoch!
Vivat hoch!

:,: Stoßt an — Liederklang lebe — Hurrah hoch :,:
Wer nie am Liede Gefallen fand,
Der sei aus unserem Kreise verbannt! —
Liederklang hoch!
Vivat hoch! —

:,: Stoßt an — Treue Lieb' lebe — Hurrah hoch! :,:
Wer Eva's Geschlecht nicht lieben kann,
Den seh'n wir als Sprößling von Adam nicht an —
Treue Lieb' hoch!
Vivat hoch!

:,: Stoßt an — Rebensaft lebe — Hurrah hoch! :,:
Wer nie sich am Weine recht hat erbaut,
Auf den wird mit inn'gem Bedauern geschaut —
Rebensaft hoch! —
Vivat hoch!

:,: Stoßt an — das Heute soll leben — Hurrah hoch :,:
Wer bange nur in die Zukunft sieht,
Dem nie ein seliger Augenblick blüht —
Das Heute hoch!
Vivat hoch!

K . . n.

*) Name des Orts oder Gesellschaft.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub“ ꝛc.

Ergreifet traute Brüder, die Pokale,
:,: Stoßt an, und trinkt sie aus! :,:
Ein beß'rer Nektar fließt aus Hebens Schaale,
:,: Nicht beim olymp'schen Schmaus! :,:

Elektrisch Feuer gießt er in die Glieder,
:,: Zu Thaten flammt er an; :,:
Was wär das Leben ohne ihn ihr Brüder!
:,: Ein kurzer, leerer Wahn. :,:

Aus deinem Blut, du süße Frucht der Reben,
:,: Fließt frische Lebenskraft; ,:
Und Lust und Freude kann nur er uns geben,
:,: Der Traube Göttersaft! :,:

Den Bettler macht zum Fürsten seine Gabe,
:,: Ersäufet jedes Leid, :,:
Er ist des Erdensohnes beste Labe,
:,: Wenn Unglück ihn bedräut. :,:

Wo, im Krystall des glänzenden Pokales
:,: Das süße Naß erblinkt, :,:
Im Glanz des letzten Abendsonnenstrahles,
:,: Sein Gold zum Trinken winkt: :,:

Da flieht der Gram von der entwölkten Stirne,
:,: Und aus dem bangen Herz, :,:
Und hell wird's im benebelten Gehirne,
:,: Es herrschen Freud' und Scherz. :,:

Drum, Brüder, dankt, mit vollgegoß'nem Becher,
:,: Dem Gotte, der ihn gab. :,:
Stoßt an! froh lebe jeder bied're Zecher
:,: Bis in sein spätes Grab! :,:

(f-dur.) Mel.: „Jeder Mensch hat sein Vergnügen“ ꝛc.

:,: Die Ihr heute nicht wollt fasten,
Suchet ein gemüthlich Rasten, :,:
Laßt einmal die Waffen ruh'n!
:,: Laßt den Muckern ihre Grillen,
Apothekern ihre Pillen,
Bess'res haben wir zu thun! :,:

:,: Heute gilt es hier zu zeigen,
Welche hohe Kunst uns eigen, :,:
Also, Freunde, habet Acht!
:,: Lasset weise uns agiren,
Daß wir heut' uns nicht blamiren,
Daß wir siegen in der Schlacht! :,:

:,: In der Freude hohen Räumen
Gilt kein Schmachten, gilt kein Träumen, :,:
Gilt das Praktische allein.
:,: König gilt hier wie der Bauer,
Nur der Wein, der darf nicht sauer,
Darf kein Grüneberger sein. :,:

:,: Schlürfet fröhlich das Vergnügen,
Heut' in vollen, kräft'gen Zügen, :,:
Bis der Becher überschäumt!
:,: Noch giebt's hier ja volle Flaschen,
Giebt's Moneten in den Taschen,
Also lustig aufgeräumt! :,:

:,: Jeder so zum Ganzen strebe!
Unsern muntern Kreis belebe :,:
Ungeheure Heiterkeit!
:,: Daß in Aller Blick zu lesen:
So 'was ist nie dagewesen!
Schade, daß bald Schlafenszeit! :,:

:,: Also immer lustig weiter!
Immer nur fidel und heiter, :,:
Immer fleißig eingeschenkt!
:,: Daß dereinst in späten Zeiten
Jeder gerne noch mit Freuden
An die heut'ge Feier denkt! :,:

E. N.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden" 2c.

Laßt Freunde heut' beim Becherklang
Ein frohes Lied erschallen,
Denn Gläserklang und Rundgesang
Würzt ja das Mahl vor Allem.
Laßt heiter uns und fröhlich sein,
Ertränkt die Sorgen in dem Wein.

Der Wein giebt neue Lebenskraft,
Laßt uns sein Lob erheben,
Was wär' der Mensch, wenn Rebensaft
Zum Trost ihm nicht gegeben!
Er giebt dem Herzen neuen Muth,
Und dabei schmeckt das Mahl so gut.

Doch soll nicht uns'res Liedes Preis
Dem Weine nur erklingen,
Was uns verbindet, unserm Kreis
Laßt uns ein Vivat bringen.
Ja, der Verein er soll besteh'n,
Bis einst die Welt wird untergeh'n!

Noch einmal schenkt die Gläser voll
Und füllt sie bis zum Rande,
Das andre Hoch ertönen soll
Dem deutschen Vaterlande!
Soweit die deutsche Zunge klingt,
Soweit man deutsche Lieder singt!

Das dritte Hoch ertöne hier
Uns selber nun zu Ehren,
Auf unser Wohl da wollen wir
Ein volles Glas jetzt leeren.
Dies Hoch, stoßt an mit voller Macht,
Uns selber sei es dargebracht!

(a-dur.)

Mel.: „Hinaus in die Ferne" ꝛc.

Wohlauf durst'ge Kehlen, zum lust'gen Trinkturnier,
Im Weine ist Wahrheit, Humor in dem Bier.
Im Zechen liegt gar hohe Poesie.
Wer nie recht fröhlich zechte, der lebte nie!

Beim Fasse, da weichet die Sorge aus dem Herz,
Da sprudeln die Lippen, von Liedern und von Scherz,
Der edle Stoff, der Mißmuth schnell verscheucht,
Verkürzet uns die Zeit, die sonst so bleiern schleicht.

Trinkt niemals zu wenig, nein lieber zuviel,
Der Rausch ist ja immer ein seliges Gefühl,
Wie es am Grund so wohlig ist dem Fisch,
So wohlig ist's dem Zecher an der Freunde Tisch.

Ihr Brüder, ein Vivat sei Bacchus jetzt gebracht,
Der heiter das Leben auf's neue immer macht,
Trinkt Alle aus, und schenkt dann wieder ein,
Denn trunken müssen seine Verehrer sein!

E. R.

(A-dur.) Mel.: „Wer will unter die Soldat.n" 2c.

Wenn die vollen Becher schäumen,
:,: Trinke wie es sich gehört, :,:
Daß mit bangen düstern Träumen
Schwermuth nicht Dein Herz bethört:
Immer fröhlich, frisch und frei,
Sorgenlos dein Herze sei,
Becherklang und Liebeslust,
Und ein Lied aus voller Brust,
Ist des Lebens heller Stern,
Ist der Freude süßer Kern,
Schau das Leben nur mit frohen Augen an,
Und du bist ein weiser Mann.

Scepter, Stern und goldene Krone,
:,: Machen glücklich nicht das Herz, :,:
In der Hütte auf dem Throne,
Fühlt es Kummer, fühlt es Schmerz!
Flieh die Erde! — Tragen laß'
Dich vom süßen Traubennaß
In der Lüfte weites Reich.
Denke Dich den Göttern gleich! —
Schüttle ab den Erdensohn,
Nimm die Sonne dir zum Thron,
Häng den Sternenmantel um die Schultern Dir
Nimm den Blitz zum Scepter Dir!

Inn'res Glück und Seelenfrieden
:,: Ruht im Weine nur allein, :,:
Willst Du glücklich sein hiernieden,
Mußt Du huldigen dem Wein.
Frei und fröhlich wallt Dein Blut,
Frischer wird Dein Lebensmuth,
Deiner Zukunft dunkle Nacht
Nie Dir Angst und Sorge macht,
Goldig, wie der Sonne Schein,
Wird Dein Erdenleben sein;
Lieb und Freundschaft bleiben Dir dann nimmer fern,
Folgen Dir durch's Leben gern.

Fliehe nimmer drum den Becher,
:,: Hör' nicht der Philister Rath, :,:
Sei ein rüst'ger wackrer Zecher,
Bis die Scheidestunde naht.
Sieh getreu auf Deine Pflicht.
Bis Dir Herz und Auge bricht,
Muß es dann geschieden sein,
Schau' dem Tod in's Aug' hinein, —
Mach den Abschied Dir nicht schwer,
Trink den Becher munter leer,
Schließ' die Rechnung mit dem Leben fröhlich ab,
Das Dir Wein und Freuden gab!

(g-dur.) Mel.: „Ich bin der Doctor Eisenbart" ꝛc.

Es fiel mir schon gar oftmals ein! Valleri juche!
Herr Vogt scheint doch im Recht zu sein; Valleri juche!
Wenn er dereinst den Ausspruch gab, valleri jucheirassa,
Es stamm' der Mensch vom Affen ab, valleri juche!

Doch nicht allein vom Affen nur,
Von vielen Thieren eine Spur
Man bei uns Menschenkindern find't,
Was ich beweisen will geschwind.

Wohl Mancher, den gar Mancher kennt,
Vom Jahresanfang bis zum End'
Gar oft im Wirthshaus pflegt zu sein,
Zu kaufen einen Affen ein.

Kommt dann zur Straße er bei Nacht,
Giebt kaum er auf den Weg mehr Acht,
Denn seinen Kopf hat im Besitz
Ein kleiner wohlgenährter Spitz.

Wenn nun sich gar auf seinem Pfad
Vielleicht noch ein Constabler nah't,
Wird, hat er nicht noch etwas Schwein,
Gepflückt mit ihm ein Hühnelein

Und kehret schließlich er nach Haus,
Sieht seine Frau wie'n Drache aus,
Und unter Seufzern wünscht der Mann,
Sich einen salz'nen Hering dann.

Und wenn er Morgens dann erwacht,
Der Kater sich gar mausig macht,
Der langsam erst von dannen schleicht,
Wenn man ihm schwarzen Kaffee reicht.

Doch ist der Kater auch entfloh'n,
Faßt oft ein and'res Thier ihn schon,
Aus Rechnungen er sehen kann,
Er band gar manchen Bären an.

So seh'n wir also jederzeit
Ein Thierchen stets für uns bereit,
D'rum achte Jedermann das Vieh,
Studir' mit Fleiß Zoologie!

E. R.

Mel.: „Mein guter Michel" 2c.

Geliebt hab' ich von Jugendzeit
Das, was für immer bleibt,
Was eh'mals man, was man noch heut'
Und gern in Zukunft treibt,

Die Freude ist, so scheint es mir,
Solch Gut, voll hoher Lust.
Bei Alt und Jung lebt sie auch hier
Noch heute in der Brust.

Sie giebt dir immer frischen Muth,
Wenn du verzagt schon bist!
Die Freude ist das höchste Gut,
Wenn sie nur edel ist!

Anacreon besang schon früh
Die Lieb', den Kuß, den Wein.
Ja, sagt er, stets wird Lieb', nur sie
Das Glück des Menschen sein.

Es wird das Süße bei dem Kuß
Durch keine Sprach' entdeckt;
Man muß — so sagt der Prakticus —
Selbst fühlen, wie er schmeckt.

Der Wein ward beigesellt dem Kuß,
Den Menschen zu erfreu'n,
Als wahrer Sorgenbrecher muß
Er Allen theuer sein.

Was schon Anacreon docirt,
Bestehet immer fort,
Und daß es Luther auch probirt
Lehrt sein bekanntes Wort:

„Wer sich hienieden nicht erfreut
An Wein, Weib und Gesang,
Der bleibet hier zu jeder Zeit
Ein Narr sein Leben lang.“

Nun wahrlich, das ist stark gesagt,
Doch Wahrheit ist's, nicht Schein:
Drum laßt auch hier mit aller Macht
Uns ächt lutherisch sein!

Erschall' denn jetzt der Freud', der Lust,
Ein dreifach Vivat hoch!
Und Jeder ruf' aus voller Brust:
Das, was sich freut, leb' hoch!

E. Z . . e.

Das kleine Glas.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt“ rc.

Ihr singt und trinkt in muntrer Hast,
Das ist nicht Recht, erst haltet Rast,
Hört, Brüder, erst mein Liedelein:
Mein Durst ist groß, mein Glas ist klein.

Die Harmonie erhält die Welt,
Das ist ein Satz, der nimmer fällt,
Drum darf auch nicht gestattet sein,
Daß groß mein Durst, mein Glas nur klein.

O seid gerecht, wie Salomo,
Und macht mein armes Herze froh,
Laßt nicht umsonst gesaget sein:
Mein Durst ist groß, mein Glas ist klein.

So gebet mir ein größ'res Glas,
Und rückt fein näher mir das Naß,
Sonst sing' ich immer lauter drein:
Mein Durst ist groß, mein Glas ist klein.

Und hilft mir all' mein Singen nicht,
So weiß ich, daß mein Herz mir bricht.
Doch sing' ich noch in letzter Pein:
Mein Durst ist groß, mein Glas ist klein.

Und hat mein Durst mich umgebracht,
Ruh' ich in kalter Grabesnacht,
Dann schreibt auf meinen Leichenstein:
„Sein Durst war groß, sein Glas war klein."

Der Häring.

(g-dur.)

Mel.: „Ich bin der Doktor Eisenbart" 2c.

(bei der Katerkneipe zu singen.)

Der Häring ist ein salzig Thier! Valleri juchhe!
Er kommt an vielen Orten für; Valleri juchhe!
Wer Kopf und Schwanz kriegt hat kein Glück, valleri juchheirassa
Am besten ist das Mittelstück, valleri juchhe!

Es gibt auch eine saure Art;
In Essig wird sie aufbewahrt.
Geräuchert ist er jeder Zeit
Ein Thier von großer Höflichkeit.

Wer niemals einen Häring aß,
Wer nie durch ihn von Qual genas,
Wenn er mit Höllenpein erwacht,
Der kennt nicht seine Zaubermacht!

Drum preiset ihn zu jeder Zeit,
Der uns von Katerqual befreit!
Der auf der Menschheit Wohl bedacht,
Dem Häring sei ein Hoch gebracht!

Heinrich Seidel.

Der Hausschlüssel.

(d-dur.) Mel.: „Da streiten sich die Leut'“ ꝛc.

Es ist bekannt sogleich nach acht
Geht hier der Jubel los
Und dauert bis nach Mitternacht
Etwa bis drei Uhr bloß,
Wie gut, wer da stets bei sich trägt
Des freien Mannes Zier, —
:,: Den Schlüssel, der zu öffnen pflegt
Des Hauses sich're Thür. :,:

Des Hauses Schlüssel zeigt genau
Wer in dem Haus regiert,
Wer keinen hat wird von der Frau
Am Gängelband geführt;
Um neun Uhr wackelt stets nach Haus
Solch ein Pantoffelmann,
:,: Sein Weib zieht ihm die Hosen aus
Und legt ihn trocken dann. :,:

Des Hauses Schlüssel ferner gleicht
So recht dem starken Mann,
Dess' Eisenstärke nie gebeugt
Vom Schicksal werden kann,
Auch hat er eine weit're Zier
Er trägt nach Mannesart
:,: Ihr lieben Herren ganz wie wir
Den männlich schmucken Bart. :,:

Nun zeigt, Ihr Freunde also gleich
Den Schlüssel einmal her,
Damit man sieht wer Herr im Reich,
Als Herr'n gebührt die Ehr'.
Der Schlüssel zeige sich mit Macht
Und klopfe auf den Tisch (Alle klopfen)
:,: Nur beim Nachhausegeh'n fein sacht —
Da zeige man sich frisch. :,:

E. N.

Die Männer.

Rigoletto=Melodie.

Ach wie so liederlich
Manchmal gar widerlich
Sind jetzt der Schöpfung
Gestrenge Herren;
Laster statt Tugend,
Alter statt Jugend,
Sind sie voll Mucken
Und voller Tucken

Jeder auf's Neue
Schwören sie Treue,
Ach und statt Einer
Haben sie gleich Drei,
Ja, ja, — ja, ja!
Haben sie gleich Drei.

Abends oft schwiemelig,
Morgens dann katerig,
Sind sie zur Nachtzeit
Selten zu Hause.
Allezeit fürchterlich
Durstig und hungerig
Sind sie am Tage
Frauen 'ne Plage.

Gurken und Harung
Für ihre Nahrung,
Und ganz erschrecklich
Ist dann ihr Durst.
O, o, — o, o
Der böse Durst.

Wie von ganz anderem Holz
Sind da die Frauen,
Wir können froh und stolz
Fest auf sie bauen.
Denn wie die Engel
Ganz ohne Mängel,
Ganz ohne Fehle
Ist ihre Seele.

Stets sind sie gütig
Und niemals wüthig
Ach, na und launig
Sind sie doch nie,
Nein, nein, — nein nein!
Das sind sie nie.

Und so unsäglich
Lieb und verträglich,
Und so geduldig
Und niemals schuldig,
Und wie bescheiden
Sie stets sich kleiden,
Und echte Waare,
Sind auch die Haare,
Von höchster Güte
Auch ihre Hüte,
Nur in's Theater soll'n
Sie nicht mehr mit,
Nein, nein, — nein, nein!
Soll'n sie nicht mit.

Ganz ohne Frage
Sind uns're Tage
Ohne die Frauen
Kaum zu verdauen,
Denn sie versüßen,
Was wir genießen,
Durch ihr stets liebreich
Zärtliches Wesen.
Neugierig nimmer,
Doch klüger immer,
Ach und verschwiegen
Sind sie wie's Grab,
Ja, ja, — ja, ja!
Stumm wie das Grab.

Männer sind gräulich
Und ganz abscheulich,
Daß sie mit Klagen
Frauen stets plagen,
Täuschen und trügen
Und sie belügen,
Streicheln und schmeicheln,
Sitzungen heucheln;
Von früh bis Abend
Geschäftswege habend,
Sind sie im Tingeltangel
Lustig und froh.
Ja, ja, — ja, ja!
Lustig und froh.

Was Männer hassen,
Frauen nie lassen;
Was Frauen lieben,
Männer nie üben;
Seit Adams Zeiten
Ist schon dies Streiten
Und wird auf Erden
Nie anders werden.

Aus kleinen Sachen
Scandäler machen,
Nur weil die Männer
Wüthriche sind,
Ja, ja, — ja, ja!
Wüthriche sind.

Rheinlied.

Strömt herbei, Ihr Völkerschaaren,
Zu des deutschen Rheines Strand!
Wollt Ihr ächte Lust erfahren,
O, so reichet mir die Hand.
Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
:,: Wo die Berge tragen Reben
Und die Reben goldnen Wein. :,:

Mögen tausend schöne Frauen
Locken auch mit aller Pracht,
Wo Italiens schöne Auen,
Wo in Düften schwelgt die Nacht.
Nur am Rheine will ich lieben,
Denn in jedes Auges Schein
:,: Stehet feurig es geschrieben:
Nur am Rheine darfst du frei'n. :,:

Mag der Franzmann eifrig loben
Seines Weines Allgewalt,
Mag er voll Begeist'rung toben,
Wenn der Kork der Flaschen knallt.
Nur am Rheine will ich trinken
Einen ächten deutschen Trank,
:,: Und so lang noch Becher blinken
Töne laut ihm Lob und Dank! :,:

Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein begraben sein,
Wo sich stolz die Berge heben
Voller Lust und Sonnenschein.

Ach! dort ist selbst leicht das Sterben,
Patus, sieh', es schmerzet nicht!
:,: Springt das Glas in tausend Scherben,
Schwebt der Geist zum höhern Licht! :,:

Lob des Rheins.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden" 2c.

Frisch auf ihr Freunde, die Gläser zur Hand!
Heute gilt es dem biederen Alten,
Der uns aus den Alpen, den freien, gesandt,
In deß' segnender Nähe wir walten;
:,: Dem Alten, der uns mit Jugendkraft
Die köstlichen Güter des Lebens schafft. :,:

Sagt an, kann sich messen mit unser'm Wein
Wohl ein anderer Saft der Reben?
Und wären wir werth, Deutschlands Kinder zu sein,
Wenn nicht froh wir die Gläser erhöben.
:,: Und Alle begeistert stimmten ein:
Der edelste Wein, er wächst an dem Rhein. :,:

Und wo sind die Frauen, so lieblich und hold,
Als bei uns, bei dem Vater Rheine?
Beglückter wohl ist, als durch Perlen und Gold,
Wer ein treuliebend Weib nennt die Seine!
:,: Und muß die Tochter nicht treu wohl sein,
Wenn der alte Vater so treu und rein? :,:

Wo blühet das Lied wie am rheinischen Strand
Und wie kann man so froh sein und scherzen?
Durchwandert die Erde von Lande zu Land,
An dem Rhein sind die fröhlichsten Herzen;
:,: D'rum sag ich: Frohsinn, Lied, Lieb' und Wein,
Am besten gedeihen beim Vater Rhein. :,:

D'rum Gruß ihm, der uns so unsäglich gefällt,
Dem so herrlichen „Vater," dem Alten!
Und mög' uns der Herr bis zum Ende der Welt
Diese himmlischen Güter erhalten,
:,: Die nirgends so blüh'n als hier am Rhein,
Hoch lebe der Frohsinn, Lied, Lieb' und Wein. :,:

Rheinweinlied.

Mel.: „Fröhlich tönt der Becherklang" ꝛc.

Edler Saft im Glaspokal,
Wenn ich dich erblicke,
Schwindet meiner Sehnsucht Qual,
Hellet sich mein Glücke;
Wenn die Gläser klingen,
Will mir's Herz zerspringen,
Möcht ich immer singen:
:,: Hat die Welt doch nichts so gut,
Als der Traube gold'nes Blut. :,:

Traute Brüder stoßet an,
Seht die Gläser schäumen;
Prosit jedem deutschen Mann
In des Weltalls Räumen!
Hallen frohe Lieder,
Hier im Saale wieder,
Stimmt mit ein ihr Brüder:
:,: Hat die Welt doch nichts so gut,
Als der Traube gold'nes Blut. :,:

Drücken Sorgen schwer das Herz,
Trinkt den Saft der Reben;
Er verscheucht den herbsten Schmerz,
Gibt uns neues Leben.
Hier, im trauten Kreise,
Werden jung die Greise,
Singen meine Weise:
:,: Hat die Welt doch nichts so gut,
Als der Traube gold'nes Blut. :,:

Wer dich, edler Saft, nicht ehrt,
Schmählt der Väter Manen;
Ist des Freundes Treu nicht werth,
Nicht des Deutschen Namen.
Laß uns ihn verhöhnen,
Und dem Weine fröhnen;
Singt in vollen Tönen:
:,: Hat die Welt doch nichts so gut,
Als der Traube gold'nes Blut. :,:

Weinlied

(in Gegenwart von Damen).

(b-dur.) (Mel.: „Triumphmelodie.)

Der Feuergeist des Weines ist
Die beste Medicin,
Und wer sie trinket, der vergißt,
Wie rasch die Stunden flieh'n.
Wie lieblich schlürft der Zecher ein
Des Lebens Frühlingsluft,
So stoßt denn an und bringt dem Wein
Ein Hoch aus voller Brust.
Heidi, juchei, heirum!

Und bringt's dem Weine nicht allein,
Bringt es den Frauen auch.
Wer nicht ein liebend Herz nennt sein,
Der ist ein armer Gauch!
Die Liebe ist das höchste Glück
Für jede Menschenbrust,
Sie hält der Erde Noth zurück
Und gibt uns Lebensluft!
Heidi, juche, heirum!

Und wo wir hören Becherklang
Und wo die Liebe blüht,
Erhöht ein froher Festgesang
Die Lust, die uns durchglüht!
Ein fröhlich Lied, ein Fäßchen Wein,
Ein liebend Weib am Arm.
Wo diese Drei uns still gedeih'n,
Flieht uns des Lebens Harm.
Heidi, juche, heirum!

Ja, wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der ist ein armer Wicht,
Er bleibt ein Narr sein Lebenlang,
Ihm lacht die Sonne nicht.
Stoßt an, es lebe hoch der Wein,
Die Lieb' und der Gesang!
Wir wollen fröhlich, lustig sein
Aus vollem Herzensdrang.
Heidi, juche, heirum!

Lob des Tokayerweins

(g-dur.)

nach Claudius' „Rheinweinlied".

Bekränzt mit Laub den Becher voll Tokayer,
:,: Und trinkt ihn fröhlich leer! :,:
So himmlisch mild und doch voll Geist und Feuer,
:,: Wo wächst ein Wein, wie der? :,:

Er wächst euch nicht am Ufer der Garonne,
:,: Selbst nicht am alten Rhein, :,:
Parteiisch kocht nur da die liebe Sonne
:,: Für die Prälaten Wein. :,:

Ein Essig bleibt nur für uns arme Laien,
:,: Der Rheinwein ähnlich sieht, :,:
Und der, anstatt die Herzen zu erfreuen,
:,: Die Mäuler nur verzieht. :,:

Am Neckar wächst ein säuerlich Getränke
:,: Dem's Feuer gar gebricht; :,:
Das steift mit Kalk die Knochen und Gelenke,
:,: Bringt Podagra und Gicht. :,:

Auch denkt nur nicht, der Franzwein sei gesunder;
:,: Seht! wie der Kaufmann lacht, :,:
Der Pontak euch, sammt Medok und Burgunder
:,: Aus Heidelbeeren macht. :,:

Wir lassen Spaniens gepries'ne Sekte,
:,: Und thun auf sie Verzicht; :,:
Wenn auch sein Malaga noch süßer schmeckte,
:,: Tokayer wird er nicht.

In Welschland gibt's gekochte fette Weine,
:,: Die machen dickes Blut; :,:
Und machen wohl dem Römer lange Beine,
:,: Doch nicht ein Fünkchen Muth. :,:

In Ungarn, hört's, am Fuße der Karpaten,
:,: Da wächst ein trinkbar Gold — :,:
Das nährt mit Kraft die Söhne der Sarmaten
:,: Und macht die Töchter hold.

Wir aber sind ja der Sarmaten Brüder,
:,: Vom Vater Bacchus her! :,:
Drum singen wir dem edlen Ungar Lieder,
:,: Und lieben ihn wie er. :,:

Tokayer bleibt von allem Saft der Reben
:,: Das schönste Fluidum, :,:
Er giebt dem Geist und Körper neues Leben,
:,: Wie ein Spezifikum. :,:

Vertrinket dann aus dieser edlen Quelle
:,: Die Sorgen und den Spleen, :,:
Und wäre selbst Freund Asmus hier zur Stelle,
:,: Er ließe Rheinwein stehn. :,:

Schwartz.

Maitranklied.

(Köbes-Melodie.)

Hier seht der Kräuter bunt Gemisch,
Vom Frühlingshauch durchglüht.
Das Auge lacht; wie üppig, frisch
Der Geist aus ihnen sprüht!
Nun, zarte Hände! sonder Eil
Wählt, mustert Blatt für Blatt,
Denn junger Schönheit en détail
Wird man so leicht nicht satt.

Vor Allem nehmet hübsch und fein,
Eh's in der Blüthe prangt,
Das duftige Waldmeisterlein,
Mit voller Hand gelangt.
Die trocknen Stielchen sondert ab,
Denn: Hüllen zart und mild
(Den Glauben nehm' ich mit in's Grab)
Nur Lieblichkeit entquillt.

Melisse, Balsam, Münze grün
Nur karg hinzu gethan,
Damit die Würzen allzu kühn
Euch nicht das Haupt umfahn.
So sparsam menget auch hinzu
Das kaum entspross'ne Laub,
Den animalischen haut goût,
Sanct Johann's schwarzer Traub'.

Auch sinn'ge Veilchen sä't hinein
Und dämpft der Geister Muth
Durch Zucker, wie Krystall so rein,
Und durch Orangen-Blut.
Jetzt diesen Kräutern das Arom
Entlocke still und stumm
Des gold'nen Weines mächt'ger Strom,
Des Mosellandes Blum'!

Doch nun, mein Herz, ermuth'ge dich!
Halt' aus der Sehnsucht Qual.
Schaut! Alle Blicke wenden sich
Ganz lüstern zum Pokal.
Er ist bereitet — schlürfe klug,
Du ros'ges Lippenpaar.
Ihr Männer, trinkt in einem Zug
Gar manchen Reif fürwahr!

Wie nun der volle Humpen kreis't,
Und geht von Mund zu Mund,
So mache auch Ein Herz, Ein Geist
In diesem Kreis die Rund'!
Des Frohsinns und des Wohlthuns Reich
Erlösche nie im Wein
In diesem glücklichen Bereich
Laßt All' uns glücklich sein!

Dr. B. Nückel.

Lob des Bieres.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" ꝛc.

Der Gerstensaft, Ihr meine lieben Brüder,
:,: Ist schon ein alter Trank; :,:
Drum füllt die großen Stiefelgläser wieder;
:,: Habt dem Erfinder Dank! :,:

Thuiskon's Söhne schon, Ihr Brüder, tranken
:,: Euch dieses Säftlein fein. :,:
Durch deren Schwert die stolzen Römer sanken,
:,: Und denkt — die tranken Wein. :,:

Aus diesem nun könnt Ihr ganz richtig schließen,
:,: Er sei ein edler Saft, :,:
Wenn auch sogar Erob'rer fallen müssen
:,: Durch seiner Trinker Kraft. :,:

Es stimmen auch viele edle Nationen
:,: Hierin uns, Brüder, bei, :,:
Von denen an, die an der Themse wohnen,
:,: Bis in die Tartarei. :,:

Gesteht's nur selbst, in Bayern und in Franken
:,: Giebt's Männer voller Kraft. :,:
Was mag die Ursach' anders sein? sie tranken
:,: Den edlen Gerstensaft. :,:

Und als die Enkel Hermanns Bier noch tranken,
:,: Da sah'n sie stolz herab: :,:
Als sie es aber eitel schmähten, sanken
:,: Sie ruhmlos in das Grab. :,:

Drum schämt Euch nicht der Väter, meine Brüder:
:,: Mit Freuden seh'n sie das! :,:
Sie singen in Walhalla Bardenlieder
:,: Und greifen nach dem Glas. :,:

Zu einem Fäßchen Bier im Freien.

(g-dur.)

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben ohne Sorgen,
Der Wald ist unser Nachtquartier
Und was den Teufel kümmern wir
Uns um den nächsten Morgen.

Im Tannenwald da kehr'n wir ein
Und Kater hab'n wir morgen
Dann von dem Bier und Branntewein,
Doch für's Bezahlen lassen wir fein
Gern unsern . . . . . *) sorgen.

Und haben wir mit Gerstensaft
Die Gurgel ausgebadet,
So trinken wir, voll Muth und Kraft,
Noch miteinander Brüderschaft;
— Das hat noch nie geschadet.

Und wenn dann unser Stündlein kommt,
Das uns're Thaten lohnet,
So bringt, wer sich trinkt toll und voll,
Dem heil'gen Ulrich seinen Zoll
Und das ist gar nicht ohne!

Bei einem Fäßchen Bockbier.

(f-dur.)

Mel.: „Was kommt dort von der Höh'" 2c.

Heut' laßt uns fröhlich sein
Und dem Humor uns weih'n,
Es gilt ein Fest beim Gerstensaft,
Gi — Ga — Gerstensaft
Beim edel'n Gerstensaft!

*) Name.

Es gilt der erste Trunk
Recht voll Begeisterung,
Gewiß dem Wohl der schönen Frau'n
Schi — Scha — Schönen Frau'n,
Hoch leben uns're Frau'n!

Ja darauf trinken wir
Zum frohen Feste hier,
Drum laßt uns heut' recht lustig sein,
Li — la — lustig sein,
Am frischen „Bock" uns freu'n!

Den zweiten Trunk fürwahr
Wem bringen den wir dar?
Dem lieben guten „Dresden" doch,
Dri — Dra — Dresden doch —
Ja „Dresden" lebe hoch!

Der dritte sei geweiht
Aus Herzensinnigkeit
Dem lieben guten Sachsenland
Dem ganzen deutschen Vaterland
Ein Hoch dem Vaterland!

Hymne an den Kaffee.

('g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Was führt uns heut so fröhlich hier zusammen,
:,: In unserem Verein? :,:
Es gilt dies Fest den lieben holden Damen;
:,: Drum laßt uns fröhlich sein. :,:

Der Kaffeedampf erfüllt in weitem Bogen
:,: Die Luft rings um uns her, :,:
Jetzt füllt die Tass' mit duftend braunen Wogen
:,: Und trinkt sie freudig leer. :,:

Gar oft schon ward dem Wein ein Lied gesungen
:,: Nach alter Zecher Brauch, :,:
Doch selten ist des Kaffee's Lob erklungen,
:,: Und ihm gebührt's doch auch. :,:

Wenn früh der Mann auf's Sopha hingelehnet
:,: Noch halb im Negligé, :,:
Sein Pfeifchen raucht, so ruft er gleich noch gähnend,
:,: Wo bleibt denn mein Kaffee. :,:

Wenn Liebende beinander traulich saßen,
:,: Vergessend Noth und Weh, :,:
So klingen gleich die goldbemalten Tassen
:,: Und laden zum Kaffee. :,:

Kommt man nach Haus im Nebel halb versunken
:,: Im Kopfe Ach und Weh, :,:
Hat man zuviel von saurem Wein getrunken,
:,: Kocht man sich gleich Kaffee. :,:

Drum nochmals Hoch! den lieben holden Damen,
:,: Bei unserem Kaffee, :,:
Und stimmet ein Ihr alle die da kamen:
:,: Es lebe der Kaffee! :,:

Dem Kaffee.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich" rc.

Die Kaffeekanne schleppt herbei!
Ein Lied ihr heut' gesungen sei,
:,: So süß wie purer Zuckerkand;
Denn liebend wird sie stets genannt. :,:

Erwacht der Mensch des Morgens früh
Und deckt sich warm noch einmal zu,
:,: Dann denkt zuerst im Erdenweh
Er an sein Schälchen Milchkaffee. :,:

Wohl dem, der eine Gattin sein
Mit Freuden nennt, sie zuckert fein
:,: Den Trunk, er schmeckt ihm doppelt süß:
Die Erde ist ein Paradies. :,:

Der Junggesell', er weiß das nicht,
Und Morgens oft es ihm geschicht,
:,: Daß schwarzer Kaffee bitter bleibt,
Der ihm den Jammer rasch vertreibt. :,:

Die Milch der frommen Denkart fleußt
Für uns, im Grünen hier geneußt
:,: Den Mokka man mit Hochgenuß,
Als wär's 'ne Brause mit 'nem Schuß. :,:

Das kommt, weil uns das Fest=Comité
Sehr guten Trank bereitete,
:,: Dieweil ja jedem Jud' und Christ
Der Blümchentrank verhaßt stets ist. :,:

D'rum leb' es hoch für Alle Zeit!
Jetzt seid zum Trinken auch bereit;
:,: Doch Eins noch sag' ich diplomat'sch:
Die Hauptsach' bleibt der Kaffeeklatsch! :,:

Beim Dessert.

(Vor Beginn des Tanzes.)

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" ꝛc.

Es schwingt in unserm Kreise hier
Die Lust ihr strahlendes Panier,
:,: Beim Glase Wein und beim Gesang
Wird wahrlich uns die Zeit nicht lang. :,:

Doch, Freunde! daß die Zeit entflieht,
D'ran mahnen soll Euch jetzt das Lied;
:,: Den Frau'n genügt nicht Sang und Wein,
Folgt nicht ein Tänzchen hinterdrein. :,:

Drum fort, Ihr Herr'n! mit Stuhl und Tisch
Und dreht im Kreis Euch Alle frisch;
:,: Zeigt, wie es ist Verleumdung ganz,
Daß jetzt die Herr'n zu faul zum Tanz. :,:

Der große Augenblick ist da,
Dort oben thront Frau Musika,
:,: Man schaffe Stuhl und Tisch hinaus,
Dann tanzt Euch bis zum Morgen aus! :,:

Aufforderung zum Tanz.

(es-dur.) Mel.: „Ich hab' den ganzen Vormittag" ꝛc.

Ihr habt nun schon zwei Stunden bald
Gesessen und geschmaust;
Doch jetzt der große Ruf erschallt,
Terpsichore nun braust.
Das Tanzen ist fürwahr nicht schlecht,
Drum gönnt den Füßen nun ihr Recht.
Vivavallera.

Ja glaubt mir, an Gelenkigkeit
Gebricht's uns Deutschen nicht,

Doch leichter Sinn in stürm'scher Zeit
Gar Vielen oft gebricht.
Gebt nur dem frohen Tanz euch hin
Der schaffet Muth und leichten Sinn.
Vivavallera.

O hätte man zu jeder Zeit
Nur öfter recht getanzt,
Dann wären wir nicht weit und breit
In Politik verschanzt.
Ein heit'rer Tanz macht leichtes Blut,
Drum sind auch ihm die Mädchen gut.
Vivavallera.

Des Lebens Blüth' ist ja der Tanz
Vom ächten Geist beseelt.
Was ist der Freuden bunter Kranz,
Wenn diese Blume fehlt.
Des Menschenlebens ganzer Sinn
Schwebt uns im Bild des Tanzes hin.
Vivavallera.

Der Polonaise Feierschritt
Führt Lebensernst uns vor;
Française folget; sie vertritt
Der Lieb' und Schönheit Flor.
Der Ländler zeiget bald darauf
Des Alltagsleben gleichen Lauf.
Vivavallera.

Doch jetzt schlägt höher jede Brust;
In Freude strahlt der Blick.
Es braust daher des Walzers Lust,
Des Rutschers tolles Glück.
Des holden Rausches Wonne schäumt!
Auf! auf! habt lang' genug gesäumt.
Vivavallera.

Waldow.

(f-dur.) Mel.: „Freunde, wählt Euch einen Talisman" 2c.

Auf, Ihr Herren, schafft Euch Damen an!
Engagirt in Eil' Euch Mann für Mann;
Sonst steht Ihr verlacht bald mit dem Körbchen da!
Ha, ha, ha, ha 2c.

Daß nicht in die Nebenstub' etwa,
Bei der Polonaise leichtem Pas,
Still zurück sich zieht ein Tausendsasasa!
Sa, sa, sa, sa 2c.

Solchen Tanz tanzt auch ein hölzern Bein.
Jung und Alt mischt sich in seine Reih'n.
Wer trieb heute Separatenketzerei?
Ei, ei, ei, ei 2c.

Wie beim Tanz hier Arm in Arm wir geh'n,
Soll im Leben uns vereint man seh'n,
Geh' es langsam, geh's im sausenden Galopp!
Hopp, hopp, hopp, hopp 2c.

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf, noch getrunken" 2c.

Wohlauf denn, so leeret die Gläser nun aus!
Es wird sonst manch' Sinn und manch' Köpfchen wohl kraus,
:,: Heut' fragt nicht nach Jahren, ob alt oder jung,
Es tanze heut' Jeder mit mächtigem Schwung. :,:
Mit Schwung!
:,: Juvivallera, Juvivallera, Juvivalleralleralleralera 2c. :,:

O seht doch, wie freundlich manch' Frauchen jetzt nickt,
Wie feurig manch' liebliches Auge jetzt blickt!
:,: Drum spielt, Musikanten! zum Tanze jetzt auf,
Ein mäßiges Tempo, das bringt uns in Lauf. :,:
In Lauf!
:,: Juvivallera 2c. :,:

Nach Lust und Vermögen wähl' Jeder sein Theil,
Im langsamen Walzer versuch' er sein Heil,
:,: Und wird ihm dann mählig das Herz wieder jung,
Dann wag' er verwegen auch kühneren Sprung. :,:
Ja Sprung!
:,: Juvivallera 2c. :,:

Und gehet nicht leicht es, so geht es doch schwer,
Und geht's nicht gerade, so geht es doch quer,
:,: Drum wagt's nur, Gott Bacchus hilft selber Euch dreh'n,
Kein hämischer Kritiker kann es heut' seh'n. :,:
Es seh'n!
:,: Juvivallera 2c :,:

(f-dur.) Mel.: „Hier sitz' ich auf Rasen" ꝛc.

Bald ist nun die heitere Tafel vorbei,
Dann führen wir Damen,
Die freundlich heut' kamen,
Zum fröhlichen Tanz in die wogende Reih'!

Freund, Bruderherz! Führ' Deine Tänzerin vor!
Und dann bei dem Tanze
Im blühenden Kranze
Tön' Dir dann manch' liebliches Wörtchen in's Ohr!

Geht's dann in die walzenden Reihen hinein,
Dann springen wir fröhlich
Und glücklich und selig
Mit Euch, lieben Theuern! der Lust uns zu weih'n.

Und fällt auch ein fehlerhaft Sprüngchen mit vor,
Seid gnädig, Ihr Lieben!
Laßt's Euch nicht betrüben,
Wir tanzen doch weiter im festlichen Chor.

So singen und tanzen durch's Leben wir hin,
Und Wonne und Plage
Und Freude und Klage
Sie bleiben des Lebens gebot'ner Gewinn.

Doch darum kein'n Kummer heut' Abend uns doch,
Es lebe die Freude!
Nur Frohsinn blüh' heute
Und uns're Gesellschaft Jahrhunderte noch!

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Das menschliche Leben, das zieht sich
Durch Dornen und Disteln oft hin,
Und allerlei Trübsal bemüht sich,
Zu tödten der Fröhlichkeit Sinn.

Doch heute, da lacht uns ein Abend,
Der, Mangel und Sorge und Plack,
Zu seinen Trabanten nicht haben,
So ganz mal nach unserm Geschmack.

Lebendige Rosen und Veilchen,
Die hat er uns freundlich gebracht.
Und leckere Mäuler und Mäulchen
Mit Manna und Nektar bedacht.

O, lasset ihn Ehre einlegen
Mit seinen Geschenken, und nehmt
Mit Dankbarkeit Alles entgegen,
Damit er sich unser nicht schämt.

Laßt Veilchen und Lilien und Rosen
Und Alles, was liebend uns blüht,
Uns herzen und küssen und kosen,
Versteht sich, wo Keiner es sieht.

Trinkt, trinket, bis alles Blut südlich
Erstarrete Herzen durchdringt,
Singt, singet, bis Alles gemühtlich
Die Fahne der Fröhlichkeit schwingt.

Macht Schicht mit der hemmenden Tafel,
Gelöst sei für heute ihr Kranz.
Fort Teller und Messer und Gabel,
Auf Freunde, nun geht es zum Tanz!

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf noch getrunken" 2c.

Wohlauf noch ihr Freunde, im fröhlichen Kreis
Ertöne ein Liedchen dem Feste zum Preis.
„Ihr Alle singt gern ein erheiterndes Lied,
Wenn Sorgen verscheuchend der Wein in uns glüht."
Es steigert beim Wein sich der Scherz und die Lust
Und heit're Gefühle erfüllen die Brust.
:,: Juvivallera 2c. :,:

„Es pocht uns das Herz für die Freundschaft und Lieb',
Wer wünscht da nicht gern, daß es immer so blieb."
Doch weil uns das Leben so schnell dahin eilt
Und Freude viel kürzer als Ernst bei uns weilt,
„So nützet sie heute, da freundlich sie winkt,
Daß Jeder recht fröhlich das Liedchen mit singt."
:,: Juvivallera 2c. :,:

Der Wein nicht alleine erfreut uns das Herz,
Und wer es behauptet, der sagt's nur im Scherz,
„Denn fehlt uns das zarte, das schöne Geschlecht,
Wär' halb nur die Freude — sagt, hab' ich nicht Recht?"
Auch heute erfreu'n uns im lieblichen Kranz
Die freundlichen Frauen zur Tafel, beim Tanz.
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Wer fühlt nicht die Wahrheit des Spruches von heut:
„Ein Narr ist, wen Frauen, Sang, Wein nicht erfreut."
Drum lasset uns trinken und singen beim Mahl,
Zu Ehren des Festes im hiesigen Saal.
Wir tanzen dann später in fröhlichen Reih'n,
Doch trinken wir vorher noch manches Glas Wein!
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Liebe und Tanz.

(a-dur.) „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust ꝛc."

Auf Geist hat Gott das All gebaut,
Der Geist regiert die Welt;
Drum hab' auch ich dem Geist vertraut,
Mein Herz auf ihn gestellt!
Ich hab' den größten Geist gebannt,
Den Geist im goldnen Wein!
D'rum auf! Wohlauf das Glas zur Hand!
Und schaut recht tief hinein!
Heida Juchhe! und schaut recht tief hinein!

Dem Wein ist auch der Geist verwandt
Der in den Büchern steckt!
Die Herren haben All' erkannt,
Wie gut Champagner schmeckt.
D'rum wenn ein Büchlein euch gefällt,
's mag Vers, mag Prosa sein,
Dann ist nicht der die Feder hält,
Der Autor ist — der Wein!
Heida Juchhe! der Autor ist der Wein!

Auf Liebe ist das All gebaut,
Die Liebe trägt die Welt!
D'rum hab' der Lieb' auch ich vertraut,
Mein Herz auf sie gestellt!

Versagt des Weines goldner Quell,
So ist die Liebe treu;
Zwei Augen wie der Wein so hell,
Der Rausch ist ewig neu!
Heida Juche! Der Rausch ist ewig neu!

Doch schlimmer, glaubt mir, als der Wein,
Ist auch der Liebe Schmerz,
Herr Bacchus nimmt den Kopf nur ein,
Herr Amor Kopf und Herz!
D'rum wer sein Herz erhalten will,
Der Gottheit Unterpfand,
Der leb' und sterbe selig still,
Sein Gläschen in der Hand!
Heida Juchhe! Sein Gläschen in der Hand!

Des Lebens höchste Wonne strahlt
Wo Liebe, Tanz und Wein
Sich rings in Aller Augen malt
In festlichem Verein!
Das ist's, was hier mich selig macht,
Wo bei des Weines Glanz,
Das Herz von Schönheit rings umlacht,
Entgegenfliegt dem Tanz!
Heida Juchhe! Entgegenfliegt dem Tanz!

Zum thé-dansant.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" rc.

Wie wunderschön! beim festlich frohem Mahl
Seh' ich gereihet Paar an Paar.
Für keinen Mißton ist heut' Raum im Saale,
Die Augen glänzen freudeklar.
:,: Ueberall tönt aus gehobener Brust
Fröhlicher Menschen berauschende Luft. :,:

Wer blieb nicht da zu einem frohen Reigen,
Wer wollte nicht beim thé-dansant?
Die Musen zürnen dem, die liederreichen,
Der spottet ihrer Weisen Klang,
:: Der, ob auch lockend Terpsichore winkt
Fliehend in Morpheus Arme versinkt. :,:

Drum wollet nun die Himmlischen versöhnen
Durch Heiterkeit bei goldnem Wein.
Und der Gesellschaft laßt ein Hoch ertönen,
Daß Freude stets nur ziehe ein!
:,: Dreifach im rauschenden Jubelgesang
Töne das Hoch zu der Becher Klang. :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Der Freude sei ein neues Lied gesungen
:,: Bei diesem frohen Mahl! :,:
Sie halte uns mit ros'gem Band umschlungen,
:,: Sie herrsch' in diesem Saal! :,:

Getreu und hold zu allen Zeiten bleibe
:,: Die Eintracht unser'n Reih'n; :,:
Als Loosungswort in unser Wunschbuch schreibe
:,: Man Freud' und Eintracht ein. :,:

Wir hatten uns zusammen einst gefunden
:,: Zu einem kleinen Kranz — :,:
Nun strahlet er in sonnenhellen Stunden
:,: Im reichsten Blüthenglanz. :,:

Ihn sollen immer neue Blüthen schmücken
:,: Mit jedem jungen Jahr. :,:
Gar viele, die den Blumenfreund entzücken,
:,: Bot er uns Allen dar. :,:

Und wenn die Blüthen Männerherzen rühren,
:,: — Liebschaft wird das genannt — :,:
So möge uns die Liebe nie entführen,
:,: Was sie bei uns erst fand. :,:

Die Gläser hoch! Den Frauen gilt's, den Schönen,
:,: Den Blumen in dem Kranz, :,:
Die unsre Freude, die den Abend krönen —
:,: Denn ohne sie kein Tanz! :,:

Sie feiern wir, die liebenswürd'gen Damen
:,: Mit lautem Becherklang, :,:
Die uns und sich zur Wonne hierher kamen
:,: Zum lust'gen thé-dansant! :,:

Waldow.

Den Gästen bei einem Tanzkränzchen.

Mel.: „Ich bin reich, Du schön zu nennen" 2c. (Aus Donizett's „Liebestrank".)

Bald nun geht bei uns zu Ende
Terpsichorens Unterricht;
Bis zu dieses Mondes Wende
Währt er noch — und länger nicht.
Ach, wie ist's doch jammerschade,
Daß so rasch schon aus die Lust, —
:,: Die uns froh in selt'nem Grade
Mit den Beinen hob die Brust! :,:

Doch, wenn bald nun auch entschwunden,
Ewig werden uns die hier
Angenehm verlebten Stunden
In Erinn'rung bleiben schier.
Bringet Dank und Preis vor Allen
Uns'rem Tanzesmeister d'rum:
:,: Laßt ein donnernd Hoch erschallen
Diesem Wack'ren hier ringsum! :,:

Ohne uns zu überheben,
Glauben wir nun auch, daß wir
Ihn durch unser eifrig Streben
Stets befriedigt nach Gebühr:
Folgten ihm auf's Wort und kamen
Gern gehorsam nach — der Pflicht,
:,: Fest zu schauen unsern Damen
In das holde Angesicht. :,:

Auch verhielten mäuschenstille
Wir uns stets beim Unterricht,
Namentlich bei der Quadrille,
Denn da muckste Keiner nicht.
Niemals auch nicht engagirte
Eins das andere im Voraus,
:,: Selbst wenn Niemand sich moquirte, —
Zu vermeiden Zwist und Strauß. :,:

Endlich wurden, wenn nun eben
Einer von uns sitzen blieb,
Nie Gastrollen da gegeben,
Doch auch Keiner übertrieb.
So parirten wir vollkommen
Wie es uns auch ziemte ja, —
:,: Nur die Fälle ausgenommen,
Wo das Gegentheil geschah. :,:

Doch wie dem auch sei, wir kamen
An das Ziel, wie wir's gemeint,
Dank daher den holden Damen,
Die mit uns sich hier vereint.
Ihnen, wie den strengen Müttern,
Die gehalten treu die Wacht,
:,: Machten sie uns oft auch zittern,
Sei ein donnernd Hoch gebracht! :,:

Endlich Dank den Herrn und Damen,
Die uns heute hier beehrt
Und zu uns'rem Balle kamen, —
Unsern Gästen lieb und werth!
Ihnen laßt, wie schließlich Allen,
Die dem Fest hier wohnen an,
:,: Laut ein Vivat nun erschallen:
Hoch die Gäste Mann für Mann.

Lied für ein Tanzkränzchen.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Die Freude schwingt in unserm Kreis das Banner,
:,: Sie weihte unser'n Bund, :,:
Und bei den Melodie'n des Strauß und Lanner,
:,: Gab sie schon oft sich kund. :,:

Der Tanz verscheucht die Grillen und die Sorgen,
:,: Erheitert und beglückt, :,:
Heut laßt uns fröhlich sein, wer weiß, wen morgen
:,: Der Schuh am schwersten drückt? :,:

Heut singen Lieder wir mit frohem Munde,
:,: Im Glase perlt der Wein, :,:
Die Heiterkeit soll stets in unserm Bunde
:,: Ein lieber Gast uns sein. :,:

Den Frauen, die das Leben uns verschönen,
:,: Und welche thut es nicht? :,:
Laßt preisen uns mit jubelvollen Tönen
:,: In Wort und im Gedicht. :,:

Sie sind die Blüthen an dem reifen Kranze,
:,: Den uns der Frohsinn weiht, :,:
Sie sollen strahlen stets im Schönheitsglanze
:,: Und hehrer Lieblichkeit. :,:

Die Gläser füllt, erhebt Euch von den Sesseln,
:,: Trinkt die Pokale leer, :,:
Die Frauen schlagen uns in Rosenfesseln,
:,: O, daß es ewig wär'! :,:

H. Seize.

Singen, trinken, springen (tanzen).

(h-moll.) Mel.: „Als Noah aus dem Kasten kam" ꝛc.

Als mit dem Schwert der Engel wies
Den Adam aus dem Paradies
Da weinte Evchen, ach, wie sehr!
Der Abschied fiel ihr gar zu schwer.

Frau Eva hing an Adams Arm,
Da ward's im Herzen ihm so warm,
Er sprach: lieb' Evchen, bleibe mein,
Will dir auch stets zu Willen sein!

Des Adams liebevollen Blick
Gab Eva ganz gerührt zurück,
Und als ein Siegel des Contrakts
Gab Adam einen Kuß ihr stracks.

Daraus ersieht ein jeder Christ,
Daß Küssen keine Sünde ist.
Geküßt ward schon im Paradies,
Drum ist das Küssen auch so süß.

Wie nun das Pärchen weiter ging,
Die helle Sonn' am Himmel hing,
Da ward Herr Adam durstig, matt,
Drum trank er aus der Flasch' sich satt.

Auch Evchen schenkt er öfters ein,
Ihr mundete nicht schlecht der Wein,
Manch' Gläschen leert man so und so
Und ward dabei gar heiter, froh.

Hieraus zieht jeder Mensch den Schluß,
Daß durstig, man auch trinken muß.
Nur Wasser nicht, wo perlt der Wein,
Das Wasser laßt den Fischelein.

Dem Adam wunderlich es ging,
Die Welt lief mit ihm um den Ring;
Das kam gewiß vom Singen her,
Drum ward ihm auch die Zunge schwer.

Wie Adam so im Basse sang,
Da zaudert Evchen auch nicht lang;
Sie fiel mit ihrem Stimmchen ein,
Das klang gar lieblich und gar fein.

Die Vöglein im Gesträuch umher,
Die Fischlein auch im stillen Meer,
Ja selbst die Blätter in dem Wind,
Sie hüpften, drehten sich geschwind.

Der Adam, wie zum Zeitvertreib,
Schlang seinen Arm um Eva's Leib,
Dreht rasch mit ihr sich um und um,
Und Evchen sprach: das ist nicht dumm!

Hieraus ist deutlich zu erseh'n,
Daß Singen, sich im Tanz zu drehn,
Des Mannes große Pflicht muß sein,
Will jemals er ein Evchen frei'n.

Drum küsset, trinket, singt und springt
So lang das Leben rosig winkt;
Doch davon nehme Jeder Akt,
Daß Keiner komme aus dem Takt!

H . . ch.

Nach dem Tanze.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Wir sitzen nach fröhlichem Tanze
So heiter beim traulichen Mahl,
:,: Drum klinge die Stimme der Lieder
Zum Klange vom vollen Pokal. :,:

Mag immer der grämelnde Weise
Mit Grillen sich plagen zu Haus,
:,: Wir machen es klüger, wir freuen
Bei Tanz uns und festlichem Schmaus. :,:

Und wem noch ein trüberes Wölkchen
Will störend jetzt kommen in Lauf,
:,: Dem gehe die lachendste Sonne
Im Auge der Nachbarin auf. :,:

Es hat ja das Leben der Tage
Voll Arbeit und Sorgen genug,
:,: D'rum laßt und die Stunde genießen,
Nur fröhliche Menschen sind klug. :,:

Wir haben manch glückliches Stündchen
Verlebt schon in diesem Verein,
:,: So möge der Stündchen voll Wonne
Noch lange das letzte nicht sein. :,:

Wir drücken einander die Hände,
Froh trinken die Becher wir leer,
:,: Und wem es hat heute gefallen,
Der komme bald wieder hierher. :,:

Nach beendigter Tanzstunde.

(Ein Wechselgesang.)

(b-dur.) Mel.: „Als ich noch im Flügelkleide" ꝛc.

Als wir noch vor wenig Wochen,
Um zu üben Menuett,
Zur Tanzstunde hingewandert,
Ach wie war das doch so nett!

Tanzten wohl gar fünf Minuten
Menuett, und kurz darob,
Zwei bis drei auch wohl vier Stunden
Polka, Walzer und Galopp.

Saßen da im Kreis der Mütter,
Die, den Blick nicht abgewandt,
Folgten unser Aller Grazie
Und der Tochter Compliment.

Mancher hob das Herz sich höher,
Denkend der vergangnen Zeit,
Wo einst er beim Menuette
Flüsternd hat um sie gefreit.

Wo der maître rief wie heute:
Seh'n Sie doch einander an, —
In die Augen! ach wie gerne
Haben wir das doch gethan!

Doch wie schnell sind diese Stunden
Schon entschwunden uns'rem Blick!
Und auch Ihr, geliebte Mütter,
Wünscht gewißlich sie zurück.

(Mütter. — Einige:)
Ach gewiß, es war vortrefflich.
Dieses schöne Menuett —

(Wieder Eine:)
Und die Grazie meiner Tochter, —

(Noch Eine:)
Kam um Zwölf' erst stets zu Bett.

(Väter. — Einer:)
Wußte nicht, was war gefahren
Plötzlich mir in Weib und Kind;

(Ein Anderer:)
Meine kehrten erst nach Hause
Mitternacht bei Kält' und Wind.

(Wieder ein Anderer:)
Ehrlich, lieber Freund, gestanden,
Mir war's eigentlich ganz recht,
Denn es war die letzten Tage
Unser Hausbier gar zu schlecht.

(Die Mehrzahl der Tänzerinnen und alle Tänzer — trotzig:)
Mögt Ihr's loben oder tadeln,
Diese Zeit und 's Menuett,
Wir gestehen es ganz offen —
Es war wirklich furchtbar nett.

Dank dem Manne, der's erfunden,
Dank ihm noch in später Zeit —
Wenn auch wir vielleicht in Folge
Dieses Menuetts gefreit!

(Alle:)
Dank dem Manne, der's erfunden,
Dank dem Manne, der's erfand.

(Der arme Dichter, wenn er vor Rührung singen kann.)
Selbst ich armer Dichter mache
Den Versuch zum Compliment.

Am Weihnachtsabend.

(a-dur.) Mel.: „Auf ihr Brüder, laßt uns wallen" 2c.

Auf, Ihr Freunde, laßt erklingen
Frohe, heit're Weisen heut',
Laßt uns deutsche Lieder singen
Zu der hohen Festlichkeit!
:,: Wie wir heute uns vereinen,
Mög es bleiben immerdar, :,:
:,: Niemals traurig wir erscheinen
In dem schönen neuen Jahr! :,:

Stimmet an die frohen Lieder,
Die uns allen wohlbekannt,
Laßt sie hier erklingen wieder
Fern vom lieben Heimathland.
:,: Wo sich Deutsche immer finden,
Ob im Norden oder Süd, :,:
:,: Niemals läßt sich überwinden
Doch das schöne deutsche Lied. :,:

Bei der Tanne grünen Zweigen,
Bei der Kerzen hellem Schein
Kann kein echter Deutscher schweigen,
Keines Mund kann ruhig sein;
:,: Immer klingen frohe Weisen
Zu des vollen Bechers Klang, :,:
:,: Die auf's neue stets beweisen,
Welche Macht im deutschen Sang. :,:

(d-dur.) Mel. „Des Jahres letzte Stunde" 2c.

Du schönster Tag im Jahre
Gegrüßt sei tausend Mal;
Am häuslichen Altare
Flammt hell der Kerzen Strahl!
Wir Kinder jauchzen alle
Mit lautem Jubelschalle!
Sei uns willkommen allezeit
Du schöne, schöne Weihnachtszeit!

Die grünen Tannenbäume
Schmückt bunter Lichterglanz,
Durch lampenhelle Räume
Wogt Kinderlust und Tanz.

Die Sterne selbst vom Himmel
Seh'n freundlichst auf's Gewimmel,
O, schöner Tag, o schönes Fest,
Das uns von Herzen jubeln läßt.

In Hütten und Paläste
Zieht heut das Christkind ein,
Und bringt zum schönen Feste
Viel Gaben reich und fein.
Selbst in der Armuth Kammer
Schweigt heut der bitt're Jammer,
Und Lichter funkeln durch die Nacht
In überirdisch reicher Pracht.

Drum laßt in frommen Weisen,
Bei festlichem Geläut,
Uns laut den Vater preisen,
Der uns so hoch erfreut.
Er hört's mit Wohlgefallen,
Wenn unsern Dank wir lallen,
Ihm sei bei all dem Glanz, der Pracht,
Ihm und den Eltern Dank gebracht.

Heinrich Seize.

(In einem Verein jüngerer Kaufleute oder anderer Berufsgenossen.)

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem hohem Klang" ꝛc.

O Brüder! seht den grünen Baum,
Um den wir uns vereinen; —
Der Heimath Bild, als schöner Traum,
Will aus der Ferne scheinen!

Aus seines grünen Schmuckes Pracht,
Aus seiner Aeste Schatten
Klingt uns ein Lied mit Zaubermacht
Von Freuden, die wir hatten.

Es tönt der wunderbare Klang
Von frühern Glückes Gaben; —
Doch stimmt auch noch so weh der Sang,
Wir hatten nicht, wir haben!

Die Freuden, die uns einst entfloh'n,
Das Glück, das wir erlebten,
Wir hier, trotz schwerer Zeiten Droh'n,
Uns wiederum erstrebten.

Denn wie der vielen Lichter Glanz
In Eins zusammen flossen,
Hat uns're kleine Schaar sich ganz
Einander angeschlossen.

Die Freude, die uns stärken mag,
Ließ sich zu uns hernieder,
Und fester schließen Tag um Tag
Sich uns'res Bundes Glieder.

In Einigkeit, mit off'nem Sinn,
D'rum Fröhlichkeit wir preisen,
Wer's bieder meint, wird immerhin
Uns Freund und Bruder heißen!

Alb. Sellentin.

Zum Sylvester.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Herbei in uns're Reih'n,
Noch einen Gruß zu weih'n
Dem alten Jahr!
Ja, festlich bringen wir,
Im frohen Kreise hier,
Des Abschieds, Dank noch dir
Beim Scheiden dar.

Entschlafen sinkst du hin
Und hast mit treuem Sinn
Uns stets geführt;
Hast Glück und Lust gebracht —
Drum in der Zukunft Nacht
Sei oft noch dein gedacht,
Wie sich's gebührt.

Noch drückt uns Freundeshand,
Noch knüpft der Liebe Band
Die Treuen hier;
Noch quillet Sang und Klang
Aus frohem Herzensdrang;
Manch' Blümchen, Pfad entlang,
Spricht noch von dir.

Herangereifet ist
In deines Waltens Frist
Des Guten viel;
Und Zähren trocknend hast
Geheilt du manche Last;
Dem Müden stille Rast
Gewährt am Ziel.

Leb' wohl, leb' wohl denn nun!
Laß alles Böse ruh'n,
Das Gute steh'n!
Und nun Willkommen dir!
In schönster Jugend-Zier
Sei neues Jahr uns hier
Jetzt anzuseh'n!

Wie glänzt aus deinem Blick
Ein freundliches Geschick
Entgegen schon!
Komm, nimm in unserm Kreis
(Schon flicht ein Lorbeerreis
Die Hoffnung dir zum Preis)
Den schönsten Thron!

Nun Vivat noch ein Mal!
Ja Vivat ohne Zahl
Sei dir gebracht!
Noch blinkt der helle Wein —
Noch lacht der Sternenschein —
Noch schau'n die Mägdlein drein,
Trotz Mitternacht!

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Wohlan! die Stunde winkt,
Das alte Jahr entsinkt
Dahin in's Grab;
Leb' wohl, du treuer Freund,
Der's oft so gut gemeint;
Der noch im Scheiden jetzt
So freundlich ist.

Durch Lenz und Sommerspracht
Bis jetzt zur Wintersnacht
Warst du so treu;

Hast oft mit milder Hand
Und an des Weges Rand
Der Blumen mancherlei
Wohl ausgestreut.

Denn Freundschaft, Lieb' und Lust
Hat oft in warmer Brust
Emporgeflammt.
Noch war das Leben schön
Und auf des Weges Höh'n
Vergalt ein Sonnenblick
Des Thales Nacht.

Drum tönt bei'm Scheiden dir
Im frohen Kreise hier
Ein Lebewohl;
In allen Herzen spricht
Des Dankes süße Pflicht:
Du der's so gut gemeint,
Wir denken dein!

Wenn Freundschaft uns umwand,
Und wenn der Freude Band
Uns hier umschlang:
Wer wollte da nicht gern
Mit uns auf diesem Stern
Im Erdenthale hier
Noch glücklich sein?

Drum sei willkommen auch
Nach altem treuen Brauch
Du neues Jahr!
Der Freude schönster Glanz,
Der Freundschaft holder Kranz
Begrüßen dich, o Freund,
Voll Zutrau'ns jetzt.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" ꝛc.

Bald giebt des Jahres letzte Stunde
Die Karten ab von Haus zu Haus,
Schon kreist der Becher in der Runde,
Zu feiern seinen Abschiedsschmaus;
:,: O scheidendes Jahr, wenn du lieb uns noch hast,
So bleib auf ein Weilchen noch bei uns als Gast. :,:

Gern wollen heute wir vergessen,
Was uns nicht taugt zum frohen Wein —
Und nicht nach Grad und Zirkel messen
Ob Alles ging, wie's sollte sein!
:,: Du hast zwar die Berge nicht eben gemacht,
Doch uns auch viel Gutes und Liebes gebracht. :,:

Wie bald gehörst du zu der alten,
Zu längst entfloh'ner Tage Zeit!
Und mit ihr müssen wir's auch halten,
Man weiß ja nicht: geht es noch weit?
:,: Uns Allen, die sterblich die Mutter gebar,
Wird Reisegefährte ein jegliches Jahr. :,:

Laßt ernst uns das Valet ihm geben,
Das endend heute sinkt hinab!
Dann aber wieder frisch an's Leben:
So viel uns noch die Spanne gab!
:,: Es wandle dann fröhlich zum Ziele der Gang;
Wir weih'n ihm des Bechers erfreuenden Klang. :,:

Nicht wiederkehrt die flücht'ge Stunde!
Drum, wo sie Freudenfackeln schwingt,
Wo Freundschaft ladet ein zum Bunde,
Wo Frauenhuld uns Rosen bringt,
:,: Da Freunde, ist wahrlich das Säumen nicht gut,
Nur selten genießet der fröhliche Muth. :,:

Mit solchen löblichen Entschlüssen
Das Herz für Gutes reich zur That,
Laßt uns das neue Jahr begrüßen,
Das jetzt aus seinem Dunkel naht!
:,: Wir wallen durch's Leben, du kürzest die Bahn
Dem scheidenden Jahre! Ihr Freunde, stoßt an! :,:

(g-dur.) Mel.: „Vom hohen Olymp herab" ꝛc.

Seid froh gegrüßt zur festlich frohen Stunde!
Heut' schließt sich enger jedes Band;
Es gehen Wünsche rings von Mund zu Munde,
Und wärmer drückt man sich die Hand;
:,: Ein Jahr ist verronnen mit Leid, mit Freud',
Festlich beginnen das neue wir heut'. :,:

Leb' wohl, Du Jahr, mit Deinen flücht'gen Stunden,
Du hast auch hier uns oft beglückt,
Uns manchen schönen Freudenkranz gewunden
Und manches frohe Herz entzückt.
:,: Glücklichen Stunden im frohen Verein
Lasset drum dankbar ein Gläschen uns weih'n. :,:

Noch leben wir und finden froh uns wieder
In unserm traulichen Verein.
Aus heit'rer Brust ertönen freudig Lieder,
Ach könnt' es nicht auch anders sein?
:,: Recht froh und zufrieden preiset ihn heut',
Der uns das Leben erhält und erfreut. :,:

So lange nun im lieben Erdenthale
Uns noch des Lebens Freuden blüh'n,
Der Becher klingt beim festlich heitern Mahle,
In Lieb' und Lust die Blicke glüh'n,
:,: Lasset bei Liedern, bei Liebe und Wein
Froh der enteilenden Stunden uns freu'n. :,:

Und jeder Wunsch, den heute wir vernommen,
Und der sich leis' vom Herzen ringt,
Er werd' erfüllet, wenn nur Heil und Frommen
Die freundliche Gewährung bringt.
:,: Was uns auch werde, scheint's böse, scheint's gut,
Heiteren Sinn nur und fröhlichen Muth! :,:

(g-dur.) Mel.: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" 2c.

Nun setze, wackre Zecherschaar,
Dich zur Sylvester-Bowle
Und sing' ein Lied dem alten Jahr
Zum letzten Lebewohle.

Und wer der zwölften Stunde Schlag
Bei Punsch und Sang vernommen,
Der ruf' dem ersten jungen Tag
Ein herzliches Willkommen.

Du neues Jahr, laß länger nicht
Die Welt nach Frieden dürsten,
Ergieß der Weisheit mildes Licht
Auf Völker und auf Fürsten.

Und über Garten, Wald und Feld
Des Segens Füllhorn schütte,
Daß von der Freude Glanz erhellt
Auch sei des Aermsten Hütte.

Gieb uns gut Bier und reinen Wein,
Sei's deutscher oder wälscher;
Auch Recht und Wahrheit gieb uns rein,
Der Teufel hol' die Fälscher!

Und Russ' und Türk' und Jud' und Christ
Laß friedlich geh'n selbander.
D'rauf reibe Ketzer und Papist
'nen feur'gen Salamander!

(a. d. Kladderadatsch.)

Zum neuen Jahr!

(e-dur.) Mel.: „Deutschland, Deutschland über Alles" ꝛc.

Nur noch wenig flücht'ge Stunden,
Brüder, und das alte Jahr
Ist dahin — dahingeschwunden
Auch für uns auf immerdar.
Was der holde Lenz uns brachte,
Tausend Lieder frohen Sang
Nur zu schnell, ach, eh' man's dachte,
Mit dem Sommer schon verklang.

Auch der Sommer zog vorüber,
Bunter färbte sich der Wald;
Und der Himmel wurde trüber,
Herbst und Winter kamen bald.
Doch in Unser Aller Seele
Sei's noch Frühling, sei's noch Mai,
Klinge laut der Philomele
Wundersame Melodei.

Trauernd denken wir des Braven,
Den uns früh der Tod entriß.
Laßt ihn, Freunde, ruhig schlafen
Ihm ist schön'res Loos gewiß.
Hoch den Kopf! Den Blick nach oben!
Zager Muth erliegt gar bald.
Laßt den großen Geist uns loben,
Der uns schirmte, Jung und Alt.

Jedes Leid ist überwunden
Jede Freud' erwacht auf's Neu,
Und die allertrübsten Stunden,
Wie die schönsten, sind vorbei.
Wem ein heit'res Loos beschieden,
Stimm' ein frohes Danklied an;
Und wem nicht, der sei zufrieden,
Männlich trage jeder Mann.

Wer ein bitt'res Leid erfahren,
Das ihm in die Seele schnitt,
Leg' es zu den alten Jahren,
Nehm' es nicht in's neue mit.
Wem ein treuer Freund geschieden,
Der sich, tief verletzt, gewandt,
Mache heute mit ihm Frieden,
Reich versöhnend ihm die Hand.

Muth'gen Schrittes zieh'n wir weiter
In das neue Jahr hinein,
Starken Sinnes, froh und heiter
Woll'n wir dem Beruf uns weih'n.
Laßt die Gläser mächtig klingen,
Daß es töne hell und klar:
Geb' uns Gott in allen Dingen,
Ein recht reich beglücktes Jahr!

(b-dur.) Mel.: „Hier sind wir versammelt" ɩc.

Wir sind hier versammelt
Zum löblichen Thun,
Die Gläser, sie klingen,
Gespräche, sie ruh'n.
Und muntere Scherze
Geh'n kreisend umher;
Ach, wenn es doch immer
Doch immer so wär'!

Was wollen wir sagen
Vom heutigen Tag?
Wie einer gerathen
Geh'n andere nach.
D'rum wie wir begonnen
Harrt aus immerdar,
So wird uns das neue
Ein glückliches Jahr.

Und sind wir am Ende,
Wie bald! ach wie bald! —
Und wird dann dies neue
Mit Ehren uns alt,
Dann bieten wir wieder
Zum neuen die Hand,
Und nimmer sei nimmer
Der Frohsinn verbannt.

(es-dur.) Mel.: „Es steht ein Wirthshaus an der Lahn“ ꝛc.

Das alte Jahr ist abgethan,
Ein neues schickte sich schon an,
:,: Den raschen Lauf zu wagen.
Und das besteht aus Dreihundert
Und sechsundsechszig Tagen. :,:

Doch eh' wir aus dem alten Jahr,
Das uns so werth und theuer war,
:,: Zum neuen übergehen,
Lasst uns — was kann denn dabei sein —
Noch einmal rückwärts sehen. :,:

Des Guten, was es uns gebracht,
Sei heut recht dankbarlich gedacht,
:,: Der vielen schönen Stunden.
Was uns an Leid beschieden war,
's ist Alles überwunden. :,:

Wie's auch im alten Jahr gescheh'n,
Im neuen Jahr mögs besser gehn,
:,: Uns nie das Kleingeld fehlen;
Und Sorg' und Kummer mögen nie
In diesem Jahr uns quälen. :,:

Lasst hoffen uns, und kommt ein Tag,
Der nimmer uns gefallen mag,
:,: Auch er muß ja vergehen.
Und ist ein Jahr im Flug dahin,
Will's Gott — auf Wiedersehen. — :,:

Ergreift das Glas und leert's zur Stund.
Bis auf den allertiefsten Grund,
:,: Lasst's tönen hell und reine:
Heil Allen uns zum neuen Jahr,
Heil unserem Vereine! :,:

P. N.

Neujahrs-Rundgesang.

Mel.: „Im Kreise froher, kluger Zecher“ 2c.

So lasset denn getrost uns schreiten
Mit frohem Sinn in's neue Jahr,
Es sollen uns hinein geleiten
Des Jubels und der Freude Schaar!
:,: Mag uns zum herrlichsten Gedeih'n
Das neue Jahr erschienen sein! :,:

Auf! Laßt die Gläser uns erheben:
Ein Pereat dem alten Gram,
Er bleib' am alten Jahre kleben,
Das wieder von uns Abschied nahm!
:,: Im neuen Jahre neue Lust!
So jauchzen wir aus voller Brust! :,:

Wir rufen's laut in alle Zonen,
So weit der Jubel heute dringt,
So weit nur irgend Menschen wohnen,
So weit man fröhlich trinkt und singt:
:,: Es lebe hoch die ganze Welt
Und Alles, was uns wohlgefällt! :,:

Hoch, dreimal hoch, ihr deutschen Lieder,
Hoch, deutsche Frauen, deutscher Wein!
Gott lass' im neuen Jahr Euch wieder
Erklingen, blühen und gedeih'n!
:,: Dazu der Freiheit Sonnenlicht,
Dann fürchten wir die Hölle nicht! :,:

Nun lebe Alles, was wir lieben,
Und Alles, was uns wieder liebt!
Es lebe, was uns treu geblieben,
Und was uns Lust und Freude giebt!
:,: Drauf stoßet an und stimmet ein:
Die ganze Welt soll glücklich sein! :,:

Bei der Begrüßung des neuen Jahres.

(as-dur.) Mel: „Ein freies Leben führen wir" 2c.

Schön guten Morgen, neues Jahr,
Sei herzlich uns willkommen!
Sei nicht mit Sorg' und Furcht fürwahr,
Nein, freudig aufgenommen!
Beginne deinen Lebenslauf,
Und höre nicht mit Wohlthun auf,
:,: Wir können's schon vertragen! :,:

Des Standes Glück, der Jünger Lust
Sei Förderer und Mehrer,
Für fromme Wünsch' in stiller Brust
Ein freundlicher Erhörer!
Dann, neues Jahr, wir bitten dich:
Schütz' Alle, Alle gnädiglich
:,: Vor Unglück und Gefahren! :,:

Laß überall in unserm Sein
Zufriedenen begegnen,
Und zieht der Sommer wieder ein,
Laß es zuviel nicht regnen.
Erhalte Kunst und Wissenschaft,
Sowie auch Reben-, Gerstensaft
:,: Und alle guten Säfte! :,:

Nicht Schwindel, Leib- und and'rer Schmerz
Mach' unser Leben trübe;
Erhalt' in jedem guten Herz
Die Freundschaft und die Liebe;
Die Kegelei, gar Vieler Freud',
Laß stören nicht die Einigkeit!
:,: Und segne unser Kränzchen. :,:

Und willst du uns zu fernerem Heil
Noch andres Glück ansinnen:
So lasse uns ein gutes Theil
Vom großen Loos gewinnen!
Bist du nun diesen Wünschen hold,
Bau'n wir ein Denkmal dir von Gold
:,: Zum kommenden Sylvester. :,:

C. G.

Carnevals-Lieder.*)

(g-dur.) Mel.: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren“ 2c.

Wieder ist Prinz Carneval erschienen,
Heute zog er ein mit Jubelschall, —
Und er grüßt mit göttlich heitern Mienen
Heute die getreuen Narren all'.
:,: Darum schallt's im Chor, vallera,
Auch zu ihm empor: vallera,
Dir ein donnernd Hoch! Prinz Carneval! :,:

Unser Trübsal Bande sind zerrissen,
Fasching machte heut' bei uns Quartier —
Und der Griesgram wird hinausgeschmissen,
Nur der Freude öffnet sich die Thür.
:,: D'rum, o Faschingslust, vallera,
Schwellst Du uns're Brust, vallera,
Sind die Glücklichsten auf Erden wir. :,:

Auf, herbei! von nahe und von ferne,
Bannt der Sorgen Heer aus Eurer Brust,
Folgt getrost dem neuen lichten Sterne,
Morgenstern der frohen Faschingslust.
:,: Wenn der Stern uns blinkt, vallera,
Narrensonne winkt, vallera,
Sind des närr'schen Ziels wir uns bewußt. :,:

Klaget nicht, daß Freiheit, Gleichheit fehle,
Kommt und schauet unser Narrenreich —
Frei hebt sich der Flügelschlag der Seele,
Gleiche Kappe machet Alle gleich.
:,: Und beim Gläserklang, vallera,
Wie beim frohen Sang, vallera,
Sind wir den olymp'schen Göttern gleich. :,:

And're die verstecken ihre Sparren,
Doch guckt mit dem Zopfe er hervor,
Menschen sind nun einmal alle Narren,
Wer's verhehlt, der ist der ärgste Thor.
:,: Darum treiben frei, vallera,
Wir die Narrethei, vallera,
Und wir sind die Klügsten doch dabei. :,:

*) Eine noch größere Auswahl von Carnevals-Liedern findet sich in dem „Carnevalistischen Liederbuche“ von Edmund Wallner. Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt. Preis 1 M. 50 Pf., ferner in dem größeren Werke desselben Verfassers: Carneval u. Maskenball Band II. Inhalt: Carnevals-Tafellieder, Trinksprüche, Toaste und Tafellieder. 14 Bogen groß Octav mit Notenanhange. Preis 3 Mark.

Wer im Kreise froher Faschingsbrüder
Bannen will die Grillen und den Schmerz,
Komm' und singe mit uns lust'ge Lieder,
Stimme ein in unsern tollen Scherz.
:,: Auf! der Becher winkt, vallera,
Stoßet an und trinkt! vallera,
Bringt ein donnernd Hoch! dem Carneval. :,:

Prinz Carneval.

Mel.: „Ich bin der Doctor Eisenbart" 2c.

Prinz Carneval das ist der Mann, — Vallari Juchhe!
Der alle Noth verbannen kann, — Vall. 2c.
Die Medizin besteht in Wein, — Vallari Juchheirassa!
Mit Witz und Narrheit im Verein.
Vallari Juchhe!

Drückt Euch die Arbeit gar zu schwer; — Vall. 2c.
So kommt zur Narrensitzung her, — Vall. 2c.
Ich wette, bei den frohen Narr'n — Vall. 2c.
Verlieren sich bald alle Sparr'n.
Vallari Juchhe!

Macht Sorge Euch die Wange bleich, — Vall. 2c.
So setzt Euch zu der Flasche gleich; — Vall. 2c.
Sie nimmt Euch sicher alle Noth, — Vall. 2c.
Und färbet Euch die Wangen roth.
Vallari Juchhe!

Färbt's Alter Euch das Haar schon grau, — Vall. 2c.
So deckt es mit der Mütze schlau, — Vall. 2c.
Und werdet Narren, denn beim Scherz, — Vall. 2c.
Wird jung Euch noch das alte Herz.
Vallari Juchhe!

(d-dur.) Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum" 2c.

Die schönste Zeit im ganzen Jahr
Bringt uns der Carneval,
Er ruft herbei die frohe Schaar
Zum bunten Faschingssaal:

Da trinkt und singet jeder froh,
Verschlucket Gram und Leid,
Und ist in dulce jubilo
Ein Narr zur rechten Zeit!

Was nützen Reichthum, Macht und Rang
Bei steifem Höflingston?
Man macht sich nur das Leben lang
Und hat des keinen Lohn.
Doch wer sich in dem Carneval
Des kurzen Lebens freut,
Der ist auf diesem Erdenball
Ein Narr zur rechten Zeit!

Es suchet mancher Astronom
Mit ernstem Forscherblick
Am hochgewölbten Himmels-Dom
Das selt'ne Lebensglück
Doch tief nur auf des Bechers Grund
Strahlt es voll Lieblichkeit,
Der findet es mit Herz und Mund,
Ein Narr zur rechten Zeit!

Ein Thor forscht nach Philosophie
Im eitlen Studium,
Und sie führt ihn für seine Müh'
Nur an der Nas' herum;
Das sieht der wahre Weise ein
Nützt die Gelegenheit;
Und ist vergnügt bei Sang und Wein
Ein Narr zur rechten Zeit!

Gar mancher schlaue Speculant
Zermartert sich den Kopf
Und bleibt dabei doch unverwandt
Ein armer, dummer Tropf;
Doch wer beim Weine speculirt
Auf Lust und Fröhlichkeit
Der ist, wie er es selber spürt,
Ein Narr zur rechten Zeit!

Im Kämmerlein beim Lampenschein
Studiret der Poet,
Um nach dem Tod berühmt zu sein,
So lang die Nachwelt steht;
Doch um die Nachwelt nicht bemüht,
Dem Frohsinn nur geweiht,
Macht für den Carneval sein Lied
Ein Narr zur rechten Zeit!

Gruß an den Hanswursten.

Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Es ist schon lange her, :,:
Wir Alle können uns nicht mehr darauf besinnen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Das freut uns umsomehr, :,:
Aus vollem Herzen rufen wir: Heil uns, Hanswurst ist da,
Du bist ein großer Held, vivat, vivat, alleluja!

Blick' um dich her, wir haben diese hohen Hallen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Zum Tempel dir geweiht, :,:
Hier throne, wo Gesang und Gläserklang erschallen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Und Bild an Bild sich reiht. :,:
Die Kappe schwenkt, die Flasche leert, die gold'ne Zeit ist da,
Laut jubelnd zecht und singt vivat, vivat, alleluja!

Wir haben lang genug mit Sorgen uns gequälet,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Die Zeiten sind vorbei. :,:
Ob draußen auch das Heer der Thoren zankt und schmählet,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Das ist uns einerlei. :,:
Was kümmert uns die ganze Welt! der Carneval ist da,
Und stürmisch braust der Sang vivat, vivat, alleluja!

Die Lust zieht ein, wo deinen Sitz du aufgeschlagen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Du Menschenfreund, Hanswurst! :,:

Wenn du den Scepter schwingst, ertönen keine Klagen,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Nur quälet uns der Durst. :,:
Denn trinken wir auch Glas auf Glas, ach unsre Kehl' ist ja
Ein bodenloses Faß, vivat! vivat, alleluja.

Wie Kinder gegen dich sind alle Diplomaten,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Du bist der Weisheit Zier. :,:
Du schenkest Freiheit, Frieden, Frohsinn deinen Staaten,
Dideldum, dideldum, dideldum!
:,: Ja froh und frei sind wir. :,:
Sagt, ob wohl Einer größ're Lust und größere Eintracht sah,
Als hier in unserm Kreis, vivat! vivat, alleluja!

Lob des Carnevals.

Mel.: „Peter's Rheinlied."

„Löblich ist ein tolles Streben,
Wenn es kurz ist und mit Sinn."
Bei dem gold'nen Saft der Reben
Fliehet schnell die Zeit dahin.
Der Humor, des Witzes Leiter,
Ziehet wieder bei uns ein,
:,: Friedlich führet er uns, heiter
In sein tolles Reich hinein. :,:

Freude herrschet aller Orten,
Doch Humor nur da allein,
Wo in klaren, schönen Worten
Fließt der Witz in Melodei'n.
Frei kommt er herangezogen,
Schalkhaft ist sein ganzer Sinn,
:,: Jeder ist ihm nicht gewogen,
Der Philister scheuet ihn. :,:

Freund des Griesgrams, o Philister,
Wie bedauern wir dich sehr,
Ist dein Antlitz doch so düster,
Grillen zieh'n nur um dich her.
Nicht vermag dein Herz zu heben
Narrheit zu der höchsten Lust;
:,: Finster, trübe ist dein Leben,
Wie ein Sarg ist deine Brust. :,:

Doch wir freu'n uns unf'res Lebens,
Uns führt Frohsinn in das Feld,
Und verklärt am End' des Strebens
Steht Prinz Carneval, der Held!
Dem Besieger aller Sorgen
Haben wir uns treu geweiht;
:,: Denken nicht an's ew'ge „Morgen",
Denken nur zu freu'n uns heut'. :,:

In dem festlich heit'ren Saale
Loben wir Wein, Weib, Gesang;
Bei dem schäumenden Pokale,
Bei der holden Musik Klang.
Sinnig, kurz ist unser Treiben,
Lebenslust heißt unf're Fee,
:,: Weg muß der Sarkasmus bleiben:
„Allen wohl und Niemand weh!" :,:

(g-dur.) Mel.: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren" 2c.

„Lustig leben und doch selig sterben",
Heißt der Weisheit Wahlspruch stets allhier.
Lachen einst auch nicht mal unf're Erben,
Desto mehr doch lachen Alle wir.
Lachen uns erhält — Vallera —
Tollheit uns gefällt — Vallera —
Lachen ist des Narren schönste Zier!

Alt wie Moses ist das Reich der Narren,
Alles Alte schätzt man heilig hier:
Alte Weine, Cognac und Cigarren,
Alte Weiber küssen gerne wir:
Liebt das Töchterlein — Vallera —
Feurig uns allein — Vallera —
Lieben auch die Alten närrisch wir!

Nicht um Gold und Schätze zu erringen,
Lebt man in dem heitren Narrenstaat;
Becher leeren, frohe Lieder singen,
Bis die gold'ne Morgensonne naht!
Dann hat Morgenstund' — Vallera —
Immer Gold im Mund — Vallera —
Denkt bei uns ja stets der kleine Rath.

Hier in diesem lust'gen Narren=Reiche
Kennt man Leiden, Sorgen, Schmerzen nicht,
Keine Kranke giebt es, keine bleiche
Abgezehrte Menschenkinder nicht,
Alle dick und fett — Vallera —
Alle Mädchen nett — Vallera —
Lustig leben, das ist uns're Pflicht!

Sind wir denn zur Muckerei geschaffen?
— Was würd' aus der schönen Erde dann!
Das erhebt den Menschen vor dem Affen,
Daß ein Aff' sich selbst nicht kaufen kann!
Stets mit feuchter Kehl' — Vallera —
Immer kreuzfidel — Vallera —
Also denkt allhier ein Jedermann!

(g-dur.) Mel.: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren" rc.

Heute, wo des Prächtigen, des Schönen
Uns geboten wird zum Ueberfluß,
Soll als geistiger Genuß ertönen
Jetzt ein Lied! — Nun schwing' dich Pegasus!
Nicht zu ernsthaft sei — Vallera —
Diese Singerei — Vallera —
So daß Jeder dabei lachen muß.

Ja, worüber soll man denn noch lachen?
Heute hat man schon zu viel gelacht
Ueber alle die verrückten Sachen
Die so viele Narren schön erdacht. —
Ist bei Narrethei — Vallera —
Guter Witz dabei — Vallera —
Ja fürwahr, dann Jeder dabei lacht.

Doch macht viel zu schaffen, viele Sorgen
Jedem so ein Masken=Narrenball,
Lange schon vorher vom frühen Morgen
Bis zum späten Abend fragen all:
„Als was soll ich gehn? — Vallera —
Wird auch wirklich schön — Vallera —
Sein in diesem Jahr der Maskenball?

Denn ... Jahre sind bereits verflossen
Seit dem letzten frohen Maskenball.
Vor ... Jahren war er schon beschlossen
Aber „Kassen-Manco" bracht's zu Fall.
Dies Jahr wollen wir — Vallera —
Entschäd'gen uns dafür — Vallera —
Heisa, lustig! heut' ist Maskenball.

Und wie zahlreich sind sie heut erschienen
Damen, Herren, ganz und halb maskirt.
König, Kaiserinnen, Beduinen,
Schweizerinnen — sieht man ungenirt
Wirbelnd dreh'n im Tanz — Vallera —
Und des Festes Glanz — Vallera —
Durch Humor erhöht manch' lust'ger Clown.

Um Humor, Ihr edlen Narrenseelen
Dreht sich heute ja der ganze Saal,
Darum singt mit aller Kraft der Kehlen
Maskenballes Lob mit lautem Schall.
Ruft aus voller Brust — Vallera —
Hoch die Faschingslust — Vallera —
Dreimal donnernd hoch der Carneval.

Der Narrheit Lob.

Mel.: „Brüder! zu den festlichen Gelagen" ꝛc.

Narrheit hoch! Du wahrer Stein der Weisen,
Sei mit frohem Mund von uns gegrüßt;
Deine Hoheit wollen laut wir preisen,
Die des Lebens Tage uns versüßt!
Nur der Carneval, Vallera,
Ein't die Narren all', Vallera,
Die das deutsche Reich noch in sich schließt.

Wer verbannt des Lebens bange Klage,
Wandelt jeden Schmerz in heit're Lust?
Heilt Philister mit dem Pritschenschlage?
Weckt Humor und Scherz in jeder Brust?
Fasching ist's, der Held, Vallera,
Der die ganze Welt, Vallera,
Hält in seinen Banden unbewußt!

Narrheit ist gleich süßem Rausch der Reben,
Gleich der Liebe holdem Zaubertrank;
Stete Jugend wird den Narr'n umschweben,
Der so recht an's Herz der Narrheit sank.
Um die Schläfen licht, Vallera,
Junge Rosen flicht, Vallera,
Sie dem ächten Geckensohn zum Dank!

Narrheit schuf die Tempel heil'ger Freude,
Schuf das frohe Lied zum Becherklang;
Ein't die Herzen, die der Haß zerstreute,
Giebt uns Muth und Kraft zum Lebensgang.
Wo die Narrheit fehlt, Vallera,
Ist das Herz entseelt, Vallera,
Wie der Ton der Glocke, die zersprang.

Narrheit ist des Lebens Kern, — und Schale
Ist der hohle Prunk: Philosophie!
Narrheit thront im Reich der Ideale,
Herrscht im gold'nen Land der Poesie!
Ihre Schöpferkraft, Vallera,
Jedes Wunder schafft, Vallera,
Das dem Dasein Reiz und Schmuck verlieh.

Narrheit zog im Glanz der ew'gen Schöne
Im Triumphe heute bei uns ein;
Laßt uns d'rum auch echte Narrensöhne,
Reinster Narrheit tolles Vollblut sein!
Trinkt die Becher aus, Vallera,
Jauchzt durch's ganze Haus: Vallera,
Hoch der Narrheit tolles Reich beim Wein!

(f-dur.)

Was blasen die Trompeten, was brummet der Baß?
Was gellen denn die Flöten heut' ohn' Unterlaß?
Die Glöckchen sie klingen auf Kappen so bunt,
Und keck lacht das Auge und heiter der Mund!
Juchheirassa-sa! und der Fasching ist da!
Die Narren sind lustig und rufen: „Hurrah!"

Was scheeren uns die Zeiten, was soll uns der Krach?
Wer sinnt noch über Pleiten und Pleitegeier nach?
Jagd nur aus dem Lande was zum Griesgram hält,
Ja jaget die Bande fort zum Rieselfeld!
Juchheirassa=sa! 2c.

Denn „tempora mutantur!“ vor Alters man sprach!
Wer närrischen Verstand nur, der denke 'mal nach.
Wenn die guten Zeiten vergingen geschwind,
Vergeh'n auch die schlechten, wenn wir närrisch sind!
Juchheirassa=sa! 2c.

Und wer vergnügten Sinnes, der stell' sich hier ein,
Und wem's Gemüth erkrankte, dem soll's geheilet sein.
Ob er vom Stamme „Geben“, ob er vom Stamme „Nimm“,
Trägt er in Kopf und Herzen nur den richt'gen „Klimbim“.
Juchheirassa=sa! 2c.

Dann wird's schon anders werden, noch eh' Ihr's gedacht,
Es hat ja noch auf Erden der Letzte nicht gelacht!
Wir lachen, weil im Glase der Sorgenbecher winkt,
Und weil auf unserm Kopfe der Kappe Glöckchen klingt.
Juchheirassa=sa! 2c.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung' jung' Zimmergesell'“ 2c.

Die ganze Welt, wie sie besteht,
Ist nur ein Narrenhaus,
Wir leben d'rin und kommen selbst,
Erst mit dem Tod heraus.

Ich bin ein Narr, Du bist ein Narr
Und Er ist auch ein Narr;
Wir Alle sind, Ihr Alle seid
Sie sind und bleiben Narr'n.

Der ist ein Mode=Narr, — die ist
Auf Doppeltuch ein Narr,
Der ist ein Actien=, Bücher=Narr,
Ein Geld= und Pferde=Narr.

Der eine strebt nach Ordensband
Und nach Titulatur,
Und hat's der närr'sche eitle Fant —
Die Andern lachen nur!

Der And're nur allein bezweckt
Die Gunst, die ihn entzückt.
Der Narr, der kriecht und speichelleckt,
Erreicht's und ist beglückt!

Der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Dreht sich in engem Kreis
Meist um sein eigen' lumpig' Ich
Ohn' daß er's selber weiß.

In einem nur da sind conform
Wir Alle auf ein Haar,
Es dienet männiglich zur Norm
Wir halten's All' für wahr.

Denn wisset: nulla regula
Ist sine exception'
Das steht im Meidinger schon da —
Die Alten wußten's schon:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang
(Wie Doctor Luther spricht)
Der bleibt ein Narr sein Leben lang'", —
Hier sind wir Narren nicht!

C. W.

(es-dur.) Mel.: „Weg mit den Grillen und Sorgen" &c.

Heute nur gelten die Possen,
Frisch auf! Die Stunden genossen!
Singet zum fröhlichen Mahl,
Und eh' die Fasten erschienen,
Leuchte der festlichen Mienen
Freudeverkündender Strahl!
Freunde, kredenzt den Pokal,

Dräut Euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis Morgen,
Hoffnung erheitert den Blick.
Weg mit den brennenden Fragen!
Laßt die Politiker klagen!
Denket: der Staaten Geschick
Lenket ein hellerer Blick.

Fröhlich zu wallen durch's Leben
Trinken vom Safte der Reben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf denn, Ihr fröhlichen Zecher!
Singt seine Güte beim Becher!
Fröhliche sieht er so gern.
Preiset den gütigen Herrn!

Der uns den Wein und die Reben,
Lieben und Küsse gegeben,
Hat auch die Frauen gesandt.
Hoch unsern Frauen! Sie weben
Rosen in's irdische Leben,
Hüten als heiliges Pfand
Hymen's beglückendes Band.

(as-dur.) Mel.: „Ich will einst bei Ja und Nein" ꝛc.

Haben in der Weisheit Joch
Lang' genug gezogen,
Wurden von der Weisheit doch
Oft genug betrogen!
Nun so woll'n wir resolut
Uns als Narren zeigen,
Und das allerhöchste Gut
Wird uns doch zu eigen!

Zwar die Weisen männiglich
Schütteln ihre Köpfe;
Vor Entsetzen sträuben sich
Die gesalbten Zöpfe;
Aber dennoch schlaget ein,
Tragt die Kappe willig,
Habt nur Muth, ein Narr zu sein,
Klug zu sein ist billig!

Eher wird die Welt nicht frei,
Glaubet den Propheten!
Eher wird der Tyrannei
Nicht das Haupt zertreten;
Eher nicht, was Narrheit jetzt
Unsre Weisen schelten,
Einst, von Allen hochgeschätzt,
Wird als Weisheit gelten!

D'rum ein Hoch dem Narrenthum,
Lebehoch dem Tollen!
Weisheit ist ein schlechter Ruhm,
Den wir nicht mehr wollen.
Wenn die Welt erst närrisch wird,
Wird sie bald vernünftig,
Heut' gebechert, heut' geklirrt —
Und das And're künftig!

(e-dur.) Mel.: „Wer niemals einen Rausch gehabt" 2c.

Wir feiern heute Carneval,
:,: Wenn auch ein wenig spät; :,: Juchhe!
Wir feiern's mit Souper und Ball,
:,: So gut es eben geht; :,: Juchhe!
Wir feiern's so, doch anderwärts
:,: Da feiert man's mit Maskenscherz. :,:
Wir feiern heute Carneval,
Wenn auch ein wenig spät.

Doch Maskerade hat man ja
:,: Rings in der ganzen Welt; :,:
Jahr aus, Jahr ein sind Masken da
:,: In Menge ausgestellt. :,:
Paßt uns das eigne Antlitz nicht,
:,: Nimmt man die Maske vor's Gesicht. :,:

Wo Alles rings sich hat maskirt
:,: — Wie kann das anders sein — :,:
Da trägt selbst Masken ungenirt
:,: Die Flasche und der Wein, :,:
Und manches schlechte Wasser wird
:,: Zu „grand vin" trefflich unmaskirt! :,:

Doch wir bei uns, wir machen's nicht
:,: Wie Andre anderwärts, :,:
Wir zeigen ehrlich ein Gesicht
:,: Und unmaskirt das Herz. :,:
Und wer hier Lieb' und Freundschaft zeigt,
:,: Bei dem das Herz dem Antlitz gleicht. :,:

Drum nehmen wir das Glas zur Hand
:,: Und schenken munter ein :,:
Den gold'nen Wein bis an den Rand
:,: — Sollt's auch maskirter sein — :,:
Und rufen Hoch aus voller Brust,
:,: Es lebe hoch die Fastnachtslust! :,:

G . . ch.

(h-dur.) Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus" 2c.

Hinweg mit den Grillen, mit Sorgen und Qual,
Juchhe!
Ist heute nicht lustiger Carneval?
Juchhe!
Wir frohen Gesellen in blühenden Reih'n,
Wir wollen heut fröhliche Narren sein.
Juchhe, Heidi, Hurrah,
Die Fastnacht ist wieder da!

Das Leben ist lustig und rund ist die Welt,
Juchhe!
Und Alles wird heut auf den Kopf gestellt,
Juchhe!
Die Alten, sie tanzen, die machen sie Cour,
Die Jungen, die sitzen im Winkel nur,
Heidi, Juchhe, Hurrah!
Denn Fastnacht ist wieder da.

Die Jugend ist träge, die Jugend ist matt,
O weh!
Als wären sie Alle des Lebens satt,
O weh!
Sie mögen es sehen zur Fastennacht,
Wie man es in früheren Tagen gemacht.
Juchhe, Hurrah, Heidi!
Das Alter kommt immer zu früh.

Du Mägdelein süß und Du Mägdelein mein,
    Juchhe!
Willst Du nicht die Herzallerliebste mir sein?
    Juchhe!
Ein blitzendes Auge, ein schelmischer Mund
Macht Weise zu Thoren und Kranke gesund.
    Heidi, Juchhe, Hurrah!
Mein Liebchen, so sage hübsch Ja!

O Weibchen, Du mache kein finster Gesicht,
    O weh!
Wir gehen vor Morgen nach Hause nicht,
    Juchhe!
Wer heute zur Fastnacht nicht närrisch war,
Der bleibt ein Narr das ganze Jahr.
    Juchhe, Hurrah, Heido!
Wir sind ja nicht immer so froh.

Und wer heut' traurig im Winkel sitzt,
    O weh!
Wenn Freude von funkelnden Augen blitzt,
    Juchhe!
Und wär' er ein Doctor und wär' er ein Pfarr,
Der erst ist der richtige Fastnachtsnarr.
    Heidi, Hurrah, Juchhe!
Wir sagen den Sorgen Ade.

Laßt klingen die Gläser und trinket den Wein,
    Juchhe!
Und tanzet und woget in fliegenden Reih'n,
    Juchhe!
Daß Ihr in den Gliedern bis über das Jahr
Es spüret, daß heute die Fastennacht war,
    Juchhe, Heidi, Hurrah,
Die Fastnacht ist wieder da!

Waldow.

Donizetti=Melodie.

Jugendzeiten, sel'ge Stunden,
Süßer Träume gold'ne Zeit,
Sagt, wo seid ihr hingeschwunden,
Wo blieb eure Herrlichkeit?
Saget, wo seid ihr geblieben,
Als ihr spurlos schwandet hin?
:,: Ach, die Bilder meiner Lieben
Zieh'n mir leise durch den Sinn. :,:

Bilder aus vergang'nen Tagen,
Aus des Lebens Lenzeszeit,
Als das Herz noch warm geschlagen
Für der Erde Herrlichkeit!
Bilder jener, die gegangen,
Dorthin, wo die Sorge schweigt,
:,: Wo gestillt wird das Verlangen,
Das hinauf zum Himmel zeigt. :,:

Heit're Bilder, dunkle Schatten
Tauchen auf und zieh'n vorbei,
Träume sind es, und gestatten
Muß ich's ihnen — nun, es sei! —
Aber horch — welch' süße Töne
Sieh, welch' farbenfrisches Bild! —
:,: Carneval und dessen Söhne
Zieh'n vorüber, lächelnd mild. :,:

O, — ich kenn' euch, ihr Gestalten
Aus der Freude Feenreich,
Wie so oft schuf euer Walten
Mich, den Menschen, Göttern gleich
Seid willkommen, weilet, weilet,
Laßt mich euch in's Auge schau'n,
:,: Mich, eh' ihr von dannen eilet,
Neue lust'ge Schlösser bau'n! :,:

Habet Dank, das Erdenleben
Habt ihr köstlich mir versüßt,
Habt mit Lehren gut gegeben,
Wie das Leben man genießt!
Oftmals seid ihr mir begegnet
Auf des Lebens rauhem Steg, —
:,: Seid viel tausendmal gesegnet,
Rosen gabt ihr auf den Weg! :,:

Carneval, dich will ich loben,
Bis die Augen fallen zu,
Aller Segen kommt von oben,
Und vom Monde stammst ja du!
Mag dich der Philister schelten,
Wie er schilt der Reben Naß —
:,: Carneval, dir soll es gelten,
Dir ein „Hoch“ mit diesem Glas! :,:

(d-dur.) Mel.: „Mädel, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite“ ꝛc.

Wieder kam, der Narrheit frohe Lust zu bringen,
Zu uns Carneval auf leichten Schwingen.
Witz, Humor sind immer treu ihm als Begleiter.
Er erscheint, s'wird jedes Antlitz heiter.
Hoch willkommen sei
In der Narrethei!
Ruft aus Herzensgrund
Jeder Narrenmund;
In den Fasching kommt nun erst das rechte Leben,
Seit der Prinz sich hat zu uns begeben.

Wie gehalten wir es schon seit sieben Jahren,
Für die Zukunft woll'n wir es bewahren,
Unsern Herrscher immer auf den Händen tragen,
Als Tyrann ihn niemals nicht verklagen.
Festlich eingeführt,
Wie's dem Prinz gebührt,
Zog in uns're Reih'n
Jüngstens er hier ein!
Um sein Volk nun an den Prinzen zu gewöhnen,
Thät man schleunigst ihn mit Purpur krönen.

Mit des Herrschers Zeichen ließ sich jetzt bekleiden
Hoheit, um den Staat selbst fort zu leiten,
Wohl des Narrenvolkes stets zu überwachen,
Läßt die Cour er sich respektvoll machen.
Eh' den Hofball dann
Er eröffnen kann,
Seiner Räthe Kreis
Er zu ehren weiß,
Denkt an Jeden stets mit seines Lobes Worten,
Wirft um sich mit vielen hohen Orden.

Wird gesprochen auch von uns'rer Narrheit Streichen,
So kann uns nimmer doch der Spott erweichen,
Denn wir haben mehr Verstand, als Manche sich wohl denken,
Die Dummheit weicht vor uns'rem Kappenschwenken,
Sei es Kunz und Hinz,
Geht voran der Prinz,
Winkt von seinem Thron,
Aha! das ist dein Lohn,
Nimmer werden wir die Waffen niederstrecken
Doch immer Lust nur suchen zu erwecken.

Und so bilden wir denn Deine treuen Garden,
Die Deines Winks, erlauchter Prinz, stets warten,
Für Dein Reich und Deine hohe Macht zu wirken,
Sei's bei den Christen, Juden oder Türken.
Unser Losungswort
Sei allein hinfort:
In der Narrethei
Ist die Rede frei,
Rufet All' zum Schluß in unserm närr'schen Streben
Hoch unser Prinz, er möge dreimal leben!

(f-dur.) Mel.: „Was blasen die Trompeten" ꝛc.

Frischauf, Ihr Festgenossen, jetzt laßt uns singen all'
Ein Lied zu Lob und Preise dem Prinzen Carneval;
Wir haben ihm heute den Thron aufgebaut,
Wir närrischen Leute, drum jubeln wir laut:
Juchheirassa=sa, der Carneval ist da,
Wir Narren sind lustig und rufen: Hurrah!

Er hat in vielen Landen sein ausgedehnt' Revier,
Und dort ist aufgepflanzet des Frohsinn's Panier.
Auf Lachen und Scherzen er gründet sein Reich,
Die fröhlichen Herzen begrüßen ihn gleich:
Juchheirassa=sa, ꝛc.

Venetia, die schöne, die Meereskönigin,
Sie ward dem kühnen Ritter zum ersten Gewinn;
Keck hat er sie gefreiet, die herrliche Maid,
Der Bund ward stets erneuet, und währt in Ewigkeit;
Juchheirassa=sa, ꝛc.

Und Roma hat, die stolze, besiegt wohl die Welt,
Doch schwang auch hier sein Scepter der glorreiche Held.
Dort ward von allen Seiten er fürstlich geehrt
Und hat sich jüngster Zeiten für unfehlbar erklärt!
Juchheirassa-sa, ꝛc.

Colonia am Rheine, du Stadt voll Ehr und Ruhm,
Du hast ihm stets gehuldigt, dem frohen Narrenthum;
Alaaf, ihrer Kölner „Gecken", o tapferes Geschlecht,
Ihr, der Philister Schrecken im närrischen Gefecht!
Juchheirassa-sa, ꝛc.

. . . .,*) Du spröde, jetzt ziere Dich nicht mehr,
Es zieht im Siegesfluge Prinz Carneval einher;
Glückauf, du edler Degen, willkommen allhier,
Wir ziehen Dir entgegen, und froh singen wir:
Juchheirassa-sa, der Carneval ist da,
Wir Narren sind lustig und rufen: Hurrah!

G. Kopal.

Narren-Abend.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" ꝛc.

Herbei, herbei, die ihr mit Reben-Laube
:,: Die Faschingsmütze krönt! :,:
Herbei, herbei, zum Feuergeist der Traube,
:,: Wer sich nach Gleichheit sehnt! :,:

Nur hier, nur hier, bei Bacchus Wundergaben,
:,: Klirrt keine Kette mehr, :,:
Und hier nur herrscht, den Erdensohn zu laben,
:,: Die Freiheit hoch und her! :,:

Hier giebt es nicht Fürst, König oder Kaiser,
:,: Befehl nicht und Mandat; :,:
Minister nicht und keine alten Häuser,
:,: Selbst nicht hochweisen Rath. :,:

Wir sind, wir sind die Edlen von der Flasche,
:,: Wie Eier — alle gleich, :,:
Ihr Adelsbrief ward längst zu Staub und Asche,
:,: Denn steinalt ist ihr Reich. :,:

*) Name der betr. Stadt.

Wir sitzen hier in trauter Tafelrunde,
:,: Als freie Nation, :,:
Und singen — all' die Herzen auf dem Munde —
:,: In hohem Freiheitston. :,:

Bei uns nur noch ist Gleichheit aller Güter,
:,: Denn jedem lacht ein Glas; :,:
Und sanft erfüllt uns Freude die Gemüther,
:,: Mit übervollem Maaß. :,:

Ein jeder bringt nach Kräften seine Gabe
:,: Zum Wohl des Reiches dar, :,:
Bringt wohlgemuth von seines Witzes Habe
:,: Ein Scherflein blank und baar. :,:

So trinket denn, die ihr mit Reben-Laube
:,: Die Faschingsmütze krönt. :,:
Genieße froh vom Feuergeist der Traube,
:,: Wer sich nach Gleichheit sehnt! :,:

Ertöne laut der Gläser Festgeläute!
:,: Ja Preis, dem edlen Wein; :,:
Stoßt drei Mal an: Gesang und Wein und Freude
:,: Soll uns're Losung ein. :,:

Carnevals-Lieder.

(g-dur.) Mel.: „Wohlauf, Kameraden auf's Pferd" rc.

Frisch auf, Ihr Narren! die Becher zur Hand!
Auf! setzt Euch im traulichen Kreise!
Ich sing Euch ein Lied, das ein Deutscher erfand,
Nach alter und fröhlicher Weise;
Drei Dinge umfaßt's die der Narre liebt,
Für die er schier Gut und Blut hingiebt.

Für's Erste saget: Was wäre die Welt,
Trüg' sie nicht fruchtbare Reben?
Denn erst seit Noah den Weinberg bestellt,
Verlohnt sich's der Müh' d'rauf zu leben;
D'rum füllt Eure Gläser und leeret sie d'rauf:
Dem goldenen Weine gilt unser Glückauf!

Doch wähnt nicht, wenn ihr den Becher geleert,
Daß nichts mehr zu wünschen uns bliebe;
Der Wein giebt dem Leben nur irdischen Werth,
Den göttlichen giebt ihm die Liebe;
D'rum wer ein liebendes Herz nennt sein,
Der stimm' in den Jubel der Liebe mit ein!

Und wenn Euch der Arm der Lieb' umschlang,
Der Wein Euch den Busen durchglühte,
Gestalten die Worte sich selbst zum Gesang,
Und Freude ergießt sich im Liede;
D'rum lebe beim fröhlichen Becherklang
Das deutsche Lied und der deutsche Sang!

Und wollt Ihr tüchtige Narren sein,
So folget den goldenen Lehren,
Die Dichter uns gaben, und haltet den Wein
Und das Lied und die Lieb' in Ehren.
Denn wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt Philister sein Leben lang!

Die Welt ist rund und muß sich dreh'n
Und täglich wird sie neu.
Wir bleiben, wie die Zeiten geh'n
Im Carneval uns treu.
Und fröhlich tönt das Feldgeschrei,
Nehmt es zu Protokoll:
Frisch auf du Narr, laß Narr vorbei,
Denn wir sind Alle toll!

Wir treiben Wissenschaft und Kunst,
Gewerb' und Handel auch;
Doch heute ist uns Alles Dunst,
Reich' und gelehrter Gauch!
Was hilft's, ob einem hohlen Kopf
Das Hirn im Schädel quoll,
Wir Weise lachen aus den Tropf,
Denn wir sind Alle toll!

Im Staate giebt es Streit und Zank,
Man fragt, ob links, ob rechts?
Fern steht der Zorn uns, Gott sei Dank,
Des hadernden Geschlechts.

Bringt mit Geschick und Ungeschick
Nur der Partei den Zoll,
Wir bau'n die Narrenrepublik,
Denn wir sind Alle toll!

Hier Junker, Demokraten dort,
Sie sind der Klarheit baar,
Adam und Eva fort und fort,
Sind unser Elternpaar.
Aus einem Stoffe Herz und Hirn!
Und darum keinen Groll!
Kein Fältchen kommt auf uns're Stirn,
Denn wir sind Alle toll!

Kapitalist und Kommunist,
Der Unterschied ist groß!
Wenn Jener Gold mit Scheffeln mißt,
Ist dieser beutellos.
Für's Haben stets der Eine spricht,
Der And're spricht für's Soll.
Wir kennen nur der Narrheit Pflicht,
Denn wir sind Alle toll!

Schnaubt nach Revanche der Franzmann hell
In blut'gem Racheдurst,
Wir haben ihm gegerbt das Fell,
Das And're ist uns Wurst,
Da bald in Straßburg und in Metz
Die Narrheit herrschen soll,
Die wir uns machten zum Gesetz,
Denn wir sind Alle toll!

Wir folgen auch dem Geist der Zeit
Und gründen fest und stark —
Für ewig! nicht aus Eitelkeit,
Denn Eitelkeit ist Quark.
Die Zinsen — sie sind Lebenslust!
Nun schenkt die Gläser voll
Und jauchzet hell aus froher Brust;
Denn wir sind Alle toll!

Mel.: „Denkst du daran" ꝛc.

Ihr Brüder auf, laßt nun den Frohsinn walten
Den mächt'gen Geist aus Edens Zauberland.
Er kann in Lust den Mißmuth umgestalten,
Nehmt nur den Freudenbecher schnell zur Hand;
Von seinem Geiste hochentzückt erschalle
Ein Jubelruf aus heit'rer Männerbrust:
Sei uns gegrüßt, o Frohsinn, der uns Alle
:,: So zauberisch umschlingt zu Scherz und Lust. :,:

In deinem Tempel weilen wir so gerne,
Wo heit're Freude jedes Herz erfüllt,
Denn wo Du bist, bleibt jede Sorge ferne,
Durch deinen Zauber wird der Schmerz gestillt.
Wenn wir des Lebens ernster Pflicht genüget,
Dann eilen wir vergnügt an deine Brust,
Und hat der Erde Druck den Geist besieget,
:,: Du heiterst bald ihn auf zu Götterlust. :,:

Und wer, von dir recht inniglich durchdrungen,
Auch seine Brüder zu erheitern strebt,
Der hat des Bundes schönes Ziel errungen,
Der hat auf Erden nicht umsonst gelebt!
Die Pflicht gebeut, daß man das Erdenleben
Durch heitern Scherz dem Bruder schöner macht,
Und hat der Frohsinn uns die Kraft gegeben,
:,: Wir üben sie so lange, bis er lacht. :,:

Nicht arger Spott, nicht fader Witz zerstöre
Den schönen Bund, der uns wie Brüder eint.
Und wer es fühlt, daß er nicht her gehöre,
Der bleibe fern, er ist nicht unser Freund.
Wir lieben Scherz, Gesang und gute Weine,
D'rum lebe hoch des Frohsinn's mächtiger Geist!
D'rum lebe, was in fröhlichem Vereine
:,: Heut' Scherz und Sang und Wein und Frohsinn preis't. :,:

Donizetti-Melodie. (Liebestrank.)

Echte Liebe in dem Herzen,
In dem Glase reinen Wein,
Und ein Lied aus froher Kehle
Geben wahres Glück allein.

D'rum ein Hoch der echten Liebe,
Und ein Vivat gold'nem Wein;
:,: Stoßet an, es soll dem Liede
Auch ein Glas getrunken sein! :,:

Liebe läßt den Himmel ahnen,
Zaubert uns ein Paradies,
Liebe hilft das Schwerste tragen,
Macht das Bitterste uns süß.
Liebe tröstet, eint und bindet,
Ist der Erde höchste Lust; —
:,: Darum: Hoch die wahre Liebe!
Stimmet ein aus voller Brust. :,:

Hören wir Musik erklingen,
Tönt ein Lied an unser Ohr,
Hebt sich wie auf Götterschwingen
Uns're Seele schnell empor.
Stumm ist Liebe, doch im Liede
Macht berede sie der Wein,
:,: Kleidet sich der Himmelsfriede
In die schönsten Worte ein. :,:

Wein, so rein und keusch wie Wahrheit,
Ist der Wonne tiefster Born,
Freude stets daraus zu schöpfen
Sei dies Liedchen Euch ein Sporn.
Wein, Ihr wißt es, stimmt uns fröhlich,
Läßt uns sorglos, heiter sein,
:,: Macht uns auch ein Stündchen selig —
D'rum ein Hoch dem gold'nen Wein! :,:

Nun, Ihr Narren, greift zum Glase!
Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Ist kein Narr, trotz Martin Luther,
Sondern Thor sein Leben lang.
Drum ein Hoch der echten Liebe,
Und ein Vivat gold'nem Wein,
:,: Stoßet an, es soll dem Liede
Auch ein Glas getrunken sein! :,:

(as-dur.) Mel.: „Mich ergreift, ich weiß nicht wie" rc.

Höret, Freunde, meinen Rath,
Haltet ihn in Ehren,
Wer ihm frei nicht folgen will,
Soll ihn gar nicht hören.

Trinket, Freunde, lärmt und singt, —
Alles doch in Ehren, —
Freude, die nicht frei sich regt,
Kann nicht lange währen.

Auf dem weiten Erdenrund
Gibt's so viele Narren:
Der fängt Grillen, jener will
Immer Gold nur schaaren.
Jeder zieh' nach Herzenslust
Seinen eig'nen Karren,
Jedem laßt sein Steckenpferd,
Jedem seinen Sparren!

Steckenpferde giebt es mehr,
Als der Tag im Jahre;
Jeder halte seines werth,
Bis ihm winkt die Bahre.
Doch nur Eines giebt es hier,
Einziglich das wahre;
Jeder, der zu uns sich hält,
Treulich es bewahre.

Wollt Ihr wissen, was es ist?
Ich will's Euch wohl nennen;
Doch Ihr werdet ohnedies
Es schon Alle kennen.
Einzig sollt für Lebenslust
Immerhin Ihr brennen,
Denn von Frohsinn, Lust und Scherz,
Kann sich Glück nie trennen.

Selbst im Alter darf Euch nie
Lebenslust verlassen,
Was da grämlich schmollt und knurrt,
Müßt Ihr Alle hassen.
Ehrt und liebt den muntern Kreis
Ueber alle Maßen,
Der beim wahren Schopf die Zeit
Wußte anzufassen.

Trinket, Freunde, lärmt und singt —
Alles doch in Ehren, —
Freude, die nicht frei sich regt,
Kann nicht lange währen.
Wahre Freude spendet uns,
Was wir nur begehren.
Treuer Sinn und Einigkeit
Wird sie stets vermehren!

Weyden.

Mel.: „Seht doch den jungen Fant" aus „Fröhlich", Liederspiel v. Louis Schneider.

Seht dort den stolzen Mann, wer sieht es dem nicht an,
Daß er nicht ohne Kapp' ein Narr längst war,
Er glaubt auch klug zu sein, d'rum tritt er hier nicht ein;
Ist doch ein Narr, so groß nur einer war.
Ja Alles ist auf dieser Erde
Nur Narrethei und Gaukelspiel!
Wer sagt, daß es je anders werde,
Auf dessen Wort gibt man nicht viel.

Seht doch die Frau dort an, die ihren Mann gewann,
Wie sie ihm schmeichelt, ja kein Narr zu sein!
Mein Schatz, wozu auch dies? du Herz, du Zuckersüß!
Du kannst auch ohne Kapp' mir einer sein!
Ja Alles ist ꝛc.

Seht doch den jungen Herrn, zu uns ging er so gern';
Doch kömmt er nicht, weil es Mama so will.
Statt dessen sieht man ihn — wo glaubt ihr, daß er hin? —
Doch ihm zu Ehren schweigen wir heut' still.
Ja Alles ist ꝛc.

Laßt's euch zur Lehre sein, seid froh und trinket Wein,
Gebt euch natürlich hin, so wie ihr seid;
Laßt jedem seinen Sparr'n, sie sind noch größ're Narr'n,
Dagegen sind wir immer noch gescheidt!
Ja Alles ist ꝛc.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Laßt froh uns das Leben genießen
Des eilenden Fluges entschwebt;
Wie bald, ach, wie bald wird es heißen:
„Die Fröhlichen haben gelebt!"

Zu Hause soll bleiben Gelehrter,
Und Künstler und Kaufmannsgesicht;
Des Standes beengende Fessel,
Wer Freude will finden, zerbricht.

Vergebens der Fürst auf dem Throne
Der Menschenbeglückerin harrt;
Er muß sich dem Purpur entwinden;
Im Eise sein Herz sonst erstarrt.

Der Sclave westindischer Pflanzer
Nur sparsam die Freude genießt;
Dann aber vergißt er des Blutes,
Das uns're Verzärtelung fließt.

Er fühlet sich Mensch, denn die Freude,
Hat Riegel und Kette gesprengt,
Zuchtmeister und Schmerzen und Sorgen
Mit zaub'rischem Hauche verdrängt.

Zwar wird ihn die Glocke bald mahnen,
Zu lassen den lieblichen Tausch,
Und ernst in die Ohren ihm tönen:
„Ach Armer, es war nur ein Rausch!"

Doch wird ihn der Wechsel nicht treiben,
Die freundliche Täuschung zu flieh'n;
Verschwindend noch wird sie ihn lehren,
Nur eifriger nach ihr zu zieh'n.

Denn Täuschung und Traum ist das Leben,
In welche Gestalt es sich fügt;
Wohl dem, der den frostigen Winter
Um einige Stunden betrügt;

Und weil nur ein Traum ist das Leben,
So träumet, da's möglich, doch süß'
Kein Kluger entsagte der Freude,
So lang' sie genießen ihn hieß.

Laßt froh uns das Leben verträumen,
Das eilenden Fluges entschwebt!
Die Kommenden werden dann sagen:
„Die Fröhlichen haben gelebt."

Hengers.

Carnevals-Unsinn.

(d-dur.) Mel.: „Da streiten sich die Leut' herum" 2c.

Stimmt an mit hellem hohen Klang:
Du Waldesgrün, Ade!
Der Papst lebt herrlich in der Welt,
Was kommt dort von der Höh?
Das ist das Herz in uns'rer Brust,
Der Plumpsack geht herum,
:,: Ich war ein rechter Faselhans
Kridi di wit bim bum! :,:

Als Noah aus dem Kasten ging,
(War es vielleicht um Eins?)
Bin ich zu Fuß gar wohl bestellt:
Ob ich Geld hab', oder kein's.
Im kühlen Keller sitz' ich hier,
Mei' Mutter mag mi net,
:,: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wenn ich ein Liebchen hätt! :,:

Mein Lieb' ist eine Alpnerin,
Ich will ein Preuße sein.
Helft Leutchen mir vom Wagen doch
Den freien deutschen Rhein!
Wer weiß ob wir uns wiederseh'n,
Der ist ein braver Mann —
:,: Schier dreißig Jahre bist Du alt
Ach, wie ist's möglich dann! :,:

Dies Bildniß ist bezaubernd schön,
Zerdrückt die Thräne nicht —
Wenn Einer einmal einen trinkt,
Führt Liebe ihn zur Pflicht. —
Der Wein erfreut des Menschen Herz
Kram—bim—Kram—bam—bu—li—
:,: Wir fahren auf auf der Eisenbahn,
Frisch ganze Compagnie. :,:

Steh' ich in finst'rer Mitternacht,
Das ist der Tag des Herrn.
Wer weiß, ob wir uns wiederseh'n,
Mein Lieb' ist gar so fern. —
Im kühlen Keller sitz' ich hier,
Nach Hause geh'n wir nicht:
:,: Denn wandern ist des Müller's Lust,
Wenn auch der Sabel bricht. :,:

Was kraucht dort in dem Busch herum?
Der Löwe, er ist todt —
Wir sind die Könige der Welt,
O Hannes wat 'n Hoot!
Ich nehm mein Gläschen in die Hand,
Wie ist es hier so schön!
:,: Es braust ein Ruf wie Donnerhall:
Auf — — Wohlergeh'n! :,:

Narren-Liebe.

(e-dur.) Mel.: „Seht Ihr drei Rosse vor rc."

Adam wohnt' einst im Paradiese,
Die Made wohnt im Käsulein.
In seiner Jurte der Kirgise,
In meinem Herz wohnst Du allein.

Es liegt stets im Gebet die Nonne,
Es liegt „was drin" im Knickebein,
Im Arm des Grenadiers die Bonne,
In meinem Herz liegst Du allein.

Im Sonnenscheine glüh'n die Firnen,
Es glüht die Nas' des Zechers fein,
Die Wange oft verschämten Dirnen,
In meinem Herz glühst Du allein.

Der Fleischkloß schwimmt stolz in der Brühe,
In Thränen schwimmt manch' Aeugelein,
Im Meerschaum Venus schwamm tout nue,
In meinem Herz schwimmst Du allein.

Das Steppenpferd trägt den Kosacken,
Die Königin trägt Edelstein,
Die Küchenmagd trägt rothe Backen,
Mein Herz, das trägt nur Dich allein.

Der Zopf hängt hinten am Chinesen,
Die Wurst hängt hoch in dem Schornstein,
Der Musketier am Küchenbesen,
In meinem Herz hängst Du allein.

Im Arm des Sängers schwebt die Laute,
Altweibersommer über'm Rain,
Im Luftballon der Aërenaute,
In meinem Herz schwebst Du allein.

Die Pfeife stopft sich der Kazike,
Die Großmama stopft Strümpfe fein,
Der Pfeffermünz stopft die Colique,
Mein Herz, das stopfest Du allein.

Die Stepp' fegt der Orcan mit Tosen,
Der Bittere fegt den Magen rein,
Wir Deutschen fegten die Franzosen,
Mein Herze fegest Du allein.

Der Abgrund gähnt am Felsenpfade,
In meinem Herz gähnst Du allein.
Es gähnen wir nun schon nachgrade
D'rum lassen wir es gut nun sein.

E. R.

Kappenlied.

Mel.: „Du Schwert an meiner Linken" ꝛc.

Auf unsers Schädels Spitze
Was soll die bunte Mütze?
D'runter ein fidel Gesicht,
Ohne Mütze geht es nicht,
Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Sie muß den Frohsinn heben,
Die Narrenschaar beleben;
Durch ihrer Farben Pracht
Ist gewaltig ihre Macht,
Hurrah ꝛc.

Wenn ich zum Comité geh',
Thut mir nicht Kopf noch Zeh' weh;
Wenn ich nur sie besitz'
Die bunte Narrenmütz',
Hurrah ꝛc.

D'rum stets die Mütz' mitbringen,
Sonst kann kein Ulk gelingen;
Denn unter dieser Mütz'
Entsteh'n die besten Witz',
Hurrah ꝛc.

Laßt uns das Glas erheben,
Der bunte Helm soll leben!
Hurrah mit Paukenschall
Es lebe Hoch Prinz Carneval,
Hurrah ꝛc.

F. S.

Narrendogmatik.

(b-dur.) Mel.: „Der Papst lebt herrlich in der Welt" ꝛc.

Ein Narr lebt herrlich in der Welt,
Er braucht nur etwas kleines Geld;
:,: Dann trinkt er nichts, als guten Wein,
Wer wollte da ein Narr nicht sein? :,:

Führwahr er ist kein armer Wicht!
An Lieb' und Freud' gebrichts ihm nicht.
:,: Er nimmt sich gern ein liebend Weib
Zum närrisch frohen Zeitvertreib. :,:

Der Narr ist überall zu Haus,
Bei stiller Lieb', bei Saus und Braus,
:,: Er küss't die Mädchen, trinkt den Wein;
D'rum ist's recht gut, ein Narr zu sein. :,:

Der heut'ge Tag ist seine Zeit!
Vergangenheit und Ewigkeit
:,: Sie zapfen keinen guten Wein!
Kann man sich denn auf sie wohl freu'n? :,:

D'rum Freunde schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf der edlen Narrheit Wohl!
:,: Schwört, nur recht kluge Narr'n zu sein!
So seid ihr groß; die Thoren — klein. :,:

Narren-Quodlibet.

Mel.: „Ein freies Leben" 2c.

Ein lustig Leben führen wir
Als Narren ohne gleichen!
Der Klub ist unser Standquartier,
Wo mit Humor bei Wein und Bier
Die Sorgen wir verscheuchen.

Mel: „Wohlauf Kameraden" 2c.

D'rum frisch, ihr Narren, zum Klub eilet schnell,
Laßt den Philister zu Hause!
Im Klub, da wird Euch der Kopf doch noch hell
Von des Alltags Last und Gebrause.
Da hebt sich im Wonnegefühl die Brust,
Sitzt bei uns die Närrin in Lieb' und Lust.

Mel.: „Freu't Euch des Lebens" 2c.

Freu't Euch des Faschings,
Eh' Aschermittwoch kommt,
Laßt den Philistern,
Was ihnen frommt.

Mel.: „Gaudeamus igitur" 2c.

Wo der Narrheit Fahnen weh'n,
Dorthin laßt uns ziehen,
Denn nach diesem Lebenslauf
Hört der Narren Frohsinn auf,
Lust und Scherz entfliehen.

Mel.: „Nach Kreuz und ausgestand'nem Leid" 2c.

Wir leben in Carnevals Freuden,
Die nur ein Philister kann meiden;
Wir trinken und singen,
Wir tanzen und springen;
:,: Auf dem Kopfe die Karnevals-Mütz',
Auf der Zunge den heitersten Witz. :,:

Mel.: „Schier dreißig Jahre bist Du alt" 2c.

Wohl mancher brave Narre hier
Sein häuslich Leid vergaß,
:,: Wenn bedeckt mit der bunten Mütze,
Aus dem Mund erschallen die Witze,
Beim vollen Becherglas. :,:

Mel.: „Was hab' ich denn meinem fein Liebchen" 2c.

Wenn dann hier mit Freiheit und fern jedem Wahn,
Im Witze, das Wort sich, das freie bricht Bahn,
:,: Da schwingt sich der Geist hinauf zu lichter Höh',
D'rum sind wir so gerne ja in uns'rem Comité. :,:

Mel.: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" 2c.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so lustig bin;
Des Faschings lustige Zeiten,
Die wollen mir nicht aus dem Sinn.
Der Saal ist hell und d'rin sitzen
Die Narren in bunter Schaar,
Und aus dem Munde blitzen
Die Witze wunderbar.

Mel.: „Wer niemals einen Rausch gehabt" 2c.

Wer nicht liebt, Wein, Weib und Gesang,
Das ist nicht unser Mann!
Wer Grillen fing sein Leben lang,
Hört nicht der Narrheit an.
Das ist ein Narr in folio,
Wir leben hier in jubilo.

Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Heil Dir, o Faschingszeit,
Die uns so sehr erfreut;
Heil Fasching Dir.
Uns engt nicht Rang noch Stand,
Umschlingt ein einig Band
Die Narren alle hier,
Die Narren hier.

Melodie bekannt.

:,: Ei so wollen wir emal, Heirassassa!
Lustig sein, fröhlich sein, Heirassassa. :,:

Fastnachts-Schmaus.

(f-dur.)

Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben einander so lieb,
Wenn auch mancher Freund, manche Flamme
:,: Zu Hause bei Muttern verblieb. :,:

Doch sind wir auch nur unserer Wen'ge
Das macht uns nicht grad' desperat,
Wir schmausen trotzdem wie die Kön'ge
:,: Und essen hauptsächlich uns satt! :,:

Wenn Gaumen und Schlund sich erfreuen,
Die Laune stets frisch sich erhält,
Und wer seinen Leib soll kasteien
:,: Zahlt dafür nicht gern auch noch Geld. :,:

Zwar sagt man: es habe das Essen
Gebracht uns um's Paradies, —
Wer ist denn dabei wohl gewesen,
:,: Wer weiß denn das so ganz gewiß? :,:

Man sagt auch (darunter die Wirthe)
Das Trinken, es sei Lebens-Ziel, —
Die Ansicht steht ziemlich vereinzelt,
:,: Wir halten davon nicht sehr viel. :,:

Zwar wollen die Aerzte auch leben
Und haben deshalb ja studirt,
Doch von so 'nem echten Haarbeutel
:,: Hat uns noch nicht Einer curirt. :,:

Drum trotzet den Wirthen und Aerzten,
Seid mäßig in Speise und Trank,
So meidet Ihr Jammer der Katze
:,: Und seid Euer Leb'tag nicht krank. :,:

C. W.

Unsinnige Reimereien.

(as-dur.) Mel.: „Ein freies Leben" 2c.

Ein freies Leben führen wir,
Im Wald und auf der Heide.
Nach Frankreich zogen zwei Grenadier;
Und morgen muß ich fort von hier,
Mädel ruck an meine Seite.

Es steht ein Wirthshaus an dem Rhein,
In einem kühlen Grunde.
Laurentia, liebe Laurentia mein,
Dir möcht ich diese Lieder weih'n,
Nachts um die zwölfte Stunde.

Mein Lieb' ist eine Alpnerin,
Im Kreise froher Zecher.
Ein frommer Knecht war Fridolin,
Und wenn die Schwalben heimwärts zieh'n,
Es lebt sich gut beim Becher.

Allons enfants de la patrie,
Im Herbst da muß man trinken!
Das Trinken macht mir keine Müh',
Und mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Du Schwert an meiner Linken.

Bemooster Bursche zieh' ich aus,
Sing' wem Gesang gegeben.
So leb' denn wohl, du stilles Haus,
G'rad aus dem Wirthhaus komm' ich 'raus,
Reich' mir die Hand, mein Leben.

Schier dreißig Jahre bist du alt,
Ach, wenn du wärst mein eigen!
Im Wald! Im Wald! Wo's Echo schallt,
Es regt sich was im Odenwald,
Viola, Baß und Geigen.

Steh' ich in finstrer Mitternacht,
Zu Straßburg auf der Schanze,
Ich hab' darüber nachgedacht,
Die linden Lüfte sind erwacht,
Heil dir im Siegerkranze.

Ich nehm mein Gläschen in die Hand,
Bringt Blut der edlen Reben!
Steh' fest, steh' fest! mein Vaterland,
Die Gläser füllet bis zum Rand,
Das Vaterland soll leben!

Abschied des Carneval.

(c-dur.) Mel.: „So leb' denn wohl Du stilles Haus" zc.

So leb' denn wohl, Du Faschingszeit,
So reich an Lust und Heiterkeit!
Leb' wohl der Narren schönstes Glück,
Du kehrst verjüngt dereinst zurück!

Das ist's, was in des Scheidens Schmerz
Mit Trost erfüllt des Narren Herz.
Ja! in Gedanken bauet schon
Der Narr an Deinem neuen Thron!

Und kehrst Du dann mit heit'rem Blick
In uns're schöne Stadt zurück,
Dann jauchzt Dir zu der Jubelschall:
Heil, Herscher, Dir, Prinz Carneval!

(g-dur.) Mel.: „O Tannenbaum" ꝛc.

O Carneval, o Carneval,
Zu kurz war Deine Dauer.
Der Aschermittwoch naht heran,
Dann fängt, o weh! das Fasten an,
O Carneval, o Carneval,
Zu kurz war Deine Dauer.

Der große Rath, der kleine Rath,
Der Präses ganz besonders,
Die opferten sich ohne Lohn,
Verlangten nicht einmal Pension;
Der große Rath, der kleine Rath,
Der Präses ganz besonders.

D'rum habet Dank, und leitet lang
Noch unser Narrenschiffchen!
Dann fügen wir uns dem Geschick
Und denken oft an Euch zurück,
Ihr himmlischen, Ihr himmlischen,
Ihr himmlisch schönen Tage.

Triumph-Melodie.

Verschwunden ist die schöne Zeit,
Dahin der Carneval,
Der Jubel schweigt, die Lustigkeit,
Des frohen Liedes Schall!
Doch keine Thräne kennt man hier,
Macht auch das Scheiden Schmerz,
Mit Lachen nur, da trösten wir,
Ist trüb des Nächsten Herz!
:,: Heidi, Heida,
Ist trüb des Nächsten Herz. :,:

Zerbrechlich ist der Erde Glück,
Vergänglich Gut und Geld;
Was fort ist, kehret nie zurück
In dieser bösen Welt.
Bekränzt vom ew'gen Sonnenschein,
Das Herz stets frisch und klar,
So lebt unsterblich nur allein
Die tolle Narrenschaar!
:,: Heidi, Heida,
Die tolle Narrenschaar! :,:

Der Teufel hol' die Grübelei,
Mit der wird nichts erreicht,
Ein froher Sinn, von Sorgen frei,
Der macht das Leben leicht!
Und wer es, wie der Narre macht,
Thut allen Gram in Bann,
Stets heiter lebt und immer lacht,
Der ist der klügste Mann.
:,: Heidi, Heida,
Der ist der klügste Mann! :,:

Und ist nun auch für dieses Jahr
Die schöne Zeit vorbei,
Wo Alles stets so lustig war
Im Reich der Narrethei,
Uns tröstet die Erinnerung,
Sie macht die Herzen reich,
Die Narrheit bleibet ewig jung
Unsterblich, Göttern gleich!
:,: Heidi, Heida,
Unsterblich, Göttern gleich! :,:

Leb' wohl, leb' wohl auf Wiederseh'n,
Mein schöner Carneval,
Wir lassen uns're Fahnen weh'n
Mit tollem Jubelschall.
Du kommst ja wieder nächstes Jahr
Mit Klimbimm und Klamaus
Und findest deine tolle Schaar
Ganz pünktlich dann zu Haus!
:,: Heidi, Heida,
Ganz pünktlich dann zu Haus! :,:

Zur Taufe.

(f-dnr.)

(Tischlied.)

Es kann ja nicht immer so bleiben,
Hier unter dem wechselnden Mond,
Und wartet man oft auch gar lange,
Am Ende es sich doch belohnt.

Das sagt uns die festliche Tafel,
Das sagt uns der fröhliche Blick,
Mit dem uns Herr . . . . nebst Gattin
Verkünden ihr elterlich' Glück.

Denn flog an dem Hause seit Jahren
Der Storch mit den Kindern vorbei,
Jetzt hat er es wieder gefunden,
Im Schnabel ein „Eia popei!"

Ja lange, gar lange gezaudert,
Hat er seit dem letzten Besuch,
Denn's Kindlein geht ja schon zur Schule,
Das letzthin in's Haus er hier trug.

Und hat er vom schönen Geschlechte
Drei Mädchen hier früher gebracht,
So hat er dies Alles nun wieder,
Aus dem Eff! Eff! jetzt gut gemacht.

Ein Junge, o selige Wonne!
Ein Junge, wer fasset dies Wort?
O schaut nach der Wiege da drüben,
Ein strampelnder Junge liegt dort.

Drum grüßen wir Alle von Herzen
Dich heute, du glückliches Paar,
Dich Vater, Dich Mutter, die Beide
Gehofft auf solch' Jungen manch' Jahr.

Gegrüßet seid auch Ihr Großeltern,
Und bleichet die Zeit Euch das Haar,
Um Eins seht Ihr wieder vermehret,
Der Enkelein fröhliche Schaar.

Der Lieben noch, weit in der Ferne,
Sei fröhlich auch heute gedacht
Und ihnen am Tage der Taufe
Vor Allem ein Vivat gebracht.

D'rum nehmet zur Hand nun die Gläser,
Und füllt sie mit blinkendem Wein,
Und stimmet in's lustige Klingen
Mit fröhlichem Herzen jetzt ein:

Hoch leben die Alten, die Jungen,
Was gehet hier ein und hier aus!
Der Neugebor'ne daneben,
Hoch lebe das . . . sche Haus!

(g-dur.) Mel.: „Schier dreißig Jahre" 2c.

Der Storch, der sprach: Ich habe doch
Das Nest auch gar zu voll,
Und unten sind viel Leute,
Die denken: „Lieber heute,
Wenn's einmal kommen soll!"

D'rauf bracht' er ein dick' Mägdelein
Zu . . . . . in Pension
Und sprach: Schau her, Elise,
Schau Max, wie nett ist diese
Klein' niedliche Person!

Und biß die Mama in das Bein
Und sprach: Nimm's Kind in Acht!
Laßt's auch, eh' es lernt laufen
Vom Pastor . . . . . hübsch taufen,
Das Stand'samt es nicht macht.

Der Pastor hat das Kind getauft,
Er so was gerne thut,
Und wir — beim frohen Mahle,
Beim blinkenden Pokale,
Sind drob gar wohlgemuth.

Beim Glase Wein ein Trinkspruch gut
Der hat noch nie geschad't.
So laßt klein . . . . . . leben:
Gott mög' Gedeih'n ihr geben,
Glück blüh' ihr früh und spat.

(f-dur.) Mel.: „War einst ein jung' jung' Zimmergesell'" ꝛc.

Heran, ihr Freund', Gevattersleut',
Schenkt ein das edle Naß,
Singt froh ein Lied und würzt es heut'
Mit echtem Kindtauffspaß.

Geboren ward ein Kindelein,
So just die rechte Art;
Kaum sah's die Mama, lacht sie drein.
Papa strich sich den Bart.

Das Kindlein hat die Tauf' empfang'n,
Bei uns es Wasser nicht thut:
Behaglich sieht ein Jeder an
Der Rebe gold'nes Blut.

So stoßet an mit frohem Muth:
Zum Ersten gedeihe das Kind!
Es werd' wie Mama lieb und gut,
Wie Papa brav gesinnt!

Zum Andern: Hoch das Elternpaar!
Hell klinge der Pokal!
Und wenn's noch nicht Nestheckchen war,
Wir kommen gern noch 'mal!

Zum Dritten: Hoch dem ganzen Haus',
Vivat so Groß als Klein!
Gesund und froh Jahr ein, Jahr aus,
So wünschen wir's beim Wein!

Geburtstagslieder.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" ꝛc.

Sei uns gegrüßt in Deiner Jugendschöne,
Du holder Lenz, mit Herz und Mund,
Vernimm im Lied des Grußes Wonnetöne,
Und sei uns hold zu jeder Stund'.
:,: Breite den Teppich von Blumen und Laub
Freundlich hin über der Erde Staub! :,:

Sei hoch gelobt; — Bei Deinem ersten Glanze
Sank sanft herab, wie Blüthenreis,
Der heut'ge Tag in festlich schönem Kranze
Bracht' Freud' in diesen stillen Kreis.
:,: Lob singet laut und mit frohem Mund
Dir jetzt mein Lied aus des Herzens Grund. :,:

Mein's immer gut, und spende Deinen Segen,
Aus Vaters Hand Dir anvertraut!
Und streue Blumen reich auf dessen Wegen
Der dankend heut zum Himmel schau't.
:,: Bringe dem Theuern vom himmlischen Thron
Segen und Heil! — seiner Liebe Lohn. :,:

Beglücke ihn mit Heiterkeit und Freude,
Mit der Gesundheit Kraft und Muth,
Umhüll' ihn sanft mit deinem Blumenkleide
Und nimm ihn treu in Deine Hut! —
:,: Nichts trübe Theurer! den Frieden, Dein Glück,
Heiter und wonnig sei immer Dein Blick. :,:

Dann geh'st an Deiner Gattin treuer Seite
Den Lebensweg Du fröhlich hin;
In ihrer Liebe freundlichem Geleite
Bleibt immer Dir ein heit'rer Sinn.
:,: Ja wallet lange, und Hand in Hand,
Theure! den Pfad durch der Erde Land. :,:

Die Blumen, die dem Pfade hold erblühen,
Sie pflücket froh die Kinderhand,
Mit ihnen Euch, Geliebte, zu umziehen,
Hat sie der Herr Euch ja gesandt.
:,: Sie sind die Engel, die auf der Bahn
Mit ihrer Liebe Euch gehen voran. :,:

Und d'rum den Stab, mit Rosen schön umschlungen,
Zur neuen Wallfahrt froh vorbei!
Und zum Beginn sei Dir dies Lied gesungen,
Ein Lied, so gutgemeint, als treu.
:,: Fröhlichen Anfang und wonniges End'
Dir, Theurer! huldvoll der Gütige spend'. :,:

F.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" rc.

Aus dieses Kreises eng geschloss'ner Runde
Entsteige jetzt ein Festgesang;
Ein fröhlich Lied, zur Feier dieser Stunde,
Aus wahrem, inn'gem Herzensdrang.
:,: Auf denn, o Lied! auf, und schwebe hinan
Freudig und fröhlich die Himmelsbahn! :,:

Dir Freund! ertönt des Liedes frohe Weise,
Den unser Herz hoch ehrt und liebt;
Es weihet Dir auf Deine Lebensreise
Den treu'sten Wunsch, den Freundschaft giebt.
:,: Auf denn, o Lied! auf, und schwebe hinan
Freudig und fröhlich die Himmelsbahn! :,:

Aus blauen Wolken schwebet hold hernieder
Dein Wiegentag im Frühlingsglanz.
Sein Morgenroth, es leuchtete Dir wieder
In neuer Tage schönem Kranz.
:,: Himmlischer Gruß und des Morgenroths Schein
Weihten den Tag Dir so wonniglich ein! :,:

Doch auch so freundlich sei Dein ganzes Leben!
Es blühe Dir stets Freud' und Lust.
Der Himmel möge reichen Segen geben
Und Wonne in die treue Brust.
:,: Niemals betrübe Dich Sorge und Schmerz,
Immer, o Theurer! sei heiter Dein Herz. :,:

Das höchste Gut, das uns die Erde bietet,
Gesundheit sei Dein stetes Theil
Und Gottes Hand, die Alle uns ja hütet,
Sie schenk' Dir immer Glück und Heil.
:,: Heiterer Sinn und gesundes Blut
Gebe, o Theurer! Dir frohen Muth. :,:

Der Deinen treue, engelreine Liebe
Umwehe Dich auf Deiner Bahn.
Sie bleibet Dir, und wenn Dir nichts mehr bliebe,
Sie läch'le stets Dich freundlich an.
:,: Immer begleite, wie heiliges Licht,
Dich diese Liebe, sie lasse Dich nicht! :,:

So walle denn dem schönsten Ziel entgegen
Durch schön beblumte Wiesen hin
Die Freundschaft auch wird Deinen Lebenswegen
Viel Blümchen streu'n, mit treuem Sinn.
:,: Lebe, so tönet es jetzt laut und hoch,
Lebe recht glücklich und lange noch! :,:

F.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" rc.

Am heut'gen Tag
Ein fröhlich Lied gesungen,
Giebt sonderlichen Klang,
Noch mächt'ger tönt's
:,: Ist es der Brust erklungen
Aus inn'gem Herzensdrang. :,:

Solch' herzlich Lied
Laßt Freunde jetzt ertönen
Wie's unser Sinn erfand:
Hold ist's geweiht
:,: Dem unter Erdensöhnen,
Der hier uns froh verband. :,:

Ja, Dir geweiht
Ist's, Freund, aus voller Seele
Zu Deinem Wiegenfest.
Das, was es wünscht
:,: Dir, Theurer, niemals fehle
Bis an des Lebens Rest. :,:

Mit Muth erfüllt
Besteig' des Lebens Nachen
Mit Blumen schön bekränzt,
Und Wonn' und Lust
:,: Sie mögen dich umfachen
Vom Morgenroth umglänzt. :,:

Die sanfte Well',
Die hold das Schiff umkräuselt,
Sie sei Dir Nymphensang;
Und Zephyrs Hauch,
:,: Der in die Segel säuselt,
Er sei Dir Harfenklang. :,:

F.

Mel.: „Denkst Du daran" ꝛc.

Das Fest, das heute uns so schön vereinet,
Ist wohl es werth, daß man es hoch besingt.
In ihm ja neu des Lebens Sonne scheinet
Dir theurer Freund! und trau'n, die Hoffnung winkt.
Laß d'rum des Liedes hehre Weise tönen
Aus Deiner Freunde froh bewegten Brust.
Den Wiegentag, Dir Theurer! zu verschönen,
Ist meine und des trauten Kreises Lust.

So hold, wie Dich im Frühlingshauch umglänzet
Des heut'gen Tages erster Morgenstrahl:
So lächle stets, mit Freude hell umkränzet,
Dir jeder Tag, und lieblich allzumal;
Daß froh, wenn Du von sanftem Schlaf erstehest,
Das Aug' erhebst zum Vater aller Welt,
Voll Dank und Lust Du an die Arbeit gehest
Im Schutze dessen, der uns Alle hält.

Er schenke Dir Gesundheit, Heil und Frieden;
Zum Tagewerke Kraft und heitern Sinn!
Und überall sei Segen Dir beschieden,
Geh' ohne Harm den schönsten Pfad dahin!
Was man zum Heil der Brüder Dir vertrauet
In Rath und That, auch das gelinge wohl,
Daß, wo im Geist Dein Auge auch hinschauet,
Gedeihen blüht, des reichsten Segens voll.

In Deinem Hause strahl' die reinste Freude,
Es walte d'rin der Liebe holdes Weh'n!
Und Hand in Hand seh' man Euch traute Beide
Des Lebens Weg durch bunte Auen geh'n.
An Eurer Seite schau' mit Engelsblicken
Der Kinder Auge hold an Euch hinan,
Erfülle stets das Herz Euch mit Entzücken,
Und mach' zum Eden diese Erdenbahn!

F.

Zu einem fünfzig-, sechszig- oder siebenzigjährigen Geburtstage.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Freunde, laßt uns fröhlich sein,
Weil der Frühling währet,
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunde weilen nicht:
Dem, der keine Rosen bricht,
Ist kein Kranz bescheeret.

Seht in uns'rer Mitt' den Greis
Voller fünfzig Lenze,
Rollt sein Blut auch nicht mehr heiß
Zu der Jugend Tänze;
Aber frisch klopft doch sein Herz
So der Freude als dem Schmerz,
Trotz der fünfzig Kränze.

Schnell das Leben uns enteilt
Ueber Thal und Hügel,
Keine Spanne Zeit verweilt,
Denn die Zeit hat Flügel.
Darum laßt die Heiterkeit
Jubeln auf im Liede heut',
Auch die Lust hat Flügel.

Dem Ihr diese Feier weiht,
Möget Ihr ihn fragen:
Was seit früher Kindeszeit
Ihn hieher getragen? —
Was den Greis mit Jugend schmückt,
Was ein Vaterherz beglückt,
Er wird es Euch sagen!

Freunde, laßt uns fröhlich sein,
Frohe Laune fließen! —
In des Liedes Lust hinein
Sich das Herz ergießen!
Bringt dem theuren Jubilar
Heute Eure Wünsche dar —
Eure Herzensgrüße! —

Einem Siebenzigjährigen.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Du, lieber Freund, bist siebzig Jahr geworden,
:,: Und trugest Schmerz und Lust, :,:
Und dennoch schmückt kein rother Adlerorden
:,: Die warme Mannesbrust. : :

Dein Orden steht Dir fest in's Herz geschrieben,
:,: So deutlich und so tief, :,:
Du bist als Mann Dir immer treu geblieben,
:,: Das ist Dein Adelsbrief. :,:

Du bist, wir rufen's laut, mit frohem Stolze,
:,: Der aus den Augen blitzt. :,:
Ein deutscher Mann aus deutschem Eichenholze
:,: Von Meisterhand geschnitzt. :,:

Die Treue hat in Dir sich und die Milde
:,: Mit Festigkeit gepaart, :,:
D'rum lebe hoch, so wie Dein Weib Mathilde,
:,: Das Dir bescheeret ward. :,:

Ihr Beide seid durchs Leben treu gegangen,
:,: Ein festverbund'nes Paar, :,:
Und furchte auch das Alter Eure Wangen,
:,: Das Herz blieb jung und wahr. :,:

O, wandelt ferner froh beglückt durch's Leben,
:,: Vereint noch lange Zeit, :,:
D'rauf laßt uns die gefüllten Gläser heben,
:,: Die jubelnd Euch geweiht. :,:

Heinrich Seiz.

Zur Confirmationsfeier.

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Im flücht'gen Strom der Jahre ist entschwunden
Der schönen Kindheit goldne Zeit,
Dir, liebe Schwester, die uns nun verbunden,
Als junge Christin eingeweiht,
:,: Feierlich brachtest Du an dem Altar
Selbst Dein Gelübbe dem Himmel dar. :,:

Du wuchst heran in treuer Eltern Liebe,
Sie war der milde Sonnenschein,
Der Deinen Geist und Deines Herzens Triebe
Zur Freude Aller ließ gedeih'n.
:,: Herrlich erblühte so zart und so rein,
Lieblich zur Blume die Knospe klein. :,:

Doch Deinen Lebensweg sah'st Du begleiten
Auch durch der Pathen treues Herz,
Schon in der ersten Kindheit früh'sten Zeiten,
Da führten sie Dich himmelwärts,
:,: Als Dir das Wasser der Taufe gereicht,
Haben sie Dir schon das Heil gezeigt. :,:

Und heute in den schönen Feierstunden,
Als Du voll Glauben standest da
Vor Deinem Gott, der auch Dein Herz gefunden,
Da waren sie Dir wieder nah,
:,: Liebend ja ruhte auf Dir da ihr Blick,
Betend um Segen, um Heil und Glück. :,:

Und liebend werden ferner sie begleiten
Dich auf der Zukunft dunkler Bahn,
D'rum danke ihnen ja zu allen Zeiten
Für das, was sie für Dich gethan.
:,: Halte in Ehren ihr Bild und ihr Wort
Dann bist gesegnet Du fort und fort. :,:

Auf, stimmet ein mit Herzen und mit Munde,
Und füllt die Gläser jetzt mit Wein,
Am Tag der Weihe, in des Festes Stunde
Soll Ihnen hier gedanket sein.!
:,: Segen und Glück — ja, das wünschen wir noch —
Eltern und Pathen, sie leben hoch! :,:

(g-dur.) Mel.: „Wenn Alle untreu werden" 2c.

Das Kleine wird zum Großen,
Das ist so auf der Welt,
Aus Knospen werden Rosen,
Aus Saat ein Erntefeld,
Auch uns're Confirmanden,
Ein liebes Freundespaar,
Die wir als Kinder kannten,
Sind Fräuleins jetzt fürwahr.

Wie ist so rasch entschwunden
Der Kindheit schöne Zeit,
Die sorglos süßen Stunden
Im Mädchen=Flügelkleid,
Wo in der Schule Räumen
Man lernt das a, b, c,
Wo fern von unsern Träumen
Noch bleibt der Erde Weh.

Neu ist der Tag erschienen
Dir, liebem Freundespaar,
Wo Du dem Herrn zu dienen
Gelobet am Altar,
Der hohe Tag der Freude,
Den nie das Herz vergißt,
D'rum, Freunde, seid uns heute
Recht inniglich gegrüßt.

Ihr tretet nun in's Leben,
Wie man so sagt, hinein,
Und Euer Sein und Streben
Wird nun ein andres sein.
Fort mit den Kinderschuhen,
Fort mit dem Flügelkleid,
Verschließt sie in die Truhen.
Der schönen Kinderzeit.

Des Lebens ernstes Walten
Tritt nun an Euch heran,
Wird es sich so gestalten,
Daß man sich freuen kann?
Wenn Ihr des Herzens Frieden
Bewahret allezeit,
Dann findet Ihr hienieden
Viel Glück stets weit und breit.

O möchtet Ihr erblühen
Zur vollen Rose schön!
Die Eltern, all' Ihr Mühen,
Durch Euch belohnet seh'n,
Im Kreise Eurer Lieben
Euch lächeln Lust und Glück,
In Gottes Hand geschrieben
Sei jeder Augenblick.

Es führe Euch sein Segen
Durch dieses Leben hin,
Und bringe Euren Wegen
Stets köstlichen Gewinn.
Fern bleibe Euch hienieden
Ein jedes, jedes Leid,
Durch Liebe und durch Frieden
Seid glücklich allezeit.

D'rum sollen Dir erklingen,
Du liebes Freundespaar,
Daß sich in allen Dingen
Erfülle Jahr für Jahr,
Was uns're Wünsche nannten,
Die vollen Gläser noch,
Die lieben Confirmanden,
Sie mögen leben, hoch!

Polterabend-Ständchen.

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur" etc.

Auf, ihr Freunde, insgesammt,
Wollet jetzt nicht säumen;
Seht des Festes Kerze flammt
Hier in diesen Räumen.
Mit Gesang und heiterm Wort
Werft den Ernst heut über Bord.
:,: Soll der Scherz sich reimen. :,:

Ein gar liebes Töchterlein,
Einst dem Haus geboren,
Hat Schalk Amor auch — wie fein —
Nun sich auserkoren.
Also — wie sich denken läßt —
Kam die Mähr vom Polterfest
:,: Auch zu unsern Ohren. :,:

Ei, an solchem frohen Tag,
Wollen's nicht verhehlen,
Können wir beim Festgelag
Auch nicht gänzlich fehlen;
Wir die ja zu aller Zeit
Treu und mit Ergebenheit
:,: Gern zum Haus uns zählen. :,:

Darum mit der Musika
Freundlich im Vereine,
Sind auch wir heut' sämmtlich da
Bei der Kerzen (Lampen) Scheine
Bringen freundlich, hell und laut
Hoch dem Bräut'gam, Hoch der Braut,
:,: Die die Lieb' vereinen. :,:

Möge dann, das wünschen wir,
Hold das Band gedeihen,
Häuslich Glück sie für und für
Segnen und erfreuen;
Ja, sich noch im Jubelkranz
Bei des Hauptes Silberglanz
:,: Einst das Fest erneuern.

Polterabend-Tafellied.

f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" ꝛc.

Auf und laßt die Gläser klingen,
Und ein Liedchen laßt uns singen,
Für das junge Liebespaar,
Dem der Liebesträume viele
Amor baut im süßen Spiele,
Und stets böser Spieler war.

Mög' sein Segen sie belohnen,
Wenn recht viele Editionen
Sie an's Licht der Welt gestellt,
Denn, mit Hymen associret,
Hat von je er etabliret
Ein Geschäft, das lieb der Welt.

Heute aber, wo der Titel
Von dem Buch als erst Kapitel
Nur noch „Polterabend" heißt,
Wollen wir im Tanz uns drehen,
Und es soll uns mild umwehen
Dieses Festes froher Geist.

Denn gepoltert muß ja werden
Immer auf der lieben Erden,
Aber in der Ehe nicht,
Leistet auf des Scepters Rechte
Heute doch, vor dem Gefechte,
Gut und gern die Braut Verzicht.

Aber nur um so viel schneller,
Schwingt sie es, wenn hell und heller
Sie des Eh'stands Sonne grüßt
Und der Mann läßt sich's gefallen,
Weil ja Amor ihm die Hallen
Seines Glückes selbst erschließt.

D'rum mit lautem Gläserschalle
Grüßt wie jetzt die Brüder alle
Ruft mit mir (und dabei lacht,)
Seit der Zeituhr Perpentikel
Schwingt, hat kein Verlagsartikel
Größer Glück, als heut gemacht.

Denn schon bei der ersten Seite
Jubelt man und sucht die Zweite
Hastig auf in Amors Land.
Nun wohlan! so legt zusammen,
Bei dem Schein von Hymens Flammen
Einen schönen festen Band.

Doch vergeßt das Lesezeichen
Nicht, das in der Ehe Reichen
Stets spielt eine Rolle noch,
Treue heißt's mit Lieb vereinet
Heut' wo hell sein Strahl auch scheinet,
Lebe unser Pärchen hoch!

E. R.

Bei Ueberreichung des Myrthenkranzes.

(e-dur.) Mel.: „Wir winden Dir den Jungfernkranz" rc.

Wir bringen hier, o Bräutchen Dir,
Den holden Kranz der Liebe;
O gäb'st dazu, o Himmel Du,
Daß er so grünend bliebe!
Chor: :,: Schöner, grüner, schöner, grüner Myrthenkranz! :,:

Die Freundschaft weiß, im frohen Kreis
Nichts Beßres Dir zu reichen:
Als Liebeskranz im Hoffnungsglanz,
Beglückter Zukunft Zeichen.
Chor: :,: Schöner, grüner u. s. f. :,:

Noch lohnt Geschick mit holdem Blick
Der Tugend stilles Walten;
D'rum himmelwärts blickt frommes Herz,
Um aufrecht sich zu halten.
Chor: :,: Schöner, grüner u. s. f. :,:

Und immer neu in fester Treu
Mag Liebe Dich umschlingen;
Durch Wort und That auf Blumenpfad
Die goldne Früchte bringen!
Chor: :,: Schöner, grüner u. s. f. :,:

Und nimm die Hand zum Unterpfand:
Nie soll die Freundschaft wanken;
So blühn empor in stetem Flor.
Am Stein die Epheuranken.
Chor: :,: Schöner, grüner u. s. f. :,: **Kr.**

Hochzeitslieder.*)

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" 2c.

Heil Dir im Myrthenkranz
Strahlend im Festesglanz,
Heil, Bräutchen, Dir!
Fühl' in des Ringes Glanz
Die hohe Wonne ganz
Heut' junge Frau zu sein —
Heil ihm und Dir!

Nicht Gold und Goldeswerth
Machen den eig'nen Herd
Zum Paradies:
Liebe und Einigkeit,
Ruh' und Zufriedenheit —
Walten die jederzeit,
Dann lebt sich's süß!

*) Eine noch größere Auswahl von Hochzeitsliedern findet sich noch in dem nachbezeichneten Werke, welches in derselben Verlagshandlung erschienen. — „Hochzeitsklänge". Tafellieder für Polterabend und Hochzeit von Edmund Wallner. Preis 1 M. 50 Pf.

Wandle an seinem Arm
Fröhlich und ohne Harm
Des Glückes Pfad
Rein, wie des Himmels Blau,
Klar, wie des Aethers Thau
Blüh' Euch stets ungetrübt
Des Friedens Saat.

Männchen voll Muth und Kraft
Ist es, das strebt und schafft
Mit regem Fleiß;
Und die Oeconomie,
Dafür sorgt spät und früh
Hausmütterchens Genie —
Ihr Lob und Preis!

Sei Du, o Bräutchen hier
Lang' Deines Gatten Zier,
Des Hauses Glanz.
Seid glücklich immerdar!
Nach fünfundzwanzig Jahr
Bringen wir, holdes Paar,
Den Silberkranz!

Nehmt denn das Glas zur Hand,
Füllet es bis zum Rand,
Ein dreifach Hoch!
Hier unser junges Paar,
Das standhaft immerdar, —
Nun am Altar vereint —
Es lebe hoch!

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp" 2c.

So steht Ihr denn am heiß ersehnten Ziele,
Ihr kommt vereinet vom Altar,
Nun stellt sich zu der Liebe heiterm Spiele
Die ernste Pflicht der Ehe dar.
:,: Herrlich in wonnigem Festesglanz
Weih't Euch der strahlende Hochzeitskranz. :,:

Wie schmückt er Euch, Ihr vielgeliebten Beide,
Die noch der Jugend Reiz verschönt!
Wie fügt hinzu sich rings umher die Freude,
Die schon aus hundert Stimmen tönt!
:,: Wie schlägt entgegen in liebender Lust
Bestes Euch wünschend heut' jede Brust!

Es steht umher der weite Kreis der Liebe,
Durch zarte Bande Euch vereint —
Wo jedes Herz mit tiefgefühltem Triebe
Es treu mit Eurem Glücke meint —
:,: Jeder, nur reicher und glücklicher heut,
Sich mit dem Brautpaar von Herzen freut. :,:

Und so erschien denn Euch des Frühlings Nahen,
Und Eure Sehnsucht ward gekrönt,
Mögt Ihr das Glück mit treuer Hand empfahen,
Was Euren Lenz so reich verschönt!
:,: Möge das Auge der Himmlischen seh'n
Schützend in Liebe dies Wohlergehn! :,:

Und also sei's noch fünfzig Jahr wie heute,
Und jeder Schritt sei segensreich,
Und jeder Tag ein neuer Tag der Freude
Und jeder Frühling diesem gleich!
:,: Stets, in dem Wechsel der flüchtigen Zeit
Denket der Freunde in Freud' und Leid. :,:

(f-dur.) Mel.: „Prinz Eugen, der edle Ritter" 2c.

Perlt der süße Wein im Glase
Bringt er Alles in Extase
Klein und Groß und Jung und Alt,
Wie da wird die Kehle feuchter,
Wird auch gleich der Herzschlag leichter
Und kein Busen bleibt mehr kalt!

Ja, so geht's der Zahl der Gäste
Heut bei unserm Hochzeitsfeste,
Kein Gesicht wird traurig sein,
Alle sind sie frohen Muthes,
Schlürfen von des Traubenblutes
Göttertrank manch' Gläschen ein.

Bräut'gam nur mag nicht mehr trinken,
Ihm mag' and'rer Nektar winken
Von den Lippen seiner Braut:
Laßt ihn — er ist ja schon selig
Und wir werden's erst allmählich,
Wenn wir tief in's Glas geschaut!

Doch die Freunde und Verwandten,
Die sich heut' zur Hochzeit fanden
Thun uns sicher gern Bescheid,
Trinken fleißig mit und singen
Daß es weithin mag erklingen
Voller Lust und Fröhlichkeit!

Nie im Leben mög' entschwinden
Je das Glück, das heut empfinden
Braut und Bräutigam vereint;
Unberührt von Schicksals Wehen
Mög' es ihnen wohl ergehen,
Wie wir wünschen wohlgemeint!

Jetzt der „Schönen" hier im Kreise
Denkt in ritterlicher Weise,
Füllt zuvor die Gläser doch — —
Allen Damen hier zu schauen,
Ob es Mägdlein oder Frauen,
Bringt ein donnernd' Lebehoch!

Und den Eltern uns'res Paares
Sei ein Hoch gebracht, ein klares,
Daß es klinge wunderbar,
Und in Uebung erst gekommen
Sei das Glas nochmals genommen:
Hoch dem neuvermählten Paar!

Breitschädel.

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" 2c.

Erhebet fröhlich Alle, die Pokale
Und singt ein Lied beim hellen Becherklang;
Daß laut es wiederhalle in dem Saale.
Stimmt freudig ein in unsern Rundgesang!
Dem Brautpaar woll'n wir singen,
Ihm soll das Lied erklingen;
Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein,
Sie mögen ewig, ewig glücklich sein!

Da seht das Bräutchen in dem Myrthenkranze,
Den Bräutigam mit glücklich sel'gem Blick;
Wie strahlet froh aus seines Antlitz's Glanze
Der Wiederschein von seinem hohen Glück.
Laßt uns das Glas erheben,
Hoch soll das Brautpaar leben!
Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein,
Sie mögen ewig, ewig glücklich sein!

Seht dort zur Seite ihm, den frohen Vater,
Wie voller Freud' sein Auge wiederstrahlt
Ach nie im Leben, nie im Traume hat er
Das Glück des Sohnes so sich ausgemalt.
Laßt uns das Glas erheben,
Die Eltern sollen leben;
Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein,
Sie mögen ewig, ewig glücklich sein!

Des Bräutchens Vater sitzt an ihrer Seite,
Und blicket stolz auf seinen lieben Sohn;
Die Müh' und Sorge, die er ihr einst weihte,
Sie brachten heut' ihm diesen schönen Lohn.
Laßt uns das Lied erheben,
Hoch soll der Vater leben,
Sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein,
Er möge ewig, ewig glücklich sein!

(as-dur.) Mel.: „Ich bin ein Preuße" rc.

Ein Liedchen muß das heut'ge Fest verschönen,
Denn wo wie hier die Freude köstlich lacht,
Da schwillt die Brust, und in den vollsten Tönen
Wird ihr durch Sang am besten Luft gemacht.
Auch soll es uns nicht quälen
Den Stoff zum Lied zu wählen.
Das Auge irrt herum im Hochzeitsglanz
Und haftet auf der Braut im Myrthenkranz.

Als sich das Paar zum ersten Mal getroffen,
Durchzuckt es elektrisch Beider Herz,
Die bange Sehnsucht und das stille Hoffen
Sie zogen ein, noch unberührt vom Schmerz;
Wie gern sie sich gesehen
Mocht nur ihr Herz gestehen.
So war wohl sacht bei Beiden unbewußt
Die Lieb' erwacht in jugendfroher Brust.

Wer brauchte ferner hier wohl noch zu fragen,
Ein Blinder fühlt's ja mit dem Stock heraus,
Wo jugendlich zwei warme Herzen schlagen,
Da wird gar bald ein frohes Brautpaar draus.
So ist's auch hier geschehen
Laßt's Euch zu Herzen gehen;
Und wem im Kreise noch ein Bräutchen fehlt,
Nehm' sich als Beispiel, was wir hier erzählt!

Denn ist's nicht schön, wenn sich zwei Herzen finden,
In treuer Lieb' einander zugethan,
Um sich die Rosenkette innig winden
Vereint zu wandeln ihre ird'sche Bahn.
Da wünscht man, Gottes Segen
Möcht' ihnen allerwegen
Ein treu Begleiter durch das Leben sein.
Verklärt von Lieb' und Glückes Sonnenschein.

Das heut'ge Fest vereint nun die Verwandten,
Vereint die Freunde all' zu frohem Kreis,
Und Heiterkeit ist mit Humor vorhanden
Dem neuvermählten jungen Paar zum Preis.
Und wie auf allen Zügen
Thront Freude und Vergnügen
Bemerkt man selbst am Elternpaar der Braut
Das jünger fühlt sich, und so froh dreinschaut.

Und Alle, die wir heut bei'm Fest zugegen,
Wir wünschen wohl aus tiefsten Herzens-Grund:
Gött möcht' mit Frieden, Freuden, Glück und Segen
Beschirmen stets den jungen Ehebund.
Daß sich dann einstens schaaren
Nach fünfundzwanzig Jahren
Zur Silberhochzeit, segensreich und klar
Ein Kinderkreis um's frohe Jubelpaar!

Breitschädel.

(es-dur.) Mel.: „Im Kreise froher kluger" 2c.

Wie einsam geht auf Lebenswegen
Der Mensch, kennt er die Liebe nicht,
Kein ander Herz kommt dann entgegen
Dem Herzen, dem's an Trost gebricht.
D'rum stimmen wir wohl überein:
Nicht gut ist's, ist der Mensch allein.

Und einsam zieht er immer weiter,
Im Sonnenschein, bei Sturmes Weh'n,
Kein Antlitz macht sein Kommen heiter,
Kein Auge trübt sich, will er gehn;
Er sieht es nur zu schmerzlich ein:
Nicht gut ist's, ist der Mensch allein.

Darum schuf Gott des Mannes Freude,
Das Weib, daß sie Gefährtin sei,
Vereinte durch die Ehe beide
Für immer, und gebot dabei:
Ihr sollet stets verbunden sein,
Nicht gut ist's, ist der Mensch allein.

Nicht einsam mehr auf Euren Wegen
Geht Ihr, Euch hält ein heilig Band;
Die Herzen flogen sich entgegen,
Sie waren treu und sinnverwandt:
Und wir, wir stimmen jubelnd ein:
Nicht gut ist's, ist der Mensch allein.

Stets bleib Euch Einigkeit zur Seite,
Und Frieden schweb' um Euer Herz;
Getheilte Lust ist doppelt Freude,
Getheilter Schmerz ist halber Schmerz,
Ja, ewig wahr — und Ihr stimmt ein:
Nicht gut ist's, ist der Mensch allein.

(c-dur.) Mel.: „'s giebt kein schöner Leben" ꝛc.

's kann nichts Schöneres geben,
Als so gut zu leben
Wie heut' Abend wir es hier gezeigt,
Ohne alle Sorgen,
Fröhlich bis zum Morgen,
So lang noch der Trunk im Becher reicht.
Kaum hier hingesessen
Wurde gleich gegessen
Und der Wein, der floß uns munter zu.
Frohsinn herrscht am Tische,
Daß er nie erlische,
Gönnt dem Becher niemals zu viel Ruh.

Jugendlieb im Herzen,
Eifersucht mit Schmerzen,
Freundschaftstrug auf ird'schem Lebenspfad,
Frauenthränen, Aerger
Und Verdienst noch kärger
Hochzeit machen, Alles Sinn wohl hat:
Aber fragt nicht minder
Sind nicht alle Kinder,
Die dem Leben nur sich ernst geweiht.
Scherz, Humor will leben,
Uns zur Freud' gegeben
Die geboren sind zur Herrlichkeit.

Laßt zu Haus die Sorgen,
Heut' und wied'rum Morgen
Wollen wir beim Schaffen sitzen fest;
Recht die Zeiten nützen,
Heißt nicht, immer schwitzen
Bis der Tod zuletzt uns giebt den Rest.
Nein, auch zum Genießen
Ließ uns Gott ersprießen
Was das Herz unendlich froh uns stimmt;
Um recht zu vergeuden
Was uns schuf die Freuden,
Auf, zur Hand sein Glas nimmt Jedermann.

Ja, die Freude lebe
Mit des Weinstocks Rebe,
Deren Gold Begeisterung uns bringt,
Auch die Lieb' daneben,
Freundschaft mög' umschweben,
Euch, die ihr dies Lied wohl All' mitsingt!
Und nun Hoch dem Paare.
Das heut' am Altare
Für das Leben sich verbunden hat.
Freude es begleite,
Liebe Beide leite
Zu des Glücks verheißungsvoller Statt!

E. R.

(as-dur.) Mel.: „Ein freies Leben führen wir" 2c.

Ein fröhlich Leben sehen wir
An unsrer Tafelrunde,
Es herrscht die schönste Eintracht hier,
O, Heil der frohen Stunde!
Das Leben muß gemüthlich sein!
Auf! trinket aus und schenket ein:
Wir woll'n Toaste bringen.

Vor Allem glänzt ein Edelstein
Bei unser'm frohen Mahle,
Er glänzt so hell, er glänzt so rein
Im schönsten Hochzeitsstrahle.
Es ist die jugendliche Braut!
Ja stoßet an und singet laut
Ein feurig Hoch dem Bräutchen!

Und neben ihr in seel'ger Lust
Da sitzt der junge Gatte,
Das reinste Glück schwellt seine Brust.
O, daß sich's nie umschatte!
Auf daß er stets von Sorgen frei,
Auf daß er immer glücklich sei,
Laßt uns die Gläser leeren.

(f-dur.) Mel.: „Schleswig-Holstein meerumschlungen" &c.

Wenn zwei Herzen sich entzünden
Und in Gegenlieb' erglüh'n,
Werden Tausend dies verkünden
Als ein löbliches Bemüh'n,
:,: Muhm' und Bas' begrüßen Dich:
Gott sei Dank! Sie kriegen sich! :,:

Doch viel unsichtbare Klippen
Giebt's noch bis zum sichern Port
Papa'n schwebt stets auf den Lippen
Für die Braut ein traurig Wort:
:,: Was das Kind nicht Alles will,
Mutter, das wird doch zu viel! :,:

Federn, Shirting, Leinenmassen
Man in's bräutlich' Haus einkarrt;
Tag und Nacht, sie kanns nicht lassen,
Nun die Nähmaschine knarrt;
:,: Und der Kränzchenschwestern Flor
Näht und strickt im muntern Chor! :,:

Als nun Alles gut gerathen
Und die Truhen wohl verpackt,
Denkt man auch an Fisch und Braten
Zu des Polterns ernstem Act.
:,: Liebe Gäste stell'n sich ein
Herzlich froh beim Mahl und Wein! :,:

Just so hat sich's zugetragen
Als des Vaters bied're Recht'
. . . .*) Hand in diesen Tagen
In des Bräut'gams Hand gelegt.
:,: Darum Hoch! Stets bleib' er neu
Dieser Bund von Lieb' und Treu'! :,:

(e-dur.) Mel.: „Wir winden dir den Jungfernkranz" 2c.

Es lebt' einmal vor langer Zeit
Ein Jüngling, stark und bieder.
Zu allem Guten stets bereit,
Sang er gern frohe Lieder.
:,: Schöner, grüner.
Schön schmeckt der Wein am Rhein. :,:

Doch that er dies nur zum Plaisir
So ein'ger steter Zecher,
Zwar war er selbst kein Feind vom Bier
Und haßte leere Becher.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

Scheu wich er jedem Mädchen aus
Zum Aerger vieler Herzen,
Verließ bei Dämm'rung nur das Haus,
Zu stillen seine Schmerzen.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

Daß sich in ihm stets Liebe reg',
Wer konnte das wohl ahnen?
Und doch führt ihn sein Lebensweg
In Hymens lichte Bahnen.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

Die gold'ne Freiheit er genoß
So eine gute Weile,
Sang, spielte, raufte und verschoß
Des Witzes scharfe Pfeile.
:,: Schöner, grüner 2c. :,:

*) Name der Braut.

Doch stets das ew'ge Einerlei
Und Kater alle Tage,
Bald ward ihm nicht mehr wohl dabei,
Das Kneipen selbst zur Plage.
:,: Schöner, grüner,
Schön schmeckt der Wein am Rhein. :,:

(d-dur.) Mel.: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" ꝛc.

Vieles Glück, vieles Glück zum Hochzeitstag, — Hochzeitstag,
Zum seligsten Verein,
Mag er heut', mag er heut' und immerdar
Der schönste Tag Euch sein.
Sein Angedenken lächle Euch,
Als hellster, schönster Stern,
:,: Bleibe jetzt, bleibe jetzt und jederzeit
Eurem Herzen nimmer fern. :,:

In des Bräut'gams Blick die Freude lacht, — Freude lacht,
Die Hoffnung hebt die Brust,
Schneller klopft, schneller klopft das junge Herz,
Ihm selber unbewußt.
Es ziert der grüne Myrthenkranz
Das Haar der holden Braut,
:,: Der die allerreinste Seligkeit
Aus den blauen Augen schaut. :,:

Gebe Gott, gebe Gott noch viele Jahr — viele Jahr
Ein Leben Euch, wie heut,
Daß einst spät, daß einst spät im gold'nen Kranz
Die Braut den Bräut'gam freit,
Und daß in dieser langen Zeit
Die Liebe nie erbleicht
:,: Und an Treue und an Innigkeit
Der jugendlichen gleicht. :,:

Und so füllt, und so füllt mit Rebensaft, — Rebensaft,
Mit klarem, kühlen Wein,
Die Gläser alle bis zum Rand
Und stimmet fröhlich ein;
Und bringt ein lautes Lebehoch
Dem hochverehrten Paar;
:,: So wie heut', so wie heut' beglücke sie
Die Liebe immerdar. :,:

(es-dur.) Mel.: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" ꝛc.

Wir sitzen hier in trauter Rast,
Vergessen ist des Lebens Last;
:,: Die Gegenwart, nur sie allein,
Nimmt uns're frohen Herzen ein. :,:

Was frommt es, Brüder, stets zurück
Zu schau'n? Liegt vor uns nur das Glück;
:,: Bedenkt, der Augenblick allein
Wird stets der mächt'ge Herrscher sein. :,:

Wenn Rosen blühen, rasch gepflückt!
Den nahen Freund an's Herz gedrückt!
:,: Singt man ein Lied, so stimmet ein,
Kredenzt man Euch, trinkt aus den Wein! :,:

Denn duft'ge Rosen schnell verblüh'n,
Das Paar muß in die Ferne zieh'n;
:,: Noch sind wir hier, noch sind sie da!
Wann sind wir wieder ihnen nah? :,:

So klingt denn an und thut Bescheid
Und freuet Euch der schönen Zeit; —
:,: Der schönen Zeit, so lang sie währt,
Der Zeit, die niemals wiederkehrt. :,:

(f-dur.) Mel.: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus" ꝛc.

Auf lasset beim heutigen, festlichen Mahl — juchhe!
Ein Lied nun erklingen im Festes-Saal — juchhe!
Es gilt ja dem neuvermählten Paar,
Das Gott hat verbunden nun am Altar
Juchhe! juchhe! juchhe!
Für's Leben durch's bräutliche „Ja!"

Da sitzt nun Herr Carl — und wie schmunzelt er fein — ja, ja!
Daß er ein solch' liebendes Weibchen nennt sein — ja, ja!
Und Ida — wie strahlet doch ihr Blick
So selig an Liebe, so reich an Glück!
Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
Der Himmel ist Beiden nun nah!

Zum Hagestolz werden war's wahrlich nicht weit, o weh!
Für Mädchen und Liebe, da fehlt ihm die Zeit, o weh!
Vergaß hier so seine Pflicht als Mann
Und daß so die Welt nicht bestehen kann,
O weh, o weh, o weh!
Sein Herz war so kalt wie der Schnee.

Gedacht und gethan! denn gleich ging er nun aus — juchhe!
Auf Brautschau, zu suchen ein Weibchen für's Haus, juchhe!
Den Papa nahm er fürsorglich mit,
Zu helfen ihm doch bei dem wicht'gen Schritt.
Juchhe, juchhe, juchhe!
Das Bräutchen blüht wie rother Klee!

„Vorbei ist auf immer die bräutliche Schau, ja, ja!
Ich nehm' keine And're als diese zur Frau!" ja, ja!
Was weiter gescheh'n — zeigt unser Paar,
Carl führte sein Liebchen hin zum Altar,
Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
Was Beide gewünscht, ist nun da.

O möchte die Liebe doch allezeit sein — bim, baum!
Des eh'lichen Glückes hell goldiger Schein, bim baum!
Sie schmücke in Halberstadt Dir Dein Haus
Mit Freude und Frieden so reichlich aus
Bim baum, bim baum, bim baum!
Zu einem stets glücklichen Raum!

Daß dieses geschehe, füllt's Glas nun mit Wein — nun noch!
Und stimmet mit fröhlichem Herzen jetzt ein: — ja doch!
Glück sei Dir und Segen, junges Paar,
Durch Liebe, wie heute, so immerdar!
Ja hoch, ja hoch, ja hoch!
Das bräutliche Paar lebe hoch!

(g-dur.)

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Wie treu sind Deine Blätter.
Du grün'st nicht nur zur Sommerzeit,
Nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannebaum, o Tannebaum,
Wie treu sind Deine Blätter.

O Hochzeitstag, o froher Tag,
Wie bist Du doch willkommen.
Nicht nur im Frühlingssonnenschein,
Nein, auch im Herbst läßt sich's gut frei'n.
O Hochzeitstag, o froher Tag,
Wie bist Du doch willkommen.

O Bräutigam, o Bräutigam,
Nun bist Du aufgehoben.
Du hast jetzt eine junge Frau
Ihr in die treuen Augen schau'.
O Bräutigam, o Bräutigam,
Nun bist Du aufgehoben.

Dank Deinem Schöpfer, daß Du nun
Ein Weibchen hast bekommen.
Denn dreißig Jahr bist Du schon alt
Und aus dem Schneider kommst Du bald,
D'rum sei zufrieden, daß Du nun
Ein Weibchen hast bekommen.

Auf Deine Lina kannst Du stolz
Dein ganzes Leben blicken,
So engelsrein, so gut ist sie,
Ein schön'res Frau'chen sah man nie.
Auf Deine Lina kannst Du stolz
Dein ganzes Leben blicken.

So lebt denn glücklich, lebet froh,
Das wollen wir Euch wünschen.
Es giebt nichts Schön'res auf der Welt,
Als wenn man treu zusammenhält.
So lebet glücklich, lebet froh,
Das wollen wir Euch wünschen.

(f-dur.) Mel.: „Den lieben langen Tag" 2c.

Ohn' Liebe wär' die Welt
Fürwahr sehr schlecht bestellt,
Und ohne Liebeslust
Nur öde uns're Brust:
Die Liebe ist des Lebens Würze.
Ein jeder Junggesell'
D'rum sich vermähle schnell:
Wer jung gefreiet,
Hat's nie bereuet.

Doch wollen Zwei sich frei'n,
Müssen sie gut sich sein,
Einander auch versteh'n,
Die Fehler nachzuseh'n:
Der Eine für den Andern leben!
Nur so kann in die Brust
Einziehen Wonn' und Lust,
Man ist geborgen
Vor allen Sorgen!

Und naht der Sturm einmal:
Macht der Gemahl Skandal,
Soll's Weibchen gleich zur Zeit
Zur Milde sein bereit
Und freundlich bieten süße Küsse.
Dann kehrt im Augenblick
Der Ehe Glück zurück,
Und Beide kosen
Nach Sturmes Tosen!

Das heut' vermählte Paar
Verbleibe immerdar
Von aller Sorge frei,
In Lieb' sich ewig neu:
Es möge geh'n durch Blumenauen!
Es sei sein Ehestand
Ein wahres Feeenland.
Wo Amor thronet
Und Liebe wohnet!

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf noch getrunken" 2c.

Wohlauf nun, Ihr Gäste beim fröhlichen Mahl,
Mit Singen und Klingen erhebt den Pokal:
:,: Denn wo nur die Rose der Freude erblüht,
Da hallet und schallet ein munteres Lied. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Da hebt's zu den Sternen, zum Himmel die Brust,
Zu singen, zu sagen die irdische Lust.
:,: Und welche nicht lieben Wein, Weib und Gesang,
Die bleiben doch Narren stets ihr Leben lang. :,:
:,: Juvivallera! 2c. :,:

Im brausenden Liede verkündet es laut,
Dem Bräut'gam zu Ehren, zu Ehren der Braut:
:,: Daß nur, wo die Liebe das Leben verklärt,
Die Götter dem Menschen ein Eden bescheert. :,:
:,: Juvivallera! 2c. :,:

Wo still zu dem Herzen die Seele sich fand,
Da schlingen die Engel ein goldenes Band;
:,: Da glänzet im Auge ein leuchtender Blick,
Ein Himmel der Erde, ein dauerndes Glück. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Und wo Er das Haupt ist, und Sie ist das Herz,
Da waltet so glücklich die Freude, der Scherz;
:,: Und Liebe und Treue im schönen Verein,
Die kehren so gerne beim Paare dann ein. :,:
:,: Juvivallera 2c. :,:

Und das, was wir singen und preisen, das sei
Dem glücklichen Paare für's Leben stets treu.
:,: Gesegnet die Stunde, wo ewiglich grün
Die Triebe des Herzens zu Blumen erblüh'n. :,:
:,: Juvivallera! 2c. :,:

Mel.: „Was ist des Lebens höchste Lust" 2c.

Nun fängt der liebe Eh'stand an
Im reinsten Himmelsblau;
Von nun an heißt es: „Lieber Mann!"
Nun heißt es: „Liebe Frau!"
Und nichts als lauter süße Lust
Bewegt das Herz, erhebt die Brust
Trallalalalala u. s. w.

Die junge Frau sich selig dünkt,
Steht sie am eig'nen Heerd,
Wo ringsum Alles blitzt und blinkt,
Noch keine Sorge stört.
Im Hause Alles — ei wie schön! —
Muß ja nach ihrem Köpfchen geh'n.
Trallalalalala u. s. w.

Gemüse, Suppe, Braten, Fisch,
Das wird er eingesteh'n,
Mit seinem Weibchen an dem Tisch,
Schmeckt noch einmal so schön;
Es schmeckt, kredenzt von ihrer Hand.
Und wär' es selber angebrannt.
Trallalalalala u. s. w.

Und bringt sie nach der Arbeit Müh'
Den Schlafrock ihm herbei,
Dann küssen, schäkern, plaudern sie,
Gedenken Mancherlei;
Gedenken der vergangenen Zeit
Der treuen Liebe Einigkeit.
Trallalalalala u. s. w.

Ein Dasein wie die Götter führt
Das liebe Ehepaar! —
O, daß von Sorgen unberührt
Die Ehe immerdar,
Und rosig immer, so wie heut',
Sei seine ganze Lebenszeit!
Trallalalalala u. s. w.

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben" ꝛc.

Sie haben ein Bündniß geschlossen,
Sie knüpften ein herrliches Band:
Als liebende, treue Genossen,
Zu wandeln durch's irdische Land.

Was immer in künftigen Tagen,
Beschwerte das einzelne Herz;
Sie wollen zusammen es tragen,
Und theilen die Freud' und den Schmerz.

Dies wünschen im fröhlichen Kreise
Wir alle und haben sie lieb,
Und singen das Lied nach der Weise:
Ach wenn es doch immer so blieb!

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran" ꝛc.

In Liebe haben zwei verwandte Seelen
Sich heut' verknüpft zum eh'lich festen Band,
Und darum will uns All' der Wunsch beseelen:
Daß Gott sie segne stets mit milder Hand.
Die Liebe streu' auf ihrem Pfade Rosen,
Fortuna's Füllhorn öffne sich für sie,
Und unberührt von des Geschickes Tosen
Blüh' ihnen Eintracht, Herzens-Harmonie.

Ottilie, die in häuslichen Bereichen
Dem Mütterlein war eine Hilfe werth,
Kann sich nun nicht mehr thätig für sie zeigen,
Die Pflicht bannt sie ja an den eignen Heerd.
Sie folget nun dem vielgeliebten Gatten.
Verläßt das stille, theure Elternhaus,
Doch braucht ihr Aug' sich bang nicht zu umschatten
Zieht sie doch nicht weit in die Welt hinaus.

D'rum Alle, die wir heut' beim Feste Zeuge,
Beseelt der Wunsch, so treugemeint und wahr:
Daß keine Wolke einst den Glanz verscheuche,
Der thront auf Beider Antlitz heut so klar.
Daß sie fortan im echten Einverstehen
In wahrer Liebe, frei von Sorg' und Schmerz
Zum fernen Ziele eb'ne Wege gehen
In stillem Glück und mit zufried'nem Herz.

Daß sich mit Lust nach fündundzwanzig Jahren
So traut wie heut im glücklichen Verein.
Um Euch sich lieblich munt're Kinder schaaren,
Um Zeugen bei dem frohsten Fest zu sein;
Daß glücklich Euch erschaut die Schaar der Gäste,
Weil gütig Gott Euch seinen Segen beut,
Und Ihr vereint zum Silber-Jubelfeste
Den Ehebund froh und vergnügt erneut.

Breitschädel.

Zu einer Hochzeit im Frühling.

(b-dur.)

Mel.: „Wer ist der Ritter, hoch geehrt" 2c.

Glück auf! du schmuckes Liebespaar,
Dir gilt das erste Lied,
Dich grüßt der Frühling, mild und klar,
Der heute zu uns zieht!
Was könnte uns auch mehr erfreu'n,
Als solche hehre Pracht,
Auf Wies' und Feld, im Waldeshain
Ist er nun neu erwacht! —
Bald grünt's und blüht's auf jedem Zweig,
Die Welt ist nun so freudenreich,
O Frühling,
O Frühling,
Du wunderschöne Zeit!

Ei Hochzeit, Hochzeit, schönste Zeit,
— Du freudenreicher Tag!
Was gleicht wohl deiner Lieblichkeit,
Wie hallt dein Zauber nach!
Ach, in der Welt, so groß und weit —
In Freude und in Schmerz —
Giebt's keine größ're Seligkeit
Als ein treuliebend Herz!
Das bleibt, wenn Alles rings verblüht,
Schafft uns den Himmel im Gemüth
Und Frühling,
Und Frühling,
Der nimmermehr verglüht!

Ja, heut' ist Lieb'- und Frühlingsfest —
Wie's keines schöner giebt —
Dem Winter trinken wir den Rest,
D'rum jauchzt und pokulirt!
Das ist des Frühlings größte Freud':
Ein schmuckes Liebespaar,
Gesang und Tanz im Haus wie heut',
Und Wein — wie Gold so klar!
Amor, der Schelm ist auch dabei,
Fängt sich ein Pärchen oder zwei;
Ein and'res,
Ein and'res
Wär' gern auch heut' dabei!

Dem Frühling gilt's, stoßt an, schenkt ein,
Der tief im Herzen lebt,
Der, mag's auch düster um uns sein,
Uns engelmild umschwebt.
Er schütze unser junges Paar —
Gott segne seine Bahn!
Der heut' sie führte zum Altar,
Dem Frühling gilt's, stoßt an!
Dem Frühling hoch, der schönsten Zeit,
Und unsres Pärchens Leben sei
Ein Frühling,
Ein Frühling,
Ein milder, schöner Mai!

Dem Brautpaar.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub“ ꝛc.

Ihr Lieder tönt in treuer Freunde Runde,
:,: Und Jeder stimme ein! :,:
Es gab der Herr zum Segen froher Stunde
:,: Uns Lieb', Gesang und Wein. :,:

Die Liebe ist's, der unsre Saiten klingen!
:,: Hell leuchtet uns ihr Stern. :,:
Wo glaubensvoll zwei Herzen sich umschlingen,
:,: Ist nie der Himmel fern. :,:

O, seid gegrüßt, die Gottes Hand verbunden!
:,: Beglücktes, theures Paar! :,:
Den schönsten Kranz, der Sterblichen gewunden,
:,: Reicht seine Huld Euch dar! :,:

Wo Liebe herrscht, da ebnen sich die Wellen
:,: Des Lebens sanft und mild; :,:
Wo Liebe strahlt, muß sich das Dunkel hellen
:,: Zum klaren Lichtgefild'. :,:

D'rum haltet fest an ihr, die, gottgeboren,
:,: Mit Gott die Herzen eint. :,:
Die von dem Glück, zu welchem wir erkoren,
:,: Ein Abglanz hier erscheint. :,:

Laßt hoffnungsvoll die Becher uns erheben!
:,: Heil Bräutigam und Braut! :,:
Die Liebe soll, es soll die Treue leben,
:,: Soweit der Himmel thaut! :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub“ ꝛc.

Der Ehen Heil, wo Glück und Liebe wallet,
:,: Sei Dir, geliebtes Paar! :,:
Bis jubelnd einst Dir Lebehoch erschallet
:,: Am goldenen Altar! :,:

Der Weg ist weit bis zu dem fernen Ziele,
:,: Das Liebe hier erringt; :,:
Doch Hand in Hand gehts froh zur Abendkühle,
:,: Wo sanft die Sonne sinkt. :,:

Der Ehen Glück, wie jedes Glück hinieden,
:,: Hat seine Prüfungszeit! :,:
Ein dauernd' Glück ist Liebenden beschieden
:,: Für Treu' und Redlichkeit. :,:

Wie alter Wein ist alte, treue Liebe,
:,: Sie giebt dem Leben Kraft, :,:
Erfreut das Herz, wenn manches Bitt're, Trübe
:,: Das finst're Schicksal schafft. :,:

So werde alt in Liebe und in Ehren,
:,: Geliebtes Ehepaar! :,:
Laß einst den Wein in vollen Bechern leeren
:,: Zum frohen Jubeljahr! :,:

Beim Gläserklang ertön' in Lieb' und Freude
:,: Dem Brautpaar Lebehoch! :,:
Seid stets beglückt und liebt Euch herzlich Beide,
:,: Im höchsten Alter noch. :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Wie hört man doch jetzt ringsum immer klagen,
:,: Daß schlecht die Zeiten sind, :,:
Und daß man bei'm Geschäft in unser'n Tagen
:,: Kaum noch das Salz gewinnt. :,:

Wohl möglich, daß jetzt die Profitchen fehlen
:,: Im lieben Handelsstand, :,:
Doch darf dazu man ein Geschäft nicht zählen
:,: In unser'm Vaterland. :,:

Es ist das Amt, wo das Civilregister
:,: Wird schwarz auf weiß geführt, :,:
Und wo sogar, trotz Pastor und dem Küster,
:,: Wird flottweg copulirt. :,:

Da giebt's zu thun und die Geschäfte blühen;
:,: An Kunden fehlt es nicht; :,:
Auch unser'n Bräut'gam sieht man dahin ziehen
:,: Mit strahlendem Gesicht. :,:

„Komm', Schätzchen, komm, ich will mich lassen trauen
:,: Mit Dir, Du meine Wahl!" :,:
Und ach, sie nimmt, ein Jeder konnt' es schauen,
:,: Drei Stufen auf einmal. :,:

Nun ist sein liebes Weibchen sie geworden,
:,: O, welche Seligkeit! :,:
Das Glück zieh' ein durch Eures Hauses Pforten,
:,: Wie jetzt, so allezeit. :,:

Nur alles Gute reich' im Ehestande
:,: Das Leben Euch stets dar! :,:
D'rum füllet nun die Gläser bis zum Rande:
:,: Hoch leb' das junge Paar! :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Wem gilt das Lied an froher Tafelrunde
:,: Bei hellem Becherklang? :,:
Dem jungen Paar, dem nun geschloss'nen Bunde,
:,: Ihm gilt der Jubelsang. :,:

Zwei Herzen haben liebend sich gefunden,
:,: Nun ist der Leine Strand :,:
Für alle Zeit auf's Innigste verbunden
:,: Mit dem Thüringerland. :,:

In Göttingen, der hehren Stadt der Musen,
:,: Da lebt ein junger Mann, :,:
Ein edles Herz, es schlägt in seinem Busen,
:,: Das innig lieben kann. :,:

Er hat der Mädchen viele zwar gesehen,
:,: Doch keines fesselt' ihn, :,:
Wie man ihn sah nach Stadt und Dörfern gehen,
:,: Sah man ihn wieder zieh'n. :,:

Da endlich muß es Erfurt doch gelingen,
:,: Was keiner Stadt gelang, :,:
Sein sprödes Herz durch Liebe zu bezwingen
:,: Nun für sein Leben lang. :,:

Ein heit'res, hübsches Kind, geliebt von Allen,
:,: Die Sehnsucht manches Herrn, :,:
Wie hat dies Mädchen ihm doch gut gefallen,
:,: Er hat's von Herzen gern. :,:

„Ach Anna, ach! wärest Du doch nur mein eigen,
:,: Wie lieb sollt'st Du mir sein!" :,:
So seufzet er und wohl noch mehr dergleichen,
:,: Vergißt Geschäft und Wein. :,:

Und Anna? Nun, wer kann denn widerstehen
:,: Der Liebe Allgewallt? :,:
Mit einem Kuß erhöret sie sein Flehen
:,: Und wird sein Bräutchen bald. :,:

Die treuen Herzen, die sich hier gefunden,
:,: Sie haben am Altar :,:
Für's Leben innig heute sich verbunden
:,: Als junges Ehepaar. :,:

O möchten Frieden, Freude, Glück und Segen
:,: Begleiten immerdar :,:
Auch in die Ferne hin auf allen Wegen
:,: Dies liebe, junge Paar. :,:

Seid glücklich stets! All' Eure Zeit vergehe
:,: In ungetrübter Lust! :,:
Wir stoßen an und bringen Eurer Ehe
:,: Ein Hoch aus voller Brust! :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Sei uns gegrüßt o Braut im Schmuck der Myrthe,
:,: Sei freudig uns gegrüßt! :,:
O sagt, wer ist, von was für Stamm und Würde
:,: Der Mann, der Dich erkießt? :,:

Er kommt nicht her aus Welschland oder Spanien,
:,: Ein Franzmann ist er nicht, :,:
O nein, ein Sproß vom edlen Sproß Germanien
:,: In Herz und Angesicht. :,:

Durch Liebe wird ein deutsches Herz erwiesen,
:,: Er hat es treu bewährt; :,:
D'rum sei uns auch die Jungfrau hoch gepriesen
:,: Die solcher Liebe werth. :,;

Heil Euch, die Ihr ein trautes Paar geworden,
:,: Heil solchem Bundestag! :,:
Am Donaustrand und fern im kalten Norden
:,: Da hallt es freudig nach. :,:

Einst, wenn das Heute längst Euch ist entschwunden,
:,: So denkt Ihr froh daran :,:
Und sprecht: daß wir uns zwei in Lieb verbunden,
:,: Ja, das war wohlgethan! :,:

(as-dur.) Mel.: „Gaudeamus igitur“ etc.

Freunde, laßt uns lustig sein,
Laßt uns jubeln, singen,
Schenket ein vom besten Wein,
Laßt die Gläser klingen!
. . . . . Hochzeit ist ja heut’,
Wer von uns sich des nicht freut’,
:,: Wär’ ein Bild von Steine. :,:

Schaut doch nur den Bräut’gam an,
Sitzt dort in der Mitten, —
Das ist traun ein braver Mann,
Uebet schöne Sitten!
Küsset bei dem Hochzeitsmahl
Küßt bei schäumendem Pokal,
:,: Küßt zu allen Zeiten. :,:

Und daneben, aufgeschaut!
In dem Myrthenkranze,
Sitzet seine holde Braut
In des Glückes Glanze.
Freude strahlt aus Ihrem Blick,
Ihr Empfinden kündet Glück,
:,: Und ihr Herz nur Liebe. :,:

Also bleibt’s! — d’rauf schenket ein,
Laßt die Gläser beben!
Schenket ein vom besten Wein,
Brautpaar, Du sollst leben!
Rufet Alle, werthe Gäste:
„Bis zum gold’nen Hochzeitsfest
:,: Lebe hoch das Brautpaar!“ :,:

(f-dur.) Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ ꝛc.

Gegrüßet im festlichen Glanze
Sei uns hier, Du bräutliches Paar,
Das heute im Schmucke der Myrthe
:,: Geschlossen den Bund am Altar. :,:

Vereint sind die Herzen auf immer,
Vereint nun in Freude und Leid,
Die hier sich in Erfurt gefunden
:,: In Liebe und Treue allezeit. :,:

Nun sitzen sie traulich beisamen
Und haben einander so lieb
Und wünschen berauschet von Wonne:
:,: „O, wenn es doch immer so blieb!“ :,:

Denn Liebe und Treue gestalten
Die Ehe so glücklich und reich,
Und lassen sie werden auf Erden
:,: Dem herrlichsten Eden wohl gleich. :,:

So wünschen wir, daß bei Euch bleibe
Der Segen, den heut' Ihr empfah'n
Und daß Euer Haus bleib' behütet
:,: Wenn Sorgen und Mißgeschick nah'n. :,:

Denn Wölkchen am heitersten Himmel,
Sie nahen, wenn kaum wir's geglaubt,
D'rum werde Dir glückliches Pärchen
:,: Der Lebensmuth niemals geraubt. :,:

Auch heute klingt für uns ihr Guten
Gar leise ein wehmüthig Lied,
Da das, was wir liebten und schätzten
:,: Sobald in die Ferne nun zieht. :,:

Es tröstet uns nur, daß die Theure
Dort glückliche Tage wird schau'n
Und daß sie in freundlichem Wirken
:,: Beglücket nach Weise der Frau'n. :,:

So mög' in die Ferne begleiten
Dich Segen und Glück immerdar!
Wir werden stets Deiner gedenken
:,: In Liebe, Du glückliches Paar! :,:

Und daß sich dies Alles erfülle,
So rufen zum Schlusse wir noch
Aus off'nem, freundschaftlichem Herzen:
:,: „Es lebe das junge Paar hoch!“ :,:

(g-dur.) Mel.: „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ ꝛc.

O Hochzeitsfest, o Hochzeitsfest,
Bist stets ein Fest der Freude.
Man senkt so selig Blick in Blick,
Man singt von Nichts als Lieb' und Glück.
O Hochzeitsfest, o Hochzeitsfest,
Bist stets ein Fest der Freude!

O junge Frau, o junge Frau,
Heil Dir im Hochzeitsglanze!
Der Freundin Kranz wir seh'n ihn blüh'n
Jetzt immer mehr im „Myrthengrün". —
O junge Frau, o schöne Frau,
Heil Dir im Hochzeitsglanze!

O Clara schau', o Clara schau',
Wie Robert freudetrunken!
Er freut sich auf die Häuslichkeit,
Die Ihr zu gründen nun bereit.
O Clara schau', o Clara schau',
Wie Robert wonnetrunken!

Ja Bräutigam, ja Bräutigam!
Du bist wohl zu beneiden,
Denn wer ein solches Weib gewann,
Ist wahrlich ein beglückter Mann!
Ja Bräutigam, ja Bräutigam!
Du bist wohl zu beneiden!

O junges Paar, o junges Paar,
Nur Glück sei Eurem Bunde!
In Liebe und in Einigkeit
Erblühet Euch schon Seligkeit
O junges Paar, o junges Paar,
Nur Glück sei Eurem Bunde!

Die Gläser hoch, die Gläser hoch,
Ihr lieben Hochzeitsgäste!
Es lebe unser junges Paar
Wie heut' noch mehr als fünfzig Jahr'!
Die Gläser hoch, die Gläser hoch!
Das junge Paar soll leben!

(b-dur.) Mel.: „Wohlauf noch getrunken" ꝛc.

Heut, wo uns die Freude so mächtig durchglüht,
Erhebet die Stimme zum fröhlichen Lied,
:,: Und lasset ertönen in munterem Klang
Zum Preise der Liebe mit mir den Gesang. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Es ist ja der Liebe unendliche Kraft,
Die Herzen verbindet, die Freude uns schafft,
:,: Und uns mit der Freundschaft in schönem Verein,
Bewahret des Lebens poetischen Schein. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

So sah'n wir auch heute vereint am Altar
Zwei liebende Herzen, ein glückliches Paar;
:,: Des freuen sich Alle, doch freudiger schaut:
Das Auge des Bräut'gams, das Antlitz der Braut. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Mög' nimmer die Freude dem Brautpaar entflieh'n,
Ob düstere Wolken am Himmel auch ziehn;
:,: Es wohne der Segen im Herzen und Haus
Und banne die Sorgen für immer hinaus. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Es sei Euch das Leben mit Blumen geschmückt,
Die Liebe und Freundschaft vereinigt gepflückt,
:,: Daß dann einst das Auge voll Glückseligkeit
Zum goldenen Feste noch strahle wie heut. :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

D'rum auf nun getrunken den funkelnden Wein!
Ihr Freunde, ihr lieben, und stimmet mit ein
:,: Und rufet aus tiefster, aus freudiger Brust:
Hoch lebe das Brautpaar in ewiger Lust! :,:
:,: Juvivallera ꝛc. :,:

Hochzeit eines Landwirthes mit einem Fräulein aus der Stadt.

(a-dur.) Mel.: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust" ꝛc.

Wir sitzen hier beim frohen Mahl
Und schenken wacker ein;
Gar freundlich winkt uns der Pokal,
Gefüllt mit edlem Wein.

Beim Studium dieses Tranks voll Kraft
Wird uns die Zeit nicht lang;
Es stimmt der süßen Traube Saft
Die Kehlen zum Gesang.
:,: Heida, juchhe! Die Kehlen zum Gesang. :,:

Zwar geht's nicht ohne Wunden ab,
Es ist kein Kinderspiel,
Wenn Amor sich, der lose Knab',
Zwei Herzen nimmt zum Ziel.
Doch soll das nicht gefährlich sein;
Die Wunden schmerzen nicht.
Ein Jeder sieht es bei den Zwei'n
Am fröhlichen Gesicht.
:,: Heida, juchhe! ꝛc. :,:

Der Herzen Wunsch ist nun erfüllt,
Den lange sie gehegt;
Der Liebe Sehnsucht ist gestillt,
Die heimlich sie gepflegt.
Es brauchen nun die Pferde nicht
So oft mehr in die Stadt,
Da unser Adolf Rabe hier,
Es jetzt bequemer hat.
:,: Heida, juchhe! ꝛc. :,:

Schaut auf die zarte Blume hin,
Die Adolf sich erwählt;
Sie hatte als die Königin
In Neudorf noch gefehlt.
Die Räume sind schon lange da
Für eine liebe Frau,
Sie warteten auf die Emma;
Der Adolf war sehr schlau.
:,: Heida, juchhe! ꝛc. :,:

Nun ist das Pärchen angetraut;
Der wonnverklärte Blick
Verkündet allen Zeugen laut
Der Liebe sel'ges Glück.
Drauf stoßt die vollen Gläser an!
Gott schütz' des Hauses Bau!
Es leb' der junge Ehemann
Mit seiner jungen Frau.
:,: Heida, juchhe! ꝛc. :,:

Ein Spiral-Lied zur Hochzeitsfeier.*)

(c-dur. Mel.: „Giebt's denn gar kei'n Weg" 2c.

Zu dem schönen Feste
Wünschen Euch das Beste,
Die wir fröhlich sind versammelt heut!
Darum füllt die Becher,
All' Ihr wack'ren Zecher,
Trinkt auf's Wohl der jungen Eheleut!

Zechet, toastet, trinket,
Bis der Morgen blinket
Und der Festwein Euch umnebelt hat.
Dann dreht sich im Kreise
Auf der Heimwärtsreise
Unser Hochzeits-Haus, die ganze Stadt.

Denkt dann an das olle,
Tolle, olle, tolle
Olle Dreherei- und Hochzeitslied!
Immer dreht nur weiter,
Seht wie neu und heiter
Das Spiral-Lied eng're Kreise zieht. —

Ist's das Lied alleine,
Oder ist's vom Weine
Was so wirbelich Euch jetzo macht?
Könnt Ihr's selbst nicht sagen,
Müßt den Nachbar fragen,
Der, wie Ihr, nur dreht und singt und lacht.

Nein, das ist zu heiter,
Immer dreht nur weiter,
Bis man nicht mehr weiter drehen kann. —
Wißt Ihr dann nicht, sehet,
Was im Liede stehet,
Ei, so fangt von vorne wieder an,

Hochzeitsfest heut' ist ja,
Wie Ihr alle wißt ja.
Darum drehet immer weiter noch,
Und erhebt die Becher,
Wack're Festnachtszecher,
Bringt dem jungen Paar ein donnernd Hoch!

*) Dieses Lied wird in Form einer runden Karlsbader Oblate, auf braunem Carton in lithographischer Schrift in Spiralform gedruckt, herumgereicht und abgesungen. (Siehe den Anhang dieses Werkes). Das Drehen beim Ablesen, resp. Absingen bringt viel Heiterkeit hervor. (Käuflich zu haben in der Verlagshandlung von Fr. Bartholomäus in Erfurt. Preis pro 100 St. 6 Mark.)

Zur Jubel-Hochzeit.*)

(d-dur.)

Freut Euch des Lebens,
Schenkt voll die Gläser ein:
Nimmer vergebens
Wachse der Wein.
Stoßt an auf's theure Jubelpaar,
Das volle fünfundzwanzig Jahr,
Vereint in Freud' und Leid gelebt
Und sich wie damals liebt.

Lang' ist es freilich,
Ein Viertel saeculum;
Gar nicht so eilig
Fliegt es herum.
Doch wenn der Frieden ist im Haus,
Dann hält man's wohl noch länger aus,
Und hoffentlich nach gleicher Zeit
Ist wieder hier ein Fest.

Freut Euch des Lebens,
Schenkt voll die Gläser ein;
Nimmer vergebens
Wachse der Wein.
Stoßt an auf's theure Jubelpaar,
Das volle fünfundzwanzig Jahr
Vereint in Freud' und Leid gelebt,
Und sich wie damals liebt.
Freut Euch des Lebens rc.

(g-dur.)

Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde" rc.

Wem soll das erste Hoch erschallen,
Wenn hell der Wein im Glase blinkt
Und froh und fröhlich von uns Allen
Ein munt'res Lied im Kreis' erklingt?
Dem Paar, das dort im gold'nen Kranze
Zurück schaut auf des Lebens Bahn,
Ihm blühet heut' im hellsten Glanze
Vergang'ner Tage reiche Saat.

*) Eine größere Anzahl von Liedern zu Jubelhochzeiten findet sich in dem nachstehenden Werke: „Festklänge zu Jubel-Hochzeiten". Herausgegeben von Edmund Wallner. Band II. Inhalt: Festspiele, Toaste und Tafellieder. Preis 1 M. 50 Pf. Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Dem Aller Herzen warm ergeben
Mit lautem Jubelruf begrüßt,
Weil seinem Wirken, seinem Streben
Der gold'ne Kranz der Ehren sprießt.
D'rum laßt ein fröhlich' Hoch uns bringen
Dem selt'nen Fest, dem Jubelpaar,
Und trinkt beim hellen Gläserklingen
Auf noch so manches frohe Jahr!

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" 2c.

Wohl ist es schön, wenn in der Jugend Fülle
Ein Brautpaar zieht zum Traualtar;
Wenn junger Hoffnung Bild in grüner Hülle
Als Myrthenreis sich schmiegt um's Haar;
:,: Zwei Wesen sind's, doch ein Wille und Herz,
Leitet sie Beide in Freude und Schmerz. :,:

Das ganze Leben scheint ein selig' Träumen,
Ein Becher voll zum Ueberfluß,
Der Himmel will sich ewig rosig säumen,
Die Seelen tauschen sich im Kuß!
:,: Und jedes Auge glüth, freudig verklärt,
Wo edle Herzen als treu sich bewährt. :,:

Wenn dann trotz Lebensstürmen und Gefahren
Die Lieb' nicht war der Zeiten Raub,
Sieht fröhlich man nach fünfundzwanzig Jahren
Das Paar umkränzt von Silberlaub.
:,: Wenn auch der Jugend-Rausch endlich zerstiebt,
Glücklich bleibt ewig die Seele, die liebt. :,:

Heut' feiert Ihr dies Fest im Schmuck der Ehren!
Das Glück strahlt hell auf Eure Bahn,
Und Eures Herzens Jubel noch zu mehren,
Bringt Liebe spendend was sie kann.
:,: Nehmt es als Ausdruck der Zuneigung hin,
Was sie Euch brachte mit freudigem Sinn. :,:

(g-dur.) Mel.: „Vom hoh'n Olymp herab" rc.

Gegrüßet sei der Festtag und die Stunde,
Wo Euch empfing des Priesters Hand
Und Euch in Lieb' zum ehelichen Bunde
Am Traualtare einst verband;
:,: Die Zeit, ja sie eilet, man glaubet es kaum,
Ist sie vergangen, scheint's fast wie ein Traum. :,:

Vorüber sind schon fünfundzwanzig Jahre,
Die Zahl zum silbern'n Hochzeitstag,
Der heute glänzt dem theuern Ehepaare
Und ferner immer glänzen mag;
:,: Vergingen die Jahre Euch oftmals in Leid,
Gott hat getröstet und wieder erfreut. :,:

So schwanden Euch die Jahre in Geschäften,
Bei regem Fleiß und Strebsamkeit;
Und segnend gab der Himmel Euch zu Kräften
Auch Lohn für Eure Thätigkeit;
:,: Der Handel und Wandel erblühte bisher
Machte die Sorgen des Lebens nicht schwer. :,:

Als Eltern gut- und wohlgezogner Kinder,
Die Euren Lebenspfad umsteh'n,
Könnt Ihr mit Freuden für des Lebens Winter,
Auf hoffnungsvolle Zukunft seh'n;
:,: Die Kinder sie werden, erwachsen wie klein,
Dankbar durch kindliche Lieb' Euch erfreu'n.

Es lasse Euch die Zukunft lang' genießen,
Was Euch der liebe Gott bescheert;
Im Silberkranz mög' Euch die Zeit verfließen,
Bis er vergoldet Euch gehört;
:,: Zwar ist dazwischen ein ziemlicher Raum,
Ist er durchwandert dünkt's doch wie ein Traum. :,:

Zur silbernen Hochzeit.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz" rc.

Töne, o Jubellied,
Ertöne hocherglüht
Dem Jubelpaar!
Schwestern und Brüder, bringt
Freudigen Wunsch, und singt
Jubelnd Halleluja
Lobet den Herrn!

Heut' fünfundzwanzig Jahr
Schloßt Ihr, geliebtes Paar,
 Der Herzen Bund.
Und aus dem Sternenreich
Segnet Euch Gott der Herr,
Kränzt Euch der Liebe Glück
 Herrlich und schön.

Freund, den der Freunde Mund
Heut' grüßt aus Herzens Grund,
 Heil Dir und Glück.
Heiter durch's Pilgerland,
An Deiner Gattin Hand
Wall' bis zum gold'nen Fest,
 Freude im Blick!

Und Du, o Jubelbraut,
Nur fröhlich aufgeschaut,
 Heiter den Blick!
Warm schlägt für Dich ein Herz,
Treulich in Freud' und Schmerz,
In Deines Gatten Brust
 Trau fest auf ihn!

Ewig ja muß besteh'n,
Immer sich neu erhöh'n
 Der Liebe Glück!
Wohl Euch! So fühlet Ihr
Schon jene Wonne hier,
Die einst im Himmelsglanz
 Euch wird erfreu'n.

Süß ist des Glaubens Lohn!
Mögen auch Stürme droh'n,
 Glaubt und vertraut!
Wenn auch das Herz erbebt:
Glaub' und Vertrauen hebt
Freudig den Muth; und Ihr —
 Lächelt im Sturm!

Und nun die Gläser voll
Auf der Verehrten Wohl
 Trinket sie leer!
Auch bis zum gold'nen Reis
Mög' in des Glückes Gleis
Stets Euch die Freude nah'n!
 Glück Euch und Heil!

v. d. Aue.

(f-dur.) Mel.: „Heil Dir im Siegerkranz“ 2c.

Heil Dir, Du Silberpaar;
Ein Viertelhundert Jahr
Rauschte vorbei!
Aber das schöne Band,
Das sich im Jugendland
Einst unter Rosen wand,
Glänzt Dir heut' neu!

Was einstens Blume war,
Flüchtig und wandelbar,
Wurde Dir fest!
Heil Dir, dem nicht gebricht,
Daß Lieb' ihm Kränze flicht,
Und sie im Silberlicht
Strahlen Dir läßt!

Heil Dir! geliebtes Paar!
Noch fünfundzwanzig Jahr',
Lebe so hold!
Wallt um die Schläfe Dir,
Silberner Locken Zier,
Wandle die Liebe hier
Silber in Gold!

v. d. Aue.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran“ 2c.

Wenn endlich wir ein schönes Ziel errungen,
Das erst dem Auge schien so fern, so fern,
Wie schwelgt in seligen Erinnerungen,
In süßen Träumen dann das Herz so gern!
Vergang'ne Tage, reich an süßen Wonnen,
Und Wünsche, die das junge Herz erfreut
Entsteigen leuchtend dann, gleich Frühlingssonnen,
Dem dunkeln Grabe der Vergangenheit!

So wölbt auch Euch Erinn'rung heut die Brücke.
Und gießt in's Herz Euch ihren Zauberschein;
Noch einmal tretet ihr mit sel'gem Blicke
In's Wunderland der ersten Liebe ein!
Der Himmel strahlt, mild rauschen rings die Bäume,
Und süße Blüthendüfte weh'n Euch an. —
Ach, jene Zeit voll bunter Märchenträume,
Sie war so schön, gedenkt Ihr wohl daran?

Denkst Du daran? Erst kämpfte Furcht und Bangen
In Deiner Brust, und Hoffnung, Glück und Schmerz.
Bis golden Dir der Morgen aufgegangen,
Und liebend sie Dir sank an's treue Herz.
Und als sie endlich nun Dir ganz gehörte,
Und Mitternacht die dunklen Schleier spann —
Wie da das Leben sich so reich verklärte,
So zauberhaft, gedenkt Ihr wohl daran?

So schwelget heut, da Ihr ein Ziel errungen,
Das erst Euch unerreichbar schien und weit,
Das Herz in seligen Erinnerungen
An eine schöne, längst verklung'ne Zeit;
Und Bilder, die ich nenne nicht und zähle,
Steh'n vor dem Blick in lichten Farben dann;
Und mild bei jedem weht Euch durch die Seele
Die Frage: Sprich, gedenkst Du wohl daran? —

H. Waldow.

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran, mein tapferer" ꝛc.

Wie reich an Freuden ist das ird'sche Leben!
Ob manche Wolke auch vorüberzieht —
Wenn wir nur froh und frei den Blick erheben,
Das Auge doch den klaren Himmel sieht!
Welch' schöner Tag hat heute sich ergossen,
Wie prangt er Euch im hellsten Sonnenglanz,
Die Ihr dereinst der Treue Bund geschlossen,
Und heut' Euch schmücket mit dem Silberkranz!

O Jubeltag! O freudiges Ereigniß,
Wo mancher liebe Gast vor Euch erscheint,
Daß Ihr ihm gebt von jenem Glücke Zeugniß,
So Euch seit fünfundzwanzig Jahr vereint!
Doch wo der Freund den Freunden Euch darf streuen
Der Blumen viel auf Euren Lebenspfad,
Des schönen Tages laßt auch mich sich freuen,
Der frohen Herzens sich glückwünschend naht.

In einer Ehe ungetrübten Glückes
Sind Euch entronnen fünfundzwanzig Jahr!
Ihr bliebt Euch treu im Wechsel des Geschickes,
Und liebtet Euch aufrichtig stets und wahr!
Ihr trugt vereint des Lebens Lust und Bürde.
Und zeigte sich ein trübes Wölkchen auch,
Ihr schautet doch empor mit edler Würde,
Das Wölkchen schwand wie eines Athems Hauch!

Wie ist es schön, das Leben so durchwandern
In ungetrübter Seelenharmonie,
Wo Jeder treu hängt an dem Blick des Andern,
Daß jede Stunde ohne Harm entflieh' —
Den schönsten Lohn, Ihr habt ihn nun gefunden,
Da Ihr erlebt des heut'gen Festes Glanz —
Den Myrthenkranz, den Hymen Euch gewunden,
Er ward' Euch heut' zum Silber-Ehekranz!

Nun unverzagt! Das Auge klar und heiter,
Noch lange fern sei Euch des Lebens Rest!
In treuer Liebe weiter, immer weiter —
Daß Ihr erlebt das goldn'e Hochzeitsfest!
Wenn Hymen dann von seinem Blumenthrone
Herniedersteigt in hellem Strahlenschein,
Euch schmückend mit der gold'nen Ehrenkrone,
Dann wollen wir vergnügt wie heute sein!

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran" ꝛc.

Dem Paare Heil, das fünfundzwanzig Jahre
In treuer Liebe wallte Hand in Hand,
Seit dem des Priesters Mund am Traualtare
Durch Segensspruch auf immer es verband! —
Ach, was er sprach, es wurde hier zur Wahrheit! —
Wie ist ihr Herz von Gottes Huld gerührt! —
Denn dankbar sehen sie in voller Klarheit,
Wie gnädig sie des Höchsten Hand geführt.

Der wunderbar der Menschen Wege lenket,
Daß sich verknüpft verwandter Seelen Bahn,
In ihre Herzen das Bewußtsein senket:
Wir, wir gehören uns einander an, —
Er hat auch ihre Wege einst verbunden; —
Wer scheidet wohl, was Gott zusammen fügt? —
Ein jedes Hinderniß war überwunden,
Denn treue Liebe hoffet, duldet, siegt.

Die Stundrn kommen und die Stunden eilen,
Fünf Lustra schwanden hin in flücht'ger Zeit,
Seit sie vereint nun Schmerz und Freuden theilen,
Wie Gott es gab im Schooß der Häuslichkeit. —
Wohl nahten sich auch Prüfungen und Sorgen;
Denn ungetrübt bleibt keines Menschen Glück, —
Sieh, da begrüßt sie heut am Jubelmorgen
Der künft'gen Tage reinster Silberblick.

Denn aus der theuren Kinder Hand empfangen
Sie heut als schönsten Schmuck den Silberkranz.
Wie strahlen reich die Tage, die vergangen,
Wie liegt die Zukunft da im Hoffnungsglanz!
Die Freundschaft naht, nimmt Theil an ihrem Glücke,
Im Lauf der Jahre hat sie sich bewährt, —
Blickt betend auf zum Lenker der Geschicke,
Damit er sende, was sein Herz begehrt.

Der dem Verdienste reichet seine Kronen,
Verläng're freundlich ihrer Tage Zahl! —
Von Wolken frei — die Edlen zu belohnen, —
Umleuchte sie der Abendsonne Strahl! —
Im Glück der Kinder, die dem Herzen theuer,
Geh' ihnen auf, was ihre Hoffnung schaut,
Bis golden sich erneut des Festes Feier
Und Zeugniß giebt: „Wohl dem, der Gott vertraut!"

G. Z.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Weissagend ward vor fünfundzwanzig Jahren
:,: Der Hochzeitreigen laut. :,:
Rückschauend rühmt man heut in frohen Schaaren,
:,: Wie sich das Haus gebaut. :,:

Gar stattlich baut' es sich aus Vatersegen,
:,: Aus Mutterfreundlichkeit. :,:
Auch Lieb' und Fleiß auf lichtgebahnten Wegen,
:,: Gedieh Zufriedenheit. :,:

Das junge Paar begann sein Eintrachtleben
:,: In trauter Zweisamkeit; :,:
Bald ward es laut vom holden Kreis umgeben,
:,: Wo Glied an Glied sich reiht. :,:

Und wie der Kreis sich hoffnungsreich erweitert,
:,: Umschirmt ihn Gottes Hut. :,:
Der Söhne Geist, der Töchter Herz erheitert
:,: Den frommen Elternmuth. :,:

So schwand in Hast der Jahre Viertelhundert
:,: Euch Treubewährten hin: :,:
Ihr schaut beglückt, gerührt und still verwundert,
:,: Der Gegenwart Gewinn. :,:

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Den Freundesgruß, Ihr mögt ihn nicht verschmähen,
:,: An Eures Jubels Tag, :,:
Und diesen Druck von treuer Hand verstehen
:,: Und unsers Herzens Schlag. :,:

Wer so wie Ihr, mit Gottesfurcht begonnen,
:,: Wer solchen Wandel führt, :,:
Der hat schon dadurch einen Kranz gewonnen
:,: Wie Edlen er gebührt. :,:

Und eignes Thun und Freundesliebe flochten
:,: Euch diesen Kranz ja heut', :,:
Und uns're lusterfüllten Herzen pochten
:,: Von diesem Lohn erfreut. :,:

Tragt ihn noch lang den Ehrenkranz des Lebens
:,: Das der Erfolg gekrönt, :,:
Und jede Stunde Eures künft'gen Lebens
:,: Sei hoch dadurch verschönt. :,:

Und wie Ihr lebtet unter Gottes Segen,
:,: Lebt auch in ferner Zeit, :,:
Und manches Jahr noch trete Euch entgegen,
:,: Das reines Glück Euch beut. :,:

Was braucht's noch mehr zum ächten Jubelfeste,
:,: Zur Aussicht weit hinaus: :,:
Von oben kommt denn doch allein das Beste,
:,: Bewahrt der Herr das Haus. :,:

So mögt Ihr denn in Gottes Schutze walten
:,: Noch manches frohe Jahr, :,:
Und unter uns bleib' stets es bei dem Alten,
:,: Vivat das Jubelpaar! — :,:

(g-dur.) Mel.: „Am Rhein, am Rhein" 2c.

Beglücktes Fest! nach alter lieber Weise
Begehet Ihr es heut',
Da Eurer dankerfüllte Kinder Kreise
Euch Blumen froh gestreut.

Es spricht so leicht sich fünfundzwanzig Jahre
Und faßt so viel doch ein!
Mög es dem vielgeliebten Jubelpaare
Das Gold'ne prophezeih'n.

Und wenn wir dann das liebe Pärchen fragen:
Wie es nun mit ihm steht?
So möge es uns froh und freudig sagen:
„Wie rasch die Zeit vergeht!"

Es möge Keiner in dem Kreise fehlen,
Von unſ'rer frohen Schaar,
Und jeder dann vom heut'gen Tag erzählen,
Als ob's erst gestern war.

Das walte Gott! D'rauf laßt die Gläser klingen!
Und schallen den Gesang:
Wie heut' soll Euch der Kinder Arm umschlingen
Mit unbegrenztem Dank.

Bis dahin soll sich jedes Jahr erneuen
Zum blüthenreichen Strauß,
Und wer Euch liebt, den soll das Wort erfreuen:
Gott segnete das Haus!" —

Zur goldenen Hochzeit.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub" 2c.

Erschalle laut, du Jubelsang der Freude
:,: Beim schäumenden Pokal! :,:
Ein theures Jubelpaar weilt heut zu unſ'rer Freude
:,: Beim goldnen Festesmahl. :,:

Seht hin! Wie dort bekränzt mit frischer Myrthe
:,: Die Jubelbraut erscheint; :,:
Ihr holder Reiz, der sie von jeher zierte,
:,: Lebt noch in ihr vereint. :,:

Der Bräutigam führt rüstig sie zum Mahle
:,: Mit Herzensinnigkeit; :,:
Bei hellem Klang der schäumenden Pokale
:,: Denkt er der Jugendzeit. :,:

Ist auch die Zeit der Jugendkraft entwichen,
:,: Noch glühet ihre Brust. :,:
Dem treuen Paar ist nimmer noch gewichen
:,: Der Liebe hohe Lust. :,:

Mit frommem Sinn erheben sich die Blicke
:,: Zum Schöpfer himmelwärts. :,:
In Freud' und Schmerz, im Leiden und im Glücke
:,: Erfüllt' der Glaub' ihr Herz. :,:

D'rum hat der Herr gesandt den höchsten Segen
:,: Dem frommen Liebespaar; :,:
Läßt Lebenskraft in ihrer Brust sich regen
:,: Noch manches Freudenjahr. :,:

So mögen sie im trauten Ehebunde
:,: Noch leben lange Zeit; :,:
Und bringt einst spät der Engel Himmelskunde,
:,: Dann find' er Sie bereit. :,:

(g-dur.) Mel: „Bekränzt mit Laub" rc.

Die Gläser füllt, es gilt dem Jubelpaare,
:,: Das heute fünfzig Jahr', :,:
Durch Leid und Lust am häuslichen Altare
:,: So treu verbunden war. :,:

Ihr schaut bewegt auf die vergangnen Stunden
:,: Voll Seelenruh zurück, :,:
Die immer fester Herz an Herz gebunden,
:,: Vermehrt des Hauses Glück. :,:

So laßt denn heut' des Jubels Banner walten,
:,: Den Biedern Lob und Preis, :,:
Ein donnernd Hoch bringt unsern braven Alten,
:,: Der Greisin und dem Greis. :,:

An Jahren alt, doch thätig noch im Leben,
:,: Nach ächter deutscher Art, :,:
Sollt Ihr noch ferner rüstig Euch begeben
:,: Auf Eure Wanderfahrt. :,:

Gesundheit soll Euch fernerhin begleiten
:,: Auf Eurem Lebenspfad, :,:
Und Kindesliebe wandle Euch zur Seiten
:,: In Worten und in That. :,:

Die Gläser hebt, und laßt sie hell erklingen
:,: — O, heitres Festgeläut', — :,:
Noch häufig laßt ein solches Hoch uns bringen
:,: Dem Jubelpaar, wie heut. :,:

Heinrich Seize.

(g-dur.) Mel.: „Bekränzt mit Laub“ 2c.

Es töne festlich heute meine Leier
:,: Und laut mein Jubelsang :,:
Zu Eurer heut'gen gold'nen Hochzeitsfeier
:,: Bei voller Becher Klang! :,:

Denkt Ihr noch d'ran, wie heut' vor fünfzig Jahren
:,: Mit Lust und Freudigkeit :,:
Die Hochzeitsgäste auch versammelt waren,
:,: Geliebtes Paar, wie heut'! :,:

Wo noch die Freude ihre schönsten Kränze
:,: Um Eure Schläfe wand; :,:
Und wo in Eures Lebens jungem Lenze
:,: Der Liebe rosig Band :,:

Um Euch für dieses Leben sich geschlungen,
:,: Wo Ihr vor'm Traualtar :,:
Der Ehe Glück so herrlich habt errungen,
:,: Wo noch kein Silberhaar :,:

Die Spur der Zeit auf Eurem Haupt verrathen,
:,: O, theures Paar! wie heut'. :,:
Nun mag's! — Ist alles doch so wohl gerathen. —
:,: Das Glück der Häuslichkeit, :,:

Das ist Euch ja auch heute noch geblieben,
:,: Und die Zufriedenheit. :,:
Und immer werdet Ihr Euch achten, lieben,
:,: Bis in die spät'ste Zeit. :,:

Gott sei mit Euch im fern'ren Erdenleben
:,: Geliebtes Jubelpaar! :,:
Noch lange, lange möget Ihr umgeben
:,: Von froher Enkelschaar :,:

Das Leben froh und heiter stets genießen,
:.: Und immer so wie heut' :,:
Den Winter Eures Lebens noch genießen,
:,: Mit stiller Heiterkeit. :,:

Noch einmal schwinget hoch, Ihr werthen Gäste,
:,: Mit mir den Festpokal, :,:
Und stimmet ein bei diesem gold'nen Feste
:,: Mit lautem Jubelschall: :,:

Hoch! dreimal hoch soll unser Brautpaar leben
:,: Noch lange, lange Zeit! :,:
Das wünschen wir bei gold'nem Saft der Reben
:,: Mit Herzensfreudigkeit. :,:

(d-dur.) Mel.: „Denkst Du daran" ꝛc.

Denkt Ihr daran, wie in der Jugend Blüthe
Ein edles Feuer Eure Brust erfüllt'?
Wie Euch die Liebe jugendlich durchglühte,
Und ahnend Ihr geseh'n der Zukunft Bild?
Da eiltet Ihr, die Bande fest zu schlingen,
Und knüpftet schnell dies schöne Rosenband.
Ihr fühltet tief, es werde Euch gelingen,
Was Ihr mit Lieb' und Treue ernst begannt.

Und nicht getäuscht hat Euch die schöne Ahnung,
Ihr liebtet glücklich, durch die Lieb' vereint.
Ihr hörtet gern auf Eures Herzens Mahnung,
War dies nicht ganz mit Eurer That geeint?
Ihr kamet Euch mit Liebe stets entgegen,
Des Einen Wunsch ward gleich dem Andern Pflicht,
Und so begleitet' Euch auf Lebenswegen
Der Eintracht und der Liebe Sonnenlicht.

So sind Euch heute fünfzig Jahr' vollendet,
Seit Ihr geknüpft der Ehe Rosenband.
Der Herr der Welten hat Euch Glück gespendet,
Da dieser Tag Euch bei einander fand,
Denn selten ist solch' gold'ne Jubelfeier
Dem staubgebornen Menschen zugedacht;
Das Schicksal raubt gar oft, was uns so theuer,
Was uns auf Erden glücklich hat gemacht.

Wir wollen laut des Herren Gnade preisen,
Die Er Euch Theuern reichlich hat verlieh'n,
Er mög' Euch diese lange noch erweisen,
Sie möge nie Euch Liebenden entflieh'n.
Dann wallet Ihr mit reinem Seelenfrieden
Auf Eurer Reise bis zum späten Ziel,
Und nichts zerstört den Glauben Euch hienieden,
Daß, Euch zu segnen, es dem Herrn gefiel.

So lebet froh im Kreise Eurer Lieben
Noch lange Zeit mit inn'ger Herzenstreu',
Und keine Wolke mög' den Abend trüben,
Des Glückes Sonne leucht' Euch immer neu!
Wenn dann einst spät die Zeit der Ruh' erscheinet,
Dann trennen selbst die Engel nicht das Band.
Er führ' Euch mild, in treuer Lieb' vereinet,
Zu gleicher Zeit in's ew'ge Vaterland.

Verlag von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt.

Carneval und Maskenball.

Herausgegeben von

Edmund Wallner.

Band I.
Geschichte des Carnevals. — Festzüge der Hauptstädte Deutschlands. — Aufzüge in geschlossenen Räumen — Fest-Programms. — Einladungen und Prologe. — Einzelne Masken. — Der Festball und seine Ausschmückung.
☞ Preis 3 Mark. ☜

Band II.
Inhalt: **Festspiele und Carnevalspossen.** Preis 4 Mark.

Band III.
Inhalt: **Carnevals-Tafel-Lieder, Trinksprüche, Toaste und Tischreden.**
Preis 4 Mark.

Band IV.
Schemata zu Carnevals-Zeitungen und Kladderadatschen.
Preis 1 Mark 50 Pf.

Carnevalistisches Liederbuch.

Sammlung neuer und neuester Carnevals-Lieder.

Gesammelt und herausgegeben
von

Edmund Wallner.

Preis: 1 Mk. 50 Pfg.

Verlag von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Allgemeine Schau-Bühne.

Sammlung
von
Lustspielen und Solo-Scherzen
für
Volks- und Dilettanten-Bühnen
von
Edmund Wallner.

Inhalt.

Lief. 1. **Ein reizender Abend**, Soloscene für 1 Dame von Dr. **Georg Horn**.
„ 2. **Die Biographie der Künstlerin**, dramatische Scene von **Carl Wilhelm Batz**. (Für Fräulein Hedwig Raabe geschrieben.)
„ 3. **Im Seebad**, Lustspiel in einem Acte von Dr. **Georg Horn**.
„ 4. **Der erste April**, dramatischer Scherz von **Mathilde Raven**.
„ 5. **Ein Pionier der Liebe**, Lustsp. in einem Aufz. von Dr. **Feodor Wehl**.
„ 6. **Im Regen**, Lustspiel in einem Acte von **Robert Jonas**.
„ 7. **Königin Isabella**, Lustspiel in einem Acte von **Gustav Fischer**.
„ 8. **Die beiden Wirthe**, Lustspiel in einem Acte nach M. v. ***, bearbeitet von **Robert Heinrich**.
„ 9. **Der Zauberspiegel**, dramatischer Scherz in einem Acte von **Mathilde Raven**.
„ 10. **König und Schauspieler**, historisches Charakterbild in einem Acte nach dem Französischen des **Brunswick**, von **Herm. Heilemann**.
„ 11. **Mit gleicher Münze**, Solo-Scene für eine Dame von **Max Bauermeister**.
„ 12. **Acht Tage nach der Hochzeit**, oder: **Die Komödie der Liebe**, Lustspiel in einem Acte, frei nach dem Französischen von **Emil Hildebrandt**.
„ 13. **Ein Don Juan wider Willen**, Schwank in einem Acte von **Chr. Ney**.
„ 14. **Marketender-Liebe**, militärisches Zeitbild in einem Acte von **Max Bauermeister**.
„ 15. **Alter schützt vor Thorheit nicht**, Lustspiel in einem Acte von **W. Drost**.
„ 16. **Quintin Messis, der Schmied von Antwerpen**, ein lyrisches Spiel mit Prolog, Zwischenrede und Epilog von **Moritz Horn**.
„ 17. **Nur nicht empfindlich!** Schwank in einem Acte frei nach dem Französischen von **Emil Hildebrandt**.
„ 18. **Er macht Visite**, Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister**.
„ 19. **Herzliebchen mein unter'm Rebendach**, Genrebild in einem Acte von **J. C. Kostial**.
„ 20. **Unterbrochene Rollenstudien**, Schwank in einem Acte von **W. Stein**.
„ 21. **Gute Freunde**, dramatischer Scherz in einem Acte von **Adele Gräfin von Bredow-Görne**.
„ 22. **Plaudereien**, Schwank in drei Acten von **Moritz Horn**.
„ 23. **Der Lauf der Welt**, Original-Lustspiel in einem Acte von **Adele Gräfin von Bredow-Görne**.
„ 24. **Drei Dinge nenn' ich Euch!** Lustspiel in zwei Acten von **Moritz Horn**.
„ 25. **Ein Fenster beim Einzuge**, Lustspiel in einem Acte von **Adele Gräfin von Bredow-Görne**.
„ 26. **Eine Thräne**, Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister**.

Lief. 27. **Prinz Panetellas y Xemenes.** Burleske in einem Acte, frei nach einem französischen Stoffe von **W. Drost.**
„ 28. **Die Herren Gelehrten,** Lustspiel in einem Acte von **Emil Hildebrandt.**
„ 29. **Das Kameel,** Schwank in einem Acte frei nach dem Engl. v. **W. Drost.**
„ 30. **Doppeltes Fiasko,** Original-Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 31. **In sicherer Hut,** Original-Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 32. **Im Lager vor Paris,** oder: **Füsilier Kutschke,** militärischer Schwank mit Gesang in einem Acte von **Emil Hildebrandt.**
„ 33. **Tante und Nichte,** Original-Lustspiel in einem Acte von **Fr. Volger.**
„ 34. **Glückliche Reise,** dramatischer Scherz in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 35. **Wer die Wahl hat,** Lustspiel in einem Acte von **Adolf Volger.**
„ 36. **Bolongaro,** Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 37. **Eine komische Alte,** Original-Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 38. **Farbe halten,** Conversations-Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 39. **Ein Frühlingstraum,** Soloscherz für eine Dame von **M. Kahlen.**
„ 40. **Die Unglücklichen,** Schwank mit Gesang von **Carl Wechsel.**
„ 41. **Der Häßliche,** Lustspiel in einem Acte von **Hermann von Glasenapp.**
„ 42. **Die weiblichen Drillinge,** Schwank mit Gesang in einem Acte nach Holtey von **Carl Wexel.**
„ 43. **Freunde,** Original-Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 44. **Mit Damen,** Lustspiel in einem Acte von **Max Bauermeister.**
„ 45. **Vereinswuth,** Posse in drei Abtheilungen von **E. T.**
„ 46. **Vater und Tochter,** Schauspiel in einem Aufzuge nach Scribe, frei bearbeitet von **Heinrich Grans.**
„ 47. **Ein Minister unter Ludwig XV.** oder: **Diplomatenränke,** von **August Fresenius.**
„ 48. **Der Bey von Tripolis,** Burleske von **Hermann von Glasenapp.**
„ 49. **Das Halstuch,** dramatische Kleinigkeit in einem Acte von **Dr. Bernhard Stavenow.**
„ 50. **Ich liebe Sie!** Lustspiel in einem Acte von **Fritz Volger.**
„ 51. **Ueber Nacht von Hause,** Soloscherz von **Wilhelm Schröder.**
„ 52. **Ludwig's XIV. Jugendliebe,** Schauspiel in einem Acte von **Ed. Volger.**
„ 53 **Leonore,** Schwank in einem Acte von **Eduard Volger.**
„ 54. **Hegelmann's psychologische Briefe,** oder: **Folgen eines Gedankenstriches,** Lustspiel in einem Acte von **Richard Rhasalf.**
„ 55. **Der Herr Graf,** Lustspiel in einem Acte von **Anny Albert.**
„ 56. **Schwerer Diebstahl,** Lustspiel in einem Acte von **Konrad Telmann.**
„ 57. **Ein Abenteuer,** Lustspiel in einem Acte von **Anny Albert.**
„ 58. **Die Ehestandspädagogen,** Schwank in zwei Acten von **Anny Albert.**
„ 59. **Eine Brautschau,** Lustspiel in zwei Aufzügen von **A. Sturm.**
„ 60. **Ein Schuß in's Schwarze,** Lustsp. in einem Acte von **Hedwig Dohm.**
„ 61. **Nichte und Fräulein Nichte,** Lustspiel in einem Acte von **G. Hilder.**
„ 62. **Ein Roman,** Lustspiel in einem Acte von **M. Paar.**
„ 63. **Chambre garni,** Lustspiel in einem Acte von **M. Paar.**
„ 64. **In der Waldluft,** Lustspiel in einem Acte von **Emil Böhme.**
„ 65. **Unverbesserlich** oder: **Er ist im Vorstande,** Schwank in einem Aufzuge von **Wilhelm Frerking.**
„ 66. **Auf Socken,** Schwank in einem Acte von **Wilhelm Frerking.**
„ 67. **„Sie" oder „sie",** Lustspiel in einem Acte von **Thankmar Jacobi.**
„ 68. **Onkel Scharfrichter,** Lustspiel in einem Acte von **Wilhelm Frerking.**
„ 69. **Ein reizender Ehemann,** Lustspiel in einem Akte von **Wilhelm Frerking.**
„ 70. **Nach dem Balle,** Scherz in 1 Act von **August Sturm.**

Druck von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Spirallied.

Zu dem schönen Feste wünschen Euch das Beste, die wir fröhlich sind versammelt heut; Darum füllt die Becher, all' Ihr wackren Zecher, trinkt auf's Wohl der jungen Eheleut!

Zechet, toastet, trinket, bis der Morgen blinket und der Festwein Euch umnebelt hat; Dann dreht sich im Kreise auf der Heimwärtsreise unser Hochzeits-Haus, die ganze Stadt.

Denkt dann an das olle, tolle, olle, tolle Dreherei- und Hochzeitslied; Immer dreht nur weiter, seht wie neu und heiter das Spiral-Lied eng're Kreise zieht.

Ist's das Lied alleine, oder ist's vom Weine, was so wirbelich Euch jetzt's macht? Könnt Ihr's selbst nicht sagen, müßt den Nachbar fragen, der, wie Ihr, nur dreht und singt und lacht.

Nein, das ist zu heiter, immer dreht nur weiter, bis man nicht mehr weiter drehen kann. Wißt Ihr dann nicht, sehet, was im Liede stehet, ei, so fangt von vorne wieder an.

Hochzeitsfest heut ist ja, wie Ihr Alle wißt ja. Darum drehet immer weiter noch; und erhebt die Becher, wackre Festmahlszecher, bringt dem jungen Paar ein donnernd Hoch.

buch